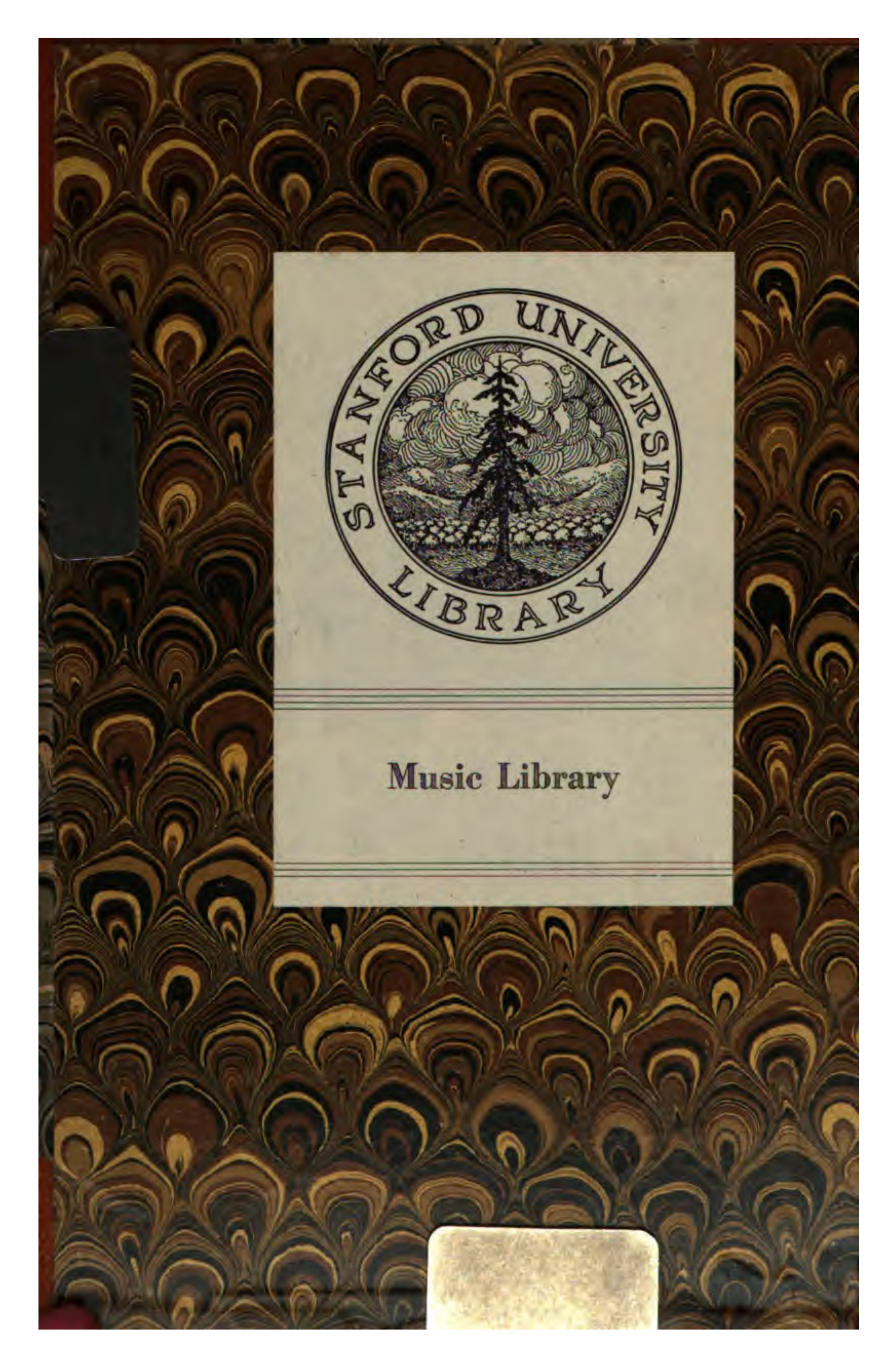
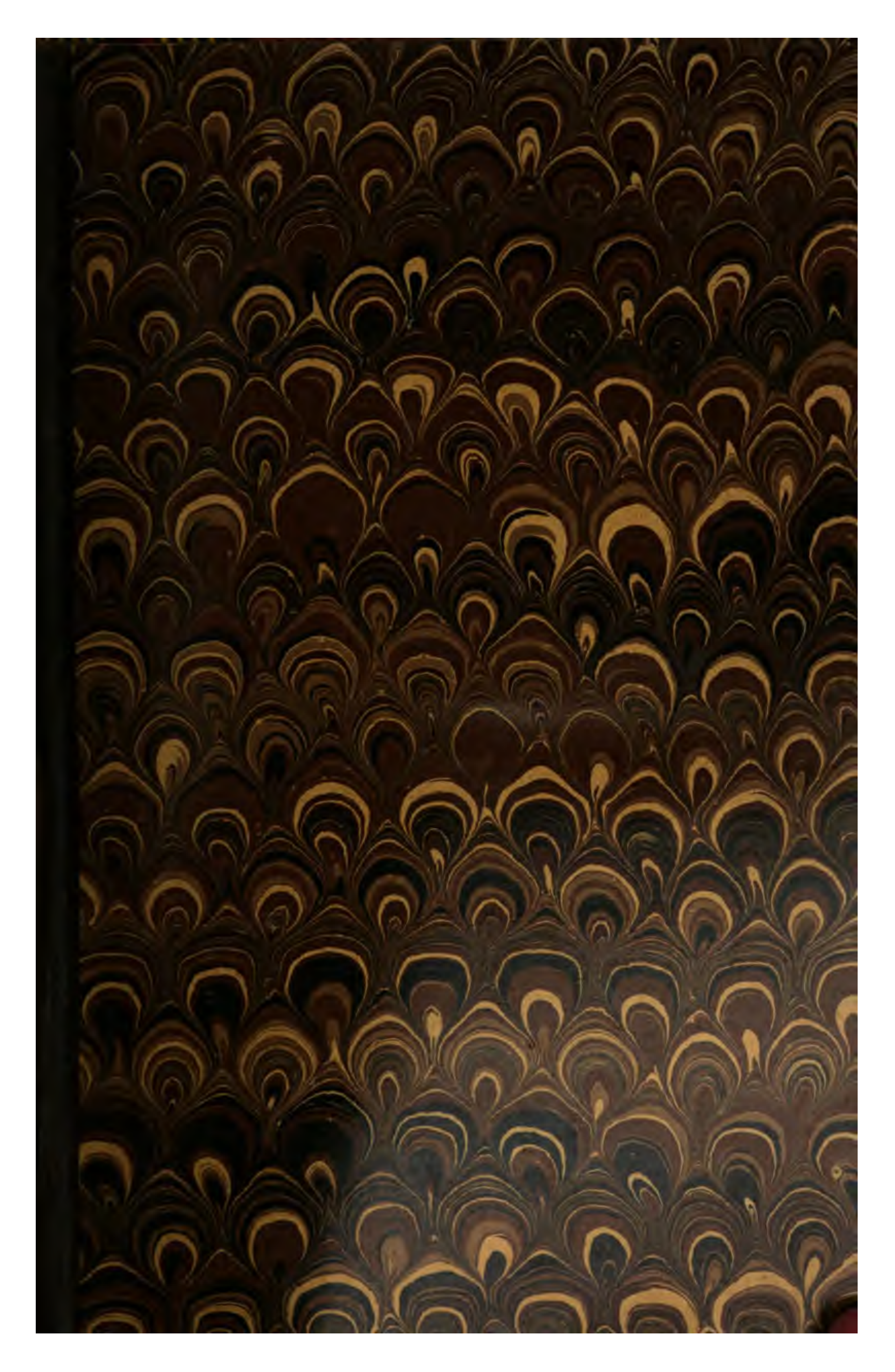
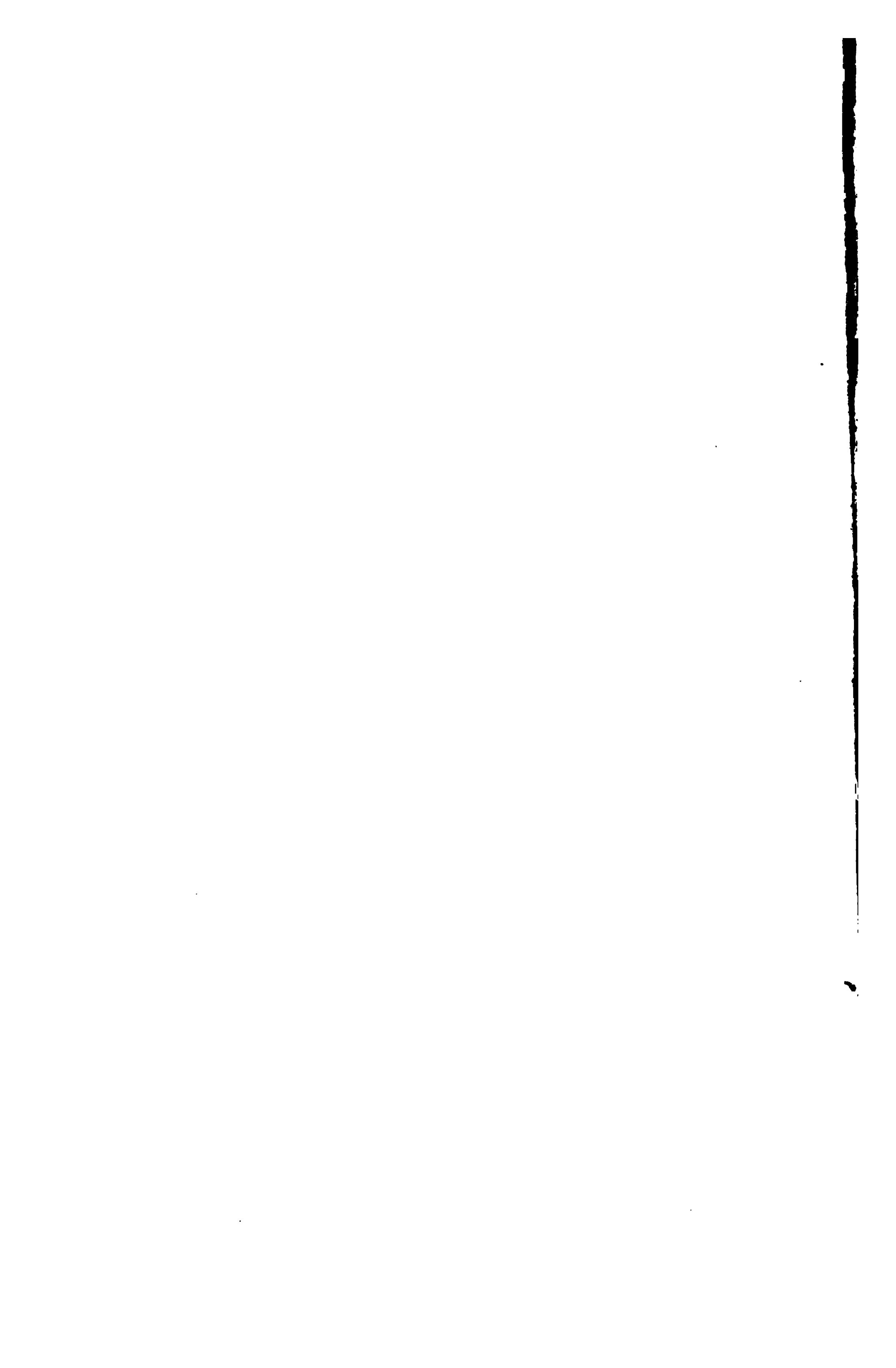

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARY
Music Library







Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen

von den frühesten Zeiten bis gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts.

Begonnen von

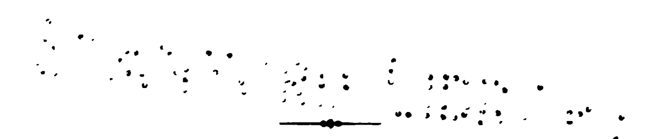
Karl Severin Meister.

Zweiter Band.

Auf Grund älterer Handschriften und gedruckter Quellen bearbeitet

von

Wilhelm Bäumker.



Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1883.
Zweigniederlassungen in Straßburg, München und St. Louis, Mo.

Vorrede.

Das Meister'sche Werk: „Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen" ist nicht Fragment geblieben. Endlich nach Verlauf von 21 Jahren präsentirt sich den Besitzern des ersten Bandes auch der zweite. Leider war es dem Verfasser Herrn K. S. Meister nicht vergönnt, seine so verdienstvolle und von echt deutschem Fleiße zeugende Arbeit zu vollenden. Er starb am 30. September 1881 als Musiklehrer am Seminar zu Montabaur.

Auf den Wunsch des Herder'schen Verlags hin übernahm ich die Vollendung des Werkes. Da die Verhandlungen über den Erwerb des Meister'schen Nachlasses sich zerschlugen, so war ich genöthigt, den zweiten Band ganz selbständig zu bearbeiten. Dank der Zuvorkommenheit, die mir in allen Theilen Deutschlands entgegengebracht wurde, stand mir in kurzer Zeit ein bedeutend größeres Quellenmaterial zu Gebote, als Meister zum ersten Bande hatte benutzen können. Ich nenne hier nur das Obsequiale ecclesiae Ratisbonensis 1570, welches Meister nur aus den Cantica spiritualia kannte; das Gesangbuch von Hecyrus, Prag 1581; die Sammlungen des Haym von Themar 1581 ff.; die in Cöln bei Brachel erschienenen Jesuiten-Gesangbücher vom Jahre 1619 an; das Neysser Gesangbuch 1625 und 1663; das Prager Gesangbuch 1655; das Molsheimer 1659; die geistliche Nachtigall, Erfurt 1666; den Nordstern 1671 u. s. w. (vgl. die Bibliographie und nähere Beschreibung der Gesangbücher). Außerdem war die hymnologische Literatur in den letzten Decennien durch manche bedeutende Leistungen vermehrt worden. Auf die größten Werke will ich schon hier aufmerksam machen:

1) Philipp Wackernagel, „Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts". 5 Bände. Leipzig 1864—1877, sowie auch dessen „Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes". Frankfurt 1855. Wackernagel hat sich auch um das katholische Kirchenlied sehr verdient gemacht, denn der erste

Band seiner großen Sammlung enthält die lateinischen Hymnen, der zweite die vorreformatorischen geistlichen Lieder und der fünfte (Nr. 1130—1587) die Lieder der römisch-katholischen Kirche.

2) E. E. Koch, „Geschichte des Kirchenliedes und Kirchengesanges der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche". 4. Aufl. Stuttgart 1866—1877. 8 Bände. Auch das katholische Kirchenlied wird berücksichtigt.

3) A. F. W. Fischer, „Kirchenliederlexikon. Hymnologisch-literarische Nachweisungen über circa 4500 der wichtigsten und verbreitetsten Kirchenlieder". Gotha 1878. Das Werk faßt die Resultate der hymnologischen Forschungen vorzüglich über das protestantische Kirchenlied kurz zusammen.

Die einzig in ihrer Art dastehende Sammlung von F. M. Böhme, „Altdeutsches Liederbuch, Volkslieder der Deutschen nach Wort und Weise aus dem 12. bis zum 17. Jahrhundert". Leipzig 1877, erleichterte mir die Vergleichung der Melodien unserer Kirchenlieder mit den alten weltlichen und geistlichen Volksweisen ganz außerordentlich.

Die Lieder des vorliegenden Bandes wurden, wie dies auch im ersten Bande geschehen war, ihrem textlichen Inhalte nach eingetheilt, und die Rubricirung der Kehrein'schen Sammlung, zu der ursprünglich das Meister'sche Werk das Melodienbuch bilden sollte, im ganzen beibehalten. Die Texte wären zu bunt durcheinander gerathen, wenn ich eine Eintheilung nur nach den Melodien (Einzel- und Parallelmelodien) hätte vornehmen wollen. Da ich indeß den diesbezüglichen Anforderungen durch jedesmaliges Hinweisen auf verwandte Melodien gerecht geworden zu sein glaube, konnte ich, auch schon der Conformität wegen, die im ersten Bande getroffene Einrichtung beibehalten.

Von den Texten ist bei jedem Liede die erste Strophe in der Fassung abgedruckt worden, welche ich im Original vorgefunden habe. Die übrigen Strophen mag derjenige, der sich dafür interessirt, in den Sammlungen von Kehrein und Wackernagel, welche über dem Liede mit den Buchstaben K und W angegeben sind, nachschlagen. Auch die Text-Unterlage ist so, wie sie in den Gesangbüchern steht. War sie hier unklar und verworren, so wurde nach Analogie anderer Lieder in demselben Buche verfahren. Einzelne den Text betreffende Erläuterungen mag der Leser als eine Zugabe betrachten. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in den Melodien.

Jede Melodie wurde so wiedergegeben, wie sie sich in der von mir benutzten, an erster Stelle angeführten Quelle vorfand. Natürlich

mußte in Bezug auf Notenform, Schlüssel u. s. w. die Gleichförmigkeit mit dem ersten Bande aufrecht erhalten werden. Wenn der Leser die runden Noten 𝅝 𝅗𝅥 ♩ sich eckig denkt = ◆ ◆ ◆, so hat er die Notation der alten Gesangbücher. Die einfachen Ligaturen (Bindungen) und die Pausezeichen: ganze, halbe, und viertel Pause habe ich aus den Originalen herübergenommen.

Von den Melodievarianten wurden die bedeutenderen aufgenommen. Taktstriche sind nur da angebracht worden, wo sie auch in den Originalen vorkommen. Die älteren Gesangbücher haben überhaupt gar keine Taktstriche, sondern nur Striche und Balken zur Abgrenzung der Zeilen. Die chromatischen Zeichen ♯ und ♭, welche in der älteren Fassung des Liedes nicht vorkommen, wohl aber in einer späteren, sind über die Linien gesetzt worden. Sie geben uns ein interessantes Bild davon, wie man die alten Melodien hin und her zerrte, um sie in Dur oder Moll unterzubringen. Wenn bei Vergleichung der Melodien sich herausstellte, daß sie zu mehreren Texten Verwendung gefunden hatten, so wurde in der Regel der älteste Text abgedruckt, auf die übrigen dagegen nur hingewiesen. Bisweilen wurde auch unter ausdrücklicher Angabe ein späterer Text benutzt.

Um diesen Band nicht zu einem Werke von sehr großem Umfange zu gestalten, mußte von dem Meister'schen Plane, eine Sammlung lateinischer Lieder sowie mehrstimmiger Bearbeitungen deutscher Kirchenlieder in einem Anhange beizufügen, Abstand genommen werden. Von den lateinischen Liedern konnten nur solche Aufnahme finden, welche mit deutschen in irgend welchem Zusammenhange stehen. Die wenigen mehrstimmigen Lieder (S. 375 ff.) mögen zur Ergänzung des Anhanges II im I. Bande dienen. Das Verhältniß des deutschen katholischen Kirchenliedes zur Kunst des Tonsatzes läßt sich auf wenigen Bogen nicht klar stellen. Diese Arbeit erfordert ein Werk, welches mindestens den Umfang des vorliegenden haben müßte. Einem praktischen Bedürfnisse genügen die vorhandenen Sammlungen von F. Commer, **Musica sacra** (jetzt im Verlag von Manz in Regensburg); eine kleinere Auswahl (25 Lieder) von R. Schlecht. Nördlingen 1850, u. a. m.

Schließlich verfehle ich nicht, allen denjenigen, welche mich durch Zusendung von Gesangbüchern, Handschriften und Notizen bei meiner schwierigen Arbeit unterstützt haben, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, namentlich folgenden Herren:

Aanderheyden, Dr., Archivar in Büdingen.

Bäumker, Dr. Clemens, o. Professor der Philosophie in Breslau.

Baudri, Dr., Weihbischof und Domdechant in Köln.
Beck, Dr. K. A., Seminardirector in Linnich.
Beck, P., Amtsrichter in Ulm.
Bernert, Franz, Bischof, Apostolischer Vikar und Domdechant in Dresden.
Böckeler, Domchordirigent in Aachen.
Böhme, Prof. F. M., in Frankfurt a. Main.
Bohn, E., Organist in Breslau.
Böker, Dr., Pfarrer in Fischeln bei Crefeld.
Brimminger, M., Beneficiat in Ellbach bei Tölz (Bayern).
Brühl, Graf Franz von, Assessor in Pförten (Lausitz).
Commer, Prof. Fr., Königl. Musikdirector in Berlin.
Crecelius, Prof. Dr. W., in Elberfeld.
Eitner, Robert, Redacteur der Monatshefte für Musikgeschichte, in Templin (Uckermark).
Esseling, Pfarrer in Brochterbeck (Westfalen).
Förster, Dr., jetzt Benedictiner in Prag.
Gabler, J., Dechant in Neuhofen (Nieder-Österreich).
Habermann, H., Kaufmann in Barmen.
Habert, J. E., Organist in Gmunden a. Traunsee.
Hasak, Pfarrer in Weißkirchlitz bei Teplitz (Böhmen).
Hölscher, Dr., Gymnasialdirector in Recklinghausen.
Jacobs, Dr. Eduard, Archivrath in Wernigerode.
Kade, O., Großherzogl. Musikdirector in Schwerin.
Malkmus, F., Kaplan in Neustadt bei Kassel.
Musiol, R., Lehrer in Röhrsdorf bei Fraustadt (Posen).
Scheeben, Prof. Dr. J. M., in Köln.
Schlecht, R., Geistl. Rath in Eichstädt.
Schuwirth, A., Lehrer in Hückeswagen.
Stammler, Pfarrer in Bern.
Tilike, Bischöfl. Commissariatsassessor a. D. in Heiligenstadt.
Turnowsky, Volksschullehrer in Filipowa (Ungarn).
Van Oost, cand. med., in München.
Verkoyen, Pfarrer in Friedrichsthal bei Saarbrücken.
Westermayer, Dr. G., Pfarrer in Feldkirchen (Bayern).

sodann folgenden Bibliotheksverwaltungen:

Königl. Bibliothek in Berlin: Oberbibliothekar Königl. Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Lepsius, und Dr. Kopfermann, Custos der musikalischen Abtheilung.

Königl. und Universitätsbibliothek in Breslau: Oberbibliothekar Prof. Dr. Dziatzko.

Bibliothek des „Akademischen Instituts für Kirchenmusik" daselbst: Bibliothekar Prof. Dr. Julius Schäffer.

Königl. Bibliothek in München: Custos der musikalischen Abtheilung Dr. J. J. Maier.

Stadtbibliothek in Mainz: Stadtbibliothekar Dr. Velke.

Bibliothek des Priesterseminars daselbst: Präses Dr. Moufang.

Universitätsbibliothek in Würzburg: Bibliothekar Dr. Stamminger.

Bibliothek des Minoritenconvents daselbst.

Königl. Paulinische Bibliothek in Münster: Bibliothekar Dr. Stender.

Bibliothek des Ludgerianum und Priesterseminars daselbst.

Archiv des Domcapitels St. Petri in Bautzen.

Herzogliche Bibliothek in Gotha: Bibliothekar Dr. Georges.

Kathol. Pfarrbibliothek in Elberfeld.

Wie bereits in der Vorrede zum ersten Bande angedeutet worden ist, soll die vorliegende, jetzt vollendete Sammlung nicht nur ein kunst- und kirchengeschichtliches Interesse bieten, sie verfolgt auch noch einen anderen, praktischen Zweck. Sie will dem deutschen Volke die Rückkehr zu seinem alten katholischen „Erbliede", wie Tilike treffend sagt, wieder ermöglichen. In den Gesangbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts findet sich eine Anzahl von Liedern, die Gemeingut aller sind: ein sogenannter Kern. Erst im 18. Jahrhunderte wurde dieser über Bord geworfen und durch wildfremde Lieder und Melodien zu ersetzen gesucht. Diesen alten Kern in unsere Gesangbücher wieder aufzunehmen und die neueren Lieder auf ein bestimmtes Maß zu beschränken, müßte das vornehmste Bestreben der Herausgeber neuer Gesangbücher sein. Auf diese Weise käme man doch allmählich zu einer Einheit im deutschen Kirchengesange. Meister spricht in der Vorrede (I, S. VIII) von einem allgemeinen deutschen Gesang- und Choralbuche. Ob diese schöne Idee realisirbar sein wird, muß die Zukunft lehren. Ich halte dafür, daß sie im Laufe der Zeit ohne große Schwierigkeiten sich verwirklichen lasse, namentlich wenn der „Cäcilienverein für alle Länder deutscher Zunge" die Sache in die Hand nehmen würde. Eine Auswahl von 150 bis 200 Liedern aus der vorliegenden Sammlung mit einem Proprium, das für jede Diöcese die besonderen und neueren Lieder enthielte, das dürfte wol eine Art und Weise sein den genannten Plan zur Ausführung zu bringen. Das Choralbuch mit der

Harmonisirung müßte natürlich freigegeben, und damit unsern Kirchencomponisten ein neues Feld für ihre Thätigkeit eröffnet werden.

Der Einwurf, daß die Textredaction der alten Lieder eine kaum zu überwindende Schwierigkeit darbiete, widerlegt sich von selbst, wenn man z. B. die Sammlung „Magnificat" von Tilike[1] und Bone's Cantate[2] zur Hand nimmt. Die alten Melodien in ihrer tonischen und rhythmischen Gestaltung herüberzunehmen, dürfte ohne viel Kopfbrechen zu bewerkstelligen sein. Selbstverständlich müßte dabei namentlich in Bezug auf Textlegung dem heutigen Stande der Musikwissenschaft Rechnung getragen werden. Mancher, dessen Ohr nur an moderne Melodiebildung gewohnt ist, wird vielleicht den alten Melodien anfangs wenig Geschmack abgewinnen können. Unterdessen mag er sie nur recht fleißig singen, auf die Dauer wird er die alten Weisen doch liebgewinnen; und diese werden ihre eigenthümliche Anziehungskraft schon geltend machen. Andere sind hinwiederum für die alten Melodien so leidenschaftlich begeistert, daß sie nur diese für gut und kirchlich halten und alles Neue verwerfen. Diese mögen bedenken, daß das Gute jeder Zeit, auch der unsrigen, existenzberechtigt ist. Nicht jede alte Melodie ist deshalb kirchlich, weil sie alt ist, ebensowenig, wie jede neue unkirchlich ist, weil sie neu ist. Man wird auch in der vorliegenden Sammlung, die zunächst einen historischen Zweck verfolgt und deshalb die verschiedenartigsten Melodien enthält, solche vorfinden, die mehr an den lateinischen Choral sich anschließen, und solche, die mehr Volksthümliches an sich haben. Aus beiden Gattungen mag man das Beste auswählen nach dem Rathe des Apostels: „Prüfet Alles und das Beste behaltet." Es sei mir gestattet, mit einigen begeisterten Worten Tilike's aus der Vorrede zum „Magnificat" zu schließen:

Die alten Kirchenlieder
O singe sie auf's neu'
Und sing sie immer wieder,
Du Volk der deutschen Treu':
An ihrem Feuer labe
Dich gern beim Saitenspiel;
Mit diesem Pilgerstabe
Kommst du gewiß an's Ziel.

So singe, daß es dringe
Zum höchsten Wolkenthron,
Einmüthig daß es klinge
Der Jungfrau sammt dem Sohn,
Wie deine Väter thaten
Bis an der Nordsee Strand,
So bist du wohlberathen
Mein deutsches Vaterland.

Niederkrüchten, am 30. September 1883.

Wilhelm Bäumker.

---

1) Heiligenstadt 1862.
2) Paderborn 1879 (7. Auflage).

Inhalt.

I.

Allgemeiner Theil.

Einleitung.

I. Auswahl, Herkunft und Charakteristik der Melodien.

Der Schatz unseres Kirchenliedes bis zum Ende des 17. Jahrhunderts hat eine ungemein große Zahl von Liedern aufzuweisen. Da nicht alle, welche in diesen Band gehören, abgedruckt werden konnten, so mußte eine Auswahl getroffen werden. Die Gesichtspunkte, von welchen aus die Melodien beurtheilt wurden, waren folgende:

1. der kirchliche Charakter,
2. der innere Werth,
3. das historische Interesse.

War das eine oder andere Merkmal vorhanden, so konnte das Lied berücksichtigt werden. Ganz werthlose Melodien blieben ausgeschlossen, dagegen wurden minderwerthige, wenn sie viel verbreitet waren, aufgenommen.[1]

Bei jeder Melodie wurden, soweit meine Forschungen dies ergaben, die Herkunft und weitere Verwendung festgestellt. Zu diesem Zwecke habe ich die Gregorianischen Choralgesänge, einige Gesangbücher der böhmischen Brüder, die bedeutendsten protestantischen Gesangbücher, den französischen (jetzt reformirten) Psalter von Marot und Beza, zwei niederländische Gesangbücher und die Volksliederweisen zur Vergleichung herangezogen.[2] Als Resultat ergab sich, daß die Melodien des vorliegenden Bandes ihren Ursprung hatten:

1. im Gregorianischen Choralgesange,
2. im geistlichen und weltlichen Volksgesange,
3. im Psalmengesange der Franzosen,
4. in den Gesängen der böhmischen Brüder,
5. im protestantischen Kirchengesange,
6. in den Compositionen einzelner Autoren.

Im Gregorianischen Choralgesange sind es namentlich die Hymnen und Sequenzen, deren Melodien man deutsche Uebertragungen in mehr oder minder geschickter Weise anpaßte. Dem geistlichen Volksgesange vor und nach der Reformation gehören viele Marien- und Heiligenlieder, Rufe und Litaneien an. Ziemlich groß ist auch die Zahl der dem weltlichen

---

1) Sollte jemand über das eine oder das andere Lied, welches nicht in unserer Sammlung steht, Auskunft wünschen, so bin ich gern bereit, sie zu geben.

2) Vgl. die Bibliographie und die Beschreibung einiger Gesangbücher.

Volkslieder entnommenen Melodien. Ich kann mir nicht versagen, auf die bedeutendsten schon hier aufmerksam zu machen.

Man findet:

1. Eine Variante vom Hildebrandsliede in dem Liede Nr. 305.
2. Den Herzog Ernsts Ton in dem Liede Nr. 84.
3. Den Ton der Jakobsbrüder in Nr. 184 und eine Variante in Nr. 87.
4. Den Bruder Veits Ton in Nr. 366, eine Variante in Nr. 109.
5. Das Lindenschmidlied in Nr. 341.
6. Den Buchsbaumton in Nr. 341a.
7. Das Pavierlied in Nr. 258a.
8. Eine Berckreihenweise in Nr. 346.
9. Aus hertem we klagt sich ein held, eine Variante in Nr. 413.
10. Einmal thet ich spatzieren, zu Nr. 285.
11. Es ist auff Erden kein schwerer Leiden oder Ich weiß mir ein Blümlein, zu Nr. 284 und 248.
12. Es wolt gut jäger jagen, zu Nr. 130.
13. Entlaubet ist der walde, zu Nr. 244.
14. Frölich bin ich auß hertzen grund, zu Nr. 283.
15. Mag ich vnglück nit widerstan, zu Nr. 279.
16. Mein frewd möcht sich wol meren, zu Nr. 196.
17. Mein g'müth ist mir verwirret, zu Nr. 395.
18. Wach auff meins hertzen schöne, zu Nr. 295.
19. Amarillida bella, zu Nr. 269.
20. Il me souffit de tout mes maulx, zu Nr. 349.
21. Ick lijd in 't hert pijn, zu Nr. 257.
22. Myn ooghskens weenen, ofte Galiard d'Itali, zu Nr. 307.
23. t' was een Ridder een konighs kind, zu Nr. 109.

In der Melodie des Liedes Nr. 183: „Nun ist die Himmelfahrt also heilig" glaube ich die alte Weise des Geißlerliedes „Nu ist die betevart so her" wiedergefunden zu haben.

Außerdem finden sich noch viele Kirchenlieder, die Anklänge an Volksliederweisen enthalten. Ich habe an Ort und Stelle jedesmal darauf hingewiesen.

Wir ersehen aus dieser Zusammenstellung, daß unser Kirchenlied auch eine ganze Anzahl beliebter Volksweisen zu weltlichen Liedern in sich aufgenommen hat. Diese Thatsache, welche für die Denkungsart jener Zeit charakteristisch ist, scheint mir nicht allein ihren Grund zu haben in der Beliebtheit der Volksmelodie, die man vom ursprünglichen Texte trennte und auf weitere weltliche und geistliche Lieder übertrug. Es müssen hierbei doch auch wol tiefer liegende Berührungspunkte vorhanden gewesen sein. Hommel[1] sagt hierüber sehr schön: „Diese Erscheinung ist wol nicht genügend durch den äußerlichen Umstand erklärt, daß die weltlichen Weisen so geläufig und beliebt waren und für eine so bewegte, von der Richtung auf geistliche Erneuerung, sei es des eigenen Inneren, sei es aller äußeren menschlichen Verhältnisse, so gewaltig durchdrungene Zeit, wie diejenige war, in der solches geschah, die Erinnerungen, welche durch die weltlichen Weisen aufgerufen werden konnten, bald gänzlich verloschen waren; es muß doch auch schon von vornherein eine

1) Geistliche Volkslieder. Leipzig 1871. S. VIII.

innere Beziehung zwischen Wort und Weise vorhanden gewesen sein, welche die Entlehnung der letzteren ermöglichte und rechtfertigte. Solch innere Beziehung lag eben in der Natur des damaligen Volksgesanges überhaupt. Es war eine jener Zeit verliehene besondere Gabe, vermöge deren auch ihrem weltlichen Volksgesang, sofern er reine Ausströmung des Gemüthslebens war, vielfach solche Innigkeit und Frische, Tiefe und Ernst, ja öfters auch feierliche Würde innewohnte, daß eine gewisse innere Verwandtschaft des natürlichen Elements, soweit es in geistlichen Gesängen gleichermaßen wie in weltlichen sich äußert, nicht verkannt werden darf. Anders verhält es sich mit den späteren weltlichen Volksmelodien, deren Charakter theils in Folge der Verengerung des Volksgesang pflegenden und erzeugenden Kreises, theils wol auch weil die Zeit überhaupt ganz eine andere ward, immer mehr sich von dem eine geistliche Umdeutung und Anpassung an geistliche Lieder zulassenden Charakter der früheren Zeit entfernte." Dem haben wir noch hinzuzufügen, daß die musikalische Ausdrucksweise im weltlichen Volksliede gegen den Kirchengesang nicht so gewaltig kontrastirte, wie z. B. heutzutage Gregorianischer Choral und Volkslied einander gegenüberstehen. Das Volk bildete seine Melodien nach Analogie der Gesänge, welche es in der Kirche singen hörte und in denselben alten Kirchentonarten, innerhalb deren die Kirchengesänge sich bewegten. Man trenne nur einmal bei den alten Volksliedern Melodie und Text und frage sich, ob die Melodie einem geistlichen oder weltlichen Texte angehöre, so wird man bei vielen eine Entscheidung nicht treffen können. Deshalb warten viele alte Volksmelodien nur auf einen geistlichen Text, um durch diesen idealisirt, als geistliche oder auch Kirchenlieder wieder aufzuleben. Das wußte schon Heinrich von Loufenberg, der um 1445 Dechant in Freiburg im Breisgau war. Um nämlich den vielfach anstößigen Text der weltlichen Lieder zu beseitigen und die schöne Melodie zu retten, unterzog er sich der Mühe, zahlreiche weltliche Lieder geistlich umzudichten und die Melodien derselben beizubehalten, ein Usus, der bei den protestantischen Liedercomponisten vielfach Nachahmung fand. Etwas Profanirendes liegt durchaus nicht in diesem Verfahren. Nehmen wir beispielsweise das heute noch übliche Lied: „O Haupt voll Blut und Wunden", seinem Texte nach eine Uebertragung von Paul Gerhard aus dem Lateinischen: „Salve caput cruentatum" vom h. Bernhard von Clairvaux. Sollte nicht jedermann glauben, die bekannte Melodie sei eigens zu diesem Texte erfunden, um ihn recht ausdrucksvoll tonisch darzustellen, und doch ist sie keine andere, als die Weise zu dem alten Liebesliede: „Mein g'müth ist mir verwirret, das macht ein Jungfraw zart". Diese keusche Klagemelodie über nicht erwiederte Liebe, wie sie hier dem weltlichen Liede eigen ist, wird durch den geistlichen Text in eine höhere Sphäre erhoben, sie wird idealisirt zu einer Klagemelodie über den gekreuzigten Heiland.

Verfolgen wir nun weiter die Herkunft der Melodien katholischer Kirchenlieder, so haben wir aus der oben gemachten Angabe bereits erfahren, daß der vorliegende Band auch Melodien aus dem französischen (jetzt reformirten) Psalter enthalte. Es sind im ganzen 16. Inwieweit dieselben als protestantisch anzusehen sind, möge man aus der Beschreibung der Pseaumes de David etc. a. 1562 ersehen. (S. 47.)

Inbetreff der 39 aus dem Valentin Triller'schen Gesangbuche in die katholischen Gesangbücher übergegangenen Liedertexte vergleiche man ebenfalls die Beschreibung dieses Gesangbuches. (S. 44.)

In den Gesangbüchern der böhmischen Brüder fanden wir die Melodien zu Nr. 110a, 210, 254 (auch den Text), 309, 344 und 358 (nur Text).

Außerdem ergab sich als Resultat meiner Forschungen, daß protestantische Gesangbücher die älteste bis jetzt aufgefundene Quelle abgeben für folgende Texte und Melodien: [1]

Nr. 93 (T.), 94, 174 (T.), 196 (T. i. d. Anmerkung), 197b (M. i. d. Anmerkung), 210 (M.), 222 (T.), 233 (M.), 237, 244 (T.), 245, 250 (T.), 252 (T.), 258a (T.), 264, 267, 268, 274 (M.), 280 (T.), 281, 282 (T.) 283 (T.), 284 (T.), 285 (T.), 287, 289, 290, 291 (T.), 295, 296, 316a, 321 (T.), 323 (M.), 332a, 337, 338 (T.), 339 (T.), 341 (T. von einem Wiedertäufer), 346 (T.), 347 (T.), 354c (T.), 358 (M.).

Bei manchen der angeführten Lieder konnte die Frage, ob sie katholischen oder protestantischen Ursprunges seien, zu einer allseitig klaren Lösung nicht gebracht werden. Weitere Forschungen werden im Laufe der Zeit vielleicht ein sicheres Resultat ergeben. Bis dahin beschränke ich mich darauf, die älteste Quelle anzugeben, ohne mich in unnützen Vermuthungen zu ergehen.

Die meisten protestantischen Lieder enthält das Rheinfelsische Gesangbuch, welches in diesem Genre Erstaunliches geleistet hat. Ganz bekannte Reformationslieder, z. B. „Nun freut euch lieben Christen gemein", „Erhalt uns Herr bei deinem Wort", sind ohne weiteres mit wenigen Abänderungen herübergenommen worden. Wenn man in diesem Gesangbuche die Marien- und Heiligenlieder streicht, könnte man versucht sein, dasselbe für ein protestantisches zu halten. Ueber den Grund dieses Verfahrens findet man Auskunft im I. Bde. S. 83.

Wenden wir uns nun zu einer Charakteristik der mitgetheilten Melodien, so müssen wir zunächst konstatiren, daß einerseits eine choralmäßige, andrerseits eine mehr volksthümliche Richtung in denselben vertreten ist. Erstere wird repräsentirt durch die Gesangbücher von Vehe, Leisentrit und Hecyrus; die letztere macht sich schon bemerkbar im Münchener Gesangbuche, Mainzer Cantual, bei Beuttner, in den zu Cöln gedruckten Jesuitengesangbüchern von 1619 an, bei Corner u. s. w. Vehe, Leisentrit und Hecyrus haben aber den vorreformatorischen Schatz deutscher geistlicher Lieder, die namentlich bei Processionen, Wallfahrten, an besondern Heiligenfesten im Munde des Volkes üblich waren, fast gar nicht berücksichtigt. Das thaten erst in ausgedehntem Maße die Schulmeister Beuttner und Koler, später Corner und andere.

„Das alte Kirchenlied wurzelt seinem Inhalte nach", wie Lüft in seiner Liturgik [2] sagt, „in festem dogmatischen Boden, ist nichts als Glaube, Gefühl, Wahrheit. Man sieht den Liedern an, daß sie nicht am Studirtische improvisirt sind, daß sie aus dem Glauben und einem von Andacht durchglühten Herzen kommen. Zugleich spricht sich das kindlich einfältige und doch kernkräftige deutsche Gemüth unserer Väter in demselben aus." Ein besonderes Merkmal ist auch, fügen wir hinzu, die objektive Haltung desselben. Es beruht nicht auf individueller Auffassung der Glaubenslehre. Nicht was der Einzelne denkt und fühlt, ist hier ausgesprochen, sondern was alle Christen zusammen denken und fühlen gelangt hier zum kindlich einfachen, innigen Ausdrucke. Das gemeinsame Interesse absorbirt hier jeden Subjektivismus.

Auch die Melodien, welche dazu bestimmt waren, die zu ihnen gehörigen

---

1) T. bezeichnet Text, M. Melodie. Wo nichts angegeben, sind Text und Melodie gemeint. 2) II, 188.

ursprünglichen Texte zur tonischen Darstellung zu bringen, tragen einen ähnlichen Charakter. Mit den einfachsten Mitteln: der diatonischen Tonfolge und rhythmischen Gliederung, lassen sie das Gefühl der Andacht zur vollen Wirkung gelangen.

Das alte Kirchenlied bis zum Ende des 16. Jahrhunderts hält, wie auch das Volkslied, streng an der diatonischen Tonfolge fest und vermeidet alle Chromatik. Die betreffende Kirchentonart, innerhalb deren es sich bewegt, verleiht ihm dann noch jenes eigenthümliche, charakteristische Gepräge, das dem modernen Musiker auf der einen Seite als etwas Fremdartiges, auf der andern aber auch als etwas ungemein Würdevolles und Erhebendes sich darbietet. Dazu kommt noch die reichbewegte wechselnde Rhythmik, oder der Taktwechsel, modern ausgedrückt. Er ist ebenfalls ein Kennzeichen des alten geistlichen wie weltlichen Volksliedes. „Langweilig", sagt Böhme, „war dem Volke jederzeit der ewig gleichbleibende Pendelschlag, also die taktische Musik, die wohl zum Marsche und für Bereiter gut und für Tanzmusik nothwendig, aber für alle ausdrucksvolle Gesangmusik zu keiner Zeit geliebt und geübt worden ist. Darum ist das Recitativ, der deklamatorische Vortrag der Anfang und das Ende alles wahren Gesanges von der Psalmodie der Hebräer bis zum Gregorianischen Gesange und von da bis auf den lutherischen Kirchengesang, ja von den Griechen bis auf R. Wagner.

Nur unsere im Takt dressirte, uniformirte, durch Clavierhämmern verholzte Gegenwart vermag sich solche Zumuthungen wie das Takthalten gefallen zu lassen u. s. w. Für den Freiheitsdrang des Volksgemüthes, für den seelenvollen Ausdruck tiefinnerster Geheimnisse durch tonisch rhythmische Mittel paßte nicht der militärische Takt, sondern der fernabliegende reichbewegte Taktwechsel. Und weil der Volksmuse damals nicht moderne Kunstmittel zu Gebote standen, mit Hilfe deren man den vielgestaltigsten Rhythmus innerhalb der Taktmusik darzustellen vermag, so mußte sie um so mehr zu der wilden Regelmäßigkeit des Taktwechsels ihre Zuflucht nehmen." [1]

Diese charakteristischen Eigenschaften des alten deutschen Kirchenliedes gingen im 17. Jahrhundert immer mehr verloren. Die Figuralmusik, die Chromatik, der Uebergang der alten Kirchentonarten in unsere beiden Dur und Moll machten bereits im Anfange des genannten Jahrhunderts ihren Einfluß auf das Kirchenlied geltend. Man begegnet hier bereits Versuchen, die alten Melodien durch Anbringen von ♯♯ und ♭♭ in unser Dur oder Moll hineinzuzwängen. Einfache Weisen werden verschnörkelt und neu geschaffene entbehren vielfach der alten Naivetät und des lyrischen Schwunges. Man kannte zwar neue Mittel des Ausdrucks, aber es fehlte der alte Geist. Diese neue Richtung läßt sich schon wahrnehmen in den zu Köln von 1619 an erscheinenden Jesuitengesangbüchern, im Neu-Mainzischen Gesangbuche 1628, im Würzburger Gesangbuche 1628, bei Corner 1631 u. s. w. Um die Mitte dieses Jahrhunderts treffen wir bereits ganz neue Lieder mit neuen Weisen in den Sammlungen von Kuen, Mar. Epithalamium 1638 ff., in der Trutznachtigal von Spee 1649, den Harpffen Davids 1659, den Würzburger Evangelien 1653, dem Mainzer Psalter 1658, in dem Büchlein „Keusche Meerfräulein" 1664 u. s. w. In den „ausbündig schönen Melodeyn" des Georgius Josephus zu den Hirtenliedern des Angelus Silesius erreicht aber das „süßliche Melodiegeklingel" seinen Höhepunkt. Während man bei den alten

1) Altdeutsches Liederbuch. S. LXVII.

weltlichen Volksmelodien den weltlichen Charakter kaum herausfinden kann, sieht man diesen geistlichen Melodien auf den ersten Blick an, daß sie weltlich sind und nur dem Ohre schmeicheln wollen. Was nun weiter von da an, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, an geistlichen Melodien in den Liedern von Procopius,[1] Laurentius von Schnüffis,[2] Hugo[3] u. s. w. geboten wird, ist vielfach nur jeden Inhaltes bare, melodische Phrase. Obgleich diese Lieder keine Kirchenlieder sind, sondern vielmehr geistliche Schäferpoesien, machte sich doch ihr Einfluß auf den Kirchengesang bald fühlbar. In den Gesangbüchern aus den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts findet man Lieder ähnlicher Beschaffenheit. Die „ausbündig schönen Melodeyen" zu den Hirtenliedern des Angelus Silesius sollten sogar, wie in der Vorrede versprochen wird, „mit schönen Symphonien und vollstimmigen Instrumenten zu öffentlichem Kirchenbrauch" eingerichtet werden.

Ein Glück war es, daß die Gesangbücher bis zum Ende des 17. Jahrhunderts durchweg das alte Kernlied als Grundstock beibehielten. Im folgenden Jahrhunderte sehen wir dieses alte Erbstück aus den Gesangbüchern meistens vollständig verschwinden und damit findet die Geschichte des alten Kirchenliedes ihren Abschluß.

II. Ueber die Stellung des deutschen Kirchenliedes zur Liturgie bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.[4]

Niemand bezweifelt heutzutage die Wahrheit, daß vor der Reformation in Deutschland ein geistlicher Volksgesang in der Muttersprache existirt habe; inwiefern dieser aber eigentliches Kirchenlied gewesen sei, darüber sind die Ansichten sehr verschieden. Einige behaupten, vor der Reformation habe es gar kein deutsches Kirchenlied gegeben, andere dagegen vertheidigen die Ansicht, daß bereits vor der Reformation ein deutscher Kirchengesang beim liturgischen Gottesdienste von den Bischöfen approbirt worden sei. Wir wollen nun versuchen, in der folgenden Abhandlung die Sache zu einer allseitig klaren Lösung zu bringen.

Unbestreitbare Thatsache ist es, daß der lateinische, Gregorianische Choralgesang während des Mittelalters auch in Deutschland der einzige liturgische Gesang in der katholischen Kirche war. Auf den Provinzial- und Diöcesansynoden ist nur von diesem die Rede. Die Bischöfe wachten mit Sorgfalt über die Reinerhaltung desselben und suchten alles Fremde und Neue davon fern zu halten. Das Concil zu Eichstätt (1446) verbietet, im Hochamte die lateinischen Choralgesänge abzukürzen und Lieder in der Volkssprache einzuschieben.[5]

1) Vgl. Bibliographie Jahr 1660. 2) Daselbst 1682 ff. 3) Daselbst 1672.

4) Ich habe zu diesem Aufsatze einen Theil der in meinem Buche „Zur Geschichte der Tonkunst" 1881 publicirten Abhandlung benutzt.

5) „Abusum aliquarum ecclesiarum in quibus Credo in unum Deum, quod est Symbolum et confessio fidei nostrae, non complete usque ad finem cantatur, aut Praefatio seu oratio Dominica obmittitur vel in ecclesiae cantilenae saeculares admiscentur etc." Schannat, Concilien V, 381. Unter cantilenae saeculares verstehe ich Lieder in der Volkssprache.

Das Baseler Concil rügt in der 21. Sitzung (1435) den Mißbrauch, daß während des feierlichen Hochamtes Lieder in der Volkssprache gesungen würden. Ebenso wird untersagt, die vom Priester angestimmten lateinischen Gesänge nicht auszusingen oder ganz auszulassen.[1] Am wichtigsten für uns ist ein Beschluß der Synode zu Schwerin (1492). Er wird überall, auch von Hoffmann, angeführt, um zu beweisen, daß der Gesang deutscher Lieder an Stelle des lateinischen Chorals gestattet worden sei. Das ist aber hier nicht der Fall. Der betreffende Passus ist folgendermaßen zu übersetzen: „Ein jeder Priester unserer Diöcese soll, wenn er, mit der Gnade Gottes disponirt, das Amt der heiligen Messe singt, dafür sorgen, daß das Gloria in excelsis, Credo, Offertorium, Praefatio und Pater noster, den Beschlüssen der heiligen Canones gemäß, von Anfang bis zu Ende ausgesungen werden, ohne daß irgend etwas ausgelassen, gekürzt oder beschnitten wird, und ohne daß die im Chor anwesenden Geistlichen ein anderes Responsorium oder ein Lied in der Volkssprache anstatt der genannten Gesänge singen oder von der Orgel allein spielen lassen. Im Credo soll die Stelle Et incarnatus est gemessen vorgetragen werden. Gegen die Zuwiderhandelnden soll nach dem Gesetze vorgegangen werden."

Uebersetzt man die Stelle aut aliud u. s. w. in der Weise: oder die im Chor anwesenden Geistlichen können anstatt der genannten Gesänge ein anderes Responsorium oder ein Lied in der Volkssprache singen, dann hat der ganze Canon keinen Sinn, da dann im ersten Theile etwas verboten würde, was im zweiten Theile gestattet wird.[2]

Beachten wir noch weitere Concilsdecrete. Das Concil zu Basel vom Jahre 1503 schreibt vor, daß in den Messen, welche gesungen werden, das Nicänische Symbolum nicht verstümmelt werden dürfe, sondern ungekürzt, regelrecht und mit Andacht bis zum Schluß ausgesungen werden solle (vorzüglich in den Cathedral- und Collegiatkirchen), mit gänzlicher Beseitigung jener Melodie, welche von den Fremden und Trutannen, die zum Grabe des hl. Jakobus wallfahrten, nach Art eines weltlichen Bauernliedes gesungen werde.[3]

---

1) Patricius in der Geschichte des Baseler Concils: „Illarum ecclesiarum abusum, in quibus in sacrificio solemnis Missae symbolum fidei, praefatio sive oratio dominica inchoata cantilena non perficiuntur aut omnino sine cantu dicuntur, damnavit atque abolevit; vetuitque, inter Missarum solemnia cantilenas vulgari sermone conditas cantari." Gerbert, De cantu et musica sacra II, 176.

2) Item statuimus et mandamus, ut quilibet sacerdos nostrae dioecesis, cum gratia Dei dispositus missarum sollemnia decantaverit, Gloria in excelsis, Credo, Offertorium, Praefationem cum Pater noster juxta sacrorum Canonum sanctiones a principio usque ad finem decantet, nullo abstracto, diminuto vel resecto, aut aliud responsorium vel carmen vulgare loco praemissorum in organis aut choro, qui praesentes fuerint Clerici resonent. Et in Credo tractatim cantetur „Ex Maria virgine et homo factus est" genibus flexis. Alioquin contra transgressores rite procedemus. Der Satz mit aut aliud ist zum vorigen zu ziehen: und ohne daß sie = nec aliud. Schannat a. a. O. V, 655. Es wäre überdies unlogisch, zuerst vom lateinischen Choral zu sprechen, dann das deutsche Kirchenlied zu gestatten und schließlich wieder auf das Credo des Chorals zurückzukommen.

3) In missis quae sub nota cantantur, Symbolum Nicaenum non obtruncetur, sed integre, mature et honeste (praesertim in Cathedrali nostra et Collegiatis ecclesiis) ad finem decantetur omissa prorsus illa melodia, quae more agrestis et saecularis cantilenae psallitur, qua uti solent peregrini et trutanni ad S. Jacobum ambulantes. Hier ist jedenfalls das Lied gemeint: „Wer das Elend bawen will". Siehe Nr. 184a in diesem Bande. Vergl. Schannat, Concilien VI, 21 ff.

Das Provinzialconcil von Köln (1536) rügt es, daß in einigen Kirchen wegen des Gesanges mit Orgelbegleitung die vorschriftsmäßigen Gesänge, z. B.: Epistel, Glaubensbekenntniß, Präfation, das Gebet des Herrn, abgekürzt oder ausgelassen werden. Deshalb wird befohlen, alles auf's deutlichste und verständlichste zu singen, wenn nicht sonst ein Grund zum Abkürzen vorhanden sei. Ebenfalls solle die Orgel nur Hymnen und Cantica und sonst nichts spielen.[1]

Die Synoden zu Augsburg in den Jahren 1567 und 1610 sagen: Die alten katholischen Lieder in der Volkssprache, besonders diejenigen, welche unsere Vorfahren an größeren Festen gesungen haben, gestatten wir dem Volke und billigen es, daß sie in den Kirchen und bei Processionen gesungen werden.[2] Hier haben wir eine bestimmte Angabe darüber, inwiefern deutsche Kirchenlieder zulässig waren.

Es fragt sich nun weiter: Bei welchen Gelegenheiten wurden deutsche Lieder in der Kirche gesungen? Wir antworten: In den Gegenden, in welchen sie überhaupt üblich waren, vertraten sie nicht die Stelle des lateinischen liturgischen Chorals, sondern man sang sie nebenbei und zwar in folgender Weise:

1. An den höchsten Festtagen bei dramatischen Aufführungen in der Kirche, so z. B. am heiligen Weihnachtsfeste.

Man legte auf den Altar ein kleines Jesukind, Knaben und Mädchen tanzten um dasselbe herum und die alten Leute sangen dazu[3]; oder man stellte in der Kirche eine Wiege auf, an der zwei Personen, welche Maria und Joseph vorstellen sollten, sich niedersetzten. Maria fordert dann den Joseph auf, das Kind zu wiegen, indem sie singt: „Joseph, lieber Neffe mein, hilf mir wiegen mein Kindelein!“ Joseph antwortet: „Gerne, liebe Muhme mein, ich helfe dir wiegen dein Kindelein“ u. s. w. Darauf singt der Chor die übrigen Stophen: „Es sollten alle Menschen zwar“ u. s. w. Waren Kinder zum Wiegen bestimmt, so sangen sie: „Kommt her, ihr Kinder, singet fein, nun wiegen wir das Kindelein.“[4]

An anderen Stellen errichtete man in der Kirche eine Krippe, versammelte sich vor derselben und sang Weihnachtslieder, z. B.:

In dulci jubilo
Singet vnd sit vro![5]

---

1) Iam et illud non recte fit in quibusdam ecclesiis, ut ob cantorum et organorum concentum, omittantur aut decurtentur ea, quae sunt praecipua. Cuius generis sunt recitatio verborum Propheticorum aut Apostolicorum, quam Epistolam vocamus, Symbolum fidei, Praefatio, quae et gratiarum actio, atque precatio Dominica. Quam ob rem haec tota distinctissime ac intelligibiliter uti cetera omnia (si tamen non levis decurtanti causa subsit) decantentur.... Organorum melodia in templis sic adhibebitur, ne lasciviam magis, quam devotionem excitet, neve praeter hymnos divinos ac cantica spiritualia, quicquam resonet ac repraesentet. Schannat a. a. O. VI, 255.

2) Antiquas vero et catholicas cantilenas, praesertim, quas pii majores nostri Germani majoribus ecclesiae festis adhibuerunt, vulgo permittimus et in ecclesiis vel etiam Processionibus retineri probamus. Schannat, Conc. VII, 167 ff. Retineri in ecclesiis nostris permittimus antiquas illas et catholicas cantiones, quas vulgari lingua conscripserunt pii majores nostri Germani, ut eorum exemplo solemnioribus ecclesiae festis in templis et in publicis supplicationibus adhibeantur. Daselbst IX, 40.

3) Boemus, J., De moribus, legibus et ritibus omnium gentium. lib. 3. cap. 15.

4) Vergl. I. Bd., S. 188 und 234.

5) Vergl. I. Bd., S. 178.

Auch an das Osterfest mit seinen Ceremonien schloß der Volksgesang sich an.

Bei den sog. Osterfeiern hat man wohl zu unterscheiden zwischen der Erhebung des Kreuzes (elevatio crucis), welche in der Osternacht in Gegenwart des Klerus unter Ausschluß des Volkes vorgenommen wurde, und dem Besuche des heiligen Grabes (visitatio sepulchri). Diese letztere Feier fand im Beisein des Volkes statt und wurde in die Matutin des ersten Ostertages nach der dritten Lektion eingeschaltet. Nach Beendigung derselben sang der Chor das Te Deum und das Volk: „Christ ist erstanden"[1] und: „Also heilig ist der Tag".[2] Stellenweise wurde das Volk auch zu der Feier der „Kreuzerhebung" zugelassen und sang nach jedem Vers des Victimae paschali „Christ ist erstanden."[3]

Am Himmelfahrtstage pflegte man auf einem Tische eine Statue Christi aufzustellen. Nach vollendeter Non zog der Klerus mit der Schuljugend processionsweise an diesen Ort. Dann wurde, um die Auffahrt Christi den Gläubigen anschaulich zu machen, die Statue allmählich in die Höhe gezogen. Während dessen sang der Priester, dreimal, jedesmal einen Ton höher beginnend: Ascendo ad patrem meum et patrem vestrum, Deum meum et Deum vestrum. (Ich steige auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.) Dann ging man in's Chor zurück und sang: „Christ fuhr gen Himmel."[4]

Am heiligen Pfingstfeste pflegte man, um die Herabkunft des heiligen Geistes zu veranschaulichen, eine lebendige oder hölzerne Taube in die Kirche herabzulassen. Unterdessen sang das Volk: „Nun bitten wir den heiligen Geist."[5]

Da nun alle diese genannten Feierlichkeiten zum außerliturgischen Gottesdienste gehören — das Rituale Romanum kennt dieselben nicht —, so haben auch die dabei gesungenen Lieder einen außerliturgischen Charakter. Indessen wurden auch beim liturgischen Gottesdienste, z. B. während des Hochamtes, an manchen Orten deutsche Lieder gesungen, und zwar:

2. In Verbindung mit den Sequenzen.

So hat das Ordinarium der Kirche zu Schwerin vom Jahre 1519 folgende Vorschrift:

Am heiligen Christfeste stimmen die Sänger die Sequenz: Grates nunc omnes (Dank sagen wir alle) dreimal an. Der Chor setzt den Gesang knieend fort. Unterdessen nimmt der Celebrant das heilige Sakrament und präsentirt es dem Volke zur Anbetung. Dieses singt dann dreimal das Lied: „Gelobet seist du, Jesu Christ".[6]

---

1) Wiener Handschrift., XV. Jahrhundert, bei Milchsack, G., Die Oster- und Passionsspiele. Wolfenbüttel, Zwißler 1880. 4., eine sehr empfehlenswerthe Arbeit, in der zum ersten Male die Sache klar unterschieden wird; Augsburger Agende 1487, 1580.

2) Cod. St. Gall. 448 aus dem 15. Jahrhundert bei Schubiger, P. A., die Sängerschule St. Gallens. 1858, S. 69.

3) Würzburger Agende vom Jahre 1564 bei Milchsack a. a. O. S. 133. Ich habe schon in der Würzburger Agende vom Jahre 1482 diese Betheiligung des Volkes bei der Elevatio crucis vorgefunden.

4) Manuale ecclesiast. pro Archidioecesi Mogunt. Lotharii Francisci Episcopi p. 140. Diese Agende stammt aus dem Jahre 1701. Der angegebene Gebrauch scheint aber alt zu sein. 5) Daselbst p. 154.

6) Ordinarium inclitae ecclesiae Sverinensis 1519. Auch Witzel bestätigt dies in seinem Psaltes ecclesiasticus 1550. fol. 55. Vgl. I. Bd. von Meister S. 175.

In Aachen versammelten sich in der Christnacht die Herren Schöffen im Gerichtslokale und zogen von da gemeinschaftlich zur Münsterkirche, wo sie die Chorstühle der rechten Seite einnahmen. Nach dem Evangelium stimmte der Schöffenmeister folgendes alte Lied an, welches vom Chore weiter gesungen wurde: „Nun siet uns willekomen, hero kerst". [1]

Ebenfalls war es im 14. und 15. Jahrhundert vielfach Gebrauch, in die Ostersequenz Victimae paschali, nach jedem Absatze, eine Strophe von anderen lateinischen oder deutschen Osterliedern einzuschalten, wobei Klerus und Volk mit einander abwechselten. [2] Aehnliches geschah mit der Antiphon Regina coeli nach der Vesper und Complet.

Das Volk beantwortete die Abschnitte des lateinischen Textes mit dem deutschen Liede: „Ein Königin im Himmel, deß frewe dich, Maria". [3] Ueberhaupt erhielt sich der Gebrauch, während des Hochamtes zu den lateinischen Sequenzen deutsche Lieder als Responsorien zu singen, und zwar jedesmal den dem lateinischen entsprechenden deutschen Text, lange Zeit hindurch. Darum finden sich in den alten Handschriften, sagt Hoffmann, die deutschen Texte mit den lateinischen gepaart, jeder lateinischen Strophe folgt die entsprechende deutsche, wie es erst wieder in den katholischen Gesangbüchern des 16. Jahrhunderts geschieht. [4]

Unter der Sequenz am Himmelfahrtsfeste „Summi triumphum" sang das Volk: „Christ fuer gen Himel" [5], am Pfingstfeste zum „Veni sancte spiritus" „Kum heiliger Geist herre got" [6] oder „Nu bitten wir den heiligen Geist". [7]

Am heiligen Dreifaltigkeitsfeste wurde unter den Prosen dieses Festes vom Volke deutsch gesungen: „Das helfen vns die Namen drey". [8]

Am heiligen Frohnleichnamsfeste sang der gemeine Mann zur Sequenz „Lauda Sion" „Gott sey gelobt vnd gebenedeyt" [9], oder abwechselnd mit dem Liede „Ave vivens hostia" „O got vater, ewigs licht ich rueff dich an mit trewen". [10]

Zahlreiche Belege sprechen ferner dafür, daß auch:

3. vor und nach der Predigt deutsche Lieder gesungen wurden. Florenz

---

1) Quix, Historische Beschreibung der Münsterkirche in Aachen. 1825. S. 119.

2) Item circa alia festa resureccionis, ascensionis et corporis Christi habentur plures canciones convenientes cum sequencijs: videlicet in sequencias „Victime pascali laudes", Crist ist erstanden circa quoslibet duos versus etc. regulariter fit. Vel aliud „Surrexit Christus hodie alleluia alleluia humano pro solamine alleluia" vulgus Erstanden ist der heilig Christ alleluia
der aller Welt ein troster ist alleluia u. s. w.
Crailsheimer Schulordnung von 1480, neu publicirt von W. Crecelius, in Birlingers Alemannia III, 3; auch Witzel, Psaltes eccl. f. 31.

3) Witzel, Psaltes eccl. f. 31.

4) Hoffmann, Gesch. d. KL. S. 370.

5) Item circa sequenciam de ascensione „Summi triumphum etc." canitur vulgaris prosa „Christ fuer gen Himel". Crailsheimer Schulordnung. S. oben.

6) Tunc sequitur festum sancti spiritus, ubi in officio misse vel cum placet canitur brevior sequencia scilicet „Veni sancte spiritus etc." super quo precinitur populo vel populus canit „Kum heiliger geist, herre got". Daselbst.

7) Witzel, Psaltes eccles. fol. 35. 8) Daselbst fol. 36.

9) Tunc sequitur laudabile festum corporis Christi in quo canitur sequencia scilicet illa „Lauda Syon salvatorem etc." super qua sequitur ille cantus vulgaris sive popularis „Got sey gelobet vnd gebenedeyet." Crailsheimer Schulordnung. Auch bei Witzel a. a. O. fol. 37.

10) Crailsheimer Schulordnung.

Diel, seit 1491 Pfarrer an der Christophskirche in Mainz, schreibt in seiner Abhandlung über die Gebräuche der gedachten Kirche: „An den Sonntagen nach Ostern bis Christi Himmelfahrt wird vor und nach der Predigt dreimal der Gesang: „Christ ist erstanden“ vom Prediger angestimmt und vom Volke fortgesetzt.“[1] Daß derselbe Gesang auch in Schwaben vor der Predigt üblich war, bezeugt uns H. Bebel.[2] Auch die Provinzialsynode zu Salzburg (1569) approbirt die alte und löbliche Gewohnheit, wonach in der Kirche von altersher vor und nach der Predigt vom Volke, auf Anstimmen des Predigers, deutsche Lieder gesungen wurden, welche der kirchlichen Festzeit angepaßt waren.[3] Nimmt man nun noch das erste deutsche Gesangbuch von M. Vehe zur Hand, so wird man außer den Processionsgesängen am Frohnleichnamsfeste, Marcustage und in der Bittwoche nur noch die Rubrik finden: „Vor der Predigt“ und „Nach der Predigt“. Daß aber auch bei der Elevation und Communion das Volk deutsche Lieder gesungen habe, behauptet zwar Meister, indem er auf die Ueberschriften alter Lieder hinweist, bleibt aber den Beweis dafür schuldig.[4]

Keinem Zweifel kann die Annahme unterliegen, daß das Volk

4. beim „Leseamt“, d. h. während der stillen Messe, und in außerliturgischen Nachmittags- und Abendandachten deutsche Lieder gesungen habe, obwohl bestimmte Nachrichten hierüber fehlen. Dagegen wissen wir bestimmt, daß das Volk seine Stimme in deutschen Gesängen mächtig durch die Wolken erschallen ließ:

5. bei Processionen und Bittfahrten. Bekannt sind die beiden Wallfahrtslieder: „In Gottes Namen fahren wir“ und „Gott, der Vater, wohn vns bey“.[5] Außerdem waren in der Kreuzwoche und am Marcustag üblich: „Mittel vnsers leben czeit“, „Sancta Maria steh vns bey, so wir sullen sterben“, „Sandt Michel im hymel thron“,[6] ferner: „Gott der Herr ein ewiger Gott hat vns geben zehen Gebott“, „Gott ward an ein Kreuz geschlan“.[7] Am heiligen Charfreitage sang man während der Procession „Eya der große Liebe“[8]; in der österlichen Zeit, wenn man von einer Kirche zur anderen zog: „Nu frew dich, liebe Christenheit“.[9]

---

1) Severus, parochia Mogunt. p. 126 in Wolf, Kurze Geschichte des deutschen Kirchengesangs im Eichsfelde 1815. S. 48.

2) Bebelii facetiae. lib. I, p. 5. Daselbst.

3) Schannat, Concilien VII, 360.

4) I. Bd. S. 15 u. 52.

5) Vergl. I. Bd. Nr. 208 u. 213.

6) (potest) in processionibus extravagantibus, scilicet in letania maiori, que dicitur fieri in festo Marci, et in diebus rogacionum, que fiunt ad diversa loca et ecclesias, postquam cessaverit a cantu latinico et Gregoriano, cantare in vulgari an(tiphona) Media vita etc. „Mittel vnsers leben czeit“ u. s. w. Nota, hec an. cantatur in dioecesi Salczburgensi et bene potest acquiri tonus etc. et alie bone consimiles dentur cantari et cum discrecione perfici etc.... „Sancta Maria ste vns bey“ u. s. w. Sic quotquot voluerint venerari Sanctos in specie et in genere possunt invocari et est modus in Bavaria superiori. Aliud gravioris tonus et longioris „Sandt Michel im hymel thron, Ave Maria“ u. s. w. Crailsheimer Schulordnung.

7) Witzel, Psaltes eccles. fol. 33.

8) „So man nach der ... vmb dy kirchen get, vber daz Laus tibi Christe“, Münchener Handschrift aus Tegernsee Nr. 715, Bl. 110 aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (bei Böhme, Altdeutsches Liederbuch S. 645).

9) „zu diser zeyt seynd vnsere vorfarn an etlichen Orten von einer Kirchen zu der andern gangen vnnd haben das nachuolgend gesang Gott zu lob mit frewden gesungen.“ Walasser,

Aus diesen Zusammenstellungen wird der Leser ersehen haben, daß vor der Reformation in vielen Kirchen Deutschlands deutsche Lieder üblich waren, und zwar sowohl bei außerliturgischen Feierlichkeiten, Ceremonien und Andachten, als auch während des liturgischen Gottesdienstes. Ebenso deutlich zeigt aber auch unsere Darstellung, daß der officielle lateinische Choral in keiner Weise durch den deutschen Gesang beeinträchtigt oder gar ersetzt werden durfte. Die Bischöfe betrachten ihn keineswegs als gleichberechtigten Factor, sondern dulden ihn im liturgischen Gottesdienste in Verbindung mit den Sequenzen und der Predigt sowie auch bei den Processionen.

Wenn demnach Wackernagel, der gründlichste Forscher auf dem Gebiete des deutschen Kirchenliedes, meint, in der Zeit vor der Reformation könne von einem deutschen Kirchenliede in dem Sinne, welchen wir seit der Reformation mit diesem Worte verbinden, nicht die Rede sein, so hat er vollständig recht, wenn er damit sagen will, daß erst seit Luther das deutsche Kirchenlied allmählich zum officiellen, liturgischen Gesang der protestantischen Kirche erhoben wurde, unrecht dagegen urtheilt er, wenn er sagt, vor der Reformation seien überhaupt keine deutschen Lieder in der Kirche gesungen worden. (Vorrede zum Kirchenlied. 1841).

Infolge der Reformation wurde das deutsche Kirchenlied allmählich zum liturgischen Volksgesang der neuen Gemeinden erhoben.. Luther, über dessen Stellung zum Kirchengesange der Leser meinen Aufsatz in dem Buche „Zur Geschichte der Tonkunst“[1] nachlesen mag, stellte neben den alten lateinischen Choralgesang als gleichberechtigt das deutsche Kirchenlied. Dieses brauchte natürlich von ihm nicht erst geschaffen zu werden, es war in der katholischen Kirche als ein neben dem Gregorianischen Choral geduldeter außerliturgischer Gesang schon vorhanden. An diesen anknüpfend, war Luther unermüdlich thätig, das Kirchenlied im Sinne der neuen Lehre weiter auszubilden, umzugestalten und im Volke zu verbreiten.

Auf die weitere Entwicklung des katholischen Kirchenliedes war dieser Umschwung insofern von Einfluß, als den jetzt zahlreich erscheinenden protestantischen Gesangbüchern katholische zur Seite gestellt werden mußten, denn das Volk sang sich mit einer wahren Begeisterung in die neue Lehre hinein.[2] Die liturgische Stellung des alten Gregorianischen Choralgesanges wurde dadurch in der katholischen Kirche nicht erschüttert. Er blieb vor wie nach der Reformation der einzig berechtigte liturgische Gesang, während das katholische Kirchenlied allerdings immer mehr in den Gottesdienst eindrang, und die Bischöfe sich zu mancherlei Concessionen genöthigt sahen. Das Vehe'sche Gesangbuch 1537 steht in liturgischer Hinsicht noch auf dem alten Standpunkt. Die Lieder mögen gesungen werden, heißt es in der Vorrede, „in vnd ausser der kirchen, vor vnd nach der predig, Auch zur zeit der gemeinen bitfarten vnd zu anderen heyligen gezeitten.“ Leisentrit hat bereits in seinem Gesangbuche vom Jahre 1567 (Vorrede) die Erweiterung „ja auch ane verletzung der substantz Catholischer Religion, Bey der Meß, vnter dem Offertorio vnd heiliger

Ein edel Kleinat der Seelen 1568. Weiter Lieder bei Processionen in der Kreuzwoche I. Bd. Nr. 208—238 und bei andern Gelegenheiten Bd. II. Nr. 178—185.

1) Freiburg, Herder 1881. S. 138—154.

2) Hymni Lutheri animos plures, quam scripta et declamationes occiderunt. A. Contzenius Polit. II. cap. 15. Mogunt. 1620.

Communion«.[1] Witzel will mit seinen Verdeutschungen der lateinischen Gesänge und Gebete die hergebrachte Liturgie nicht beeinträchtigen: „Latinisch ists auff vns komen, Latinisch bleibe es in der Kyrchen; Allein das alles vnergerlicher gesungen, vnd fleissiglicher gelesen werd, wedder bis anher. Hierzu ist die Apostolische Dolmetschung in sonderheit fürderlich, welche auch den Latinischen Chorgesang bestettiget, geschweige, das sie yn abbringen solt";[2] es möchte sich dadurch vielleicht „die vnmenschliche verachtung des Gregorianischen gesangs vnterm volck etwas lindern. . . . . . Auff dz man auch den Catholischen die ohren nicht mehr mit disen worten reibe, der Latinisch Chor gibt Gott zu wenig vnd den Creaturen zu viel" u. s. w.[3]

Das Dillinger Gesangbuch von 1576 will den deutschen Gesang beim Gottesdienste auf sein altherkömmliches Maß zurückführen und gestattet deshalb deutsche Lieder nur vor und nach der Predigt und nach der Vesper.[4] Auf demselben Standpunkt steht das Münchener Gesangbuch vom Jahre 1586 „nit allein inn den Creutzgengen, oder Kirchfärten, sondern vor vnnd nach der Predig, auch zu allen höchsten Festen vnnd zeiten" sind die Lieder zu gebrauchen.[5] Die in Cöln (bei Quentel) erschienenen Speirischen Gesangbücher von 1599 an, die Paderborner von 1609 an, die Würzburger von 1628 an tragen die stehende Rubrik „Auch in Processionen, Creutzgängen vnd Kirchfärten: Bey der H. Meß, Predig, in Heusern vnd auff dem Feld zugebrauchen", das Würzburger außerdem noch „bey der Kinderlehr." Dagegen fehlt die Rubrik „bei der h. Meß" in den Tegernsee'r Gesangbüchern von 1574 und 1577, im Constanzer Gesangbuch 1600 und 1613, Andernacher 1608 u. a. Eine durchgreifende Aenderung führt das Mainzer Cantual vom Jahre 1605 herbei. Es gibt eine ausführliche Anweisung, wie die deutschen Lieder bei einem Singamt und einem Leseamt zur Anwendung kommen sollen.

Im Singamt sind deutsche Lieder zulässig: 1) Vor dem Gradual, wann keine hohen Feste sind, und unter der Sequenz an hohen Festen. 2) Vor und nach der Predigt, 3) beim Offertorium, 4) nach der Elevation soll allzeit ein deutscher Gesang von dem heiligen Sakrament gesungen werden, 5) an nicht hohen Festen anstatt des Pater noster und Agnus Dei. 6) Wenn die heilige Communion ausgetheilt wird, 7) Nach dem Deo gratias. Der lateinische Choralgesang bleibt nebenbei bestehen, allerdings verstümmelt. Im Leseamt kann deutsch gesungen werden: beim Introitus, Offertorium, nach der Elevation und dem letzten Segen. Wo es Gebrauch ist, an hohen Festen Vesper oder Salve zu singen, soll alles lateinisch gesungen werden, am Schluß kann ein deutsches Lied hinzugefügt werden. An Weihnachten und Ostern mögen, wo man keine Vesper hält, Christliedlein und Ostergesänge gesungen werden. Diese Ordnung gilt aber, wie es am Schluß heißt, nicht für diejenigen Kirchen, wo man das „Heylich Ampt durchaus Lateinisch hält vnd keine gewonheit hat, Teutsch darunter zu singen, oder wo albereit andere bessere consuetudines in singen gebreuchlich seyn".[6]

1) Näheres hierüber im I. Bd. S. 58.
2) Vorrede zur Ecclesiastica Liturgia. 1545.
3) Vorrede zum Hymnologium ecclesiae 1545.
4) Vgl. I. Bd. S. 90.
5) Vorrede zum Münchener Gesangbuch 1586 bei Kehrein a. a. O. I, S. 69.
6) Ausführliches darüber im I. Bd. S. 94 ff.

Von den übrigen im Laufe dieses Jahrhunderts erschienenen Gesangbüchern sind für das Liturgische von Bedeutung: das Prager Gesangbuch vom Jahre 1655 und das Münster'sche vom Jahre 1677. Das erstere hat im Register eine Rubrik: „Vnter dem Ambt der Heiligen Meß“ mit folgenden Liedern:

„Allein Gott in der Höhe sey Ehr“.
„Wir glauben all an einen Gott“.
„Frewd euch jhr lieben Seelen“.
„O Lamm Gottes“.
„Nun lob mein Seel den Herren“.
„Verley vns Frieden gnädiglich“.
„Warum betrübst du dich mein Hertz“.
„Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn“.[1]

Die weitgehendsten Concessionen inbezug auf den deutschen Kirchengesang bietet das Münsterische Gesangbuch vom Jahre 1677. Während in dem drei Jahre früher erschienenen „Kirchengesängen so man im Stifft Münster zu singen pflegt“, vom deutschen Gesange bei der h. Messe gar keine Rede ist, heißt es hier in der Vorrede, daß „Ihro Hoch. F. Gnaden zu Münster vnser gnädigster Landesfürst gnädigst verordnet vnd anbefohlen, daß hinführo in allen Kirspelskirchen, auch unterm Amt der H. Meß teutsche Lieder nach Art der Zeit gesungen werden sollen“. Eine beigegebene Ordnung für die verschiedenen kirchlichen Festzeiten enthält ungefähr folgende Rubriken: Zur Procession (vor der heiligen Messe), zur Epistel (oder zum Alleluia), zum Offertorium, zur Elevation, zur Communion, nach der heiligen Meß, vor der Predigt, nach der Predigt, zu der christlichen Lehr. Hiermit scheint jedoch das Leseamt gemeint gewesen zu sein, denn in den Anmerkungen heißt es: „Allwo kein starckes Chor ist, da mag ausserhalb der Oster- vnd Weyhnachtszeit (in Dominicis et feriis) in platz des introitus gesungen werden: Nun lobet Gott im hohen thron, vnd zum Gloria in excelsis, Gott in der Höh sey Preiß vnd Ehr, zum Credo, In Gott den Vater glaube ich, zum Agnus Dei, O du Lamb Gottes vnschuldig. NB. Der Priester fängt das Gloria in excelsis vnd Credo, wie gebräuchlich, auff Latein an, vnd das Chor fahret zu Teutsch fort u. s. w. Zur Seelmeß vnd Begräbnuß der Todten mögen gesungen werden: Mitten wir im Leben seynd — Herr Jesu Christ wahr Mensch vnd Gott — O des Tages der wirdt verzehren — Wie auch den vierdten vnd Sechsten Bußpsalm“.[2]

Um ein deutliches Bild von der ganzen Sache zu haben, müssen wir auch die Verordnungen der Bischöfe und deutschen Synoden näher kennen lernen.

Die Synode von Augsburg 1567 sagt, nachdem sie den Gregorianischen Choralgesang behandelt und betont hat, daß alles verständlich gesungen werden müsse, „Von unsern Kirchen sollen entfernt bleiben die Gesänge der Häretiker, mögen sie auch durch ihre schöne Melodie und wegen ihres frommen Inhaltes dem Volke noch so sehr gefallen.“ Sodann wird gestattet, die alten katholischen Lieder beizubehalten.[3]

---

1) In Bezug auf die Herkunft dieser Lieder vergleiche man die historischen Notizen im I. und II. Bande.

2) Vergl. I. Bd. S. 107.

3) A nostris ecclesiis arceri volumus nullumque illic locum habere cantiones haereticorum, quantalibet modulationis et pietatis specie vulgo blandiantur. Schannat, Conc. VIII, 164. Das Weitere S. 10 in Anmerkung 2.

Die im Jahre 1592 zu Breslau abgehaltene Synode gestattet ein Lied in der Volkssprache anstatt des Graduale und nach der Wandlung. „In jenen Landstrichen aber", heißt es weiter, „wo es bis jetzt nicht üblich war, in der Volkssprache zu singen, und das ganze Officium lateinisch gehalten wird, soll es dabei bleiben; wir ermahnen sogar die Pfarrer, daß sie in den Kirchen auf dem Lande, wo Schreiber mit Scholaren sich befinden, die deutschen Lieder beiseite lassen und die Gewohnheit, alles in lateinischer Sprache zu singen, einführen".[1] In der Charta visitatoria im Erzstifte Mainz vom Erzbischofe Johann Adam von 1604 wird befohlen: „Es sollen auch die Pfarrer während der Messe keine deutschen Gesänge auch katholische (von ketzerischen ist ohnehin nicht die Rede) singen lassen, ausgenommen vor oder nach der Predigt, und dann sollen insgemein die Gesänge aus dem Katechismus nämlich: das Vater unser, der englische Gruß, das apostolische Glaubensbekenntniß und die zehen Gebote genommen werden".[2]

Die Augsburger Synode vom Jahre 1610 erneuert den Beschluß vom Jahre 1567: vollständigen lateinischen Choralgesang mit Gestattung der alten katholischen Lieder.[3]

Die Synode von Ermland 1610 will den Gebrauch deutscher Lieder, die von der Kirche approbirt sind, nicht verwerfen, rügt jedoch, daß mit dem deutschen Gesange, der von der Kirche nur mit Einschränkung gestattet sei, Mißbrauch getrieben werde, indem man bei Schmausereien, auf öffentlichen Wegen und in Wirthshäusern allerlei verdächtige Gesänge und Liebeslieder singe. Weiterhin wird dann befohlen, im Hochamte den lateinischen Choral vorschriftsmäßig auszuführen und keine dem Missale fremden Zusätze einzuschalten.[4]

Die Münster'sche Synode vom Jahre 1652 gestattet deutsche Gesänge und Melodien, die keinen weltlichen Charakter tragen, bei der Christenlehre, in der Schule und auf den Thürmen. Sie müssen aber

---

1) Sacerdos ... missam exordiatur, Schola vel Ministro ecclesiae Introitum Missae, Kyrie eleyson et Gloria concinente: quibus finitis et epistola jam lecta, Praecentor cum tota communitate aliquem sacrum hymnum in vernacula lingua ipsis familiarem loco Gradualis decantet: Post Evangelium et Symbolum decantatum, Sacerdos casulam ante Altare deponat, suggestum ascendat et plebem verbi Dei praedicatione reficiat... Post elevationem Ss. Eucharistiae alius hymnus in lingua vulgari decantetur ... In illis vero ecclesiis ruralibus, in quibus hymnos vulgari lingua decantari consuetum non fuit, sed ubi totum officium latine canitur, nihil immutandum est, quin immo parochos hortamur, ut in ecclesiis ruralibus ubi Scribae et Scholares sunt, omissis germanicis hymnis, dum celebrant, consuetudinem latine cantandi totum officium missae introducant. Schannat, Concil. VIII, 395.

2) Charta visitatoria 1604, bei Wolf a. a. O. S. 63.

3) Schannat, Conc. IX, 40. Vgl. S. 10. Anm. 2.

4) Cantilenarum Germanicarum ab ecclesia probatarum et receptarum usum non rejicimus. Quia tamen quae parce fidelibus a S. Matre ecclesia utenda permissa sunt, in abusum et contemptum passim abeunt, ita ut non solum in conviviis et viis publicis verum etiam in tabernis (incalescente praesertim cerebro) plures, quam in ecclesiis, eaeque haereticae et amatoriae cantiones declamentur: Nos abusum hunc adinstar Praedecessorum nostrorum Card. Hosii et Cromeri improbantes, districte mandamus, ut si qui peregrini cantilenas prohibitas tam in oppidis quam in vilis cantare inventi fuerint, comprehendantur; si vero incolae parochiani fuerint, per officiales nostros ad nos debita poena coërcendi et puniendi deferantur. Schannat, Conc. IX, 93.

Büchern entnommen sein, welche die Erlaubniß der vorgesetzten Censurbehörde haben. Auch während der heiligen Messe kann in kleineren Gemeinden, welche keine Collegiatkirchen haben, in Städten und Dörfern bei der Elevation und Communion ein deutsches Lied gesungen werden, um die Herzen der Gläubigen zur Andacht gegen den unter den Gestalten des Brodes und Weines gegenwärtigen Heiland zu entflammen. Bei strengster Strafe werden die nicht approbirten Lieder verboten.[1]

In ähnlicher Weise läßt die drei Jahre später (1655) in Münster abgehaltene Synode, aus Mangel an Sängern, nur solche deutschen Lieder bei der heiligen Messe zu, welche sich auf das heiligste Altarssakrament beziehen.[2]

Wieder sieben Jahre später spricht sich die Frühjahrssynode daselbst also aus: Wo deutsche Lieder wegen Mangels an Priestern oder sonst qualificirten Personen mit Unterschied zugelassen werden, soll nichts gesungen werden, was an das Lutherthum anstreift, sondern was zum heiligen Opfer paßt und den einfältigen Christen den orthodoxen Glauben lehrt.[3]

Um so auffallender ist der Beschluß der Diöcesansynode vom Jahre 1675 daselbst, daß unter der heiligen Messe, beim Graduale, Canon, der heiligen Communion u. s. w. zur kirchlichen Festzeit passende deutsche Lieder gesungen werden sollen. Auf diese Verordnung stützt sich das Münster'sche Gesangbuch vom Jahre 1677.[4]

Wir haben die Münster'schen Synoden hier im Zusammenhange aufgeführt, weil ein Schwanken in den Beschlüssen derselben deutlich hervortritt. Sehen wir weiter, wie es im übrigen Deutschland zuging.

Von besonderer Wichtigkeit für die Diöcesen Mainz und Würzburg ist der Erlaß des Erzbischofs Johann Philipp vom 28. Juni 1656, den wir wörtlich mittheilen:

„Demnach der Hochwürdigste Fürst und Herr Johann Philipp u. s. w. die gnädigst befehlende Verordnung gethan, daß ins künfftig an allen und jeden dero Ertzbisthumb Maynß angehörigen und unterworffenen Orten underm Ambt der Heiligen Meß, bey den Predigen, Kinderlehren, Processionen und andern Gottesdiensten die in Truck

1) Cantiones germanicas et melodias, quae levitatem non sapiunt in lectionibus catecheticis et scholis aut etiam ex turribus admittimus, quae in libris cum licentia superiorum et censorum catholicorum impressis continentur. Item ut sub officio missae, sub Elevatione et Communione fiat in Civitatibus minoribus in quibus collegiatae non sunt, oppidis et pagis pro excitando latriae cultu erga Christum sub speciebus consecratis praesentem, gratiose permittimus. Alias cantiones sub poena gravissima irremissibiliter persolvenda prohibemus, usque dum eae per nos aut ex commissione nostra per Vicarium generalem et Theologos fuerint examinatae et approbatae. Schannat a. a. O. IX, 791.

2) Cantiones germanicae si extra collegiatas et ecclesias in civitatibus erectas, propter cantorum raritatem interponi posse judicabuntur non sint aliae, nisi quae continent adorationem Christi in altari et elevatione, vel quibus ad devotionem erga hoc tam divinum mysterium cantantes manuducuntur. Schannat, IX, 825.

3) Ubi germanicae cantiones propter Sacerdotum aut personarum qualificatarum raritatem cum differentia sunt admittendae, nihil canatur, quod sapiat Lutheranismum, sed sacro Missae sacrificio conveniunt, et simpliciores ad orthodoxae Fidei instructionem manuducant. Schannat, Conc. IX, 897.

4) Sub missae sacrificio, praesertim tempore Gradualis, Canonis, Communionis etc. canentur semper piae cantiones germanicae tempore per annum accommodatae. Schannat Conc. X, 50.

gegebene Sonn- und Feyertägliche Evangelia, Epistel und Gesäng, neben andern approbirten Christlichen Catholischen Liedern, gebraucht und gesungen werden sollen, und wird solchen nach hiermit in Crafft dieses und in dero Namen von deroselben Vicariat ernstlich anbefohlen, daß zuvorderist und vor allen Dingen die Pfarherrn, Seelsorger und Prediger an guter Unterrichtung nichts ermangeln lassen, zumahlen aber ihr Predigen und Vermahnen auß dem Wort Gottes und den heiligen Kirchenlehrern nehmen, keine ungewisse Historien oder Exempel anziehen, und über eine halbe oder dreiviertel Stund die Sermon, umb dem geistlichen Gesang auch dabei etwas statt zu geben, nit verlängern sollen.

So sollen auch wie vor alters bräuchlich in den Kirchen oder Chor (wo dieselben seynd) die Schulmeister mit den Schülern voran stehen, dann außer dem Chor die Männer und Junge Gesellen absonderlich und allein auff einer: die Mägdlein und Weiber aber der Andern Seiten ihren Standt haben und halten. In denen Städten, Flecken und Dörffern, in welchen neben den Schulmeistern etliche Sänger oder des Chorals erfahren Nachbarn seynd und bey dem Ambt der Heiligen Meß neben andern auch jedesmal das Gradual und Offertorium gesungen werden kann, soll es auch dabey gelassen und gantze heilige Meß auß, solche Lateinische Gesänge also gebraucht werden. Wo man aber die Gradualia zum Offertorio nit: sondern allein die gemeine Gesang, als das Kyrie eleison, Gloria in excelsis, Credo, Sanctus und Agnus Dei singen kann, sollen nach der Epistel, anstatt des Graduals, under dem Offertorio und unter der Elevation Christliche Catholische Teutsch Gesänge gesungen werden. In denen Orten aber, wo der Schulmeister keine Sänger oder Choralisten hat und die heilige Meß nur gelesen wird, soll man unter derselben von Anfang bis zum End dergleiche teutsche Gesäng sich gebrauchen". [1]

Zu diesem Zwecke werden dann die „newe in Truck gegebene Catholische Sonn- und Feyertägige reymenweis verfaßte heilige Evangelia und Epistel und anders beygetruckte Gesäng" besonders anempfohlen. [2]

Diese Vorschriften werden in der erneuerten Kirchenordnung desselben Erzbischofs vom Jahre 1670 zum Theil wiederholt.

Beachten wir noch einige weitere Concilsdekrete, so sehen wir, daß die Synoden von Paderborn 1644, Cöln 1662, Trier 1678 und Metz 1699 den unverkürzten Gregorianischen Choralgesang beim heiligen Meßopfer strengstens festhalten wollen. [3]

---

1) Wolf, Kurze Geschichte des deutschen Kirchengesanges 1815. S. 59 ff. Das Original befindet sich im Archiv des bischöfl. Commissariats zu Heiligenstadt.

2) Vergl. die Beschreibung der Würzburger Evangelien im I. Bde. S. 81 und im Nachtrag des II. Bandes S. 53.

3) Et ne quis Introitum, Kyrie etc. in officio Missarum ex quibuscunque causis abbreviet omittat vel diminuat sed ea cum solemnitate juxta statuta Basiliensis concilii servet et adimpleat. Schannat, IX, 667.

Ut omnia porro in Officiis divinis cum decore et reverentia peragantur, serio mandamus ut Missae sacrificium integre, Symbolo apostolico (sic?) Praefatione et oratione dominica nunquam per organa aut chorum decurtatis vel mutilatis celebretur et decantetur. Daselbst S. 943.

Dum cantant sacrum, aut ad tumulum pro defunctis orant, non mutilent sequentias, nec Gloria nec Credo, nec Pater, sed ad longum omnia orent et cantent et orari ac cantari faciant. Daselbst X, 61.

Qui missas solemni ritu celebrando, hymnum glorificationis vel Symbolum Nicaenum vel Praefationem omittunt, aut illam immutant et decantato dumtaxat

Aus diesen mitgetheilten Aktenstücken ergibt sich nun nach meiner Meinung folgendes Resultat: Die katholische Kirche Deutschlands hielt auch nach der Reformation bis zum 18. Jahrhundert am hergebrachten Gregorianischen Choralgesange fest. Dieser blieb der officielle liturgische Kirchengesang; dagegen wurde das deutsche Kirchenlied an einzelnen Stellen in einem größeren Umfange, als es früher geschehen war, zum Hauptgottesdienste zugelassen, ohne daß jedoch hierdurch der lateinische Choral beeinträchtigt worden wäre. Beim Offertorium, nach der Wandlung und während der Spendung der h. Communion ließ sich ein deutsches Lied singen, ohne daß der Choralgesang ausfiel. Wenn einzelne Bischöfe erlaubten, anstatt des lateinischen Chorals deutsche Lieder zu singen, so geschah das nothgedrungen mit Rücksicht auf den bestehenden Mangel an Sängern; andrerseits mag es auch eine Concession gewesen sein für Gegenden gemischter Confession, um denen, die zur katholischen Kirche zurückkehren wollten und „zuvor des verführerischen Singens gewohnt gewesen", die Sache leichter zu machen. Nahm so das deutsche Kirchenlied in dem liturgischen Gottesdienste, für welchen die Kirche den lateinischen Choral vorgeschrieben hat, eine nur exceptionelle Stellung ein, so konnte es sich desto freier und selbständiger entfalten im außerliturgischen Gottesdienste: beim Leseamte, bei der Predigt und Christenlehre, bei Bruderschaftsandachten und allen kirchlichen Uebungen, die nicht strenge zur h. Liturgie gehören. Und in der That hat der katholische Kirchengesang in der Muttersprache innerhalb dieser von der Kirche gezogenen Schranken es zu einer Blüthe gebracht, um welche uns andere Völker beneiden können.

III. Nachträge zur Literatur.

(S. 5 ff. im I. Bande.)

a. Protestantische Literatur.

1. Kluge, M. G., „Schriftmäßig erklärtes Gloria oder Allein Gott in der Höh sey Ehr ... samt einem Anhange von etlichen bisher noch nicht bekannt gewordenen Schlesischen Liederdichtern" ꝛc. Bresl. u. Leipz., 1745.
2. ——— „Hymnopoeographia Silesiaca." I. Bdch., die ersten 3 Decades in sich haltend. Bresl., 1755. 8. 30 Biographien und 70 Lieder.
3. Mähler, J. P., „Einleitung in die Lieder-Geschichte, Lebensbeschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter" ꝛc. Remscheid, 1762. kl. 8.
4. Baumann, J. G., „Schediasma hist.-theol. de hymnis et hymnopoeis veteris et recentioris ecclesiae." Bremae, 1765. 8.
5. Grischow, Joh. Heinr., „Kurzgefaßte Nachricht von älteren u. neueren Liederverfassern." Halle, 1771. 8.

---

initio cetera submissa voce prosequuntur, abstineant in posterum ab hac inaudita et indebita consuetudine. Daselbst S. 233.

6. Richter, G. L., „Biogr. Lexicon alter u. neuer geistl. Liederdichter.“ Leipz., 1804. gr. 8.
7. Müller, J., „Luther's Verdienste um die Musik.“ Erfurt, 1817. 8.
8. Kocher, Conr., „Die Tonkunst in der Kirche.“ Stuttg., 1823. 8.
9. Wilhelmi, H., „Von dem geistl. Liede, bes. den ältern Kirchenliedern.“ Heidelb., 1824. 8.
10. „Hymnorum vet. ecclesiae XXVI interpret. theotisca, nunc prim. ed. J. Grimm.“ Gött., 1830. 4.
11. Evers, N. J. G., „Ueber die Liederdichter des Hamburgischen Gesangbuchs.“ Hamb., 1833. 8.
12. Langbecker, F. C. G., „Gesang-Blätter aus dem XVI. Jahrhundert mit Nachricht vom ersten Anfang des evangel. Kirchenliedes und dem Entstehen der Gesang-Blätter nebst einer Literatur derselben.“ Berl., 1838. 4. Mit Melodien.
13. Lange, J. P., „Die kirchliche Hymnologie oder die Lehre vom Kirchengesang, theoret. u. prakt. Abth.“ Zürich, 1843. 2 Thle. 8.
14. Oven, C. H. E. von, „Die evang. Gesangbücher in Berg, Jülich, Cleve u. Grafschaft Mark seit der Reformation bis auf unsere Zeit.“ Düsseld., 1843. gr. 8.

Nachtrag dazu:

Crecelius, Dr. W., „Ueber die ältesten protestantischen Gesangbücher am Niederrhein.“ Broschüre. o. O. Zeitschr. d. Bergischen Geschichtsvereins Bd. V. 8.

15. Lisco, F. G., „Dies irae, Hymnus auf das Weltgericht.“ Berlin, 1840. Mit Musikbeilagen. 4. — „Stabat mater, Hymnus auf die Schmerzen der Maria.“ Nebst einem Nachtrage zu den Uebersetzungen des Hymnus Dies irae. Zweiter Beitrag zur Hymnologie. Berl., 1843. 4.
16. Becker, C. F., „Die Choralsammlungen d. verschied. christl. Kirchen.“ Chronolog. geordnet von C. F. Becker. Leipz., 1845. 8.
17. Schieferdecker, L. O., „Geschichte des geistl. Liedes von den ersten Anfängen bis Anfang des 16. Jahrhunderts.“ (Progr.) Dresd., 1846. 8.
18. Kraußold, „Vom alten protest. Choral, sein rhythm. Bau und seine Wiederherstellung.“ Fürth, 1847.
19. Thilo, W., „Thüringens evangelische Kirchenliederdichter und Kirchenmusiker in synchronistischem Ueberblick.“ Erfurt, 1848. fol.
20. Luther, Dr. Mart., „Geistliche Lieder mit den zu seinen Lebzeiten gebräuchl. Singweisen.“ Herausg. von Phil. Wackernagel. Stuttg., 1848. 4. Mit Holzschn. von Gust. König.
21. Winterfeld, C. von, „Zur Geschichte heiliger Tonkunst.“ Leipzig, 1850/52. 8. 2 Thle.

Das Werk enthält auch mancherlei über das Kirchenlied.

22. Frantz, Al. W., „Gesch. der geistlichen Liedertexte vor der Reformation.“ Halberst., 1853. 8.
23. Curtze, C., „Gesch. d. evangel. Kirchengesangs u. der evang. Gesangbücher im Fürstenthum Waldeck.“ Arolsen, 1853. 8.

24. Vehe, M., „Gesangbüchlein vom Jahre 1537." Das älteste kathol. Gesangbuch. Nach dem Exempl. der Königl. Bibliothek zu Hannover herausg. von Hoffmann v. Fallersleben. Hannover, 1853. kl. 8.

25. Hoffmann von Fallersleben, „Niederländische Geistliche Lieder des XV. Jahrhunderts." Hannover, Carl Rümpler, 1854. 8.

26. Kriebitzsch, „Geschichte des geistlichen Liedes der evangelischen Kirche in kurzen Biographien der Dichter." Leipz., 1854. 4.

27. Mützell, J., „Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem XVI. Jahrhundert." Nach den ältesten Drucken herausg. von .... Berl., 1855. 3 Bde. 8.

28. Bachmann, J. J., „Zur Geschichte der Berliner Gesangbücher." Ein hymnolog. Beitrag. Berlin, 1856. gr. 8.

29. Vilmar, A. F. C., „Spicilegium hymnologicum." Marburgi Cattorum, 1857. 4.

30. Schneider, A. F. H., „Zur Literatur der Schwenckfeldischen Liederdichter bis Daniel Sudermann. (Progr.) Berl., 1857. 4.

31. Geffken, Joh., „Die hamburg. niedersächs. Gesangbücher des XVI. Jahrhunderts, mit Einleitung über das Kirchenlied und die Gesangbücher in Hamburg seit der Reformation." Hamb., 1857. 8.

32. Mützell, J., „Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem XVII. und XVIII. Jahrh. von Dichtern aus Schlesien." Zusammengestellt u. nach den ältesten Drucken herausg. von .... Mit Bemerkungen über die Geschichte der Lieder, literargesch. Beigaben u. Reg. Braunschweig, 1858. gr. 8. (348 Lieder.)

33. Kriebitzsch, K. L., „Geistl. Lied und Choralgesang in seiner geschichtl. Entwickelung und Bedeutsamkeit für das kirchl. Leben." Jena, 1859. 8. Mit Musikbeilagen.

34. Wangemann, Dr., „Kurze Geschichte des evangel. Kirchenliedes, ... Wegweiser durch die guten alten und neueren Gesangbücher" ꝛc. IV. Aufl. Berl., 1859. 8.

35. Schick, A., „Skizze über den Kirchengesang und das Kirchenlied nebst einleit. Paragraphen über die Entwickelg. des Cultus u. der Liturgie im Allgemeinen." Bayreuth, 1859. 4.

36. „Liederborn, geistlicher, oder 330 Biographien geistl. Liederdichter. Nebst Geschichte des geistl. Liedes." Neu-Ruppin, 1860. 8.

37. Kliefoth, Th., „Zur Geschichte der Litanei." Güstrow, 1861. 8.

38. Reißmann, August, „Das deutsche Lied in seiner historischen Entwicklung." Mit Musikbeilagen: 33 Lieder aus dem 15., 16., 17. u. 18. Jahrhundert. Cassel, Verlag von Oswald Bertram, 1861. 8.

39. Silcher, F., „Geschichte des evangel. Kirchengesangs nach seinen Hauptmelodien, wie sie im würtemberg. Choralbuch vom J. 1844 enthalten sind." Tübingen, 1862. 8.

40. Ungewitter, Otto, „Kurzgefaßte Geschichte des evangel. Kirchengesanges." Tilsit, 1865. 8.

41. Wackernagel, Philipp, „Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts." Mit Berücksichtigung der deutschen kirchlichen Liederdichtung im weiteren Sinne und der

lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius u. Wolfgang Ammonius. Erster bis fünfter Band. Leipz., Druck u. Verlag von B. G. Teubner. 1864—1877. gr. 8.

42. Schletterer, H. M., „Uebersichtliche Darstellung der Geschichte der kirchlichen Dichtung und geistlichen Musik.“ Nördlingen, Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandl., 1866. 8.

43. Koch, Eduard Emil, „Geschichte des Kirchenliedes und Kirchengesanges der christlichen, insbes. der deutschen evangel. Kirche.“ Dritte umgearbeitete, durchaus vermehrte Auflage. Stuttg., Druck u. Verl. der Chr. Belser'schen Verlagshandl., 1866—1877. Acht Bde. nebst Inhalts-Verzeichniß. 8.

44. Krause, K. E. K., „Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes.“ (Progr.) Rostock, 1868. 4.

45. Leitritz, Wilh., „Beiträge zu einer fruchtbaren Behandlung des deutsch-evangel. Kirchenliedes von Luther bis auf die Gegenwart.“ IV. Aufl. Berl., 1870. 8.

46. Zöllner, Dr. Reinh., „Das deutsche Kirchenlied in der Oberlausitz.“ Dresd., 1871. gr. 8.

47. Liliencron, R. v., „Zur Liederdichtung der Wiedertäufer.“ Münch., 1875. 4.

48. Knipfer, J., „Das kirchliche Volkslied in seiner geschichtl. Entwicklung.“ Bielef. u. Leipz., Verlag von Velhagen u. Klasing, 1875. 8.

49. Weber, H., „Geschichte des Kirchengesanges in der deutschen reformirten Schweiz seit der Reformation.“ Zürich, 1876. 8.

50. Fischer, A. F. W., „Kirchenlieder-Lexikon.“ Hymnologisch-literarische Nachweisungen über circa 4500 der wichtigsten und verbreitetsten Kirchenlieder aller Zeiten in alphabetischer Folge nebst einer Uebersicht der Liederdichter. Zusammengestellt v. A. F. W. Fischer, Oberpfarrer zu Groß-Ottersleben, Superintendent a. D. Gotha, Perthes, 1878/79. 2 Bde. gr. 8.

51. „Crailsheimer Schulordnung von 1480.“ Mit Deutschen Geistlichen Liedern von W. Crecelius. Sonderabzug aus Birlingers Alemannia III, 3. Bonn, Georgi. 8.

Enthält folgende deutschen Kirchenlieder:

1. „Mittel vnsers lebens czeit.“
2. „Sancta Maria ste vns bej.“
3. „Sandt Michel im Hymel thron.“
4. „Crist ist erstanden.“
5. „Erstanden ist der heilig Crist.“
6. „Crist fuer gen Himel.“
7. „Kum heiliger geist, herre got.“
8. „Got sey gelobt vnd gebenedeyt
Der vns selber hat gespeyset.“
9. „O got vater ewigs licht.“

b. Katholische Literatur.

1. Wolf, Johann, „Kurze Geschichte des deutschen Kirchengesangs im Eichsfelde.“ Göttingen, gedruckt mit Baierschen Schriften. 1815. 8.

2. Aurbacher, L., „Anthologie deutscher katholischer Gesänge aus älterer Zeit. I. Bd. Landshut, 1831. II. Bd. Frankf., 1833.

3. Körner, Ph. M., „Marianischer Liederkranz.“ Sammlung von Kirchenliedern u. s. w. vom Jahre 1500 bis auf unsere Zeit. Augsb., 1841. Ohne Melodien.
4. Lüft, Dr. J. B., „Liturgik.“ Mainz, 1844/47. 2 Bde. 8.
   Enthält (II, 165—190) eine vortreffliche Skizze der Geschichte des deutschen Kirchenliedes.
5. Aschbach, Dr. J., „Allgemeines Kirchen-Lexikon.“ Dritter Band. Mainz, 1850.
   Enthält S. 825—836 eine Skizze der Geschichte des kath. Kirchenliedes von Bone.
6. Smeddinck, J. C. B., „Apologie des lateinischen Chorgesanges oder das Verhältniß des lateinischen u. deutschen Kirchengesanges.“ Düsseldorf, 1853. 8.
7. Mone, F. J., „Lateinische Hymnen des Mittelalters.“ Freiburg, 1853—1855. 3 Bde. 8.
   Das Werk bringt nebenbei manche Uebersetzungen von Hymnen und historische Notizen zum deutschen Kirchenliede.
8. Schlosser, Joh. Fr. H., „Die Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrhunderte.“ Mainz, 1851/52. 2 Bde. 8. Ohne Melodien mit literargeschichtlichen Anmerkungen. Zweite Auflage. Freiburg, 1863.
9. Neumaier, Johann, „Geschichte der christlichen Kunst, der Poesie, Tonkunst, Malerei, Architectur u. Sculptur von der ältesten bis auf die neueste Zeit.“ Schaffh., 1856. 2 Bde. 8.
   Enthält I. Bd. S. 308—361 eine Geschichte des Kirchenliedes im Auszuge.
10. Schubiger, P. A., „Die Sängerschule St. Gallens vom 8. bis 12. Jahrhundert.“ Ein Beitrag zur Gesanggeschichte des Mittelalters. Einsiedeln, 1858. 4.
   Enthält manches wichtige Detail über das deutsche Kirchenlied.
11. Kehrein, J., „Kurze Geschichte des deutschen katholischen Kirchenliedes von den ersten Anfängen bis zum Jahre 1631.“ Würzb., 1858.
   Separatabdruck der Einleitung zu dem großen Werke Kehreins: „Kath. Kirchenlieder“ u. s. w. 4 Bde. 8.
   Vgl. I. Bd. S. 10. Nr. 6.
12. ——————— „Die ältesten katholischen Gesangbücher“ u. s. w. Dritter Band. Würzburg, 1863.
   Vergl. I. Bd. S. 10. Nr. 5.
   Vierter Band. Aelterneuhochdeutsches Wörterbuch. Daselbst 1865.
13. Kornmüller, P. U., „Lexikon der kirchl. Tonkunst.“ Brixen, 1870. 8.
   S. 241—248 Artikel über das Kirchenlied.
14. Schlecht, R., „Geschichte der Kirchenmusik.“ Regensb., 1871. 8.
   Enthält S. 48—62 eine Abhandlung über das deutsche Kirchenlied.
15. Kehrein, J., „Das deutsche katholische Kirchenlied in seiner Entwicklung von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart zunächst für höhere Lehranstalten.“ Neuburg a. D., 1874. 8. 78 Seiten.
16. Schubiger, A., „Musikalische Spicilegien über das liturg. Drama, Orgelbau und Orgelspiel, das außerliturg. Lied u. die Instrumentalmusik des Mittelalters.“ Berl., 1876. gr. 8. Mit vielen Musiktaf.
17. Hölscher, Dr. R., „Herm. Ludw. Nabermann als Dichter katholischer Kirchenlieder“. Münster, Commissions-Verlag von Mitsdörfer. Recklinghausen, Druck von J. Bauer. 8.

18. Beck, Dr. K. A., „Geschichte des katholischen Kirchenliedes von seinen ersten Anfängen bis auf die Gegenwart.“ Köln, Verlag der M. Du Mont-Schauberg'schen Buchhandlung, 1878. 8.

19. Lindemann, Wilh., „Geschichte der deutschen Literatur.“ 5. Aufl. Freiburg, 1879. 8.

Enthält S. 289—296 u. S. 320—327 Historisches über das deutsche Kirchenlied.

20. Kothe, B., „Abriß der Musikgeschichte.“ Dritte Auflage. Leipzig, 1881. kl. 8.

Enthält S. 161—191 eine sehr eingehende Abhandlung „Zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes“.

21. „Cäcilien-Kalender.“ Regensburg, 1881. 8.

S. 21—36: Geschichte eines deutschen Gesangbuches nach einem Aufsatze des Prof. Brück im Katholik 1866, bearbeitet von F. J. Selbst.

Dito 1882.

S. 21—38: „Das kathol. deutsche Kirchenlied in seiner geschichtlichen Entwickelung von H. W. Schonnefeld.

22. Janssen, Jos., „Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters.“ 1. Band. Freiburg, 1878. 8.

Enthält S. 219—226 eine Abhandlung über den vorreformatorischen deutschen Kirchengesang.

23. Bäumker, Wilh., „Zur Geschichte der Tonkunst in Deutschland von den ersten Anfängen bis zur Reformation.“ Freiburg, 1881.

Seite 122—138: Die Entwicklung des deutschen Kirchenliedes resp. geistlichen Volksliedes vor der Reformation mit besonderer Berücksichtigung der liturgischen Stellung desselben.
Seite 138—154: Ueber die Stellung Luthers zum deutschen Kirchenliede.

c. Einige Sammlungen.

1. Jakob, F. A. L., und E. Richter, „Reformatorisches Choralbuch für Kirche, Schule und Haus, oder Allgemeines Choralbuch für die deutsche evangelische Kirche.“ Auf Quellenforschung gestützter Beitrag zur Regeneration des evangelischen Kirchengesanges. Berlin, Verlag von Adolph Stubenrauch. Zwei Theile. 4.

2. Wackernagel, Ph., „Kleines Gesangbuch.“ 224 Lieder mit Melodien. Stuttgart, 1860. Taschenformat.

Enthält im Anhange historische Nachweise.

3. Erk, Ludwig, „Vierstimmiges Choralbuch für evangelische Kirchen.“ Mit besonderer Rücksicht auf die in der Provinz Brandenburg gangbaren Gesangbücher bearbeitet, nebst einem Anhange historischer Notizen. Berlin, Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin, 1863. gr. 8.

4. Kocher, C., „Zionsharfe.“ Ein Choralschatz aus allen Jahrhunderten und von allen Confessionen der christl. Kirche. Zur Erbauung in der Familie, wie in der Gemeine, gesammelt und für Singchöre, Orgel- und Clavierspiel vierstimmig bearbeitet. 4 Abtheilungen. Stuttgart, Metzler, 1855. Imp.-8.

Jede Abtheilung einzeln unter folgenden Titeln: I. 1137 Choralmelodien der evangelischen Kirche, nebst den besten Chorälen der alten Kirche, vom heil. Ambrosius bis zur Reformation, aus der böhmischen, der mährischen und Brüdergemeinde von Huß bis auf unsere Zeit. II. Psalmbuch der reformirten Kirche. 124 Melodien mit unterlegtem französischem Text. III. 359 der schönsten Melodien der Psalmen und Hymnen der anglikanischen Kirche in England u. Amerika

mit unterlegtem englischem Originaltext. IV. 316 der schönsten Melodien der katholischen Kirche mit unterlegtem deutschem Text. Der Theil IV. enthält viele Lieder der Cantica spiritualia, München 1845/46. Siehe Nr. 7, S. 11 der Bibliographie im I. Bande.

5. „Deutsche Volkslieder mit ihren Originalweisen", herausgegeben von A. Kretzschmar u. A. W. v. Zuccalmaglio. Berlin, 1840. 2 Bde. 8.
6. Hoffmann von Fallersleben und Ernst Richter, „Schlesische Volkslieder mit Melodien." Aus dem Munde des Volks gesammelt. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel, 1842.
7. „Auswahl alter deutscher Kirchenlieder," gesammelt, harmonisirt und mit Bemerkungen begleitet von R. Schlecht. Nördlingen, Beck, 1850. 4.
   Enthält viele Tonsätze alter Meister.
8. Haxthausen, Freiherr v., „Geistliche Volkslieder mit ihren ursprünglichen Weisen," gesammelt aus mündlicher Tradition und seltenen Gesangbüchern. Paderborn, 1850.
9. Ditfurth, Fr. W. Freiherr von, „Fränkische Volkslieder mit ihren zweistimmigen Weisen, wie sie vom Volke gesungen werden", aus dem Munde des Volkes selbst gesammelt. Erster Theil: Geistliche Lieder. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel, 1855.
10. Erk, Ludwig, „Deutscher Liederhort." Auswahl der vorzüglicheren deutschen Volkslieder aus der Vorzeit und der Gegenwart mit ihren eigenthümlichen Melodien. Berlin, 1856. lex. 8.
   Enthält auch geistliche Lieder.
11. „Lieder zum Gebrauche beim katholischen Gottesdienste." Größtentheils aus alten katholischen Gesangbüchern gesammelt und für gemischten Chor bearbeitet von J. H. Könen. Freiburg, 1859. 8.
12. „Dreihundert der schönsten geistlichen Lieder älterer Zeit in ihren originalen Singweisen und großentheils auch ihren alten Texten u. s. w., mit einem Vorworte von Franz Witt. Regensburg, Pustet, 1869.
   Ist eine neue Titelauflage der Cantica spiritualia, vergl. S. 11 Nr. 7 im I. Bande.
13. Hommel, Friedrich, „Geistliche Volkslieder aus alter und neuerer Zeit mit ihren Singweisen." Zweite Ausgabe. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner, 1871. gr. 8.
14. Böhme, Franz M., „Altdeutsches Liederbuch." Volkslieder der Deutschen nach Wort und Weise aus dem 12. bis zum 17. Jahrhundert. Gesammelt und erläutert. Leipzig, Breitkopf u. Härtel, 1877. lex. 8.

IV. Bibliographie.

(Fortsetzung und Nachtrag zu S. 36 ff. im I. Bande.)

1. 1470. Gaistliche vßlegung des lebes Jhesu Christi, enthält u. A.: Das guldin aue maria. fol. Ausführliche Beschreibung bei Wackernagel I, S. 370.
2. 1512. Ein schon buchlen vom iungstē gericht u. s. w. Getruckt zu Leiptzick durch Wolfgang Stöckel pey den paulerñ. 4. Stadtbibliothek zu Zwickau. Genau beschrieben bei Wackernagel I, 373.

3. 1513. Ein lyedt von dem Rosenkrätz, wie man beten sol nach ordenlicher vffsatzüg der Bruderschafft in des Schilers von u. s. w. In dem Prediger Closter zu Hall gesatzt vnnd geordenth. 4. Stadtbibliothek in Zwickau. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 375.

4. 1514. Ain schöner Passion zu singen in des Regenbogen, brieff weiß, mit 49 gesetzen. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg bey sant Vrsula closter am Lech. Anno Dñi .... Beschrieben bei Wackernagel in der Bibliographie S. 27. Erlanger Universitäts-Bibliothek.

5. O. Jahr. Deutsches Liederbuch. (Discantus nur vorhanden.) quer 8. Enthält verschiedene geistliche Lieder. Königliche Bibliothek in Berlin. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 745.

6. 1517. Wider die anfechtung des todes u. s. w. Hat gedruckt Melchior Lotther zu Leiptzk Im u. s. w. iare. 4. Stadtbibliothek in Zwickau. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 376.

7. 1518. Hortulus anime zu Tewtsch Selen wurtzgertlein genät, mit vil schönen gebeten vñ figuren. Gedrückt zu Nürnberg durch Fridericum Peypuß, für den Ersamen Johann Koberger, burger daselbst, jm Jar u. s. w. 8. Enthält u. A. das Lied: „Die mutter stund von leid vnd schmertzen." Oeffentliche Bibliothek zu Dresden. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 376.

8. 1519. Hortulus anime zu tewtsch Selenwürtzgertlein genant, mit vil schönen gebeten vnd figuren. Gedrückt zu Nürnberg durch Fridrichum Peypus u. s. w. wie das vorige. Oeffentliche Bibliothek zu Dresden. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 377.

9. 1545. Ecclesiastica Liturgia. Wie sich der gemein Christen Lay der Latinischen Missen, zur besserung sein selbs, gebrauchen künde. Durch Georg Wicelium. Item Hymnologium Ecclesie. Das ist, Lobgesänge der Catholischen Kyrchen, zur täglicher Vesperzeit, durchs gantze Jar, verdeudtschet durch Georgium Wicelium. Gedruckt zu Cöln, durch Petrum Quentell, im jar vnsers Herren 1545. Cum priuilegio. 8. Königliche Bibliothek in Berlin. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 757.

10. 1546. Verdeutschte Kyrchengesenge. Die Sequentz oder Prosen, so die Latinische kyrch, bey der Liturgy oder Messe, in Gottlöblichem brauch, durchs gantz iar hat vnd helt, verstendlich gedolmetschet. Durch Georgium Wicelium. Gedruckt zu Cöln durch Johannem Quentell, im iar vnsers Herren 1546. Cum Priuilegio. 8. Königliche Bibliothek in Berlin. Beschrieben bei Wackernagel I, 760.

11. 1562. Psalter Dauids latyn vnnd teutsch. Cölln bei J. Gennep. 4. Die Vorrede polemisirt gegen die protest. Psalmlieder.

12. 1562. Ein edel Kleinat der Seelen. Von der ordnung vnnd Betrachtung der alten Christlichen Kirchen, in den fürnemsten zeiten vnnd Festen des gantzen Jars. Vnd was ein frommer Christ darbey wissen, vnd nutzlich bedencken soll. Mit einem angehenckten Register. Mit Röm. Kay. May. Freyheit. Am Schluß: Getruckt zu Dilingen durch Sebaldum Mayer. 12. Ohne Melodien. Auflage 1568, beschrieben bei Wackernagel I, S. 473. Königl. Bibliothek in München.

13. 1563. Alle Kirchengesäng vnd gebeth ...... Yetzt fleissig nachgetruckt. Augsburg. Philipp Vlhart. 8. Nachdruck von Nr. 39 Seite 40 im I. Bande.

14. 1571. Alle Kirchengesäng vnd gebet des gantzen iars ...... Yetzt fleissig nachgetruckt. Dilingen durch Sebaldum Meyer. Nachdruck von Nr. 39 S. 40 im I. Bande.

15. 1572. Teutsche Euägelische Messen, Lobgesenge, vnd Kirchen Gebete, sampt den Euangelien vnnd Episteln, so in der Algemeinen Christlichen Kirchen auff alle Sontage vnd Festage durchs gantze Jar gehalten, gesungen, vnd gelesen werden. Jetzt newlich wie niemaln zuuor erstlich am tag geben. Alles zu erbawung vnd erhaltung u. s. w. Zusamenbracht durch Rutgerum Edingium zu Cölln durch Maternum Cholinum. kl. 8.

Inhalt: 15 Blätter mit Kalendarium und Notizen dazu. Dedication: Dem Wirdigen vnd Hochgelehrten Herren Henrichen von Ryßwich, der Rechten Doctorn, meinem großgünstigem vielgeliebten Herren vnd Freunde (7 Seiten); Vorrede. An den Christlichen Leser (14 + 3 Seiten), sodann 496 pag. Seiten mit Uebersetzungen lat. Hymnen ohne Melodien. Exemplar auf der Königl. Bibliothek in Berlin.

16. 1572. Das ander Theil der Kirchisch Messen vnd Vespergesenge auff alle fürnemliche Festage der Heiligen Gottes, durchs gantze Jhar. Getruckt zu Cölln durch Maternum Cholinum. kl. 8. Mit R. K. M. Priuilegio.

In der Vorrede (27 Seiten), welche von der Verehrung und Anrufung der Heiligen handelt, wird dieses Buch als der zweite Theil des vorigen bezeichnet. Es folgen 224 Seiten mit Uebersetzungen von Hymnen (ohne Melodien). Leisentrit hat eine ganze Anzahl für die dritte Auflage seines Gesangbuches benutzt, wie an Ort und Stelle angegeben ist. Exemplar auf der königl. Bibliothek in Berlin.

17. 1581. Das Prager Gesangbuch von Hecyrus. Siehe Beschreibung. S. 49.

18. 1581. Passion, oder Das aller heyligist bitter leiden vnd sterben Jhesu Christi, vnsers einigen Erlösers vnd Seligmachers, auß den vier Hey: Euangelisten genomen, vnd Reymen weyß, in ein Catholisch Creützgesang gemacht worden, Zuuor inn Truck nye außgangen, vnnd inn bey getruckter Melodey, gar andechtig zusingen Durch einen Catholischen Priestern, rc. Anno Johan Dominij. 1581. Haym. kl. 4. Beschrieben bei Wackernagel, Kirchenlied I, S. 519 ff. Königl. Bibliothek in Berlin.

19. 1583. Kirchische Messen vnd Vespergesenge u. s. w. Zweite Auflage von 1572. Beschrieben bei Wackernagel, Kirchenlied I, S. 526. Vergl. Bibliographie im I. Bd. Nr. 67. Königl. Bibliothek in Berlin.

20. 1584. Christenliche Catholische Creutzgesang, vom Vatter vnser vnnd Aue Maria, von denn zwölff stucken deß Apostolischen Glaubens rc. Durch einen Catholischen Priestern rc. wann man mit dem Creutz gehet, wie auch inn der Kirchen zu singen. Anno 1584. Johann Haym. 6 Blätter in 6. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 533. Königl. Bibliothek in Berlin.

21. 1584. Drey Gaystliche vnd Catholische Lobgesang, Christo vnserm einigen Seligmacher, vnd Mariae allgemainer Christenhait fürbitterin rc. Añō Domini 1584. Johañ Haym. 6. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 533. Königliche Bibliothek in Berlin.

22. 1586. Catholisch Gesangbüchlein bey dem Catechismo u. s. w. Ynßprugg bei Hans Paur 1586; mit 62 Liedern; bei Koch, Gesch. des KL. 3. Aufl. II, 438. Siehe 1588.

23. 1588. Catholisch Gesangbüchlein, bey dem Catechismo, auch fürnembsten Festen des Jars, vnd inn den Processionen oder Wallfahrten zu gebrauchen. Der Jugend vnd allen liebhabern Catholischer Religion zu gutem in dise ordnung zusamen gebracht. Lehret vnd vermanet einander mit Psalmen, lob vnd Geistlichen gesangen, singet vnd lobsinget dem Herrn in ewrem Hertzen. Eph. 5. Coloss. 3. Mit Röm. Kay. May. Freyheit. Zu Ynßprugg Truckts Hans Paur. 16. Beschrieben bei Wackernagel I, 551. Hofbibliothek in Wien.

24. 1589. Ein schönes Christliches vnnd Catholischs Gesangbüchlein, für die gemeynen Leyen: Auff die fürnemsten Fest im gantzen Jar. Gedruckt zu Dilingen, durch Johann Mayer. 16. 45 Lieder, darunter 24 mit Melodien. Mir stand das Exemplar des Herrn Prof. Dr. Crecelius in Elberfeld zur Verfügung.

25. 1590. Schöne Christenliche Catholisch Weinnächt oder Kindtleß wiegen Gesang, ꝛc. Allen Gott liebendten Christen, die sich in Christo Jesu, jhrem Haylandt, dem New gebornen Christ Kindlein zu erfrewen begehren, wie man es zu Weinnächt zeytten zu Augspurg, in vnser lieben Frawen Thumbstifft, Järlich zu singen pflegt. Vnnd dann Göttlicher, Hayligsten Triefaltigkait, Lobwürdigen, Christlichen Brüderschafft zum Hayligenberg Andex, Newlicher Jaren, in vnser lieben Frawen Thumbstifft Augspurg auff gericht, Wie auch allen fromen Catholischen Christen, zu nutz vnnd gutem, Sampt etlichen Lettaneyen von den lieben Hayligen Gottes, in den Truck geben worden Durch Johannem Haymen von Themar, Thumbuicarier vnnd Priestern Hoherstifft Augspurg. kl. 4. Am Schluß: Gedruckt zu Augspurg, bey Josiam Wöhrly ꝛc. Anno 1590. Jar. Beschrieben bei Wackernagel, Kirchenlied, I, 562 ff. Königl. Bibliothek in Berlin.

26. 1590. Ansinglieder. So von alters her, von der Jugent zu vnderschiedlichen Zeiten vnd Fest Tägen im Jar, vor den Heusern gesungen worden, vnd noch zu singen pflegen. Am Schluß: Gedruckt zu Straubing, bey Andre Sommer. 8. Ohne Melodien. Beschrieben bei Wackernagel, Kirchenlied I, 563. Königl. Bibliothek in München. Angebunden in dem von mir benutzten Exemplare der genannten Bibliothek war das folgende:

27. 1590. Siben Schöne, Geistliche KyrchenGesäng, für die Christliche Gemein, in den Druck verfertiget, zu singen, in jhren gewöhnlichen Melodeyen. Am Schluß: Gedruckt zu Straubing, Bey Andre Summer. 8. Ohne Melodien. Beschrieben bei Wackernagel, Kirchenlied I, 564. Königl. Bibliothek in München.

28. 1594. Catholisch Kirchengeseng, für die Christliche Catholische Jugend, vnd andere, besonders bey dem Catechismo, an Sonn vnd Feyertagen auch sonst durch das gantze jar nützlich zu gebrauchen. 12. Ingolstadt. 1594. E. Weller, Annalen der Poet. Nat. Lit. Freiburg 1862. II, S. 59.

29. 1597. Münchener katholisches Gesangbüchlein. (Titel un-

vollständig.) qu. 16. Beschrieben bei Wackernagel I, 614. Stadtbibliothek zu Ulm.

30. 1599. Schöner Catholischer Ruff Von vnser lieben Frawen, vnd vralten Capellen zu alten Oettingen, Auch Außzug deß außerlesnen Büchleins D. Martini Eysengreins u. s. w. Getruckt zu Ingolstatt, in der Ederischen Truckerey, durch Andream Angermayer. 8. Beschrieben bei Wackernagel I, 813. Königl. Bibliothek in Berlin.

31. 1600. Catholisch Gesangbüchlein, in fünff underschidliche Theil abgetheilt bey dem Catechismo, auch fürnemmen Festen, in Processionen, Creutzgängen vnd Kirchenfärten auß befelch für das Bistum Costantz zu brauchen. Sampt zweier Letaneyen vom Zarten Fronleichnam Christi, vnd seiner werden Mutter, item Psalter Marie alles in Gesangsweyß gestelt. Cum facultate Superiorum. Getruckt zu Costantz am Bodensee, bey Nicolas Kalt. 12. Königl. Bibliothek in Berlin. Beschrieben bei Wackernagel I, 622.

32. 1600. Schlobruch, Jac. Catholisch Gesangbüchlein, mit einem Catechismo vnd Ordinario festorum. Paderborn. Matthaeus Pontanus. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 64.

33. 1602. Schöne Christlich Catholische Kirchen-Creutzgeseng vnd Rüff. o. O. (Straubing). Notirt bei Böhme, Altdeutsches Liederbuch S. 787.

34. 1602. Catholische Aduent vnd Weihenachten Gesäng. Paderborn. Matth. Pontanus. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 64.

35. 1604. New außerlesene Liedlein... München 1604. Notirt bei Böhme a. a. O. S. 787.

36. 1604. Catholische Lieder, der Jugend zu lieb zusammen getragen. Meyntz. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 66.

37. 1605. Hildesheimer Cantual (bei Böhme a. a. O. S. 787), vergl. 1625. Mir scheinen diese Hildesheimer Cantuales nur Titelauflagen der Mainzer zu sein.

38. 1607. Catholisch Gesangbüchlein ... Costantz. Straub. 12. Neue Auflage von 1600.

39. 1607. Ein new Rueff-Büchlein, Von Etlichen sonderbarn Catholischen Wahlfahrten-Gesängen, so Gott seiner lieben Mutter, vnd dem heyligen Sacramenten deß Altars zu Ehren, gemacht, und füglich zum Preiß Gottes mögen gesungen werden. Wie nachfolgendes Blatt zu erkennen geit. Zu Straubing, bei Andre Sommer. qu. 8. Mit 5 Melodien. Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Beschrieben bei Wackernagel I, 644.

40. 1608. Catholische geistliche Gesänge vom Namen Jesu. Cölln, 1608. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 130.

41. 1609. Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng, auff die fürnem̄ste Feste, auch in Processionen, Creutzgängen vnd Kirchenfärten: Bey der H. Meß, Predig, in Häusern, vnd auff dem Feldt zu gebrauchen, sehr nützlich, sampt einem Catechismo. Durch gnedigen Consens deß Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Dietherichen

Bischoffen deß Stiffts Paderborn, ꝛc. Außgangen. Gedruckt zu Paderborn, Bei Mattheo Pontano 1609. 16.

6 Seiten Vorrede, sodann 315 pag. Seiten und 5 Seiten alphabetisches Register. Dann folgen 22 unpaginirte Blätter mit den Katechismusliedern. Das Buch enthält 133 Lieder mit 91 Melodien: aus Leisentrit 1567, dem Münchener Gesangbuch 1586, namentlich dem Mainzer Cantuale 1605. Bibliographisch und sachlich beschrieben von Dr. Nordhoff in Pfeiffers Germania 1873. S. 298—300. Exemplar auf der Paulinischen Bibliothek in Münster.

42. 1609. Andächtige geistliche Lieder, in Kirchen vnd Schulen nützlich vnd lustig zu singen. Trier, Heinr. Bock. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 71.

43. 1611. Psalterium Davidis cum canticis. Psalter Davids sampt den Canticis. Lat. deutsch. Costantz 1611. Ohne Melodien.

44. 1613. Catholisch Gesangbuechlein. Auff die fürnembste Fest durchs gantze Jahr in der Kirchen: Auch bey den Processionen, Creutzgängen, Kirch- vnd Wallfahrten, nützlich zu gebrauchen. Sambt angehenkten Gebettlein, bey der heiligen Meß zu sprechen. Gedruckt zu München, bey Anna Bergin. Wittib. Im Jahr 1613. kl. 16. Exemplar auf der Königl. Bibliothek in München.

Das Buch hat 194 Seiten mit Liedern (ohne Melodien). S. 195—220 Meß- und sonstige Gebete, dann 3 Seiten Register.

45. 1613. Die Psalmen des H. Propheten Dauids ꝛc. Durch Casparum Vlenbergium. Gedruckt zu Cöln durch Arnold Quentel. 12. Eine durch die Cantica oder Lobgesänge des A. und N. Testaments vermehrte Auflage von 1582. Exemplar im Besitz des Gymnasialdirektors Dr. Hölscher in Recklinghausen.

46. 1613. Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng, ꝛc. Gedruckt zu Cölln, Durch Arnoldt Quentel. 12. Pfarrbibliothek in Elberfeld. Vergl. Bibliographie im I. Bde. Nr. 82, 83, 93 und S. 70.

47. 1613. Gesangbüchlein, darinnen die alte vnd newe Catholische Christlieder so man im Aduent vnd auff die H. Weyhenachten zu singen pflegt. Cölln, Peter Hennig. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 75.

48. 1613. Catholisch Gesangbüchlein, bey dem Catechismo u. s. w. Costantz. Straub. 8. 350 Seiten. 60 Lieder mit 54 Melodien. Neue Auflage von 1600 und 1607. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 64.

49. 1613. Paradeißvogel, Das ist, Himmelische Lobgesang, vnd solche Betrachtungen, dardurch das Menschliche Hertz mit Macht erlustiget, von der Erden zum Paradeiß, vnd Himmelischen Frewden gelockt, erquickt, entzündt vnd verzuckt wirdt: Meistentheils auß den heiligen alten Vättern, mit sonderm Fleiß außerlesen, zusamgezogen, vnd auß dem Latein, allen frommen alten Teutschen zugefallen in vnser Sprach gebracht, durch Conradum Vetter, der Societet Jesu ꝛc. Zu Ingolstatt durch Andream Angermayer. kl. 8. Nur 3 Melodien. Universitätsbibliothek in Breslau. Bibliographie von E. Bohn. 1883. S. 105.

50. 1614. Het Prieel Der Gheestelicker Melodiie. Inhoudende veel schoone Leysenen, ende Gheestelijcke Liedekens van diueersche deuote materien, ende op de principale Hoochtyden des Jaers dienende.

Van nieuvvs ouersien ende verbetert in veel plaetsen. T'Hantvverpen By Hieronymus Verdussen. 8. Stadtbibliothek in Mainz.

Jesuitengesangbuch. Zählt auf 279 Seiten 137 Liedertexte, darunter 19 lateinische, 16 französische und 102 vlämische mit 86 Melodien; viele von weltlichen Liedern.

51. 1615. Vnserer lieben Frawen Klag auß dem Lateinischen Planctu Beatae Mariae Virginis, so anfanget Stabat mater dolorosa, gezogen, vnd in der Weiß. Maria klag war also groß ꝛc. 8. O. Ort und Jahr. Beschrieben bei Wackernagel I, 817.

52. 1615. Schöne Christliche Creutz vnd Kirchen Gesänger, So von Alters her, In Catholischen Kirchen vblich gebraucht vnd anjetzo auffs New, mit vilen Ruffen vermehrt vnd gebessert, wie im Register zu sehen. Gedruckt zu Straubing, bei Andre Sommer. Auff der Wag. qu. 8. Keine Melodien. Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Beschrieben bei Wackernagel I, 704.

53. 1617. Catholische Kirchengesänge ... Durch gnädigen Consens deß Hochw. Fürsten vnd Herrn Herrn Dietherichen Bischoffen deß Stiffts Paderborn u. s. w. außgangen. Getruckt zu Paderborn durch Matthaeum Pontanum 1617. Neue vermehrte Auflage von 1609. Königl. Bibliothek in Berlin. Vgl. Wackernagel I, 705.

54. 1617. Alte catholische geistliche Kirchengesäng auff die fürnemmste Feste, auch in Processionen, Creutzgängen und Kirchenfährten: ꝛc., sampt einem Catechismo. Aus Beuelch des Bischoff Eberhart zu Speir. Cöln, durch Arnoldt Quentel. 12. Vgl. No. 46.

55. 1617. Catholische Kirchengesänge auff alle Fest des gantzen Jahrs, in Processionen, Creutzgängen vnd Kirchfährten, bey der H. Meß, Predig, Begräbnussen, in Häusern vnnd auff dem Feldt zu gebrauchen sehr nützlich. Mit zweyen Litaneyen, Sieben Bußpsalmen vnd mit viel schönen Gesängen von vnser L. Frawen ꝛc. vermehrt. Durch gnädigen Consens deß Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Dietherichen, Bischoffen deß Stiffts Paderborn, ꝛc. außgangen. Getruckt zu Paderborn, durch Matthaeum Pontanum. Königliche Bibliothek in Berlin. Beschrieben bei Wackernagel I, 708. Vgl. Nr. 41.

56. 1619. Catholische Kirchen Gesäng, auff die Fürnemste Fest deß gantzen Jahrs wie mann dieselb zu Cölln, vnnd anderstwo, bey allen Christlichen Catholischen Lehren pflegt zu singen. Auß den Alten approbirten Authoren der Christlichen Kirchen, allen Pfarr Herren, alten Leuthen, vnd jungen Kindern zu gutem in diese Ordnung gebracht. Jetzo auffs new vbersehen, corrigirt vnd mit Noten vermehrt worden. I H S. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel, vnder Gülden Wagen, Im Spiegelberg, 12. Mit Befreyung eines Erbarn Raths nicht nach zu Trucken.

Jesuitengesangbuch mit 126 Liedern, nur einige haben keine Melodien. Exemplar im Besitze von Th. Tilike, bisch. Assessor in Heiligenstadt.

57. 1619. Catholisch Cantual, oder Kirchengesäng darinnen viel Lateinische vnd teutsche, alte Catholische gesäng begriffen, welche man auff die fürnembste Fest deß gantzen jars, auch beim Ampt der H. Meß, Processionen, vnd sonst, zu singen pflegt. Am Ende: Getruckt zu

Hildßheimb, durch Johan Blanckenberg. 8. 80 deutsche und 46 lateinische Lieder mit Melodien. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 131. Vergl. 1605 und 1625.

58. 1621. Himmel Glöcklein, d. i. Catholische außerlesene geistliche Gesäng auff alle Zeit des Jahrs. Augspurg, Georg Willer. 12. Vergl. die Ausgaben 1627, 1666, 1667, 1685. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 82.

59. 1621. Bell' Vedére oder Herbipolis Wurtzgärtlein oder Würtzburger Lustgärtlein, d. i. allerley Catholische Gesäng von Pfingsten biß zum Aduent. Würtzburg, Jos. Volmar. 8. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 82.

60. 1622. Geistlicher Triumphwagen, Ignatio Loiolae Patriarchen vnd Stifftern der Societet Jesu. Auch dem Indianischen Aposteln Francisco Xaverio Beyden Canonizirten Heiligen, Ihren in Christlicher Kinderlehr Als besondern Magistris vnd Doctoribus Zu Lob vnnd Danck gesungen Von den Edlen vnd lieben Kindern Zu Cölln, Anno 1622. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel, vnder Gülden Wagen, im Spiegelberg. 16. 11 Lieder mit Melodien. (Exemplar im Besitze des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Hölscher in Recklinghausen.

61. 1622. Vom Leben vnd Wunderzeichen der heyligen vnd würdigen Mutter Theresae von Jesu, Stiffterin der Discalciaten Carmeliten. Zwey newe Lieder. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel, vnter der gülden Wagen, im Spiegelberg. 16. 2 Lieder mit Melodien: „Last vns loben mit süssem thon“ und „Nun last vns all frölich singen“. Exemplar im Besitze des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Hölscher in Recklinghausen.

62. 1623. Außerlesene, Catholische, Geistliche Kirchengesäng von Pfingsten, biß zum Aduent, ꝛc. Weinacht Jubel, ꝛc. Fastengesäng, ꝛc. Oster Jubel, ꝛc. Wallieder, ꝛc. Vnd Allerley durch das gantze Jahr zu singen. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel, vnder gülden Wagen. 16. Exemplar im Besitze des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Hölscher in Recklinghausen.

Scheint mir Jesuitengesangbuch zu sein. Es enthält 119 Liedertexte mit 93 Melodien.

63. 1623. Christliche Catholische Gesäng für das Ertzstifft Mayntz täglich zu gebrauchen. Mayntz, Leonh. Albin. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 85.

64. 1624. Vetter, Conr., Paradeißvogel, d. i. Himmelische Lobgesäng .. dar durch das menschliche Hertz mit Macht erlustiget ꝛc. Ingolstadt 1624. kl. 8. 230 Seiten. Mit Melodien. Vergl. die Ausgabe von 1613.

65. 1624. Catholische Kirchengesäng. Dilingen, in der Mayrischen Druckerey bei Erhardt Lochnern. 12. Hofbibliothek in Wien. Notirt bei Böhme a. a. O. S. 788.

66. 1625. Catholische Kirchen Gesäng, auff die Fürnembste Fest des gantzen Jahrs, wie man dieselbe zu Cölln, vnd anderstwo, bey allen Christlichen Catholischen Lehrern pflegt zu singen. Auß den Alten approbirten Authoren der Catholischen Christlichen Kirchen allen Pfarr-

herren, alten Leuten vnd jungen Kindern zu gutem verfaßt. Jetzo auffs new übersehen, so viel die Melodey als den Text belangend, corrigiert, mit new Gesängen vermehrt, vnd in ein bestendige Form gebracht. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel, vnder Gülden Wagen. Mit Befreyung eines Erbarn Raths nicht nachzudrucken. 12. Neue Auflage des Jesuitengesangbuches von 1619. Beschrieben bei Wackernagel I, 718.

67. 1625. Catholisch Cantual... Hildeßheimb. Joh. Blanckenberg. 8. Exemplar im Besitz des Herrn Theodor Tilike, bischöfl. Assessor a. D. in Heiligenstadt.

Das Cantuale (154 Seiten) enthält 129 Liedertexte mit 80 Melodien. Stimmt mit dem Mainzer Cantual von 1627 vollständig überein.

68. 1625. Außerlesene Catholische geistliche Kirchengesänge. Würtzburg, Jos. Volmar. 1625. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 86.

69. 1625. Catholische Kirchengesänge vnd geistliche Lieder, mit sonderm Fleiß Zusammengetragen von newem, so durch das gantze Jahr auff alle H. Festage, bey den Creutzgangen vndt Zu andern Zeiten, sehr nützlich zu gebrauchen. Gedruckt zur Neyß bey Johann Schubart. kl. 8. Universitätsbibliothek in Breslau. Kat. Bohn 209.

70. 1627. Catholisch Gsang Büchlein, bey dem Catechismo, Processionen vnd andern Orten ganz nutzlich zu gebrauchen. Von newem vbersehen, vnd mit vilen schönen Gesängen vermehrt vnd gebessert. Sampt dem Catechismo Petri Canisii der H. Schrifft Doctor, gar artlich in Reymenweiß gestellt. Getruckt zu Costanz am Bodensee, bey Leonhard Straub. Typog. Ord. 12. 330 Seiten mit 57 Gesängen. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 64. Vergl. die Ausgaben von 1600, 1607, 1613.

71. 1627. Himmelglöcklein, Das ist Catholische, Außerlesene Geistliche Gesäng u. s. w. Gedruckt zu Dillingen in der Academischen Truckerey, bey Jacob Sermodi. 12. 128 Lieder ohne Melodien, vergl. die Ausgabe 1621. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 82.

72. 1628. Alt vnd Newe Geistliche, Catholische, Außerlesene Gesäng, auff Sonn- vnd fürnehme Festtäg deß gantzen Jahrs, Processionen, Creutzgängen vnd Wallfahrten, bey der Heiligen Meß, Predig, Kinderlehr, in Häusern vnd auff dem Feld sehr nützlich vnd andächtig zu gebrauchen. Auß sonderm Befelch deß Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Philippi Adolphi Bischoffen zu Wirtzburg, vnd Hertzogen in Francken, ꝛc. Sampt einem General-Baß zu der Orgel niemals zuuor in Truck außgangen. Getruckt in der Fürstlichen Hauptstat Wirtzburg, bey Anna Maria Volmarin, Wittib. 12.

Das Büchlein, welches auf der Paulinischen Bibliothek in Münster sich vorfindet, hat 488 pag. Seiten. Eine Vorrede von Philipp Adolf auf 5 Seiten, sodann 16 Seiten des Inhaltsverzeichnisses. Am Schluß ein Verzeichniß der Wallieder auf 3 Seiten und ein alphabetisches Register, 8 Seiten stark. Es enthält 203 Liedertexte mit 135 Melodien. Die letzteren stehen hier über dem Texte, nicht wie in der Ausgabe von 1649 für sich allein, am Schluß des Textes. Ueber die letztere Ausgabe, vergl. I. Bd. S. 80.

73. 1628. Himlische Harmony, Von vielerley lieblich zusammenstimmenden Frewd-, Leid-, Trost- vnd Klagvöglein, das ist, New

Maynßisch Gesangbuch, darinn die außerlesenste, theils alte theils newe Catholische Kirchengesäng, mit sonderem fleiß in ein Ordnung gezogen, vnd sampt dem Basso generali ad Organum, auff alle vnd jede Gesang, in Truck verfertigt. Aus sonderm Befelch, deß Hochwürdigsten in Gott Fürsten vnd Herrn, Herrn Georgii Friderici, Ertzbischoffen zu Maynß, Bischoffen zu Wormbs. . . . Cum Priuil. Princip. Mogunt. et permissu Superiorum. Gedruckt zu Meynß bei Anthonio Strohecken. Anno 1628. 12.

Das Buch zählt 723 Seiten mit 232 Liedern u. 159 Melodien. 2 Seiten Vorrede mit 12 Seiten Register. Es stützt sich auf die in Cöln, Speier, Würzburg erschienenen Gesangbücher. Der erste Theil, der die Weihnachtslieder enthält, hat den Titel: „Lieblich singende Nachtigal", der zweite mit den Fastenliedern: „Hertzlich klagende Turteltaub", der dritte mit den Osterliedern: „Vnsterblicher Phoenix", der vierte mit den Marienliedern: „Schneeweisser Jungfräwlicher Schwan", der fünfte mit den Heiligenliedern: „Vnmüssiges Zuckerliebliches Canari Vögelein", der sechste mit diversen Liedern: „Paradeiß-Vogel". Exemplar auf der Universitätsbibliothek in Breslau. Kat. Bohn, S. 209.

74. 1628. Catholische Kirchen-Gesäng auff die fürnembste Fest des gantzen Jahres, wie man dieselbe zu Cölln bey allen christlichen catholischen Lehren pflegt zu singen. Cölln 1628. 12. Vergl. die Ausgabe von 1619.

75. 1631. Alte vnd neue christliche catholische auserlesene Gesäng. Würzburg. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 132. Ist das Würzburger Gesangbuch. Vergl. No. 72.

76. 1631. Catholische Kirchengesäng u. s. w. Cölln bey Peter von Brachel. 12. Neue Auflage von 1619, 1625 u. s. w. Königl. Bibliothek in München. Notirt bei Böhme, a. a. O. S. 788.

77. 1637. Convivium Marianum, Freudenfest des Himmlischen Frawenzimmers, mit zwölff newen Gesänglein geziert, vnd in truck verfertiget. Getruckt zu München, Bey Niclas Hainrich. 8. Von Jos. Khuen mit Notenbeilage. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 132.

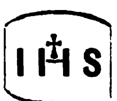
78. 1638. Het Paradys der Geestelijcke en Kerckelijcke Lof-Sangen, Op de principaelste Feest-dagen des gheheelen Jaers. Geplant door Salomonem Theodotum. Licentiaet en der H. Godtheyt. Den vierden Druck, verbeetert ende vermeerdert. T'Hantwerpen, by Hendrick Aertsens 1638. 12. Erste Auflage erschien T'shertogenbosch, by Jansz. Scheffer 1621. (Vergl. Goovaerts, A., Histoire et Bibliographie de la Typographie musicale dans les Pays-Bas. Anvers 1880 S. 331.) Exemplar im Besitze des Herrn Prof. Dr. Crecelius in Elberfeld.

Das Buch hat 745 Seiten und 7 Seiten Index, 272 Liedertexte, darunter 53 lateinische, mit 117 Melodien. Am Schluß ein Appendix von 48 Seiten nur mit Liedertexten. Das Interessante an diesem Buche ist, daß 51 Melodien meist vlaemischer (resp. deutscher) aber auch französischer und italienischer Volkslieder geistlichen Liedern angepaßt sind.

79. 1640. Cor contritum et humiliatum, Engelfrewd oder Bußseufftzer 12 zerknirschter vnd gedemütigter Hertzen, auff 6 Chör angestimbt. München. 16. Von J. Khuen. 12 Gesänge mit Melodien.

80. 1640. Jubel- oder Lobgesäng: Denen Heyligen vnd Seeligen der Societet Jesu, welche die Erste Hundert Jahr dieses Ordens in der Kirchen Gottes geleuchtet. In Celebrirung gemeldter Societet Jubel-Fests von der Hochlöblichen Sodalitet B. V. Annunciatae, bey obgenendter Societet zur Neyß, auß schuldiger Ehrerbittung vnd Danckbarkeit Dedicirt. Gedruckt zur Neyß, bei Joan: Schubart. 12. Mit 20 Melodien. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 570.

81. 1642. Psalteriolum Harmonicum Sacrarum Cantilenarum, per celebriora currentis anni festa quatuor vocibus, et Basso, si placet, etiam ad Organum accommodato ad excitandam populi deuotionem simplicibus modulis concinnatum; ac praesertim Sodalitatum, Catechismorum & Gymnasiorum vsui destinatum



Coloniae Agrippinae Apud Petrum Greuenbruch. quer 8. Jesuitengesangbuch. Enthält 37 lateinische und 80 deutsche Lieder in 90 vierstimmigen Sätzen. Bibliothek des Collegium Ludgerianum in Münster.

82. 1644. Psalter des H. Propheten Davids unter allerley Melodeyen in Teutsche Gesang-Reymen gebracht. Durch Casp. Ulenbergium. Mit sampt ersetzten und verbesserten Noten auch uralten bewehrten Lob- und Kirchen Gesängen deß Alten und Newen Testaments. Gedruckt zu Cölln, aedibus sive officina Quenteliana. 12. Mit Melodien. Vermehrte Auflage des Psalters von C. Ulenberg. Siehe No. 45.

83. 1644. Epithalamium Marianum. Joh. Khuen. München. Andere Ausgabe von 1638. Vgl. I. Bd., No. 121 und die Ausgabe von 1659.

84. 1644. Himmelische Harmoney, Oder Außerlesene Catholische Gesänger, Welche zu höchster Ehre Gottes, seiner gebenedeyten Mutter, auch der lieben Heiligen, mit fleiß zusammengetragen, vnd von einer löblichen Bruderschafft lediges Standts Manns Personen, vnter dem Titel vnser lieben Frawen Auffopfferung, So zu Grätz in dem Ertz-hertzoglichen Collegio der Societet Jesu Anno 1643 auffgericht, vnnd in dem Truck verfertiget ꝛc. Getruckt zu Grätz, bey Ernst Widmannstetters sel. Erben. 8. 63 Lieder mit Melodien. Universitätsbibliothek in Wien. Beschrieben Wackernagel I, S. 735.

85. 1647. (Balde, J.) Ehrenpreis der allerseel. Jungkfrawen vnd Mutter Gottes Mariae. Auff einer schlechten Harpffe ihres unwürdigen Dieners gestimbt vnd gesungen. München 1647. 16. Viele Muttergotteslieder mit einer Melodie.

86. 1649. Spee's Trutznachtigall und Güldenes Tugendbuch. Siehe Beschreibung.

87. 1651. Munera Pastorum, Hirten-Ambt, Vnd anweisung der

Geistlichen Schäfferey Getrewlich vorzustehen, Wie zu diesem ende der Sohn Dauids, der König der Juden, vnd Priester nach der Ordnung Melchisedech in allerhand occasionen, genugsame Proben hinderlassen ꝛc. Cum facultate Superiorum. Getruckt bey Lucas Straub, In Verlegung Johann Wagner Buchhandlers in München. 8. Exemplar im Besitze des Herrn Pfarrers Georg Westermayer in Feldkirchen (Bayern).

Das Buch, welches Dichtungen von Joannes Khuen sac. enthält, hat 462 Seiten Text, sodann 24 Seiten mit 10 zweistimmigen Liedern und einem dreistimmigen.

88. 1655. Gaudia pastorum, Schäffer-Frewd oder Triumph der geistlichen Schäfferey, von vielerley newen Gesänglein. München. 16. Von J. Khuen. Enthält 12 Melodien.

89. 1655. Newe vnd Alte auserlesene sehr anmüttige Catholische Kirchen Lieder, durch das ganze Jahr gebräuchig. Prag, in der Academischen Druckerey. 8. Pragae Typis Academicis. Das Exemplar besorgte mir Herr Prof. Dr. Julius Schaeffer in Breslau aus der Bibliothek des Akademischen Kircheninstituts daselbst. Kat. Bohn, S. 213.

In der Vorrede steht, daß „es von nöthen gewesen, dieses Gesangbüchlein wiederum in Truck vorzustellen. Es existirt also eine frühere Ausgabe. Die vorliegende enthält auf 333 Seiten 115 deutsche und lateinische Lieder mit 97 Melodien.

90. 1657. Heilige Seelenlust von Angelus Silesius. Siehe Beschreibung. S. 52.

91. 1659. Catholische Außerlesene, Alt vnd Newe Gesäng, Auff Sonn- vnd fürneme Festtäge deß gantzen Jahrs, bey den Processionen, Wallfahrten, vnd H. Meß, Predig, Kinderlehr vnd anderswo, sehr nutzlich vnd andächtig zu gebrauchen. Auß sonderem Befelch deß Hochwürdigsten, Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Frantzen, Bischoffen zu Verdun, Hertzogen zu Lothringen, Barr, Geldern vnd Calabrien &c. Marggraven zu Mussipont &c. deß H. Röm. Reichs Fürsten, der Chur: Ertz: Primat: vnd Ertzstifftern Cöllen, Magdeburg vnd Straßburg respective Dumb-Probsten, Dechant vnd Statthaltern Generalen &c. Mit dem Discant vnd Generalpaß zu der Orgel. Molßheim. Bey Caspar Rößler. 12. Herr Joh. Ev. Habert, Organist in Gmunden am Traunsee stellte mir sein Exemplar zur Verfügung.

Das Buch enthält 206 Liedertexte mit 140 Melodien und stützt sich hauptsächlich auf die Würzburger Gesangbücher von 1628 und 1649.

Zu No. 120 der Bibliographie im ersten Bande:

92. 1659. Marianum Epithalamium, Tafel-Music, Ehren-Mahlzeit, Lust-Garten, vnd Bluemen-Feld, ꝛc. Dem Bräutigamb der Seelen Jesu Christo Der Jungfräwlichē Mutter Gottes Mariae. Der hochgebenedeyten Anfraw deß Sohns Gottes Annae. Dann auch dero gantzen Himmelischen Frawen-Zimmer, auß hundert geistlichen Gesänglein zusamb geschriben, mit lieblich, newen Melodeyen geziert, vnd zum fünfften mahl in Truck verfertigt worden. Permissu Superiorum. München, durch Johann Jäcklin. 12. Exemplar im Besitze des Pfarrers G. Westermayer in Feldkirchen (Bayern).

Das Buch von Joannes Kuen Sacellanus, Monachii 1635 verfaßt, zählt 469 Seiten mit gereimten Poesien, von denen manche in die späteren

Gesangbücher namentlich in Corners Nachtigall übergingen. Am Schluß finden sich 36 Melodien, die den verschiedensten Texten angepaßt werden können.

93. 1659. Harpffen Davids. Siehe Beschreibung. S. 54.

94. 1660. Spee, F., Trutznachtigall oder geistlichs-poetisch Lustwäldlein. Cöllen 1660. Siehe No. 86.

95. 1660. Hertzen-Frewd vnd Seelen-Trost. Das ist: Himmelische Betrachtungen vnd solche Lobgesänger, dardurch die Gottliebende Seelen vnd andächtige Hertzen erlustiget ..... Gantz new gestellet vnd Componirt. Durch Fr. Procopium Capuccinern .... Prediger zu Passaw. Vnd durch P. F. Berengerum Benedictiner Ordens zu Formbach Profeß mit den Melodeyen begabet. Der Erste Theil. Gedruckt zu Passaw bey Georgio Höller. 8. 241 Gesänge mit Melodien. Der andere Theil mit Melodien vom Capuciner Fr. Albinus. Passaw bey Georgio Höller. 1661. 8. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 105.

96. 1663. Geistlicher Paradeiß Vogel der Catholischen Deutschen. Daß ist: Außerlößene Catholische Gesänge, auß gar vielen Alt vnd Newen Catholischen Gesangbüchern, auff alle Zeiten deß gantzen Jahrs, zu Hauß, in Kirchen, bey den Processionen vnd Wallfahrten nützlich zu gebrauchen. Cum licentia Superiorum. Druckts in Neyß. Ignatius Schubert. 8. Exemplar auf der Universitätsbibliothek in Breslau. Katalog von Bohn, S. 214.

Das Buch zählt 484 Seiten und 2 Register mit 12 Seiten, es enthält 250 Lieder, davon nur 16 mit Melodien. Spätere Ausgaben 1675, 1680.

97. 1664. Manier und Weise, Gottseliglich zu sterben Oder Sterbe-Kunst u. s. w. durch R. P. Bernardum Joannem Rose Abbten und Herrn zu Grüßaw. Permissu Superiorum. Breßlaw, druckts Johann Christoph Jacob, Baumannischer Factor. 8. Exemplar im Besitze des Herrn Dechanten Gabler in Neuhofen, Oberösterreich.

188 Seiten und 3 Seiten Register; 3 Lieder mit Melodien.

98. 1664. Keusche Meerfräwlein, Oder Geistliche Gesäng, Christo Jesu Vnserm Seligmacher: Mariae Seiner gebenedeyten Mutter zu Ehren, auß Latein ins Teutsch übersetzt. Gedruckt zu Würtzburg bey Hiob Hertzen. Exemplar im Besitze des Pfarrers Stammler in Bern in der Schweiz.

168 Seiten und 3 Seiten Register. Es enthält 35 Liedertexte, darunter 33 mit Melodien, welche fast alle in die Gesangbücher aus dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts übergingen. Die lateinische Originalausgabe besitze ich in einer späteren Auflage v. J. 1677, Sirenes Partheniae etc.

99. 1666. Catholische Geistliche Nachtigal. Aus unterschiedenem von der Römischen Catholischen Kirchen Approbirten Gesangbüchern gezogen, und auff unterschiedene Zeiten und Fest Tage des Jahrs, Neben einem Register ordentlichen ausgetheilet. Ein jedes mit seinen Noten und Melodey. Bey dem Ampt der Heiligen Meß, offentlichen Processionibus, Kinderlehren und andern Gott gefälligen Vbungen, nützlichen zu gebrauchen. Erffurdt, in Verlegung Johann Schäffern, Buchbindern in der Pergamentergassen. 12.

Auf der Rückseite des Titelblattes ein Wappen, sodann Dedication an Herrn Johann Philipp Ertz-Bischoffen des heiligen Stuels zu Mäyntz ꝛc. unterzeichnet Caspar Melchior Haaß (5 Seiten), sodann Ertheilung des Privilegs auf 6 Jahre von Johann Philipp (5 Seiten). Vorrede an den Leser

(7 Seiten), Inhaltsanzeige und Kalender (5 Seiten), darauf 534 pag. Seiten und 13 Seiten alphabetisches Register. Das Buch enthält 227 Lieder, darunter 30 mit lateinischem Text und 185 Melodien, von denen manche sich wiederholen. Viele sind dem französischen Psalter von Marot und Beza entnommen. Bibliothek des Akad. Kircheninstituts in Breslau.

100. 1666. Geistliches Psälterlein. P. P. Soc. Jesu. Ed. XV. Cölln. 12.

101. 1666. Himmel-Glöcklein: Das ist Catholische, außerlesene, Geistliche Gesänger u. s. w. Gedruckt zu München, bey Wilhelm Schell. 24. Vergl. 1621 und 1627. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 82.

102. 1666. Oesterreichisch Kriegs-Heers geistliche Feld-Posaun. Das ist Außerlesene schöne Gebetter vnd Gesänge allerley Standt-Persohn, Besonderheit aber denen Kriegs-Leuthen sehr nützlich zu gebrauchen. Getruckt zu Prag, in der Academischen Druckerey. 8. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 136.

103. 1667. Himmel-Glöcklein u. s. w. Gedruckt zu Dillingen. 12. Vergl. 1621, 1627, 1666. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 82.

104. 1668. Heilige Seelenlust von Angelus Silesius. Siehe Beschreibung. S. 52.

105. 1668. Eißfeldisches Gesangbuch. Erste Auflage des Gesangbuches von 1690.

106. 1668. Keusches Meerfräulein, oder Geistliche Gesäng. Molßheim. 12. Vergl. die Ausgabe 1664. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 111.

107. 1668. Seiler, Joach., Geistliches wollklingendes Cymbalin. Costantz. Straub. 1668. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 111.

108. 1669. Harpffen Davids. Siehe Beschreibung. S. 54.

109. 1670. Bamberger Gesangbuch. . . anjetzo vermehrt. Bamberg in verlegung Johann Eliae Höffling. 1670. Notirt bei Böhme. a. a. O. S. 789.

110. 1671. Christ-Catholisches Gesangbuch auff alle Sonn- und Festtage 2c. Neuhaus bei Paderborn. J. Wolf, Kurze Geschichte des Kirchengesangs im Eichsfelde 1815, hat dasselbe benutzt.

111. 1671. Gesangbüchlein mit einer Litaney der heiligen Patronen des Eichsfelds. Duderstadt, notirt bei Wolf 1815, a. a. O. S. 69.

112. 1671. Nord-Sterns Führers zur Seeligkeit. Kräfftige Wirckung nechst dem Gebett Psalliren. Das ist Psalterbuch zum gebrauch der Teutschen Nation und in sonderheit der Nordländeren: Außerlesen und zusammengetragen mit sonderbarem Fleiß Auß unterschiedlichen, mehrern theils alten, üblichsten, und bewehrtesten Büchern. Vnd in eine bequeme Ordnung gebracht. In fünff Theil, Wie folgendes Register außweiset. Cum facultate Superiorum. 12. Exemplare befinden sich in Münster auf der Paulinischen Bibliothek und auf der Bibliothek des Collegium Ludgerianum

(mehrere Explre.). Das von mir benutzte Exemplar gehört der Pfarrbibliothek der katholischen Kirche in Hamburg, aus welcher es mir Herr Pfarrer Esseling in Brochterbeck (Westfalen) besorgte.

Zunächst 21 Seiten Register, sodann 306 Seiten mit 194 Liedertexten und 161 Melodien. Wie im Würzburger Gesangbuch 1649 stehen auch hier Noten und Text nicht zusammen, sondern getrennt von einander. Das Buch enthält zunächst einen Kern alter Lieder aus den älteren Jesuitengesangbüchern gezogen, sodann viele Texte und Melodien aus der Trutznachtigal, den Harpffen Davids, den Würzburger Evangelien, dem Mainzer Psalter, Keusche Meerfräwlein 2c.

113. 1672—1677. **Pia Desideria R. P. Herman: Hugon: S. J.** Anjetzo aber Auff begehren vieler Gelehrten in lustige Teutsche Poësin übersetzet, und mit neuen Kupfferstichen, annehmlichen Melodeyen, Außlegung unbekanter Wörter und Historien gezieret. Durch Mag. Andream Presson von Statt Volckach Würtzburger Bistumbs Jur: Candid: Hochfürstl: Bamberg: Cantzley Syndico und Malefitz-Scr: Not: Caes: Publ: Editio Prima. Bamberg. 3 Bde. 12.

Der erste Band „das Klagen der büssenden Seel“ enthält 16 vierstimmige Lieder; der zweite „das Verlangen der Heiligen Seel“ 15 dreistimmige Lieder; der dritte „das Seufftzen der verliebten Seel“ 15 dreistimmige Lieder. Ohne Bedeutung für den Kirchengesang.

114. 1674. Außerlesene, Catholische Geistliche Kirchen-Gesäng, so man bey den Processionen vnd Christlicher Kinder-Lehr im Stifft Münster zu singen pflegt. Zum Glückseligen Newen Jahr, jetzo auffs new vbersehen, mit vielen außerlesenen Gesängen vermehret gebessert, vnd in ein bessere Ordnung gebracht. Gedrückt zu Münster, Bey Dietherich Raeßfeldt. 12. Mehrere Exemplare, auch frühere Auflagen (ohne Titelblatt) in der Bibliothek des Collegium Ludgerianum in Münster.

Das Buch hat auf 162 Seiten 94 Lieder mit nur 17 Melodien. Vorrede dieselbe wie im Cölner Gesb. (Brachel) 1623.

115. 1675. Geistlicher Paradeißvogel der Catholischen Deutschen. Daß ist Außerlößene Catholische Gesänge, auß gar vielen Alt vnd Newen Catholischen Gesangbüchern, auff alle Zeiten deß gantzen Jahrs, zu Hauß, in Kirchen, bey den Processionen vnd Wallfahrten nutzlich zu gebrauchen. Cum licentia Superiorum. Druckts in Neyß, Ignatius Schubart. 8. Vergl. No. 100 und 143 der Bibliographie im I. u. No. 96 in diesem Bande. Universitätsbibliothek in Breslau. Bibliographie von E. Bohn. 1883. S. 216.

116. 1675. Catholisches Manual; Begreiffend ein Vollständigs in dem Frey. Kayserl. Hoch Fürstlichen Stifft Corvey übliches Gesangbuch. Mit 400 Gesängen 2c. Hannover gedrückt und verlegt von Wolffgang Schwendiman. Hoff. Buchdr. Cum Approbatione Superior. & Privilegio spec. Sac. Caes. Majest. et suae Seren. Duc. Bruns. & Lun. 8. Herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel. Beschrieben bei Wackernagel I, 744.

117. 1676. Geistliche Nachtigal der Catholischen Teütschen, das ist Außerlesene Catholische Gesänge, auß gar vielen Alt und Neuen Catholisch Gesangbüchern in ein gute und richtige Ordnung zusammengetragen, auch theils von Neuem gestellet durch D. H. David Gregorium Cornerum, der H. Schrifft Doctorn, Abbten zu

Göttweig, Benedictiner-Ordens, Röm. Kaiserl. Majstätt Rath. Gedruckt und Verlegt durch Johann Jacob Kürner. In Wienn Anno 1676. Cum Priv. Sac. Caes. Mai. kl. 8. Das von mir benutzte Exemplar gehört Herrn Jos. Ev. Habert in Gmunden am Traunsee.

Auszug aus dem größeren Gesangbuch von Corner, frühere Auflagen 1631, 1649, 1658, 1671, 1674. Die Vorrede (10 Seiten) ist dieselbe wie die im großen Gesangbuche von Corner. 605 pag. Seiten mit einem alphabet. Register am Schlusse (10 Seiten). Das Buch enthält 318 (mit den Uebersetzungen aus dem Lateinischen 363) Lieder und 281 Melodien.

118. 1677. Sirenes Partheniae, sive Hymni Filio Virginis, Christo Jesu, Matri Virgini Mariae, Sacri: Quarto jam praelo emendatiores, auctores, insuper vernaculà donati. Cum permissu Superiorum. Herbipoli, Excudebat Jobus Hertz. 16. Exemplar auf der Bibliothek des Minoriten-Convents in Würzburg.

Zunächst 4 Seiten Dedication von den Mitgliedern der akademischen Marianischen Sodalität (Sodales Mariani) an ihren Präfecten, den Scholastiker Johann Richard von Frankenstein gerichtet, sodann 136 Seiten mit 35 lateinischen Liedern und 34 Melodien. Wann die erste Ausgabe erschienen, vermögen wir nicht zu sagen. Im Jahre 1664 erschien bereits eine Uebersetzung unter dem Titel „Keusche Meerfräwlein".

119. 1680. Geistlicher Paradeiß Vogel. . . . . . Aufs neue Aufgelegt und an vielen Orten verbessert herausgegeben. 8. Vergl. 1675. Universitätsbibliothek in Breslau. Bibliographie von E. Bohn. 1883. S. 216.

120. 1682. Marianische Kirchfahrt, Zu dem Uralten Gnaden-Bild Mariae von Dörnern... Darinnen Vielerley Gesänger von den Geheimnissen deß Lebens Jesu und Mariae . . . Von P. Joanne Dilato der Societät Jesu Priestern. Mit Bewilligung der Obern. Glatz. Druckts Andreas Pega. 8. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 118.

121. 1682. Schnüffis, Laurentius von, Mirantisches Flötlein, oder geistliche Schäfferey, in welcher Christus unter den Namen Daphnis, die in den Sünden-Schlaff vertieffte Seel Clorinda zu einem besseren Leben auferweckt. Costantz. Mit 30 Melodien. 16.

122. 1683. Trutz Nachtigal. Siehe die Ausgabe von 1649.

123. 1685. Geistliches Himmel-Glöcklein, Das ist Außerlesen Catholischer Kirchen-Gesang Auff die fürnembste Fest u. s. w. München, Gedruckt bey Lucas Straub, vergl. 1621, 1627, 1666, 1667. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 83.

124. 1687. Geistliche Kirchen Gesäng, Vor der Predig zu singen. Auff die heilige Zeiten deß Jahrs außgetheilt. Cum facultate Superiorum. Getruckt zu München bey Lucas Straub. 16. 11 Gesänge. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 122.

125. 1688. Laurentius von Schnüffis. Mirantische Wald-Schallmey, oder: Schul wahrer Weisheit u. s. w. Constantz. Enthält 12 Lieder mit Melodien.

126. 1688. Geistlicher Paradeisvogel der Catholischen Deut-

schen, Das ist Auserlesene Catholische Gesäng u. s. w. Erstlich gedruckt zu Neyß, bey Ignatius Schubart, Hofbuchdrucker, und Aufs neue aufgelegt und an vielen Orten verbessert herausgegeben. 8. Vergl. die Ausgabe von 1675.

127. 1690. Eißfeldisches Gesangbuch, Darinn Außerlesene alte und neue in Kirchen, Schulen vnd Wallfahrten übliche Gesänge zu finden. Duderstadt. Verlegt durch Johan Westenhoff. Anno 1690. 16. Herzogl. Bibliothek zu Gotha. Notirt bei Böhm, a. a. O. S. 789.

128. 1691. Marianischer Pilgerfahrtsführer nach Scharpffen-Hövel, Kävelaer und Nivenheim. Cölln. 12. Mit vielen alten Pilgerliedern. Katalog 74 von Heberle in Köln.

129. 1792. Schnüffis, L. von, Mirantische Mayenpfeiff oder Marian. Lobverfassung. Mit 30 Melodien. 8. Dillingen.

130. 1693. Hülff in der Noth, Oder Gewisses Mittel in unterschiedlichen Nöthen, Betrübnissen, Angst und Bekümmernus, kräfftig getröst zu werden, durch gnädigen Beistand Jesu, Mariae, Joseph, Und Fürbitt der Heiligen vierzehn Noth-Helffer Georgij etc. mit Fleiß ist zusammengetragen worden Von dem denen Heiligen höchstverpflichteten Fürstl. Gestifft Grüssau, Cist: Ordens im Herzogthum Schlesien. Cum permissu Superiorum. Glatz, drucks Andr. Fr. Pega. Herr Robert Musiol, Lehrer in Röhrsdorf bei Fraustadt (Posen), stellte mir eine Abschrift dieser Sammlung zur Verfügung.

Enthält 17 Lieder an Heilige theilweise in ganz schrecklicher Poesie mit modernen Melodien. Zwei derselben haben wir aufgenommen. Siehe Nr. 135 und 137 der Melodien.

131. 1694. Chorus Marianus oder Marianischer Reyen, d. i. Allerhand newe Frewd, Lob und Liebs-Gesänglein Mariae. Mit schönen und annehmlichen new-auffgesetzten Melodien und Rittornellen à 2 Violinis d. J. W. Schäffer. 3 Bde. Uberlingen. 64 Lieder mit Begleitung von 2 Violinen und Orgel.

132. 1695. Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng, auff die fürnehmste Festen, auch Processionen, Creutzgängen und Kirchenfahrten: bey der H. Meß, Predig, in Häusern, und auff dem Feld zu gebrauchen, sehr nutzlich, sampt einem Catechismo. Mit Erlaubniß Deß Hochwürdigstgnädigsten Fürsten und Herren, Herren Johan Hugo Ertz-Bischoffen zu Trier. Gedruckt zu Trier, Bey Jacob Reulandt, 12.

2 Theile. Der erste zählt 246 Blätter, der zweite 118. Das Gesangbuch macht insofern eine Ausnahme von den im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts erschienenen, als es sich an die ältern Gesangbücher aus dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts (Cöln 1599, 1613 u. s. w.) anschließt und neuere Lieder nicht aufgenommen hat.

133. 1695. Catholisch Manual Oder New Fuldisch Gesang-Buch, darinnen die ausserlesenste, theils Alte, theils Newe Catholische, Latein und Teutsche Gesäng, so man das gantze Jahr durch, in den Kirchen, Sodalitäten, Prozessionen, und sonsten zu singen pflegt, sampt dem Basso generali ad Organum begreiffen. Sonderlich zu Trost und Freud der lieben Jugendt, zu Aufferbawung Christliebender Seelen. Cum permissu Superiorum. Gedruckt in der Fürstlichen Haupt- und Residentz-Stadt Fulda durch Simonen Zeiler. 12.

Das Buch zählt 722 Seiten. Der (nicht vollständige) Index hat 328 Lieder, darunter 135 mit Melodien. Den größten Theil bilden die neueren Lieder mit theilweise sehr ledernen Texten und Melodien.

134. 1696. Catholisches Cantual. Das ist Alt und Neu Mäyntzisch Gesang-Buch, Darinnen die außerlesenste theils alte, theils neue Catholische Latein und Teutsche Gesänger, so man das gantze Jahr durch In denen Kirchen, Sodalitäten, Processionen, Wallfahrten, vnd sonsten zu singen pfleget. Sambt dem Basso generali ad Organum begriffen. Anjetzo von neuem übersehen, vnd wieder verbessert. Cum gratia et privilegio S. Caes. Mai. & Electoris Mogunt. Maynz, druckts vnd verlegt's Joh. Mayr, Hoff und Universitäts-Buchdrucker. 1696. 16. Königliche Bibliothek in Berlin.
Dedication: Dem Hochw. Fürsten und Herrn, Herrn Lothario Franzisco, deß h. Stuels zu Maynz Ertz-Bischoffen ꝛc. (5 Seiten), Inhaltsangabe (5 Seiten), Alphabetisches Register (10 Seiten), sodann 588 Seiten mit Liedern, lateinisch und deutsch. Das Buch stützt sich auf die ältern Mainzer Gesangbücher, hat aber auch viele neue Lieder aus: Keusche Meerfräulein (1664), dem Fuldaer Gesangbuch (1695) u. s. w.

135. 1696. Fulgentii a S. Maria (Carmelit.) sacrae cordi, deliciae. Heilige Hertzens-Frewd. Anmuthiges geistliches Lust-Wäldlein, worinnen eine Gottliebende Seel durch allerhand newe und für jede Zeiten des Jahres ausgetheilte geistliche Gesänglein ꝛc. sich verlustieret. Cöllen. Mit 55 Melodien. Katalog No. 74 von Heberle in Köln.

136. 1697. Straßburgisch Gesangbuch. 614 Seiten und 8 Blatt Register. Mit Melodien. Katalog No. 74 von Heberle in Köln.

137. 1699. Schnüffis, L. v., Futer über die Mirantische Maultrommel. Mit 17 Melodien. Costantz. 16.

138. 1699. Schmertzhaffte Marianische Einöde, Alwo die Irrende Polymnia (die Menschliche Seel) durch den Echo oder Wiederhall eingelocket, die zwey liebreicheste zumahlen höchst-betrangte und zugleich leidende Hertzen. Als den leydenden Jesum, und dessen mitleydende liebste Mutter Mariam singend betrachtet. Mit schönen Siñbilderen auch neuaufgesetzten Arien und Ritornellen à 2 Violinis geziert. Allen so wol Geist- als weltlichen sehr nutzlich zu lesen herauß gegeben durch F. Theobaldum, Constant Capuc. Constantz, Verlegts Leonhart Parcus. Stadtbibl. in Mainz.

139. 1700. Cochem, P. Mart. v., Allgemeines Gesang-Buch aus denen Mayntzischen, Trierischen, Cöllnischen, Würtzburgischen und Speyrischen Gesang-Büchern zusammengestellt. Der elfte Druck. Maynz (c. 1700). 16. Mit 84 Melodien. Titel fehlt theilweise.

Die protestantischen Gesangbücher, welche ich zur Vergleichung der Melodien benutzt habe, ebenso die Einzeldrucke und Handschriften sind jedesmal an Ort und Stelle angegeben. Ich muß darauf verzichten, die Titel hier abzudrucken, zumal man bei Böhme a. a. O. S. 777 ff. ein vollständiges Verzeichniß findet.

Ebendaselbst S. 790 ff. sind die gedruckten weltlichen Liedersammlungen, in denen auch geistliche Lieder vorkommen, zusammengestellt.

V. Nähere Beschreibung einiger Gesangbücher.

Fortsetzung zu S. 87 im I. Bd.

Das Gesangbuch von V. Triller.

„Ein Schlesisch singebüchlein aus Göttlicher schrifft, von den fürnemsten Festen des Jares, vnd sonst von andern gesengen vnd Psalmen, gestelt auff viel alte gewönliche melodien, so zum teil vorhin Lateinisch, zum teil Deutsch, mit Geistlichen oder auch Weltlichen texten gesungen seind. Durch Valentinum Triller von Gora, Pfarherrn zu Pantenaw im Nimpschischen Weichbilde. Psalm CL Alles was odem hat lobe den Herren. Gedruckt zu Breßlaw, Durch Crispinum Scharffenberg. 1555." qu. 4. Stadtbibliothek in Breslau. Nähere Beschreibung in Wackernagels Bibliographie S. 270.

Eine zweite (Titel)Auflage: „Ein Christlich Singebuch für Layen vnd Gelerten, Kinder vnd alten, daheim vnd in Kirchen zu singen ꝛc." erschien 1559. Bibliothek des akademischen Kircheninstituts in Breslau. Vergl. Wackernagels Bibliographie S. 294.

Dies Gesangbuch ist für uns von großer Wichtigkeit, weil es fast nur Melodien alter Hymnen, Antiphonen, Sequenzen, sowie vorreformatorischer deutscher, geistlicher und weltlicher Lieder enthält. Für manche Melodien alter katholischer Lieder ist sogar dieses protestantische Gesangbuch die älteste Quelle; vgl. No. 84, 90 und 91.

Val. Triller, geboren zu Guhrau, war Pfarrer in Panthenau bei Nimptsch. Man hielt ihn für einen Schwenkfeldianer, jedoch mit Unrecht, wie Koch in seiner Geschichte des Kirchenliedes 2. Band S. 166 (Stuttgart 1867) nachgewiesen. Triller nimmt aber in der Reformation eine Sonderstellung ein und war ein Gegner Luthers. Im Jahre 1555 gab er sein Gesangbuch heraus, welches gar keine lutherischen Lieder enthält. Er motivirt das Erscheinen seiner Lieder folgendermaßen: „Zum vornemsten hat mich verursacht, das mir zur zeit meiner gesenge, etwa bei sechsen, neben andern gedruckt, sind furkomen, so mir auch von etlichen zugemessen worden sind, als sey ich derselben auch ein tichter gewesen, welche mich doch zum teil fast tunckel ansehen, vnnd dem rechten Christlichen syn verdechtig scheinen. Damit ich in diesem fall vnuerdacht, einem iedern meinen glauben frey an tag gebe, hab ich (sonderlich auch zu ehren vnserm güttigen Gott vñ zu gutt den Christen, so vmb vns furnemlich auff den Dörffern wonen, vnd nicht allweg andere schwerer noten vnd geticht zu singen vermögen) diese meine gesenge zusamen getragen vnd nach müglichem vleis, die vornemsten alten gewonlichsten feinen melodyen, so zuuor in vnsern Schlesischen orten vnd gemeynen, bekandt, der etliche Lateinisch, etliche Deutsch vbers jar vnd sonst gesungen, damit sie nicht gantz abgiengen, vnd jr gar vergessen würde, auff vnser Deutsch zugericht, vnd die noten auffs leichst vnd schlechst, als müglich, nach art der Musica hinzugethan, auch derselben etliche mit II etliche mit III stimmen poliert, weil sie zum teil zuuor also gesungen sindt, ob vieleicht jemand dieselbigen auch mit gehülffen also vermocht zu singen. Vber das habe ich auch sonderliche bekante Weltliche melodyen, mit geistlichen texten zugericht vnd hinzugesetzt, der man auch etliche wol in der Kirchen singen möcht."

In einem Aufsatze „Ueber die Quellen zu Leisentrits Gesangbuche (Archiv für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung herausgg. von J. M.

Wagner, Wien 1873, S. 337—354) hat Herr Prof. Dr. Crecelius bereits nachgewiesen, daß Leisentrit 35 Liedertexte aus diesem Gesangbuch herübergenommen habe.

Ich habe, um auch in Bezug auf die Melodien die Sache klar zu stellen, die beiden Gesangbücher genau verglichen und gefunden, daß Leisentrit 39 Liedertexte aus Trillers Gesangbuch entlehnt hat. Im Folgenden habe ich sie mit Bemerkungen über die Melodien zusammengestellt.

Triller (1555) 1559.			Leisentrit 1567.
Laufende No.	Blatt.		
1.	B. 2.	„Wol auff nu last vns singen all" Die Melodie ist bei beiden die des alten Hymnus „Conditor alme siderum."	I, Bl. 4.
2.	B. 2.	„Als wir warn beladen" Triller hat die Bemerkung „auff die Melody Ave hierarchia". Dieselbe bei Leisentrit mit Varianten.	I, „ 14.
3.	C.	„Als Maria die jungfraw rein" Triller hat eine Melodie mit der Bemerkung „Salve regina gloriae". Leisentrit hat dieselbe Melodie ohne Bemerkung.	II, „ 17.
4.	C. 3.	„Kom her Got o du höchster hort"	I, „ 30.
5.	D. 2.	„Preis sey Got im höchsten throne" Trillers Melodie trägt die Ueberschrift: Quem pastores laudavere. Leisentrit hat dieselbe ohne Bemerkung.	I, „ 33.
6.	E.	„Ein kind geborn zu Bethleem" Melodie: Puer natus bei Triller. Dieselbe steht bei Leisentrit zu dem vorhergehenden ältern Liede: „Ein Kind geborn zu Betlehem" Bl. 33.	I, „ 34.
7.	E. 2.	„Wach auff liebe Christenheit"	I, „ 28.
8.	E. 3.	„Es ist ein kindlein vns geborn" Bei beiden die Melodieangabe „Nobis est natus hodie".	I, „ 34.
9.	F.	„Nu feyret alle Christenleuth" Triller hat die Melodie bezeichnet: A solis ortus cardine. Leisentrit verweist auf das Lied: „Christum wir sollen loben schon", welches dieselbe Weise trägt.	I, „ 29.
10.	F. 3.	„Es kam ein Engel hell vnd klar"	I, „ 30.
11.	G. 2.	„Singet lob vnd preis mit schalle" Beide mit Angabe der Melodie „Pange lingua".	I, „ 215.
12.	J.	„Gros vnd heilig vber allen" Beide mit Angabe der Melodie „Crux fidelis". Bei Leisentrit einige kleine Varianten.	I, „ 77.
13.	J. 4.	„Herr Christe schöpffer aller Welt" Triller gibt die Melodie an „Rex Christe factor omnium". Leisentrit hat dieselbe mit wenigen Abweichungen, ohne Bemerkung.	I, „ 95.
14.	J. 4.	„Lob vnd danck wir sagen dir Christe" Triller: „auff den noten Laus tibi Christe oder O du armer Judas". Bei Leisentrit geht das Lied nach der Melodie: „Wir danken dir lieber Herre", welche sich nur durch einige Varianten von der obigen unterscheidet.	I, „ 98.

Triller (1555) 1559. Laufende No.	Blatt.		Leisentrit 1567.
15.	L.	„Singet frölich alle gleich"	I, Bl. 130.
16.	L. 2.	„Erstanden ist der Herre Christ"	I, „ 132.
17.	M. 3.	„Fest vnd hoch auff dem thron" Bei beiden die Melodie „Festum nunc celebre".	I, „ 165.
18.	N. 3.	„Der heilge Geist vnd warer Got"	I, „ 187.
19.	O. 2.	„Komb Got Schöpffer heilger geist" Bei beiden die Melodie „Veni creator".	I, „ 183.
20.	P.	„Ein jeder Mensch, der da selig werden wil"	I, „ 191.
21.	P. 3.	„Der Herr vnd Got von ewigkeit"	I, „ 196.
22.	P. 4.	„O Herr Got vater won vns bey" Bei beiden die Angabe der alten Melodie „Got der Vater won vns bey".	I, „ 194.
23.	P. 4.	„Von der Christlichen gemeine" Bei beiden die Melodie „Urbs beata".	I, „ 273.
24.	R. 2.	„Von edler art gantz schön vnd zart"	I, „ 257.
25.	R. 4.	„O der süssen gnaden gros"	II, „ 19.
26.	S. 3.	„Christus in diese welt ist kommen"	II, „ 50.*
27.	V. 4.	„Es war einmal ein grosser Herr"	I, „ 277.
28.	Y. 3.	„Der Herr Gott ist mein trewer hirt"	I, „ 242.
29.	Y. 4.	„Zu dir erheb ich meine seel"	I, „ 235.
30.	Z.	„Der Mensch ist recht selig vnd from"	I, „ 239.
31.	Z. 2.	„Nu last vns im glauben jhr lieben"	I, „ 238.
32.	Z. 4.	„Gottes namen solt jhr loben"	I, „ 236.
33.	c.	„O du ewiger Gott zurstöre die macht" Bei beiden die Melodie „Contere Domine".	I, „ 281.
34.	c.	„Aus grosser angst vnd tieffer not" Bei beiden die Melodie: „Ach Got vom Himel sihe darein" mit einigen Varianten bei Leisentrit. Dieser hat auch den Text der zweiten Strophe bei Triller etwas geändert: Tr. „Dein Wort ist vns ein spot vnd schertz rechtsam wer es ein thorheit" u. s. w. L. „Dein heilig Kirch ist vns ein schertz gleichsam wer es ein thorheit" u. s. w.	I, „ 282.
35.	c. 2.	„O Gott Vater im höchsten thron"	I, „ 234.
36.	e.	„Vnglück sampt seinem bösen heer" Triller hat die Angabe „auff die noten: Mag ich vnglück nicht widerstan". Leisentrit hat dieselbe Melodie ohne diese Bemerkung.	I, „ 287.
37.	g. 4.	„O Gott Vater im Himelreich."	I, „ 348.
38.	h.	„Nu singet lob mit innigkeit."	I, „ 243.
39.	h. 4.	„O Mensch bedenck zu diser frist"	I, „ 337.

*) Dieses Lied steht nicht in der Ausgabe vom Jahre 1584.

Diese 39 Lieder hat Leisentrit unzweifelhaft aus Trillers Gesangbuch herübergenommen. Wenn auch der letztere einige ältere Lieder benutzt, umgedichtet und erweitert hat (No. 6, 8, 10, 16, 19, 22), so kann das hier nicht in die Wagschale fallen, denn Leisentrit hat die Triller'sche Fassung wörtlich copirt und sie oft neben der alten Form als „ein ander Lied" in sein Gesangbuch aufgenommen. Was die Melodien angeht, so stimmen 18 überein. Von diesen gehören 15 dem Gregorianischen Choralgesange an, 2 sind ältern deutschen Liedern entnommen, eine ist dem lutherischen Liede „Ach Gott vom Himmel" eigen.

Triller gibt jedesmal an, welchem alten Liede er seine Melodie entnommen habe, was Leisentrit nicht immer thut. Bei vielen Liedern, die der letztere herübergenommen hat, erfahren wir erst durch Triller die ältere Quelle.

Wir wollen es Leisentrit durchaus nicht zum Vorwurf machen, daß er das Triller'sche Gesangbuch in so ausgiebiger Weise benutzt hat. Aber wie erklären wir uns dieses Verfahren, da er doch in seinem Briefe an Hechrus (Theil II des Gesb. v. 1567) sagt, er habe sein Gesangbuch herausgegeben, um desto leichter die Gesänge der Häretiker den Händen der Katholiken zu entwinden (ut eo commodius Haereticae cantilenae ex Catholicorum manibus excuterentur), da er ferner in der Dedication an den Kaiser Maximilian schreibt (Vorrede z. I. Theil 1567) sein Gesangbuch enthalte „den nothwendigsten alten Kirchengesang, auch etliche Psalmen, Vnnd andern gesang mehr, Aus klarem Göttlichem wort, so wol aus den Orthodoxischen Gottsfürchtigen heiliger Schrift Lehrern" u. s. w. Ich glaube, daß Leisentrit das Triller'sche Gesangbuch nicht für ein protestantisches gehalten hat. Das gänzliche Fehlen von Luthers Liedern, die katholische Lehre vom heiligen Abendmahl in dem Liede „Singet lob vnd preis mit schalle", die Ueberschrift: „Gesang beim ampt der Messe vbers jar zu singen", konnten ihn leicht irre führen. Dagegen hätte er aus der Dedication Trillers an den Herzog Georg ersehen können, daß der Pfarrer von Pantenaw Weib und Kind besaß.

Der französische Psalter von Marot und Beza 1562.

Les Pseaumes Mis En Rime Françoise, Par Clement Marot & Theodore de Beze. A. Lion. Par Jan de Tournes, Pour Antoine Vincent. 1562. Auec Priuilege pour dix ans. (Königl. Bibliothek in Berlin.) Diese erste vollständige Melodienausgabe enthält die 150 Psalmen Davids, Les Commandemens De Dieu und Le Cantique de Simeon mit Melodien, von denen jedoch manche sich wiederholen. Gleiche Melodien haben die Psalmen:

5, 64 — 14, 53 — 17, 63, 70 — 18, 144 — 24, 62, 95, 111 — 28, 109 — 30, 76, 139 — 31, 71 — 33, 67 — 36, 68 — 46, 82 — 51, 69 — 60, 108 — 65, 72 — 66, 98, 118 — 74, 116 — 77, 86 — 78, 90 — 100, 131, 142 — 117, 127 — 140 und der Dekalog.

Von diesen Melodien sind, wie ich durch Vergleichung herausgefunden habe, manche katholischen Kirchenliedern zugeeignet worden. In unserm Bande sind es folgende Nummern, welche französische Psalmenmelodien tragen:

No.	41 von Psalm 42.	No.	282 vom Dekalog und Psalm 140.
„	46 „ „ 97.	„	362 „ Psalm 6.
„	50a „ Cantique de Simeon	„	368 „ „ 32.
„	58 „ „ 60.	„	369 „ „ 38.
„	93b „ „ 134.	„	372 „ „ 51.
„	111 „ „ 9.	„	376 „ „ 102.
„	236 „ „ 105.	„	386 „ „ 143.
„	249 „ „ 24.	„	389 „ „ 130.

Die Geschichte der verschiedenen Psalmen-Ausgaben findet man in Wackernagels Bibliographie S. 181 ff. und in den Monatsheften für Musikgeschichte, Jahrg. II. S. 140 ff. und I, 155 ff.

Die Texte der Psalmen sind von Clement Marot und Theodor de Beza. Der erstere, anfangs Kammerdiener und dann Hofdichter bei Franz I. in Paris, kam im Jahre 1543 nach Genf, wo er sich an Calvin anschloß und seinen schon früher übersetzten 30 Psalmen noch 20 weitere hinzufügte. Er starb 1544 in Turin.

Theodor de Beza, geb. 1519 zu Vezelay in Burgund, kam im Jahre 1548 nach Genf, wurde kurze Zeit darauf als Professor in Lausanne angestellt, woselbst er sich bis 1558 aufhielt. Während dieser Zeit übersetzte er die von ihm bekannten Psalmen und wurde im genannten Jahre als Professor der Theologie und Prediger nach Genf berufen, wo er 1605 starb. (Monatshefte, a. a. O. II, 143.)

Wer die Melodien zu den Psalmen erfunden habe, ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen. Allgemein wird angenommen, daß Marot seinen ersten 30 Psalmen Volksliedermelodien applicirt habe. In wieweit der Lausanner Cantor G. Franck und L. Bourgeois als Autoren weiterer Melodien anzusehen sind, darüber möge man Auskunft suchen in dem Werke von O. Douen: Clement Marot et le Psautier Huguenot, Étude historique, littéraire, musicale et bibliographique, Paris 1878, dessen Inhalt die Ernst'schen Aufsätze im Musikalischen Wochenblatt (Leipzig, E. W. Fritzsch. 1881. S. 25 u. f. w.) auszugsweise wiedergeben.

Die ersten 30 Psalmen, welche Marot übersetzt hatte, waren für den Privatgebrauch bestimmt und wurden am französischen Hofe mit Vorliebe gesungen.

Auch die späteren, vollständigen Ausgaben befanden sich in den Händen der Katholiken und niemand fand etwas Anstößiges darin, diese Psalmen zu singen. Daß Calvin und seine Anhänger sich für die Verbreitung besonders interessirten, mochte vielleicht bei manchen ängstlichen Seelen Anstoß erregen. Deshalb gab die Sorbonne unter dem 16. Oktober 1561 eine Erklärung folgenden Inhalts ab: »Nous n'avons rien trouvé contraire à notre foi catholique, ains conforme à icelle, et à la vérité hébraïque; en témoignage de quoi nous avons signé la présente certification.« Infolge dessen bewilligte Karl IX. ein neues Privileg zum Druck der Psalmen.

Claude Goudimel, der bekannte Lehrer Palestrinas, dachte nicht daran, durch seine mehrstimmigen Psalmenbearbeitungen „Les Psaumes de David mis en musique à quatre parties, en forme de motets. Paris 1562" und die spätern: „Les Psaumes mis en rime françoise par Clement Marot et Theodore de Bèze mis en musique à quatre parties. 1565" den Hugenotten einen mehrstimmigen Kirchengesang zu geben. Er bemerkt dies ausdrücklich in der Vorrede zur letzteren Ausgabe: »Nous avons

adiousté au chant des Psaumes, en ce petit volume, trois parties: non pas pour induire à les chanter en l'église, mais pour s'esiouir en Dieu particulièrement ès maisons. Ce qui ne doit être trouvé mauvais, d'autant que le chant duquel on use en l'église, demeure en son entier, comme s'il estoit seul.«

Ebensowenig ist es bis jetzt erwiesen, daß Goudimel sich später den Hugenotten angeschlossen habe. Er fiel allerdings in der Bartholomäusnacht 1572 in Lyon der Volkswuth zum Opfer. Aber nicht alle, die in jener Nacht umkamen, waren Hugenotten. Das protestantische Martyrologium scheint hier das Richtige zu treffen. Nachdem dasselbe die Verdienste Goudimels gewürdigt, fährt es fort: »Mais les ennemis de la gloire de Dieu et quelques méchants envieux de l'honneur, que ce personnage avait acquis, ont privé d'un tel bien ceux qui aiment une musique chrétienne« (Martyrol. liv. X fol. 772). Also seine Neider haben ihn auf die Proskriptionsliste gebracht und ihm in jener Nacht den Tod bereitet.

(Näheres in Fétis, Biographie universelle des Musiciens. 2. Aufl. tome IV, 65 ff.)

Das Gesangbuch von Hecyrus (Schweher). 1581.

Christliche Gebet vnd Gesäng auff die heilige zeit vnd Fayertage vber das gantze Jar. Ephes. 5 cap. Ihr sollt vom Wein nit truncken werden, darinn vnkeuschheit ist, sonder werdet vol des heiligen Geistes, vnd redet vntereinander von Psalmen vnd Lob, vnd Geistlichen gesängen, Singet vnd lobsinget dem Herren in ewren hertzen. Cum consensu Reuerendissimi Anthonii Archiepiscopi Pragensis etc. Gedruckt zu Prag durch Michael Peterle. 8. (Beschreibung bei Wackernagel I, 515 ff. Exemplar auf der Bibliothek in Augsburg.) Als Verfasser nennt sich in der Vorrede „Christophorus Hecyrus, sonst Schweher", der Pfarrer zu Caden in Böhmen war.

Dieses Gesangbuch, welches Meister nicht gekannt, ist insofern wichtig für uns, als wir daraus ersehen können, welche Lieder Hecyrus seinem Freunde Leisentrit in Budissin zur Aufnahme in dessen Gesangbuch überlassen hatte. Leisentrit sagt nämlich selbst in einem lateinischen Briefe an Hecyrus, der nach der Vorrede zum „andern Theil Geistlicher lieder von der allerheiligsten Jungfrawen ꝛc." 1567 abgedruckt ist (vergl. I. Bd. von Meister S. 56 oben, und Kehrein, die ältesten kath. Gesangbücher u. s. w. I, 56): »Unde praesens confeci Hymnologium, cui et tuas Cantiones, Catholicae religioni consentaneas, mihi bono et Catholico Zelo communicatas, inserui, et ea quae debui ac potui diligentia, in praesentem librum, magnis profecto impensis absoluendum, redegi, ut eo commodius Haereticae cantilenae ex Catholicorum manibus excuterentur.« Hecyrus ließ nun im Jahre 1581 seine Lieder selbst drucken. Ein Vergleich mit dem Leisentrit'schen Gesangbuche ergibt, daß letzteres folgende Lieder von Hecyrus enthält:

Hecyrus 1581.		Leisentrit 1567. I. Theil. Blatt:
No. 1.	„Kom der Heiden trewer Heiland"	6.
„ 2.	„Durch den vngehorsam vnsers Vatters Adam"	10.
„ 3.	„Laßt vns in einigkeit, Gott zu Lob"	9.
„ 7.	„Lob sey Gott in ewigkeit"	37.

Hecyrus 1581.			Leisentrit 1567. I. Theil. Blatt.
No.	9.	„Das ist der Tag den Gott gemacht"	39.
„	10.	„O Gütigster Herr Jesu Christ"	42.
„	11.	„Jesu Christ der du bist kommen"	57.
„	13.	„Es ist nun vorhanden die zeit"	66.
„	14.	„O Gütigster Schöpffer vnd Herr"	65.
„	15.	„Barmhertziger ewiger Gott, dir klag ich"	316.
„	16.	„Christus der vns selig macht"	76.
„	17.	„Lob ehr sey Gott im höchsten Thron"	79 u. 80.
„	21.	„Die Osterlich zeit hat vns bracht"	124.
„	22.	„Jesus Christus vnser Herr vnd Heiland"	126.
„	25.	„O heiliger Geist, der du mit grossem gwalt"	172.
„	26.	„Sey gelobt vnd gebenedeyt die heiligste Dreyfaltigkeit"	198.
„	28.	„Gott Vatter im höchsten Thron, wir bitten"	199.
„	29.	„O Herr Jesu Christ Gottes Son, der du"	209.
„	34.	„Gegrüst seystu Maria rein"	II. Theil S. 13.
„	39.	„Last vns all Gott den Vater samentlich"	35.
„	40.	„Die ersten Menschen Gott der Herr"	37.
„	41.	„Gütigster Herr Jesu Christ, du ewiger Gottes Son"	39.
„	42.	„Herr Jesu Christ Gottes Son, von einer Jungfraw"	41.
„	48.	„Dich Gott wir loben vnd ehren"	I. Theil 259.
„	52.	„Wann der ewige Gottes Sohn Jesus Christus"	I, 350.

Einzelne dieser Lieder hat Leisentrit erweitert. No. 26 um eine Strophe, No. 29 um 2 Strophen. No. 34, welches bei Hecyrus 10 Strophen hat, ist bei Leisentrit überarbeitet und um 7 Strophen vermehrt worden.

Gemeinsame Melodien finden sich nur bei No. 15, 17 und 48. Davon gehören zwei dem lateinischen Choralgesange, No. 17 „Gloria laus et honor" am Palmsonntage und No. 48 dem „Te Deum".

Nachtrag zu Seite 60 im I. Bande.

Psalter von Caspar Ulenberg. 1582.

Von den Melodien des Ulenbergischen Psalters sind viele in die späteren Gesangbücher übergegangen. In diesem Bande sind es folgende Nummern:

No.	Psalm.	No.	Psalm.	No.	Psalm.
48 =	59.	363 =	6.	375 =	90.
70a =	6.	364 =	20.	377 =	102.
118 =	10.	365 =	22.	379 =	112.
359 =	2.	367 =	31.	381 =	126.
360 =	3.	371 =	60.	385 =	138.
361 =	4.	374 =	83.		

Inwieweit diese Melodien ältere sind, ist an Ort und Stelle gezeigt worden.

Koler's Ruefbuechl. 1601.

Ein Christliches Catholisches Ruefbuechl. Aō. 1601. Am Schluß: Finit foeliciter ... 2 die Martij. Aō. 1601. Daran schließt sich mit

besonderer Paginirung eine Sammlung von 17 älteren katholischen Liedern, an deren Schluß steht: „Dises Gesang- oder Ruefbuechl, welches den 1 Nouembris angefangen worden Aō. 1600 ist den 24 Martij folgenden 1601 glücklich vnd wol durch Joan: Koler Schuelmeister zue Dachau geendet worden."

Das Buch, eine Handschrift, ist aus der Bibliothek Clemens Brentanos in den Besitz von Ph. Nathusius übergegangen. Genau beschrieben in Birlingers Alemannia IX, S. 47.

Die Rufe haben meistens sehr volksthümliche Melodien, theils alte, theils neue, von Koler und einigen Zeitgenossen verfertigte. Die meisten derselben sind in diesen II. Band aufgenommen worden. Die Abschrift der Melodien besorgte mir Herr Prof. Dr. Crecelius in Elberfeld. Da die Texte bei Wackernagel Bd. II und V mit Angabe der Blattzahl abgedruckt sind, so habe ich an Ort und Stelle stets darauf hingewiesen.

Spee's Trutznachtigall. 1649.

Trutz Nachtigal, Oder Geistlichs-Poetisch Lvst-Waldlein, Deßgleichen noch nie zuvor in Teutscher sprach gesehen. Durch den Ehrw: P. Fridericum Spee Priestern der Gesellschaft Jesu. Jetzo, nach vieler wunsch vnd langem anhalten, zum erstenmahl in Truck verfertiget. Cum facultate et approbatione Superiorum. Cöllen 1649, In verlag Wilhelmi Friessens Buchhändlers, in der Tranckgaß im Ertz-Engel Gabriel. Cum gratia et Privilegio Sac. Caes. Maj. 12.

11 Seiten Vorrede ꝛc., sodann 341 Seiten Text mit 51 Oden und 24 Melodien dazu. Von diesen gingen manche mit den Texten in die späteren Gesangbücher über.

Melodie No. 4. „Ach wann doch Jesu liebster mein" im Münsterschen Gesangbuch 1677. Dieselbe Melodie im Nordstern 1671 zu dem Texte: „Sols seyn, so seys" und in Brauns Echo 1675 zu dem Lied: „Bey stiller Nacht" (auch von Spee).

Melodie No. 6. „Wann Morgenröth die Nacht ertödt" im Nordstern 1671 und Brauns Echo 1675.

Melodie No. 8. „Thu auff, thu auff du schönes Blut", bereits im Psalteriolum 1642, sodann im Rheinfelsischen Gesangbuch 1666, im Nordstern 1671 mit dem Text: „Wach auff zum Heil, o Mensch wach auff" und im Münster'schen Gesangbuch 1677: „Steht auff ihr Todten allzumahl".

Melodie No. 9. „Gleich früh wann sich entzündet" im Münster'schen Gesangbuch 1677.

Melodie No. 11. „O wie scheinbar Trost von oben" im Nordstern 1671.

Melodie No. 14. „Das Meisterstück mit Sorgen" im Nordstern 1671 und Münster'schen Gesangbuche 1677.

Von demselben Verfasser:

Güldenes Tugend-Buch, das ist, Werck vnnd übung der dreyen Göttlichen Tugenden, deß Glaubens, Hoffnung vnd Liebe. Cöllen 1649. 16. Betrachtungsbuch mit eingestreuten Liedern ohne Melodien.

Ueber Spee's Dichtungen möge man jede beliebige Literaturgeschichte aufschlagen. Seine Lieder, die zum Besten gehören, was je die geistliche lyrische Poesie hervorgebracht hat, eignen sich nicht zu **Kirchenliedern**. Wir unterschreiben Wort für Wort, was der Protestant Koch in seiner Geschichte des Kirchenliedes (Bd. IV, 1868. S. 197) sagt: „Er dichtete nicht im Namen einer Gemeinde oder Kirche, die reinste Subjectivität ist es vielmehr, die sich in Form und Inhalt derselben im vollsten Maß geltend macht; sie liegen fern ab vom objectiven Lehr- und Lebensgebiete des Christenthums, geschweige denn der katholischen Kirche, und sind entweder nur Ausdruck der rein individuellen Naturanschauungen oder lyrische Verherrlichungen der persönlichen Liebes- und Lebensgemeinschaft mit Christo."

Die Melodien sind theilweise umgearbeitete Volksweisen.

No. 10: „O Trawrigkeit deß hertzen"

trägt die Melodie der Volksweise: „Mein Gmüth ist mir verwirret" (O Haupt voll Blut und Wunden). Näheres darüber bei No. 395.

Die Heilige Seelenlust von Angelus Silesius. 1657 und 1668.

Heilige Seelen-Lust, Oder Geistliche Hirtenlieder, Der in jhren Jesum verliebten Psyche, Gesungen Von Johann Angelo Silesio, Und von Herren Georgio Josepho mit außbundig schönen Melodeyen geziert. Allen liebhabenden Seelen zur Ergetzlichkeit und Vermehrung ihrer heiligen Liebe, zu Lob und Ehren Gottes an Tag gegeben.

Breßlaw 1657, In der Baumannischen Drukkerey drukts Gottfried Gründer. 8.

Die erste Ausgabe vom Jahre 1657 enthält 3 Bücher mit 123 Liedern und Melodien. Im selben Jahre trat noch ein viertes Buch hinzu mit 32 Liedern mit Melodien. Die Ausgabe von 1668 zählt 5 Bücher und enthält 205 Lieder mit Melodien, von denen glücklicherweise nur wenige in die Gesangbücher übergingen. Die meisten derselben, 185, schuf ein gewisser Georg Joseph (bischöflicher Musikus?) in Breslau, die übrigen sind den Ueberschriften zufolge bekannten Liedern, drei dem lateinischen Choral entnommen. Diese „außbundig schönen Melodeyen des Gorgii Josephi", die nach der Vorrede (Ausgabe 1657) „künftig mit schönen Symphonien und vollstimmigen Instrumenten zu offentlichem Kirchen-Brauch" eingerichtet werden sollten, passen allerdings zu der süßlichen Schäferpoesie, aber nicht zu Kirchenliedern.

In den katholischen Gesangbüchern finden wir folgende Lieder des Silesius mit ihren Melodien:

No. 6. „Jesu meine Freud und Lust" (Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666 und Brauns Echo, 1675).

„ 125. „Du edler Jüngling mein Patron, Johannes welchen Gottes Sohn u. s. w.
„ 155. „O Ewigkeit, o Ewigkeit! Mein Hertz muß in mir weinen u. s. w.
} Geistliche Nachtigall, Erfurt 1666.

Ein vollständiges Exemplar v. J. 1668 auf der Stadtbibliothek in Mainz.

Nachtrag zu No. 128 der Bibliographie und Beschreibung S. 82 im I. Bande.

Catholische Sonn- und Feyertägliche Evangelia u. s. w. Wirtzburg 1656.

Nach einer handschriftlichen Notiz aus derselben Zeit (im Exemplare des Herrn Professors Fr. Commer in Berlin) soll der Componist dieser Gesänge „D.[1] Buchner, Capell. M." sein. Gerber führt in seinem alten Lexikon einen Th. Fr. Buchner an, der Kapellmeister in Mainz war, und von welchem 1600—1650 Compositionen erschienen sind. Höchstwahrscheinlich ist dieser der Verfasser der Melodien, denn die im Jahre 1658 in Mainz erschienenen Psalmen Davids, welche viele Melodien mit den Würzburger Evangelien gemein haben und in der Vorrede des letzteren Buches (1656) schon angekündigt werden (S. 10), bestärken diese Annahme. Dazu kommt, daß ganz dieselbe Ausgabe der Evangelien, welche 1656 in Würzburg erschien, gleichzeitig in Mainz herausgegeben wurde (vergl. Bibliographie im I. Bd. No. 132).

Fétis (Biographie universelle. 2. Aufl. Paris 1873. S. 102) führt einen Componisten Joh. Heinr. Büchner aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts an, von dem 1614 in Nürnberg und 1624 in Straßburg Compositionen erschienen.

Melodien aus den Würzburger Evangelien tragen die folgenden Nrn. dieses Bandes: 72, 204, 213, 214, 215, 216, 217, 219, 220, 221, 223, 224, 383.

Mainzer Psalter. 1658.

Die Psalmen des Koniglichen Propheten Davids: In Teutsche Reymen vnd Melodeyen verfasset. Getruckt zu Mayntz bey Niclas Heyll, mit Freyheidt vnd Verbott nicht nachzutrucken. 8.

Nach einer Vorrede an den christlichen Leser (8 Seiten) folgt noch ein zweiter Titel:

Kayserlicher Psalter, das ist Die Psalmen Dauidß, In newe teutsche Reimen vnd Melodeyen Kurtz vnd deutlich verfasset vnd an das licht gebracht. Dem allerdurchleuchtigsten, Großmächtigsten Vnuberwindligsten Fürsten vnd Herren, Herren Leopoldo dem Vierzehenden u. s. w. Mit verwilligung der obrigkeit. Gedruckt zu Franckfurt am Main. Im Jahr 1658. Mit Romischer Kayserlicher Maiestät freiheit vnd verbott nit nachzutrucken.

413 Seiten und 10 Seiten Register. Psalmenübersetzung in gereimten Versen mit 104 Melodien (nach Abzug der Wiederholungen) darunter 36 aus den Würzburger Evangelien. Die Melodien zu No. 373, 378 und 384 in diesem Bande haben wir aus diesem Psalter aufgenommen.

Exemplare in der Stadtbibliothek und der Bibliothek des Priesterseminars in Mainz.

---

1) D. wol = Dominus.

Die Harpffen Davids. 1659 und 1669.

Harpffen Davids mit Teutschen Saiten bespannet, Auch zu Trost vnd Erquickung der andächtigen Seel. Gesangweiß angerichtet. Gedruckt zu Augspurg, bey Veronica Apergerin, Wittib, auff vnser L. Frawen Thor. Anno 1659.

14 Blätter Vorbericht, sodann 267 pag. Seiten und 8 Blätter Nachbericht. Am Schluß 47 Melodien mit Baß auf 12 Blättern. Die Uebersetzung der Psalmen in gereimten Versen mit dem lateinischen Text zur Seite ist „von einem auß der Societet Jesu".

Eine andere Ausgabe erschien im Jahre 1669 in Augspurg bey Simon Vtzschneider auff Vnser Lieben Frawen Thor.

Zunächst 16 Blätter Vorbericht, sodann 739 pag. Seiten. Am Schluß 4 Seiten mit Bemerkungen über den Gebrauch der Melodien, welche hier nicht in einem separaten Anhange stehen, sondern bis zum 50. Psalm dem Texte beigedruckt sind. 18 Melodien der ersten Ausgabe sind beibehalten und 32 neue hinzugekommen.

In späteren Gesangbüchern fanden wir folgende wieder:

Ausgabe 1659. Melodie:
No. 1. in Brauns Echo 1675 zu Psalm 138: „Du bist der mich probieret hat."
„ 3. im Nordstern 1671 zu Psalm 41: „Wie der verwundte Hirsch so schnell".
„ 14. ebendaselbst zu Psalm 136: „Zu Babylon am Wasserbach".
„ 19. in Brauns Echo 1675 zu Psalm 62: „Mein Gott, o mein starcker Gott".
„ 23. im Nordstern 1671 zu Psalm 22: „Gott ist mein Hirt, der machen wirdt" und in Brauns Echo zu dem Lied: „Ich liebe Gott der in der Noth".

Die Melodien sind so unbedeutend, daß wir ihnen einen Platz in unserm Bande nicht anweisen konnten.

VI. Vorreden und Berichte aus einigen Gesangbüchern.

Vgl. I. Band S. 90—112.

Vorrede rc. aus dem Gesangbuche von Hecyrus. Prag 1581.

Den Ehrbarn vnd Weisen Herren, Burgermeister vnd Rath der Königlichen Statt Budweiß in Behaimb, wünscht Christophorus Hecyrus sonst Schweher, Pastor der Catholischen Pfarrkirchen der Königlichen Statt Caden, gnad vnd fried von dem Allmechtigen.

Wiewol etliche dieser meiner Gesäng vor etlichē Jahren vnter andern im Druck außgangen seind, doch dieweil ich derselben etliche gebessert, vnnd andre mit etlichen Gebeten darzu gesetzt, vnd in ein Büchlein zusamen gebracht, hab ich sie zu Gottes lob vnd ehre, vnd dem Christlichen volck zu nutz wöllen drucken lassen. Nachdem ich aber E. E. W. vnd gemeiner Statt Budweiß vber dreissig Jar nacheinander gedient hab, Nemlich in fürstehūg der Lateinischen schul Siebenzehen jar, in der Stattschreiberey vber Eilff Jar, vñ im

Priesterlichen stand vber ein jar, biß daß ich an ein ander ort zum Pfarramt bin erfordert worden, vnd es die gelegenheit nit gebe E. E. W. vnd gemeiner Statt ferers zu dienen, so hab ich doch zu einer erklerung, meines geneigten gemüts diß Büchlein E. E. W. vnd gemeiner Statt wöllen zuschreiben, Dieweil wir in der heiligē schrifft allenthalben zum Gebet vnd Lob Gottes, vnd zur besserung des Lebens vermanet werden, wie deñ Sanct Jacob am 5 sagt, Ist jemandt trawrig vnter euch, der bette mit auffrichtigen gemüt, vnd singe die Psalmen.

Gottes Gnad vnd Segen sey mit vns allen.

Vnterricht auff diese Gebet vnd Lobgesänge.

Nachdem nebē der ordnung der Christlichen Kirchen ein jeder Christenmensch alle Sontag vnd Fayertage schuldig ist, nicht allein Gottes Wort mit andacht zu hören, sondern auch bey dem Ampt der heiligen Meß biß zum ende zu bleiben, vnd da betrachten das vnschuldige Leiden vnd Sterben vnsers Herren Jesu Christi, vnd den gütigen Gott mit höchster Danckbarkeit des gemüts zu loben vnd zu preisen für sein grosse lieb vnd barmhertzigkeit, vnd jhn zu bitten vmb vergebung der sünden, vnd genad nach seinem wort vnd willen zu lebē, Vnd so es die zeit vnd gelegenheit gibt, sich offt mit der empfahung des Sacraments, des Fleischs vnd Bluts Jesu Christi, solcher grossen wolthaten vnd gnaden theilhafftig zu machen, So wil ich eine kurtze vnterweisung für die einfeltigen die lesen köñen, stellen, wie sie diese Gebet vnd Lobgesäng bey dem Ampt der heiligen Meß ordentlich gebrauchen mögen.

Erstlich, nachdem der Priester im anfang der Meß die Bekentnuß der Sünde durch die gemeine Beicht thut, so mag ein Christenmensch auch die gemeine Beicht sprechen, vñ vor Gott seine Sünd bekennen, wie dieselbe form der Beicht vnter den Gebeten der Fasten gesetzt ist.

Zum Anderen, mag er das deutsche Kyrieleyson sampt dem Gloria in excelsis, wenn es die zeit erfordert beten, wie im Dritten theil vermeldt wirdt.

Zum Dritten, mag er nach der Collecten vnnd Epistel beten, die Gebet vnd Gesäng nach der ordnung der zeit, wie denn auff alle heilige Fest, vnd auff die gedechtnuß tag der Heiligen sonderliche Gebet im ersten vnd andern Theil gesetzt seind.

Zum Vierdten, mag er nach dem Euangelio, den christlichen Glauben sampt dem Gebet, wie im dritten Theil gesetzt ist, beten.

Zum Fünfften, mag er vnter dem Offertorio vñ Sanctus das Gebet vō Leiden Christi, wie am Sontag Judica verzeichnet ist, beten.

Zum Sechsten, mag er wenn der Priester das Pater noster sagt, das Vatter vnser beten, vnd die kurtze außlegung desselben, wie im Dritten theil dasselbe ist gesetzt worden.

Zum Siebenden, mag er nach dem segē der Meß sprechen, das dritte kurtze Gesang von der heiligen Dreyfaltigkeit, wie im Ersten theil dieses Büchleins gesetzt ist. Vnd wiewol die Litaney oder die gemeine bitte in der Creutzwochen gesetzt ist, so were es doch gut, daß sie offt vnd sonderlich an Sontagen nach der Vesper gebet wurd.

Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng, Gedruckt zu Paderborn, Bey Matthaeo Pontano, 1609.

Dem Hochwürdigen in Gott Fürsten vnd Herrn, Herrn Dietherichen von Gottes Gnaden erwehlten vnd bestetigten Bischoffen deß Stiffts Paderborn, Meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn.

Hochwürdiger Fürst, Gnediger Herr, Als der Hocherleuchter Esaias im Geist, den Heyland der Welt erkennet, vnd den vbergrossen Seelen Schatz, so dañenhero den Außerwehlten Gottes erspringen solte, hat er nachfolgendermassen frewdigen Hertzens gejauchtzet vnd frolocket, Exulta et lauda habitatio Sion, quia magnus in medio tuo sanctus Israël. Zwar weiln wir die Zeit vbertroffen, darinnen die Sonne der Gerechtigkeit erglåntzet, vnd das Liecht der Warheit vber die Veste Sion herfür brochen ist, frolocken vnd preisen Gott billich in vnserm Hertzen mit Psalmē vnd Geistreichen Gesängen offerentes illi semper hostiam laudis et fructum labiorū, inmassen vns solchs der Apostel lehrt, dañ er je aller Ehren würdig, vnd seyn Lob keines Zung außsprechen kan. In Erwegung dann, der Mensche insgemein von Naturn zum Gesange geneigt, vnd dahero viel sich beflieſſen durch eitele weltsüchtige Gedicht die Irrdische Weltkinder zuerlustigen; Andere durch geschminckte hypocritische Syrenen gesänge, die Vnuerständigen, in Irrsalen vnd Aberglauben zuuergleiten, Dagegen aber viele wegen Christtragender Liebe vnd Andacht, vnzellige Geistliche Cantiones, so auß den Psalmen Dauidis, als alten Kirchischen Hymnis, in teutsche Rhytmos verfasset, vnd dadurch Gott zu verehren den Catholischen fürgebildet, Vnd nach dem erspürt das dannenhero nicht wenig Geistliche Früchten bey jedes alters vnd Stands Personen, auch treffliche Liebe vnd affection zur pietet der Gemeinde angebehret ist, haben demnach mehre Vrsach genomen sich in derngleichen geistlichen Gedichten zugebrauchē, ist also ein Büchlein auffs andre herfürgangen.

Weiln demnach, Gnädiger Fürst, durch die menge der Autorn, gedachter Gesänge anzahl, von tag zu tag dermassen, gewachsen vnd zugenommen hat, daß vnmüglich ist alle in ein Buch zubegreiffen, gleichsam das dieselben zumahl von allen vberlauffen, gelehrnt vñ zum gebrauch gezogen werdē, Als ich auff antreiben vnnd gutachten, etlicher trewhertzigen, wenig fürnehme Collectanea, auß den Alten vud Newen nach Arth vnd erheischung dern Festen vnd Zeiten außerlesen in ein Fasciculum zusammengetragen, vnd ans Liecht komen lassen, in Hoffnung, weiln dieselben wegen deß Büchleins geringigkeit von jedwedern ohn sonderbare Kosten, können zu weg gebracht, durchsungen vnd behalten werden, Auch daß die materi vand Posten theils an sich bekand, theils newe geist- vnnd liebliche Gedichte haben, Solle dieser Arbeit nicht allein Vielen angenehm vnd gesellig seyn, Sondern beyde Jungen vnd Gewachsenen sich damit zu Hauß, Feldt vnd Kirchen Christlich zu üben Anlaß geben. Damit aber ich, zu solchen meinem Intento fürderlichst gedeye, Dabenebens wegen deren newlicher Zeit, von Ewer Fürstl. Gnaden mir gnädig indulgirter exemption vnd Befreyunge, meine in Vnterthänigkeit schüldige Gemühts Danckbarkeit in etwa erzeigte, hab kein vmbgang haben mögen, dieß obgedacht Büchlein deroselben vnderthänig zu dedicirn vnd zu zuschreibē, demütigs fleiſſes bittende, E. F. G. jmmer wie vor, mich dern Fürstlichen protection anbefohlen sein, diese meine gering-

fügige labores im besten verstehen vnnd, vnder dern hochberümbten autorament, approbation vnd Bewehrunge herfür gehen, vnd zu tag kommen lassen wollen. Die welche ich langwehrender glückseliger Fürstlicher Regierunge zu fristen, Gott dem Allmechtigen ergeben vnd fleissigst befehlen thue. Geben zu Paderborn, den 12. Februarij Anno 1609.

E. F. G.

Vnderthäniger gehorsamer
Matthaeus Pontanus
Buchtrucker.

Catholische Kirchen Gesäng u. s. w. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel. 1619.

An den Leser.

Christlicher Leser, Es ist jederman bewust vnd wol bekant, daß gleich wie die Weltliche vnd vnkeusche Gesäng vnnd Bulen-Lieder an den guten sitten vast hinderlich seind, Also hingegen seind die Gottsförchtige vnd Geistliche Reymen vñ Lieder sehr heylsamb vnd nützlich: Nit allein darumb, das die aufferbawliche vnd Geistliche Gesäng mehrentheils pflegen die vnnütze Sachen zu vertreiben, wie auch den schädtlichen Seelen-Mord zu verhindern, sonder auch wegen der guten Lehr vnd innerlichen bewegungen zum guten, so die Christliche Seelen darauß schöpffen vnd hernemen. Derowegen damit mann durch das gantze Jar fürnemlich aber zu Zeitē des Aduents, Weynachten, Fasten, Osteren, Pfingsten, vñ andern dergleichen etwas guts vnd Geistlichs zugedencken, vnd zu Singen hab: Neme diß Gesangbüchlein an, vnd vbe dich darin, zu deines Hertzen Lust, vnd der Seelen seligkeit.

Außerlesene, Catholische, Geistliche Kirchengesäng ꝛc. Gedruckt zu Cölln Bey Peter von Brachel 1623.

Vorrede an den Christlichen Leser.

GVnstiger Leser, Sihe ein Gesangbüchlein: darin viel vnd vielerley, vnd nicht zu viel, alles ordentlich, in wolgehechleten Reymen: in ausserlesnen Melodeyen kurtz, hell, vnd klar, u. s. w.

Ja es ist der kern vñ Marck auß vielen so grossen Gesangbüchern, welche man durch ein vieljährige vbung gebraucht vnd gesehen, was hie vnd da in obernenten Puncten zu viel oder zu wenig, auch den Kindern lieb vnd angenehm, oder verdrießlich, u. s. w.

Ist aber dieß Büchlein dahin angesehen, auff das die kleine Kinder, nach angebornem Lust, gleich wie die Vögelein mit einem Pfeifle, also zur Christlichen Kinder-Lehr gelockt, vnd gleich als junge Nachtigallen, die Himlische Gesäng lehrnen vnd also täglich bey jhrer Arbeit etwas guts zugedencken, zu sagen vnd zu singen haben, vnd Himlische ding, gleich als Zucker vñ Hönig im Mund käwen, hergegen aber das Pestilentzisch Gifft der Weltlichen Liedlein, so jhnen das Hertz abstossen möchte, nicht vber die Zungen bringen.

Also spricht S. Hieron. ad. Laetam. das vor 1300 Jaren die Kinder in der Wiegen das heylig Alleluia gelernt. Also spricht auch S. Basilius

l. de Spiritu Sancto cap. 7. daß vor so viel hundert Jahren, die erste vnd frömbste Christen das Gloria patri etc. auff der Werckstatt gesungen, u. s. w. Also spricht auch S. Chrysostomus Homil. in Psal. 41. das auch die Weiber geistliche Gesäng bey jhrem spinnen u. s. w. gesungen.

Also spricht auch S. Hieronym. epist. 77. ad Marcellam, daß der Bawr auff dem Feldt hinder dem Pflug das Göttliche Lob vnd Alleluia gesungen u. s. w. Arator stiuam tenens Alleluia decantat; sudans messor psalmis se auocat: hic pastorum sibilus, etc.

Diesem nach die Edle, Ehr- vnd Tugendreiche Cöllnische liebe Kinder, u. s. w.

Wer lust hat höre zu.

Dieselbe Vorrede steht im Münster'schen Gesangbuche von 1674.

Vorrede zum Neyßer Gesangbuch 1625.

Es haben viel frome vndt andächtige Männer gesehen, wie große lust die Teutschen ietziger Zeit zu den geistlichen liedern vndt kirchengesängen tragen: vnd wieuiel schöner, alter vndt Catholischer gesänge mit den nahmen Vncatholischer Autorn verfälscht worden. Darumb sie dan auß christlichem eyffer, etliche schöne vndt andächtige gesangbüchlein, dem gemeinen man zur nutz, in offentlichen Druck außgehen lassen. Weil aber dergleichen Gesangbüchlein dieser orthe, ein großer mangel gespürrt wirdt: so ist dieses, auß vielen andern zusammengetragen, vndt den frommen Catholischen zu nutz vndt trost in Druck verfertiget worden. Gott gebe, daß hierdurch nicht allein allerley weltliche vndt leichtfertige Lieder aufgehebet werden, sondern wir auch mit reinem Hertzen vndt Mund Gott den Herren in seiner alten catholischen Kirchen mögen loben vndt preysen. Amen.

Vorrede zum Würzburger Gesangbuch 1628.

Wir Philips Adolph von Gottes Gnaden Bischoff zu Wirtzburg vñ Hertzog zu Francken, ꝛc. Demnach vns vnterschiedlich vorkommen, dz in vnserm Stifft vñ Bisthumb Wirtzburg biß anhero allerley Gesangbücher vnd vngleiche Gesäng gebraucht, vnd hierdurch zimliche verwirrung verspüret wordē. Vnd damit dañ hierinnen ein gemeine Melodey vnd Vbung seyn vñ verbleiben möge, haben wir auß tragender Bischöfflicher vnd Vätterlicher vorsorg nit für vnrahtsam ermessen, ein allgemeines Gesangbuch, in welchē allerhand gute alte vñ newe, in Christlicher Catholischer Kirchē jederzeit nützlich geübte, vnd vff all Soñ- vnd fürnehme Festtäg, wie auch auff Bitt- vnd Wallfahrten, vnd allezeit durchs gantze Jahr gerichte Gesäng, zusammen colligieren, vñ in Truck geben zu lassen. Derwegē allen vnsern angehörigen Pfarrern, Seelsorgern, Catechisten, Schulmeistern, Vnderthanen vñ Pfarrkindern gnädig anbefehlend, hinfüro dieses vnd kein anderes Gesangbuch oder Gesänger, in jhren anbefohlenen Kirchen vnnd Schulen, so woln vō alten als jungen, Manns- vnd Weibspersonen zu brauchen vnd zu üben, auch ferner keins ohne vnsern gnädigen Consens vnd Vorwissen in vnserer Stadt Würtzburg, vnd gantzem Bistumb, in Truck zu geben, auch dieses niergends nachzutrucken. Das verlassen wir vns also zu geschehen

gnädig, vnd hat sich männiglich darnach zu richten. Geben in vnser Stadt Wirtzburg, den viertzehenden Decemb. im Jahr tausend sechshundert sechs vnnd zwantzig.

Newe vnd Alte auserlesene sehr anmüttige Catholische Kirchen Lieder. Prag 1655.

Vorrede
An den günstigen Leser.

Es ist nicht vnbewust großgünstiger Leser, wie daß bißhero an vnterschiedlichen orthen, viel herrliche, schöne, vnd andächtige Catholische Gesangbüchlein in truck verfertiget, vnd außgangen seyn. Weiln deren aber die wenigsten in dieser Gegendt, fürnemblich aber an des löblichen Königreichs Gräntzen befunden werden, habe ich zu erstattung dieses mangels zusammen getragen etliche alte, vnd newe schöne Melodeyen mit dem Discant vnd Bass; alles zu Göttlicher Ehre, vnd dann zu sonderbaren Lob vnd Preiß der Allerseeligsten, Glorwürdigsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes Mariae, in den Wahlfahrten järlichen zum öfftermaln, insonderheit aber auff dero vnterschiedlichen Festtägen mit grossem eyffer, grosser anzahl der zu- vnd ankommenden Pilgramen besuchet, vnd verehret wirdt. Damit nun diser trewhertzigen vnd inbrünstigen Walfarterern, wie auch andächtiger Christen lobwürdige Andacht, Liebe zu Gott, vnd vnser lieben Frawen, gleich wie jetzt mit dem H. Gebeth, also auch jetzt mit Geistlichen Lobgesang gemehret werde, vnd damit sie Gelegenheit haben, so wohl auff der Reiß, als auch eben an dem Heiligen Orthen selbsten, ja sonsten das gantze Jahr durch auch die liebe Jugendt in der Christlichen Lehr; andere anheimbs vnter der arbeit; oder sonsten im reisen zu Wasser vnd Land, Gott, vnd seine Heyligen zu loben, vnd zu preysen; ist von nöthen gewesen, auß begürd grösserer Ehren Gottes, vnd des Nechsten Heyl allezeit zubefördern, dieses Gesangbüchlein wiederum in Truck vorzustellen. Verbleib der weilen dieser Hoffnung, vnd Meinung, es werde von jedermänniglichen mit Lieb vnd Gunst auff- vnd angenommen werden; weil ihnen wohl bewust jene Lehr des Heyligen Augustini: Qui bene cantat bis orat. Das ist: Der von Hertzen, vnd inbrünstiger Lieb zu Gott singet, dessen Gesang gielt so viel bey Gott, als ein zweyfachs Gebett. His vale lector et fruere. Vetero-Pragae, den 19. August. Anno 1655.

Vorrede aus „Heilige Seelenlust, oder Geistliche Hirtenlieder, der in ihren Jesum verliebten Psyche, Gesungen von Johann Angelo Silesio, und von Georgio Josepho mit außbundig schönen Melodeyen geziert, u. s. w. Ausgabe vom Jahre 1657.

Verliebte Seele.

Ich gebe dir hier die Geistlichen Hirten-Lieder, und liebreiche Begierden der Braut Christi zu ihrem Bräutigam; mit welchen du dich nach deinem Gefallen erlustigen, und in der Wüsten dieser Welt, als ein keusches Turtel-

täublein nach Jesu deinem Geliebten inniglich und lieblich seufftzen kanst. Es wäre uns ein Spott, wann wir es uns die Welt-Verliebten, welche von jhrer schnöden und blinden Liebe so viel singen und sagen, wolten lassen zuvor thun, und nicht auch etwas von der Liebe unsres süsses Gottes singen. Denn ob zwar viel schöne und außerlesene Bücher von der Göttlichen Liebe-Kunst durch die heiligen Gottes Menschen geschrieben, und an Tag geben worden; so habe ich doch noch allzeit anmuttige Lieder und Gesänge darbey verlanget; als durch welche sich eine liebhabende Seele mehr erquikken und auffmuntern, und die Liebe jhres Hertzens mit hellem Munde darthun, und durch deroselben anmuttigen Klang die Bitterkeit dieser Welt jhr gleichsam versüssen und verzukkern kan. Wiewol ich nun in diesen Liedern nicht höher und prächtiger reden oder tieff-sinniger Sprüche mich gebrauchet, sondern nach Beschaffenheit meines Gemüttes die Liebe meiner Seelen mit einfältigen Worten geübet: So weiß ich doch, daß du gar wol damit wirst zufrieden sein; als welcher Liebe in keinem Wort Gepränge, sondern in Auffrichtigkeit deß Gemüttes und einfältigem Hertzen bestehet. Ueberdieses so gebe ich dir solche in die Hand, daß nicht nur du dich derer gebrauchen sollst; sondern damit (wie ich verhoffe) andere gute Gemütter (die es besser thun können als ich) dadurch angereitzet werden jhre Göttliche Liebes-Gedanken auff derogleiche Weise herfür zu bringen, und dich mit was besserem zu beschenken. O daß doch alle Menschen jhre Sinnen und Gedanken, nur bloß darzu anwendeten, daß sie Gott liebten, und andere darzu anreitzeten! Es ist jmmer schade, daß so viel geschikter Köpffe jhre Zeit und Gaben mit Beschreibung der thörichten Welt-Liebe, so unnützlich verschleissen; und der Liebe jhres süssen Seligmachers, dem sie sich doch gantz schuldig, nicht mit einem Worte gedenken: da doch dieselbe so überschwenglich groß, reich und huldselig, daß sie ja so viel schöne Anmutungen und Fürstellungen an die Hand geben kan, als nimmermehr die Liebe aller Creaturen. O jhr Poëten wie seyd jhr solche Thoren, daß jhr eure Hertzen und Sinne euren Dorinden, Flavien, Purpurillen, und wie sie weiter heissen, ergebet; welche doch entweder nichtige Undinger und Schatten in der Lufft, oder ja wahrhafftige Syrenen und Verführerinnen eurer Seelen seyn. Wendet hier eure Erfindungen und Federn an; hier, hier in dem unvergleichlichen Angesichte Jesu Christi, ist die allerfreundlichste Anmuttigkeit, die alleranmuttigste Lieblichkeit, die allerlieblichste Huldseligkeit, und allerhuldseligste Schönheit. Hier blühen die unverwelklichen Rosen und Lilien, seine Wangen; hier wachsen die unverbleichliche Corallen, seine Lippen; hier scheinet die unverfinsterliche Sonn und Monde seine Augen: hier ist der anbetenswürdige Thron des Glantzes der Herrligkeit, seine Stirne: hier wehet der ewige West-Wind, sein huldseliger Athem, der die gefrorene Erde eures Hertzens kan auffthauen und erquikken: diese Schönheit liebet und beschreibet, und vertieffet euch gantz und gar in sie. Wollt jhr mehr, so wisset daß hier ist, der huldselige Daphnis, der sorgfältige Corydon, der treue Damon; ja der Preiß und die Krone aller tugenthafften und außerlesnen Schäfer und Schäferinnen. Es ist hier die mildreiche Galathee, die ewige Güttigkeit, (als süsse Milch-Göttin;) die edle Sophia, die ewige Weißheit; die schöne Callisto, die ewige Schönheit; und alles, was jhr nur wollet. Ach wie hochverdienstlich könte euer dichten, und wie erbaulich eure Liebe sein! wendet auch derowegen zu mir und liebt mit mir meinen Jesum. Denn das wird uns eine ewige Freude seyn. Du aber verliebte Seele, gebrauche dich unterdessen dieser Lieder, und erhebe dein Ge-

mütte Zu dem Schönsten unter den Menschen-Kindern unserm Jesu. Dessen seligmachender Umbfahung ich dich hertzlich befehle.

Erinnerung an den Leser.

Geliebter Leser, es sind in diesem Büchlein hin und wieder etliche Melodeyen, welche von uns nicht erfunden sind; sondern von dem Urheber umb gewisser Ursachen willen angenommen worden. Und ob zwar ihre Erfinder uns nicht bewust, so habe ich doch dir solches zu wissen thun vor gut befunden, damit du nicht denkest, wir haben uns mit fremden Federn zieren wollen, und selbige vor unsre außgegeben. Nihms vor gutt auff, und gehab dich wol. Werden wir aber verspüren, daß dir diese Arbeit gefallen wird, so solt du künfftig unsre meiste Melodeyen mit schönen Symphonien und vollstimmigen Instrumenten zu offentlichem Kirchen-Brauch zu empfangen haben.

Die Psalmen des Königlichen Propheten Davids. In Teutsche Reymen vnd Melodeyen verfasset. Getruckt zu Mayntz 1658.

Vorred an den Christlichen Leser.

Was die Geistreiche Psalmen deß Königlichen Propheten Davids vor hohe Geheimnuß in sich begreiffen; wie deutlich sie die Allmacht, Weißheit und Güte Gottes vor Augen stellen, und hierdurch dē Menschen zur Erkandtnuß, Lieb und Lob seines Schöpffers auffmundern; mit was vor Göttlichen wahrheiten sie dē Verstand erleuchten; durch was vor gewaltige Bewegungen sie den Willen zu aller Tugendt antreiben; was für ein brennenden eiffer der Andacht und Geistlichen trost, sie in dem Hertzen erwecken; was für ein himmlisch Fewr der Göttlichen Lieb sie in der Seelen anzünden; durch was wunder schöne Lehrstück sie Jedermann zu einem Christlichen vnd aufferbäwlichen Wandel anführen, ist vnvonnöthen, allhier weitläuffig zu melden: weil von diessen, vnd dergleichen kräfftigen würckungen derselben, nichts kan gesagt werden, welches von den heyligen Vättern, vnd Kirchen-Lehrern, nit schon vor längst ist Gesagt vnd Geschriben worden; welche diessen Theil der H. Schrifft, als einen von den fürnemmsten, Geistreichsten, vnd nutzlichsten, mit vielen herzlichen Ehrentiteln gerühmbt, und gezihrt haben.

Vnder andern, kan man nit übergehen, die ansehliche Lobsprüch deß H. Kirchenlehrers Ambrosii, welcher, in der Vorred über die Psalmen, diese Göttliche Gesäng nennet ein Segen der Völcker, ein wohllautende bekandtnuß deß Glaubens, ein vernünfftige Andacht, ein besänfftigung des zornigen Gemüths, ein Artzeney der vnruh vnd zerstörung, ein Bildnuß der Einigkeit, ein Trewring deß Fridens, ein Zeughauß der geistlichen Waffen, ein Obristen Feldherren deß innerlichen Geistlichen Kriegs, ein Lehrmeister der Pflichten vnd Schuldigkeit deß Christlichen Menschens gegen Gott, ein Trost bei der Tags-Arbeit, ein trewer beystandt bei der Nächtlichenvnruh, vnd beschwärnussen, ein vnderweisung auff dem Weg der vollkommenheit, ein stärckung der vollkommenen, ein Gottesdienst der Engeln, ein Geistliches Opffer des Himmelischen Kriegsheers, ein erwäichung der allerverstockften Hertzen, ein Werckzeug aller Tugendt, ein Allgemeine Artzney des menschlichen Geschlechts.

Solche, vnd dergleichen Geistliche Nützlichkeiten der Psalmen, destomehr zu befürdern, haben etliche wohlmeinende Personen sich vnderfangen, Dieselbe in Teutsche Reymen vnd Melodeyen zuverfassen; vnd also zu beobachten die heylsame Lehr deß H. Apostels Pauli, welcher in seinen Sendschreiben an die Ephesier am 5. vnd an die Colossenser am 3. cap. die Christen ermahnet, daß sie einander vnderweisen, sich vnter einander tröstē vnd in Geistlicher Frewdt ergätzen, durch das Gesang der Psalmen, vnd durch die Geistliche Lieder: wohlwissendt, daß die Lehr vnd Satzung Gottes durch solchs annehmmlichs mittel desto lieblicher in die Hertzen einfliessen, desto leichter darin erhalten vnd auch mit kräfftigerem Nachtruck ohne grosse beschwährnuß, ja mit lust der Seelen in dz Werck gesetzt werdē.

Und eben dieses hat schon vorlängst viel andere andächtige, gelehrte, vnd die ehr Gottes Liebhabende Personen veranlast, den Psalter Davids in vnterschidlichen Sprachen, Verß- vnd Reymenweiß, entweder kurtz, oder weitläuffig, nach eines jeden belieben vnd gutem vorhaben, an Tag zu geben. Dieser seiten aber hat man sich Embsig dahin beflissen, den Text weder zu Eng zu fassen, damit der Sinn vnd Verstand der heyligen Worten nit dunckel vnd vnklaer gelassen würde: weder zu Weitläuffig außzulegen, damit man nit etwan von dem Geist, mit welchem sie von dem H. Propheten Geschriben seind, durch gesuchte Zihrligkeit der Wohlredenheit, vnd überflüssige außschweiff, mögte abweichen, vnd also den Geschmack der Andacht verlihren.

Den verstandt der heyligen Worten betreffendt, hat man denselben nit auß eigener meinung oder vrtheil genommen; noch den sinn deß H. Geistes verträhet, vnd auff andere eigensinnige vngeräumbte außlegung gezwungen, vnd gleichsam mit den Haaren dahin gezogen: sondern in allem sich bey der Außlegung der H. H. Vätter vnd Kirchenlehrer gehalten. Vnangesehen aber, daß diesse Teutsche Rhythmische übersetzung, wo sie etwan, zu erhaltung der vollkommenheit der Versen und Reymen, bißweilen erweitert, oder eingezogen worden, nach reifflicher erwegung gelehrter Theologen, dem H. Text, wo nit von Wort zu Wort gleichlautend, doch auch nit widerlauffend, sondern dem wahren Sinn und Verstand gemeß ist befünden worden; nichts destoweniger vnderwürfft man dieselbe gehorsamblich der Censur vnd Vrtheil der allgemeinen Christlichen Catholischen Kirchen, als welcher allein gebühret, in dunckeln vnd zweiffelhafftigen stellen der H. Schrifft, den rechten, wahren, vnd vnfehlbahren Außschlag zu geben: nicht aber denen, von der wahren Kirchen abgesönderten, vnd zertrennten particular-meinungen, vnd klüglenden Geistern; durch welcher eigensinnige Außlegung nichts anderst, als Zwispalt, vnd Vngewisse, je offtermahls falsche Vrtheil heraußkommen. Und diesses seind eben die Psalmen, welche man vor diesem in der Vorred der Reymen-weiß in Truck verfertigten Sonn- vnd Feyrtäglichen Evangelien versprochen, vnd hiemit durch die hülff vnd genad Gottes, an daß Liecht hat gegeben, mit fernerem vorsatz, vnd vertröstung, bey künfftigem widerholtem Truck, einem jeden Psalmen ein absonderliches, auß desselben Innhalt gezogenes Gebett beyzufügen.

Der Christliche Leser wölle sich dieses Psalters befördersst zur Ehr, vnd Lob deß Allerhöchsten Gottes, als welcher von vns armen Menschen nit genugsam kan gepriesen werden, vnd dan auch zu seiner Seelen Heyll vnd Trost, nützlich gebrauchen.

Catholische Außerlesene, Alt vnd Newe Gesäng, Molßheim, Bey Caspar Rößler, im Jahre 1659.

Wir Frantz von Gottes Gnaden, Bischoff zu Verdun, Hertzog zu Lotharingen, Barr, Geldern, vñ Calabriē u. s. w. Marggraff zu Mussipont u. s. w. des Heil. Römischen Reichs Fürst, der Chur: Ertz: Primat: vnd hohen Stiffter Cöllen, Magdeburg vnd Straßburg respective Dum-Probst, Dechant vnd Statthalter General, u. s. w.

Demnach der König David in seinem 112. Psalm die liebe Jugend zum Lobgesang Gottes anmahnet sprechend: Kinder, lobet den HErrn, lobet den Namen deß HErrn. Vnd auch der Apostel zu den Colossern 3. Muntert nicht allein auff die zarte Jugend vnd Kinder, sondern auch jeder männiglich Gott zu loben mit Psalmen, Lobgesängen, vnnd mit Dancksagung zu singen. Ja der handgreifliche Augenschein selbsten gibt es, was gestalt das gemeine Volck, wann man ihm nicht gute, Catholische vñ vnverfälschte Gesangbücher an die Hand gibt, hinderlistig vñ behendelich hindergangen wird, was nemlich für hochärgerliche, vnd der lieben Jugend schädliche Melodeyen vñ Gesäng einschleichen, durch welche der liebe GOtt höchlich erzürnet, der Neben-Mensch aber übel aufferbawet, vnd die zarte Jugend jämmerlich verführet wird.

Nun aber allem diesem Vnheyl vorzubigen, so ist im Jahr 1629 zu deß gemeinen Manns bestē, wie auch zu der so wol Lateinischen als auch Teutschen Schulkinder nutzen in vnserm Bisthumb, auß alten vnd newen geistlichen Kirchen-Gesängen ein Gesangbuch zusammen gezogen vnd gedruckt worden, desselben sich in den Schulen, heiligen Meß, Catechismo, Creutzgängen, vnd Kirchfarten, ja so gar auch in den Häusern vnd überall, auch bey der Hand-Arbeit zu gebrauchen: Dieweil aber von denen dazumal in offenen Druck außgegangenen Exemplaren gantz keine mehr zu finden vnd vorhanden, noch weniger zuverkauffen gewesen. Als haben wir für gut, nützlich vnd rathsam angesehen, damit nechstgemeldtes Gesangbuch wiederumb von newen aufgelegt vnd gedruckt werde.

Auff daß aber hinfüro durch andere, newe, veränderte vnd anderswo gedruckte, vnd hergebrachte Gesangbücher, auch vngleiche Gesäng vñ Melodeyen, nit etwan eine Verwirrung entstehe, wie zu geschehen pfleget. Befehlen wir gnädigst, allen vnsern gehörigen Pfarrherren, Seelsorgern, Catechisten, Schulmeistern, Vnterthanen vnd Pfarrkinderen, hinfüro dieses, vnd kein anders Gesangbuch, oder Gesänger in ihren anbefohlenen Kirchen vnd Schulen, so wol von alten als jungen, Manns- vnd Weibes Personen zu gebrauchen vnd zu haben. Das verlassen Wir Vns also zu geschehen gnädigst, vnnd hat sich männiglich darnach zu richten. Geben zu Molßheim im Jahr 1659.

Denen Hoch vnd Wol.-Ehrwürdigen, Hochgelährten, der Hoch Ertz: Fürstl. Durchl. Herrn Hn. Leopold Wilhelms, Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, u. s. w. Herrn Georg Alban Meyer, der heiligen Schrifft Doctori, u. s. w.

Herrn Jacob Neunheuser, der heiligen Schrift Doctori, u. s. w. Herrn Joanni Reineri, geistlichen Raths vnd Hoffs Insiglern, u. s. w. Herrn Johann Will, geistlichen Rath vnd Secretario, u. s. w.

Auß den lieben heiligen Vättern, wie auch nicht weniger auß den Kirchen Historien ist jedermänniglich genugsam bekant, was gestalt zu jederzeit die Sectirischen vnter anderen Mitlen, damit sie jhre böse Werck fortsetzen, allerhand Lieder, Melodeyen vnd Gesäng, dem gemeinen vnbehutsamen Volck an die Hand geben, dasselbe mit einer so annemlicher Weiß an sich zu halten, vnd in jhre Spaltungen zu bringen. Solches bezeuget von den Donatisten der H. Augustinus epist. 119. ad Januar. von den Arrianern Niceph. l. II. c. 12. vnd waren dergleichen Melodeyen, nicht weniger in sich lieblich zu hören, als auch bequem bei der Handarbeit, vnd bey den Spindelrocken zu singen.

Wann nun dieser der Seelen so schädlicher List von den Schwermern für die hand genommen vnd gebraucht worden, das gemeine Volck so ohne das zu dem singen geneigt, zu verblenden vnd zubethören, so haben auch in dem alten Christenthum die Catholische Bischöff vnd Seelsorger der Sectarischen Vnrath vermerckt, derowegen vnverfälschte, reine vnd andächtige Lobgesäng zugerichtet, damit jhre Schäflein nicht allgemach durch die gemeinschafft der ketzerischen Melodeyen von der gesunden vnd rechten Weyd mit lieblicher Arglistigkeit würde abgeführt. Also hat jhm gethan der H. Chrysostomus zu Constantinopel wider die Arrianer, vnd der H. Augustinus wider die Donatisten in Africa vnd an andern Ortē, andere in der Christlichen Kirchen hocherleuchte Männer vnd Lehrer. Vmb eben dieser Vrsach willen werden es gethan haben in vnserm lieben Vatterland Teutscher Nation, die geistliche Vorsteher vnd Hirten, damit an statt der verführerischen, eytelen, vnreinen, vnd der lieben Jugend schädlichen Gesängern, reine vnd vnverfälschte Melodeyen an die Hand geben würden, durch deren übung sie andere liessen fahren vnd schwinden. Vnd dieweil in dem Jahr Christi 1629 in dieser Stadt Molsheim, für die Christliche Gemein, vnd besonders in vnterweisung der zarten Jugend ein sehr schönes Büchlein von allerhand approbirten Gesängern durch offenen Druck verfertiget worden, dessen Exemplar keins mehr zu finden gewesen: Als hab ich zu dem gemeinen besten vnd offentlicher Andacht fürgut angesehen, jetzt gemeldtes Gesangbuch, doch in etwas mit andern Gesängen vermehret, wiederumb lassen auflegen vnd drucken, welches ich denn unter E. E. Hochw. löblichen Namē hab wollen herauß gehen lassen, dieselbe demütig bittend, diese meine wolmeinende ob schon geringe Arbeit in den Schutz vnd Schirm befohlen seyn lassen. Dieselbē hiemit dem Allerhöchsten in Gnaden langweilig befehlend, in Molßheim am Tage Maria Heimsuchung der 2. Hewmonat 1659.

E. E. Hoch: vnd Wol Ehrw. vnterdienstwilligster Diener

Caspar Rößler, Buchb. alldar.

Catholische Geistliche Nachtigal, Erffurdt 1666.

Freundlicher Christlicher lieber Leser!

Es ist bey uns Deutschen ein Sprichwort, Gereden und halten, steht wol bey Jungen und Alten: Solches Spruchs und Zusage, weiß ich mich noch wol zu erinnern, als ich etliche Jahr hero gespüeret, daß unsere Procession allhier von Erffurdt naher Schmiedestädt, welche unsere lieben Alten Catholischen Vorfahren, mit Gottseligem Eyffer, andächtig verrichtet, aus

Uhrsachen, weil im Jahre nach Christi Geburt 1316. eine solche grosse Hungers Noth, und Thewrung eingefallen, daß ein Marxbrodtlein, (welches noch zur Gedächtniß umb selbige Jahres Zeit gebacken) eines umb drey Pfennige, (etliche wollen sogar einen Groschen sol gegolten haben) in ziemlichen Abgang kommen, dadurch die armen Seelen, welche dazumal zu Schmiedestädt hundert drey und dreyssig Schock und fünff Menschen, welche zusammen 7935. so Hungers gestorben, begraben liegen, der Frommen Christen Gebet auff solche Weise beraubet werden: Als ich aber deren Uhrsach gespüret, daß an Gesang-Büchern, ein grosser Mangel gewesen, daß also die liebe Jugend, bey solcher Gottseligen Andacht, nicht hat können mit singen, da dann anstatt des Singens, von etlichen bösen Buben grosser Muthwill getrieben, welches ohne Zweiffel dem lieben GOtt sehr mißfallen, und bey unsern Benachbarten, welche unser Religion nicht seyn, grosse Ergerniß geben, habe derselben in aller Eil, ein kleines Gesang-Büchlein, in welchem nur 20. der andächtigsten Lieder, so in der Wahlfahrt gesungen werden können, und über sechs Pfennige nicht gegolten, heraus geben lassen, aber sie seynd dem Verleger mehrentheils liegend blieben, derhalben ich meiner Zusage (wie jetzt der Welt Gebrauch) nicht halten wollen: Weil aber die Eißfelder aus Gottseligem Eiffer, etliche Jahr hero Schrifftlich, als Mündlich angehalten, als habe Ich, auff etlicher Catholischer Christen Begehren (welches doch den Weltlichen nicht gebühren wil,) solches Wercklein vorgenommen, und solches von Alten und Neuen Catholischen Autoribus, durch das gantze Jahr durch die besten andächtigste, so in Göttlichen Aemptern gebräuchliche Gesänge, jedes an seinem gehörigen Ort und Tittul, gesetzet, zweiffle nicht, es werden Fromme Christen, mit dieser Lobsingenden Nachtigal, GOTT den Allmächtigen erfrewen und erlangen, was uns wird nützlichen seyn an Leib und an der Seelen. Dann in dieser Geistlichen Nachtigal, keine Galle, Haß, noch Neid Leyd zu finden, wie in unsern Benachbarten Gesangbüchern, so die heilige Römische Alte Catholische Kirchen, neben der Römischen Käyserlichen Majestät, trotziglich anrühren, welche zu keiner Andacht, Aufferbawung, noch vertrawlicher Einigkeit, einigen Nutzen bringen können.

Schließlichen, so bin Ich der gäntzlichen Zuversicht, es werden, Fromme Andächtige Christen, sich dieses kleinen, doch kräfftigen Gesang Bücheleins, zu GOTTES, Seine lieben werthen Mutter und allen lieben Heiligen zu Ehren, und ihrer Seelen Seligkeit, nützlichen zu gebrauchen wissen, und ein Exempel an den heiligen drey Königen, welche in harter rauher Winters Kälte, über Berg und Thal, durch wüste Einöden, mit einem großen Commitat, über 232. grosse Meilen, das liebe Christ-Kindlein gesucht, gefunden, und ihre Schätze, mit grosser Andacht und Liebe kniend Auffgeopffert, Es sol uns auch auff muntern, die beschwerliche Reise, welche der heilige Joseph, mit Maria, und dem Christ Kindlein JESU, (als Herodes dasselbe suchte zu tödten) über 92 Meilen, von Nazareth biß in Egypten, durch wüste ungebahnte Strassen verrichten müssen. Es sol uns auch bewegen, die grosse blutige Procession, als JESUS CHRISTUS unser einiger Erlöser, von Pilati Richthauß, bis auf den Berg Calvariae mit der schweren Last des Creutzes, mit vielen schlagen und stossen, umb unsernt Willen, willig vollbracht.

Weil nun der Geistlichen Nachtigal die Federn gewachsen, und begierig, wohin man sie begehret, zu schwingen und sich hören zu lassen:

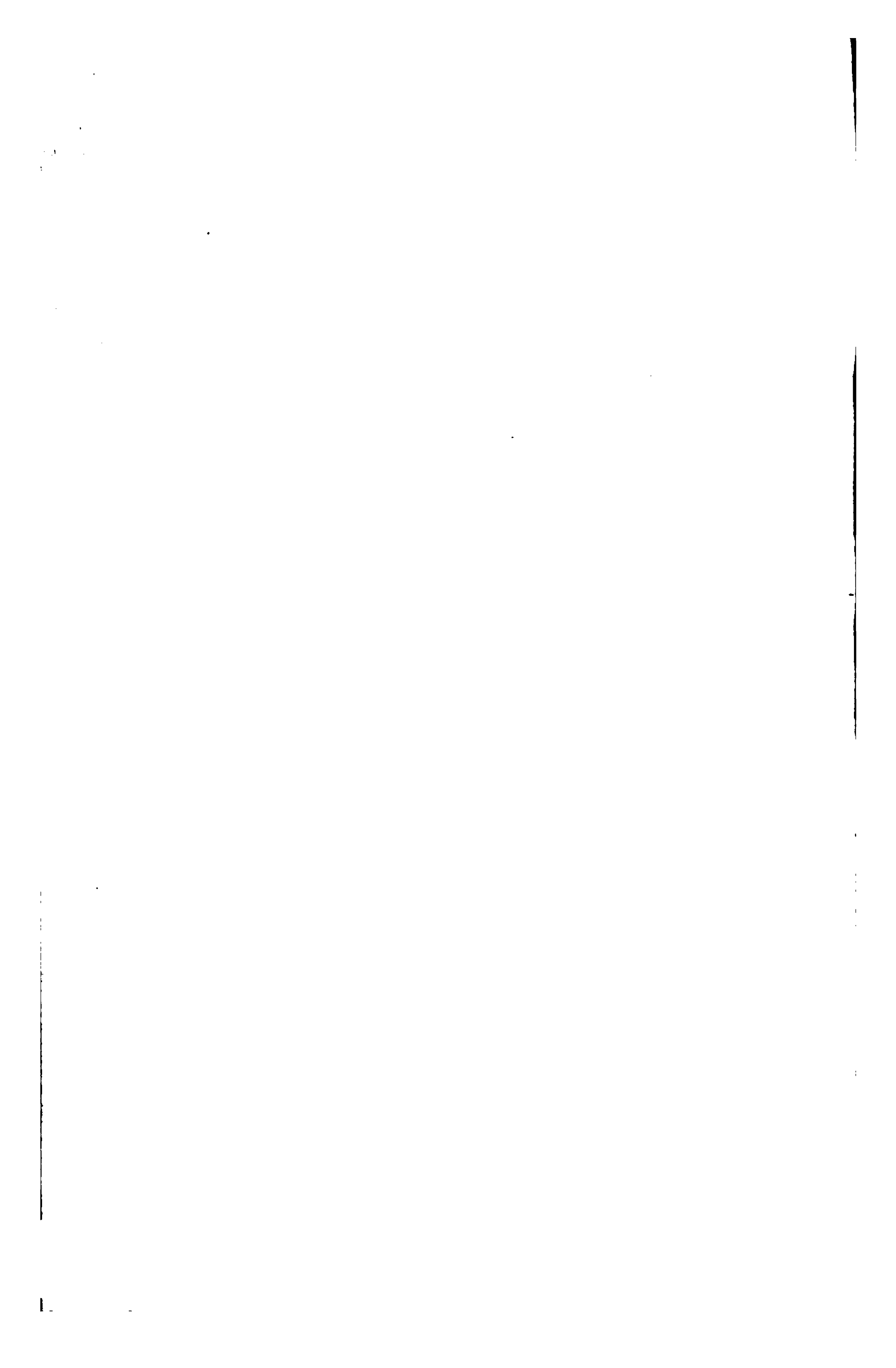
Als wird solches New Gesang Büchlein, bey Meister Hans Schäffern, Bürger und Buchbinder in der Pergamentergassen in Erffurdt, welcher solches Werck, durch seine eigene Unkosten, verlegt, umb einen billichen Kauff, erlangen und gegeben werden. Hiermit GOTT befohlen. Datum in der Chur Fürstl. Mäyntzs. Stadt Erffurdt in Thüringen, den 8. Julii 1666.

Die Dedication, welche dieser Vorrede voraufgeht, ist gerichtet an Herrn Johann Philipp Erzbischof zu Mainz, Ertz-Cantzlern u. s. w. und unterzeichnet von Caspar Melchior Haaß, unter dem 8. Juli 1666.

II.

Besonderer Theil.

Die Singweisen und ihre Geschichte.



Marienlieder.

(No. 1—91.)

No. 1.

Fraw von hertzen wir dich grüssen.

Vff das Fest Conceptionis auch zu andern zeytten.

Das teutsch Salue.

(K. II, 376; W. II, 673.)

Vehe 1537; Leisentrit 1567 rc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Mainz-Speyer 1631; Trier 1695.

Fraw von her-tzen wir dich grüs-sen, Kö-ni-gyn der barm-her-tzig-keyt,
Vn-ser le-ben vn-ser süs-se, Vn-ser trost der gruß sey dir be-reyt,

Zu dir wyr schrey-en el-len-de kyn-der Eu-e in dem ya-mer-thal, Zu dir wir seuff-tzen kla-gen-de wey-nen-de in die-sem ze-her-thall. Ey-a dar-umb so du bist vn-ser vor-sprechli-che zu-flucht, dein barmher-tzi-ge au-gen zu vns wen-de Vnd den heyl-land Je-sum Christ dey-nes leybs ge-seg-ne-te frucht, er-zeyg vns nach die-sem el-len-de, O du barm-her-tzi-ge, O du güt-ti-ge, O du süs-se Jung-fraw mut-ter Ma-ri-a.

Anmerkung. Bei der Angabe der Gesangbücher über den einzelnen Liedern habe ich mir, um nicht jedesmal den ganzen Titel anzuführen, Abkürzungen erlaubt; theilweise ist der Autor, theilweise, wo ein solcher nicht vorhanden, der Druckort angegeben. Den ganzen Titel findet man unter der angegebenen Jahreszahl in der Bibliographie des ersten oder dieses zweiten Bandes.

Salve Regina mater misericordiae etc., diese herrliche Antiphon von der Mutter Gottes mit ihrer unvergleichlich schönen Melodie wird von Trithemius († 1516) und dem Cardinal Bona († 1674) dem Hermann Contractus († 1054) zugeschrieben (Rambach, Anthologie I, S. 247). Bona berichtet ferner, daß der h. Bernhard von Clairvaux, als er im Dome zu Speier das Kreuz predigen wollte, mit diesem Gesange empfangen worden sei, und zum Schlusse, ganz ergriffen, die Worte hinzugefügt habe: „O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria". (Div. Psalm., 576 ff.) Durandus († 1296) nennt in seinem Rationale div. Officiorum (Lib. IV. cap. 22) einen gewissen „Petrus Compostellanus Episcopus" als Verfasser. Als sicher ist wol anzunehmen, daß die Antiphon im 11. Jahrhundert bereits bekannt war, da der Erzbischof Bernhard von Toledo, der im Jahre 1128 starb, Predigten über dieselbe gehalten hat. (Gerb. De cantu et musica sacra II, S. 37.)

In der Liturgie hat die Antiphon ihren Platz am Schlusse der Tageszeiten von der ersten Vesper des Dreifaltigkeitssonntages an bis zur Non des Samstages vor dem ersten Adventssonntage. Protestantischerseits wurde der Gesang, da Luther ihn bereits scharf tadelte (Ges. Werke XI, 3146, ed. Walch), umgeändert und auf Christum angepaßt: „Salve Rex aeternae misericordiae" 2c., und in dieser Form zuerst im Jahre 1525 in der Bartholomäuskirche in Erfurt gesungen (A. v. Dommer, Musikal. Lexicon, 1865. S. 741).

Die Antiphon ist im 15. und 16. Jahrhundert vielfach ins Deutsche übertragen und bearbeitet worden. Wir müssen uns hier damit begnügen, auf die betreffenden Texte bei Wackernagel hinzuweisen. Bd. II. Nr. 485, 670, 671, 672, 673, 764, 769, 772, 773, 801, 802, 867, 1220, 1262, 1407. Andere bei Mone, Hymnen Bd. II, S. 205 und 211. Die obige Uebertragung findet sich nach Wackernagel (II, 671) und Hoffmann (Gesch. des deutschen KL. No. 197) handschriftlich aus dem 15. Jahrhundert auf der Bibliothek zu München (cod. lat. 5023) und auf der Heidelberger Universitätsbibliothek in einer Handschrift Simprecht Krölls vom Jahre 1516 (cod. 109. 4°).

Die Melodie, welche die abgekürzte Weise der lateinischen Antiphon bildet, hat Meister aus der genannten Münchener Handschrift copirt und im I. Bande No. 5ª unter die Facsimiles aufgenommen.

No. 2.

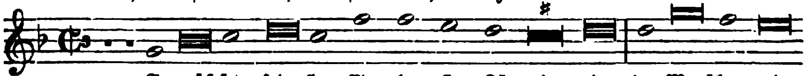
Gegrüsset seistu Edleste Königinn.

Salve Regina.
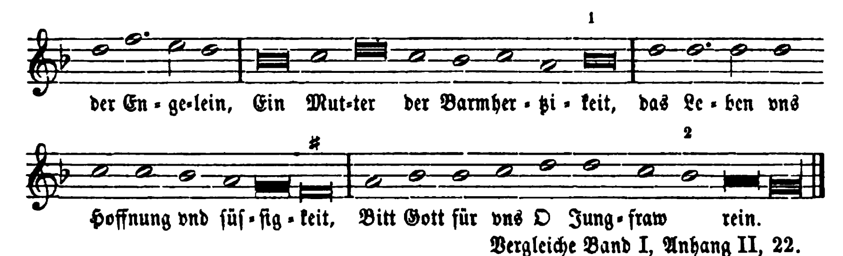
In seinem Kirchenthon.

(K. II, 374.)

Andernacher Gsgb. 1608; Paderborn 1617; Cöln (Brachel) 1619, 1623; Mainz 1628; Würzburg 1628; Cöln (Brachel) 1634; Psalteriolum 1642; Würzburg 1649; Prag 1655; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Rheinfels. Gsgb. 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Mainz 1696.



Ge-grüs-set sei-stu Ed-le-ste Kö-ni-ginn, der Menschen und



Vergleiche Band I, Anhang II, 22.

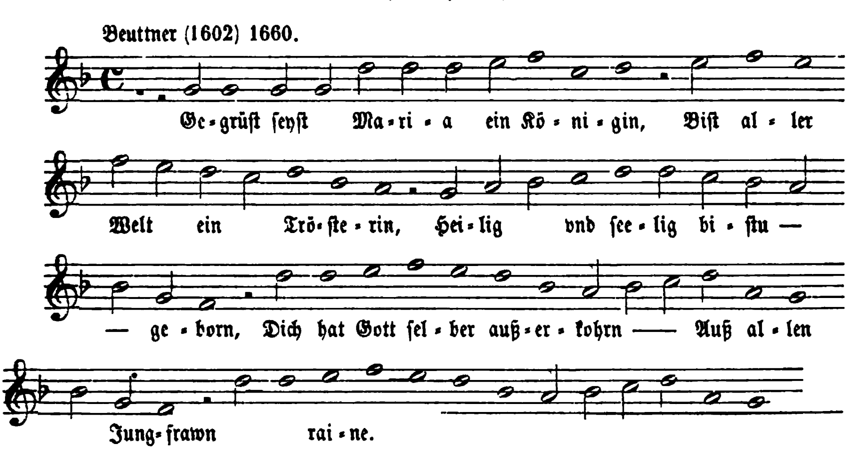
Die Melodie ist, nach der Ueberschrift zu schließen, einer andern Choralmelodie des Salve Regina entnommen. Die # # stehen bereits im New-Maynzischen Gesangbuche 1628.

No. 3.

Gegrüst seyst Maria.

Gulden Ave Maria.

(W. II, 807.)



Wackernagel setzt das Lied in das 15. Jahrhundert.

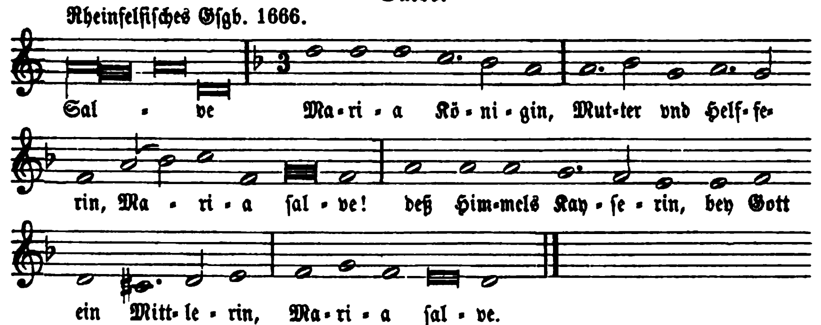
Andere Melodien zu diesem Text finden sich im Mainzer Cantuale 1605 und 1627, im Paderborner Gesb. 1609, im Hildesheimer Cantuale 1625, bei Corner 1631, auch bei Haym von Themar 1590. Wir haben dieser, als der schönsten, den Vorzug gegeben.
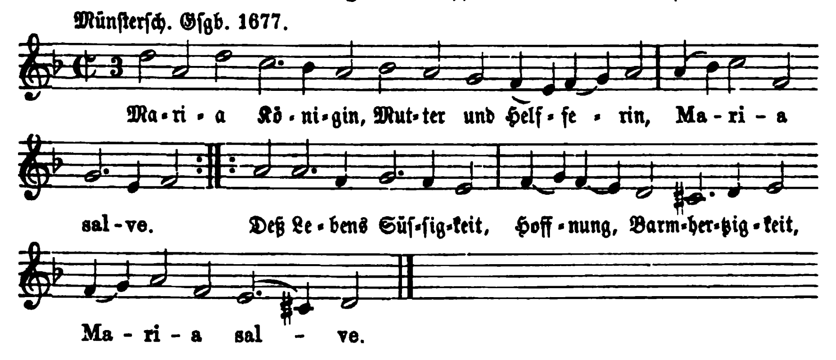
---

1) Die übrigen Gesangbücher außer dem Andernacher haben meist g statt b.

2) Im Würzburger Gesb. 1649 heißt der Schluß: [Notenbeispiel]. Im Rheinfelsischen Gesb.: [Notenbeispiel]. Die über den Linien stehenden ## finden sich in einigen späteren Gesangbüchern.

No. 4.
Maria Königin.
Salve.
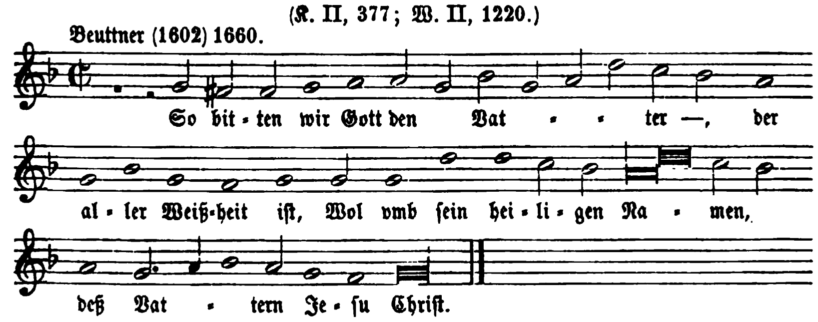


Das Salve Regina auff ein andre Weiß.



No. 5.
So bitten wir Gott den Vatter.
Das Salve Regina deutsch.

(K. II, 377; W. II, 1220.)



Corner 1631 hat auch den Text im Ton: „Hettn wir so wahr Gotts Hulde“. (I. Bd. No. 152.)

No. 6.



Prosa de B. Virgine.

Inviolata intacta.

Andernach 1608.

1. In - vi - o - la - ta in - tac - ta et ca - sta es Ma - ri - a.

Quae es ef - fec - ta ful - gi - da coe - li por - ta.

Teutscher Chor.

O ——— Ma - - ri - a, Laß ge - nies - sen

dei - ner vor - bitt die dich grüs - sen.

Teutscher Chor wie vor.

2. O Ma - ter al - ma Chri - sti cha - ris - si - ma,
Sus - ci - pe pi - a lau - dum pre - ca - mi - na.

Teutscher Chor wie vor.

3. No - bis vt pu - ra pec - to - ra sint et cor - po - ra.
Quae te de - uo - te fla - gi - tant cor - da et o - ra.

4. Tu da per pre - ca - ta dul - ci - so - - na, No - bis con - ce -
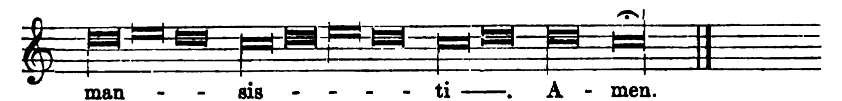
di ve - ni - a per se - cu - - la.

Teutscher Chor wie vor.

5. O ——— Ma - - ri - a,
O ——— Be - - nig - na,

Teutscher Chor wie vor.

Quae so - la in - ui - o - la - ta ——— per -



Diese lateinische Prosa von der Mutter Gottes fand ich ohne die Einschiebsel in deutscher Sprache mit derselben Melodie (in Hufnagelschrift) in einem Processionale aus dem ehemaligen Kloster Schonenberg (handschriftlich aus dem 15. Jahrhundert). Mone theilt den Text mit aus einer Handschrift des 15. Jahrhunderts in Karlsruhe (Hymnen II, No. 614). Der deutsche Text wurde vom Volke responsorisch gesungen.

No. 7.
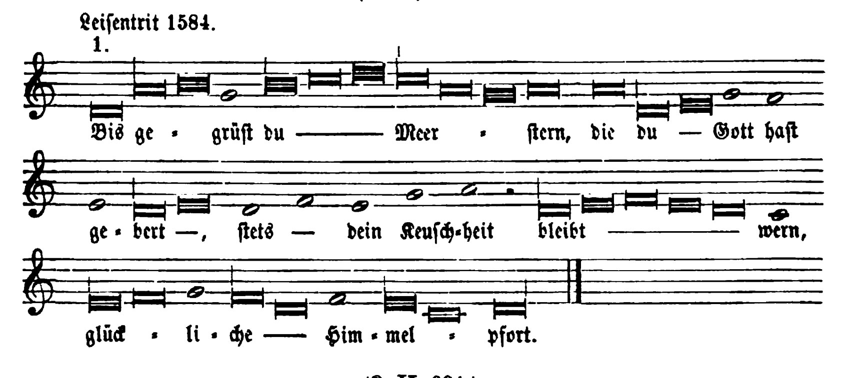
Bis gegrüst du Meerstern.

(Ave maris stella.)

Am Fest Conceptionis Oder Empfengnus, vnd Natiuitatis oder geburt Mariae, ein andechtiger Gesang.
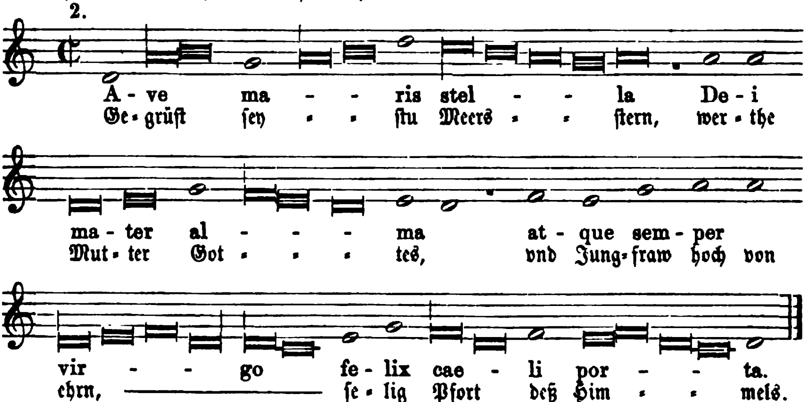
(W. V, 1351.)

Leisentrit 1584.



(K. II, 394.)

Paderborn 1609, Andernach 1608, Corner 1631.



altkirchlicher Hymnus (bei W. I, 85), den Daniel (Thesaurus I, 204) ins 6. bis 9. Jahrhundert setzt, Mone aber später (II, No. 496). Von den Uebertragungen ins Deutsche erwähnen wir:

1. Ave mersſterne, gotes mvter heiligiv, aus dem 12. Jahrh. (Kehrein, Kirchen- und religiöſe Lieder 1853, S. 49.)
2. Heiliger mersſterne, dinen friunde, die da verre. Bearbeitung vor dem 14. Jahrh. (Mone II, S. 227).
3. Ave meres sterne, aus dem 14. Jahrh. von Johann Mönch von Salzburg (W. II, 594).
4. Bis grüſt, stern im mere, aus dem Jahre 1419 von H. von Loufenberg (W. II, 757).
5. Ave maris stella, bis grüſt ein stern im mer, 1443 von demselben (W. II, 778.)
6. Jesu muter, des mer ein stern, aus dem 15. Jahrh. (W. II, 888; Hoffmann, Geschichte des Kirchenliedes No. 277).
7. Got grüße dich, lichter meresstern. 15. Jahrh. (W. II, 887).
8. Gegrüſt syest, möresstern, Ortulus Omime. Straßburg 1501 (W. II, 1077).
9. Ghegruet sijtstu sterrn des meers. Niederländisch aus dem 15. Jahrhundert. (M. II, S. 218).
10. Pys grüest, ein stern des mörs, aus dem Hymnarius. Sigmundsluſt 1524 (W. II, 1357).

Der Text bei Leisentrit ist aus: „Das ander Theil Kirchisch Messen vnd Vespergesenge von N. Edingius“, Cöln 1572.

Andere Uebertragungen, die in Gesangbüchern vorkommen, sind folgende:

„Gegrüſt seiſt du Meerstern roth, Zur Mutter dich erwehlet Gott“ u. s. w. Cöln (Brachel) 1619, u. a. m.

Ferner:

„Meerstern ich dich grüſſe, Gottes Mutter ſüſſe“ u. s. w. Münster 1677.

Die Melodie ist höchstwahrscheinlich gleichzeitig mit dem lateinischen Texte entstanden. Sie findet sich in der Fassung No. 2 im Gesangbuche der Böhmischen Brüder (1531) 1564 zu dem Liede: „O Gott Vatter gebenedeyt“ (W. III, 359), sodann noch in folgenden katholischen Gesangbüchern:

Cöln (Brachel) 1619, 1634; (Quentel) 1619;
Würzburg 1628, 1649;
Mainz-Speier 1631;
Molsheim 1659;
Geistl. Nachtigall. Erfurt 1666;
Münster 1677;
Fulda 1695;
Mainz 1696.

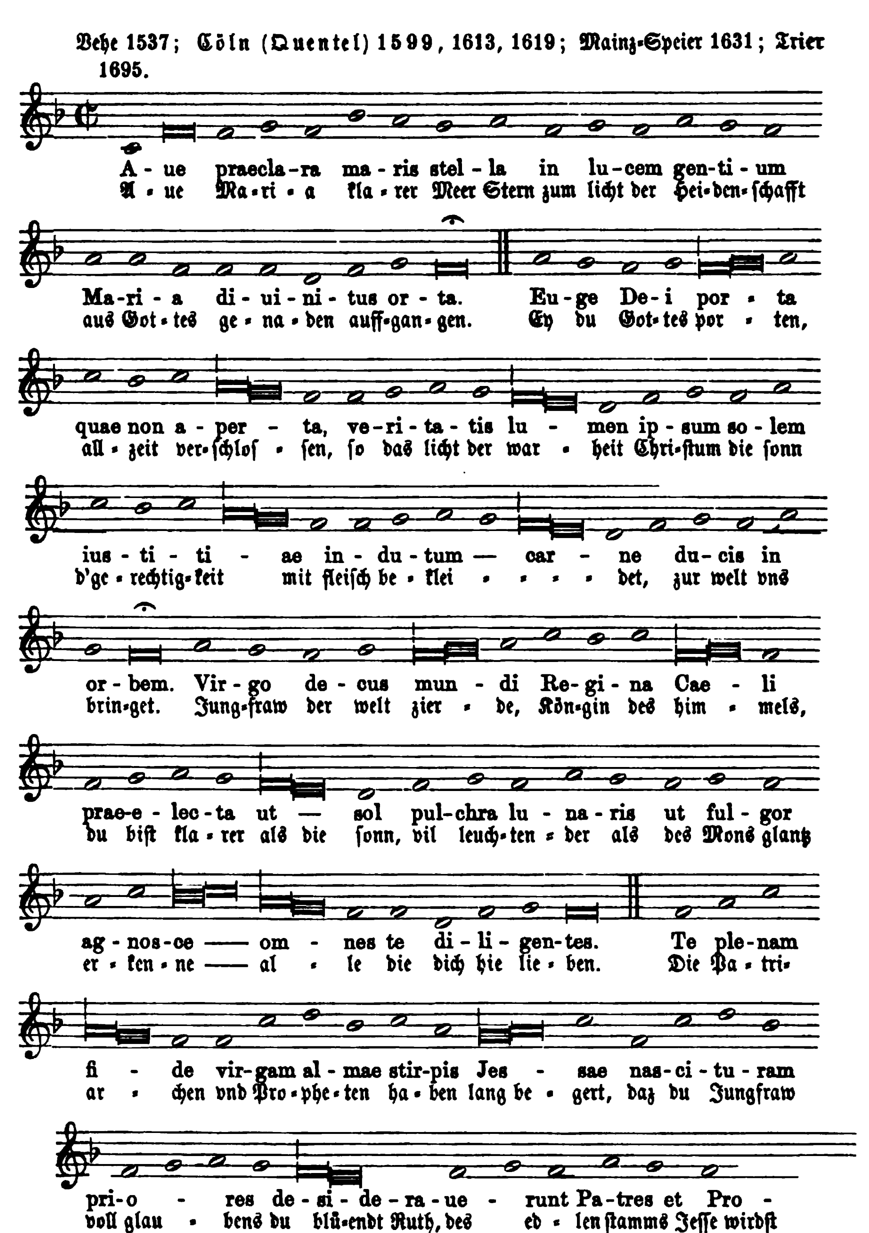
Eine Erweiterung dieses Gesanges ist die Sequenz „Ave praeclara maris stella“.

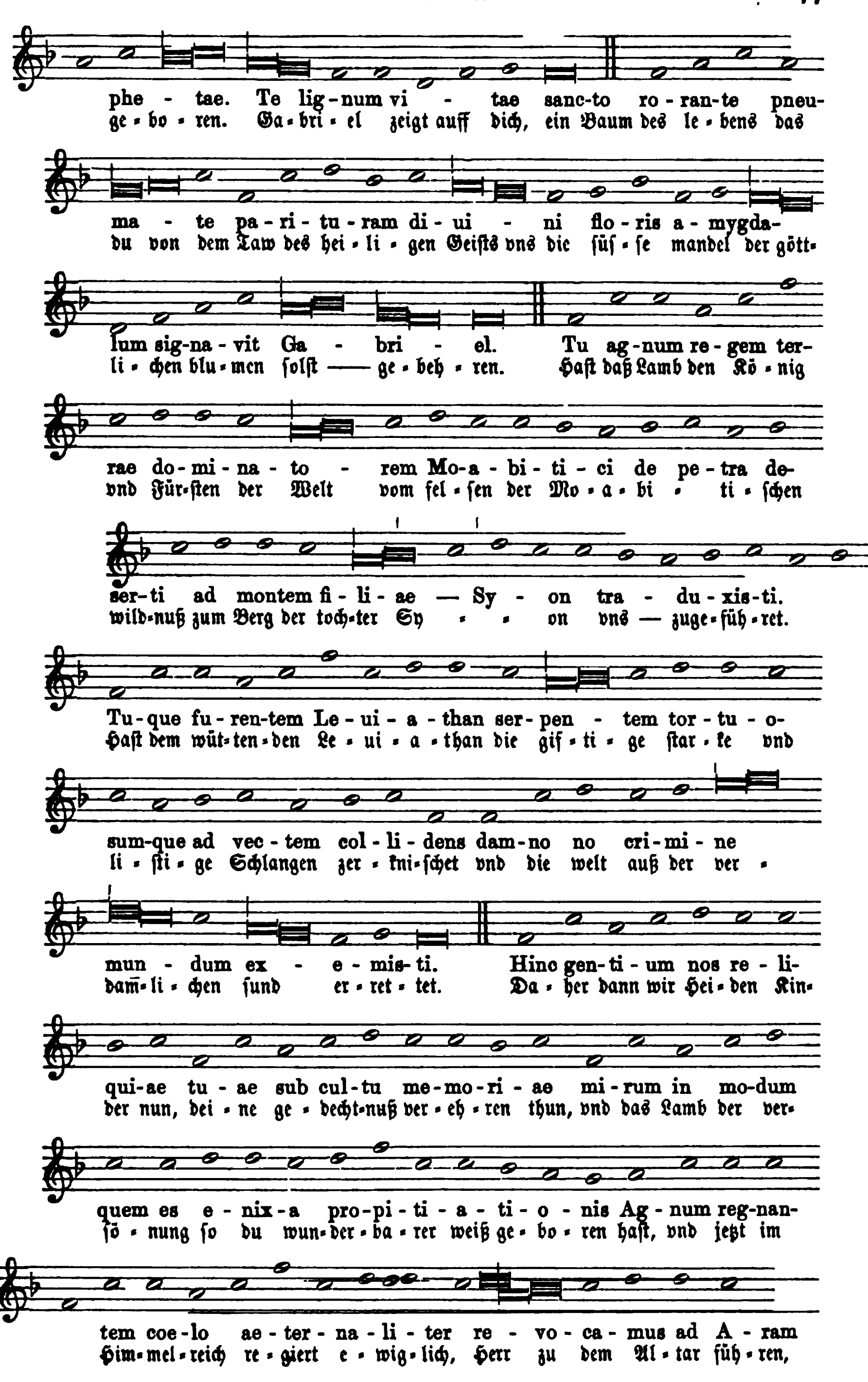
No. 8.

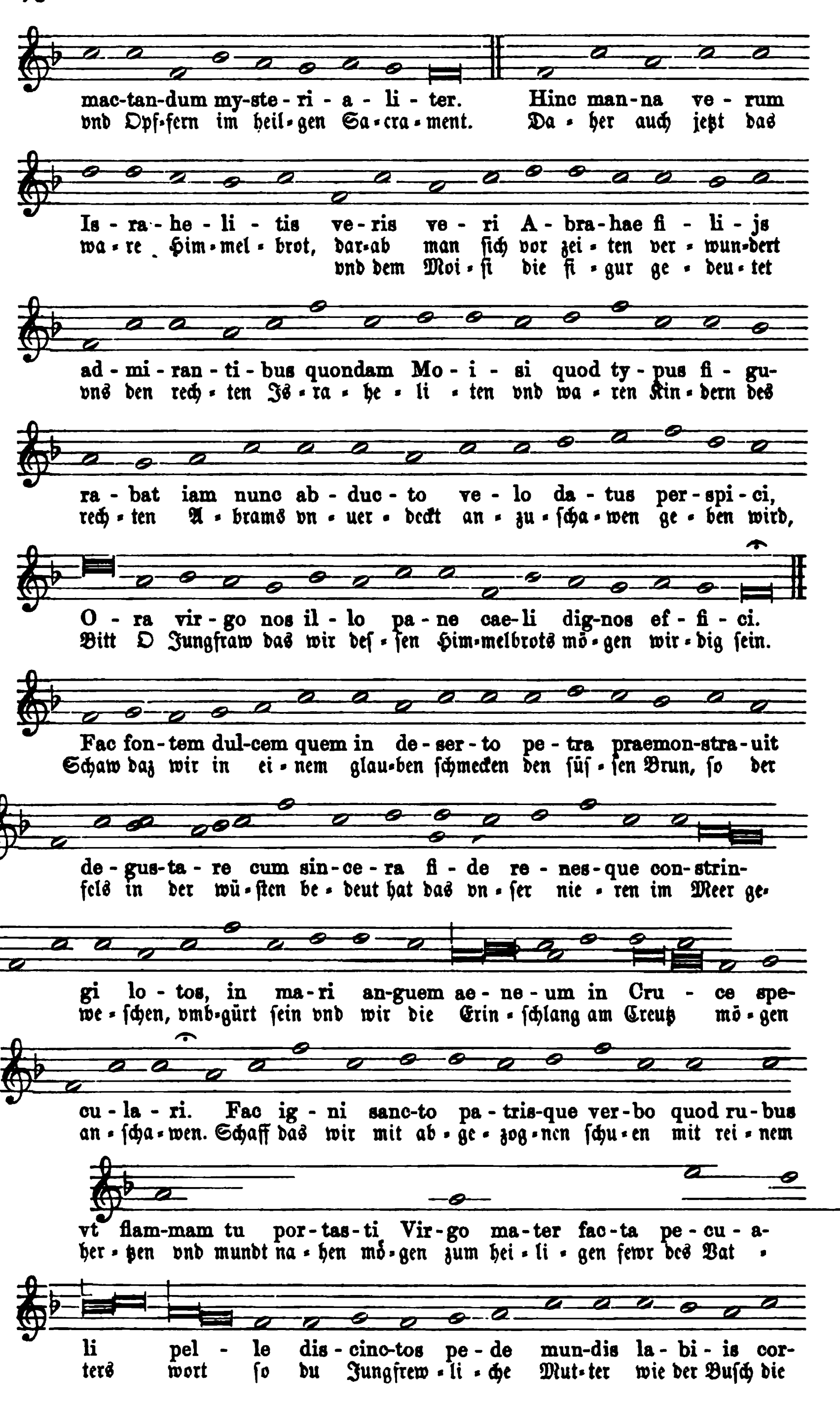
Das Aue praeclara, Lateinisch vnd Teutsch.

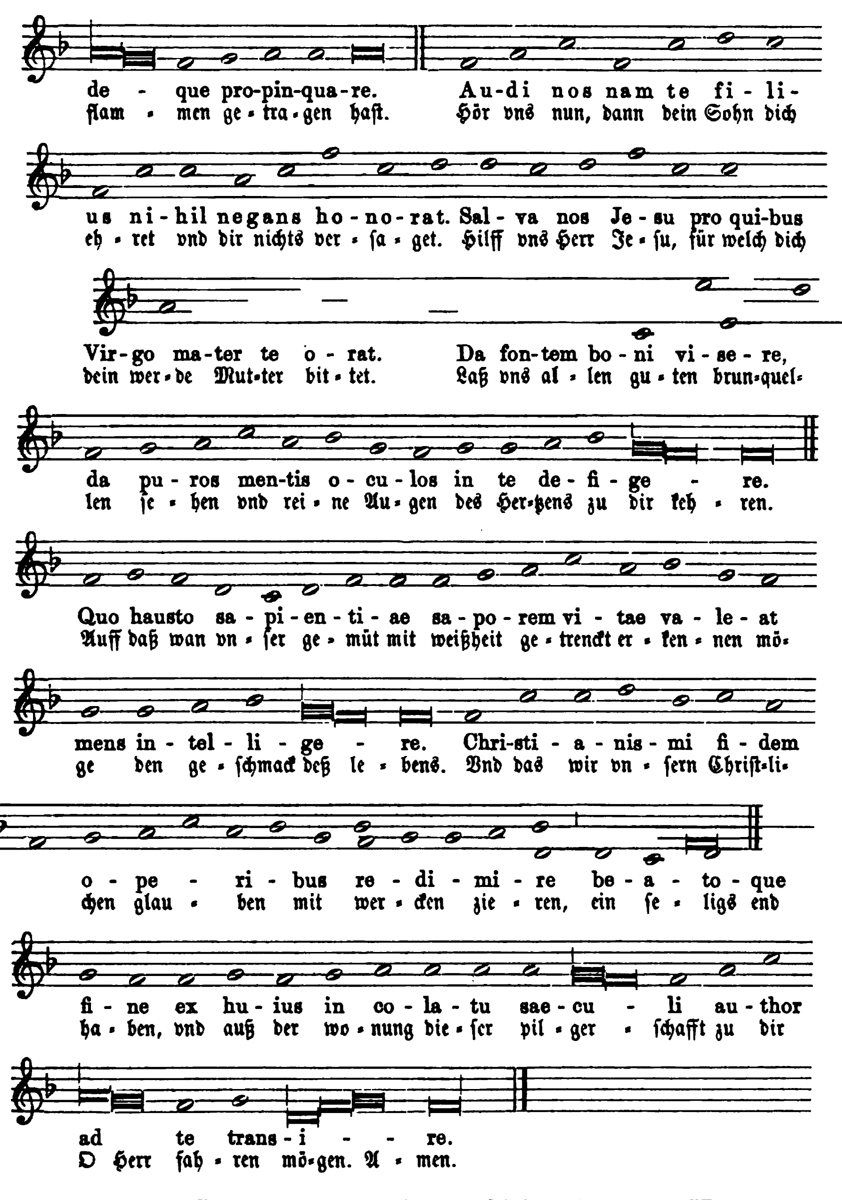
(K. II, 387.)

Vehe 1537; Cöln (Quentel) 1599, 1613, 1619; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.




phe - tae. Te lig-num vi - tae sanc-to ro-ran-te pneu-
ge - bo - ren. Ga - bri - el zeigt auff dich, ein Baum des le - bens das
ma - te pa-ri-tu-ram di-ui - ni flo-ris a-mygda-
du von dem Taw des hei - li - gen Geists vns die süs - se mandel der gött-
lum sig-na-vit Ga - bri - el. Tu ag-num re-gem ter-
li - chen blu - men solst —— ge - beh - ren. Hast daß Lamb den Kö - nig
rae do-mi-na-to - rem Mo-a-bi-ti-ci de pe-tra de-
vnd Für-sten der Welt vom fel - sen der Mo - a - bi - ti - schen
ser-ti ad montem fi-li-ae — Sy - on tra - du-xis-ti.
wild-nuß zum Berg der toch-ter Sy - - on vns — zuge-füh-ret.
Tu-que fu-ren-tem Le-ui-a-than ser-pen - tem tor-tu-o-
Hast dem wüt-ten-den Le - ui - a - than die gif - ti - ge star - ke vnd
sum-que ad vec-tem col-li-dens dam-no no cri-mi-ne
li - sti - ge Schlangen zer - kni-schet vnd die welt auß der ver -
mun - dum ex - e - mis-ti. Hinc gen-ti-um nos re-li-
dam-li - chen sund er - ret - tet. Da - her dann wir Hei - den Kin-
qui-ae tu-ae sub cul-tu me-mo-ri-ae mi-rum in mo-dum
der nun, dei - ne ge - decht-nuß ver - eh - ren thun, vnd das Lamb der ver-
quem es e-nix-a pro-pi-ti-a-ti-o-nis Ag-num reg-nan-
sö - nung so du wun-der-ba-rer weiß ge - bo - ren hast, vnd jetzt im
tem coe-lo ae-ter-na-li-ter re - vo-ca-mus ad A - ram
Him-mel-reich re - giert e - wig-lich, Herr zu dem Al - tar füh - ren,


mac-tan-dum my-ste - ri - a - li - ter. Hinc man-na ve - rum
vnd Opf-fern im heil-gen Sa-cra-ment. Da - her auch jetzt das
Is - ra - he - li - tis ve-ris ve - ri A - bra-hae fi - li - js
wa - re Him-mel - brot, dar-ab man sich vor zei - ten ver - wun-dert
vnd dem Moi - si die fi - gur ge - deu - tet
ad - mi - ran - ti - bus quondam Mo - i - si quod ty - pus fi - gu-
vns den rech - ten Is - ra - he - li - ten vnd wa - ren Kin - dern des
ra - bat iam nunc ab - duc - to ve - lo da - tus per - spi - ci,
rech - ten A - brams vn - uer - deckt an - zu - scha - wen ge - ben wird,
O - ra vir - go nos il - lo pa - ne cae-li dig-nos ef - fi - ci.
Bitt O Jungfraw das wir des - sen Him-melbrots mö - gen wir - dig sein.
Fac fon-tem dul-cem quem in de - ser - to pe - tra praemon-stra-uit
Schaw daz wir in ei - nem glau-ben schmecken den süs - sen Brun, so der
de - gus-ta - re cum sin-ce - ra fi - de re - nes-que con-strin-
fels in der wü - sten be - deut hat das vn - ser nie - ren im Meer ge-
gi lo - tos, in ma-ri an-guem ae - ne - um in Cru - ce spe-
we - schen, vmb-gürt sein vnd wir die Erin - schlang am Creutz mö - gen
cu - la - ri. Fac ig - ni sanc-to pa - tris-que ver-bo quod ru-bus
an - scha - wen. Schaff das wir mit ab - ge - zog-nen schu - en mit rei - nem
vt flam-mam tu por-tas-ti Vir-go ma-ter fac-ta pe - cu - a-
her - tzen vnd mundt na - hen mö-gen zum hei - li - gen fewr des Vat -
li pel - le dis - cinc-tos pe - de mun-dis la - bi - is cor-
ters wort so du Jungfrew - li - che Mut-ter wie der Busch die



Im Cölner Gsgb. 1599 lautet die Ueberschrift: Autor est Hermanus contractus Comes a Veringen, qui vixit circa annum Domini, 1040. Diesem Hermann, dem Lahmen, schrieb man früher allgemein die Sequenz zu. Dagegen haben sich in neuerer Zeit einige andere Ansichten Geltung zu verschaffen gesucht. Ein um 1450 geschriebenes Collatienbuch der venerabilium fratrum Kalendarum ecclesiae B. Mariae Osnabrugensis nennt Albert den Großen als Verfasser (W. I, No. 235) und gibt

zugleich folgenden Aufschluß über die Entstehung des Liedes. Albert habe einstens im Schlafe die allerseligste Jungfrau Maria, deren besonderer Verehrer er war, in königlicher Tracht in sein Zimmer eintreten sehen, ohne jedoch um ihn sich im geringsten zu bekümmern. Darüber sei er sehr betrübt geworden und habe nachgedacht, weshalb ihm dies widerfahren sein möge. Darauf habe ihm die allerseligste Jungfrau den Bescheid gegeben, der Grund sei der, daß er ihr für eine empfangene Wohlthat nicht gedankt habe. Darauf hin sei Albert, um die h. Jungfrau Maria sich wieder gewogen zu machen, auf den Gedanken gekommen, die Sequenz: „Ave praeclara maris stella" zu dichten. A. Schubiger beruft sich in seinem Buche „Sängerschule von St. Gallen" (S. 88) auf das hohe Alter einer Handschrift im Kloster Einsiedeln (cod. 33 u. 36), der einen gewissen Heinricus Monachus (circa 1050) als Verfasser nennt. Aus diesem Codex werden sodann der Text und die Melodie der Sequenz, sowie auch ein Facsimile mitgetheilt (Monumenta 33 und Exempla No. 56). „Der Text", sagt Schubiger, „der Mutter unsers Herrn geweiht und in erster Zeit für das Fest Mariä Lichtmeß bestimmt, erscheint mit den herrlichsten Bildern geschmückt, voller Lieblichkeit und Anmuth". Ueber die Melodie sagt Glarean in seinem Dodecachordon (Basel 1547): „In ea prosa de coelorum Regina, Jesu Christi matre, plus musici ingenii ostendisse videtur, quam ingens aliorum grex sexcentis cantionum plaustris" die Sequenz habe musikalisch mehr Werth als 600 Wagen voll anderer Kompositionen. Deshalb darf es uns auch nicht auffallend erscheinen, daß dieselbe sich bald nach der Zeit ihres Entstehens einer allgemeinen Beliebtheit erfreute und nicht bloß in die Missalien überging (W. I, S. 147), sondern auch frühzeitig in die deutsche Sprache übertragen wurde. Wir führen folgende Uebersetzungen hier an:

1. Ave vil liehtir meris sterne. 12. Jahrh. (W. II, 37; Kehrein, Kirchen- u. religiöse Lieder 1853, S. 224).
2. Ich grueß dich gerne, meres sterne, von Johannes Mönch von Salzburg. 14. Jahrhundert (W. II, 586; Kehrein a. a. O. S. 160).
3. Bis grüst Maria, schöner Merstern, von Heinr. von Loufenberg, aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts (W. II, 763).
4. Ave durchleuchte stern des meres, von Seb. Brant, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (W. II, 1333; K. II, 386).
5. Niederdeutsch: Maria gegrotet systu vorschynende stern des meres, Anfang des 16. Jahrhunderts (Mone II, S. 358).
6. Biß gegrüsset, o Maria, du schöne Meerstern, von R. Edingius. (Das ander Theil Kirchischer Messen vnd Vespergesenge, Cölln 1572).
7. Ave Maria, klarer Meer Stern, Cölner Gsgb. (Quentel) 1599, u. a. m.

Diesen letzteren Text haben wir nebst der Melodie oben abgedruckt, nicht den von Seb. Brant im Behe'schen Gesangbuche, weil dieser in die späteren Gesangbücher nicht übergegangen ist. Im Gesangbuche der Böhmischen Brüder vom Jahre 1564 steht die Melodie unserer Sequenz mit verschiedenen Abkürzungen zu dem Liede: „Jesu, du verheißner Heiland".

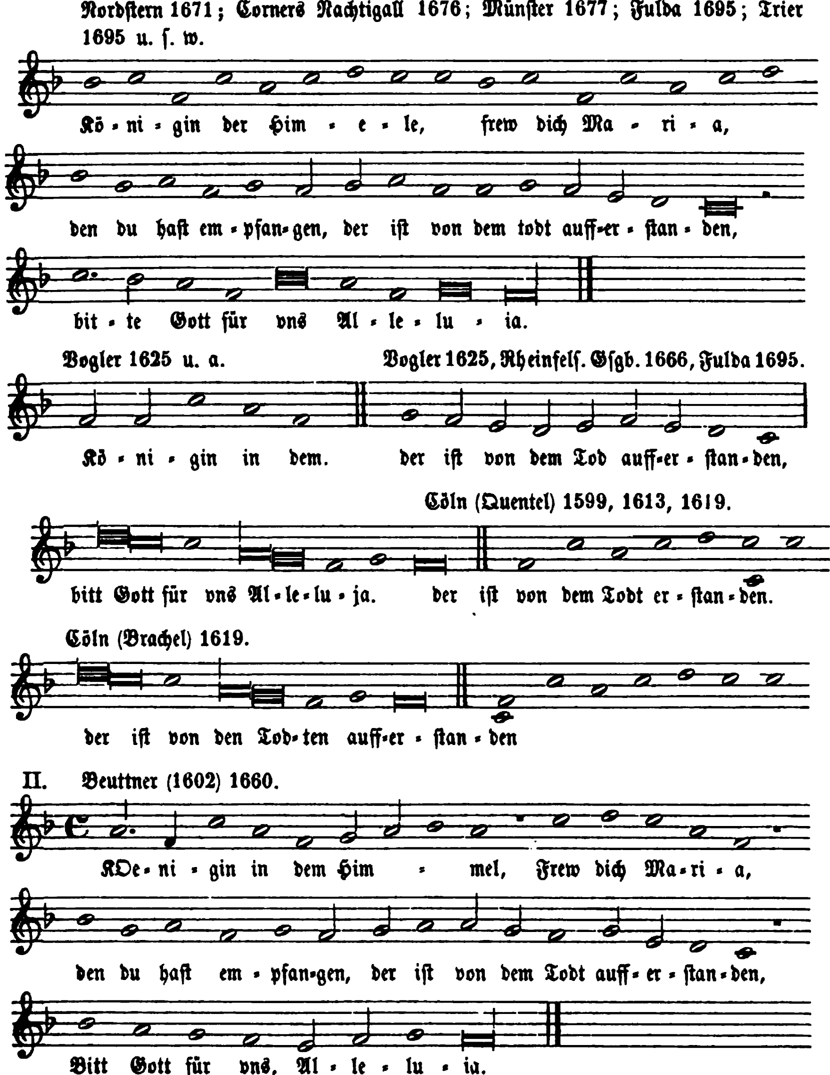
No. 9.

Königin der Himele.

Das Regina coeli deutſch, auff die Oſterliche zeit zu ſingen.

(K. I, 245; W. II, 971 ff.)

I. Leiſentrit 1567 ꝛc.; Obsequiale, Ingolſtadt 1570; München 1586; Cöln (Quentel) 1599; Conſtanz 1600; Beuttner (1602), 1660; Cöln (Quentel) 1619; Cöln (Brachel) 1619; Reyß 1625; Voglers Katechismus 1625; Würzburg 1628; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Würzburg 1649; Prag 1655; Molsheim 1659; Nordſtern 1671; Corners Nachtigall 1676; Münſter 1677; Fulda 1695; Trier 1695 u. ſ. w.



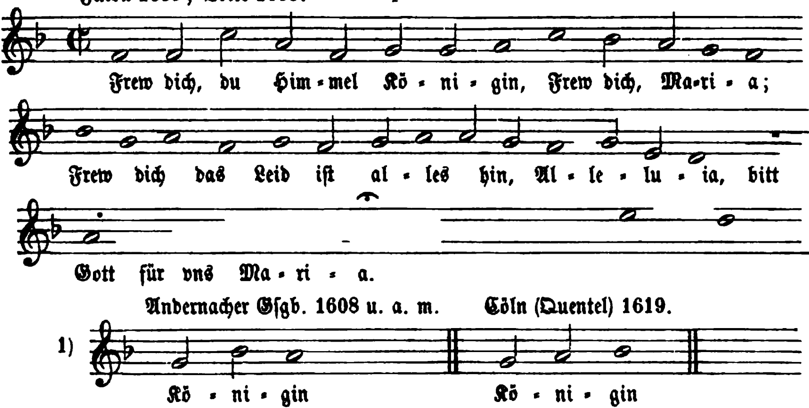
Ein altes Lied, welches in alle Gesangbücher des 16. u. 17. Jahrhunderts übergegangen ist. Wackernagel theilt einen etwas abweichenden Text aus einer Handschrift des 15. Jahrhunderts mit. (Königl. Haupt-Staats-Archiv zu Dresden, Loc. 10297, No. 1.) Sodann steht der Text (ohne Noten) bereits im Gesangbuch von Vehe 1537, und im Psaltes eccl. von Witzel 1550. Dieser bemerkt ferner, daß unter dem Regina coeli „der Lay deudsch zu antworten pflege: Ein königin in dem Himel" ꝛc. Die oben angeführte Melodie ist aus Leisentrit 1567. Sie besteht aus Melodiephrasen des lateinischen Regina coeli. Protestantischerseits wurde die Melodie des deutschen Liedes verwandt zu einem Liede des E. Alberus: „Jesus Christus unser Heiland" im Straßb. Gesangbuch 1569 und bei Prätorius 1609. Gleichfalls findet sie sich zu dem Text: „Freu dich du liebe Christenheit" in Keuchenthals Gesangbuch 1573. Vgl. Böhme, Altdeutsches Liederbuch, No. 595.

No. 10.

Frew dich du Himmel Königin.

(K. I, 246 u. 395; W. II, 1120.)

Constanz. Gsgb. 1600; Andernach 1608; Cöln (Quentel) 1619; Cöln (Brachel) 1619, 1623; Neiß 1625; Mainzer Cantual 1627; Mainzer Gsgb. 1628; Würzburg 1628, 1649; Hildesh. Cantual 1625; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Rheinfelsisches Gsgb. 1666; Nordstern 1671; Brauns Echo 1675; Corners Nachtigall 1676; Münster 1677; Fulda 1695; Trier 1695.



Das Lied schließt sich in seiner Melodiebildung an das vorige an. Die älteste Quelle, welche ich habe auffinden können, ist das Constanzer Gesangbuch vom Jahre 1600. Vgl. hiezu den Ruf: „Mein süsser Gott Herr Jesu Christ" No. 78 und „Auß meines Hertzen Grunde" No. 237.

Auch der Rueff von S. Benno:

> Ihr lieben Christen singet her
> Frew dich Sanct Benno. (Text bei W. V, 1455.)
> (Einzeldruck, München, Adam Berg, 1603.)

hat die obige Melodie.

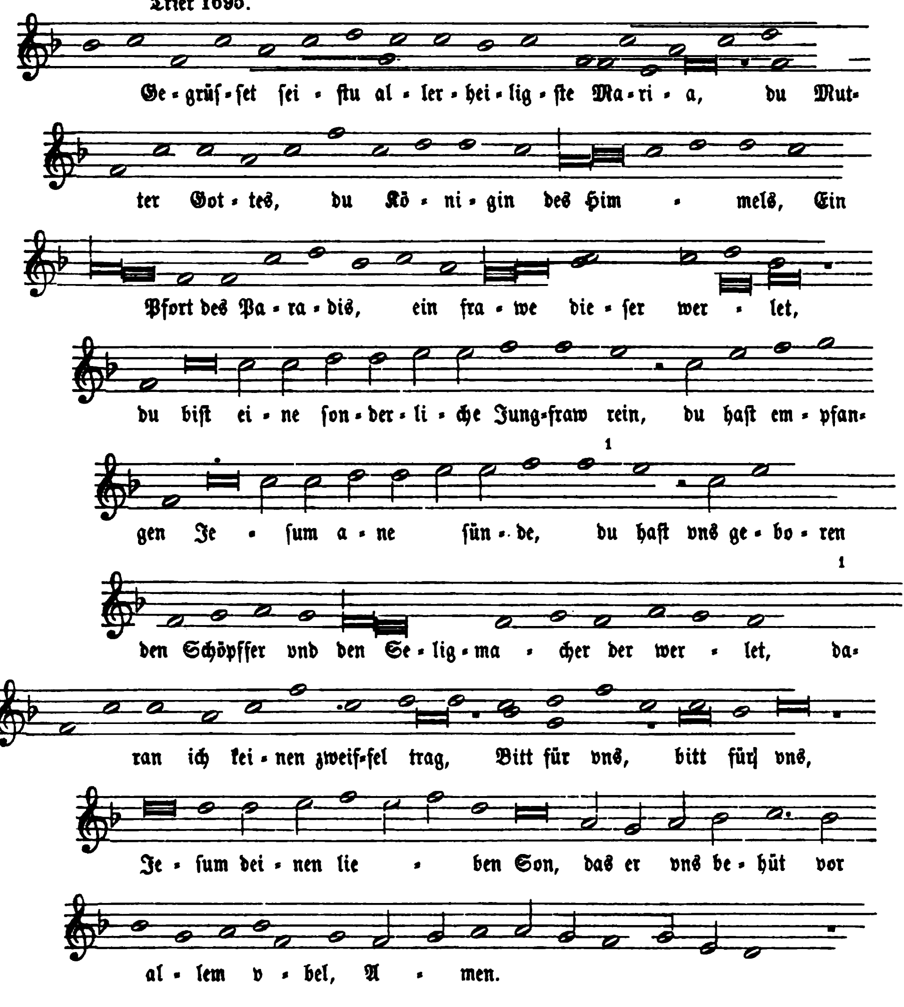
No. 11.

Gegrüsset seistu allerheiligste Maria.

Ein sehr alt Christlicher Gesang von der Mutter Gottes auff alle ihre Feste.

(K. II, 381.)

Leisentrit 1567 rc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613, 1619; Mainzer Cantual 1605; Andernach 1608; Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631; Prag 1655; Trier 1695.



1) Das Andernacher Gsgb. 1608 und das Cölner 1619 haben hier f statt g.

Das Mainzer Cantual 1605 hat die Ueberschrift: „Das Antiphona Ave Sanctissima Teutsch“. Die Melodie desselben hat verschiedene Abweichungen, die aber in andere spätere Gesangbücher nicht übergegangen sind. Höchstwahrscheinlich ist sie der lateinischen Antiphon entnommen.
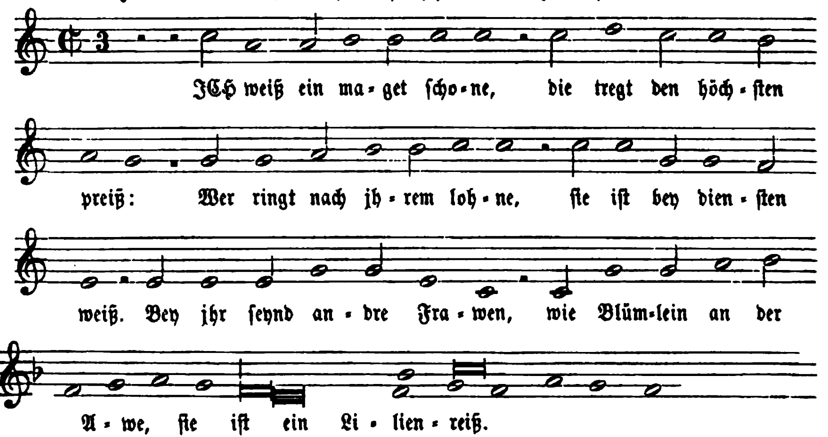
No. 12.

Ich weiß ein Maget schone.

Noch ein sehr alt Gesang, von der lieben Mutter Gottes.

(K. II, 383; W. II, 1152.)

Mainzer Cantual 1627, 1605; Catholisch Cantual, Hildesheim 1625.



Ein kürzerer niederdeutscher Text befindet sich in dem handschriftlichen Liederbuche der Nonne Cath. Tirs, geschrieben im Jahre 1588 im Nonnenkloster Niesing zu Münster (Hölscher, Niederdeutsche geistliche Lieder und Sprüche, Berlin 1854, No. 11). Die erste Strophe lautet:

> Ick weet eyne maget schone,
> de draget den hogesten prys,
> we rynget na eren lone,
> de is van dogeden wys,
> By er synt ander frouven
> eyn dorneken an der ouve
> by eynen lilien rys.

Die Melodie hat Aehnlichkeit mit der Weise zu „Ave Maria klare“ bei Leisentrit 1584, im Andernacher Gesangbuch 1608 und bei Corner 1631. Böhme, der das Lied in seine Sammlung (603) aufgenommen hat, erwähnt noch eine verstümmelte Lesart aus dem 18. Jahrhunderte, gedruckt im Wunderhorn I, 42 als „Hallorenlied“ aus Halle.
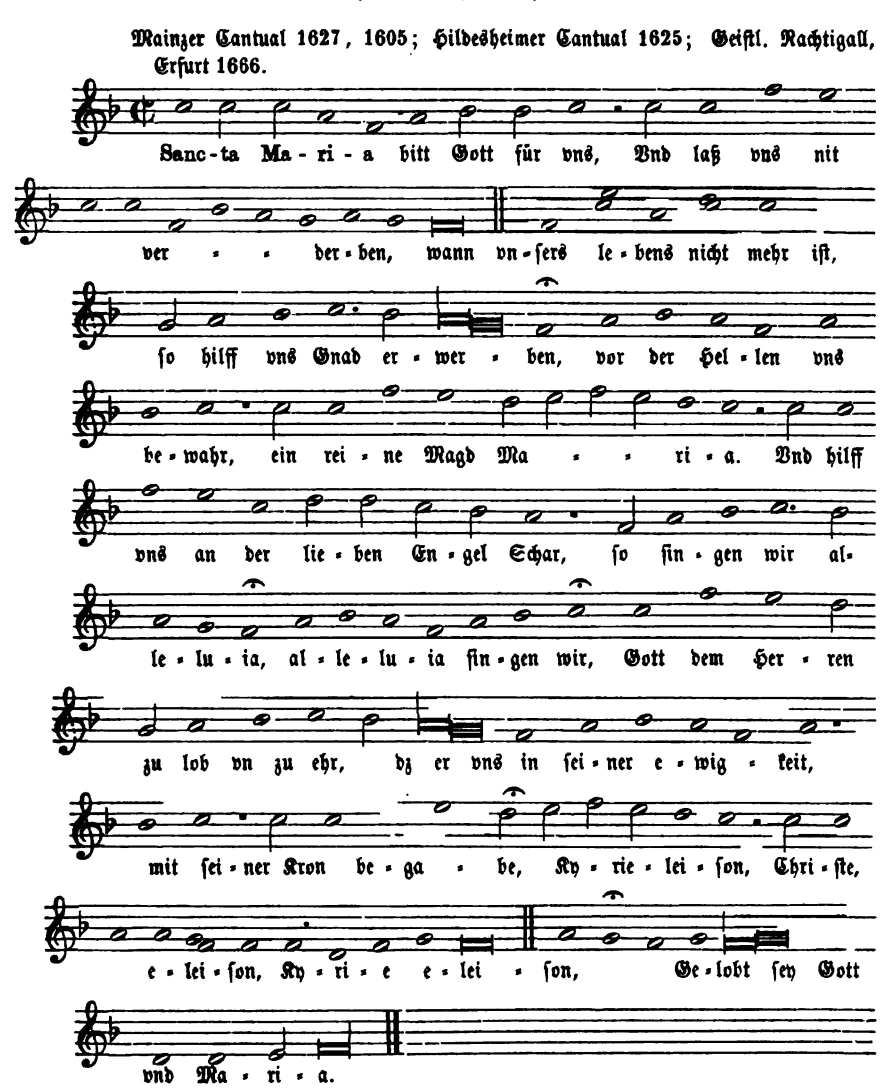
No. 13.

Sancta Maria bitt Gott für vns.

Ein alt Gesang von vnser lieben Frawen.

(K. II, 384; W. II, 686.)

Mainzer Cantual 1627, 1605; Hildesheimer Cantual 1625; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666.



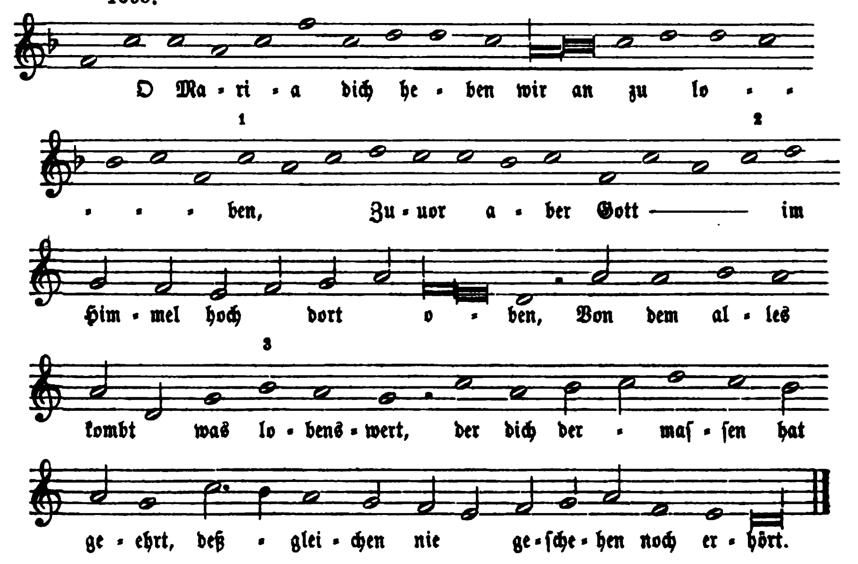
Das Lied hat viele Melodiegänge gemeinsam mit dem Bittgesang in der Kreuzwoche: „Gott der Vatter wohn vns bey“ und ist wol als eine Nachbildung anzusehen. Vgl. I. Bd. No. 208 und das Lied des Haym von Themar: „Maria, Gottesmutter, won vns bei“, No. 405.

No. 14.

O Maria dich heben wir an zu loben.

(K. II, 385; W. II, 1222.)

Münchener Gsgb. 1586; Cöln (Quentel) 1599, 1600, 1613; Constanz 1600; Reyß 1625; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Rheinfels. Gsgb. 1666; Trier 1695.



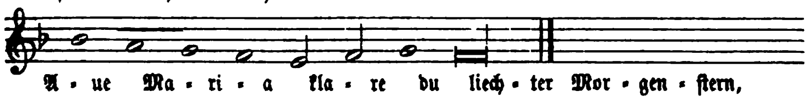
No. 15.

Aue Maria klare.

Ein anders von dem Fest Conceptionis, Natiuitatis vnd Praesentationis Mariae.
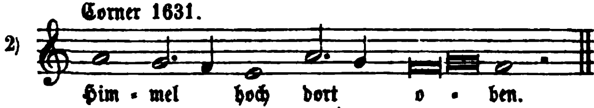
(W. V, 1352.)

I. Leiſentrit 1584; Andernach 1608.
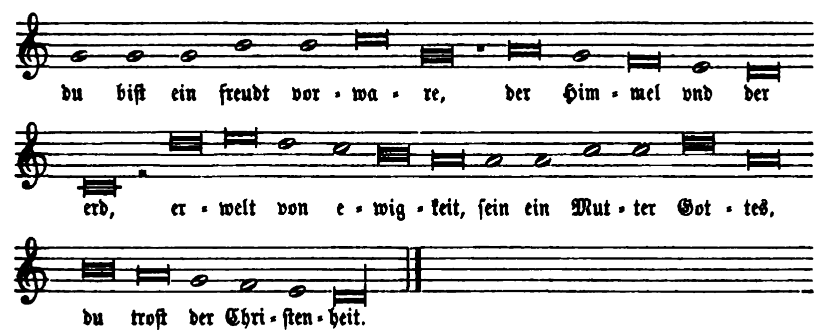


1) Die in [ ] ſtehenden Noten fehlen in den meiſten ſpäteren Geſangbüchern.

2) Corner 1631.



3) Die übrigen Geſangbücher haben ♭ vorgezeichnet.



Ein Andächtiger Gruß zu der Hochheiligen Jungfrawen Maria.

(K. II, 388.)

II. Neyß 1625; Corner 1631; Prag 1655; Corners Nachtigall 1676.

A - ve Ma - ri - a kla - re, du liech - ter Mor - gen - stern,
2
du bist ein frewd für - wa - re, des Him - mels vnd der Erd,
3
er - wehlt von e - wig - keit, zu sein ein Mut - ter Got - tes,
zu trost der Chri - sten - heit.

III. Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz 1628; Mainz-Speier 1631; Münster 1677; Trier 1695.

1
A - ue Ma - ri - a kla - re, du liech - ter Mor - gen - stern,
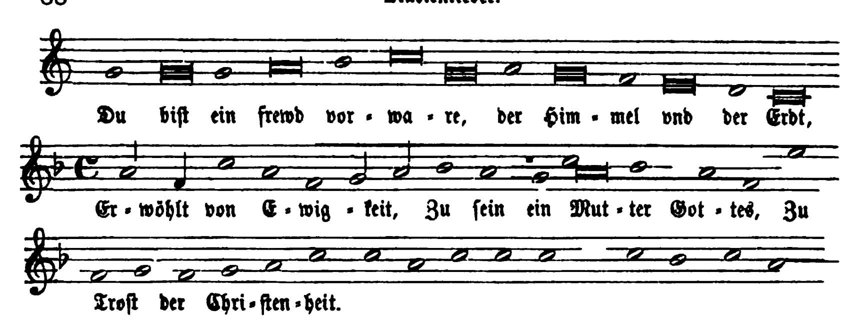
---

1) Münster 1677. A - ve Ma - ri - a kla - re. — Geistl. Nachtigall. Erfurt 1666. A - ve Ma - ri - a kla - re.

Geistl. Gesänge der Ertzbrudersch. der Allers. Jungfrau Maria Würzburg 1639; Würzburg. Gsgb. 1649.

2) Frewd für wa - re

3) Mut - ter Got - tes.
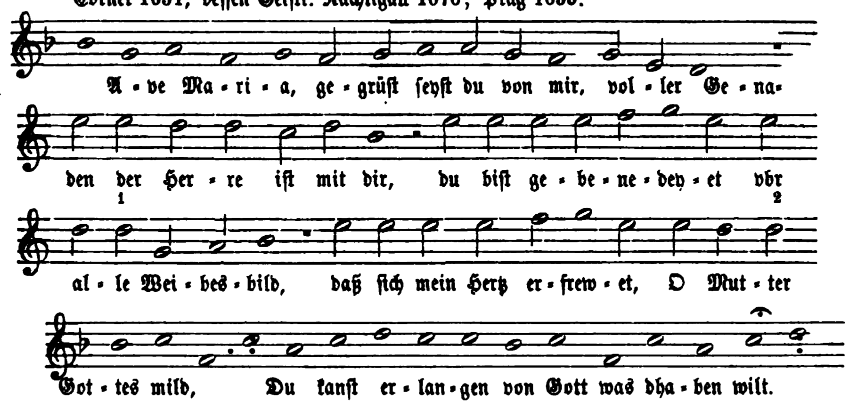


No. 16.

Ave Maria gegrüst seyst du von mir.

Ein ander schöner Gruß an die Mutter Gottes.

(K. II, 390.)

Corner 1631, dessen Geistl. Nachtigall 1676; Prag 1655.



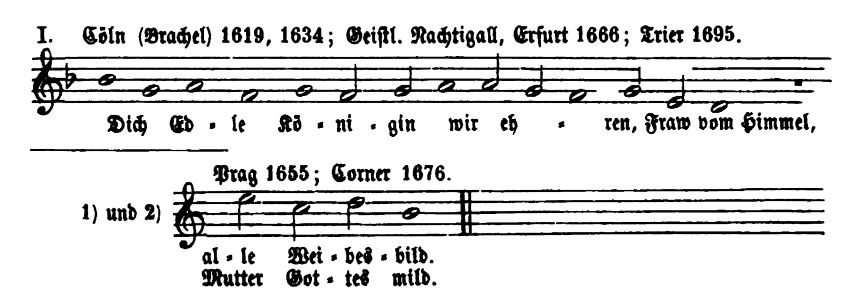
No. 17.
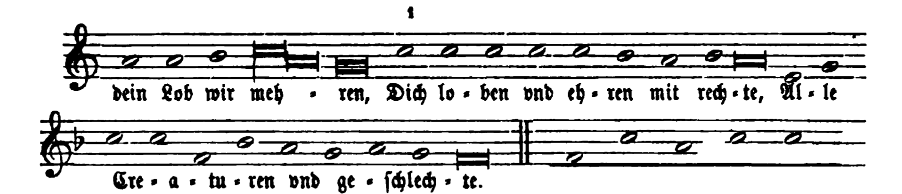
Dich Edle Königin wir ehren.

Ein anders von vnser lieben Frawen Lobgesang.

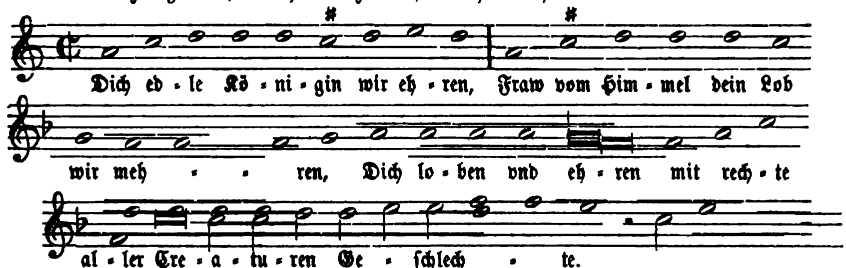
(K. II, 392.)

I. Cöln (Brachel) 1619, 1634; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Trier 1695.





II. Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628, 1696; Molsheim 1659.



Die # # stehen im Würzburger Gsgb. 1649.

Dieselbe Melodie um eine Quart tiefer findet sich im Gsgb. Cöln (Brachel) 1623, Mainz-Speier 1631, Nordstern 1671.

Uebersetzung des lateinischen Te Deum Mariae: „Te Mariam laudamus, te virginem confitemur", welches Mone (II, Nr. 501) aus einer Handschrift des 14. Jahrhunderts mittheilt. Ebendaselbst steht auch eine deutsche Uebertragung aus dem 15. Jahrhunderte:

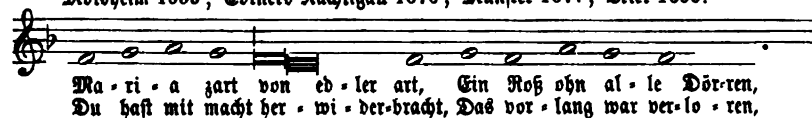
> Dich himmelkonigyn wir eren
> dyn lob wir allecyt meren,
> dich loben und eren von rechte
> aller creaturen geslechte.
> u. s. w.

Die Melodie ist dem Te Deum laudamus (I. Bd. S. 464) entnommen.

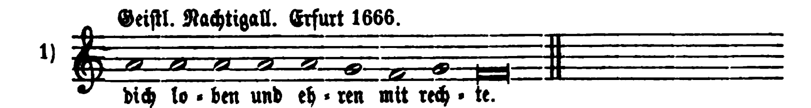
No. 18.
Maria zart.

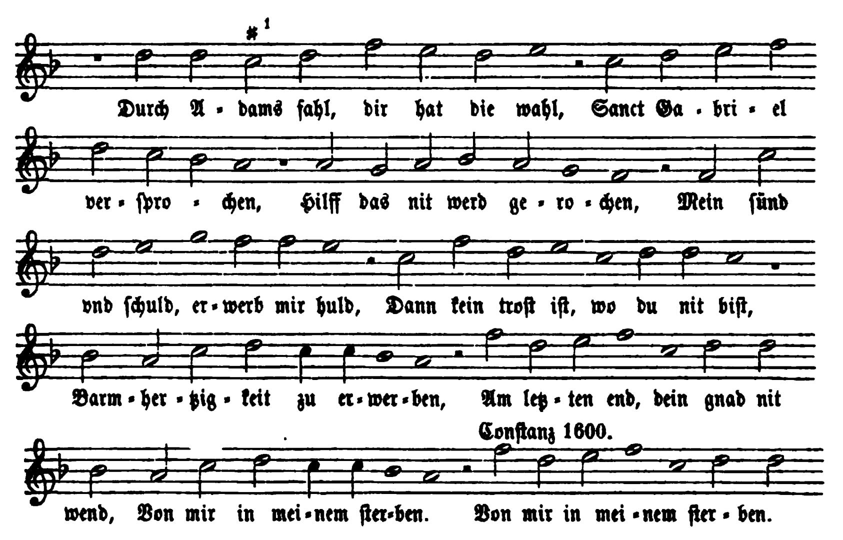
(K. II, 391; W. II, 1040.)

I. Cöln (Quentel) 1599, 1613; Constanz 1600; Cöln (Brachel) 1619, 1634; Reyß 1625; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Molsheim 1659; Corners Nachtigall 1676; Münster 1677; Trier 1695.



Geistl. Nachtigall. Erfurt 1666.

1) 
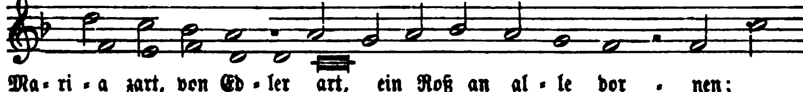


In den Gesangbüchern Cöln (Quentel) 1599, 1613, Constanz 1600, Mainz-Speier 1631, Trier 1695 findet sich die vorstehende Melodie zu dem Gesange von den sieben h. Sakramenten: „Es ist fürwar zu klagen gar, die groß einfalt der Christen“ (K. II, 590; W. V, 1403).

Die Geistl. Nachtigal, Erffurdt 1666, hat noch eine andere Melodie und zwar die des Liedes: „Nun lob mein Seel den Herren“. No. V.

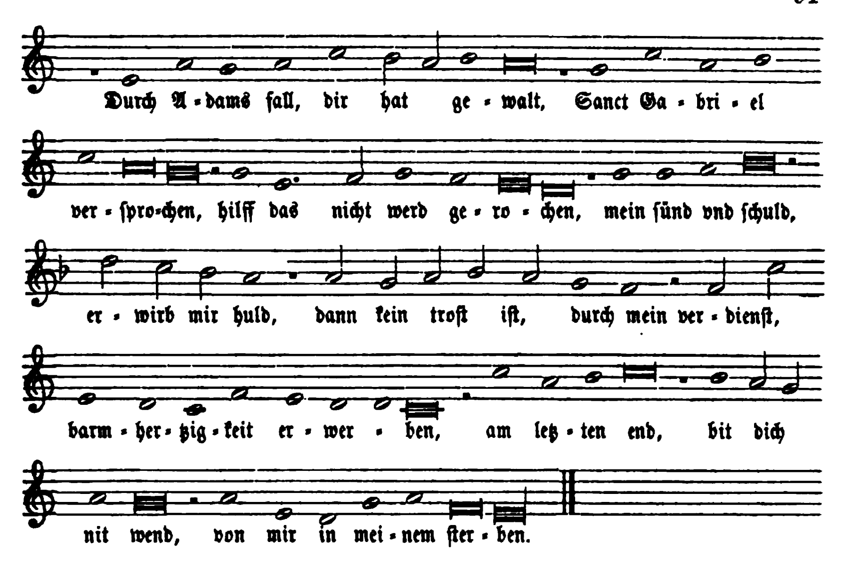
Das Lied „Maria zart“ ist ein Meistergesang aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, der später in viele Gesangbücher überging. Die vorhandenen handschriftlichen Aufzeichnungen und Einzeldrucke stammen aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Vgl. Hoffmann, Gesch. d. deutsch. K. L. Nr. 264 ff. Es wurde vielfach nachgedichtet und umgebildet, so z. B. von Hans Sachs: Das liet Maria zart verendert und christlich corrigiert: „O Jesu zart götlicher art“ (W. III, 80). Im Gesangbuch der böhmischen Brüder 1544 steht dieselbe Melodie wie bei Leisentrit, mit dem Text „o Jesu zart, von newer art“. Weitere Nachdichtungen siehe bei Hoffmann a. a. O. Nr. 264—270, bei Wackernagel II, 1035 ff. Eine Bearbeitung dieser letztgenannten Melodie für die Orgel steht bereits in „Tabulaturen etlicher lobgesang und liblein uff die Orgeln und lauten“ von Arnold Schlick. Mainz, P. Schöffer 1512 (neu abgedruckt in den Monatsheften für Musikgeschichte. Jahrgang 1869).

Ein ander sehr alt Liedt, Von der Mutter Gottes auff alle Fest.

II. Leisentrit 1567 ꝛc. Andernach 1608.



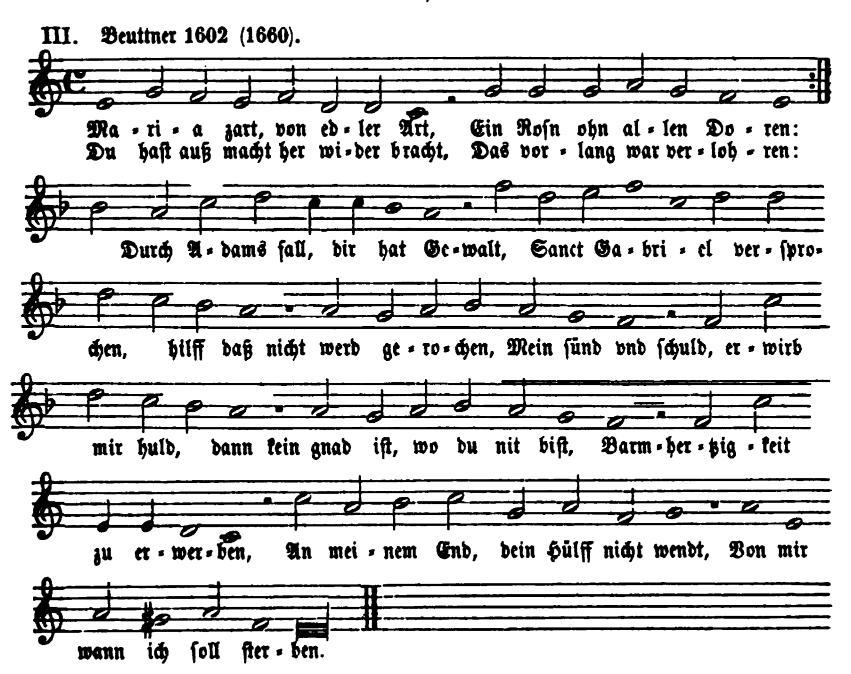
1) Das ♯ steht im Würzb. Gsgb. 1649 und im Münsterschen 1677.

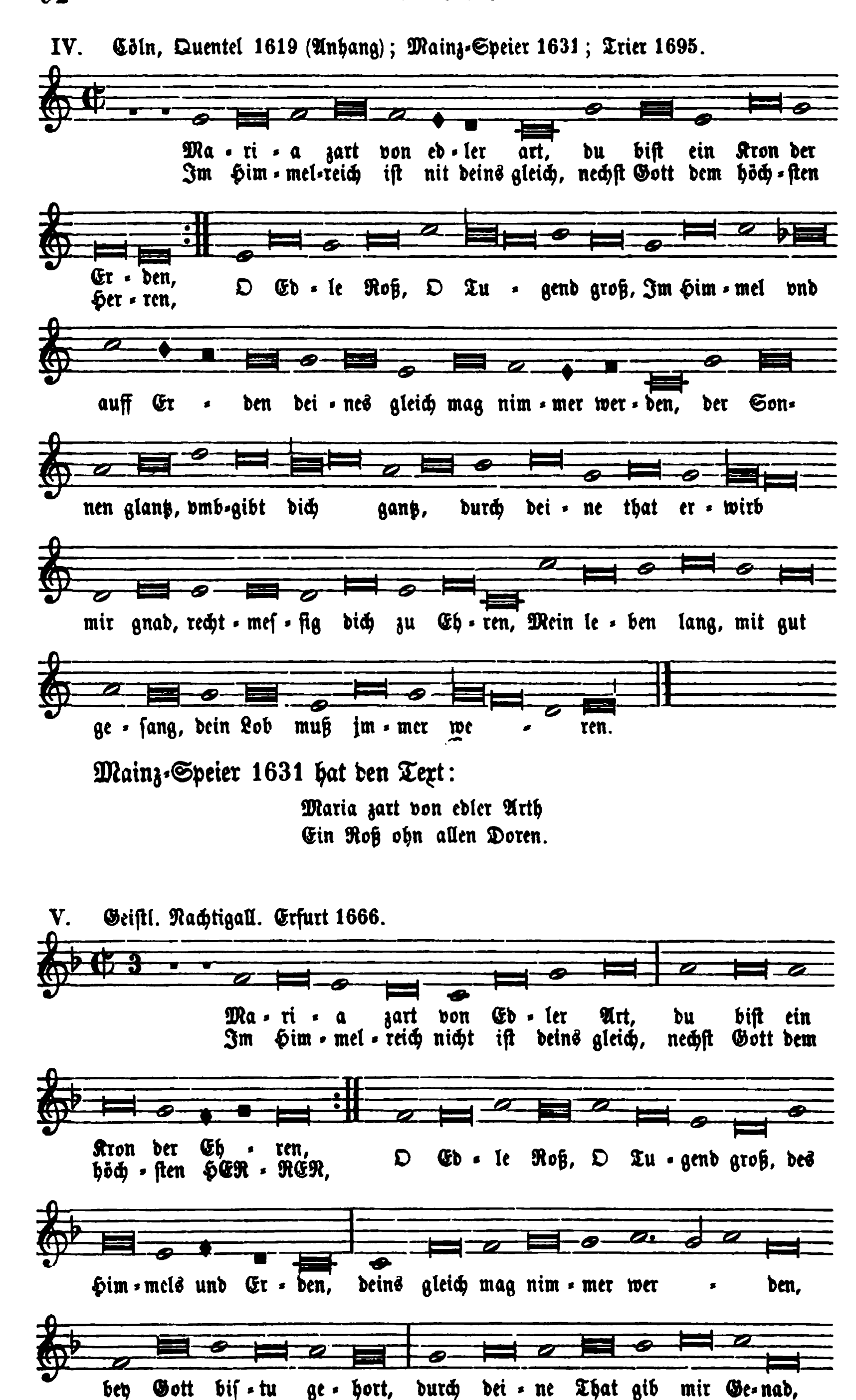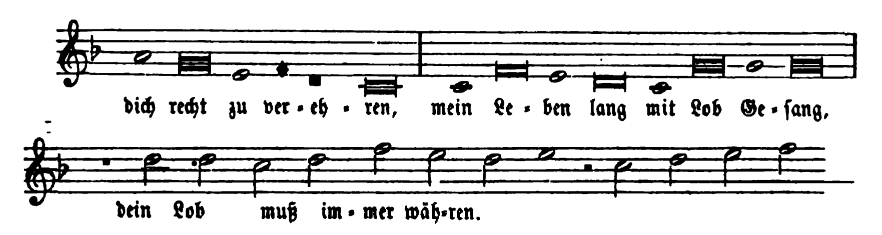


Das Andernacher Gesangbuch 1608 hat zum Text eine Umdichtung des obigen mit Beibehaltung der Strophenanfänge: „Maria zart, von edler art, du bist ein Kron der Ehren“ (W. II, 1041) und die lateinische Uebersetzung: Maria virgo nobilis (vgl. I. Bd. S. 69, No. 11, oben).

W. II, 1039.

III. Beuttner 1602 (1660).




IV. Cöln, Quentel 1619 (Anhang); Mainz-Speier 1631; Trier 1695.
Ma - ri - a zart von ed - ler art, du bist ein Kron der
Im Him - mel-reich ist nit deins gleich, nechst Gott dem höch - sten
Er - den,
Her - ren,
O Ed - le Roß, O Tu - gend groß, Im Him - mel vnd
auff Er - den dei - nes gleich mag nim - mer wer - den, der Son-
nen glantz, vmb-gibt dich gantz, durch dei - ne that er - wirb
mir gnad, recht - mes - sig dich zu Eh - ren, Mein le - ben lang, mit gut
ge - sang, dein Lob muß jm - mer we - ren.
Mainz-Speier 1631 hat den Text:
Maria zart von edler Arth
Ein Roß ohn allen Doren.
V. Geistl. Nachtigall. Erfurt 1666.
Ma - ri - a zart von Ed - ler Art, du bist ein
Im Him - mel - reich nicht ist deins gleich, nechst Gott dem
Kron der Eh - ren,
höch - sten HER - REN,
O Ed - le Roß, O Tu - gend groß, des
Him - mels und Er - den, deins gleich mag nim - mer wer - den,
bey Gott bis - tu ge - hort, durch dei - ne That gib mir Ge - nad,



Vergleiche das Lied: „Nun lob mein Seel den Herren" No. 290.
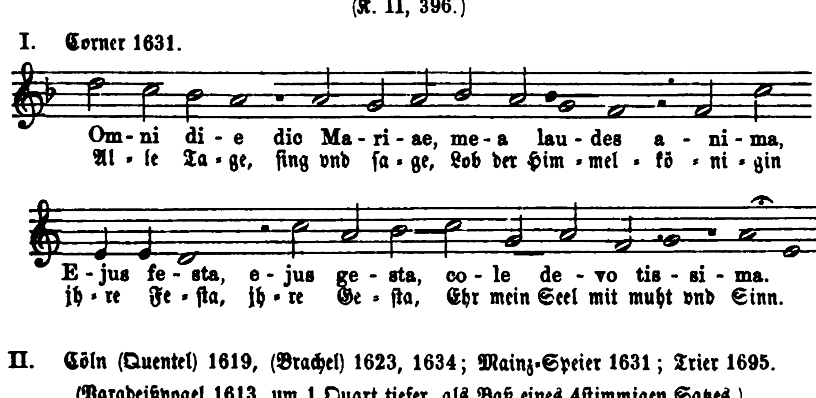
No. 19.

Omni die dic Mariae.

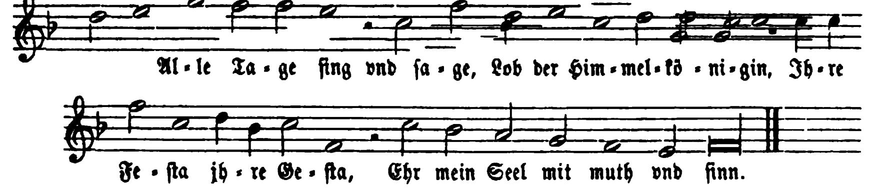
Alle Tage sing und sage.

(K. II, 396.)

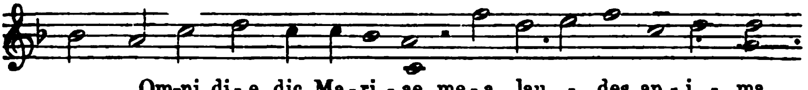
I. Corner 1631.

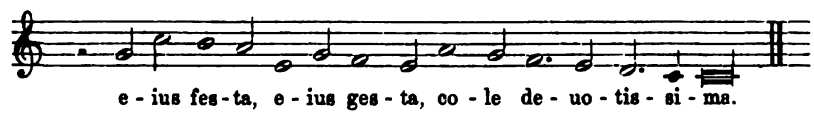


II. Cöln (Quentel) 1619, (Brachel) 1623, 1634; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.
(Paradeißvogel 1613, um 1 Quart tiefer, als Baß eines 4stimmigen Satzes.)



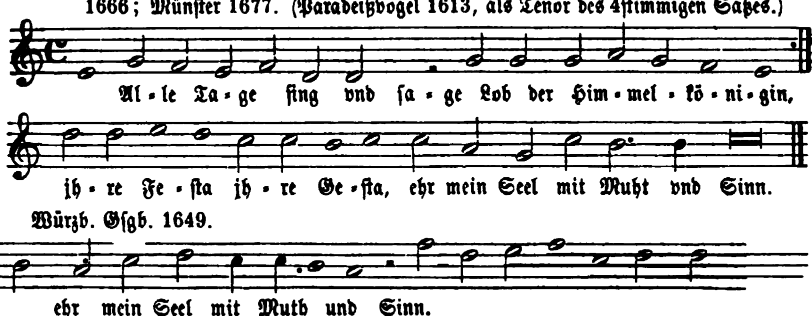
III. Würzburg 1628, 1649; Molsheim 1659; Fulda 1695; Mainz 1696.



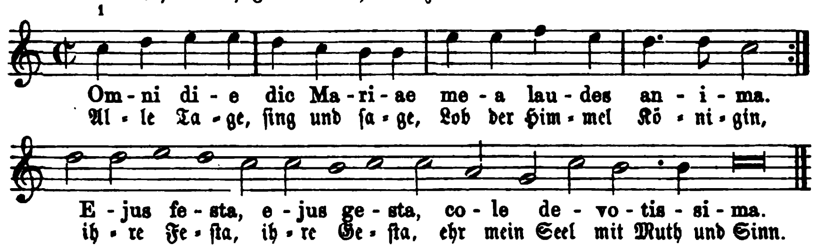


IV. Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628; Molsheim 1659; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Münster 1677. (Paradeißvogel 1613, als Tenor des 4stimmigen Satzes.)





V. Brauns Echo 1675; Fulda 1695; Mainz 1696.
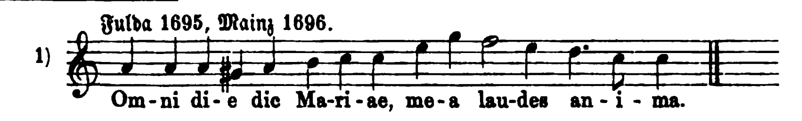


Ueber den Verfasser dieses Liedes gibt uns eine Notiz in Corners Gesangbuch 1631 Auskunft. Dort lautet die Ueberschrift:

„Ein ander andächtiger Hymnus an vnser lieben Frawen, welchn der heilige Casimirus, Königs Casimiri in Polen Sohn, selbst gemacht vnd täglich gesungen: Auch mit sich begraben lassen: Wie dann diß Gesang Lateinisch, im Jahr 1604, wann gemeldtes heiligen Casimiri Grab eröffnet, auff seinem Hertzen gefunden worden."

Mone (II, S. 258 ff.) hat dargelegt, daß der Hymnus Omni die ꝛc. nicht vom h. Casimir, der 1484 starb, verfaßt sein könne. Er fand in einer Reichenauer Handschrift (No. 36, Bl. 135), die hundert Jahre älter ist, ein großes Gedicht: Soliloquium soliloquiorum s. Thomae de Aquino ord. praed. mit folgendem Anfang: Omni die dic Mariae laudes mea anima, ejus gesta, ejus festa, cole splendidissima ꝛc. Der h. Casimir, sagt Mone, wählte einen Theil des großen Gedichtes zu seiner täglichen Andacht aus und gewann ihn so lieb, daß ihm eine Abschrift davon in's Grab mitgegeben wurde. Hiernach wurde der Abdruck in den Acta SS. Mart. I, 357 gemacht, den Daniel (Thesaur. 2, 372) wiederholte. Die Bollandisten haben nicht bewiesen, daß Casimir der Verfasser sei, wohl aber kann man nachweisen, daß einzelne Theile des großen Gedichtes als besondere Lieder in Handschriften vorkommen, was die Annahme, daß der h. Casimir auch ein solches Bruchstück ausgewählt habe, bestärkt.

---

1) Fulda 1695, Mainz 1696.

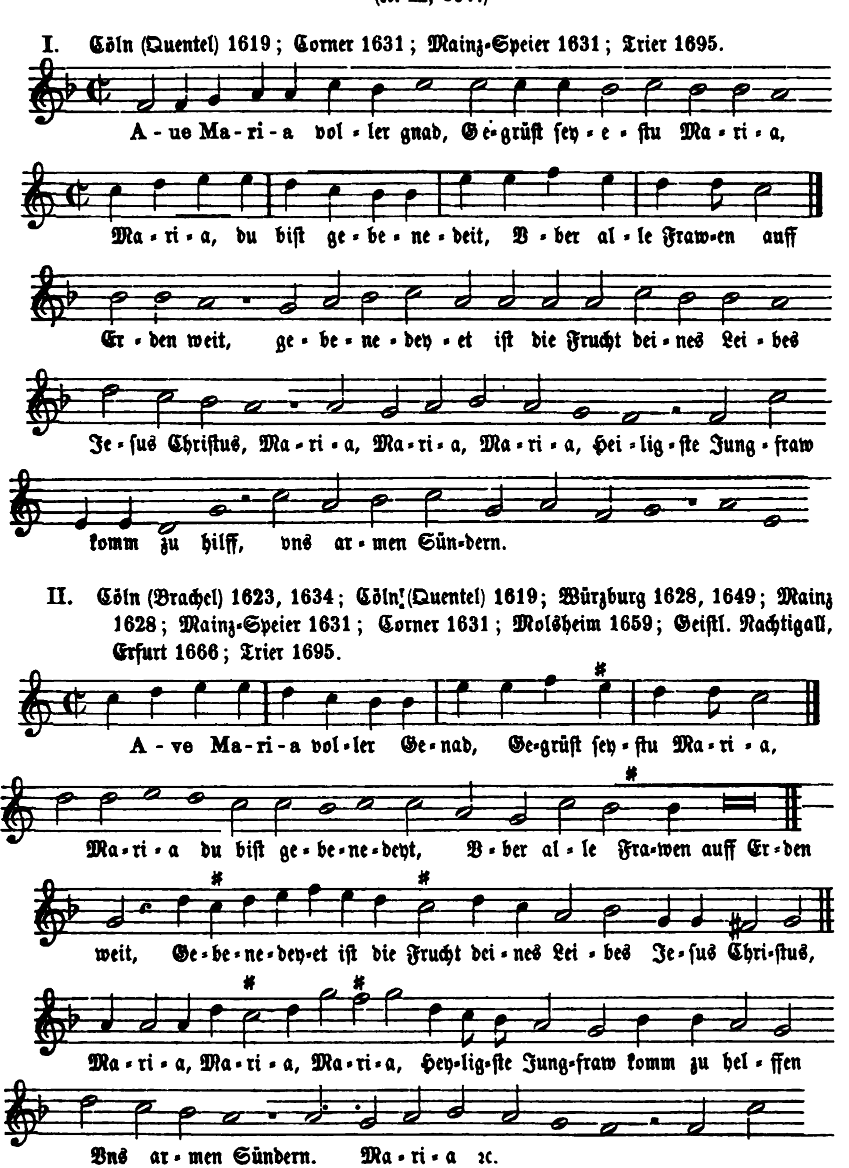


No. 20.

Ave Maria voller Gnad.

Das Gülden Aue Maria der allerheiligſten Mutter Gottes.

(K. II, 397.)



Die # #, welche nicht in allen Geſangbüchern ſtehen, ſind über die Linie geſetzt worden.

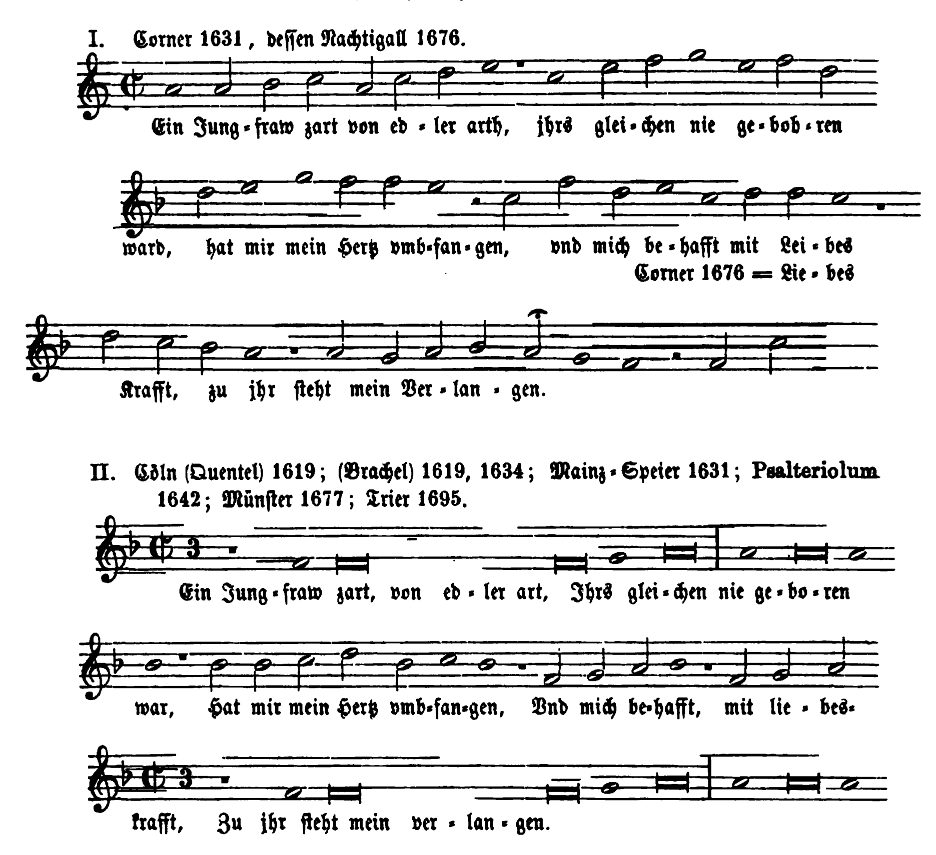
No. 21.

Ein Jungfraw zart.

Ein andere Andacht zur Mutter Gottes, wie auch zu Christo jhrem lieben Sohn.

Im Thon: Am Weynacht Abend in der still, oder wie folgt:

(K. II, 398; W. V, 1529.)



Wackernagel V, S. 1285 führt mehrere Einzeldrucke an u. a. einen aus dem Jahre 1638, der die Bemerkung hat: Im Thon: „Ich gieng mit lust durch einen Waldt“. Ob eine von diesen beiden Melodien ursprünglich diesem weltlichen Liede zugehört habe, vermochten wir nicht zu ermitteln. Böhme in seinem „Altdeutschen Liederbuch“ hat unter No. 432 ein Lied: „Ich ritt mit Lust durch einen Wald“, aber ohne Melodie.

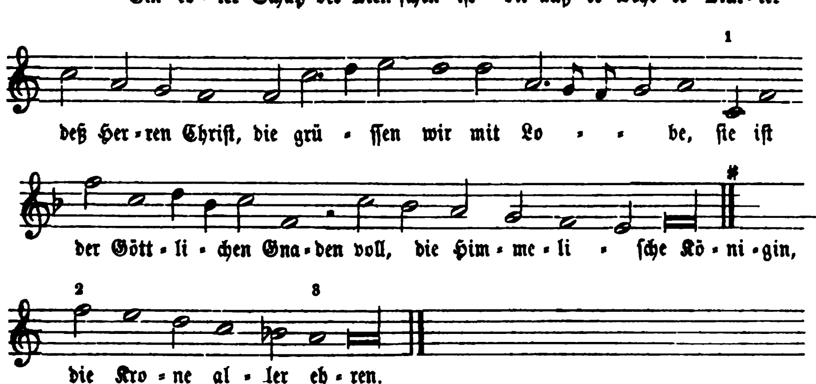
No. 22.

Ein edler Schatz der Menschen ist.

(K. II, 400.)

I. Würzburg 1628, 1649; Prag 1655; Molsheim 1659; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.



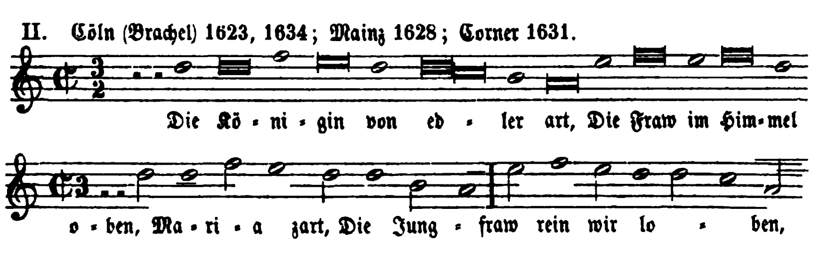


Ein mehrstimmiger Satz hierzu steht in Band I, Anhang II, 21.
Das folgende Lied hat fast dieselbe Melodie.

Lobspruch zu der Himlischen Königin.
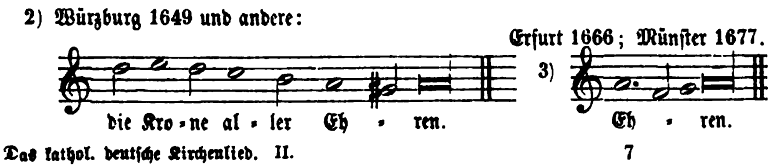
(K. II, 426.)

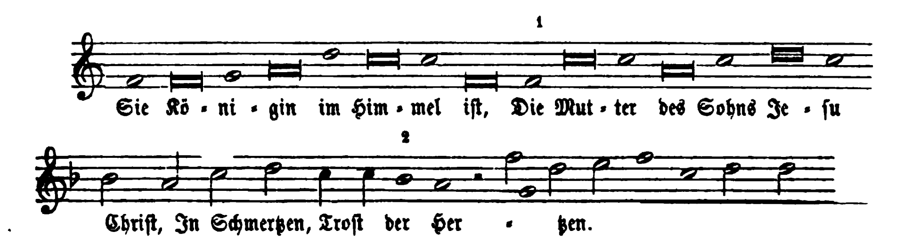
II. Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Corner 1631.



1) Prag 1655, Molsheim 1659, Erfurt 1666 haben: d; Nordstern 1671 und Münster 1677: a.

2) Würzburg 1649 und andere:
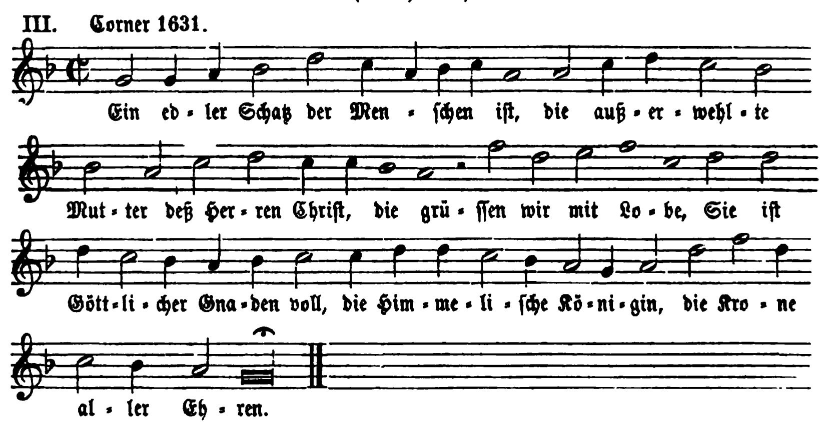




Ein edler Schatz der Menschen ist.

Ein newes Gesang von vnser lieben Frawen.

(K. II, 400.)

III. Corner 1631.



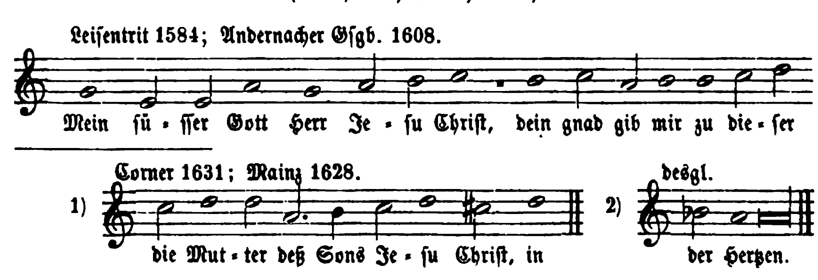
No. 23.
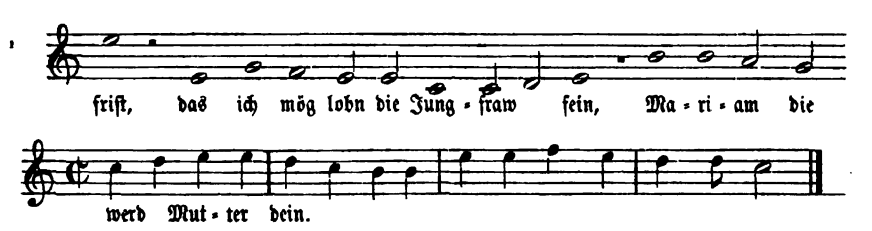
Mein süsser Gott Herr Jesu Christ.

Ein anders wiewol sehr langes, doch andechtiges Lied welches kan auff alle Fest Mariae entweder gesungen oder auch gebetet werden, Ist auff Christum, als vnsern Erlösern, vnd Mariam, als vnserer Vorbitterin, gerichtet, welches Ebenmessiger weis vnser Vhraltē, groß vñ H. Väter gebraucht vnd der Ketzer vnartigkeit spotten vnd verachtung keineswegs sich anfechten noch hindern lassen.

(K. II, 403; W. V, 1357.)

Leisentrit 1584; Andernacher Gsgb. 1608.





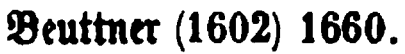
Das Lied ist, wenige Textänderungen abgerechnet, das des Heinrich von Loufenberg: „Mein herr, mein got, o ihesu crist", bei Wackernagel II, 739. Bei Corner 1631 findet sich dasselbe Lied im Ton: „Jesu dulcis memoria". Der Anfang lautet hier: „Mein süsser Trost Herr Jesu Christ." Vgl. hierzu die Nr. 78.
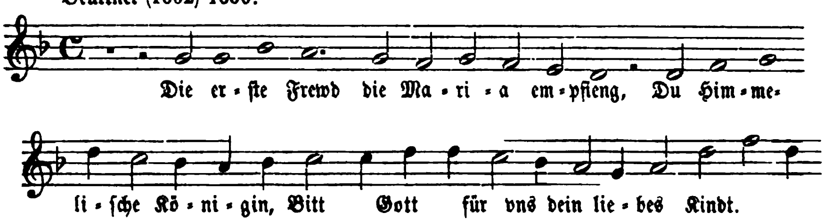
No. 24.

Die erste Frewd die Maria empfieng.

Siben Frewd Mariae.

(W. II, 1029.)


Beuttner (1602) 1660.



Wackernagel setzt das Lied, seinem Texte nach, in das 15. Jahrhundert.

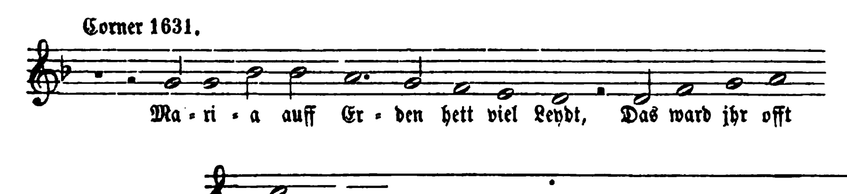
No. 25.

Maria auff Erden hett viel Leydt.

Die sieben Frewd der Mutter Gottes.

(K. II, 405.)

Corner 1631.
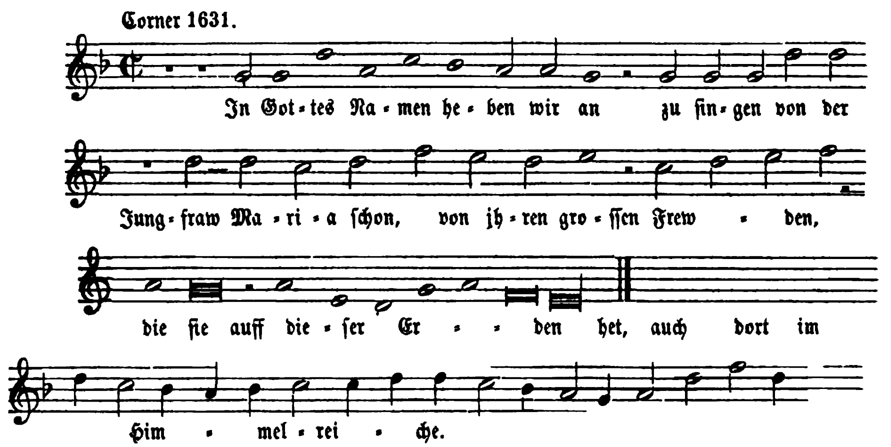


No. 26.

In Gottes Namen heben wir an.

Ein anders Lied von den sieben geistlichen Frewden der Gebenedeyten Mutter Gottes.

(K. II, 406; W. V, 1530 und II, 1216.)



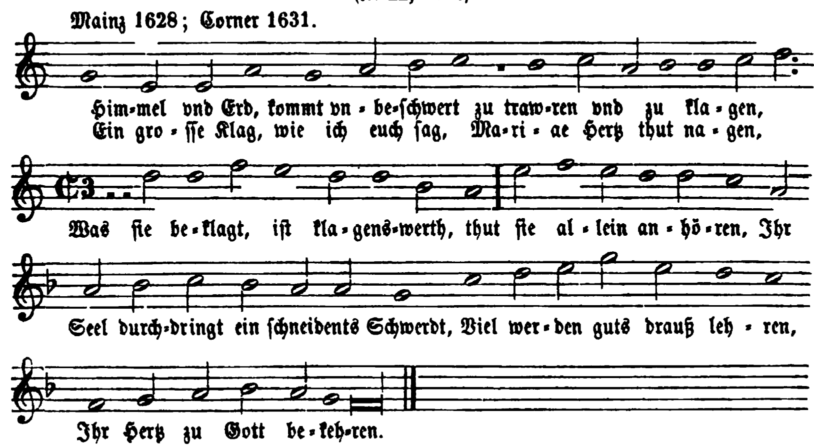
Beuttner hat das Lied ohne Melodie mit der Bestimmung „Im Thon: O Jesu du bist mild und bist gut". Der Anfang dieser Melodie hat auch Aehnlichkeit mit der vorstehenden (vgl. I. Bd. von Meister, No. 139).

No. 27.

Himmel vnd Erd kommt vnbeschwert.

Ein anders von vnser lieben Schmertzen.

(K. II, 409.)
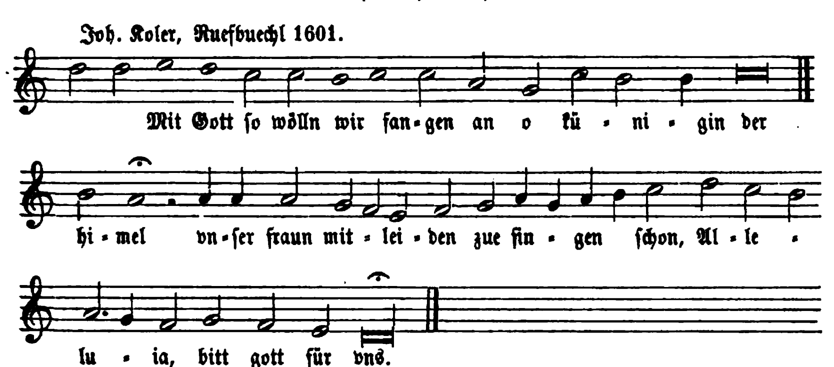


No. 28.

Mit Gott so wölln wir fangen an.

Ein schöner geistlicher Rüef von dem mittleiden vnd siben schmertzen der gebenedeitenn himelkünigin vnd junckfrauen, auch muetter Gottes Maria.

(W. V, 1425.)

Joh. Koler, Ruefbuechl 1601.



Die Ueberschrift gibt uns über die Herkunft des Liedes weitere Auskunft. Die Fortsetzung derselben lautet: „Auß dem Hortulo vnd Planctu eiusdem Virginis durch Joan: Koler Ludi: Dachens: zusamen gezogenn vnd in folgender durch ihne gemachtter aigner darzue deputirter Melodia, oder in der Melodey folio 120 zu singen (dort steht der Ruf: „Mein süeßer gott Herr Jesu Christ").

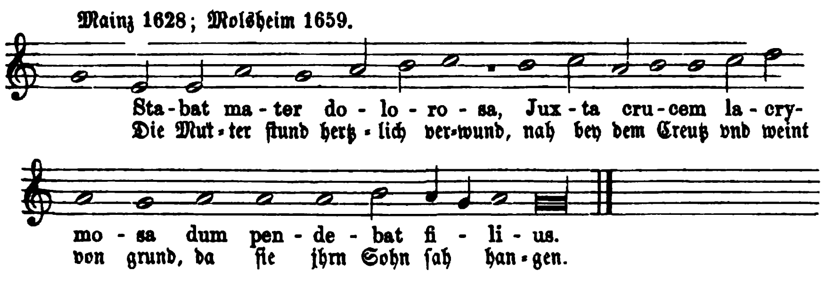
Papierhandschrift, früher im Besitze von Clemens Brentano, jetzt von Ph. Nathusius. Vgl. S. 50.

No. 29.

Die Mutter stund hertzlich verwund.

Stabat mater.

Mainz 1628; Molsheim 1659.



Das Molsheimer Gsgb. hat überall statt g: gis. Im Paradeißvogel 1613 steht zu diesem Texte die folgende Melodie.

Alte Choralmelodie. Nachtrag zu No. 142 und 143 im I. Bande.

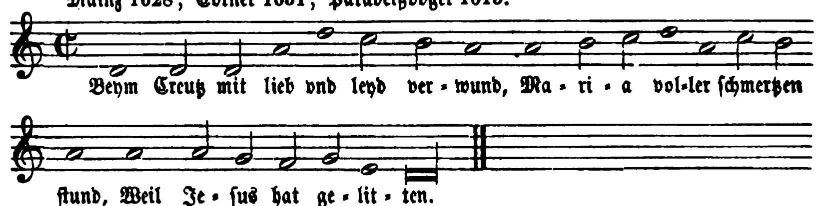
No. 30.

Beym Creutz mit lieb vnd leyd verwund.

Das Stabat mater dolorosa, anders als oben verdeutscht.

(K. I, 197.)

Mainz 1628; Corner 1631; Paradeißvogel 1613.



Bei Corner ist ♭ vorgezeichnet.
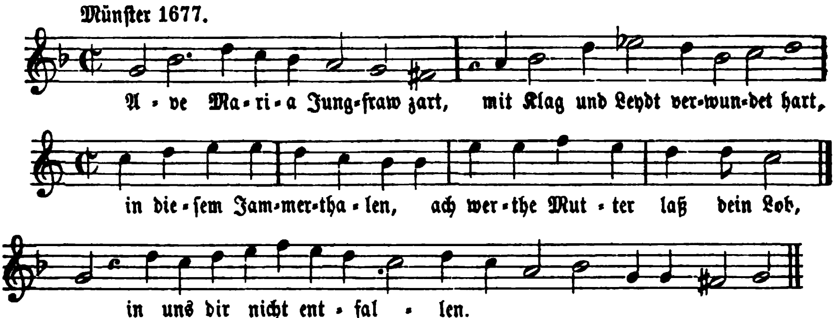
Nachtrag zu Nr. 142 u. 143 im ersten Bande. Vgl. hierzu die Nr. 28.

No. 31.

Ave Maria Jungfraw zart.

Noch ein schön Gesang vom Leben vnd Leyden Christi vnd Schmertzen Mariae.

Münster 1677.



No. 32.

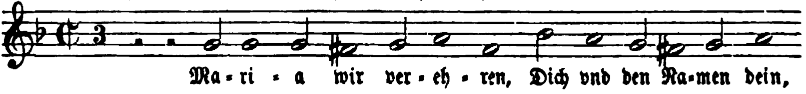
Maria wir verehren.
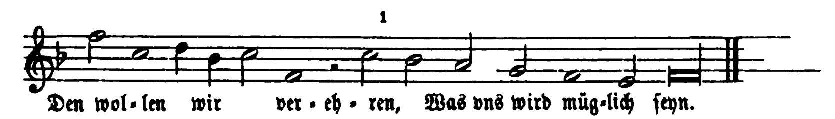
Vom Namen Mariae.

Maria Syriace Dominam, Hebraice Stellam maris significat.

(K. II, 410.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628; Psalteriolum 1642; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Nordstern 1671.





Das New Maynzische Gesangbuch 1628, Corner 1631, Nordstern 1671, Münster 1677 und Mainz 1696 haben zu dieser Melodie den Text:

> Maria ist geboren,
> Auß Königlichem Blut,
> Ihr Stamm ist außerkohren,
> Auß Patriarchen gut. (K. II, 428).

Im Gesangbuche „Het Prieel der Gheestelicker Melodiee, Antwerpen 1614 (Jesuitengesangbuch) steht diese Weise zu dem Liede „Rijck moeder Gods Marie" (Alma Redemptoris mater). Die Geistliche Nachtigall, Erfurt 1666, hat die obige Melodie mit dem Text:

> Nun laßt uns alle loben, Sanct Bonifacium,
> Den Gott hat hoch erhoben, zum Heyl dem Christenthum. (K. II, 483.)
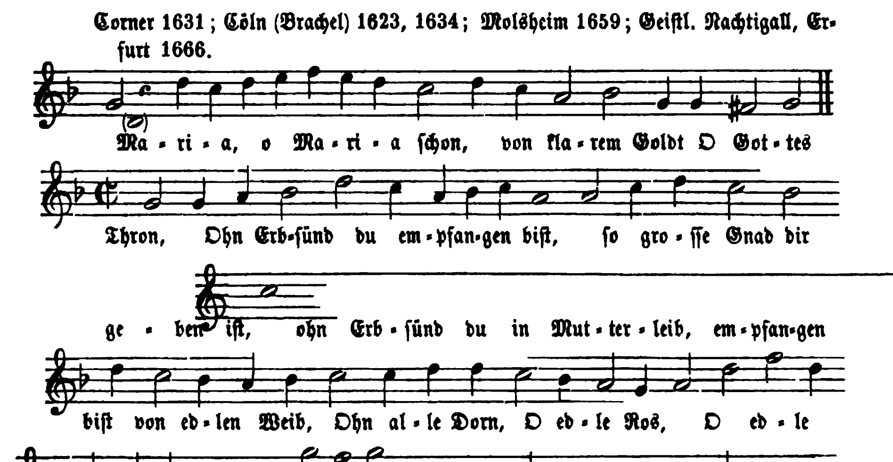
No. 33.

Maria o Maria schon.

Von ihrer reinen vnbefleckten Empfängnuß.

(K. II, 411.)

Corner 1631; Cöln (Brachel) 1623, 1634; Molsheim 1659; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666.



Die Münster'schen Gesangbücher von 1663, 1674 und 1677 haben fast die nämliche Melodie zu dem Text:

> „Sanct Ludgerus ein edler Frieß,
> Die Welt mit allem lust verließ" rc.
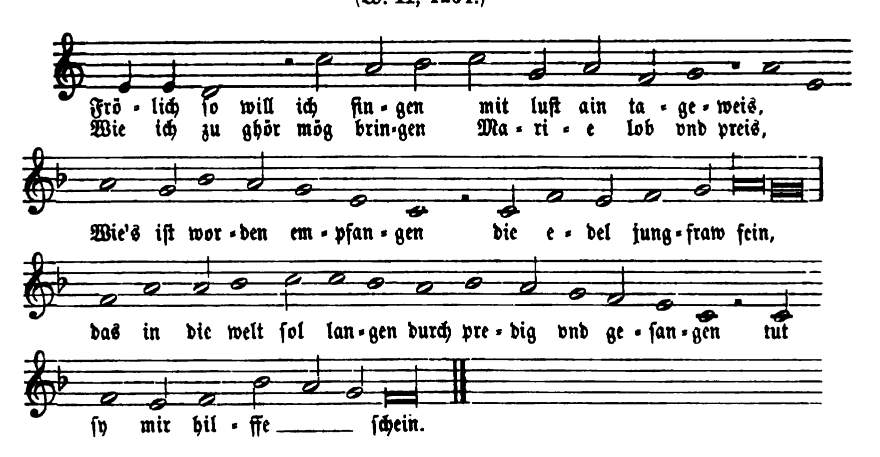
1) Moslheim, Erfurt, Psalteriolum und Nordstern haben a statt g.

No. 33 a.

Frölich so will ich singen.

Ain schöne Tageweis wie Maria ist Empfangen worden on Erbsünd.

(W. II, 1264.)



Einzeldruck aus dem Kloster Tegernsee. Im Jahre 1506 mit andern in einen Band zusammengebunden. Dieser trägt die Aufschrift „Iste liber attinet venerabili monasterio S. Quirini in Tegernsee. Inligatus anno d. 1506“. Jetzt auf der Münchener Staatsbibliothek.[1]

Das Lied befindet sich weiter in der Handschrift Simprecht Krölls, Augsburg 1516 (Heidelberger Bibliothek No. 109, 4°) und in den Tegernsee'r Gesangbüchern von 1574 und 1577.
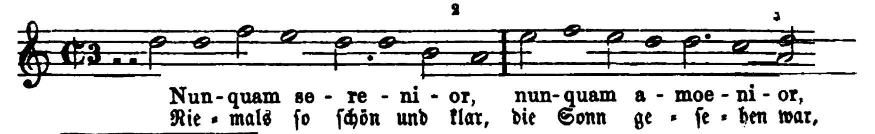
Von Liliencron (Töne zu seinen historischen Volksliedern Nr. 41) vermuthet in dieser Melodie den späteren historischen Ton vom König Ludwig aus Ungarn († 1526) „Frölich so wil ich singen, wol hewr zu diser frist“ rc. Vgl. Böhme a. a. O. Nr. 392 und 602.

No. 34.

Niemals so schön und klar.

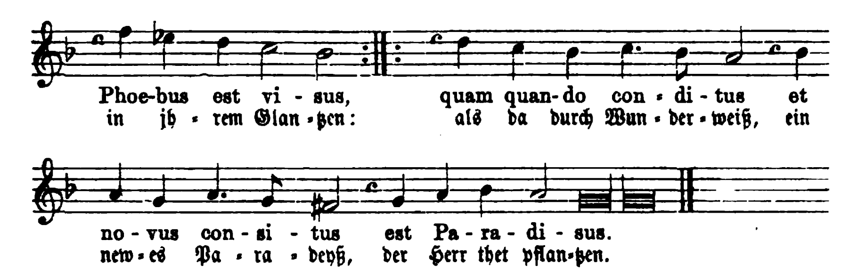
Maria unbefleckt empfangen.

Keusche Meerfräwlein, Würzburg 1664; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.



1) Abschrift vom Herrn Prof. Crecelius in Elberfeld.

2) c, wie im Original steht, ist Druckfehler. Die andern Gesangbücher haben alle d. Nordstern 1671 hat eine andere Melodie zu diesem Text.
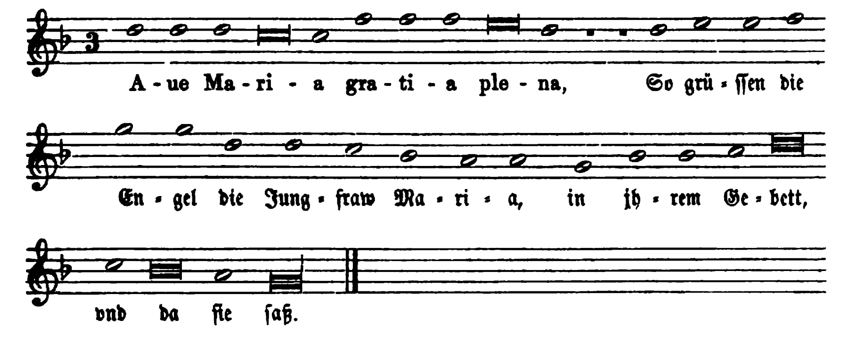


Der lateinische Text, eine Dichtung aus der damaligen Zeit, steht in Sirenes Partheniae, 4. Aufl. Würzburg 1677. Aus diesem ist der deutsche übersetzt.

No. 35.

Aue Maria gratia plena.

(K. II, 415; W. V, 1564.)

I. Paderborn 1617; Cöln (Quentel) 1619, (Brachel) 1619, 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Rheinfelsisches Gsgb. 1666; Nordstern 1671; Corners Nachtigall 1676; Brauns Echo 1676; Münster 1677; Trier 1695; Fulda 1695; Mainz 1696.
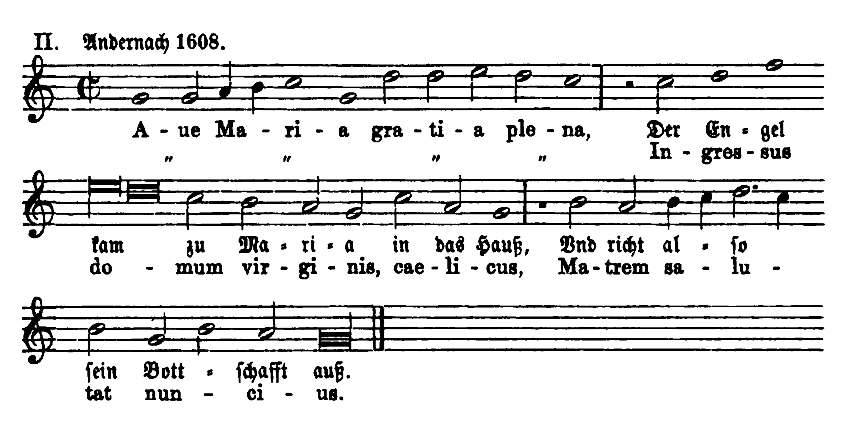


Nach derselben Melodie:

> Aue Maria gratia plena,
> Dich vber vns Armen,
> Laß hertzlich erbarmen,
> Auff vns o Fraw
> Vom Himmel schaw.

(K. II, 436, vergleiche auch daselbst Nr. 435 und 437.)

Corner 1625 hat die Ueberschrift: „Ein schöner alter Gruß an vnser lieben Frawen im Aduent zu singen". Vgl. auch Hoffmann, Gesch. des deutschen Kirchenliedes Nr. 305.

II. Andernach 1608.



Ob der lateinische Text älter ist als der deutsche, vermögen wir nicht festzustellen. Vgl. Bd. I, S. 69.
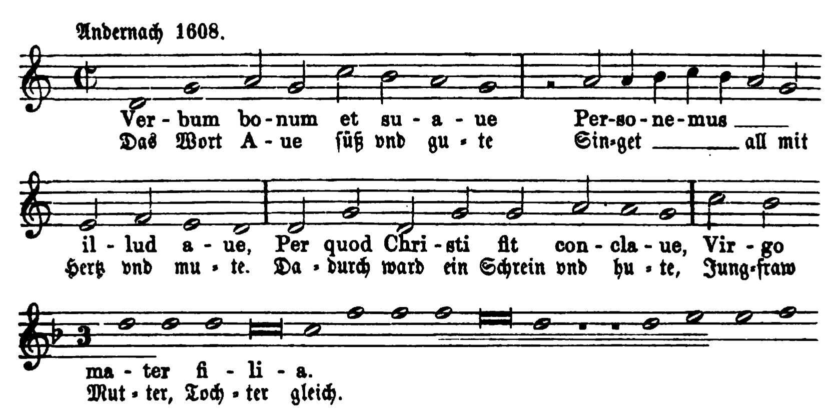
No. 36.

Verbum bonum et suave.

Das Wort Aue süß vnd gute.

Auff Annuntiationis oder Verkündigung Mariae.

Andernach 1608.



Eine altkirchliche Sequenz aus dem 12. Jahrhundert, welche später in die Meßbücher überging (vgl. Wackernagel I, 208, Mone II, 75). Heinrich von Loufenberg übersetzte dieselbe ins Deutsche: „Ein verbum bonum et suaue sand dir got, dz heisset aue“ (W. II, 782). Eine andere Version steht im Hortulus animae, Basel 1520: „Das wort Aue lond vns singen“ (Das. 1101.)

Die Melodie stammt ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert; das Facsimile einer Handschrift aus dieser Zeit (Bibliothèque de Douai Ms. 124) siehe in Coussemakers Histoire de l'Harmonie au moyen âge, Paris 1852, Planche 24 et 25, wo die Unterstimme die vorstehende Melodie hat. Fétis (Histoire générale de la Musique, Paris 1874, Bd. IV, S. 220) hat ein Facsimile aus dem 12. Jahrhundert (Bibliothèque nationale de Paris
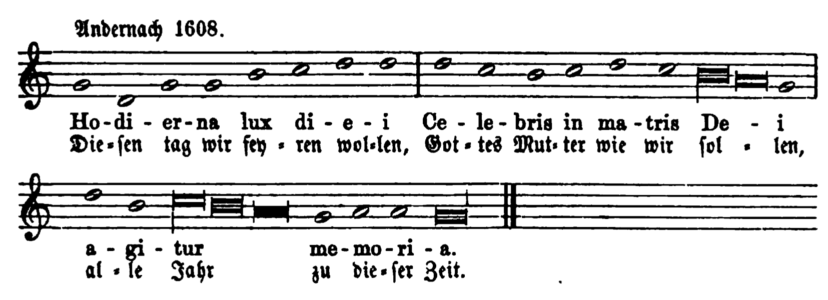
nº.778) mit unserer Melodie zu dem Hymnus „Laudes crucis attollamus“, von Adam von S. Victor. Auch die Melodie der Kopie No. 2, im Anhange I des ersten Bandes von Meister, mit dem Texte „Wjr süllen loben all dy raine“ (Wiener Bibliothek 2856, fol. 229—237) ist fast dieselbe, wie die obige. Eine auffallende Aehnlichkeit mit der Singweise des Lauda Sion Salvatorem von Thomas von Aquino († 1274) läßt sich nicht verkennen. (Vgl. Bd. I von Meister, S. 505.)

No. 37.

Hodierna lux diei.

Diesen tag wir feyren wollen.

Auff Verkündigung vnd andere Fest Mariae.
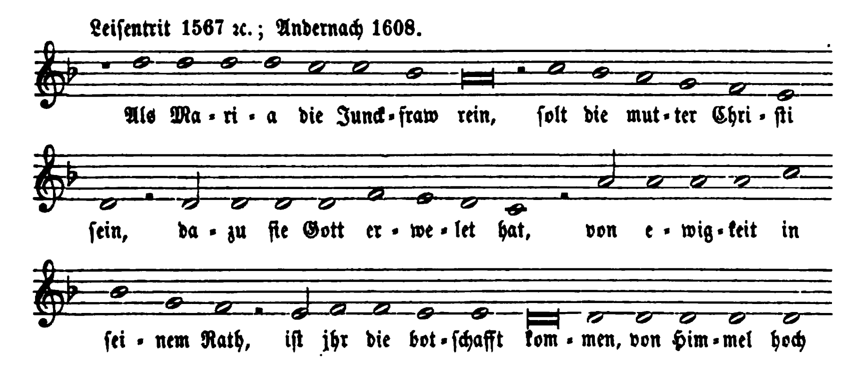


Altkirchliche Sequenz, welche in den Handschriften des 12., 13. und 14. Jahrhunderts vorkommt. (Vgl. W. I, 209 und Mone II, S. 53.)

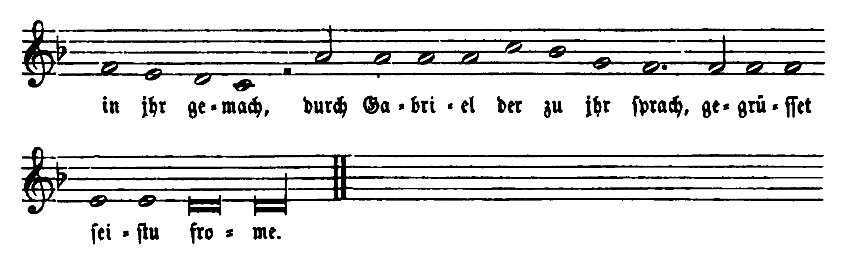
No. 38.

Als Maria die Jungfrau rein.

Ein Geistlicher Gesang, auff das Fest Anuntiationis, auch auff alle Fest Mariae zu singen, auch im Aduent.

(K. II, 417; W. IV, 33.)
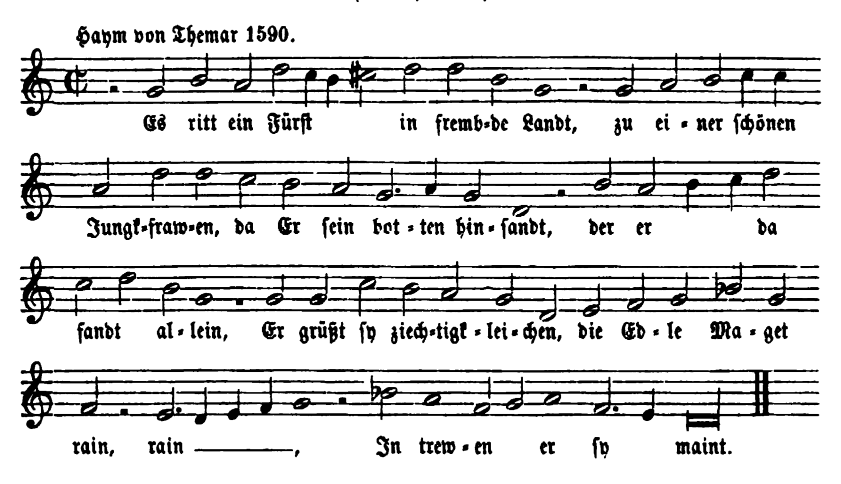




Das Lied steht bereits in Trillers Singebuch (1555) 1559 (vgl. die Beschreibung S. 45). Die Melodie ist nach der Angabe dort dem alten „Salve regina gloriae“ (Mone II, 211) entnommen. Im Andernacher Gesangbuch finden sich nur einige unbedeutende Varianten. Der Schluß hat die Noten g f e d.

No. 39.

Es ritt ein Fürst in frembde Land.

Ein ander Gaystlicher Ruff, Von unser Säligmachers Empfängknuß und Geburt.

(W. II, 1158.)



Das Lied ist aus: Schöne Christenliche Catholisch Weinnächt oder Kindtleßwiegen Gesang ꝛc. Durch Johannem Haymen von Themar, Thumbvicarier vnnd Priestern Hoherstifft Augspurg 1590.

Böhme (Liederbuch No. 123) meint, dem Liede liege eine weltliche Tageweise zu Grunde, hat aber den Urtext nicht aufgefunden.

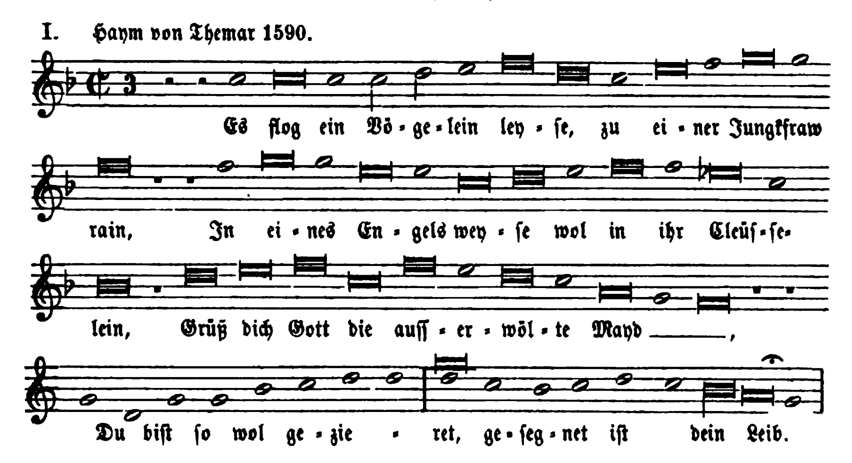
No. 40.

Es flog ein Vögelein leyse.

Ein schön Gaistlich Lied, Von der Empfängknuß vnd Säligen Geburt Christj.

(W. II, 883.)

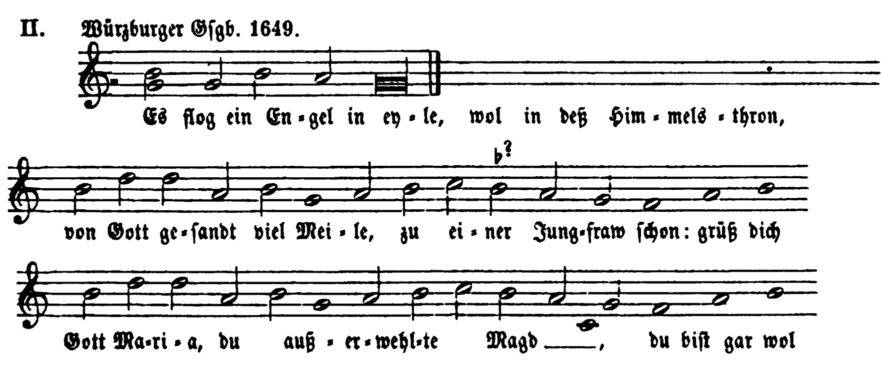
I. Haym von Themar 1590.
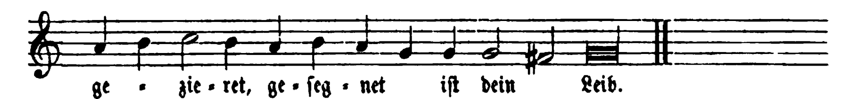


Vergl. Nr. 10 im I. Bde: „Es flog ein Täublein weisse". Hoffmann theilt in seiner Geschichte des Kirchenliedes unter Nr. 245 das Lied aus einem fliegenden Blatte, Nürnberg durch Valentinum Newber (um 1550), mit, unter der Ueberschrift: „Im Ton: Es fleugt ein Vögelein leise". Es scheint demnach, daß wir hier die geistliche Umdichtung eines weltlichen Volksliedes vor uns haben. Bis jetzt ist es mir nicht gelungen, dieses letztere ausfindig zu machen. Das weltliche Lied: „Es fleugt ein kleins Waldvögelein", welches Hoffmann anführt, paßt weder dem Versbau noch der Melodie nach zu unserm Liede. Ein jüngerer Text, zum Theil sehr abweichend, ist der folgende:

Es flog ein Engel in eyle.

II. Würzburger Gsgb. 1649.
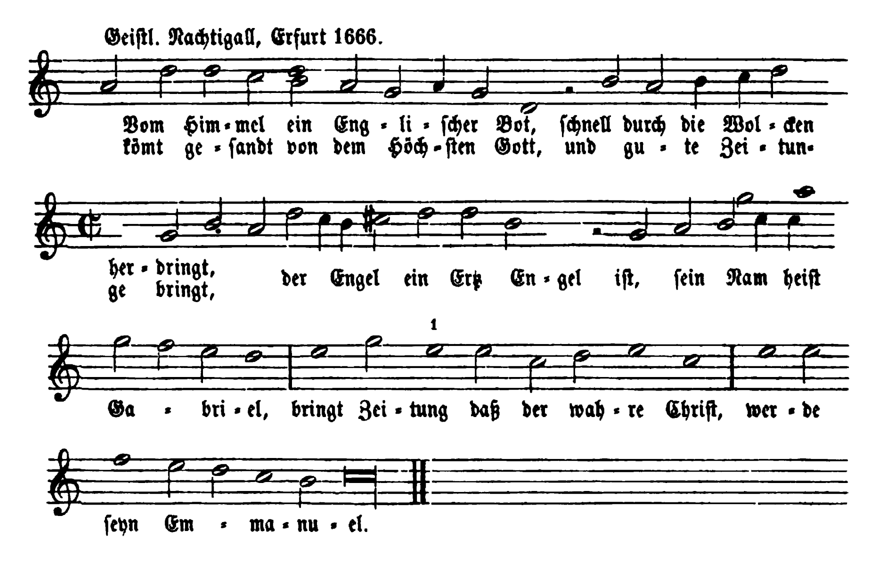




Das Lied habe ich auch noch gefunden in dem Buche: „Geistliche Gesänge der Ertz-Bruderschafft der Allerseligsten Jungfraw vnd Mutter Gottes Maria“, Würtzburg 1639.

No. 41.

Vom Himmel ein Englischer Bot.

Mariae Verkündigung.



Dieselbe Melodie ist noch einmal abgedruckt zu dem Liede: „Als Maria nach dem Gesetz“ (vgl. No. 59 im I. Bande). In den „Pseaumes mis en Rime françoise par Clement Marot et Th. de Beze“, Lion 1562, steht sie beim Psalm 42: „Ainsi qu'on oit le cerf bruire“. In den Cornerschen Gesangbüchern findet sich diese Melodie zu dem Liede: „Mensch thu offt vnd viel bedenken, wie die edle Zeit zerrinnt“ (K. I, 15). Auch dem protestantischen Sterbeliede: „Freu dich sehr o meine Seele“ hat man die obige Weise zugeeignet.

---

1) Pseaumes 1562 haben f statt e.
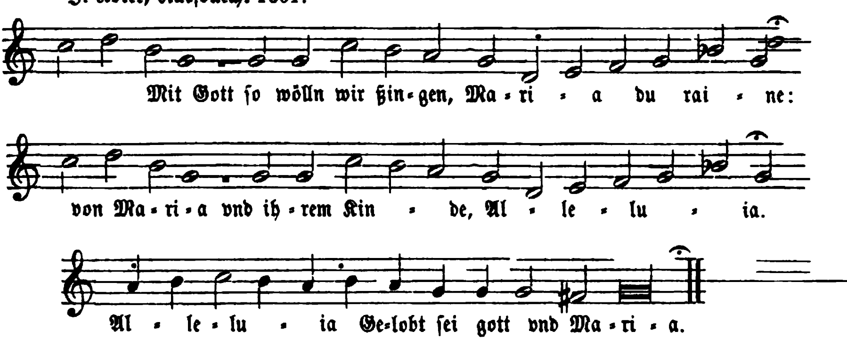
No. 42.

Mit Gott so wölln wir singen.

Ein geistlicher Rüef von der verkündigung Mariae vnnd englischem Grueß in volgender Melodia zußingen.

(W. V, 1309.)





Papierhandschrift aus der Bibliothek Clemens Brentanos in den Besitz von Ph. Nathusius übergegangen. Vgl. S. 50.
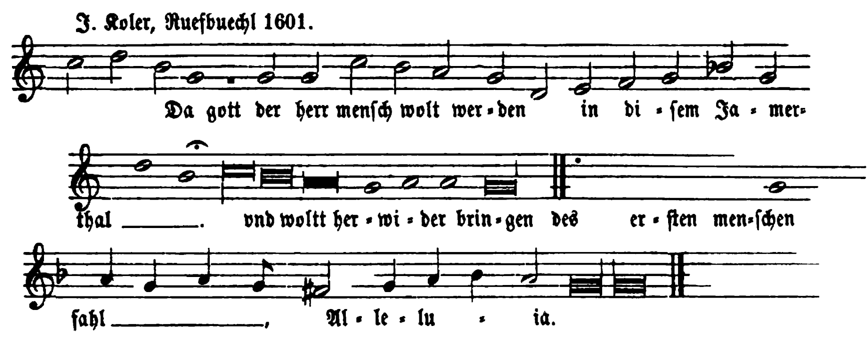
No. 43.

Da gott der Herr mensch wolt werden.

Ein schöner Rüef von der verkundigüng vnd haimsuechung Mariae, auch von ihrem lobgeßang das Magnificat genandt, auß dem euangelisten Luca am 3 capittel genummen vnd mit vleiß durch Joan: Carbornarium zusamengebracht in folgender Melodia zu ßingen.

(W. V, 1426.)

J. Koler, Ruefbuechl 1601.



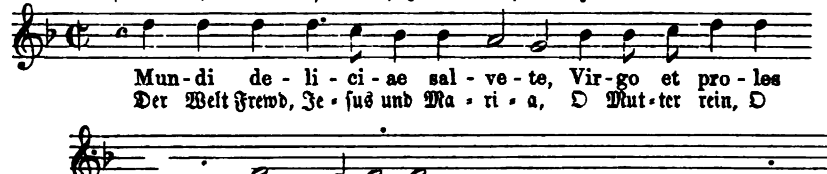
Papierhandschrift aus der Bibliothek Clemens Brentanos, jetzt im Besitz von Ph. Nathusius. Vgl. S. 50.

No. 44.

Der Welt Frewd, Jesus und Maria.

Maria vom Engel gegrüst.

Keusche Meerfräwlein, Würzburg 1664; Molsheimer Gsgb. 1659; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Brauns Echo 1675; Fulda 1695; Mainz 1696.
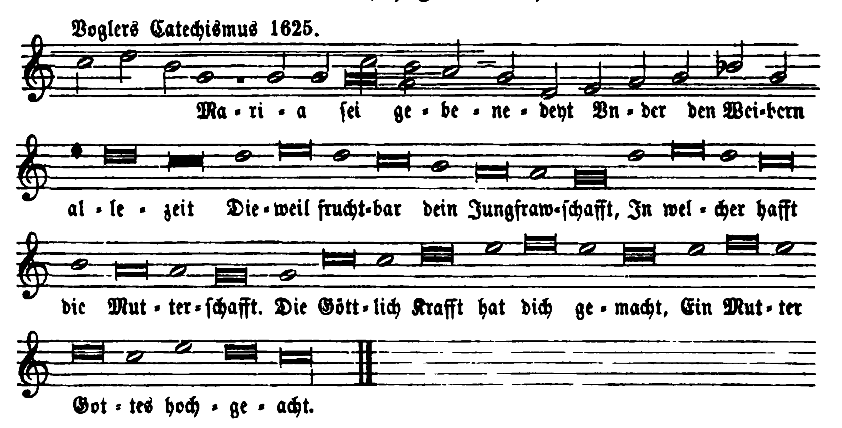


Der lateinische Text, eine Dichtung aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, ist aus dem Büchlein „Sirenes Partheniae" 4. Aufl. Würzburg 1677. Der deutsche, aus diesem übersetzt, in „Keusche Meerfräwlein" 1664.

No. 45.

Maria sey gebenedeyt.

Voglers Catechismus 1625.
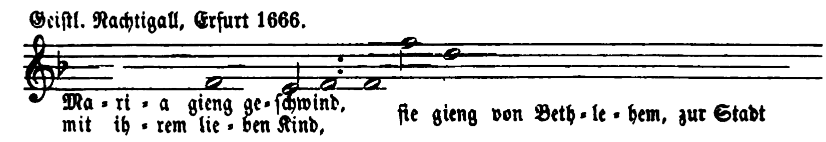


No. 46.

Maria gieng geschwind.

Mariae Liechtmeß.

Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666.



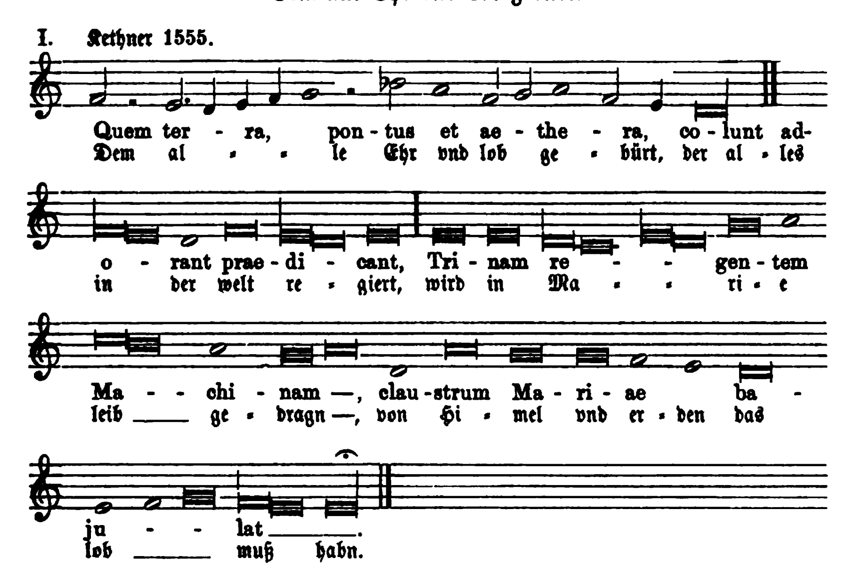


Die Melodie ist ein Auszug aus dem 97. Psalm des französischen Psalters von Marot und de Beza: „Toutes gens, louez le Seigneur". Ausgabe vom Jahre 1562.

No. 47.

Quem terra, pontus et aethera.

Dem alle Ehr vnd Lob gebürt.



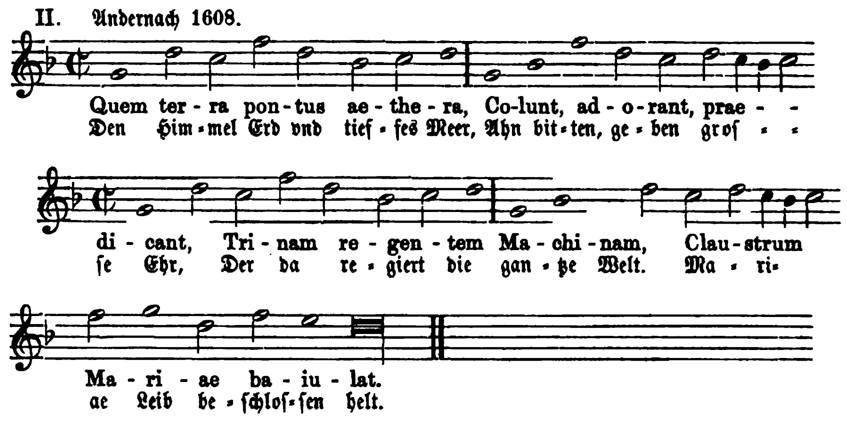
Kethner[1] hat nur den deutschen Text mit der lateinischen Ueberschrift. Noch ältere Uebersetzungen dieses altkirchlichen Hymnus, der dem Venantius Fortunatus zugeschrieben wird (W. I, No. 81; M. II, S. 128), finden sich in: Hortulus animae, Straßburg 1501: „Den erde mer vnd himmel all" (W. II, 1076) und im Hymnarius von Sigmundsluſt 1524: „Den Erd, Mör vnd des hymlsthron" (W. II, 1377). Handschriftlich aus dem 15. Jahrhundert: „Den die erde, das mere vnd der himel" (bei Mone II, 129); aus dem 12. Jahrhundert: „Den erde mer vnd lvft" (Kehrein, Kirchen- und religiöse Lieder, 1853, S. 84). Die obige Melodie ist die im Cistercienserorden gebräuchliche.

---

1) Siehe I. Bd. S. 41 No. 46.

Mariae Liechtmeß.

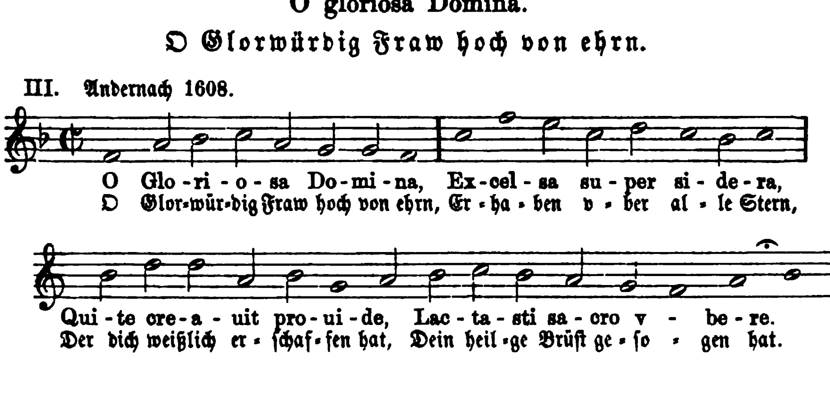
In seinem Kirchen-Thon oder wie folgt.



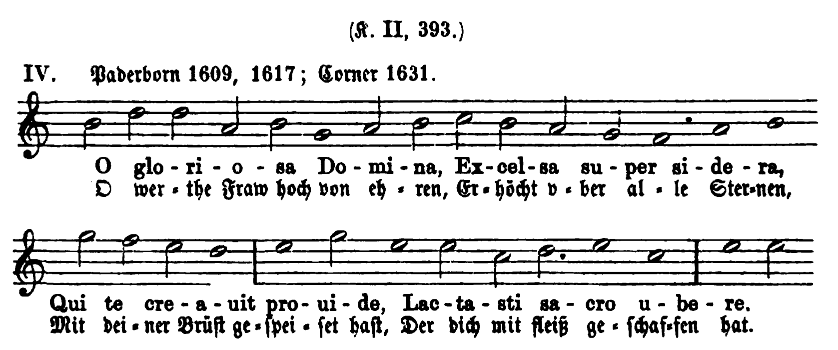
Die 6., 7. und 8. Strophe dieses Hymnus bildet das:

O gloriosa Domina.

O Glorwürdig Fraw hoch von ehrn.



(K. II, 393.)

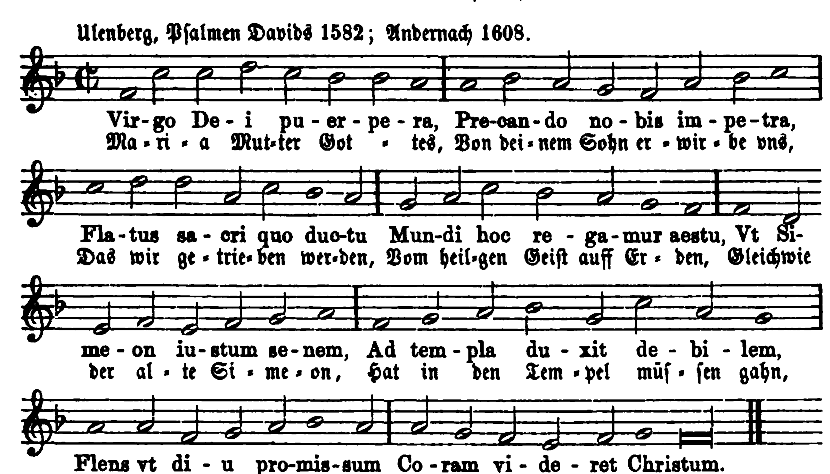


No. 48.

Maria Mutter Gottes.

Zu Mariae Lichtmeß.

Ulenberg, Psalmen Davids 1582; Andernach 1608.



Der lateinische Text ist eine Uebersetzung des deutschen Liedes. Vgl. Meister I. Band S. 69. Die Melodie steht bereits in den „Psalmen Davids in allerlei Teutsche gesangreimen bracht, durch Casparum Vlenbergium. Cöln 1582" zu den Psalmen:

59: Do hast vns nu verstossen Herr. (K. III, 185).
107: Mein hertz vnd mut, mein ehrenzier (K. III, 233).
117: Nv lobet Got mit freiem mut (K. III, 243).
145: Eia du liebe seele mein, sollst willig (K. III, 271).

No. 49.

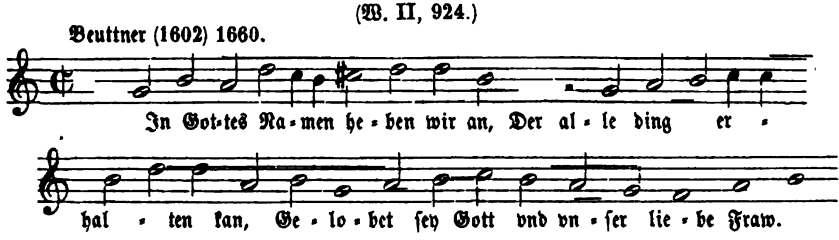
In Gottes Namen heben wir an.

Liechtmeß Gesang.

Daß man von den Kertzen singt, vnd darbey absamblet.

(W. II, 924.)

Beuttner (1602) 1660.



Bei Wackernagel steht der Ruf unter den Liedern des 15. Jahrhunderts.

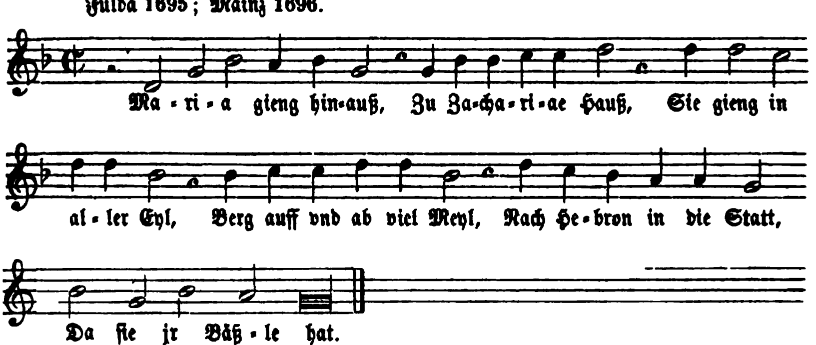
No. 50.

Maria gieng hinauß.

Von Mariae Heimsuchung.

(K. II, 418.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628; 1649; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Molsheim 1659; Münster 1663, 1677; Nordstern 1671; Fulda 1695; Mainz 1696.

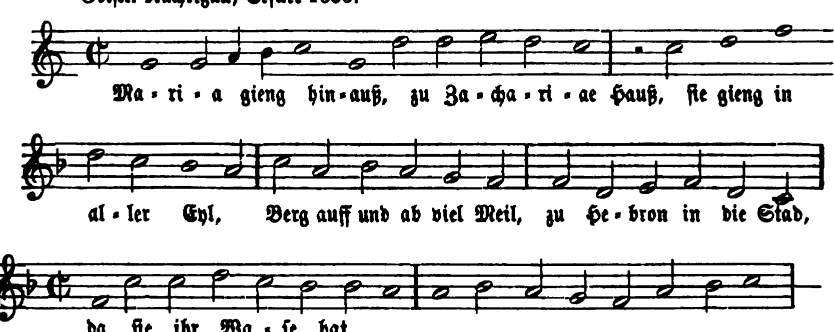


No. 50a.

Maria gieng hienauß.

(K. II, 418.)

Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666.



Die Melodie steht im französischen Psalter von Marot und de Beza, 1562, zu dem Lobgesange Simeons „Or l'aisse, createur".
Vergleiche die Beschreibung auf S. 47.
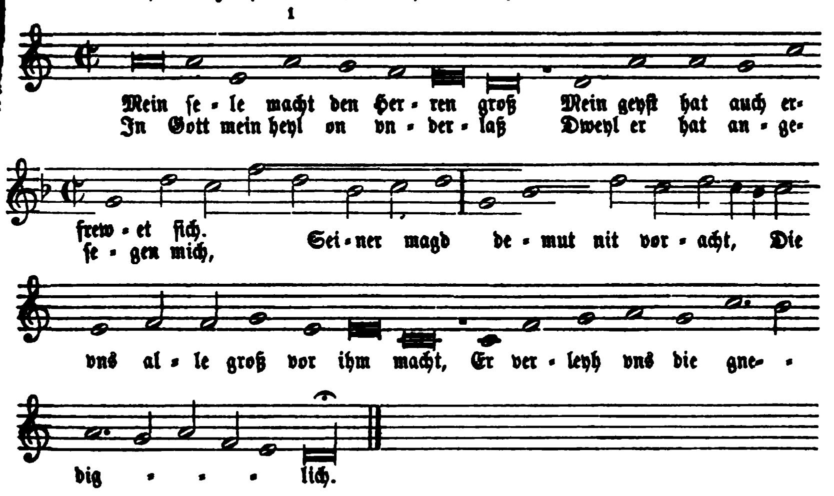
No. 51.

Mein sele macht den Herren groß.[1]

Vff das Fest Visitationis Marie, vnd zu andern zeytten.[1]
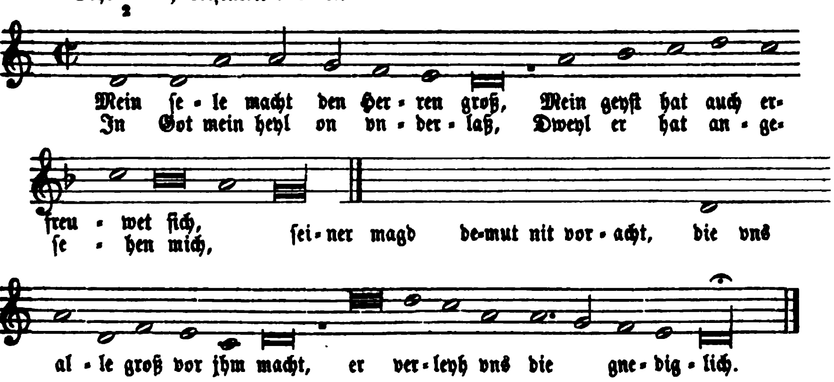
(K. II, 420; W. V, 1173.)

I. Vehe 1537; Leisentrit 1567 ꝛc.; Paderborn 1609; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Mainzer Cantuale 1605, 1627; Hildesheimer Cantuale 1625; Würzburg 1628, 1649; Mainz-Speier 1631; Molsheim 1659; Trier 1695.



Ein ander Melodey.

II. Vehe 1537; Leisentrit 1567 ꝛc.
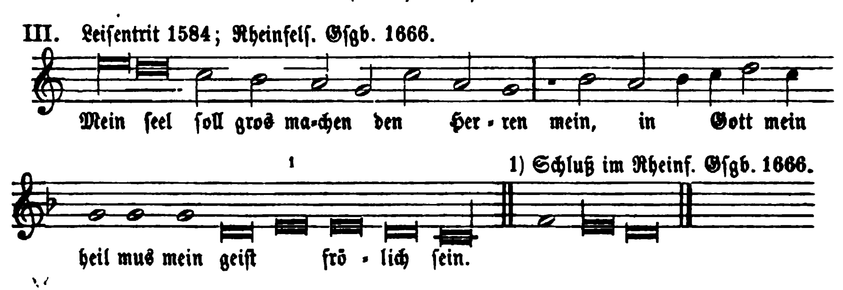


---

1) Leisentrit 1567 ꝛc. und die übrigen Gesangbücher haben f statt a. Der Text ist eine Uebersetzung des bekannten Lobgesanges der Mutter Gottes „Magnificat anima mea Dominum" von Caspar Querhamer. Vgl. W. V, S. 941 und Meister I. Bd. S. 51.
2) Leisentrit 1584 hat f f statt d d.

Ein ander Lobgesang Mariae.

Magnificat anima mea Dominum.
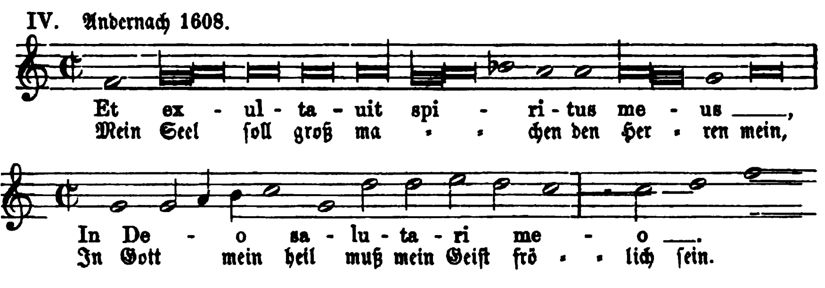
(W. V, 1347.)

III. Leisentrit 1584; Rheinfels. Gsgb. 1666.



Text von Edingius in „Das ander Theil Kirchisch Messen u. s. w." Cöln 1572. Die Melodie ist der sogenannte tonus peregrinus, in welchem gewöhnlich der Psalm „In exitu Israël de Aegypto" gesungen wird.

IV. Andernach 1608.



Melodie des I. Psalmentons.

Im Rheinfel. Gsgb. 1666, Nordstern 1671, Münster 1677 steht zu dem Texte „Mein Seel mach groß den Herren" noch eine andere Melodie, welche dem 130. Psalm des französischen Psalters von Marot und de Beza entnommen ist (siehe das Lied: „Nu lasst in Fried Herr faren" No. 389).

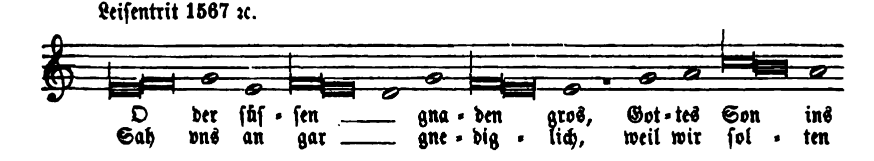
No. 52.

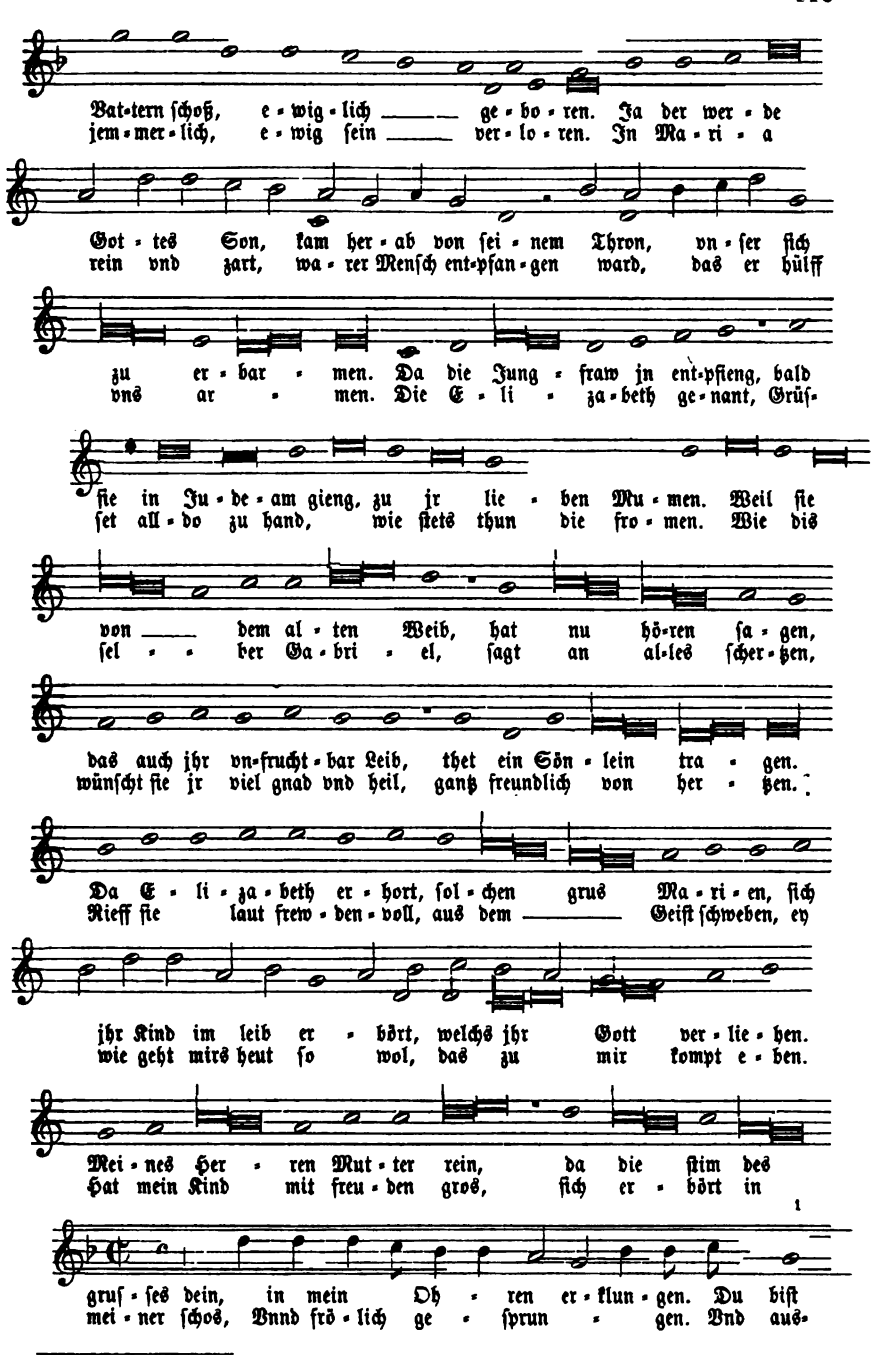
O der süssen gnaden gros.

Ein Prosa vornemlich Visitationis Mariae zu gebrauchen.
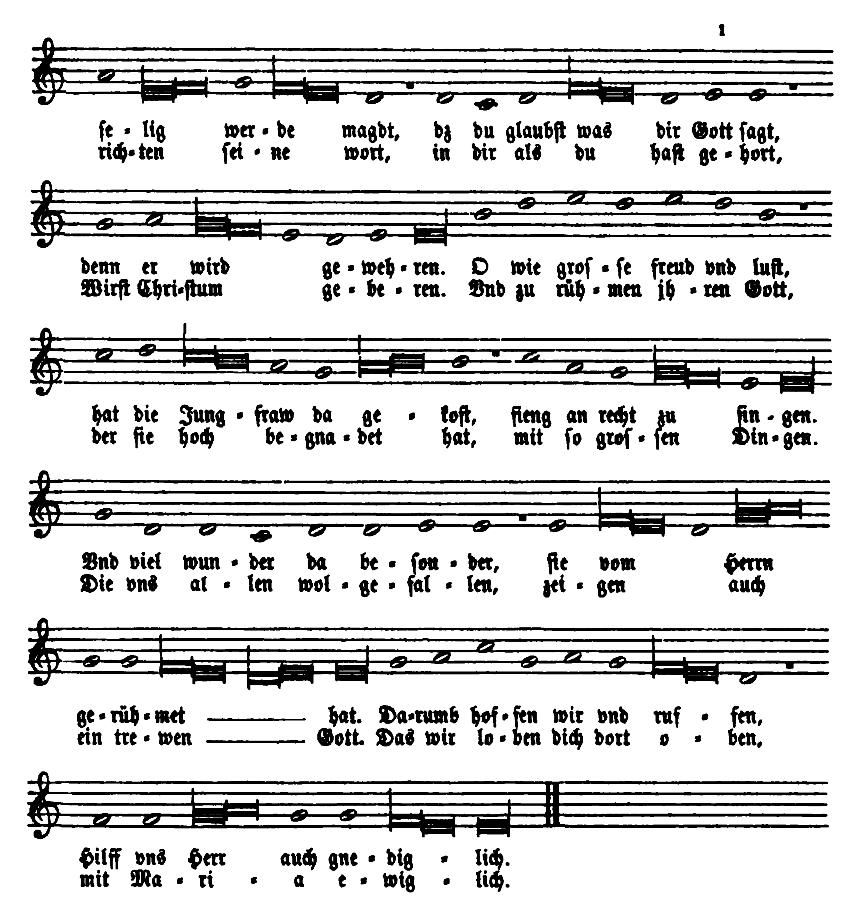
(K. II, 421; W. V, 1290.)

Leisentrit 1567 rc.





1) Leisentrit 1584 hat h statt g.



Der Text ist, so lange sich eine ältere Quelle nicht nachweisen läßt, dem Valentin Triller zuzuschreiben, denn er steht in dessen „Schlesisch singebüchlein“ Breslaw 1555 und 1559. Wackernagel bringt in seinem Werke über das Kirchenlied denselben zweimal, zuerst (IV, 81) unter den Liedern Trillers und später (V, 1290) unter den Liedern der römisch katholischen Kirche aus Leisentrit. Triller hat eine andere Melodie als Leisentrit mit der Ueberschrift: „Ein Prosa, auff eine alte Melody, Uterus Virgineus“. Die Melodie, welche Leisentrit hier bringt, ist die, welche der Sequenz de S. Martyribus: „O beata beatorum martyrum certamina“ (W. I, 254) angehört. R. Schlecht theilt diese letztere mit in seiner Geschichte der Kirchenmusik, S. 236 aus einem Codex in 8⁰ des 12. oder 13. Jahrhunderts (in der fürstlich Wallersteinischen Bibliothek). Auch Triller hat diese letztere verwerthet zu seinem Liede: „Last vns alle frölich loben“ (W. IV, 51).

---

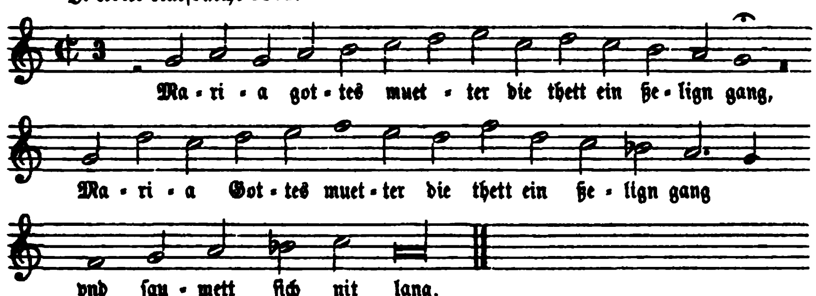
1) Leisentrit 1584 hat g g statt e e.

No. 53.

Maria Gottes muetter die thett.

(W. V, 1438.)





Papierhandschrift früher im Besitze Clemens Brentanos, jetzt dem Ph. Nathusius zugehörend. Siehe S. 50.

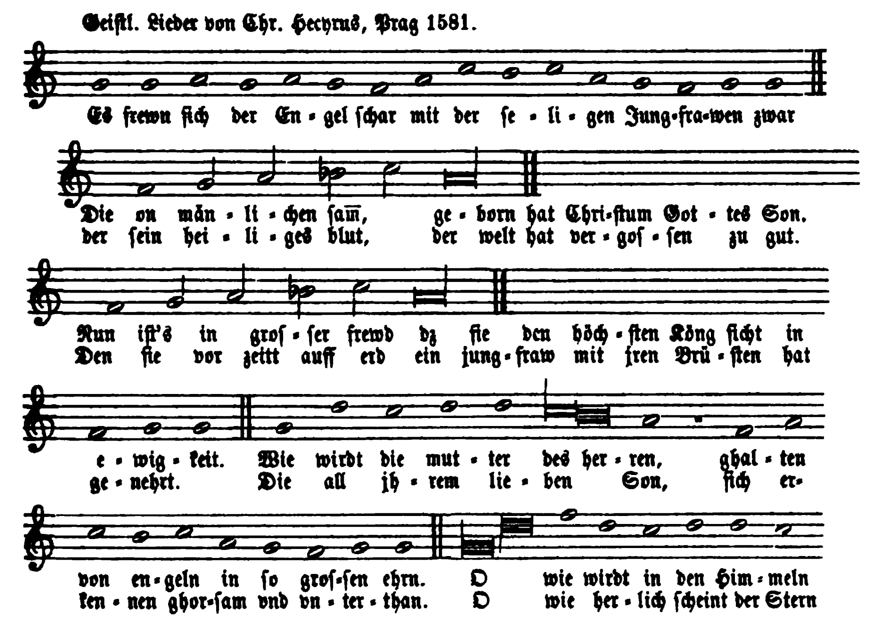
No. 54.

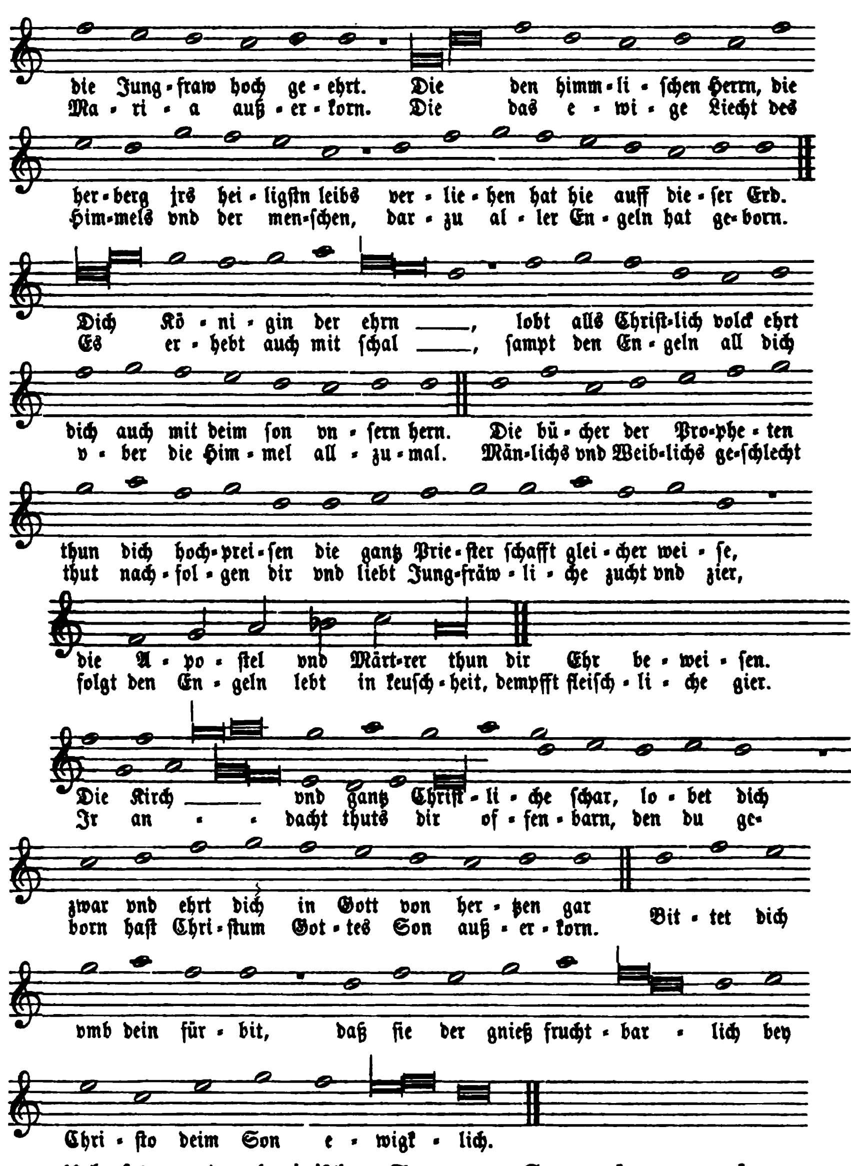
Es frewn sich der Engel schar.

Die Prosa von der auffnemung Marie.

Congaudent angelorum chori.

Geistl. Lieder von Chr. Hecyrus, Prag 1581.





Uebersetzung der lateinischen Sequenz: „Congaudent angelorum chori“ von Notker Balbulus († 912). Den lateinischen Text mit der Melodie hat Schubiger in seinem Werke „Die Sängerschule St. Gallen“ (Beispiele Nr. 27) mitgetheilt. Einige Varianten in der Melodie möge man dort vergleichen.
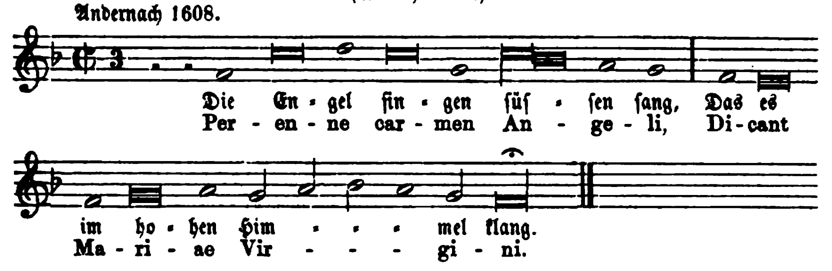
Im Gesangbuche der böhmischen Brüder (1531, 1544, 1564) steht die Melodie zu dem Liede: „O Jesu zu aller zeyt, vn in ewigkeyt gebenedeyt“ (W. III, 339).

No. 55.

Die Engel singen süßen sang.

Mariae Himmelfahrt.

(W. II, 1197.)



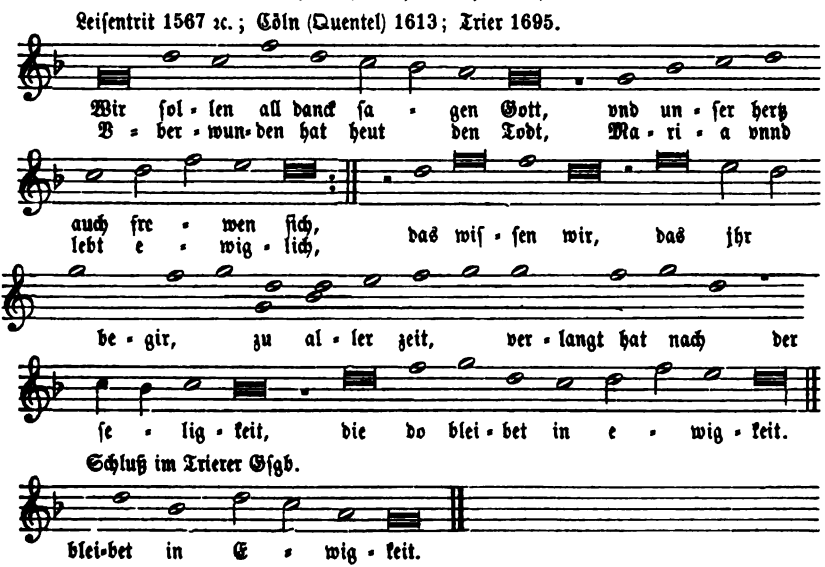
Der lateinische Text ist eine Uebersetzung des deutschen, der dem Liede: „Es sungen drei Engel“ (Meister I, 226) nachgebildet ist.

No. 56.

Wir sollen all danck sagen Gott.

Ein Geistlich Liedt von Mariae Himmelfahrt.

(K. II, 422; W. V, 1176.)



Wackernagel schreibt den Text dem Caspar Querhamer zu (V, S. 942). Vgl. Meister, I. Bd. S. 51.

Die andere Melodie, welche bei Vehe und Leisentrit zu diesem Texte steht, ist die des Liedes: „Dich Fraw vom Himmel“. No. 61.
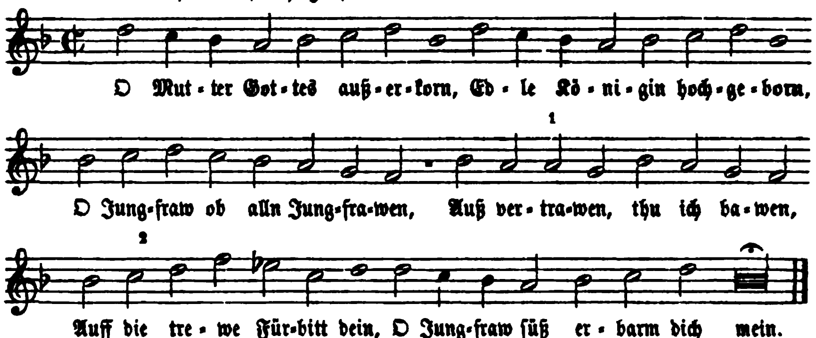
No. 57.

O Mutter Gottes außerkorn.

Ein newes Gesang an vnser liebe Frawen.

(K. II, 402.)

Corner 1631; 1676 (Nachtigall).
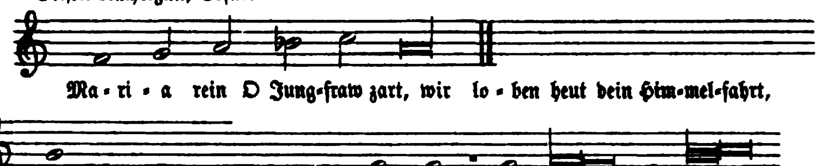


No. 58.

Maria rein o Jungfraw zart.

Himmelfahrt Mariae.

(K. II, 424; W. V, 1419.)

Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666.



Die Melodie ist dem französischen Psalter entnommen, und zwar ist es die erste Hälfte des 60. Psalms: „Dieu qui nous as deboutés“ aus „Les Pseaumes de David, mis en Rime française, par Cl. Marot et Th. de Beze. Lion 1562“, welche hier notengetreu herübergenommen ist.

Die andere Melodie, welche im Cölner Gesb. (Quentel) 1599, 1613, Constanzer 1600, Mainz-Speierer 1631 und Trierer 1695 steht, ist schon im I. Bande von Meister abgedruckt zu dem Texte: „Gegrüst seistu Meerstern“ (S. 149).

---

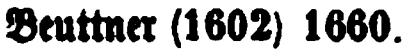
1) Corner 1676: g f statt a g.
2) Im Original steht e, was natürlich ein Druckfehler ist.

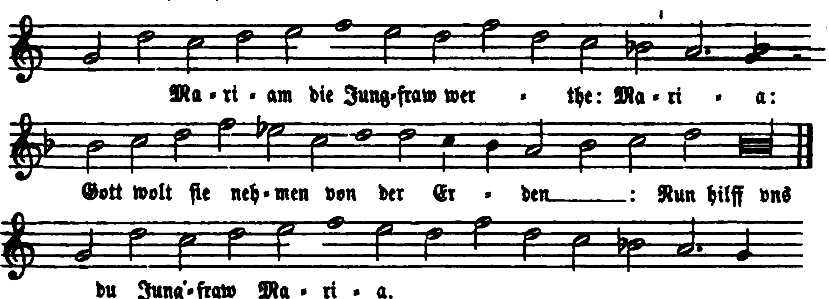
No. 59.

Mariam die Jungfraw werthe.

Himmelfahrt oder Verschiedung Mariae.

(K. II, 425; W. II, 1217.)
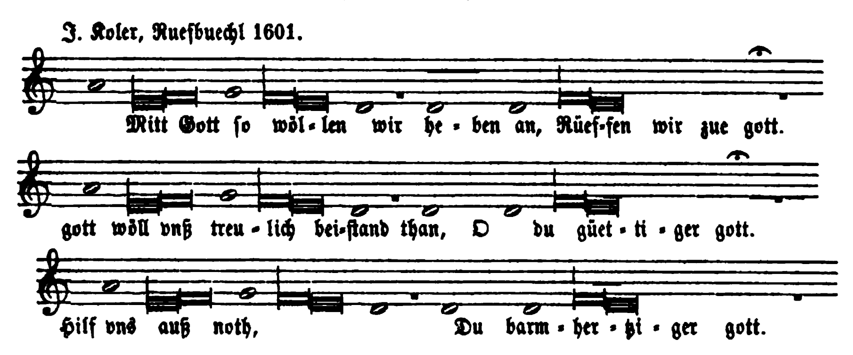




Corner (1631) hat das Lied mit Angabe der Melodie „Singet zu Gott mit Lobesschall". Vgl. Meister I, Nr. 267.

No. 60.

Mitt Gott so wöllen wir heben an.

Ein neuer Catholischer Rüef, vnser frauen schiedung genand.

(W. V, 1427.)



Die Ueberschrift lautet weiter: „in welchem glaubwürdig angezaigt würdt, was sich vor, jnn vnd nach dem ableiben auch begrebnus Mariae der muetter Gottes begeben, vnd zuegetragen. Auß den heiligen vättern vnd lehrern der kirchen, alß Jeronimo, Augustino, Dionysio Areopagita vnd approbirtem hystorischreiber Nicephoro genummen vnd durch Joan: Koler gemacht. Melodia sequente."

Papierhandschrift aus der Bibliothek Clemens Brentanos, jetzt Phil. Nathusius zugehörig.
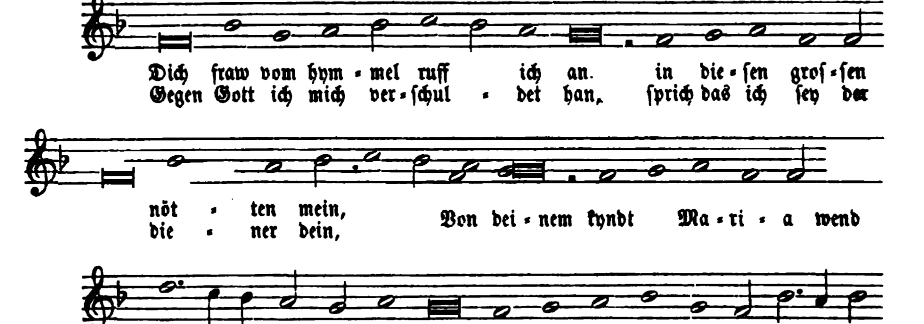
No. 61.

Dich fraw vom hymmel ruff ich an.

Vff das fest Natiuitatis Marie, Auch zu andern zeytten.

(K. II, 427; W. II, 1032.)

I. Vehe 1537; Leisentrit 1567 2c.; Cöln (Quentel) 1599; Constanz 1600; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.



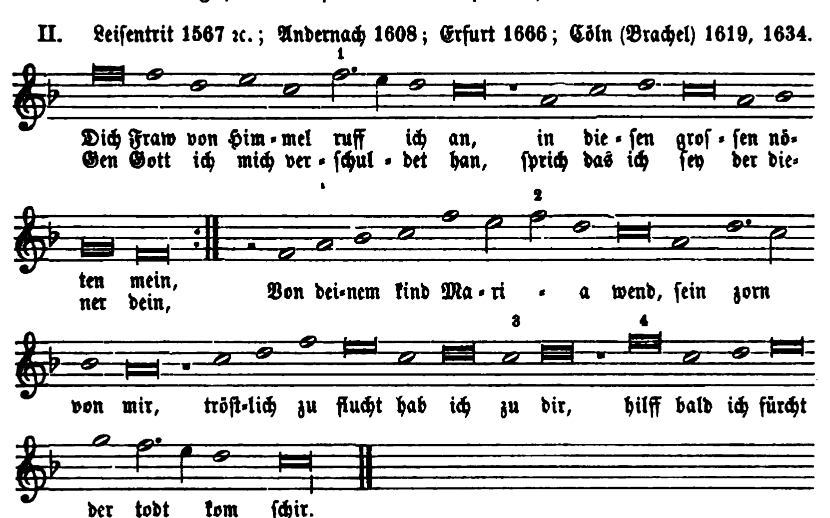


Dieselbe Melodie steht bei Vehe, Leisentrit u. a. zu dem Liede: „Wir sollen all danck sagen Gott" auf das Fest der Himmelfahrt Mariae. Das Lied „Dich fraw vom hymmel" ist ein alter Meistergesang und wurde in der vorstehenden Form von drei Gesätzen schon vor der Reformation viel und gern gesungen. Hoffmann gibt als Quelle an ein handschriftliches Vorsetzblatt des 15. Jahrhunderts, zum Parcival von 1477, in Seitenstetten. Später erfuhr das Lied allerlei Zusätze. Auf einem Druckblatte mit Singnoten aus dem Jahre 1515 (bei Uhland No. 317) ist es schon um vier Strophen erweitert. Ebenso in der Brentano'schen Handschrift um 1524. Weitere handschriftliche Aufzeichnungen finden sich zu Heidelberg mit der Jahreszahl 1516, zu Würzburg, vierstimmig aus dem 16. Jahrhundert. Eine zweite vierstimmige Bearbeitung findet sich auf der Münchener Staatsbibliothek (Mus. pract. 156, 13.) auf einem Blatte aus dem 15. Jahrhundert. Eine Papierhandschrift der königl. Bibliothek in Berlin (No. 659. 4°.), um 1529 geschrieben, hat unser Lied mit der Ueberschrift: „Ain hübsch gaistlich Lied jm thon: „Was man mir guts in eeren gan". Ob damit unsere obige Melodie gemeint sei, läßt sich nicht bestimmen, da dieses Lied mir unbekannt ist.

Die Reformation nahm das Lied mit Umdichtungen des Textes: „Christum von himel ruf ich an" (Hans Sachs) und „Dich Gott vom Himmel ruf ich an" (Val. Triller) herüber. Vgl. Hoffmann Gesch. d. KL. No. 68. Wackernagel II, 1030—1032, ferner III, 81 und IV, 98. Böhme, Altdeutsches Liederbuch No. 593.

Ein ander Gesang von der reinen ausserwelten Mutter Gottes im vorgehenden Thon, oder wie hernach Notirt.

II. Leisentrit 1567 rc.; Andernach 1608; Erfurt 1666; Cöln (Brachel) 1619, 1634.
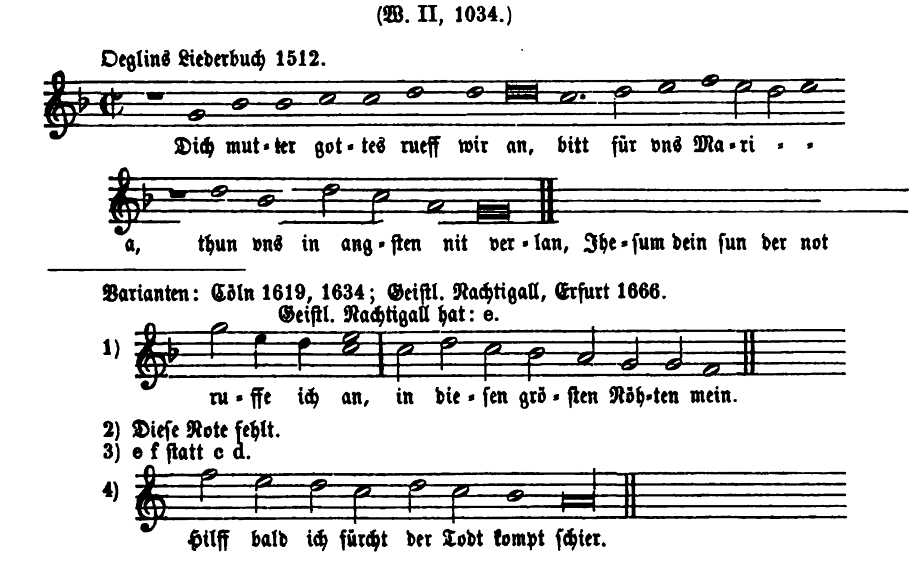


Zur Erklärung der Ueberschrift bemerke ich, daß bei Leisentrit das Lied: „Wir sollen all danckſagen Gott" voraufging, welches die Melodie des: „Dich Fraw vom Himmel" bei Vehe trägt.

No. 61 a.

Dich mutter gottes rueff wir an.
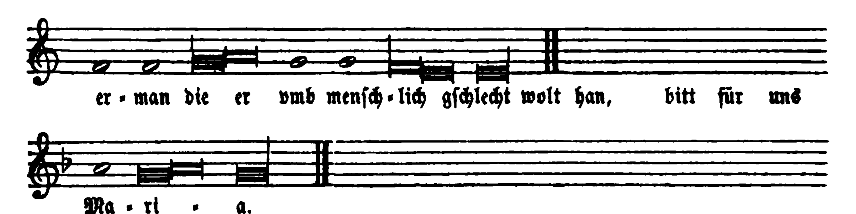
(W. II, 1034.)

Deglins Liederbuch 1512.



Varianten: Cöln 1619, 1634; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666.
Geistl. Nachtigall hat: e.

2) Diese Note fehlt.
3) e f statt c d.



Ein altes Marienlied aus dem 15. Jahrhundert. Text und Melodie aus dem vierstimmigen Liederbuche von Erhard Oeglin, Augsburg 1512. Dasselbe enthält 49 deutsche Lieder, theils weltlichen theils geistlichen Inhalts. Die vierstimmige Fassung des Originals und die übrigen Textstrophen stehen im Anhang II zum I. Bande von Meister Nr. 1. Der Text steht etwas verändert auch in Corners Gesangbuch 1631 (bei Kehrein II, 404).

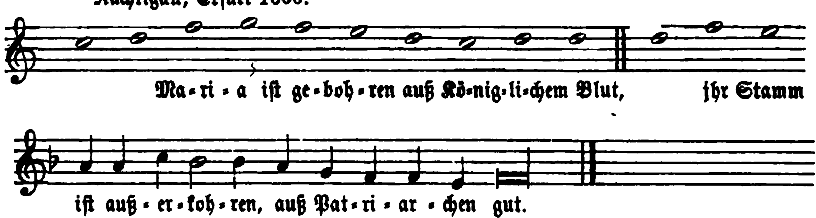
No. 62.

Maria ist gebohren.

Mariae Geburt.

(K. II, 428.)

Würzburg 1628, 1649; Cöln (Brachel) 1623, 1634; Molsheim 1659; Geistliche Nachtigall, Erfurt 1666.



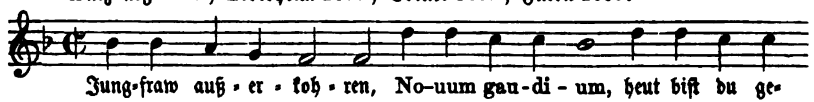
No. 63.

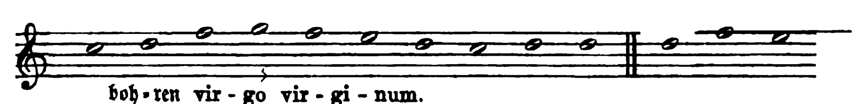
Jungfraw außerkohren.

Mariae Geburt.

(K. II, 430.)

Würzburg 1628; Molsheim 1659; Corner 1631; Fulda 1695.
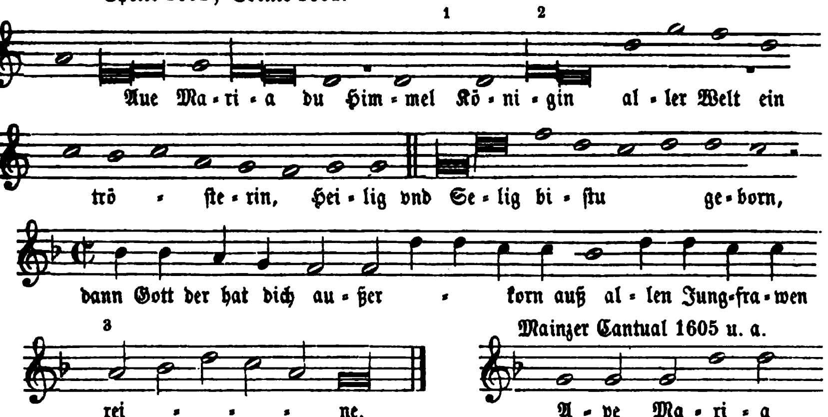




No. 64.

Ave Maria du Himmel Königin.

Am Festag der Geburt Mariae.

(K. II, 431; W. II, 1219.)

Cöln (Quentel) 1599, 1613, 1619; Constanz 1600; Mainzer Cantual 1605, 1627; Andernach 1608; Paderborn 1609; Neyß 1625; Hildesheim 1625; Mainz-Speier 1631; Corner 1631.



Wackernagel bringt das Lied aus dem Insbrucker Gesangbüchlein vom Jahre 1588. Dasselbe findet sich in fast allen Gesangbüchern, mit mehr oder weniger Varianten. Außer in den obengenannten noch in folgenden Gesangbüchern: Cöln (Brachel) 1619, 1623, 1634; Vogler's Catechismus 1625; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Trier 1695; Mainz 1696.
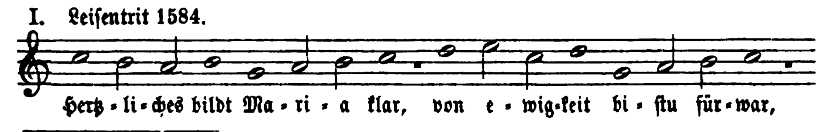
No. 65.

Hertzliches bildt Maria klar.
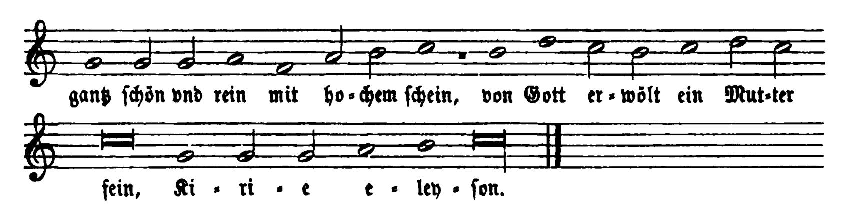
Ein anders nicht allein auff den tag Praesentationis Mariae, sondern auch auff alle Fest Mariae, in wolbekanten Thon Gelobet seistu Jesu Christ, xc. oder folgenderweis zu singen.

(W. V, 1316.)

I. Leisentrit 1584.

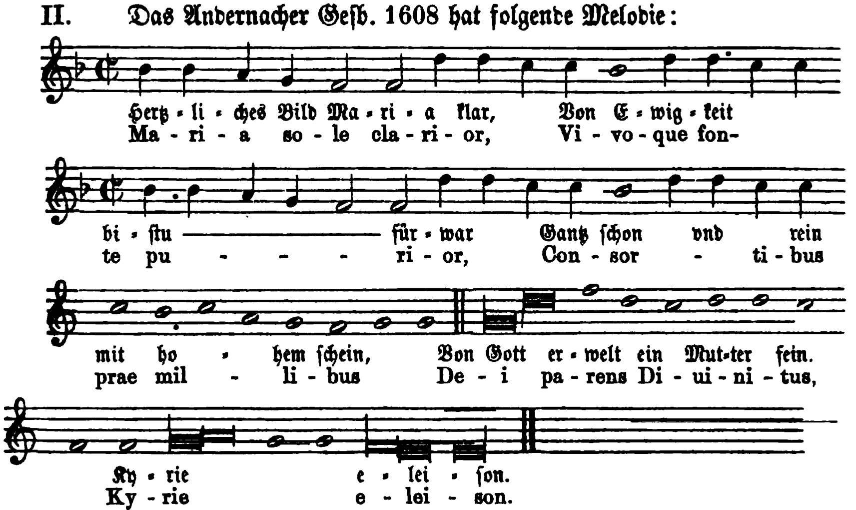


1) Das Mainzer Cantual 1605 hat noch: f.
2) Das Constanzer Gesb. 1600 hat noch: f.
3) Das Mainzer Cantual hat g statt a.



Derselbe Text steht im Tegernseer Gesb. 1577, Bl. 189. Der Anfang des Liedes ist derselbe wie in No. 48 des I. Bandes: „Es kam ein Engel hell und klar“.

II. Das Andernacher Gesb. 1608 hat folgende Melodie:



Inbetreff des lateinischen Textes vgl. I. Band, Seite 69.

No. 66.

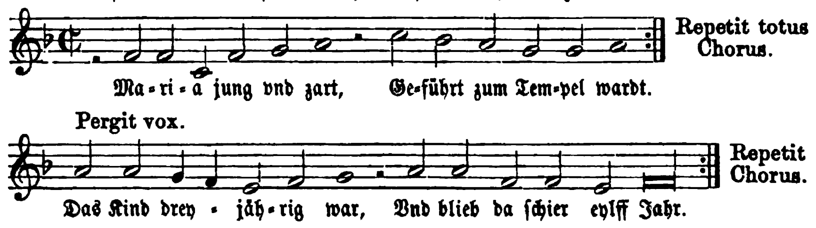
Maria jung vnd zart.

Von Mariae Auffopfferung.

Duae voces, vel vna praecin.

(K. II, 434; W. V, 1504.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Psalteriolum 1642; Molsheim 1659; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Mainz 1696.

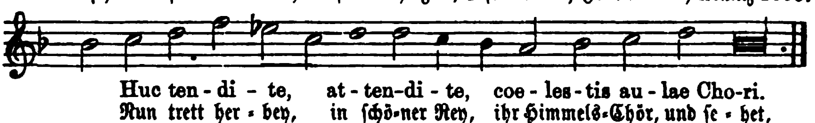


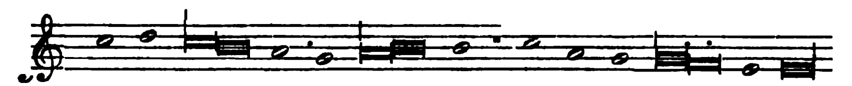
No. 67.

Nun trett herbey.

Maria im Tempel auffgeopffert.

Keusche Meerfräwlein 1664; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Fulda 1695; Mainz 1696.





Der lateinische Text, eine Dichtung der damaligen Zeit ist aus „Sirenes Partheniae“ (4. Aufl.) 1677; der deutsche, eine Uebersetzung daraus in „Keusche Meerfräwlein“ 1664.

No. 68.

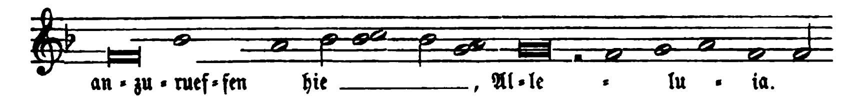
Wir fallen nider auff unsere Knie.

Ein rueff zu unser lieben Frawen.

(K. II, 547; W. II, 1174.)

Münchener Gsb. 1586; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Andernach 1608; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.





Die älteste gedruckte Quelle für das Lied ist nach Wackernagel (II, S. 941): „Schöne alte, Catholische Gesang vnd Rüff“. Tegernsee 1577.

Dieselbe Melodie steht noch einmal im Münchener Gesangbuch, sodann im Cölner (Quentel) 1599 und 1613, im Constanzer 1600, Paderborner 1609 und Neyßer 1625 zu dem Osterliede: „Es frewet sich billich Jung vnd Alt“.

Der Rueff von S. Benno „Wir kommen wider zu dir her“, München bei Adam Berg 1603, hat auch die vorstehende Melodie. Sie findet sich ferner noch bei Corner 1631, 1649 und 1676, sowie im Rheinfelsischen Gesangbuch

1666, zu dem Gesang in der Kreuzwoche: „Wir fallen ꝛc., den wahren Sohn Gottes bitten wir hie“, endlich in der Geistl. Nachtigall von Corner 1649 u. 1676 zu dem Ruf von den h. zehn Geboten: „Wir sagen Gott viel Lob vnd Ehr“.

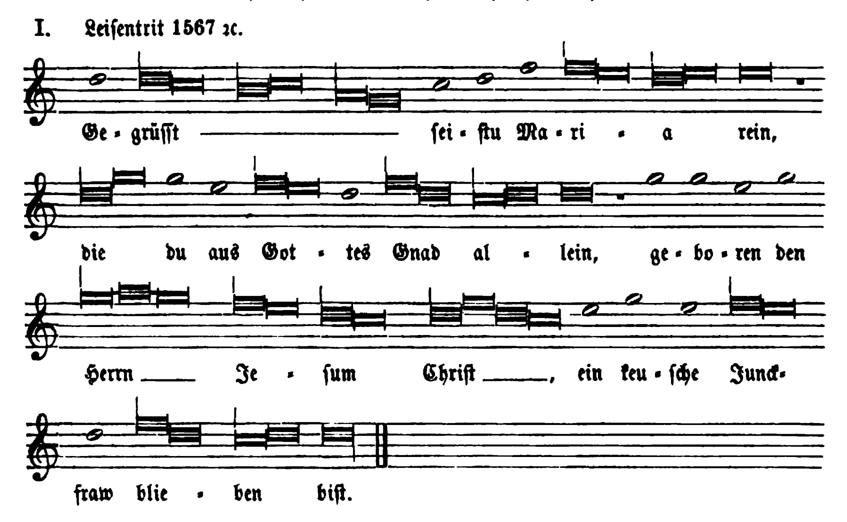
No. 69.

Gegrüßt seistu Maria rein.

Ein ander Liedt von der Hochgebenedeiten Junckfrawen Maria Gottesgebererin, in der Melodey, Da Maria in Kindelbet, oder Barmhertziger ewiger Gott, Item Allmechtiger gütiger Gott. Oder auff die folgenden Noten, kan an allen Festen Mariae, besonders im Aduent gesungen werden.

(K. II, 576; W. II, 1160; V, 1211.)
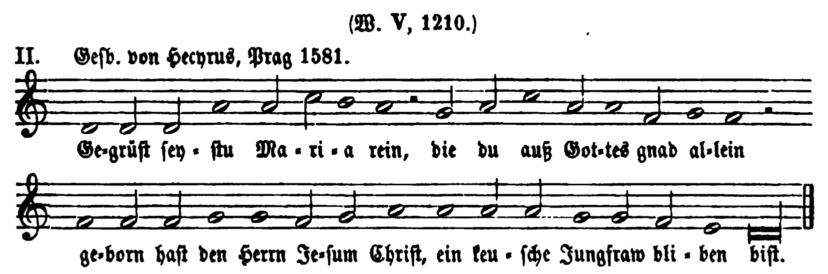
I. Leisentrit 1567 ꝛc.



Dieselbe Melodie steht bei Leisentrit zu dem Lied auf den h. Johannes den Täufer „Wir wollen singn ein lobgesang“, sodann im Cölner Gesb. (Quentel) 1599, 1613, im Trier'schen 1695 zu dem Gesang von den sieben h. Sakramenten: „O Herr wir preysen dein güttigkeit“.

(W. V, 1210.)
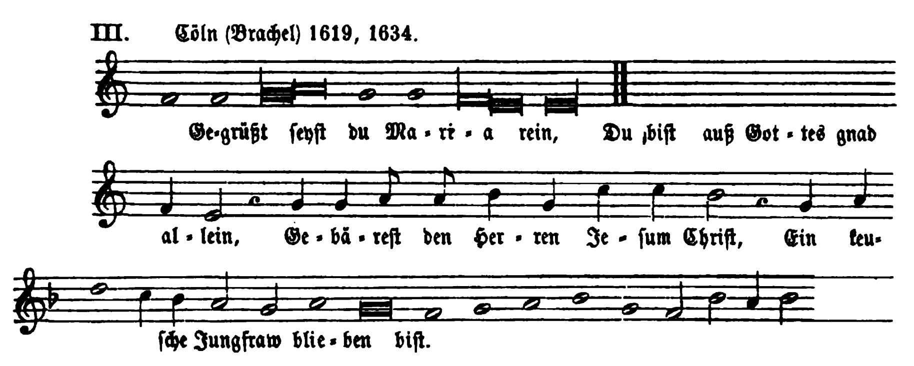
II. Gesb. von Hecyrus, Prag 1581.



Dieselbe Melodie findet sich in Trillers Singebuch zu dem Liede: „Es sprach Christus des Menschen Son“ (W. IV, 92) mit der Ueberschrift „Auff
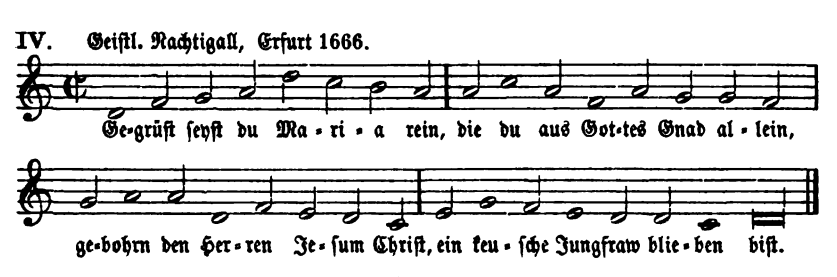
eine alte Melody Aue fuit prima salus". Im Gesangbuch der böhmischen Brüder (1531) 1564 steht sie zu dem Morgenliede: „Der Tag bricht an vnd zeyget sich". Auch noch andere protestantische Lieder, z. B. „Kehr um, kehr um du junger Sohn" von M. Weiße (W. III, 392) und das Dreifaltigkeitslied: „Gott Vater Herr, wir danken dir", haben die obige Melodie.

III. Cöln (Brachel) 1619, 1634.



Die Melodie hat Aehnlichkeit mit der von Psalm 6 bei Ulenberg (1582): „Straff mich Herr nicht in eiffermut". Siehe No. 363.

IV. Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666.

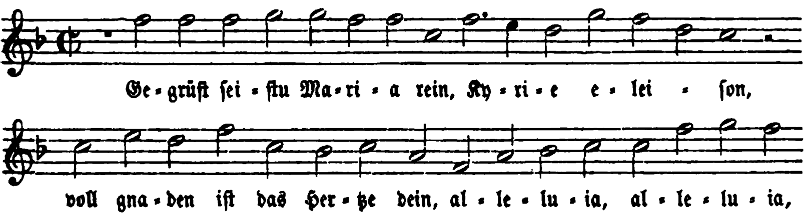


Dieselbe Melodie steht in diesem Gesangbuche zu dem Liede: „Ach bey dem Creutz Maria steht".

No. 70.

Gegrüst seistu Maria rein.

Mainzer Cantuale 1605, 1627; Constanz 1600; Andernach 1608; Hildesheimer Cantuale 1625.





Eine alte Rufmelodie, welche noch in folgenden Einzeldrucken vorkommt:

1) Ein andechtiger Rüff von dem Heyligen Beichtiger vnd Nothhelffer S. Leonhart:

„In Gottes Namen heben wir an,
wir rieffen all S. Leonhart an". (W. V, 1415.)

Getruckt zu Thierhaupten 1598.

2) Schöner Catholischer Ruff von vnser lieben Frawen vnd vralten Capellen zu alten Oettingen:

„Non laßt vns frölich heben an,
zu singen alls was singen kan". (W. V, 1417.)

Ingolstatt 1599 und 1613.

3) Andächtiger Ruff von dem H. Leben vnd Marterkampff der glorwürdigen Jungfrawen S. Barbara:

„Zu Gottes Namens Lob vñ Ehr,
sein wir zusammen kommen her". (W. V, 1481.)

NB. Die in der Einleitung, S. 50, mit No. 70a bezeichnete Melodie steht auf der vorigen Seite als No. 69, III.

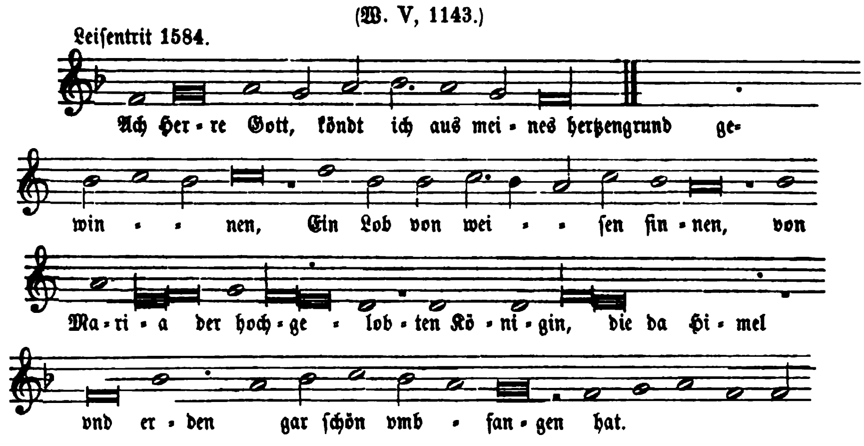
No. 71.

Ach Herre Gott.

Ein ander gemein doch köstlich andechtig Gesang, von Mariae der heiligen Mutter Gottes lob.

(W. V, 1143.)

Leisentrit 1584.



Die Ueberschrift lautet weiter „welches ein jeder Christ vor sich selbst in vñ ausserhalben seins hauses durchs gantze jahr teglich singen vnd gebrauchen mag in seinem alten oder hieraus folgendem Thon". Leisentrit hat den Text

aus: „Bergkreyen. Etliche Schöne gesenge, newlich zusamen gebracht, gemehret vnd gebessert 1536" (W. V, S. 923). Bergkreyen (Bergreihen) sind ursprünglich Lieder zum Singen und Tanzen der Bergleute. Der Inhalt ist aber kein bestimmter, sondern alle Liederarten umfassend; am allerwenigsten darf man das Besingen des Bergbaues darin suchen, sagt Böhme in der Einleitung zum „Altdeutschen Liederbuch" (S. XLII). „Wie sich die Noten den so verschiedenen Sätzen anbequemen sollen, ist unverständlich", bemerkt bereits Wackernagel. Ich habe versucht den Text, so gut als es ging, den Noten zu appliciren.

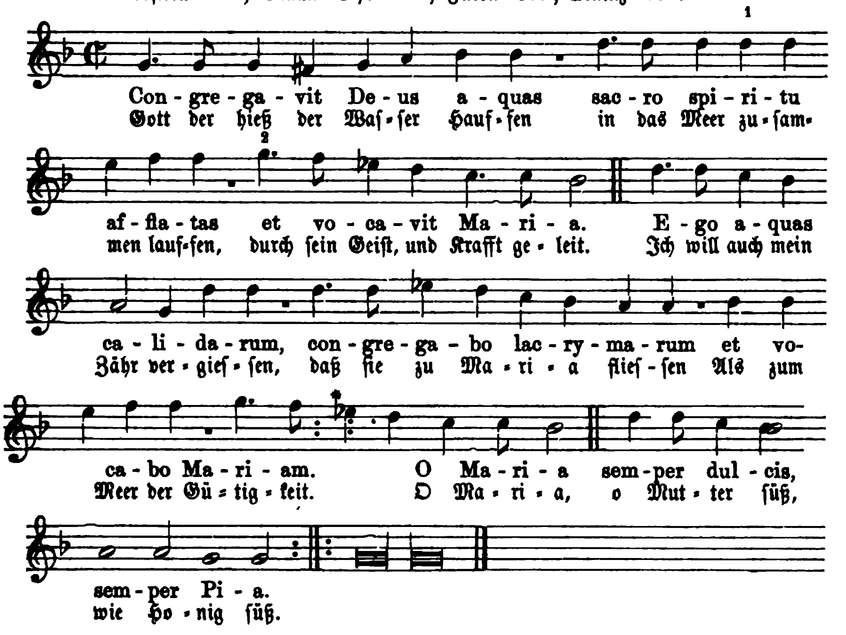
No. 72.

Gott der hieß der Wasser Hauffen.

Meerstern.

Maria, Heyl der Schiffbrüchigen Seelen.

Würzburger Evangelien 1656; Psalmen Davids, Mainz 1658; Keusche Meerfräwlein, Würzburg 1664; Sterbekunst, Breslau 1664; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordstern 1671; Brauns Echo 1675; Fulda 1695; Mainz 1696.



Der lateinische Text, eine Dichtung der damaligen Zeit aus „Sirenes Partheniae" (4. Aufl.) Würzburg 1677, wurde später ins Deutsche übertragen.

---

1) Die Würzburger Evangelien u. a. haben c statt d.
2) und f statt g.

Die Melodie (bis zum *) fand ich zuerst in den Catholischen Sonn- vnd Feyertäglichen Evangelia. Wirtzburg 1656 ander Theil Nr. V: „Jesus zu den Pharisaeern, Seinen Feinden vnd Verschmähern“ und Nr. XIV: „Jesus sagt den Pharisaeern, Die sich thäten zu jhm nähern“ sodann in dem Buche: „Die Psalmen des Königlichen Propheten Davids“, Mainz 1658, zu Psalm 76: „Zu dem Herrn im Himmel droben“ und zu Psalm 149: „Vnserm Gott, vnd vnsrem Herren“.
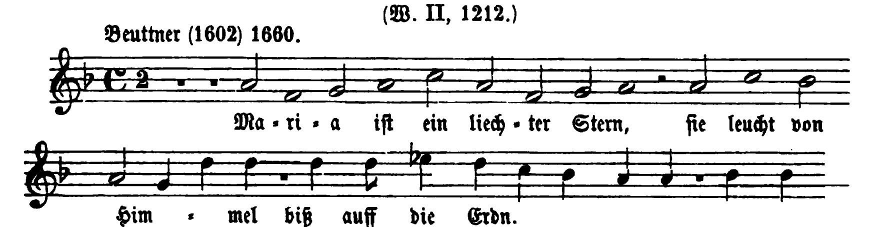
No. 73.

Maria ist ein liechter Stern.

Stern Rueff Mariae.

(W. II, 1212.)

Beuttner (1602) 1660.
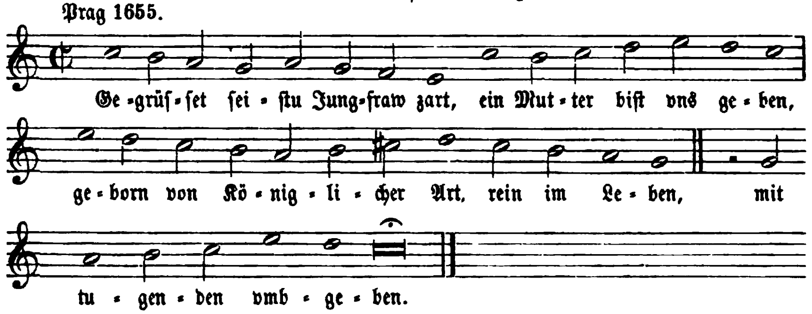


Bei Wackernagel steht der Text unter den Liedern des 15. und 16. Jahrhunderts.

No. 74.

Gegrüsset seystu Jungfraw zart.

Ein anders von vnser lieben Frawen.

Prag 1655.



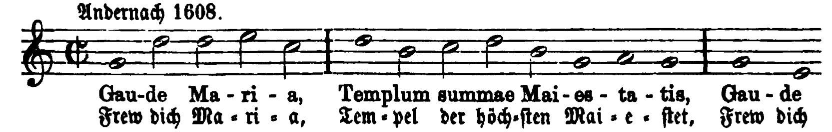
No. 75.

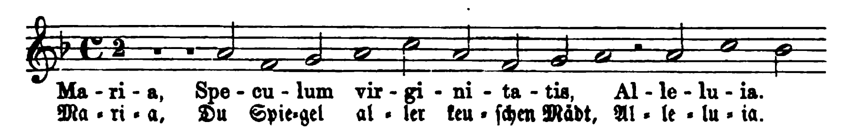
Frew dich Maria.

Gaude Maria.

Gesang auff alle Fest.

Andernach 1608.
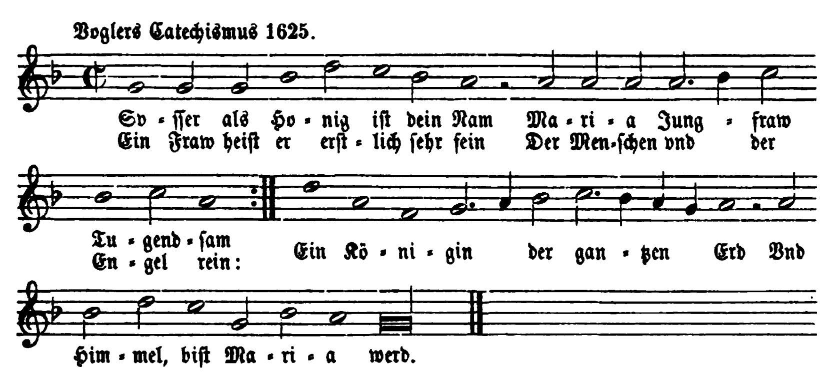




Ein lateinischer Gesang „De domina nostra", dessen vollständigen Text Mone (II, 200) und Wackernagel (I, 420) aus einer Handschrift des 15. Jahrhunderts und einem Lübecker Missale mittheilen. Melodie wahrscheinlich gleichzeitig.

No. 76.

Sysser als Honig ist dein Nam.

Voglers Catechismus 1625.
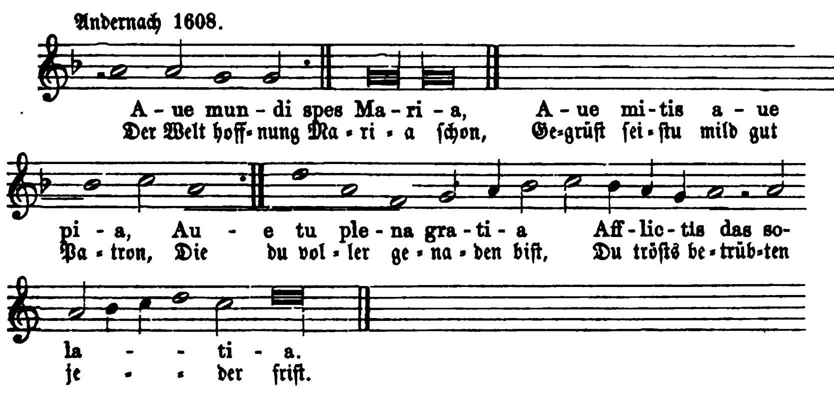


No. 77.

Aue mundi spes Maria.

Der Welt hoffnung Maria schon.

Andernach 1608.



Das Lied kommt schon in den Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts vor (Mone II, 324) und hat den h. Bonaventura zum Verfasser. Wackernagel theilt dasselbe in Abtheilungen von je 4 Versen mit aus dem

Psalterium beatae Mariae virginis a s. Bonaventura editum. Editio vltima. Antwerpiae 1626 (I, 229). Eine Uebersetzung aus dem Ortulus Anime, Straßburg 1501, beginnt:
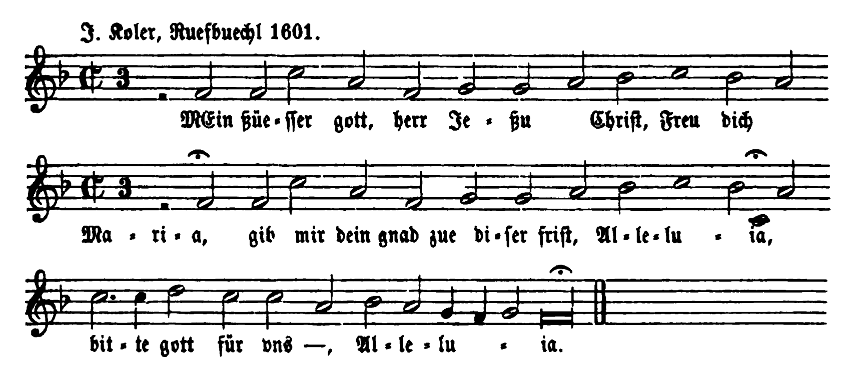
„Gegrüset syeſt, der welt hoffnung
Maria, sanft vnd ouch milt“ (daselbst II, 1075).

No. 78.

Ein schöner rüef zue der

gewenedeiten junckfrauw vnd muetter gottes Maria.

(W. V, 1358.)
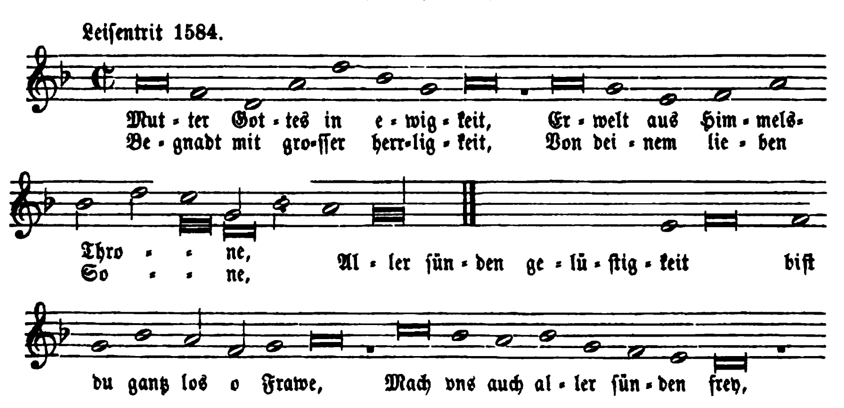


Vgl. No. 10 und 23.
Papierhandschrift, früher im Besitze Clemens Brentanos, jetzt Eigenthum von Ph. Nathusius. (S. Seite 50.)

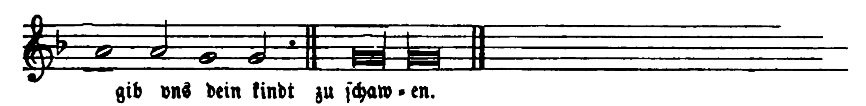
No. 79.

Mutter Gottes in ewigkeit.

Ein anders auff all vnser Frawen Fest im Thon wie folget.

(W. V, 1354.)





Wackernagel gibt im II. Bde No. 1250 noch zwei ältere Texte, einen aus der Papierhandschrift zu Kloster-Neuburg No. 1228, 8° und den andern aus dem Tegernseer Hsgb. 1577 Bl. 200 b.

No. 80.

Maria aller Jungfraw kron.

Ein anders von der Mutter Gottes.

I. Cöln (Brachel) 1619, 1634.

Ma-ri-a al-ler Jung-fraw kron, Du hast ge-bo-ren
Got-tes Sohn, Ma-ri-a mild, wel-ches die Höll be-strit-ten hat,
Bringt Mensch Ge-schlecht wi-der zu Gott.

II. Andernach 1608.

Ma-ri-a vir-go vir-gi-num, Quae ge-nu-is-ti
Ma-ri-a al-ler Jung-fraw Kron, Du hast ge-bo-ren

Do-mi-num Ma-ri-a spes, Tri-um-pha-
Got-tes Sohn Ma-ri-a mild, Wel-ches die

to-rem Za-bu-li, Re-pa-ra-to-rem se-cu-li.
Hell be-strit-ten hat, Bringt Mensch-lich gschlecht wi-der zu Gott.

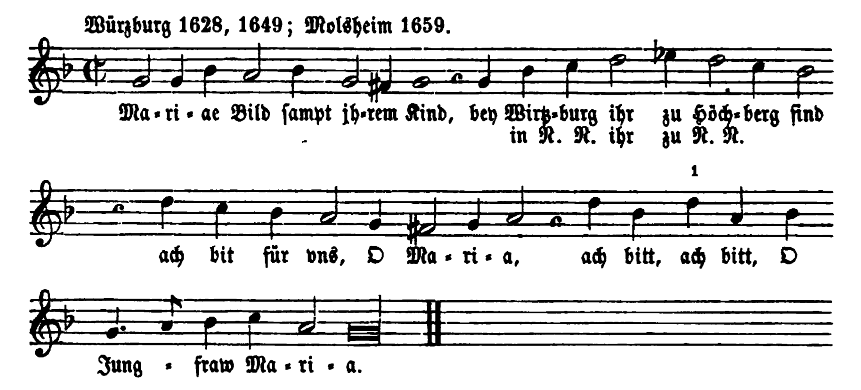
Woher der lateinische Text stamme, haben wir nicht ermitteln können.

No. 81.

Mariae Bild sampt jhrem Kind.

Von vnser L. Frawen zu Höchberg.

Würzburg 1628, 1649; Molsheim 1659.
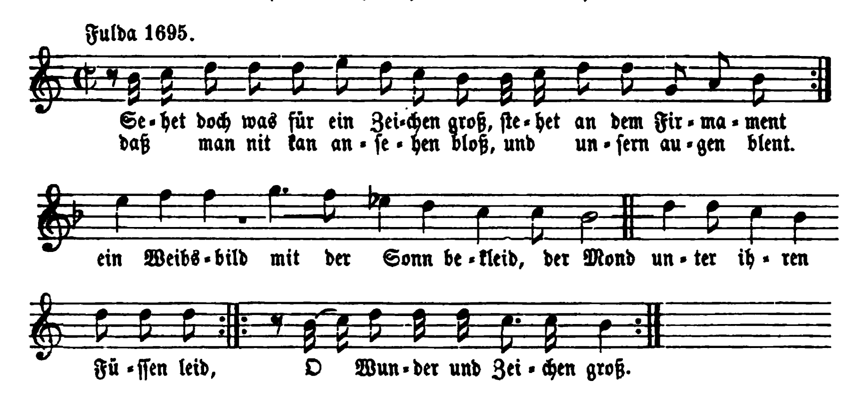


Het Prieel Der Gheestelicker Meldiie, Antwerpen 1614 hat diese Melodie zu dem französischen Texte von den zehn Geboten: „Mon Dieu donne moy“.

No. 82.

Sehet doch was für ein Zeichen groß.

(Kommt her ihr Kreaturen all.)

Fulda 1695.



Die Melodie ist ähnlich der, welche zu dem obengenannten Sakramentsliede in vielen neueren Gesangbüchern verzeichnet steht. Die erste Zeile gleicht der Weise des alten Volksliedes: „Ich weiß mir eine Mülnerin“ Böhme No. 43.

---

1) Molsheimer Gsgb. hat c statt d.
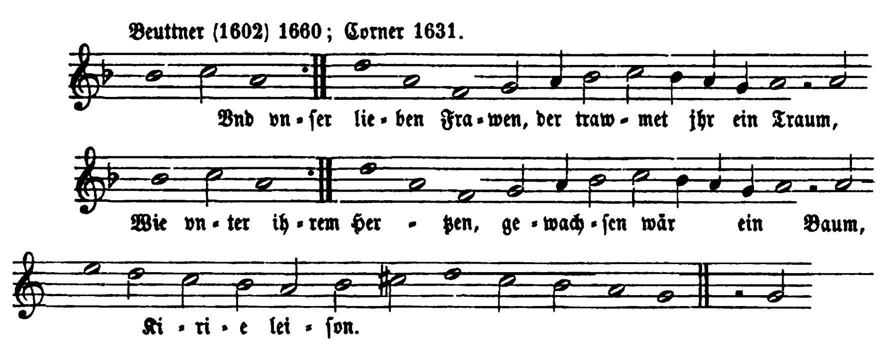
No. 83.

Vnd unser lieben Frawen.

Vnser lieben Frawen Traum.

(W. II, 1213.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.



Die Melodie ist zur Hälfte die Weise: „Es flog ein Täublein weisse“ (Bd. I von Meister, No. 10). In Corners Gesangbuch 1631 stehen zu dieser Melodie die letzten Strophen des Liedes bei Beuttner: „Zu Ehren vnser Frawen, gehn wir in jhr Bethauß“ (K. II, 534).

No. 84.

Vnser lieben frawen Rosenkrantz

in herczog ernsts melodey.

(W. II, 1062; K. II, 439.)
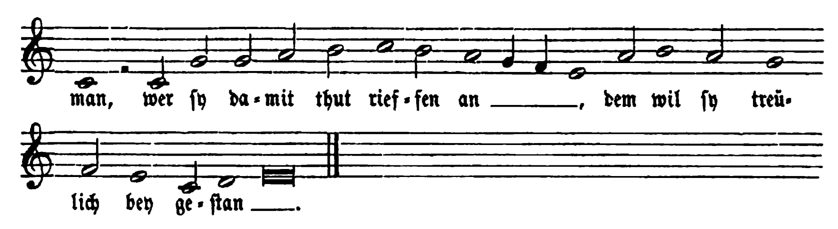
Triller (1555) 1559.

Die ge-schrifft gibt vnß weyß vnd ler, wie ma - ri - a psall - ter
Göt - li - che weiß - hait rief wir an, ma - ri - a wölle vns bej ge-

wär, dar - uon will jch eüch sin - gen.
stan, so mag vns nicht misse-lin-gen. Ma - ri - a hat jr auß - er - wölt

die j - ren psal - ter bet - ten, hatt sy in jr pru - der-schafft ge - zelt,

sy will sy gen got ver - tre - ten: Es sey - en fraw - en o - der



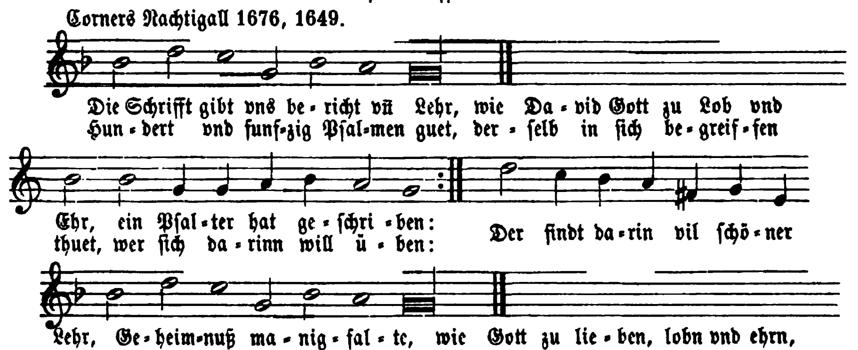
Das Mainzer Cantual 1605 und Corners Gesangbuch 1631 haben nur den Text. Corner hat die Ueberschrift: „Vnser lieben Frawen Psalter oder Rosenkrantz, Gesangsweiß gestellt, durch F. Sixt Buchsbaum, Anno 1500 von der Brüderschaft des H. Rosenkrantz offt zu singen in Hertzog Ernsts Melodey.“
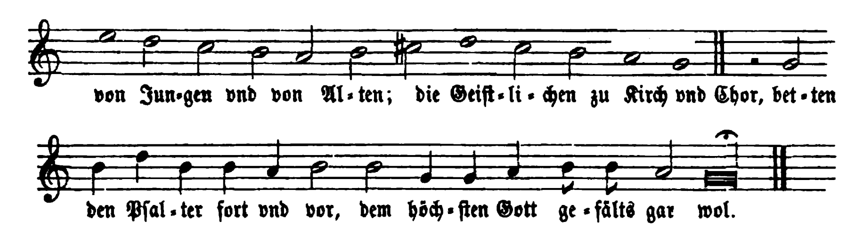
Diese Melodie ist, wie Böhme bemerkt, eine Spielmannsweise des 13. Jahrhunderts, jedenfalls eine der ältesten uns aufbewahrten Singweisen des weltlichen Heldengesanges und der Meisterdichtung; sie wurde vom 13. bis 17. Jahrhundert herab zu zahlreichen epischen Gesängen, zu weltlichen und geistlichen Texten, zu historischen und Kirchenliedern vielfach gebraucht. Näheres über die Texte bei Böhme a. a. O. S. 21 ff. Die älteste Melodie ist uns erhalten worden durch Valentin Trillers Singebuch (1555) 1559. Dieser gibt das Lied „vom reichen manne vnd Lazaro: Es war einmal ein reicher man“ mit der Ueberschrift „auff ein alte melody des Meistergesangs „die Schrifft gibt vns weiß vnd leer“ mit den Noten. Die letzteren habe ich unverändert herübergenommen. Nur an den Stellen, wo die Bindestriche stehen hat Triller eine ganze Note statt der beiden halben. Den Text habe ich unterlegt nach einem Einzeldruck um 1500 bei Wackernagel (s. Ueberschrift). Eine spätere Ueberarbeitung dieser Melodie in Werlins Handschrift (1646) hat Böhme unter No. 594 abgedruckt. Eine andere aus dem Bamberger Gesangbuche 1628 (4stimmig) siehe Anhang No. 1. Ueber die alten Drucke dieses Rosenkranzliedes findet der Leser Näheres in Wackernagels Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes No. XXI, ferner in Hoffmanns Geschichte des Kirchenliedes No. 281. Im Folgenden theilen wir ein späteres Rosenkranzlied mit.

Die Schrifft gibt vns bericht vñ Lehr.

Gesänge von dem H. Rosenkrantz vnser lieben Frawen, vnd dessen Geheimnussen.

Corners Nachtigall 1676, 1649.
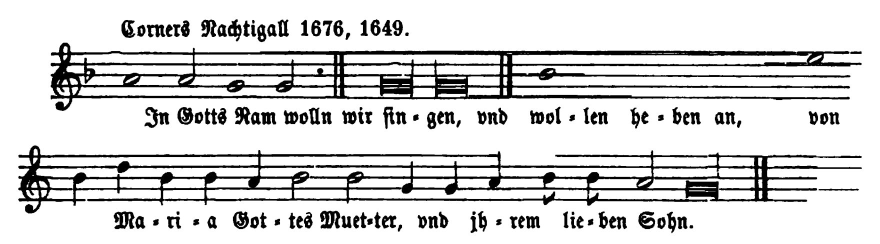




No. 85.

In Gotts Nam wolln wir singen.

Die Geheimbnuß des Rosenkrantzes vom Leben Christi vnd Maria, auß vnterschidlichen alten Gesängern in ein Rueff zusammen getragen.

(K. I, 195.)
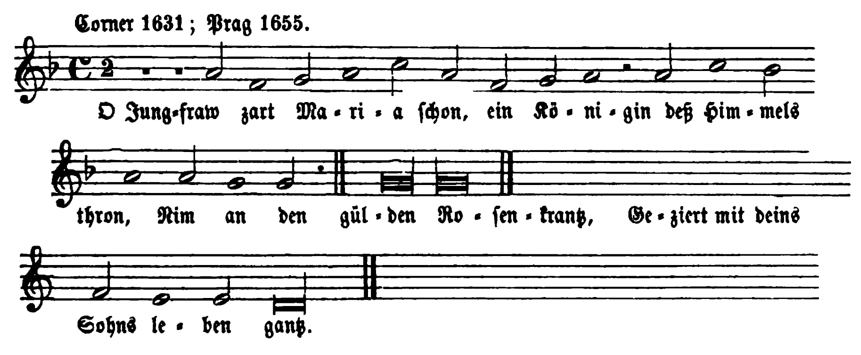


Corner 1631 hat den Text mit Angabe der Melodie: „Hettn wir so war Gotts Hulde“; diese ist ähnlich. Vgl. I. Band, No. 152.

No. 86.

O Jungfraw zart Maria schon.

Der gülden Rosenkrantz.

(K. II, 438.)



Das Prager Gsgb. 1655 hat die vorstehende Melodie mit dem Text: „Wir loben die heilig Catharein, ein Jungfraw rein“.
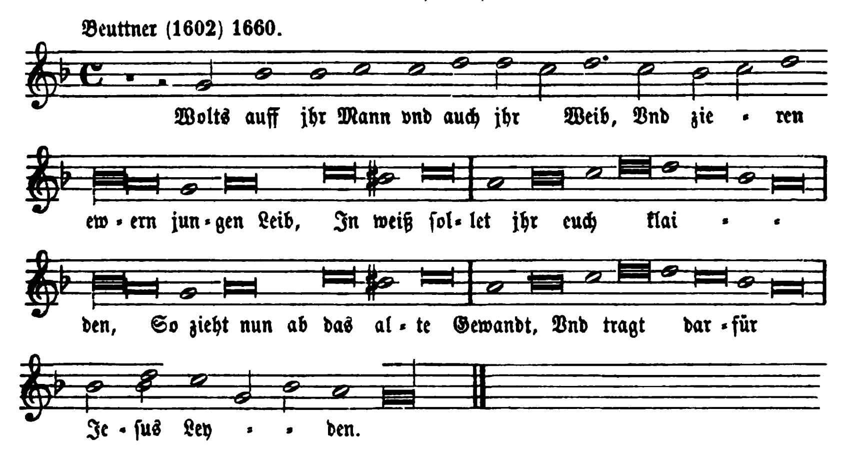
No. 87.

Wolts auff jhr Mann vnd auch jhr Weib.

Rosenkrantz.

(K. II, 526.)

Beuttner (1602) 1660.



Böhme, der das Lied in sein „Altdeutsches Liederbuch" aufgenommen (No. 549), hält die Melodie für eine Variante vom sog. Jakobstone. Vgl. unsere Bemerkungen zu dem Liede: „Wer Gott verlobt ein Pilgerfahrt", No. 184.

No. 88.
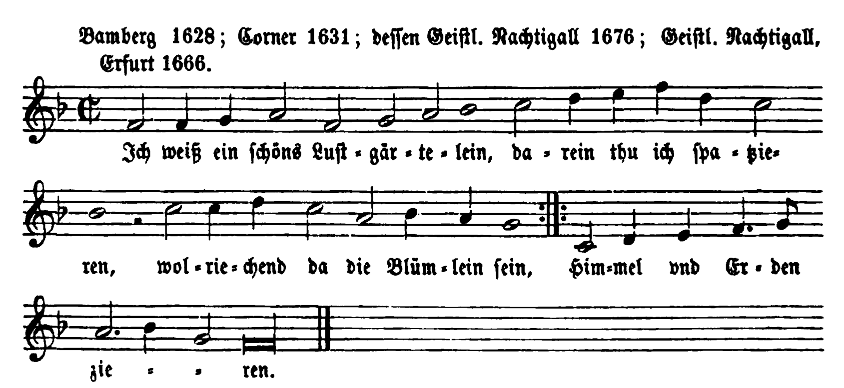
Ich weiß ein schöns Lustgärtelein.

Geistlicher Rosenkrantz von vnser L. Frawen.

In der Kinderlehr zu singen.

(K. II, 565.)

Bamberg 1628; Corner 1631; dessen Geistl. Nachtigall 1676; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666.
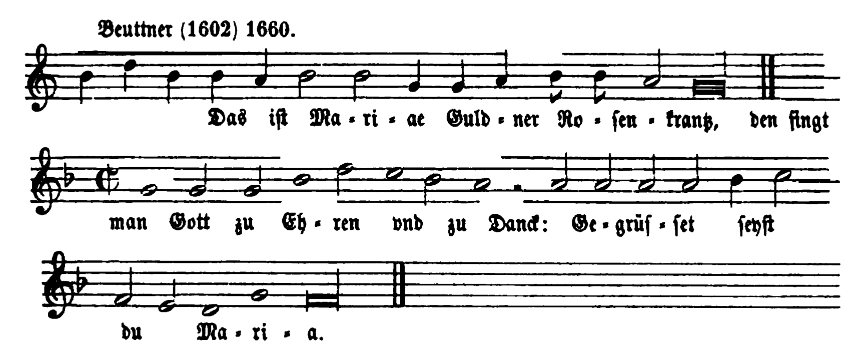


No. 89.

Das ist Mariae Guldner Rosenkrantz.

Gantzer Rosenkrantz Mariae.

(W. II, 1218.)

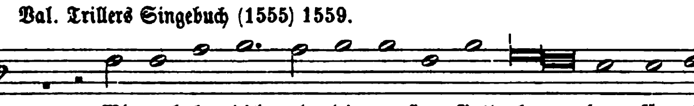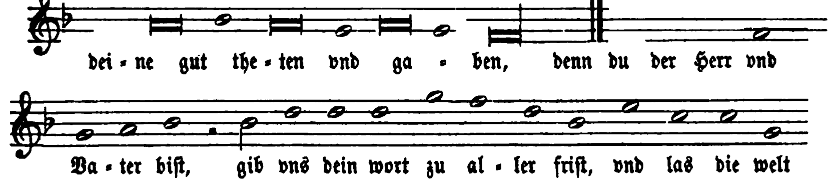


No. 90.

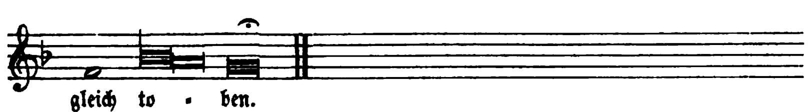
Wir wollen dich allein o Herr Gott loben.

Ein ander gesang vom Creutze, auff die noten des alten Rosenkrantzs zur zeit der verfolgung.

(W. IV, 110.)







Diese Weise, nach der man den Rosenkranz sang, ist uns durch Triller überliefert worden. Ich gebe, da ich den Text des alten Liedes nicht kenne, den von Triller verfaßten.
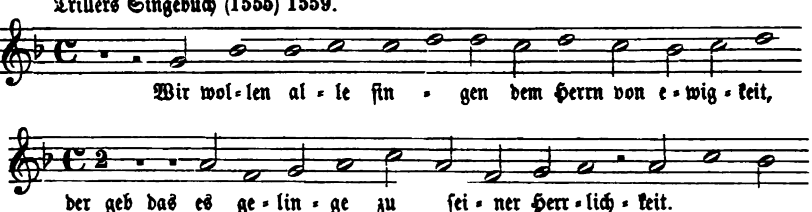
No. 91.

Wir wollen alle singen dem Herrn von ewigkeit.

Ein Gesang auff die Weise des newen Rosenkrantzs.

(W. IV, 89.)

Trillers Singebuch (1555) 1559.



Die Melodie ist eine andere Weise, nach der man dem Rosenkranz sang. Sie ist uns ebenfalls durch Triller erhalten worden. Da ich den Text des Rosenkranzliedes nicht ausfindig machen konnte, so gebe ich den Triller'schen.

Lieder von den hh. Engeln, vom h. Johannes dem Täufer, dem h. Joseph und den hh. Aposteln.

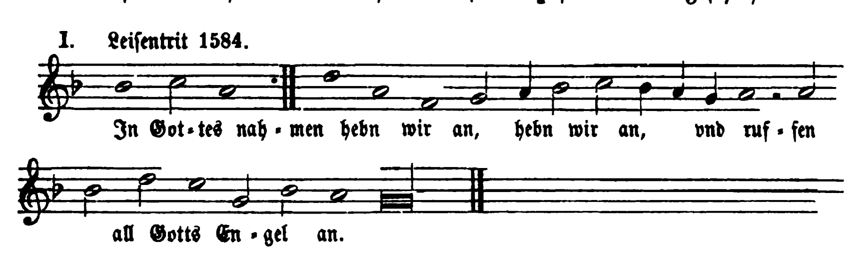
(No. 92—112.)

No. 92.

In Gottes nahmen hebn wir an.
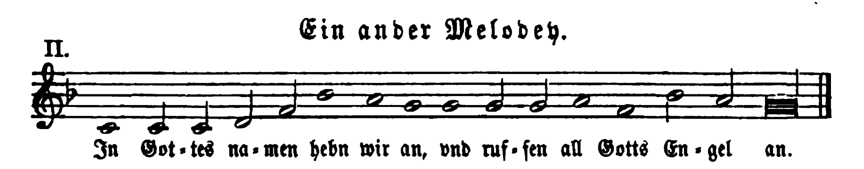
Ein ander altglaubiges Catholisches lied von allen heiligen Engeln Gottes, besonder auch von S. Michael vnd seiner Historien oder geschichten.

I. Leisentrit 1584.



Ein ander Melodey.

II.



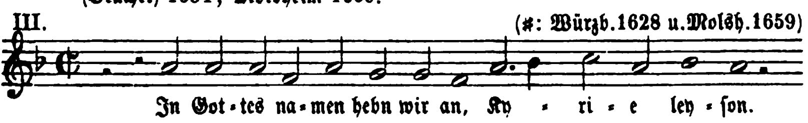
In Gottes Namen heben wir an.
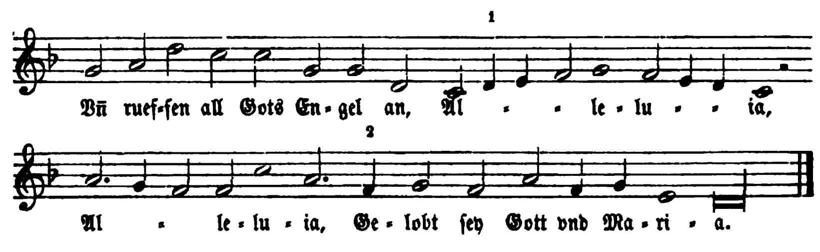
Ein schöner Ruff von allen lieben heyligen Englen Gottes.

(K. II, 545; W. V, 1317.)

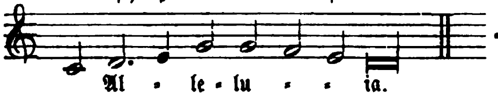
Münchener Gsgb. 1586; Cöln (Quentel) 1599; Beuttner (1602) 1660; Andernacher Gsgb. 1608; Neyß 1625; Würzburg 1628; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Molsheim 1659.

III. (♯: Würzb. 1628 u. Molsh. 1659)
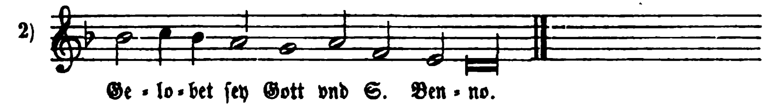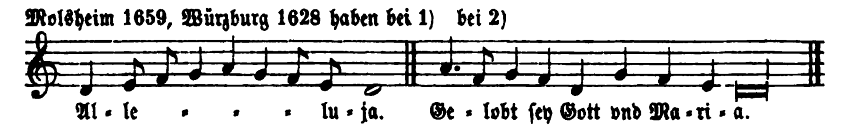




1) Bei Beuttner schließt das Lied an dieser Stelle.



Eine alte Rufmelodie mit vielen Varianten. Dieselbe steht auch bei dem Ruf von S. Benno, München, Adam Berg 1603 (Einzeldruck): „Wir grüessen dich von Hertzen sehr, Heiliger Benno, souil wir sehen kommen her“ (W. V, S. 1202) mit folgender Variante:
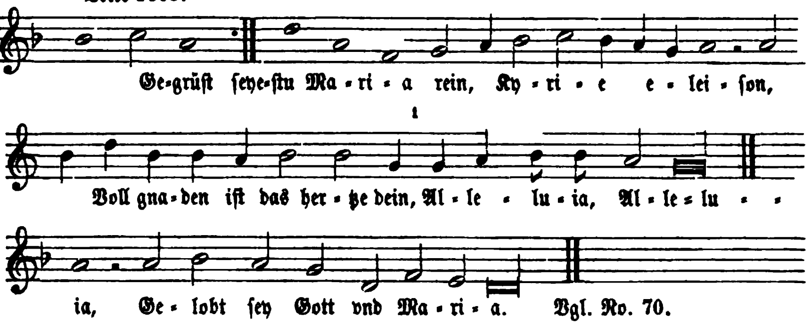


Molsheim 1659, Würzburg 1628 haben bei 1) bei 2)



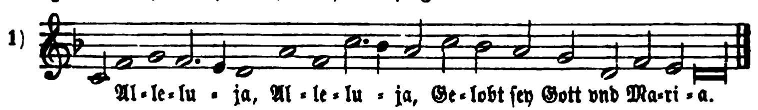
Das folgende Marienlied hat fast dieselbe Melodie.

IV. Cöln (Quentel) 1619; (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631; Corner 1631; Trier 1695.



Vgl. No. 70.

Corner 1631 hat nach dieser Melodie das Vaterunser-Lied: „Ach Vater vnsr ins Himmelsthron“ (K. II, 571) mit folgenden Varianten:
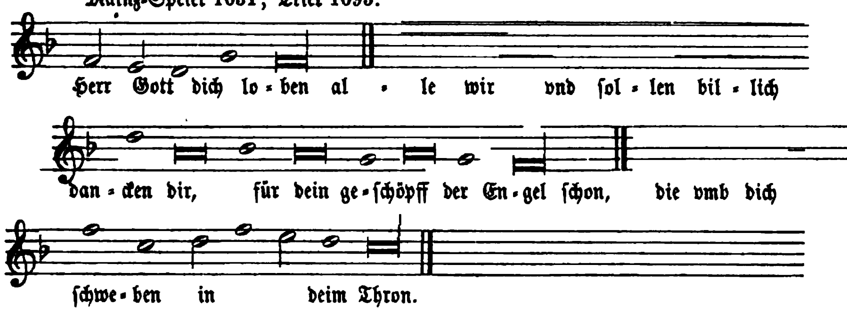


No. 93.

Herr Gott dich loben alle wir.

Ein schöner Hymnus vnd lobgesang, am tage Michaelis, von den lieben Engeln, In dem vorhergehenden * Thon, O Jesu Christe Gott, Item Wir wollen singen, Oder wie folget.

(K. II, 451; W. IV, 1.)
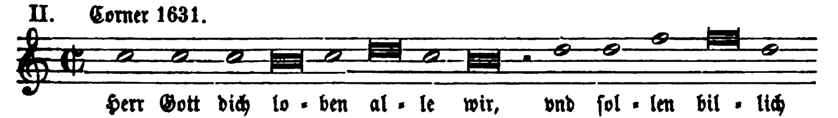
I. Leisentrit 1567, 1573; Constanz 1600; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Reyß 1625; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.
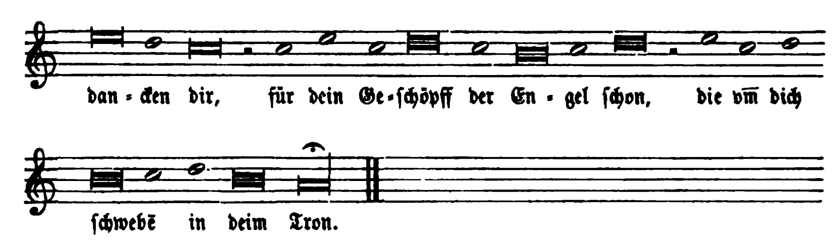


* Das vorhergehende Lied hieß: „Christus in diese Welt ist kommen".

In den obengenannten Gesangbüchern außer dem Leisentrit'schen steht zu dieser Melodie der Text: „Wir bitten euch Engel klar" (K. II, 453; W. V, 1420). Wackernagel bringt das Lied nach einem Einzeldruck des 16. Jahrhunderts: „Ein schön New Geistlich Lobgesang, Im Thon: „Es fleugt ein Vögelein leise" gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht. o. J. Das älteste Gesangbuch, in welchem dasselbe vorkommt, ist das J. Eichhorn'sche, Frankfurt a. d. Oder 1561. Hier heißt es: „Ein schöner Hymnus im Thon: Beatus autor saeculi, Philippus Melanchton". Dieser hat einen lateinischen Hymnus De S. Angelis verfaßt, beginnend mit den Worten „Dicimus grates tibi summe rerum etc." (W. I, 453), der seinem Inhalte nach mit unserm deutschen Liede übereinstimmt. Daraus kann man gerade nicht schließen, daß der deutsche Text eine Uebertragung aus dem lateinischen sei. Es könnte auch das Gegentheil der Fall sein. Der Name Paul Eber, dem Wackernagel das deutsche Lied zuschreibt, kommt erst in Seth Calvisius' „Harmonia Cantionum Eccles., Leipzig 1597," vor, (vgl. Mützel No. 264). In den protestantischen Gesangbüchern fehlen die Strophen, welche eine Anrufung der h. Engel enthalten. Woher die obenstehende Melodie stamme, vermögen wir nicht zu sagen. Es ist nicht die des Volksliedes: „Es fleugt ein Vögelein leise" und auch nicht die des alten Hymnus „Beatus autor saeculi". Die protestantischen Gesangbücher haben eine andere Melodie, welche das Rheinfelsische Gesangbuch 1666 aufgenommen hat. Wir lassen dieselbe unter No. III folgen.

II. Corner 1631.
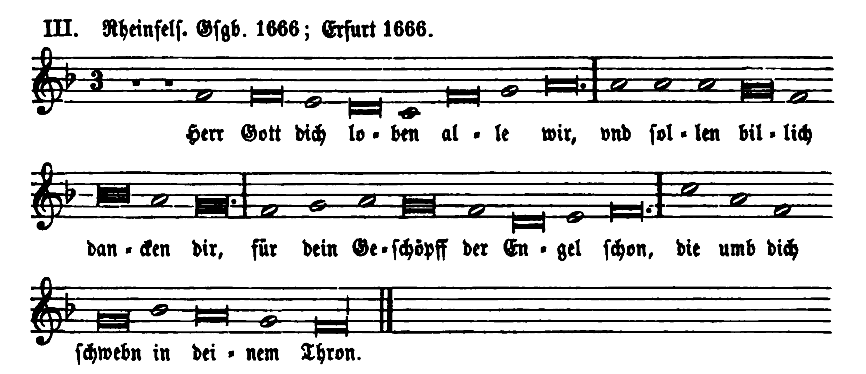




In der Einleitung S. 48 iſt das folgende Lied mit No. **93b** bezeichnet.

Von denen HH. Engeln.

III. Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Erfurt 1666.



Vgl. No. 18, v und 290.

Die Melodie ſteht bereits im franzöſiſchen Pſalter von Marot und de Beza, Lyon 1562 zu dem Pſalm 134: „Or sus seruiteurs du Seigneur". Die geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666, hat zu dieſer Weiſe den Text: „Da kommen ſolt der Welt Heyland" (I. Bd. No. 4).
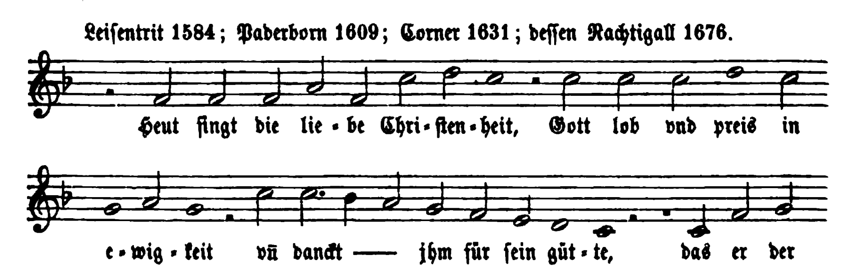
No. 94.
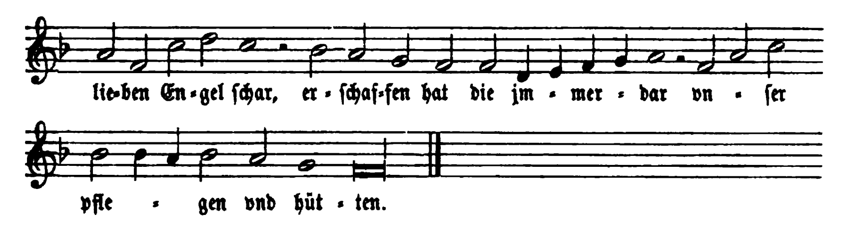
Heut ſingt die liebe Chriſtenheit.

Ein ander lieblicher vnd Chriſtlicher Geſang an S. Michaelstag von den lieben Engeln.

(K. II, 452; W. III, 1379.)

Leiſentrit 1584; Paderborn 1609; Corner 1631; deſſen Nachtigall 1676.





Die älteste Quelle des Liedes ist eine protestantische. Es findet sich mit einigen wenigen Abweichungen in: „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Gesenge verfasset, Für die Kinder vnd Christlichen Haußveter, durch Nicolaum Herman in Jochimsthal &c., Wittenberg 1560".
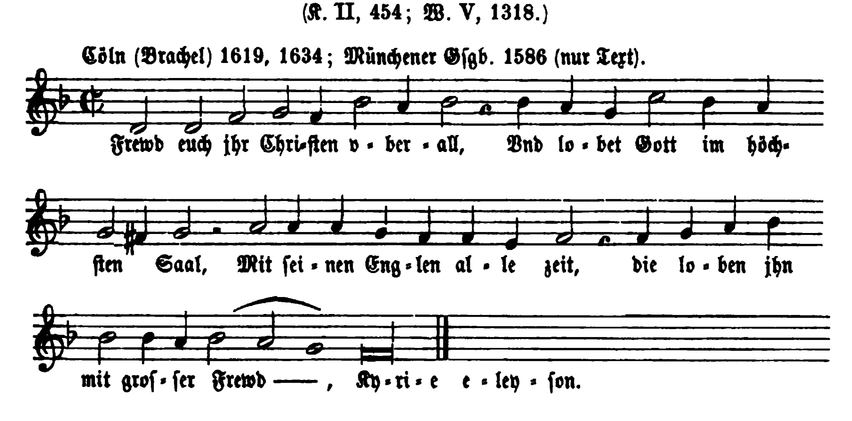
No. 95.

Frewd euch jhr Christen vberall.

Ein ander Rueff von allen Heiligen Englen.

(K. II, 454; W. V, 1318.)

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Münchener Gsgb. 1586 (nur Text).
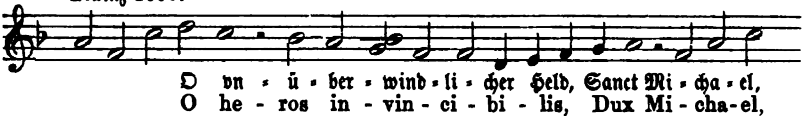


No. 96.
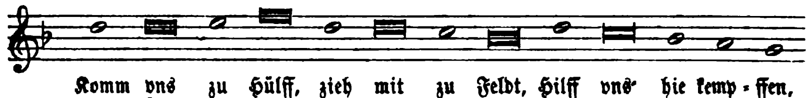
O vnüberwindlicher Held S. Michael.

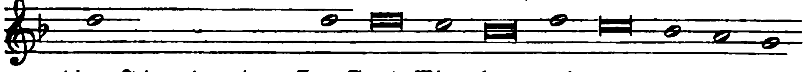
Vom Ertzengel Sanct Michael.

(K. II, 455.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Vogler's Catechismus 1625; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Rheinfelss. Gsgb. 1666; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordstern 1671; Brauns Echo 1675; Corners Nachtigall 1676; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.







Den lateinischen Text habe ich aus dem Psalteriolum 1642 hinzugefügt. Dieser ist wahrscheinlich der ursprüngliche, weil er sich den Noten besser anschmiegt.

In Het Prieel der gheestelicker Melodiie, Antwerpen 1614, steht diese Melodie bei einem französischen Weihnachtsliede: „Graces au bon petit Jesus“. Corner 1631 hat den Text: „Wir ruffen an den thewren Mann Sanct Kilian“ (K. II, 490). Prag 1655: „Sanct Vrsula ach steh' vns bey“ (K. II, 513; W. V, 1539).
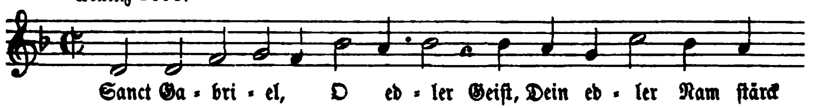
No. 97.
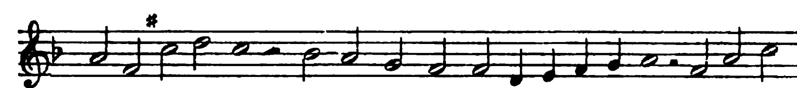
Sanct Gabriel, O edler Geist.
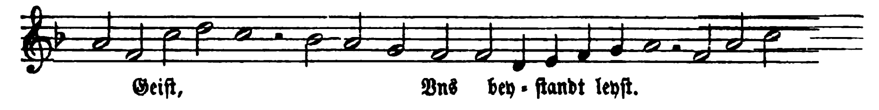
Von S. Gabriel.

(K. II, 456.)

Mainz 1628; Cöln (Brachel) 1623, 1634; Corner 1631; Würzburg 1628, 1649; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.







Das Gesangbuch Cöln (Brachel) 1623, 1634 hat zu dieser Melodie den Text: „Ignatius recht fewrig heißt“. Vgl. die Melodie: „O ihr Heiligen Gottes Freund“, No. 114, II.

No. 98.

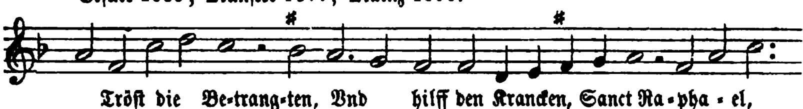
Tröst die Betrangten.

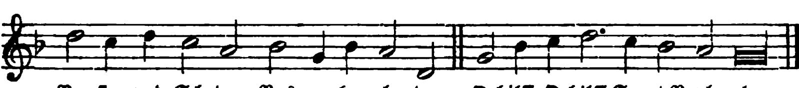
Von S. Raphael.

Raphael, Medicina Dei, etc. S. Gregorii hom. 34. in Euang.

(K. II, 457.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Rheinfels. Gsgb. 1666; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Münster 1677; Mainz 1696.





Der Textanfang ist in den Gesangbüchern verschieden. Im Würzburger Gesangbuch lautet derselbe: „Im Land zu Francken", im Molsheimer: „Im Elsässer Thal hilff den Krancken all".

Het Prieel der gheestelicker Melodiie, 1614, hat die vorstehende Melodie mit einigen Varianten zu dem Text: „In Jesus name, Vroeders eersame". Auch in Wilm's „Oude Vlaemsche Liederen", Gent 1848, steht dieses Lied unter No. 197.

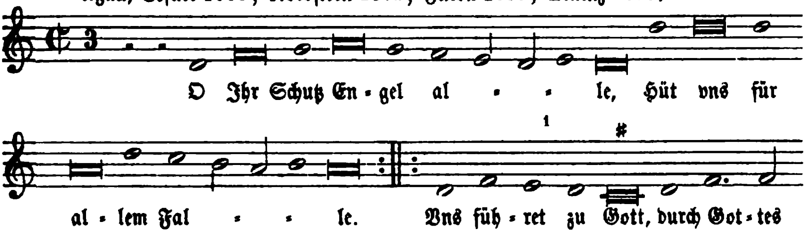
No. 99.

O Ihr Schutzengel alle.
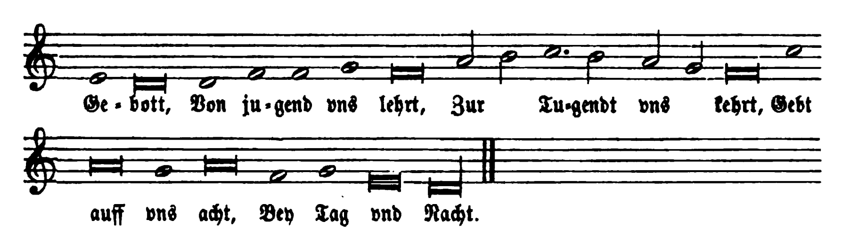
Von den H. Schutzengeln.

Purgant, illuminant, perficiunt. S. Dionysius Ariopag.

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Würzburg 1628, 1649; Molsheim 1659; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordstern 1671; Fulda 1695; Mainz 1696.



1) Das Fuldaer Gsgb. 1695 hat hier die Noten f e f statt e d c.
Nordstern „ „ „ „ f e d „ „
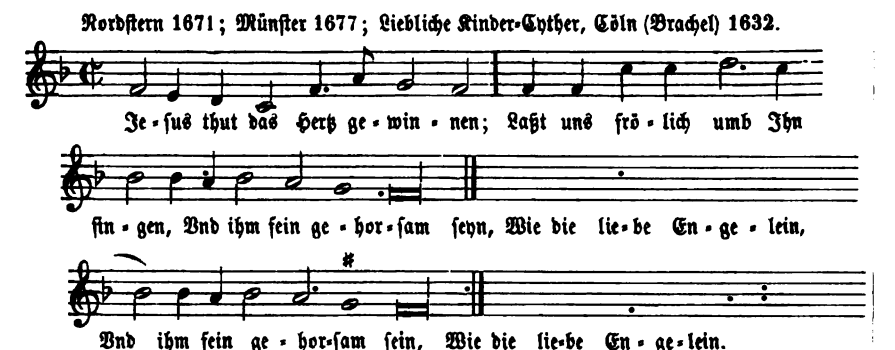


Die Melodie hat Aehnlichkeit mit dem Liede: „Mit diesem Newen Jahre" (I. Bd. von Meister, Nr. 113).

No. 100.

Jesus thut das Hertz gewinnen.

Die lieben Engelen vmbgeben Jesum.

Nordstern 1671; Münster 1677; Liebliche Kinder-Cyther, Cöln (Brachel) 1632.



Die Kinder Cyther hat einige Varianten, welche aber die Melodie verschlechtern und deshalb hier nicht angeführt werden.

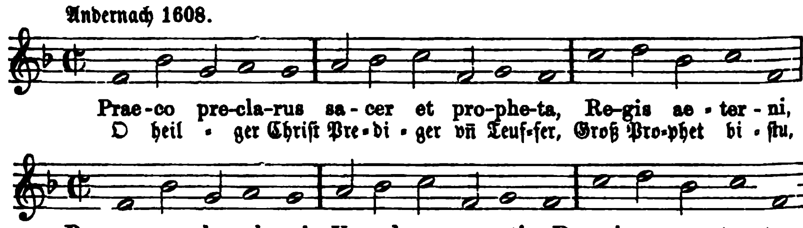
No. 101.

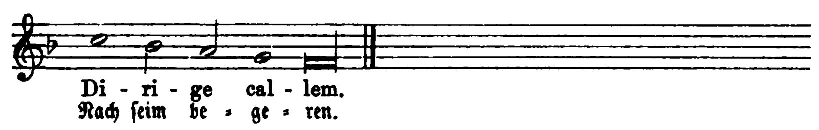
O heilger Christ, Prediger vnd Teuffer.

Praeco praeclarus.

De S. Joanne Baptista.

Andernach 1608.





Das lateinische Gedicht hat die Sapphische Strophenform, die bei Horaz öfter vorkommt, u. a. bei dem bekannten Integer vitae. Höchstwahrscheinlich hat der Herausgeber des Andernacher Gesangbüchleins die obige Ode gedichtet.

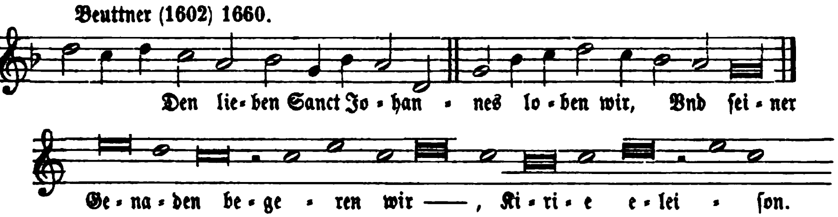
No. 102.

Den lieben S. Johannes loben wir.

S. Joannis deß Tauffers.

(K. II, 472.)
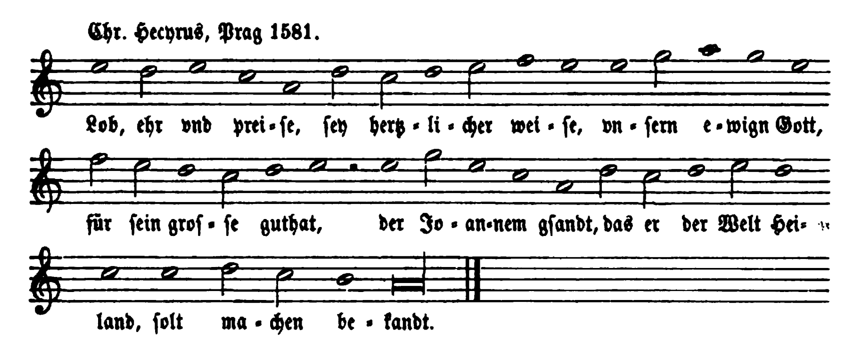
Beuttner (1602) 1660.



No. 103.

Lob, ehr vnd preise.

Chr. Hecyrus, Prag 1581.
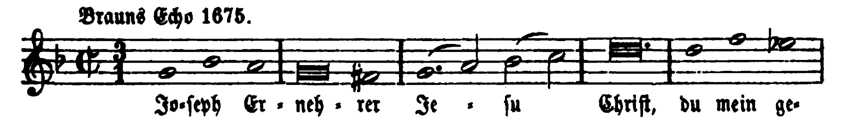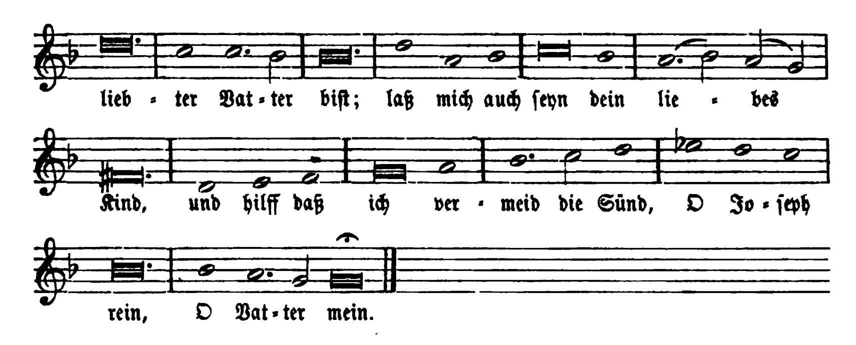


No. 104.

Joseph Ernehrer Jesu Christ.

Zu dem H. Joseph Nehr-Vatter Christi.

Brauns Echo 1675.
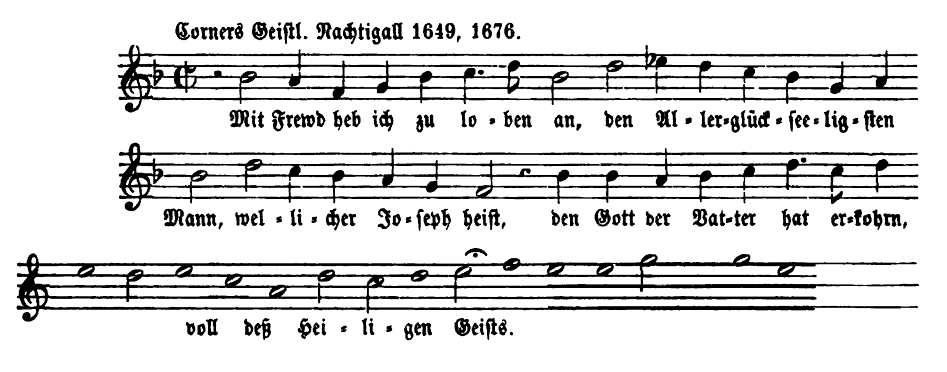




No. 105.

Mit Frewd heb ich zu loben an.

Von vnser lieben Frawen Bräutigam dem H. Joseph.

Corners Geistl. Nachtigall 1649, 1676.
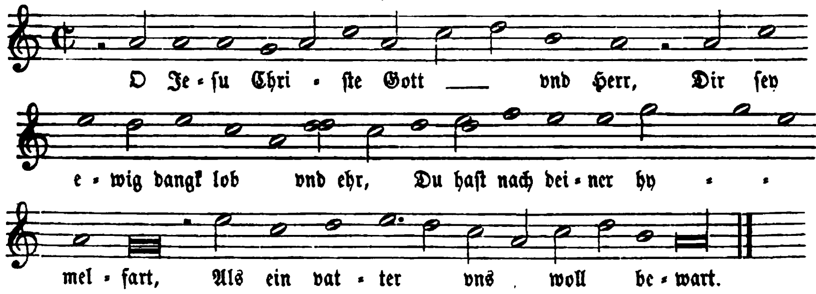


No. 106.

O Jesu Christe Gott vnd Herr.

Vff die Fest der heyligen Apostelu, soll das lied gesungen werden.

(K. II, 458; W. V, 1177.)

Vehe 1537; Leisentrit 1567 rc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Andernach 1608; Neyß 1625; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Trier 1695.



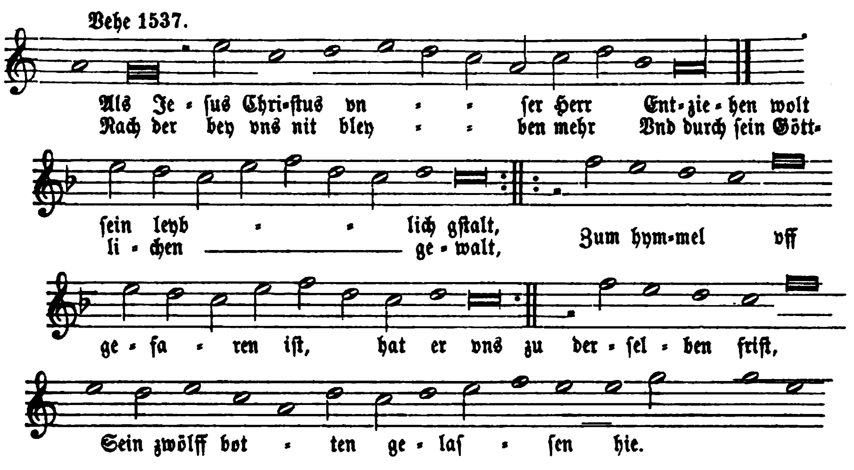
Das Andernacher Gsb. 1608 hat zu dieser Melodie den Text: „Exultet coelum laudibus", deutsch: „Der Himmel jetzt frolocken soll". Wackernagel schreibt das Vehe'sche Lied dem Caspar Querhamer zu. (Vgl. I. Bd. S. 51.)

No. 107.

Als Jesus Christus unser Herr.

Ein ander Lied von den heyligen Aposteln.

(K. II, 459; W. V, 1178.)
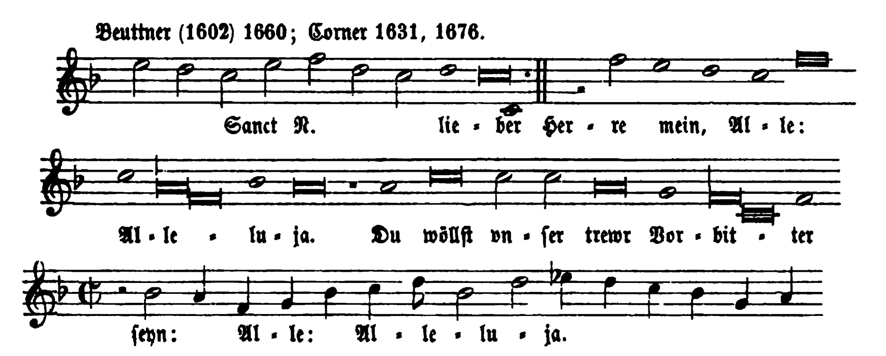


Wackernagel schreibt das Lied dem Caspar Querhamer zu (vgl. I. Bd. von Meister S. 51).

No. 108.

Sanct N. lieber Herre mein.

Von H. lieben Aposteln.

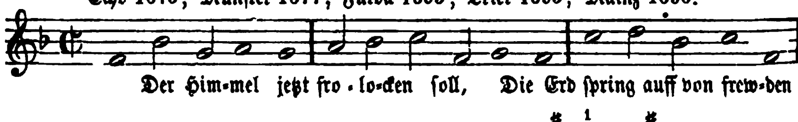
(K. II, 460.)
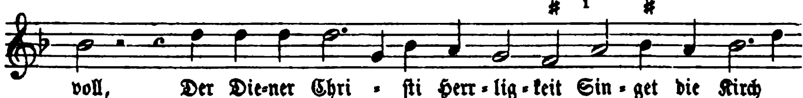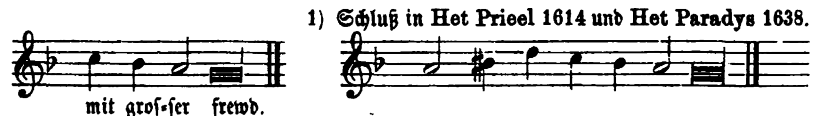


No. 109.
Exultet coelum laudibus.
Der Himmel jetzt frolocken soll.

(K. II, 461.)

I. Geistlicher Triumphwagen, Cöln (Brachel) 1622, Gsgb. 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Mainz-Speier 1631; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Brauns Echo 1675; Münſter 1677; Fulda 1695; Trier 1695; Mainz 1696.







Das Würzburger Geſangbuch 1628, 1649, die Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666, und das Molsheimer Gſb. 1659 haben einen verſchlechterten Ableger dieſer Melodie.

Die vorſtehende Weiſe war eine vielgeſungene. Sie kommt in den Geſangbüchern des 17. Jahrhunderts mit den verſchiedenſten Texten vor. Den obigen Text haben: das Würzburger Geſangbuch 1628, 1649, das Molsheimer 1659, die geiſtliche Nachtigall, Erfurt 1666, und das Münſter'ſche Geſangbuch 1677.

Der geiſtl. Triumphwagen, Cöln (Brachel) 1622, ferner das daſelbſt 1634 erſchienene Geſangbuch und das Mainz-Speierer 1631 haben den Text:

O Ignati du Edler Heldt,
Erfrewen thuſt die gantze Welt,
Mit deiner Lehr vñ Wunderzeichen,
O der dein Tugent künt erreichen.

Das Cölner Geſangbuch (Brachel) 1623, Mainz-Speirer 1631 und viele andere haben die Melodie eine Quart tiefer mit dem Text:
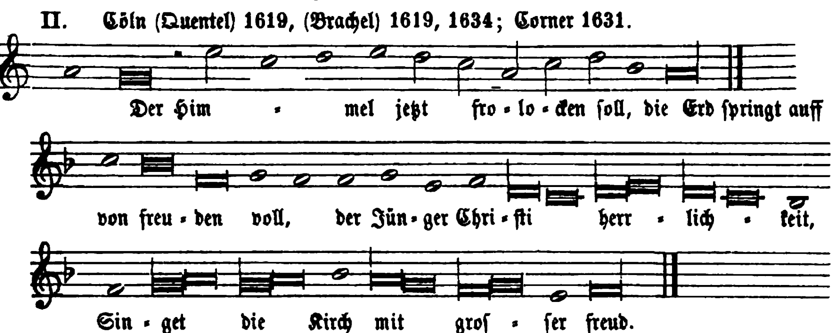
Kommt her, kommt her all Land vnd Leuth,
Ignatium laſt loben heut,
Ignatium laſt preyſen,
Ihm Ehr vnd Danck erweiſen.

Im „Het Prieel Der Gheestelicker Melodie“, Antwerpen 1614, und in „Het Paradys der Gheestelycke en Kerckelycke Lof-Sangen“, Antwerpen 1638, ſteht die Melodie zu dem Texte: „Als Jeſus in ſijn Majeſteyt“. Das letztgenannte Geſangbuch gibt uns auch Aufſchluß über die Herkunft der Melodie. Sie iſt einem Volksliede entnommen, wie wir aus der Bemerkung: „Op de wijse: 't was een Ridder een konighs kint etc.“

ersehen können. Uebrigens hat unsere Melodie Aehnlichkeit mit dem sogenannten „Bruder Veitston", einem Landsknechtsgesang aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Man vergleiche in Böhme's „Altdeutschem Liederbuche" die Nrn. 394 und 399. Schließlich bemerken wir noch, daß auch der Psalm 101 aus dem Münchener Gesangbuch 1586: „Erhör o Gott die Klage mein" zu Anfang eine ähnliche Melodie hat.

Ein Gesang von den heiligen Apostelu.

II. Cöln (Quentel) 1619, (Brachel) 1619, 1634; Corner 1631.



Die Melodie ist jedenfalls eine derjenigen, welche dem Hymnus

Exultet coelum laudibus
Resultat terra gaudiis
Apostolorum gloria
Sacra canunt solennia

aus dem 12. Jahrhundert angehören (W. I, 200; Mone III, 59). Eine zweite Melodie zu diesem Liede, welche im Mainz-Speirer (1631) und Trierschen Gesangbuch 1695 steht, wolle man im I. Bande von Meister S. 494 nachsehen. Es ist diejenige des alten Hymnus: „Verbum supernum".

Eine dritte findet man daselbst S. 31: „Exultet coelum laudibus". Leisentrit hat in der Ausgabe von 1584 diesen Noten eine Uebersetzung von Edingius unterlegt:

„Es frolock was im Himel ist,
die erd spring auff von fröligkeit,
weil man dis heiligs feiers fest,
Zu ehren des Aposteln bgheit.

(Der ander Theil der Kirchisch Messen vnd Vespergesenge, Cöln 1572. Vgl. W. V, 1359.)
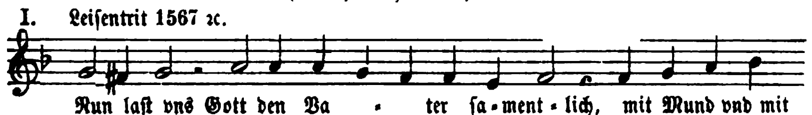
No. 110.
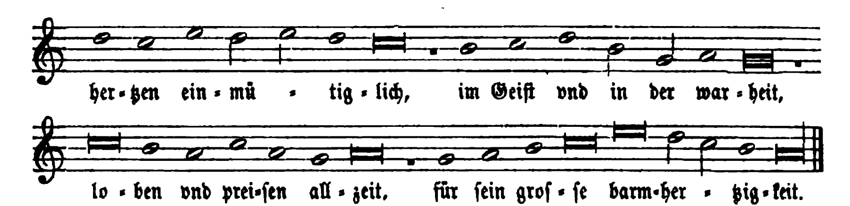
Nun last vns Gott den Vater samentlich.

Ein ander Gesang von den heiligen Aposteln.

(K. II, 462; W. V, 1291.

I. Leisentrit 1567 ꝛc.
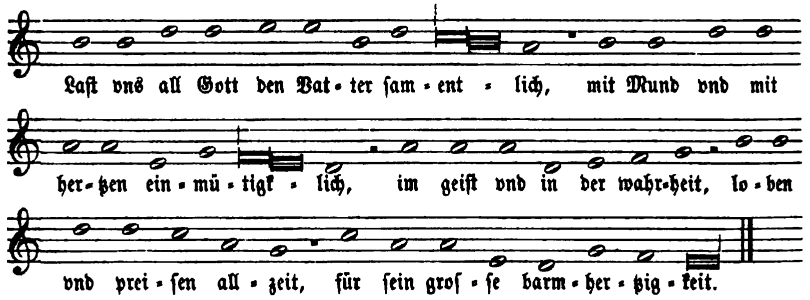




Den Text hat Leisentrit von Hecyrus bekommen, ehe dieser seine Lieder selbst herausgab. Vgl. die Beschreibung von Hecyrus Gesangbuch. S. 49.

In der Einleitung S. 6 ist das folgende Lied mit **110a** bezeichnet.

II. Chr. Hecyrus, Prag 1581.



Die Melodie ist eine alte, sie steht im Gesangbuch der böhmischen Brüder (1531) 1564 zu dem Liede von M. Weiße
„Alzeyt ist sehr gut vnd hoch von nöten" (W. III, 417).

No. 111.

Last vns Sanct Peter ruffen an.

Von Sanct Peter.

(K. II, 463.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Mainz-Speier 1631; Corner 1631, 1676; Prag 1655.

Last vns Sanct Pe-ter ruf-fen an, Die Him-mel er auff-
schlies-sen kan, Die Schlüs-sel[1] jhm sein an-ver-trawt, Auff jhn
auch ist die Kirch ge-bawt.

1) Der französische Psalter hat f statt e.

Die Melodie stammt aus dem französischen Psalter: „Les Pseaumes de David mis en Rime françoise par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562." Sie steht dort um eine Quart tiefer zum 9. Psalm „De tout mon coeur t'exalteray". In katholischen Gesangbüchern ist sie allerlei Texten angepaßt worden.

Cöln (Quentel) 1613; Mainz-Speier 1631; Corner 1631; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Nordstern 1671; Corners Geistl. Nachtigall 1676; Münster 1677 haben als Text den 116. Psalm nach Ulenbergs Uebersetzung:

> Nv lobet Got im hohen thron,
> Ihr heiden aller nation,
> Preiset ihn mit frewdenschalle,
> Ihr völcker auff erden alle
> u. s. w. (K. III, 242.)

Eine vermehrte Auflage des Ulenbergischen Psalters, Cöln (Quentel) 1613, hat zu unserer Melodie den Lobgesang Zachariae:

> Gebenedeiet sey der Herr,
> Ihm sey vnendlich preiß vnd ehr,
> Der sich dem Israel vor jaren,
> Hat waren Gott thun offenbaren.

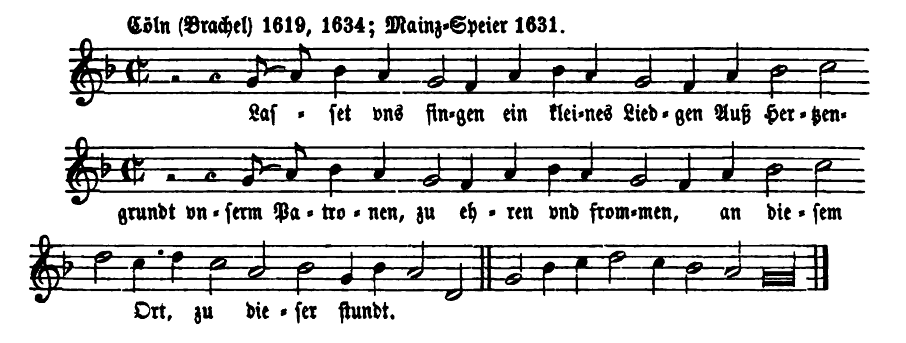
Im Würzburger Gesangbuch 1628 und 1649, im Molsheimer 1659 und in der Geistlichen Nachtigall, Erfurt 1666, trägt die Melodie den Text: „Vor allen Dingen sündig nicht" (K. II, 636).

No. 112.

Lasset vns singen ein kleines Liedgen.

Ein anders von S. Peter.

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631.



Lieder von den Heiligen im Allgemeinen.

(No. 113—129.)
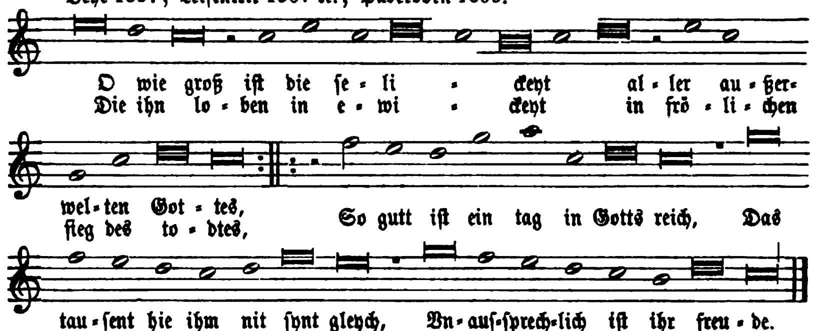
No. 113.

O wie groß ist die selickeyt.

Ein Geystlich Lied zu singenn vff aller heyligen tag, vnd auch die tag der heylgen so von der kirchen gefeyert werden.

(K. II, 445; W. V, 1191.)

Vehe 1537; Leisentrit 1567 ꝛc.; Paderborn 1609.



Den Text setzt Wackernagel unter die Lieder Querhamers (vgl. Meister I. Bd. S. 51). Dieselbe Melodie gibt Vehe an zu dem Lied:

O Ihr heyligen Gottes frundt
Wie hoch hat euch der Herr geehrt ꝛc. (K. II, 446).

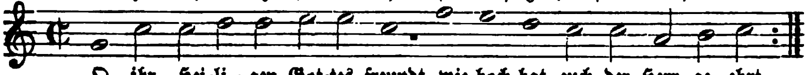
No. 114.

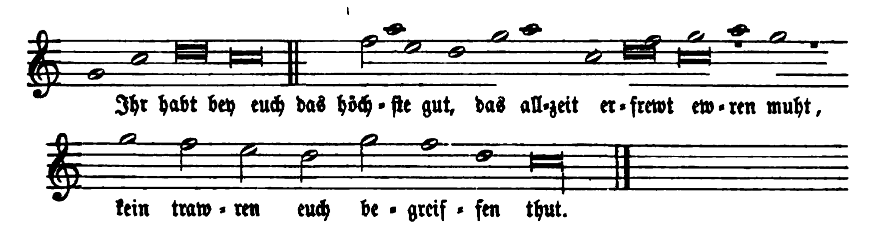
O ihr Heiligen Gottes freundt.

Von den lieben Heiligen in gemein.

(K. II, 446; W. V, 1192.)

I. Cöln (Quentel) 1599, 1613; Andernach 1608; Neyß 1625; Hildesheim 1625; Mainz 1627; Mainz-Speier 1631; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Trier 1695.





Der Text, von Caspar Querhamer, steht schon im Vehe'schen Gesangbüchlein 1537 und bei Leisentrit 1567 ꝛc.

Die Gesangbücher Cöln (Brachel) 1619, 1634; Würzburg 1628; Mainz 1628, 1696; Prag 1655; Molsheim 1659; Nordstern 1671; Münster 1677 haben dieselbe Melodie um eine Quart tiefer transponirt. Das Prager Gesangbuch 1655 hat den Text:

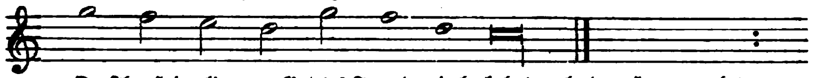
> S. Vrsula ein Schiff regiert
> mit Engelreinem Blut geziert u. s. w. (K. II, 515).

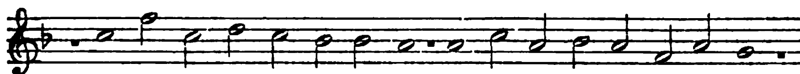
Das Gesangbuch Cöln (Brachel) 1623 hat den Text:

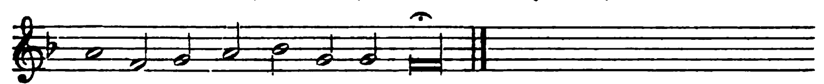
> O Ihr Heyligen außerwehlt,
> Was Gnaden hat euch Gott erzeigt u. s. w. (K. II, 447).

Im I. Bande von Meister, S. 33, ist die Melodie als diejenige des Hymnus „Jesu corona celsior" bezeichnet. Wir fanden jedoch in den Choralbüchern, die uns zu Gebote standen, diese Melodie nicht.


II. Corner 1631 und Geistl. Nachtigall 1649, 1676.







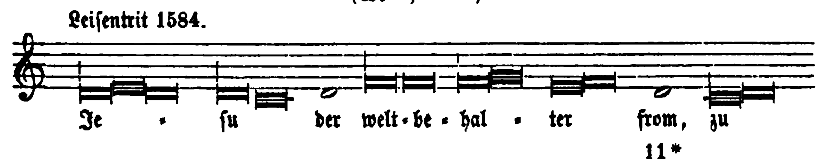
No. 115.
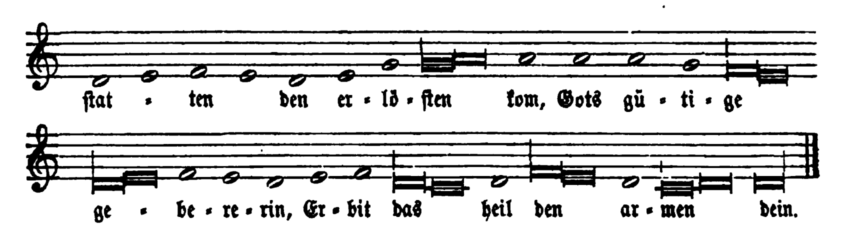
Jesu der welt behalter from.

Der Hymnus: Jesu saluator seculi etc.

(W. V, 1373.)

Leisentrit 1584.

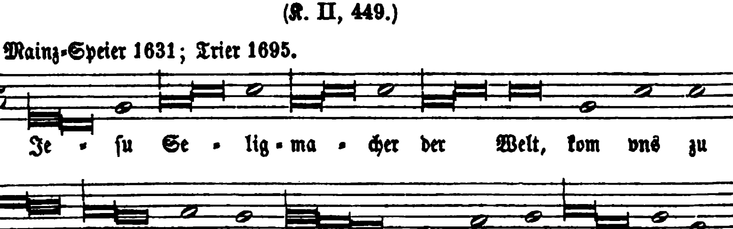


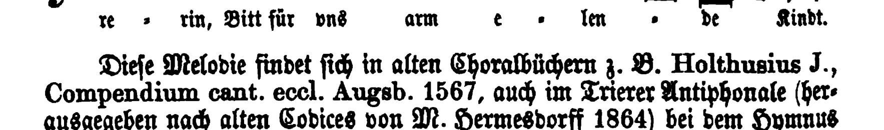


Diese Uebertragung des lateinischen Hymnus „Jesu salvator saeculi" aus dem elften Jahrhundert (W. I, 181) ist dem Buche des Ebingius: „Das ander Theil Kirchisch Messen vnd Vespergesenge, Cöln 1572", entnommen und den Choralnoten applicirt worden. Im folgenden Liede theilen wir eine andere Uebersetzung und Melodie mit.

(K. II, 449.)

II. Mainz-Speier 1631; Trier 1695.
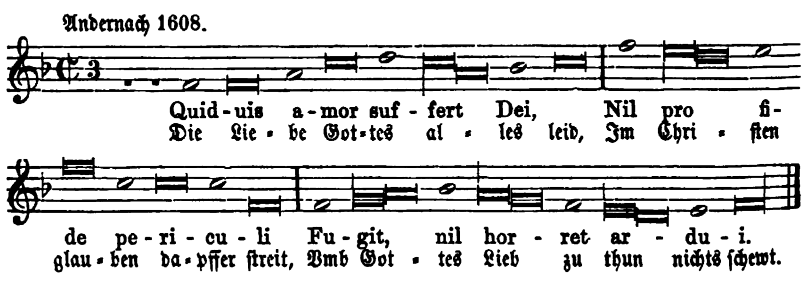




Diese Melodie findet sich in alten Choralbüchern z. B. Holthusius J., Compendium cant. eccl. Augsb. 1567, auch im Trierer Antiphonale (herausgegeben nach alten Codices von M. Hermesdorff 1864) bei dem Hymnus „Hostis Herodes impie" auf das Fest der Erscheinung des Herrn.

No. 116.

Von einem jeglichen Märter.

Andernach 1608.
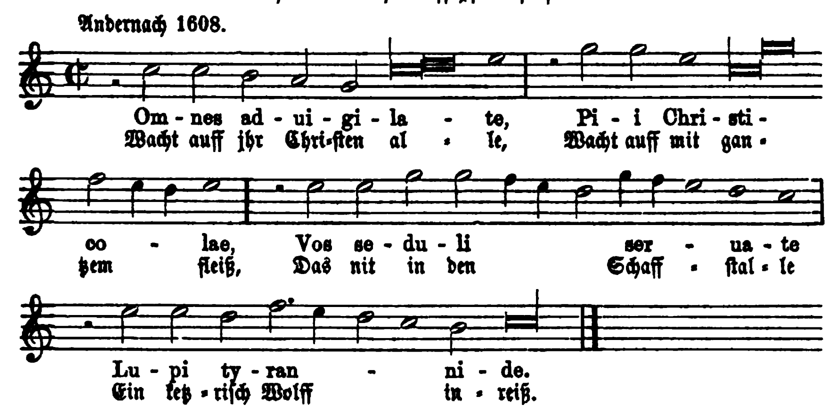


In betreff des lat. Textes vgl. I. Bd. von Meister, S. 69.

No. 117.

Wacht auff jhr Christen alle.

Im Thon: Wacht auff jhr Christen alle.



Der Text ist dem Volksliede nachgebildet:

> Wacht auf, jr Christen alle,
> wacht fleißig in dem Streit.
> In diesem Jammerthale,
> wacht auff, ist mehr den zeit.

Vgl. Böhme, Altdeutsches Liederbuch, No. 396. Die dort mitgetheilte Melodie ist nicht die vorstehende.

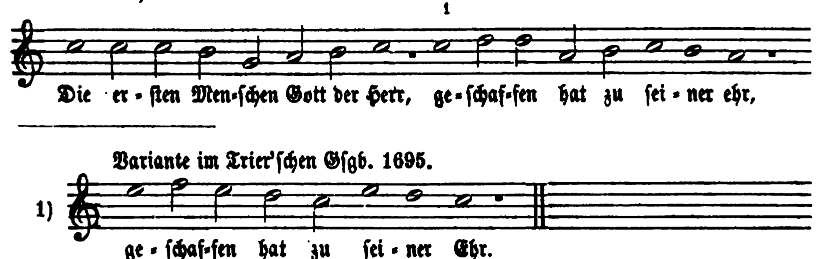
No. 118.

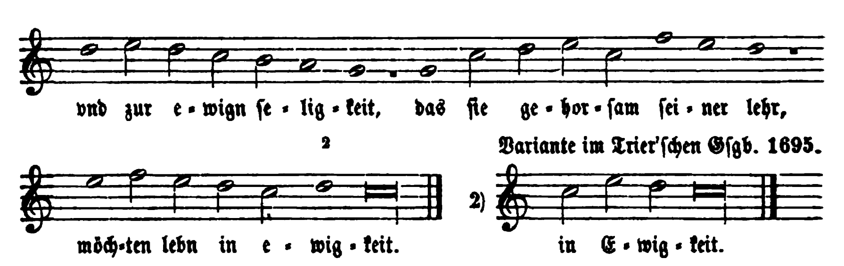
Die ersten Menschen Gott der Herr.

Von den heiligen Merthyrern Christi, Im Thon wie die sieben Wort, oder wie folget.

(K. II, 464; W. V, 1212.)

Psalter Ulenbergs 1582; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Reyß 1625; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.





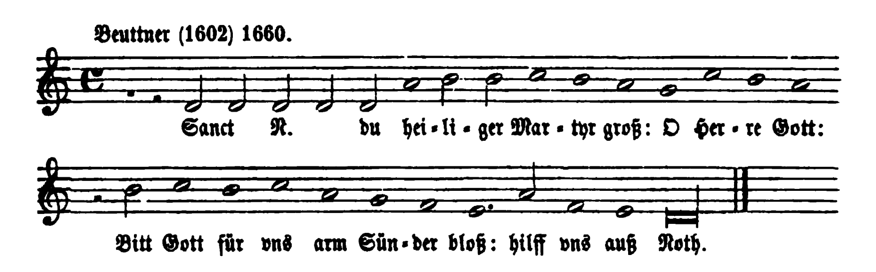
Die Melodie steht bereits im Psalter Ulenbergs von 1582 zu Psalm 110: „Ich will aus gantzem hertzen mein" (K. III, 135).

Das Lied ist gedichtet von Chr. Hecyrus und steht in dessen Gesangbuch vom Jahre 1581 ohne Melodie, auch bei Leisentrit 1567 ꝛc. Vgl. die Beschreibung des Gesangbuches von Hecyrus. S. 49.

No. 119.

Sanct N. du heiliger Martyr groß.

Beuttner (1602) 1660.



No. 120.
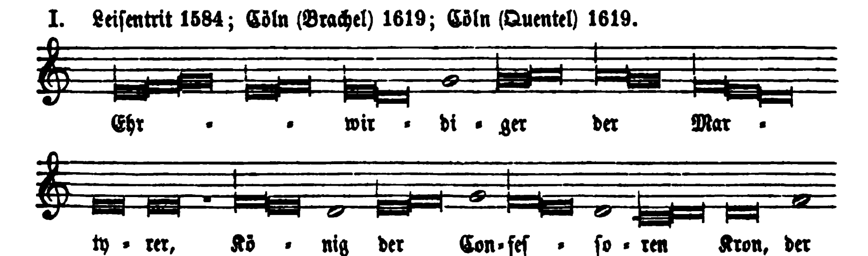
Ehrwirdiger der Martyrer, König.
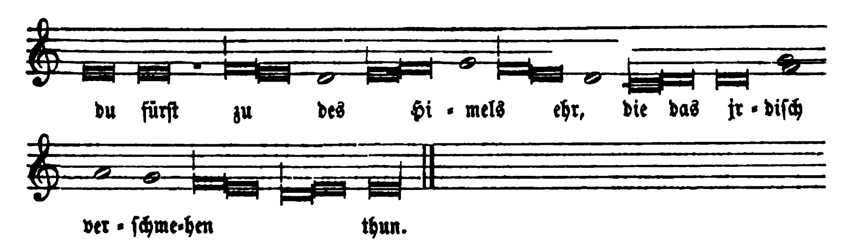
Am tag Exaltationis Crucis, Creutzerhöhung, Item an der Beichtigern oder H. Bischoffen vnd Martyrer tag.

Rex gloriose Martyrum.

(W. V, 1367.)

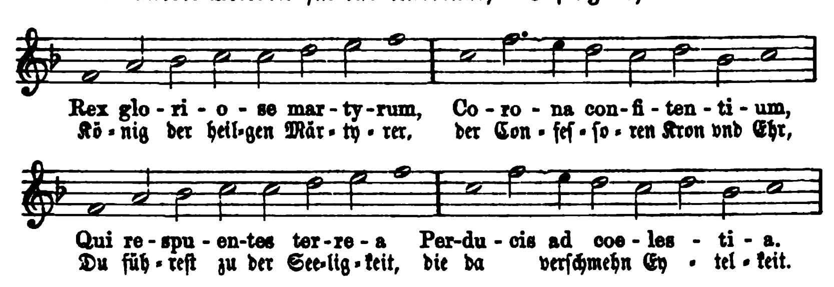
I. Leisentrit 1584; Cöln (Brachel) 1619; Cöln (Quentel) 1619.





Die Uebersetzung des lateinischen Hymnus „Rex gloriose martyrum" aus dem fünften Jahrhundert (W. I, 70; Mone III, S. 143) hat Leisentrit dem Edingius (Das ander Theil Kirchisch Messen vnd Vespergesenge, Cöln 1572) entnommen und unter die alte Choralmelodie gesetzt. In den Gesangbüchern Cöln (Brachel und Quentel) 1619 steht diese Weise bei dem Texte „Jesu salvator saeculi, Jesu Seligmacher der Welt".

II. Eine andere Melodie hat das Andernacher Gesangbuch 1608.
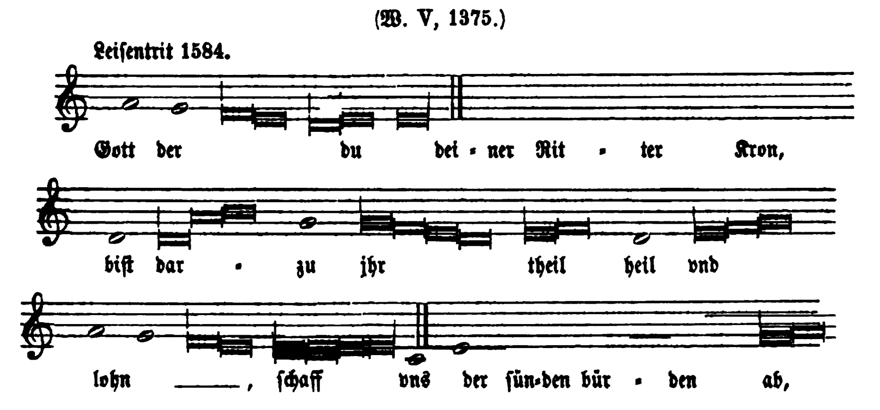


No. 121.

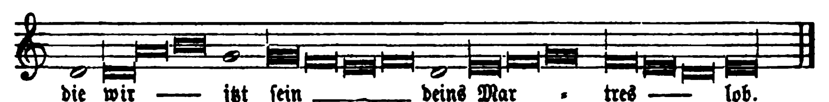
Gott der du deiner Ritter Kron.

Ein anders Am tag der Enthauptung S. Johannis des Teuffers Christi kan auch dieser Hymnus in gemein am Tag eines Martyres füglich gesungen werden. Deus tuorum militum sors, corona, praemium etc.

(W. V, 1375.)

Leisentrit 1584.





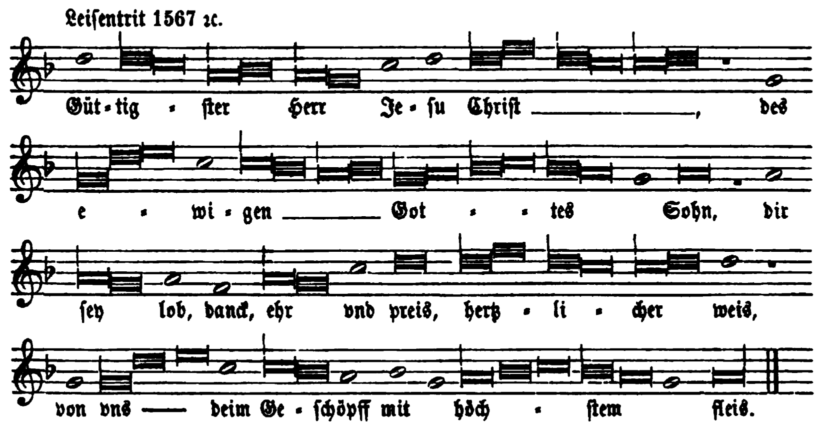
Die Uebersetzung dieses lateinischen Hymnus „Deus tuorum militum“ aus dem sechsten Jahrhundert (W. I, 107; Mone III, S. 150) hat Leisentrit dem R. Edingius (Das ander Theil Kirchisch Messen vnd Vespergesenge, Cöln 1572) entnommen und den alten Choralnoten angepaßt.

No. 122.

Güttigster Herr Jesu Christ.

Am fest der heiligen Bischoffe vnd Gottes Beichtiger.

(K. II, 467; W. V, 1213.)
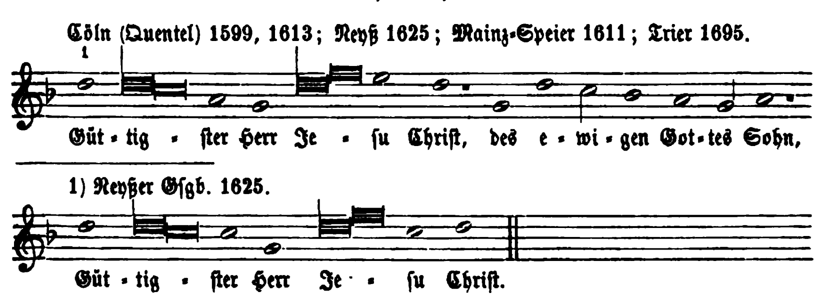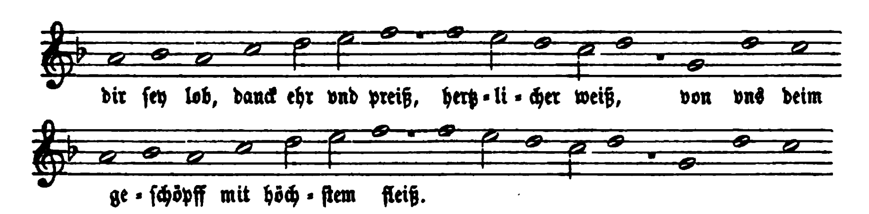


Das Lied ist gedichtet von Chr. Hecyrus und steht in dessen Gesangbuch, Prag 1581, mit der Ueberschrift „im Thon: En è mola typica“; ob dieses lateinische Lied die obige Melodie habe, konnten wir nicht ausfindig machen.

No. 123.

Güttigster Herr Jesu Christ.

Am Fest der heiligen Bischoffen vnd Gottes Beichtigern, auch H. Christlicher Kirchen Lehrer.
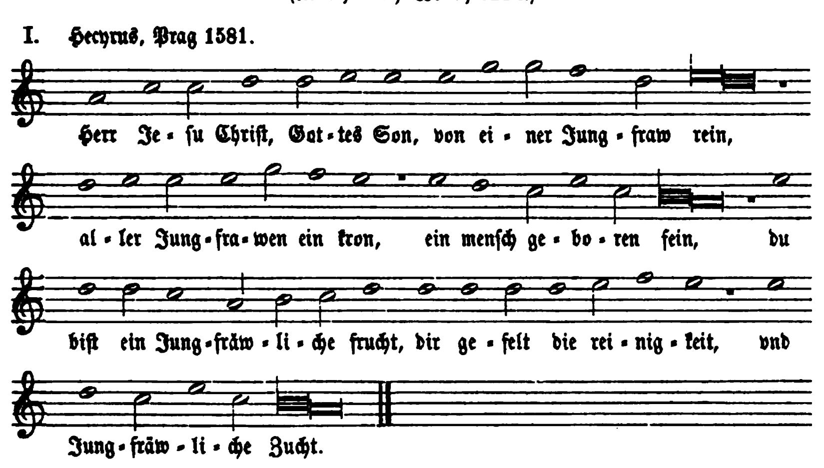




No. 124.

Herr Jesu Christ, Gottes Son.

An den tagen der H. Jungfrawen vnd Martrerin.

(K. II, 468; W. V, 1214.)

I. Hecyrus, Prag 1581.



Böhme (Altdeutsches Liederbuch No. 19) glaubt in dieser Melodie die alte Volksweise:

> „Es wonet lieb bei liebe,
> darzue groß herzeleid, 2c.

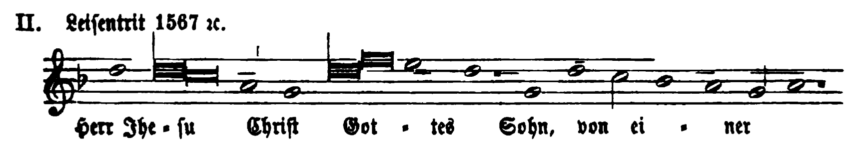
gefunden zu haben. Die Beweisführung stützt sich hauptsächlich auf die Uebereinstimmung der ersten Melodiezeilen unseres Liedes mit einem Fragment des Volksliedes bei Schmeltzel, Quodlibet 1544 No. 6.
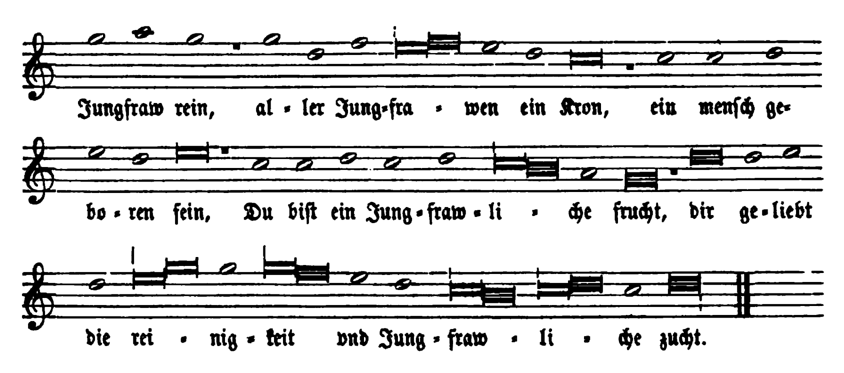
Herr Jhesu Christ, Gottes Sohn.

Am Fest der heiligen Jungfrawen.

(K. II, 468; W. V, 1214.)
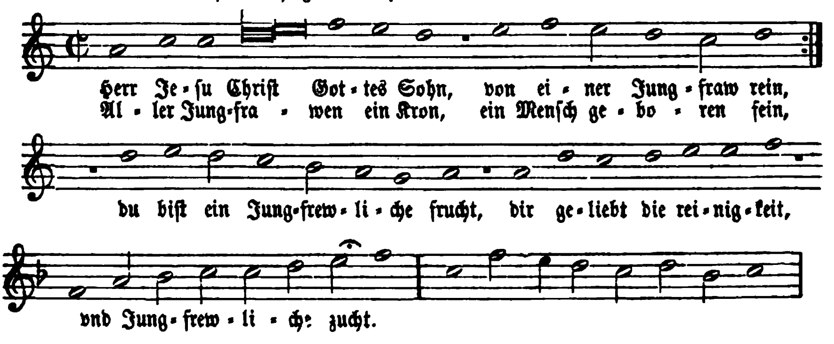
II. Leisentrit 1567 2c.



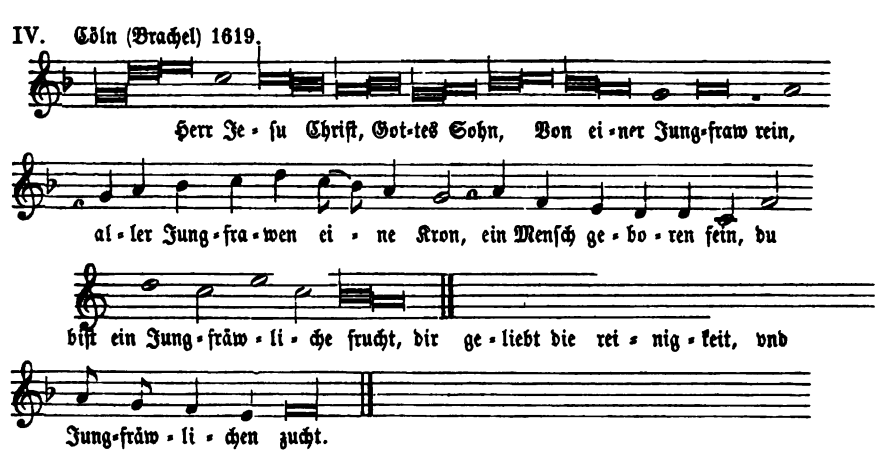


Der Text ist von Chr. Hecyrus gedichtet. Siehe die Beschreibung S. 49.

III. Cöln (Quentel) 1599, 1613; Reyß 1625; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Corners Geistl. Nachtigall 1676; Trier 1695.



IV. Cöln (Brachel) 1619.
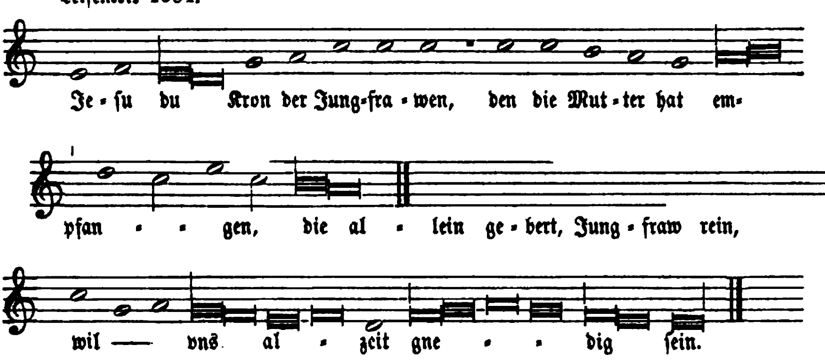


Die Melodie klingt auffallend modern. Möglicherweise ist dieselbe einem weltlichen Liede der damaligen Zeit entnommen.

No. 125.

Jesu du Kron der Jungfrawen.

An S. Agnetis, Caeciliae, Catharinae, auch gemeiner weis an jeder andere heiligen Jungfrawen tagen der Hymnus, Jesu corona uirginum, etc. Sancti Ambrosii gesungen wirdt.

Leisentrit 1584.



Die Uebersetzung dieses Hymnus vom h. Ambrosius hat Leisentrit dem R. Edingius „Das ander Theil Kirchisch Messen vnd Vespergesenge" Cöln 1572 entnommen. Vgl. auch die Melodie im I. Bd. von Meister, S. 32 unten. Auffallend ist die Aehnlichkeit der Melodie mit der Weise des „Pange lingua gloriosi."

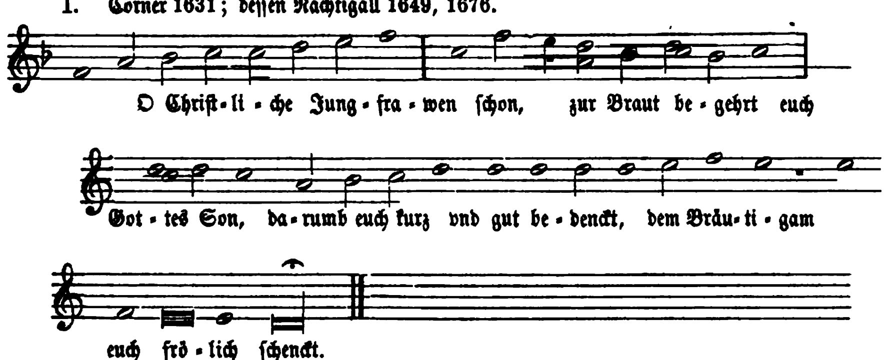
No. 126.

O Christliche Jungfrawen schon.

Christlicher Jungfrawen Labschafft.

(K. II, 470.)

I. Corner 1631; dessen Nachtigall 1649, 1676.

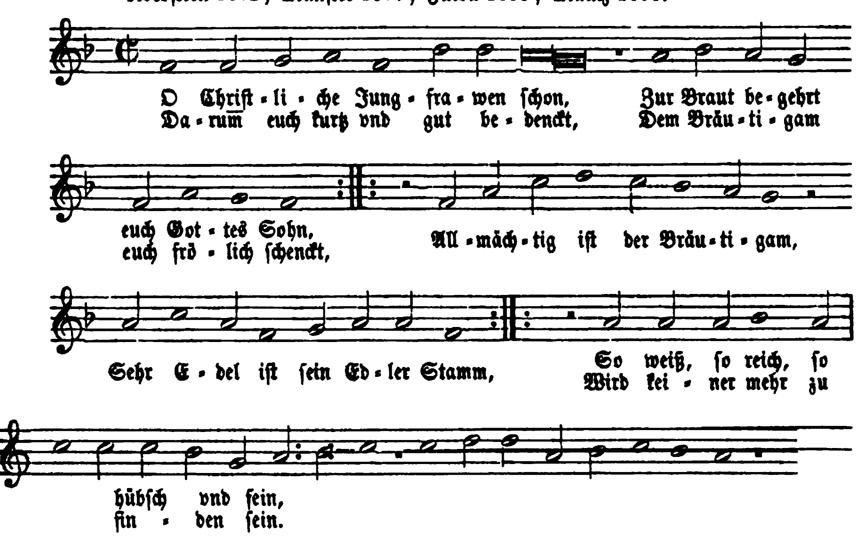


Eine andere Melodie, welche eine weitere Verbreitung gefunden, ist die folgende:

Von der Jungfrawschafft.

(K. II, 470.)

II. Cöln (Brachel) 1623, 1634; Voglers Catechismus 1625; Mainz 1628, Würzburg 1628; Psalteriolum 1642; Molsheim 1659; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.



Vogler hat in seinem Catechismus 1625 zu dieser Melodie den Text:

Gegrüsset sey Maria rein:
Frew dich o Himmelkönigin,
Daß dich Gott hat von Ewigkeit
Erwehlt zu solcher Würdigkeit,
Mit dir frolockt das Himmlisch Heer
Daß dir geben der Mutter Ehr.

Andere Gesangbücher: Mainz 1628, Würzburg 1628 und 1649, Psalteriolum 1642, Molsheim 1659, Erfurt 1666, Nordstern 1671, Münster 1677 haben als Text:

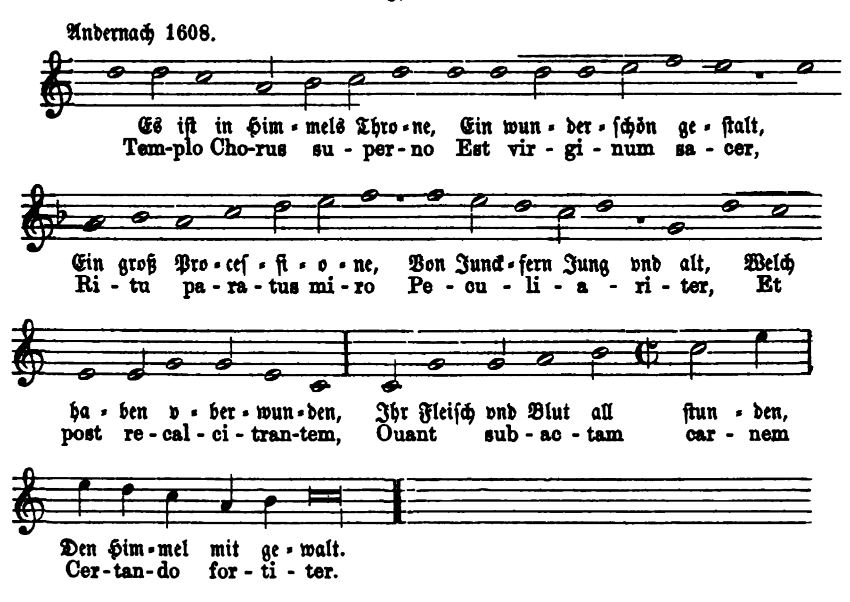
O ihr Freund Gottes allzugleich,
Ihr Engel all im Himmelreich,
Helfft vns in diesem Jammerthal,
Daß wir durch Gottes Gnaden wahl,
Zum Himmel kommen allzumahl ꝛc. (K. II, 448).

No. 127.

Es ist in Himmels Throne.

Von S. Catharinen, Caecilien, Vrsulen, Dorotheen, Barbaren, vnd allen Jungfrawen.

Andernach 1608.



Der lateinische Text ist wol eine Uebersetzung des deutschen.
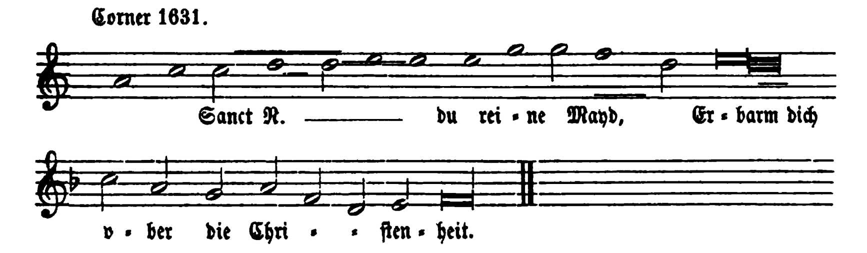
No. 128.

Sanct N. du reine Mayd.

Ein Ruff an eine heilige Jungfraw.

(K. II, 471.)

Corner 1631.

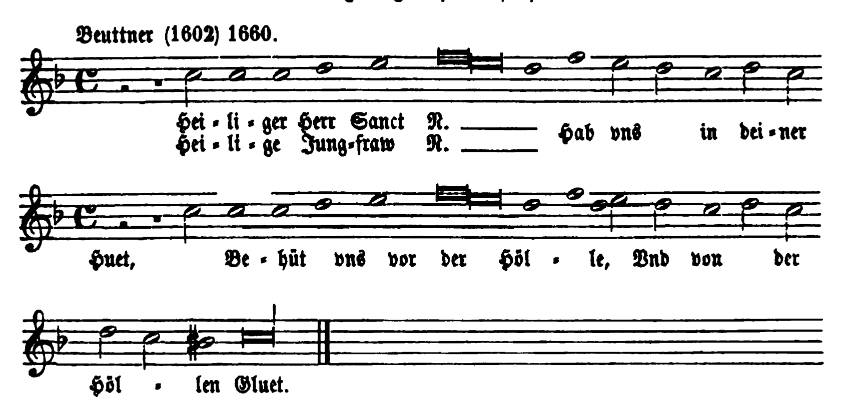


No. 129.

Heiliger Herr Sanct N.

Einen Heiligen haimbsuchen.

Beuttner (1602) 1660.



Lieder von den Heiligen im Besonderen.

(No. 130—177.)

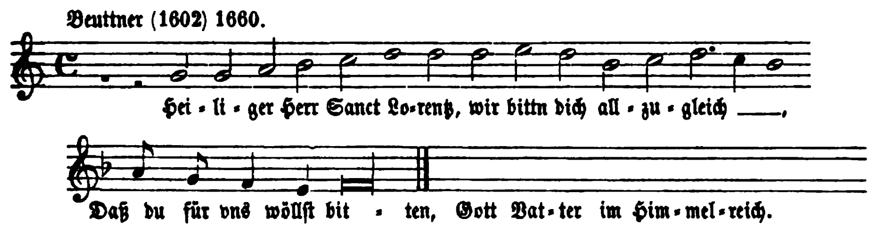
No. 130.

Heiliger Herr Sanct Lorentz.

Von Sanct Laurentio.

(K. II, 476; W. II, 1237.)

Beuttner (1602) 1660.



Die Melodie ist, wie Böhme bereits bemerkt (Liederb. 615ᵃ), eine Variante von: „Es wollt gut Jäger jagen". Vgl. I. Bd. von Meister No. 11.
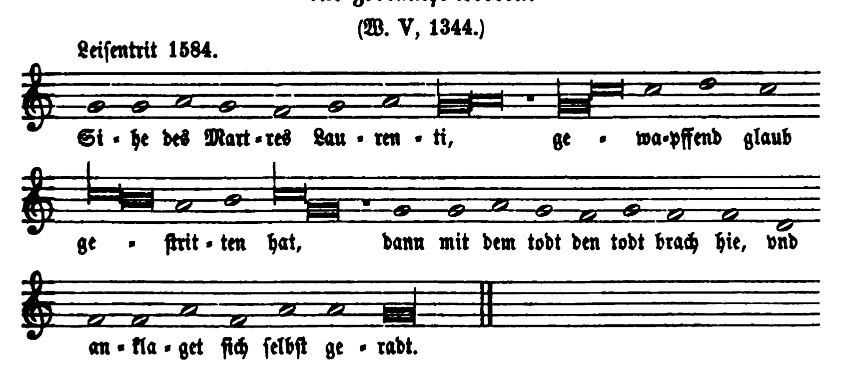
No. 131.

Sihe des Martres Laurenti.

Es mag auch dieser Hymnus Ecclesiasticus de S. Laurentio aus dem Prudentio, En Martyris Laurenti armata pugnauit fides, etc. Gesungen vnd gebraucht werden.

(W. V, 1344.)

Leisentrit 1584.



Die Uebersetzung des lateinischen Hymnus „En Martyris Laurenti“ von Aurelius Prudentius (W. I, 47) hat Leisentrit dem Edingius (Das ander Theil Kirchisch Messen vnd Vespergesenge, Cöln 1572) entnommen und den Choralnoten applicirt.

Die Melodie hat große Aehnlichkeit mit dem Hymnus „Jam lucis orto sidere“ zur Prim an Ferialtagen. Vgl. Compendium Responsoriorum et Antiphonarum. Cöln 1743.

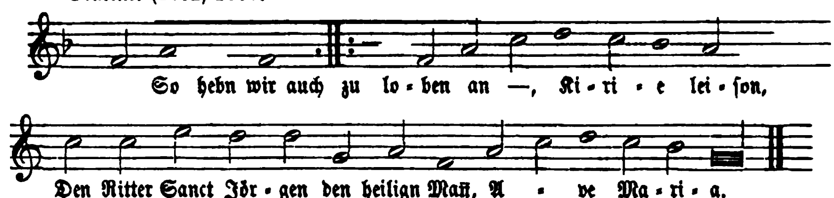
No. 132.

So hebn wir auch zu loben.

Von dem heiligen Ritter Sanct Jörgen.

(K. II, 481.)

Beuttner (1602) 1660.



Der Text steht auch in Corners Gesangbuch 1631.

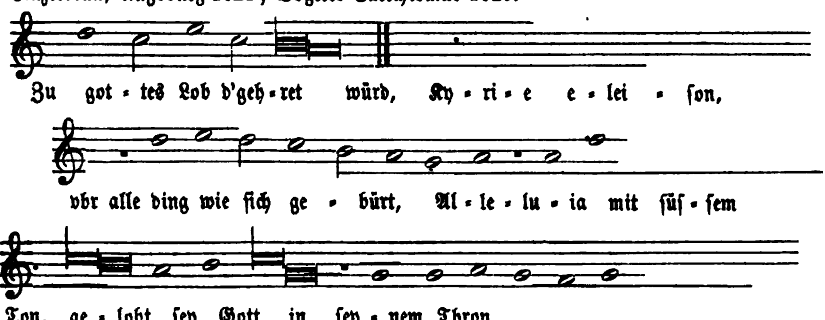
No. 133.

Zu Gottes Lob d'gehret würd.

Rueff von dem heyligen Ritter Sanct Gergen.

(W. V, 1491.)

Einzeldruck, Augsburg 1621; Voglers Catechismus 1625.

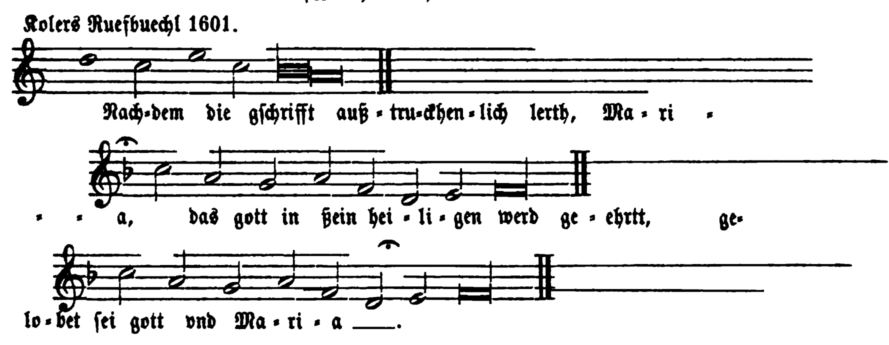


Bei Vogler und in Corners Gesangbuch 1631 fängt der Ruf mit der vierten Strophe an „Sanct Georg auff seinem elend Pferd“ (K. II, 480).

No. 134.

Nachdem die gschrifft außtruckhenlich lerth.

(W. V, 1323.)



Die vollständige Ueberschrift lautet: Ein Neü catholisch creützgesang von der glaubwürdigen historien, wie der ritter S: Geörg in Libien bei ainer haidnischen statt, ainen schedlichen trackhen vmbgebracht. Dadurch sich der künig desselben landts sampt ßeinem gantzen hofgeßindt vnd sonst vil taußendt menschen zum christlichen glauben bekertt, vnd ßein tochter vom trackhen erlöset hat. Durch einen catholischen priester Joannem Haym, Augustanum gemacht in folgender melodia.
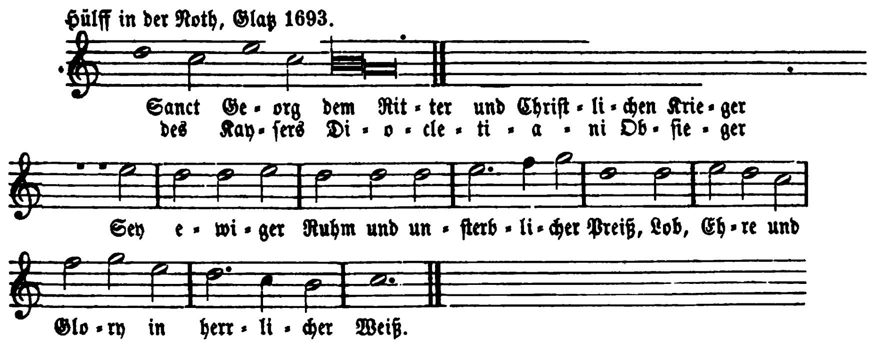
Handschrift, früher im Besitze von Clemens Brentano, jetzt Phil. Nathusius zugehörend. (Siehe S. 50.)

Das Gedicht ist in Birlingers Alemannia IX, S. 48 ff. vollständig abgedruckt. Verkürzt und verändert in „Des Knaben Wunderhorn" I, 151.

No. 135.

Sanct Georg dem Ritter.

Gesang von dem Ritter S. Georgio.



Im Choralbuche zu dem Gesangbuche von J. Frantz, Breslau und Hirschberg 1778, steht die Melodie etwas verändert zu dem Texte: „Wir preisen Laurentii herrliche Thaten".
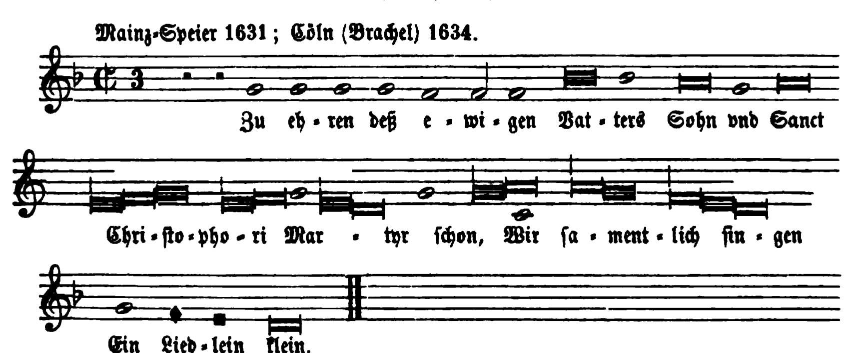
No. 136.

Zu ehren deß ewigen Vatters Sohn.

Von S. Christophoro.

(K. II, 479.)

Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634.
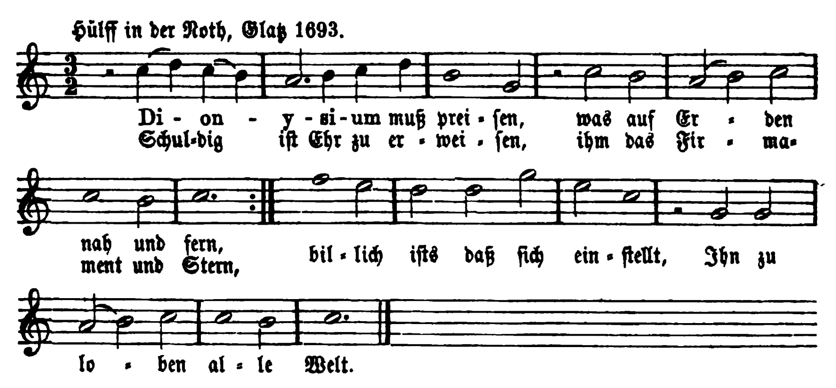


No. 137.

Dionysium muß preisen.

Gesang vom S. Dionysio.

Hülff in der Noth, Glatz 1693.
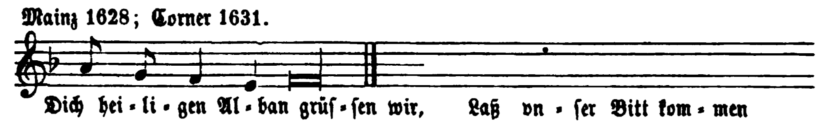


No. 138.
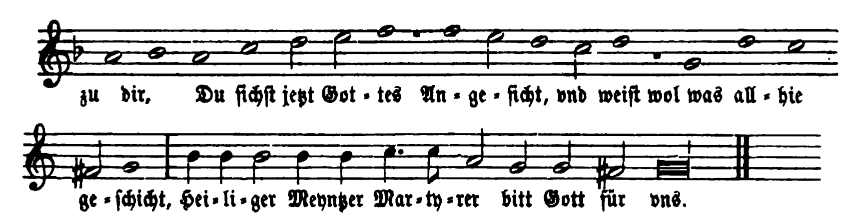
Dich heiligen Alban grüssen wir.

Von S. Albano Meyntzischen Martyrer.

(K. II, 485.)

Mainz 1628; Corner 1631.
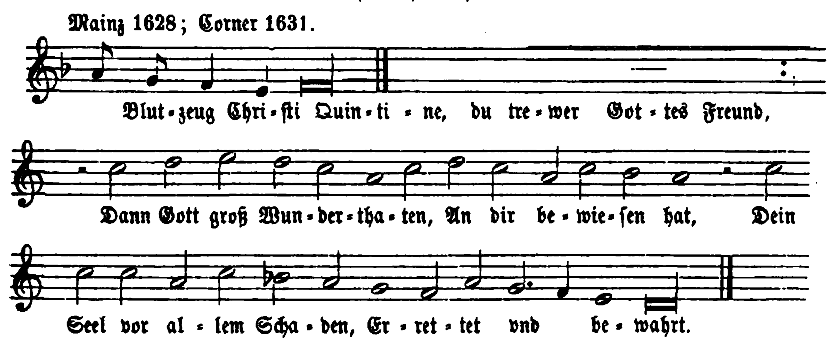




No. 139.

Blutzeug Christi Quintine.

Von S. Quintin dem H. Märtyrer.

(K. II, 486.)

Mainz 1628; Corner 1631.

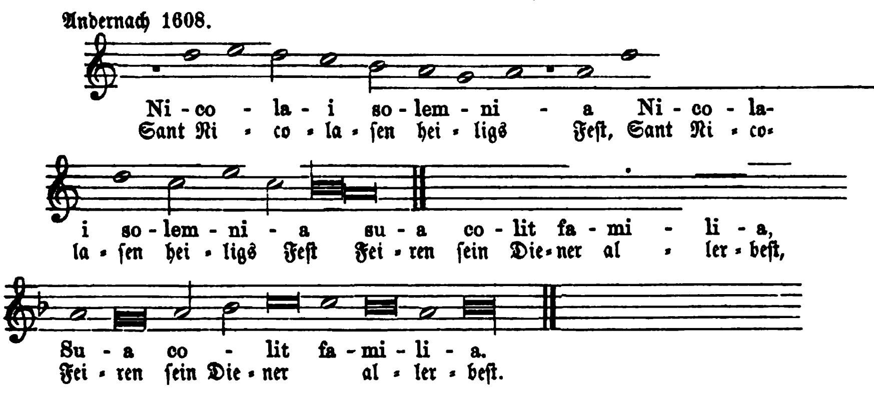


No. 140.

Nicolai solemnia.

Sant Nicolasen heiligs Fest.

Andernach 1608.



Der lateinische Text ist der ältere. Die Melodie steht mit wenigen Abweichungen schon bei Triller 1555 zu Psalm 146: „O meine seele lobe Gott den Herrn, so dich geschaffen hat, auff die Noten Nicolai solemnia".
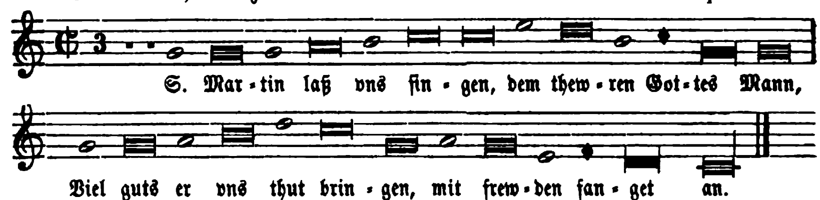
No. 141.

S. Martin laß vns singen.

Von dem H. Bischoff S. Martino.

(K. II, 482.)

Corner 1631; Mainz 1628.



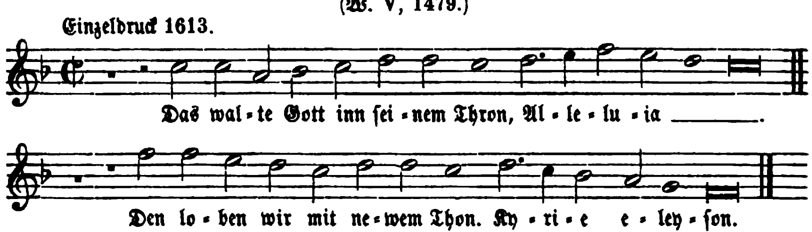
No. 142.

Das walte Gott inn seinem Thron.

Andächtiger vnd Catholischer Ruff, von dem H. Regenspurgischen Bischoff S. Wolffgango.

(W. V, 1479.)

Einzeldruck 1613.



Die Ueberschrift lautet weiter: Als sein Heylthumb, Nach sechshundert Jahren, von dem Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Wolffgango, Bischoffen zu Regenspurg, Probsten vnd Herrn zu Ellwangen rc. Anno sechzehenhundert vnd dreyzehene den fünfften Maij, inn S. Emmerani Kloster allda, andächtig vnd herrlich erhaben worden. Neben Etlichen tröstlichen Gebettlein zu obgemeldtem Heiligen, vnd einer Letaney. Anno 1613. Getruckt zu Ingolstatt, durch Andream Angermayer.
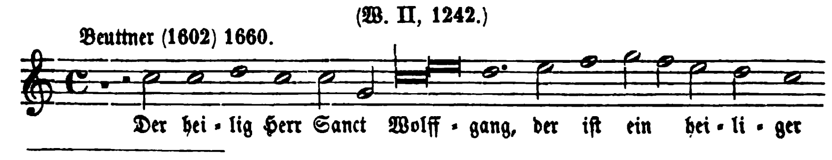
No. 143.

Der heilig Herr Sanct Wolffgang.

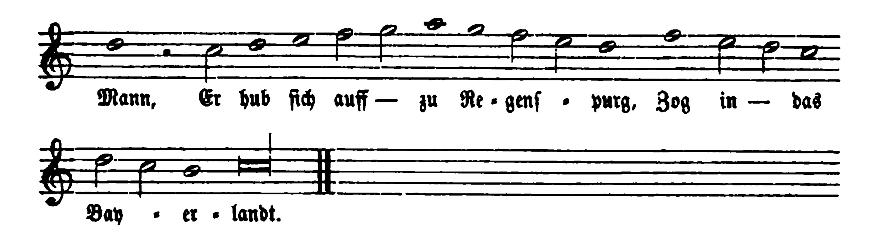
S. Wolffgang Rueff.

(W. II, 1242.)

Beuttner (1602) 1660.



1) Das New-Maynzisch Gesangbuch 1628 hat hier a statt g.



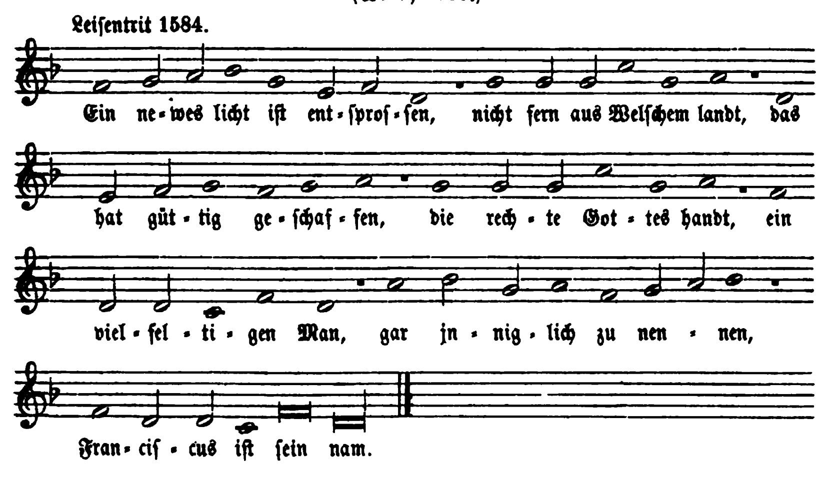
No. 144.

Ein newes liecht ist entsprossen.

Von S. Francisco vnd seiner hochuerwunderlichen vnd allein Gott möglicher Stigmatizatione.

(W. V, 1369.)

Leisentrit 1584.



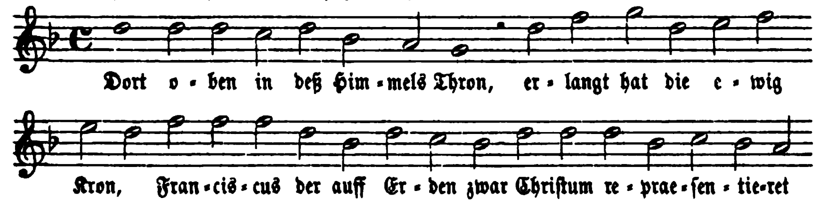
No. 145.

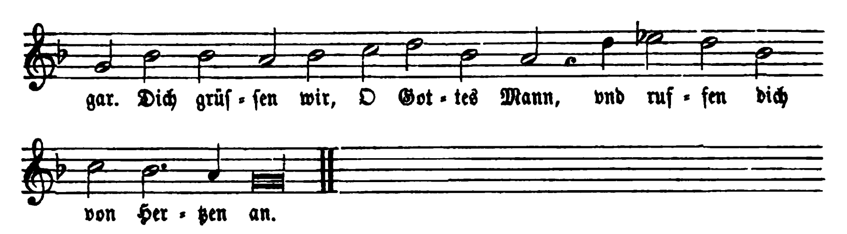
Dort oben in deß Himmels Thron.

Von S. Francisco Stifftern Barfüsser Ordens.

(K. II, 496.)

Molsheim 1659; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Trier 1695.





No. 146.

Recht vnd billich zu loben iſt.

Von S. Dominico Stifftern Prediger Ordens.

(K. II, 495.)

Würzburg 1628, 1649; Mainz-Speier 1631; Molsheim 1659; Trier 1695.

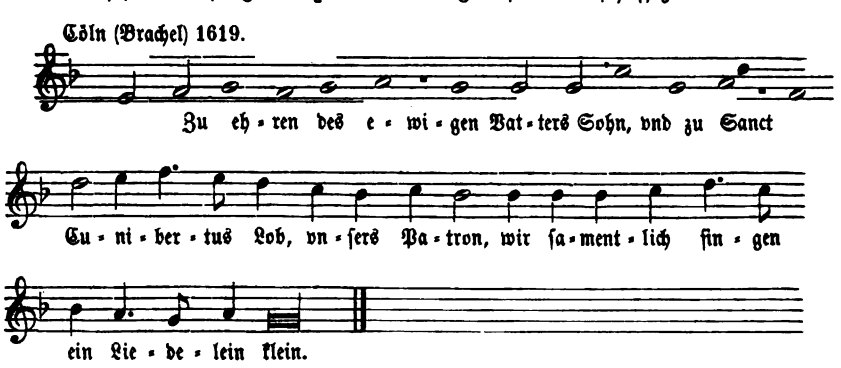
Recht vnd bil - lich zu lo - ben iſt, der hei - li - ge
Do-mi - ni - cus, weil er all - zeit ge - we - ſen iſt, ein wah - rer
Die - ner Je - - ſu Chriſt.

No. 147.

Zu ehren des ewigen Vatters Sohn.

Ein ſchons Geſang von H. Cuniberto geweſenen Biſchoff zu Cölln.

Cöln (Brachel) 1619.
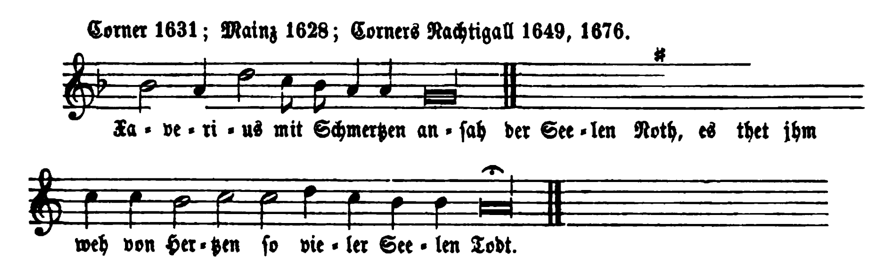


No. 148.

Xaverius mit Schmertzen.

Ein anders von H. Franziscus Xaverio.

(K. II, 499.)

Corner 1631; Mainz 1628; Corners Nachtigall 1649, 1676.



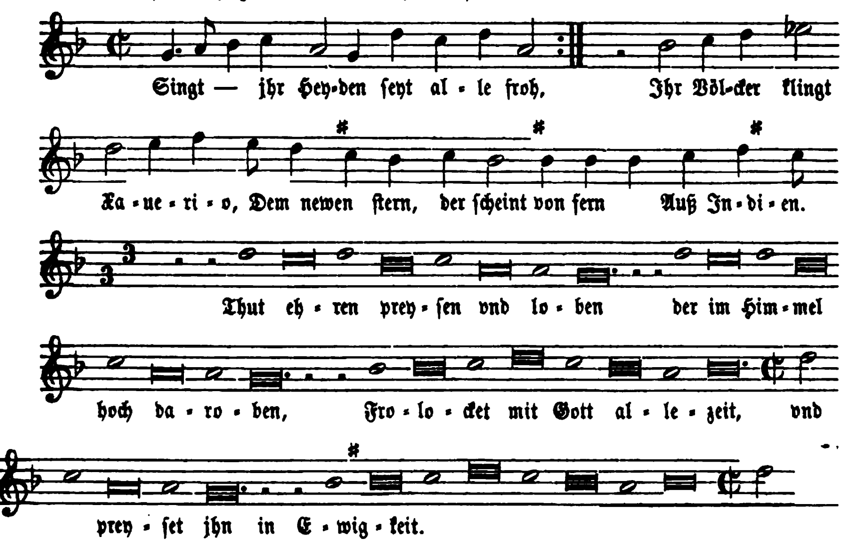
No. 149.

Singt jhr Heyden seyt alle froh.

Von dem H. Xauverio.

(K. II, 498.)

Geistlicher Triumphwagen, Cöln (Brachel) 1622; Mainz 1628; Würzburg 1628; Mainz-Speier 1631; Corner 1631; Prag 1655; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Geistl. Nachtigall Corners 1676; Münster 1677; Trier 1695.
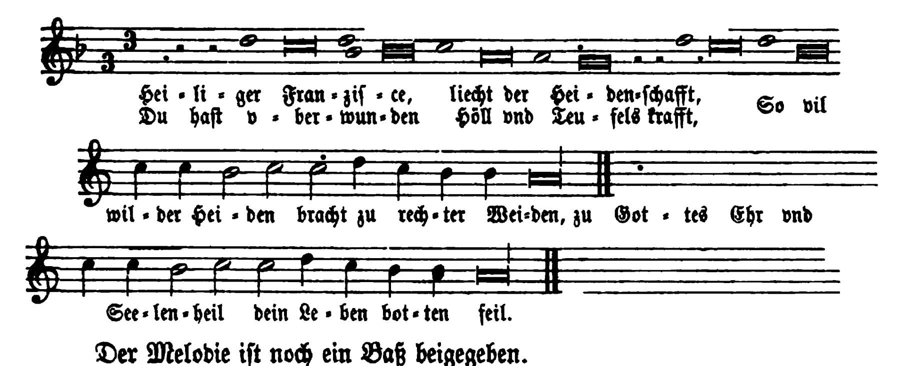


No. 150.

Heiliger Franzisce, liecht der Heidenschafft.

Ein newes Geistliches Gesang, von dem H. Francisco Xaverio, der Societet Jesv Priester, der Indianer Apostel genannt, vnd Lehrer der Heyden. In einer aigenen beygesetzten Melodey, Chorweiß lieblich zu singen. Getruckt zu München bey Cornelio Leysserio. Anno 1633.

(W. V, 1563.)



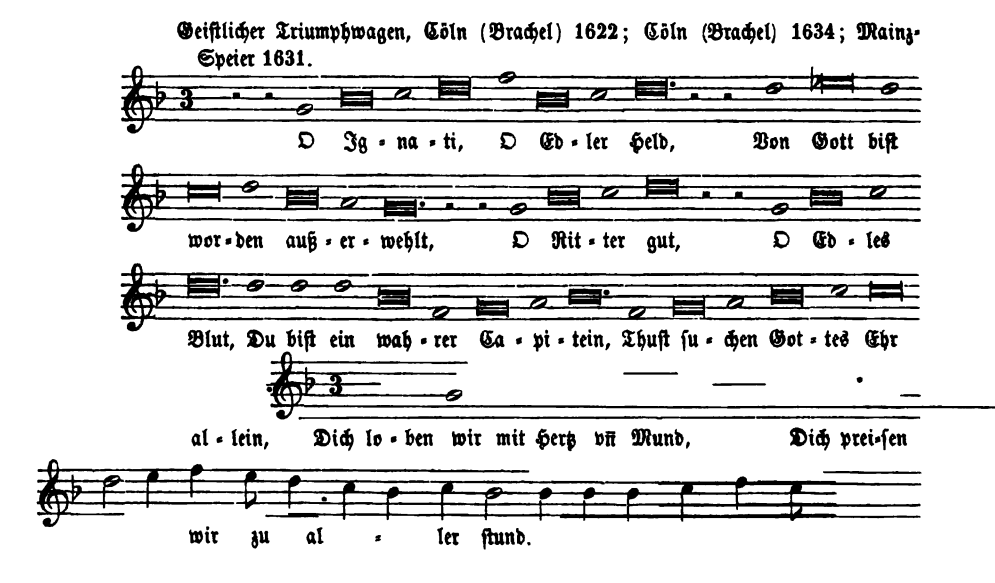
Der Melodie ist noch ein Baß beigegeben.

No. 151.

O Ignati, o Edler Held.

Von dem H. Ignatio.

Geistlicher Triumphwagen, Cöln (Brachel) 1622; Cöln (Brachel) 1634; Mainz-Speier 1631.
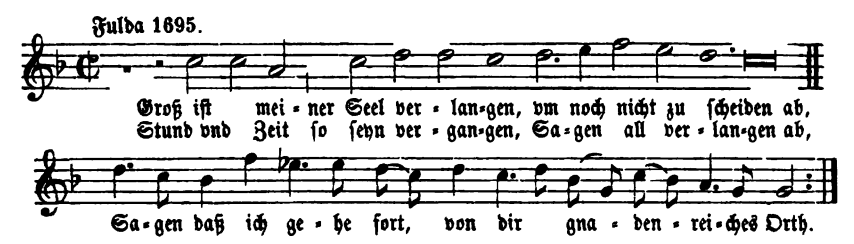


No. 152.

Groß ist meiner Seel verlangen.

Abschied-Gesang von den heiligen vierzehen Nothhelffern.

Fulda 1695.
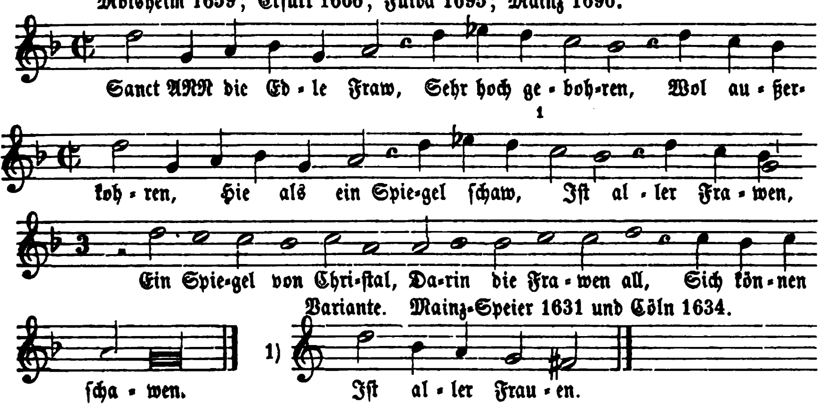


No. 153.

Sanct ANN die Edle Fraw.

Von Sanct Anna, der Mutter Mariae.

(K. II, 501; W. V, 1507.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Fulda 1695; Mainz 1696.



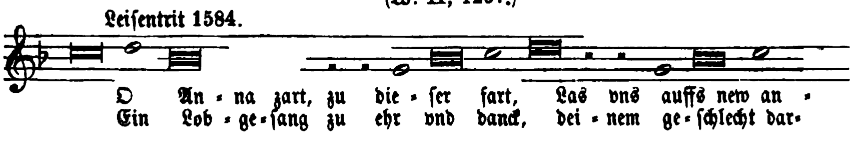
No. 154.

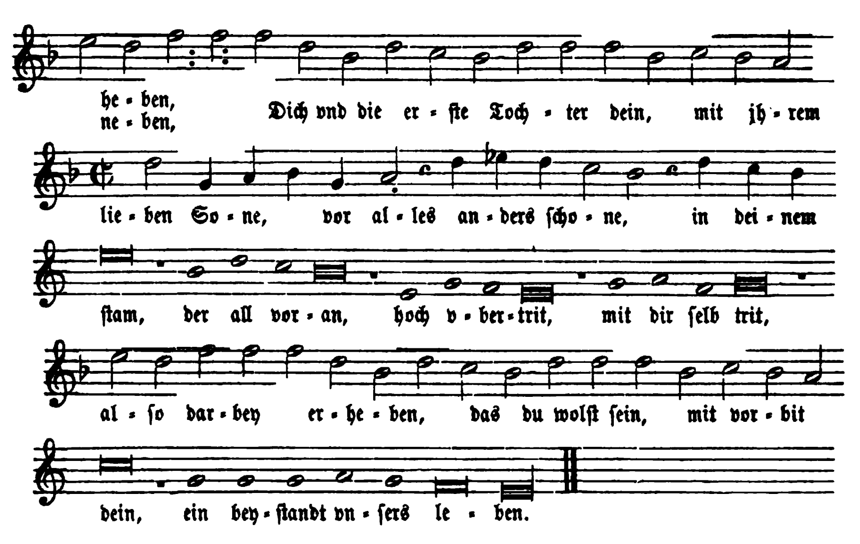
O Anna zart, zu dieser fart.

Wiederumb ein altes Lied, von der heiligen Mutter Anna, Im vorgehenden Thon, wie Maria zart von Edler art, ꝛc. Oder auff die weis wie hernach Notirt.

(W. II, 1257.)

Leisentrit 1584.





Bei Wackernagel (siehe oben) steht das Lied in niederdeutscher Sprache aus einem Gebetbuche „Ghedruckt tho Brunßwygk dorch Hans Doren ynt iar 1507“ mit dem Bemerken: „Das Lied wird ursprünglich hochdeutsche Sprache gehabt haben und zwar zeitländische ꝛc.“

Zur Melodie vergleiche die Weise „Maria zart“. No. 18.
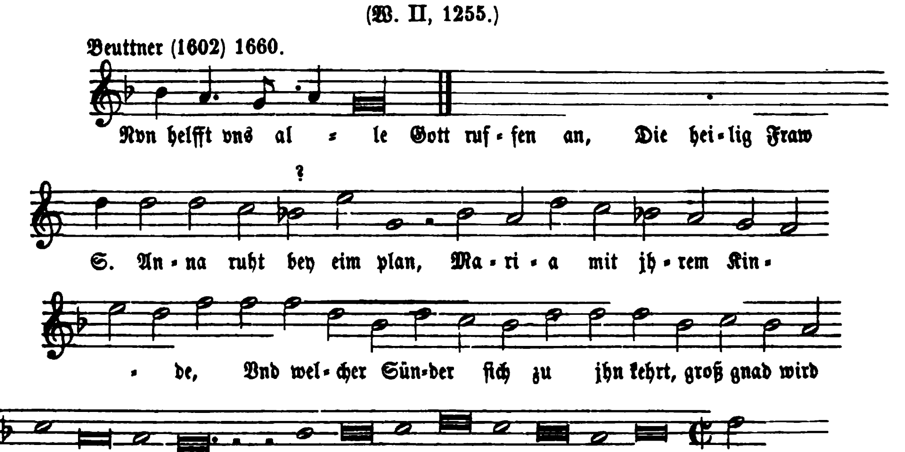
No. 155.

Nvn helfft vns alle Gott ruffen an.

S. Anna Rueff.

(W. II, 1255.)

Beuttner (1602) 1660.
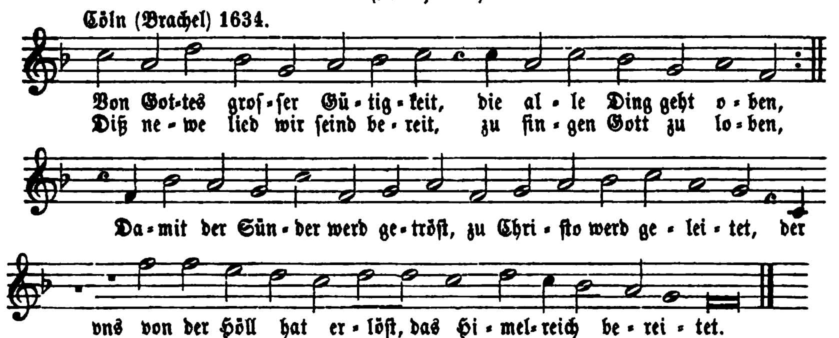


Der Text steht auch abgekürzt bei Corner 1631 (K. II, 500).

No. 156.

Von Gottes grosser Gütigkeit.

Ein newes Gesang von S. Maria Magdalena.

(K. II, 505.)
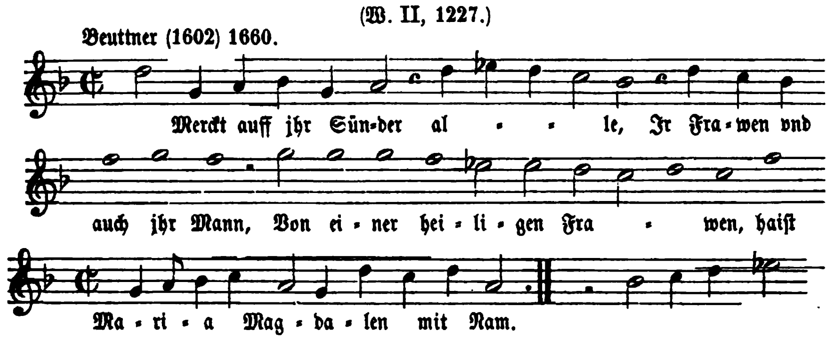


No. 157.

Merckt auff jhr Sünder alle.

Maria Magdalena Rueff.

(W. II, 1227.)



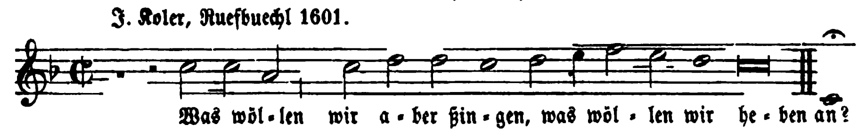
Ein ähnlicher Ruf in Corners Gesangbuch 1631 (K. II, 504).
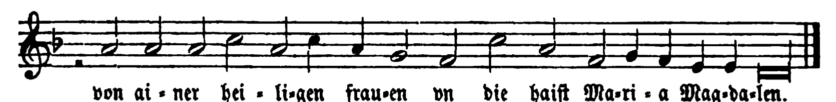
No. 158.

Was wöllen wir aber ßingen.

Ein schöner geistlicher ruef von der heiligen frauen vnd grossen büeßerin Maria Magdalena. In nachfolgender aigner Melodie zu ßingen.

(W. V, 1445.)





Handschrift aus der Bibliothek Cl. Brentano's, jetzt in den Besitz von Ph. Nathusius übergegangen. (Siehe S. 50.)

No. 159.

Sanct Agnes O Jungfraw zart.

Von S. Agnes.

(K. II, 508; W. V, 1535.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Würzburg 1628; Mainz 1628; Corner 1631; Prag 1655; Molsheim 1659.

Sanct Ag - nes O Jung-fraw zart, O schö - ner Lust-gart al - ler

Tu - gendt, O du schö - ner Ro - sen - gart ———, Vol Ro - sen,

vol Tu - gendt, vol ju - gendt.
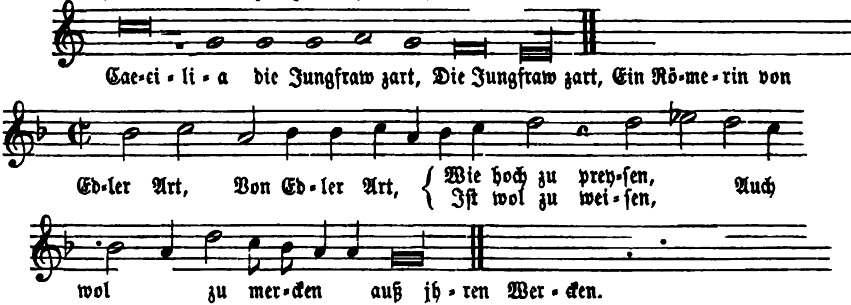
No. 160.

Caecilia die Jungfraw zart.

Ein Spiegel aller Jungfrawen S. Caecilia.

(K. II, 509; W. V, 1536.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Würzburg 1628; Mainz 1628; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Würzburg 1649; Molsheim 1659.
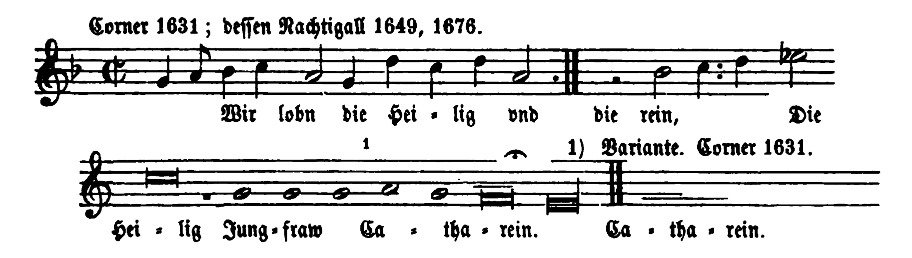


Het Prieel Der Gheestelicker Melodiie, Antwerpen 1614, hat diese Melodie zu dem Marienliede: „Weest ghegroet Maghet Maria", Molsheim 1659 auch zu dem Texte: „Otilia die Jungfraw zart".

No. 161.

Wir lobn die Heilig vnd die rein.

Von der H. Jungfrawen vnd Martyrin Catharina ein alter Rueff.

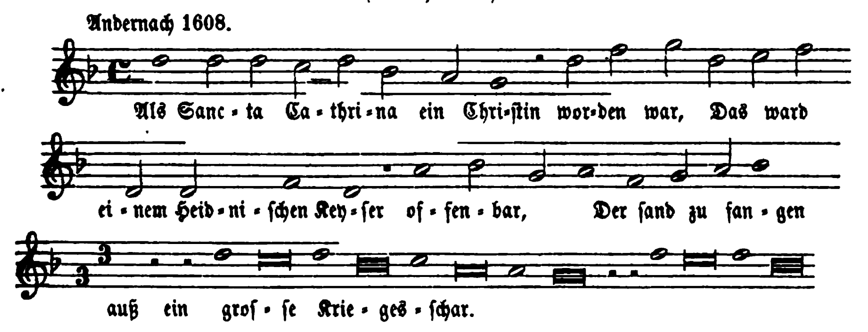
(K. II, 506; W. V, 1533.)



No. 162.

Als Sancta Cathrina ein Christin worden war.

(W. II, 1230.)
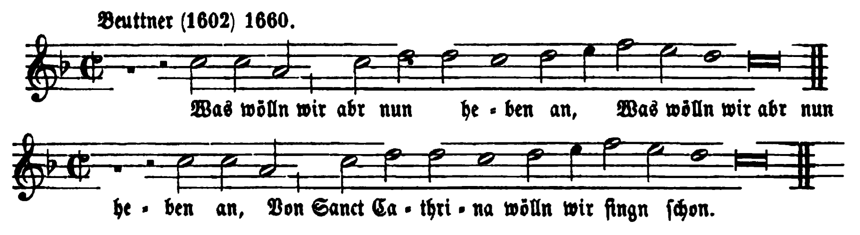


No. 163.

Was wölln wir abr nun heben an.

Sanct Catharina Rueff.

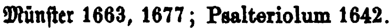
(W. II, 1229.)

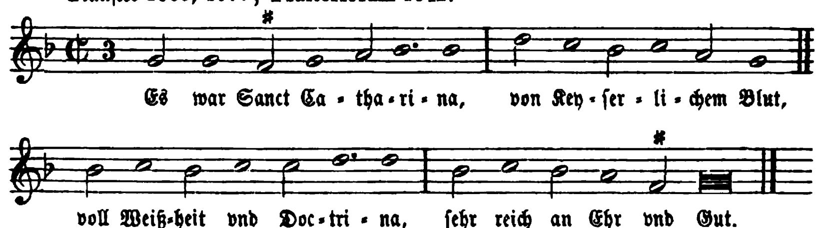


No. 164.

Es war Sanct Catharina.

Von S. Catharina.


Münster 1663, 1677; Psalteriolum 1642.
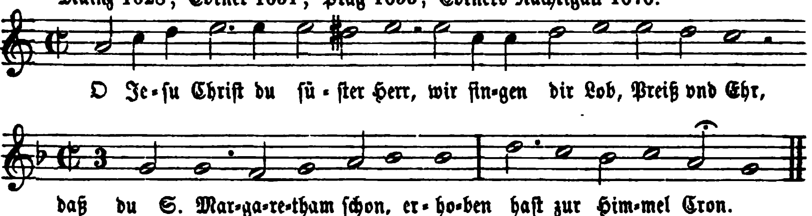


No. 165.

O Jesu Christ du süsser Herr.

Von der heiligen Jungfrawen vnd Marthyrin Margaretha.

(K. II, 510; W. V, 1537.)


Mainz 1628; Corner 1631; Prag 1655; Corners Nachtigall 1676.



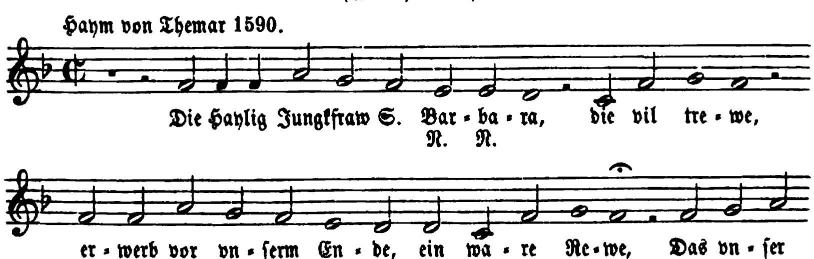
No. 166.

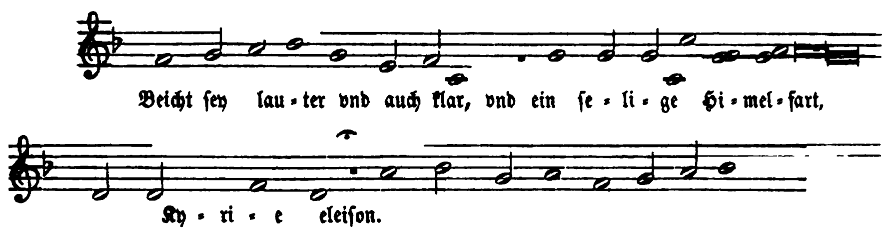
Die Haylig Jungkfraw S. Barbara.

Volgt hernach ein Letaney, von allen Hayligen vnd Jungkfrawen zu singen, wann man mit dem Creutz geht.

(W. II, 1233.)

Haym von Themar 1590.





Nota. Also kan man die gantze Letania von allen Hayligen Jungkfrawen vnd Hayligen Frawen vnd Wittwen singen.
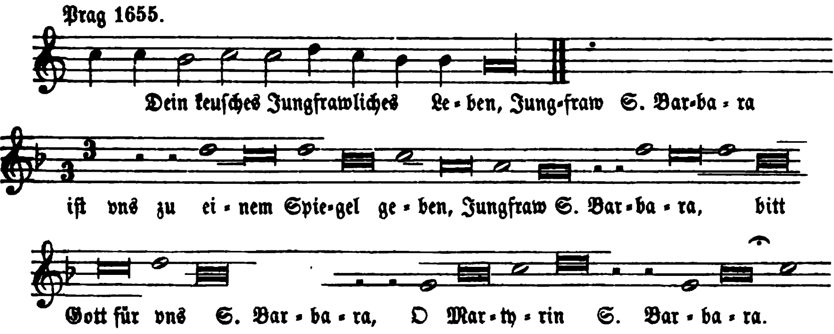
Aus „Schöne Christenliche Catholisch Weinnächt oder Kindtleßwiegen Gesang rc. durch Johannem Haymen von Themar", Augspurg 1590.

No. 167.

Dein keusches Jungfrawliches Leben.

Von der H. Jungfraw Barbara.

Prag 1655.



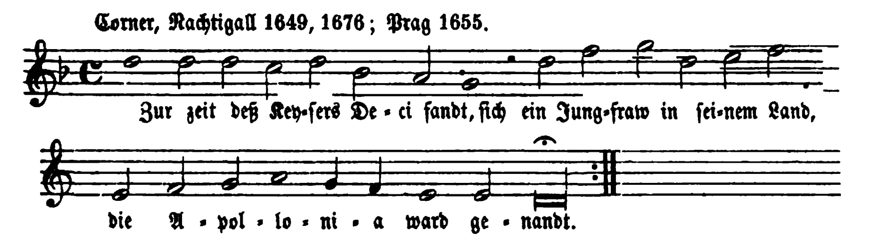
Eine andere Melodie zu diesem Liede in den Gesangbüchern: Cöln (Brachel) 1623, 1634; Würzburg 1628; Mainz 1628; Würzburg 1649; Molsheim 1659, ist im I. Bande von Meister zu No. 112 „Hochselig voll Gnad vnd heilig" zu finden.

No. 168.

Zur zeit deß Keysers Deci.

Von der H. Jungfraw vnd Martyrin Apollonia.

Corner, Nachtigall 1649, 1676; Prag 1655.



No. 169.

Schöpffer Himels vnd aller ding.

Am tag der herrlichen Königin Sanct Helenen ein Hymnus Ecclesiasticus. Factor orbis et omnium in orbe subsistentium.

(W. V, 1345.)

Leisentrit 1584.

Schöp - ffer ___ Hi - mels vnd al - ler ding, So in
der welt be - schlos - sen sein ___, gib ___
das vn - ser stim stetz er - kling ___, vnd vn - ser
ge - mütt dich lo - be fein.

Diese Uebersetzung des lat. Hymnus ist von R. Edingius: „Das ander Theil Kirchisch Messen vnd Vespergesenge“, Cöln 1572, woher sie Leisentrit entnommen haben mag.

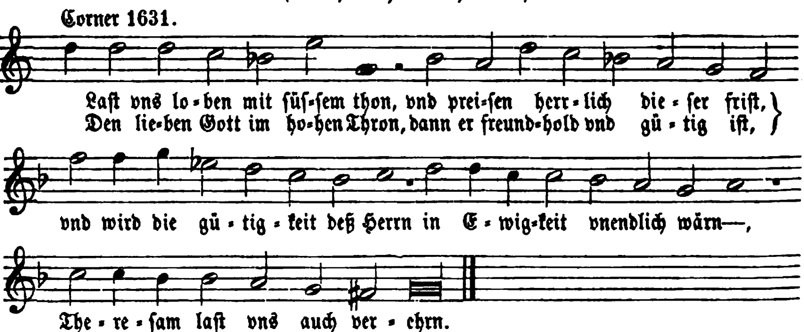
No. 170.

Last vns loben mit süssem Thon.

Von S. Theresa Leben vnd Wunderzeichen.

(K. II, 517; W. V, 1542.)

Corner 1631.
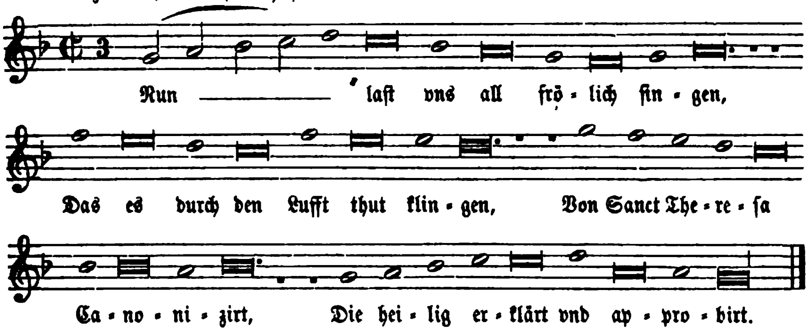


Eine andere Melodie zu diesem Liede, welche in einem Einzeldrucke (Cöln, Brachel) 1622 und in den Gesangbüchern Cöln (Brachel) 1634 und Mainz-Speier 1631, ist bei dem Liede „All Augen hoffen in dich Herr“ No. 251 zu finden.

No. 171.

Nun last vns all frölich singen.

Ein anders. Von Sanct Theresa. Auff die weiß, O Ignati du Edler Heldt, Erfrewen thust die gantze Welt. Oder wie folgt.

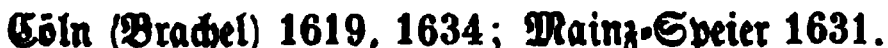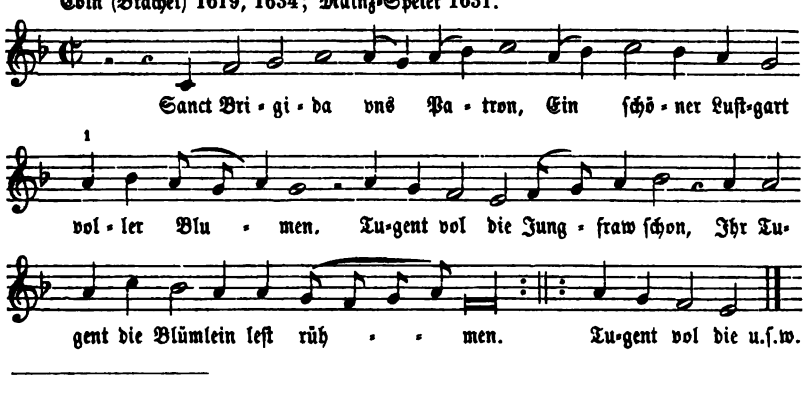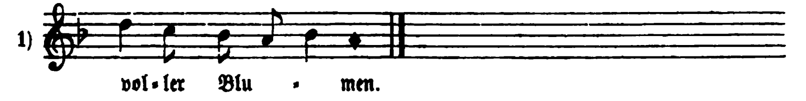




No. 172.

Sanct Brigida vns Patron.

Ein anders von S. Brigida.
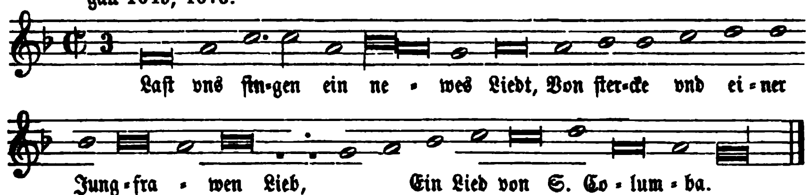






No. 173.

Laßt vns singen ein newes Liedt.

Ein schon Geistlich Lied von S. Columba.

(K. II, 516; W. V, 1506.)

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Corners Nachtigall 1649, 1676.
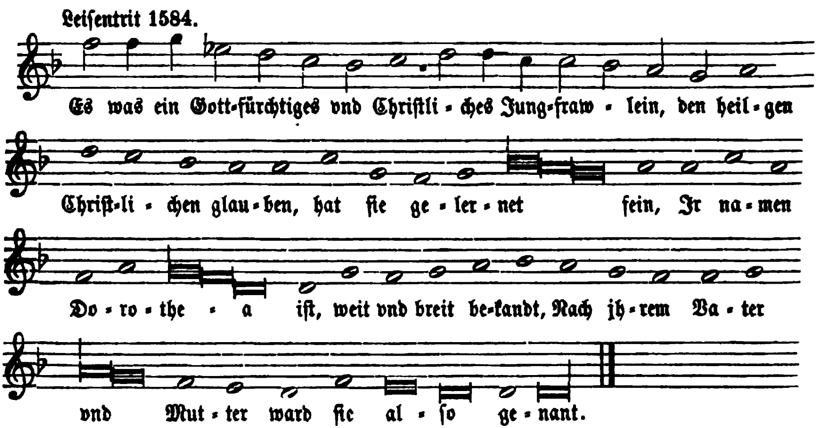


No. 174.

Es was ein Gottfürchtiges vnd Christliches Jungfrawlein.

Ein ander Melodey auff den Hymnum S. Hyeronimi appliciret vnd verordent zu singen.

(K. II, 511; W. III, 1372.)

Leisentrit 1584.



Die erste Melodie, welche Leisentrit zu diesem Liede abgedruckt hat, ist die des Hymnus: „Festum nunc celebre". Dieselbe steht im I. Band von Meister, No. 244.

Die älteste Quelle für den Text ist Nicolaus Hermans Gesangbuch: „die Sontags-Euangelia vber das gantze Jar" ꝛc. Wittemberg 1560". Die Ueberschrift lautet hier: „Im thon In Dorotheae festo congaudete". Auch hat der Text einige wenige Varianten. Herman dichtete das Lied für seine Tochter, die Dorothea hieß.
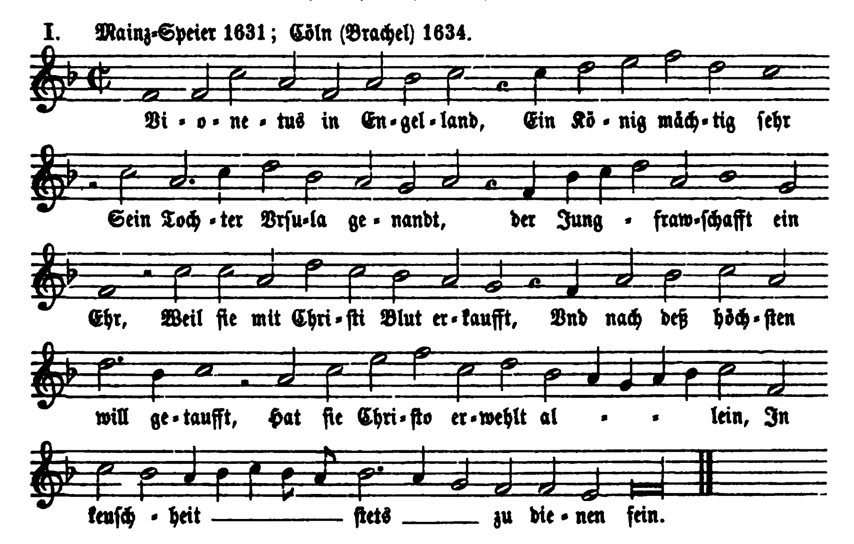
No. 175.

Visnetus in Engelland.

Ein newes Lied von S. Vrsula.

(K. II, 512; W. V, 1538.)

I. Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634.

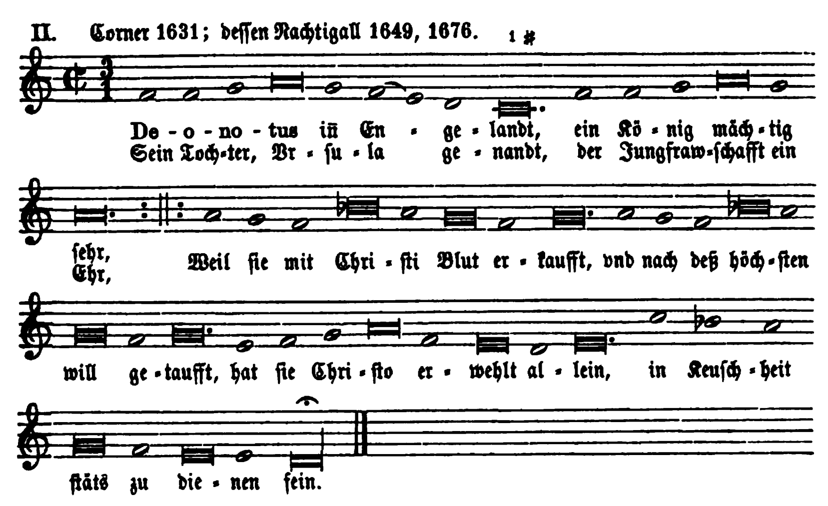


Deonotus in Engelandt.

Von der H. Jungfrawen vnd Martyrin Ursula, sambt jhrer Gesellschafft.

(K. II, 512; W. V, 1538.)

II. Corner 1631; dessen Nachtigall 1649, 1676.
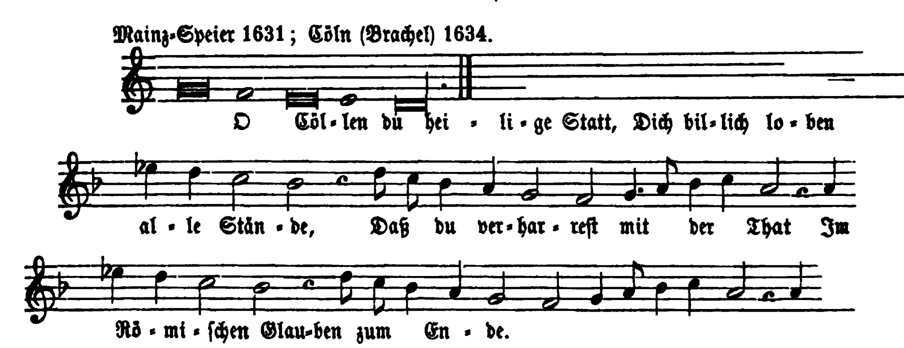


1) Das ♯ steht in der Ausgabe von 1631.

No. 176.

O Cöllen du heilige Statt.

Von S. Ursula.

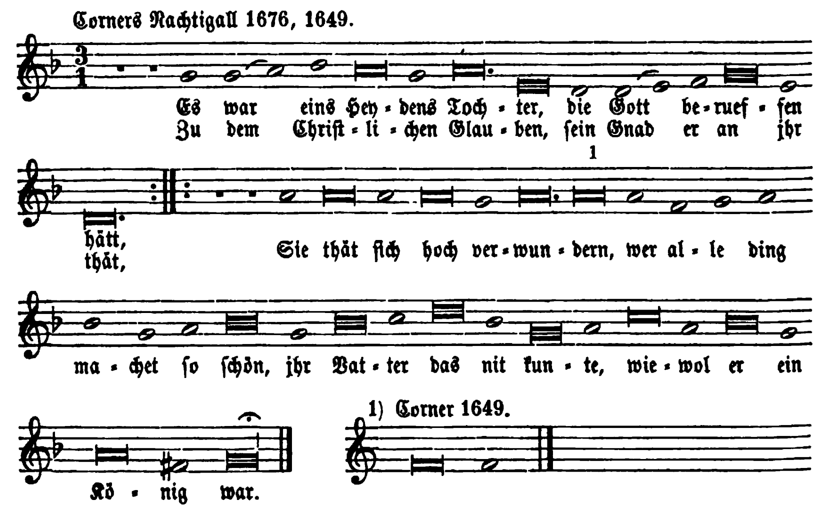


No. 177.

Es war eins Heydens Tochter.

Ein gar schönes Lied von der heiligen Jungfrawen Regina, ex pia sed incerta traditione, vel potius pius Apologus de attractione mentis per creaturas ad agnitionem Dei.

(K. II, 520; W. II, 1142.)



Der Text steht bereits in Corners Gesangbuch v. J. 1631, doch ohne Melodie.

Lieder bei Processionen und Wallfahrten.
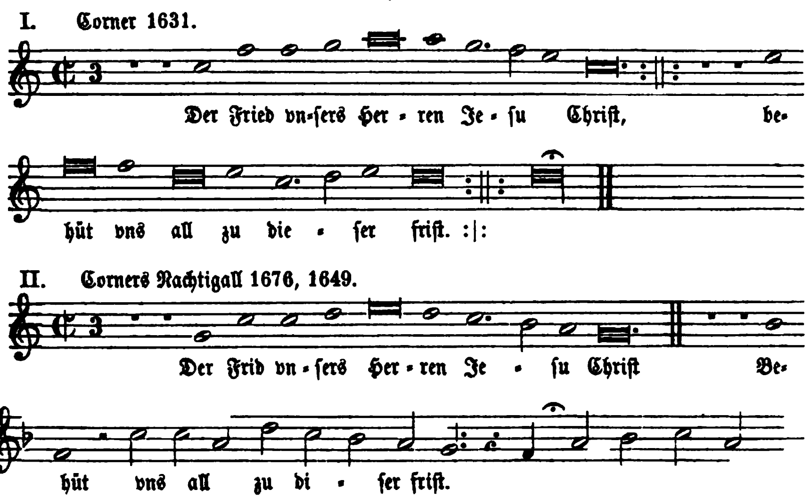
(No. 178—185.)

No. 178.

Der Fried vnsers Herren Jesu Christ.

Ein gemeiner Segen von Kirchfarten, im ein- vnd außgehen, wie auch sonst Morgens oder Abends zu singen.

(K. II, 538; W. II, 1171.)

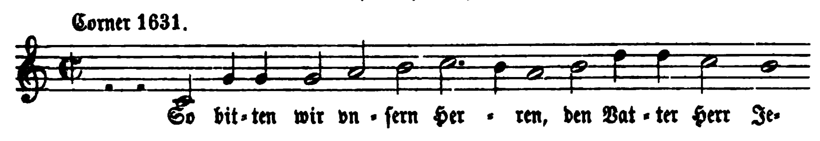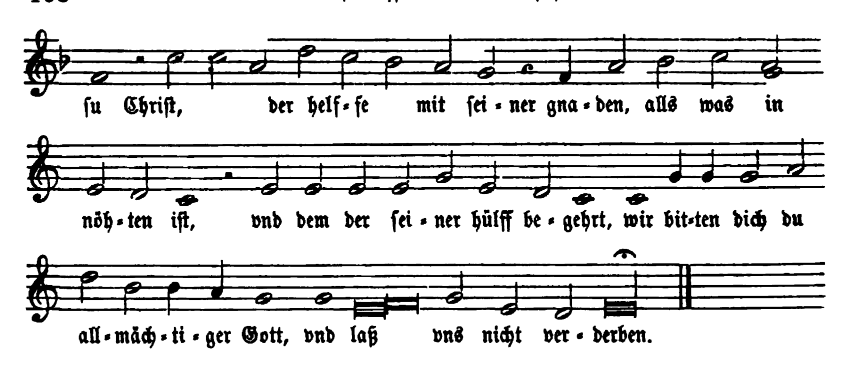


No. 179.

So bitten wir vnsern Herren.

Ein schöner Ruff auff der Kirchfahrt, sonderlich frü zu singen, in der folgenden Melodey.

(K. II, 539.)
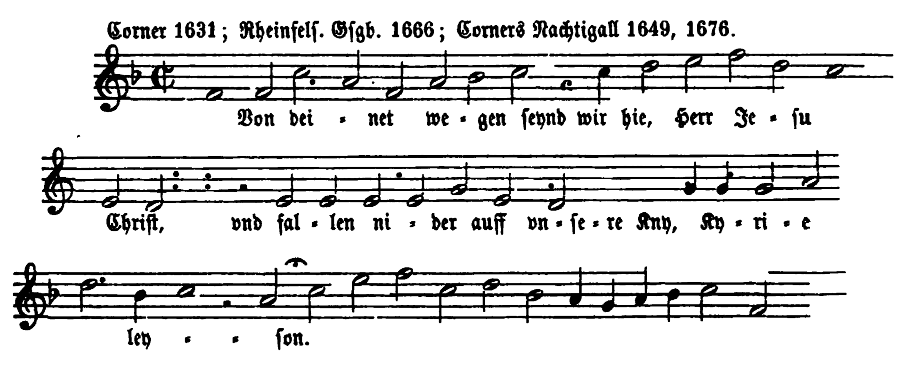




No. 180.

Von deinetwegen seynd wir hie.

Ein ander schöner Ruff, wann man heimgeht vnd von eim Gottshauß vrlaub nimbt.

(K. II, 540; B. II, 1176.)

Corner 1631; Rheinfels. Gsgb. 1666; Corners Nachtigall 1649, 1676.
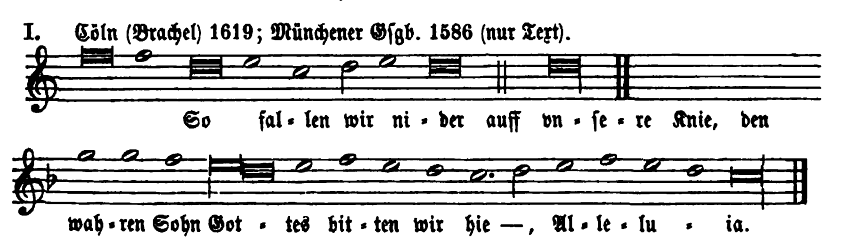


No. 180a.

So fallen wir nider auff vnsere Knie.
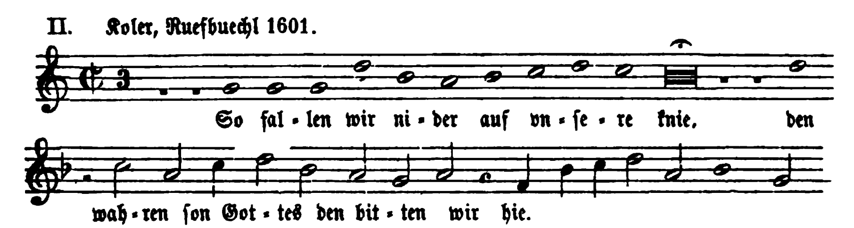
Ein schöner Rueff, den man pfleget zu singen nach vollbrachter Kirchfahrt, vm Behütung von allem vbel, vnd glücklicher heimkunfft.

(K. II, 541; B. II, 1170.)

I. Cöln (Brachel) 1619; Münchener Gsgb. 1586 (nur Text).



II. Koler, Ruefbuechl 1601.



Papierhandschrift früher im Besitze Cl. Brentanos, jetzt Ph. Nathusius zugehörend. (Siehe S. 50.)

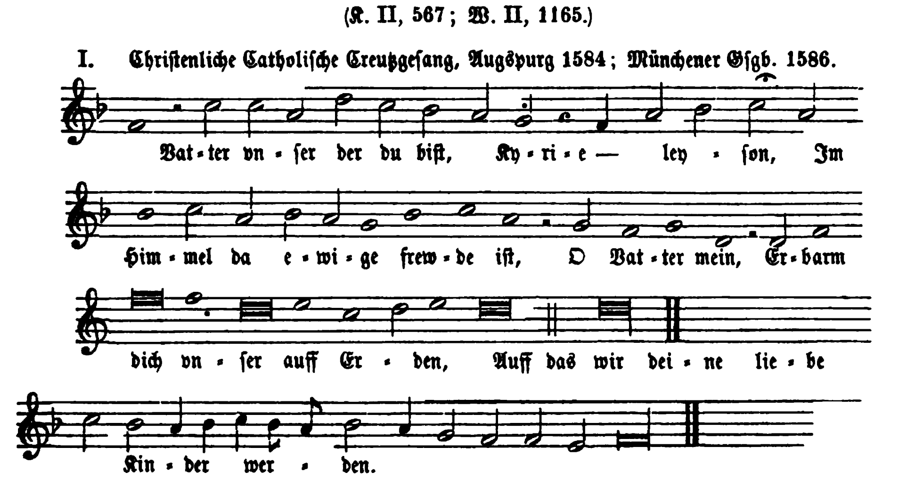
No. 181.

Vatter vnser der du bist.

Das Vatter vnser, bey Kirchfärten auch in der Kirchen zusingen.

(K. II, 567; W. II, 1165.)

I. Christenliche Catholische Creutzgesang, Augspurg 1584; Münchener Gsgb. 1586.

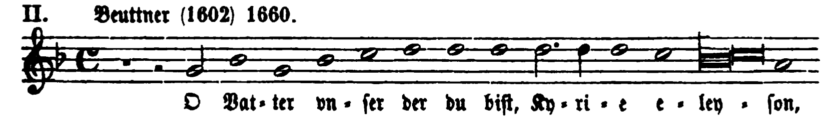


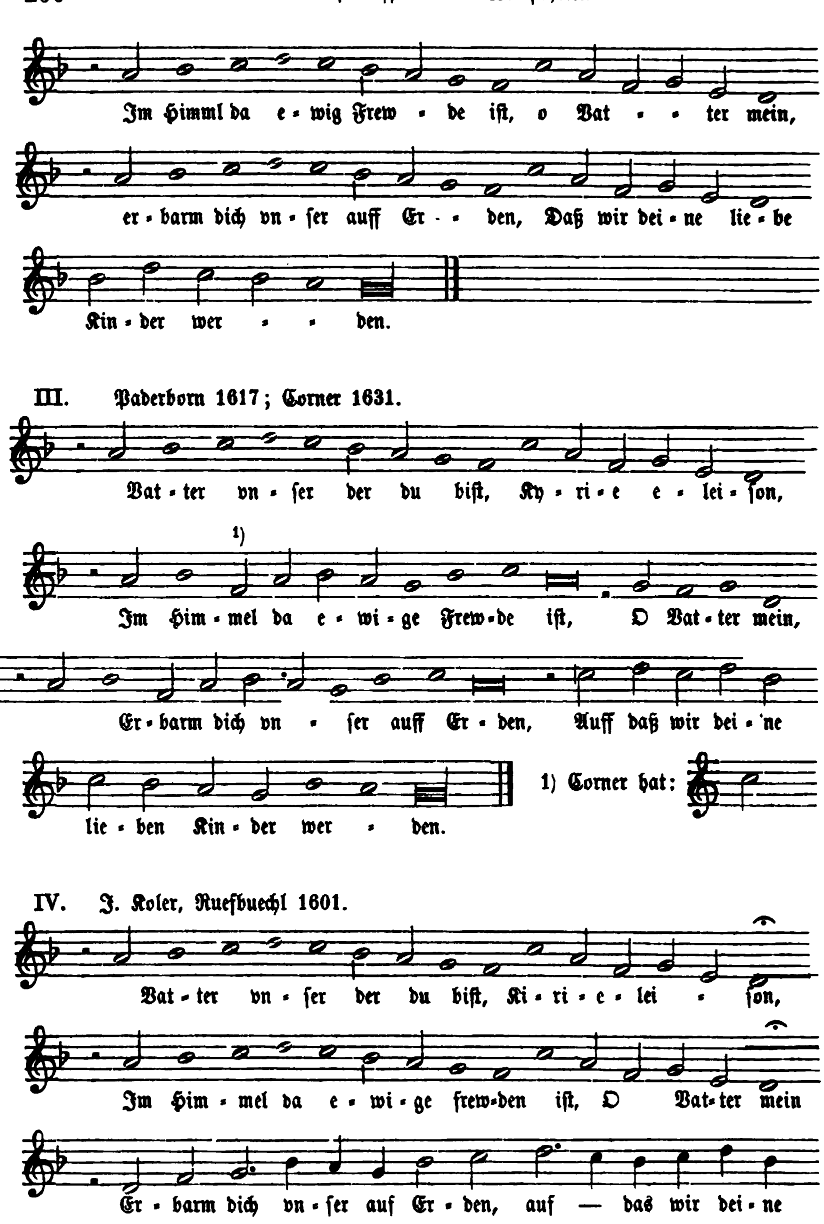
Dieser altkatholische Vaterunsergesang, dessen älteste gedruckte Quelle die von Haym von Themar herausgegebenen Creutzgesänge (1584) sind, steht fast in allen katholischen Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts mit den verschiedensten Melodienvarianten. Wir geben im Folgenden die bedeutendsten. Die protestantische Fassung in Val. Bapst'schen Gesangbuch 1545 ist, wie Hoffmann bereits bemerkt, nur eine neuere Bearbeitung des altkatholischen Vater unsers (Gesch. d. KL., S. 523).

O Vatter vnser der du bist.

Das heylig Vatter vnser: Mag auch von der H. Dreyfaltigkeit an biß zum Advent gesungen werden.

II. Beuttner (1602) 1660.
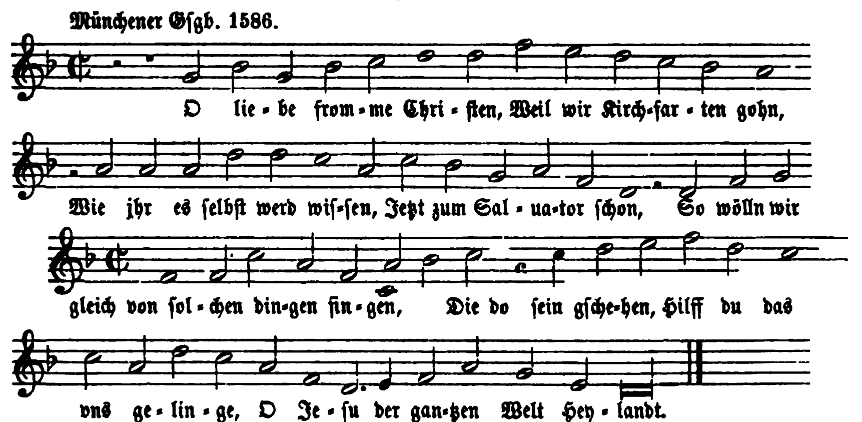




Papierhandſchrift, früher im Beſitze Cl. Brentanos, jetzt Ph. Nathuſius angehörend.

No. 182.

O liebe fromme Christen.

Ein newer Geistlicher Catholischer Rueff, Creutz oder walfart Gesang. Von dem grossen Miradel, das sich im Jar 1125 zu Bettbrunn in Bayrn, mit dem allerheyligisten Sacrament des Altars, wahrhafftig zugetragen, vnd ein vrsach gewest, das an ermeldtem orth, das herrlich vnd Gnadenreiche Gotshauß Saluatoris erbawt worden.

(K. II, 548; W. V, 1392.)



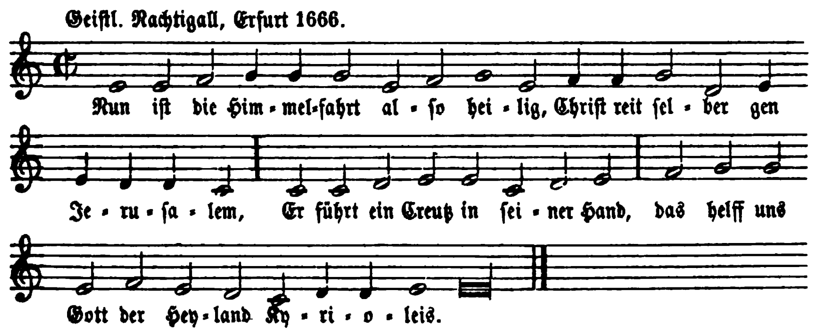
Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen: Oswald Vßchenhauser pfarher zu Stamham.

No. 183.

Nun ist die Himmelfahrt also heilig.

Nu ist die bettevart so her.

Geißlerlied (1349).



Hier haben wir höchstwahrscheinlich die Melodie zu dem bekannten Wallfahrtsliede der Geißler (Flagellanten), welche im 13. und 14. Jahrhunderte

in großen Scharen in Italien und Deutschland auftraten und, trotz der gegen sie von der weltlichen und geistlichen Obrigkeit ergriffenen Maßregeln, zur Zeit der großen Pest (1349) in einzelnen Haufen das Land durchzogen, um durch die Geißelbuße die Strafgerichte des Himmels abzuwenden. Wir besitzen darüber den Bericht eines Zeitgenossen, Fr. Closener, Vicar an dem großen Chor der Domkirche zu Straßburg. Dieser schreibt in seiner Chronik, die er am 8. Juli 1362 beendete: „Da man zählte 1349, vierzehn Tage nach St. Johannstag, da kamen gen Straßburg wol 200 Geißler, die hatten Leben und Weise an sich, als ich hier ein Theil beschreibe. Zum ersten, sie hatten die kostbaren Fahnen von Sammettüchern, rauh und glatt, und von Baldachin, die besten die man haben mochte; derer hatten sie vielleicht zehn oder acht oder sechs und vielleicht eben so manche gewundene Kerzen, die trug man ihnen vor, wo sie in die Städte oder Dörfer gingen, und stürmte mit allen Glocken ihnen entgegen, und gingen den Fahnen nach je zween und zween mit einander und hatten alle Mäntel an und Hütlein auf mit rothen Kreuzen, und sangen zween oder vier einen Leis vor und sangen ihn die andern nach. Der Leis war also:

1) Nu ist die bettevart so her,
Christ reit selber gen iherusalem,
Er fürt ein krütze an siner hant,
nu helf vns der heilant.

2) Nu ist die bettevart so gut,
hilf vns, herre, durch din heiliges blut,
Daz du an dem krutze vergoßen hast,
vnd vns in dem ellende geloßen hast.

3) Nu ist die stroße also breit,
die vns zu vnserre lieben frouwen treit,
in vnserre lieben frouwen lant,
nu helfe vns der heilant.

4) Wir sullent die buße an vns nemen,
daz wir gote deste baz gezemen
Aldort in seines vatters rich,
des bitten wir dich sünder alle gelich.

5) So bitten wir den vil heiligen Crist,
der alle der welte gewaltig ist.

Wenn sie so in die Kirche kamen, so knieten sie nieder und sangen:

Jhesus wart gelabet mit gallen,
des sullen wir an ein krütze vallen.

Bei dem Worte fielen sie alle kreuzweis auf die Erde, daß es klapperte. Wenn sie eine Weile also lagen, so hub ihr Vorsänger an und sang:
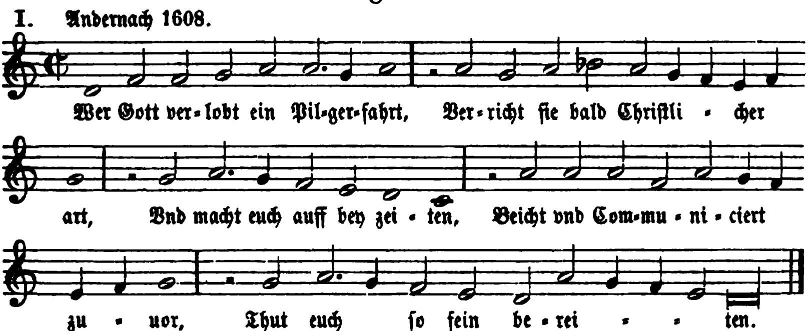
Nu hebent vf die üwern hende,
daz got diz groze sterben wende.

Dann standen sie auf. Das thaten sie dreimal. Wenn sie zum dritten Male aufstanden, so luden die Leute die Bruder, eins lud zwanzig, eins zwölf oder zehn, jegliches nach seinen Verhältnissen, und führten sie heim und boten es ihnen wohl." Weiteres über die Regeln dieser Bruderschaften siehe bei Wackernagel II, S. 333 ff. Hoffmann a. a. O. S. 136 ff.

No. 184.
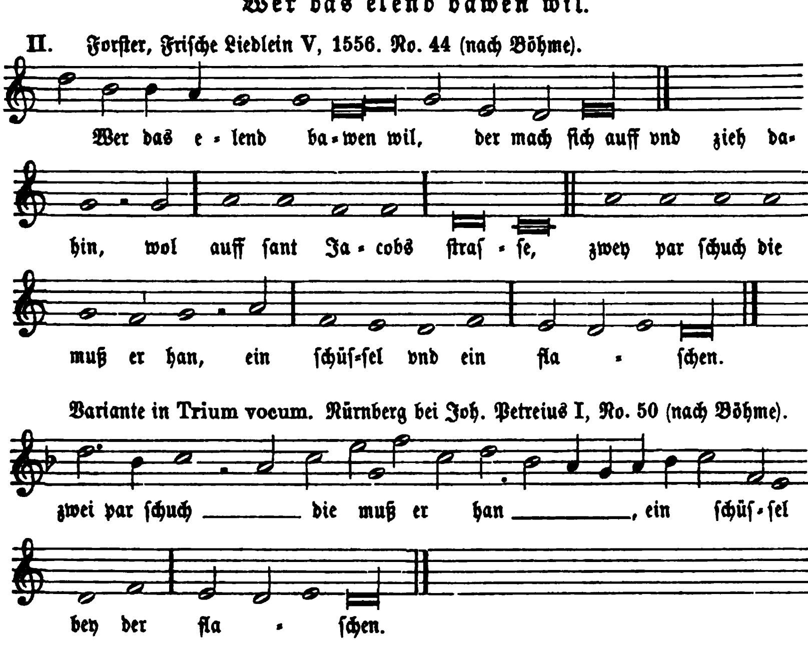
Wer Gott verlobt ein Pilgerfahrt.

In Peregrinationibus.



Des folgenden Vergleiches halber habe ich die Melodie, welche im transponirten Dorisch stand, um eine Quart tiefer ins Dorische gesetzt. Melodie und Text sind dem sog. Jakobsliede nachgebildet, d. h. jenem Gesange, den die Pilger, welche im Mittelalter zum Grabe des h. Jakobus nach Compostella in Spanien wallfahrteten, auf ihrer Reise zu singen pflegten.

Wer das elend bawen wil.



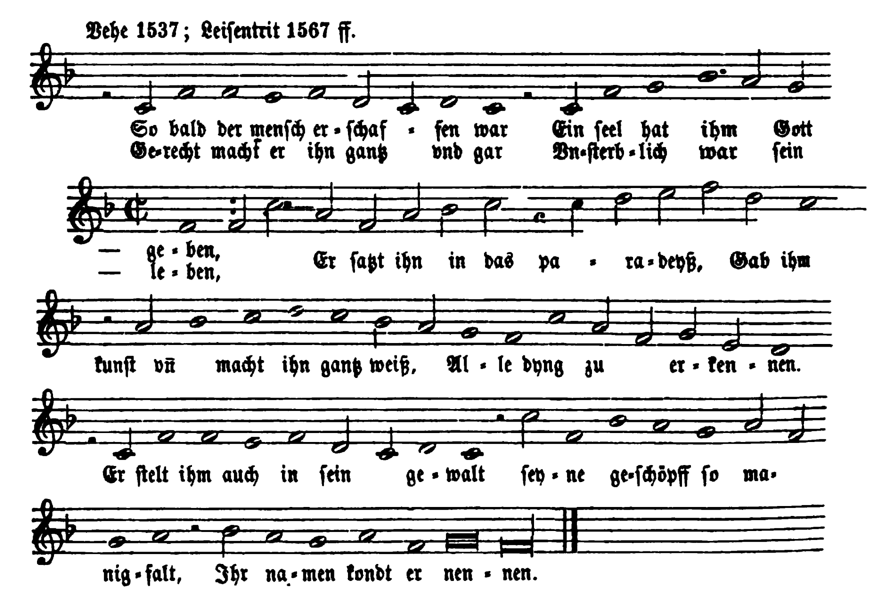
Ein anderes geistliches Lied im Jakobstone ist: „Wolts auff ihr Mann vnd auch ihr Weib“ No. 87.

No. 185.

So bald der mensch erschaffen war.

Ein geystlich Lied von der erschaffung vñ erlösung menschlichs geschlechts, Mag gesungen werden zur zeit der gemeynen Bitfart.

(K. I, 173; W. V, 1186.)



Nach Wackernagel ist das Lied von Caspar Querhamer. Vgl. I. Bd. von Meister S. 51.

Katechismus-, Predigt- und Evangelienlieder.

(No. 186—231.)

Vorbemerkung.

Außer den Liedern vor und nach der Predigt haben viele alte Gesangbücher namentlich die in Cöln bei Quentel gedruckten, von 1599 an, das Mainzer Cantual v. J. 1605, das Paderborner Gesangbuch 1609, das Trier'sche 1675 u. a. m. auch Katechismuslieder oder vielmehr einen Katechismus in Liedern. Derselbe enthält die gewöhnlichen Gebete und Hauptstücke der christlichen Lehre als Gesänge eingerichtet, aber nicht in gereimten Versen, sondern in Prosa. Im Mainzer Cantual 1605 sind es folgende: 1) Der Apostolische Glaube. 2) Das Heilige Vatter vnser. 3) Das Aue Maria. 4) Die Zehen Gebott Gottes. 5) Die fünff Gebott der Catholischen Kirchen. 6) Die Heiligen sieben Sacrament. 7) Die sieben Todtsünd. 8) Die vier Sünd, so in den Himmel schreyen. 8a) Die vier letzte ding. 9) Die sechs Sünd in den H. Geist. 10) Die neun frembde Sünd. 11) Die drey fürnembste gute Werck, vnd die drey Euangelische Rähte. 12) Die sieben Leibliche vnd Geistliche Werck der Barmhertzigkeit. 13) Die acht Euangelische Seligkeiten, sodann am Schluß einige wirkliche Lieder vom Glauben und den guten Werken.

Diese Gesänge sollten nach folgender Anordnung benutzt werden:

„Welcher Pfarrherr oder Catechista diesen Catechismum in der Kirchen gedenckt zu singen, der muß jhn auch behalten vnd gebrauchen im lehren vnd lesen, ja nicht ein wort darin verändern, viel weniger einen andern Catechismum lesen, vnd einen andern singen, sonst werden seine Schäfflein keinen recht lernen. Es kan aber im singen der Catechismus also abgetheilet werden, daß man die fürnembsten oder nothwendigsten Stück alle drey Wochen, oder auch den gantzen Catechismum alle Monat gar absoluiren vnd außsingen mag.

Den ersten Sontag singt man den Glauben, Vatter vnser, Aue Maria. Den andern, die Zehen Gebott Gottes, vnd die fünff Gebott der H. Kirchen.

Den dritten, die H. sieben Sacrament, die sieben Todtsünd, die neun frembde Sünd, die sieben leibliche Werck der Barmhertzigkeit, die vier letzten ding.

Will aber jemand alle Stück deß Catechismi Monatlich repetiren vnd widerholen, der singe die erste Wochen, wie zuuor gemeldet.

Die ander Wochen, die Zehen Gebott Gottes, die fünff Gebott der H. Kirchen, die H. sieben Sacrament.

Die dritt, die sieben Todtsünd, die sechs Sünd in den H. Geist, die vier Sünd so in den Himmel schreyen, die neun frembde Sünd, vnd die vier letzten ding.

Die Vierdt, die drey fürnembste gute Werck, sampt den drey Euangelischen Rähten, die leibliche vnd Geistliche werck der Barmhertzigkeit, vnd die acht Euangelische Seligkeiten.

Wenn aber ein Pfarrherr nach mittags den Catechismum nicht kan lehren vnd singen, so kan er denselben singen an statt der andern Teutschen Gesäng, welche sub sacrosancto Missae officio sonst gesungen werden.

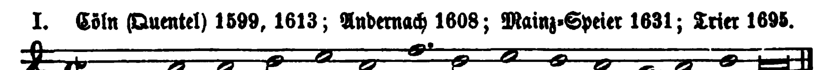
Ein jeder Pastor aber, der diesen Catechismum will gebrauchen, wird solche bescheidenheit hierin zu halten wissen, daß er nicht alle Gesäng deß Catechismi zugleich, sondern die notwendigsten erst, vnd also eins nach dem andern allgemach einführe, auch kein anders anhebe, biß seine Zuhörer das vorige gar wol gefasset vnd gelernet haben. Vnd so viel vom Catechismo auff dißmal."

Wir haben im Folgenden einige Katechismusgesänge mitgetheilt, alle abzudrucken, schien uns nicht zweckmäßig zu sein.

No. 186.

Im Namen des Vatters vnd des Sohns.

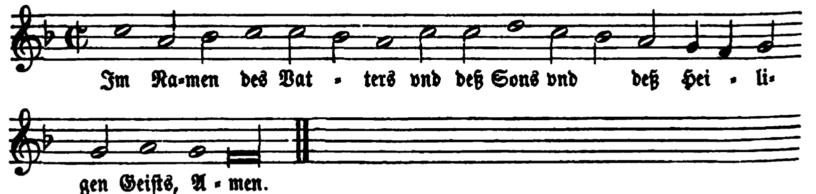
I. Cöln (Quentel) 1599, 1613; Andernach 1608; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.



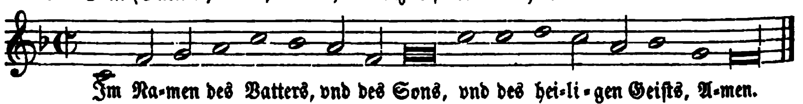
Im Na - men des Vat-ters vnd des Sohns, vnd des Hei - li - gen Geists.



II. Mainzer Cantuale 1627; Paderborn 1609; Mainz 1628; Hildesheim 1625.



III. Cöln (Quentel) 1599, 1613; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.



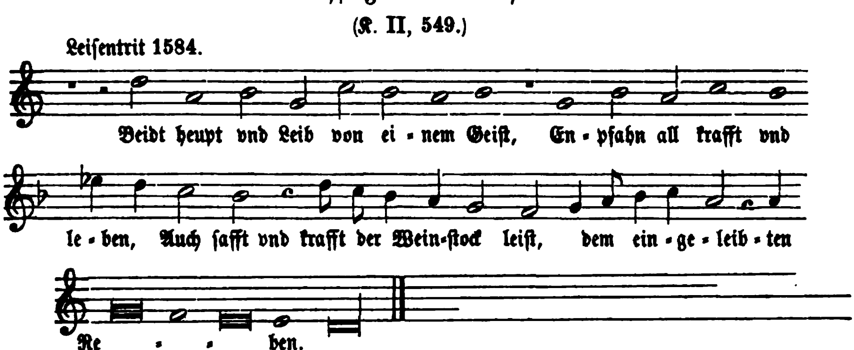
No. 187.

Beidt heupt vnd Leib.

Ein recht Geistlich Liedt, von bestendiger einigkeit der algemeinen Catholischen Christlichen Kirchen, Welches inhalt itziger zeit sehr vonnöten ist zu wissen vnd an vnterlaß, doch vornemlich vor oder nach der Predigt zu singen, auff nachfolgende Melodey.

(K. II, 549.)

Leisentrit 1584.



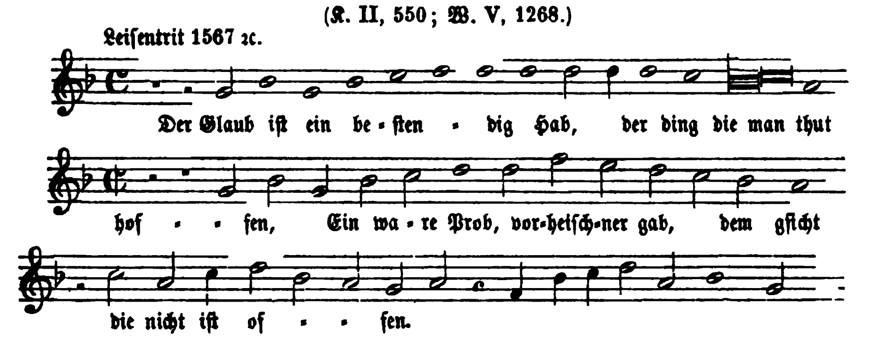
No. 188.

Der Glaub ist ein bestendig Hab.

Ein gesang von des Christlichen Glaubens Orterung.

(K. II, 550; W. V, 1268.)

Leisentrit 1567 rc.



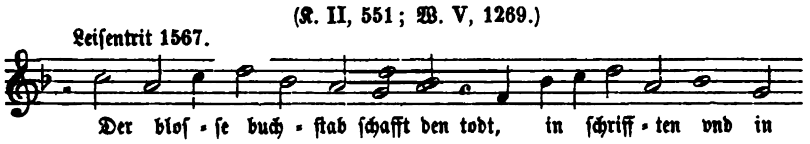
No. 189.
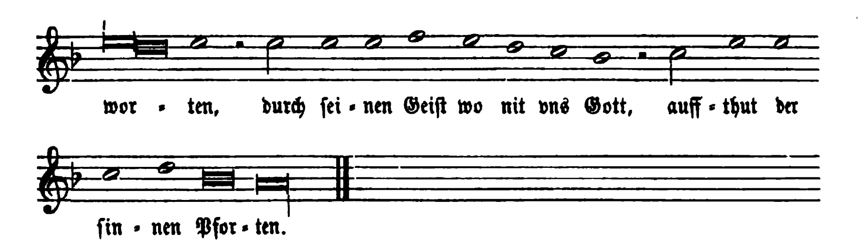
Der blosse buchstab schafft den todt.

Ein anders von des blossen Buchstabens vnd Gottes Geistes vormögen.

(K. II, 551; W. V, 1269.)

Leisentrit 1567.
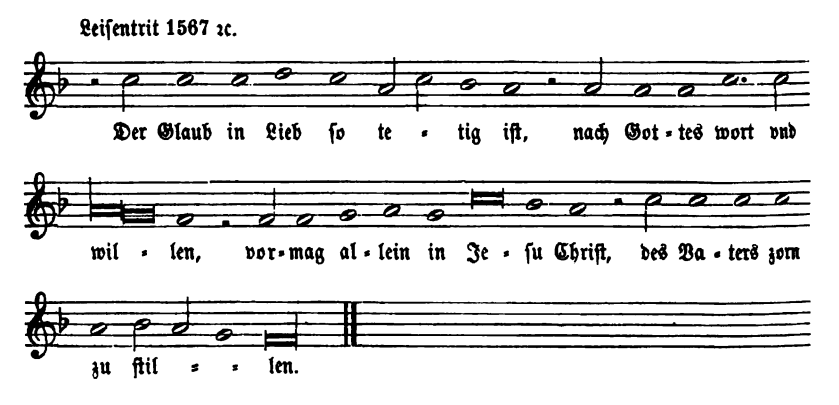




No. 190.

Der Glaub in Lieb so tetig ist.

Ein recht andechtig liedt, Vom rechten gantz gemainen Christlichen Glauben, in dem Thon Christum hat Gott zum Sacrament, Oder das Sacrament ein geheimnis ist, oder aber wie folget.

(K. II, 552; W. V, 1270.)

Leisentrit 1567 ꝛc.



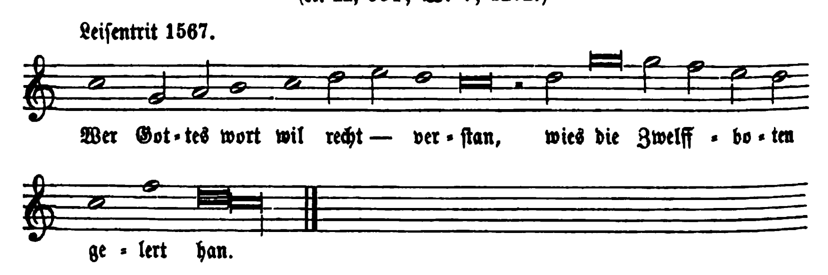
No. 191.

Wer Gottes wort wil recht verstan.

Ein ander warhafftiges Lied aus heiliger Schrifft.
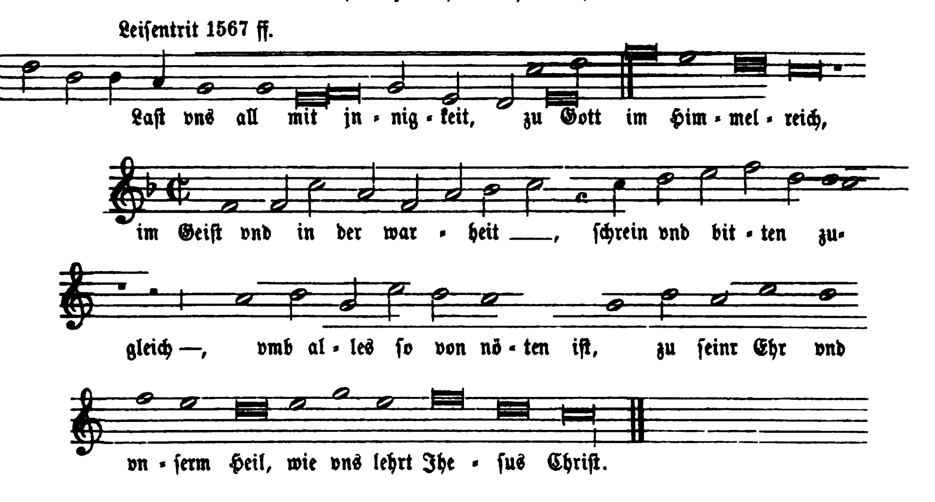
(K. II, 554; W. V, 1272.)

Leisentrit 1567.
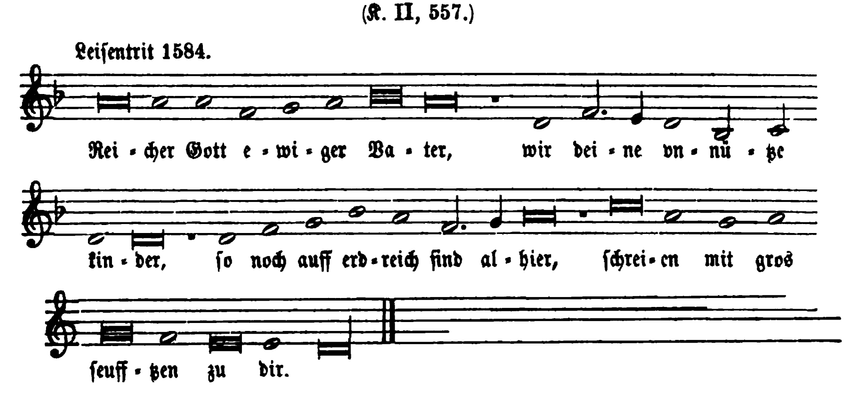


No. 192.
Last vns all mit innigkeit.
Das Vater vnser.
(Vor vnd nach der Predigt.)
(K. II, 556; W. V, 1274.)

Leisentrit 1567 ff.



No. 193.
Reicher Gott ewiger Vater.
Das heilige Vater vnser auff ein andere weiß doch eines inhalts.
(K. II, 557.)

Leisentrit 1584.



Text von R. Edingius: „Das ander Theil Kirchisch Messen vnd Vespergesenge, Cöln 1572".
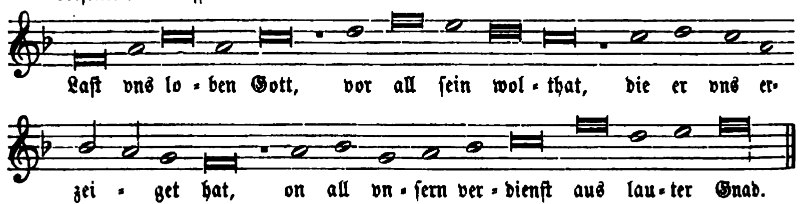
No. 194.

Last vns loben Gott.

Ein gesang von betrachtung Göttlicher wolthaten vnd Christlicher Pflicht.

(K. II, 559; W. V, 1276.)

Leisentrit 1567 ff.
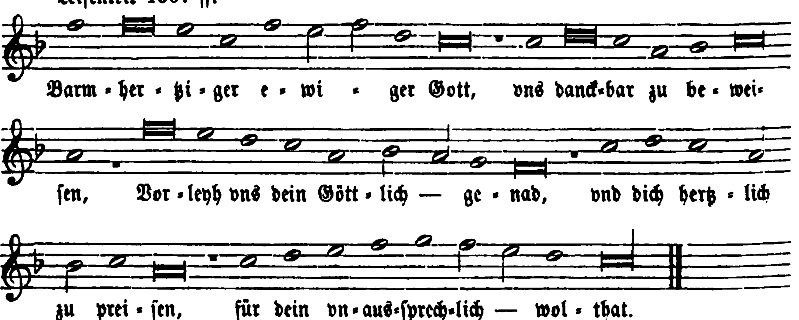


No. 195.

Barmhertziger ewiger Gott.

Ein schön Lied zur danckſagung vor die wolthaten Gottes, auff die weis, Vorleh vns fried gnediglich oder volgender weis.

(K. II, 560; W. V, 1277.)

Leisentrit 1567 ff.



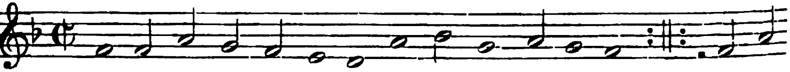
No. 196.
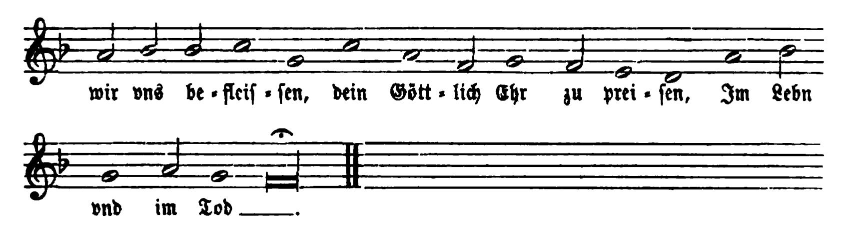
Vatter im höchsten Throne.

Ein Gesang vor der Predigt.

(K. II, 561.)

Corner 1631; Rheinfels. Gsgb. 1666; Corners Nachtigall 1649, 1676.





Die Melodie ist eine echt volksthümliche. Der Anfang stimmt mit dem alten Volksliede: „Es stet ein lind in jenem Thal" (Böhme, No. 176). Auch hat sie manche Gänge gemeinsam mit dem Liebesliede „Mein frewd möcht sich wol meren, wollt glück mein Helfer sein" im Locheimer Liederbuch, No. 7 (Handschrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, neu herausgegeben von W. Arnold in den „Jahrbüchern für Musikalische Wissenschaft" von Chrysander 1867, S. 101). Fernerhin ist eine Aehnlichkeit nicht zu verkennen mit dem Volksliede: „Ich hört ein frewlein klagen, fürwar ein weyblich bild" (Böhme No. 117). Wer die Vergleiche anstellen will, mag die genannten Lieder im „Altdeutschen Liederbuche" nachsehen. Wir müssen darauf verzichten, sie hier zu reproduciren.

Die geistlichen Texte, zu welchen unsere Melodie in katholischen Gesangbüchern vorkommt, sind folgende:

1) Das obige katholische Predigtlied bei Corner 1631 ff.

2) Das protestantische Kirchenlied: „Herr Christ der einig Gottes Sohn" im Rheinfelsischen Gesangbuche 1666; protestantischerseits zuerst im Erfurter Enchiridion 1524, sodann in vielen protestantischen Gesangbüchern. Katholischerseits noch in Brauns Echo 1675 (ohne Melodie).

3) Das protestantische Tischlied: „Herr Gott nun sey gepreiset, wir sagn dir großen Danck" im Rheinfelsischen Gesangbuch 1666, bei Corner 1631 ff.; protestantischerseits zuerst im Erfurter Gesangbuche 1550, sodann in den meisten Gesangbüchern.
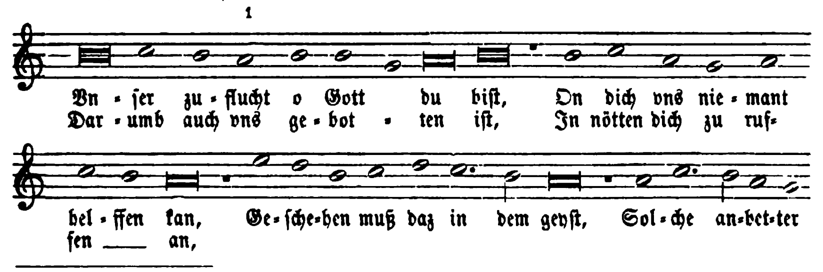
No. 197.

Vnser zuflucht o Gott du bist.

Ein ander Melodey.

(K. II, 563; W. V, 1158.)

I. Vehe 1537; Leisentrit 1584.



1) Variante bei Leisentrit: h statt a.

du er - heyst, Ver-leyh vns o Herr gne-digk - lich, Al - so

zu bet - ten[1] her - tzigk - lich. Vat - ter vn - ser der du bist

in den hym - meln, Ge - hey - li - get werd dein na - me, Zu kom dein

reych. Dein wil ge - schee, als ym hym - mel vnd vff er - den.

Vn - ser teg - lich brot gyb vns heut - te. Vñ vor - gyb vns vn - ser

schul - de, alß wir vor - ge - ben vn - sern schul - di - gern, Vnd nit ein-

für vns in ver - su - chung. Son - der er - löß vns vom v - bel,

A - - men.
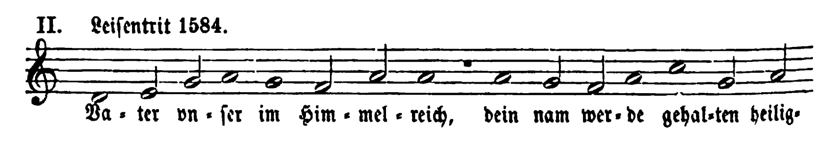
Leisentrit hat nur die Melodie bis zum „Vater vnser". Er fährt fort wie folgt:

Vater vnser im Himmelreich.

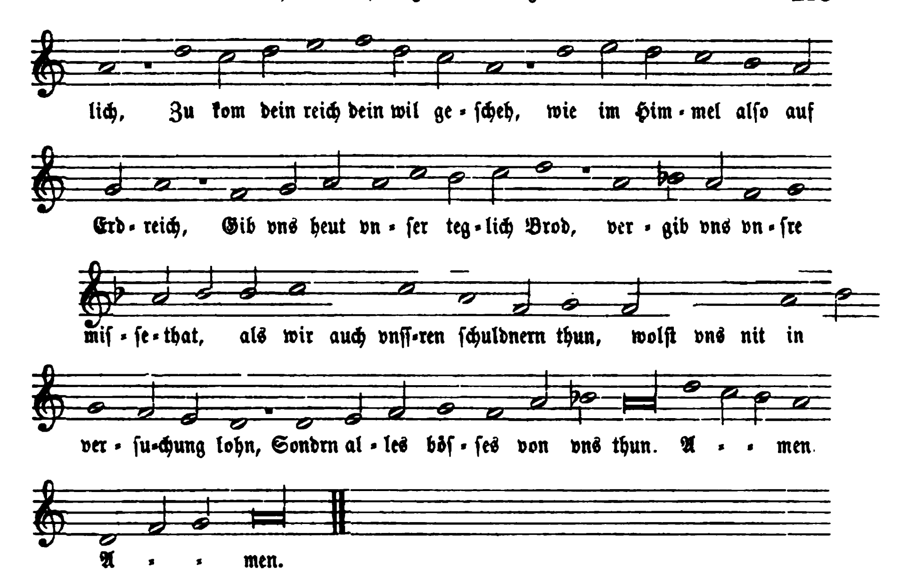
Matth. 6.

Ein ander Vater vnser sambt dem Engelischen grus auff ein andere vnd hernachfolgende weise vnd Melodey.

II. Leisentrit 1584.



1) Variante bei Leisentrit: d statt e.
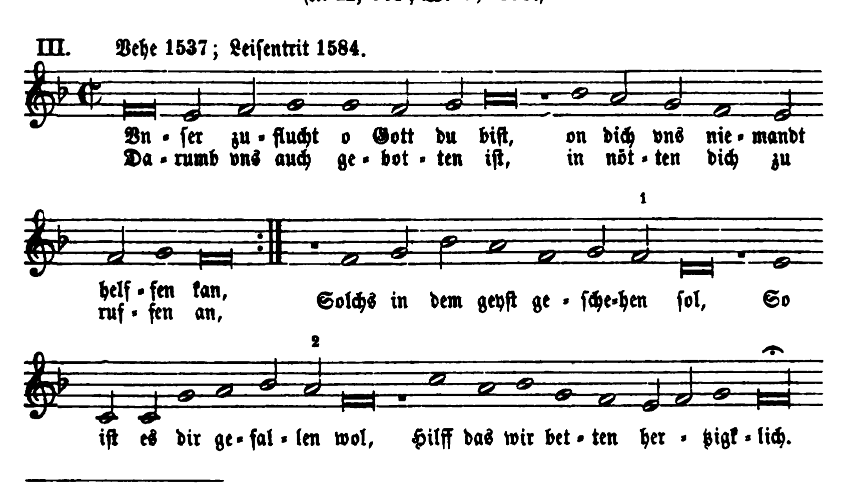


Vorher geht: „Vnser Zuflucht o Gott du bist" (Melodie h c h h h wie bei Vehe 1537). In der Einleitung, Seite 6 ist das folgende Lied bezeichnet mit No. 197 b.

Vnser zuflucht o Gott du bist.

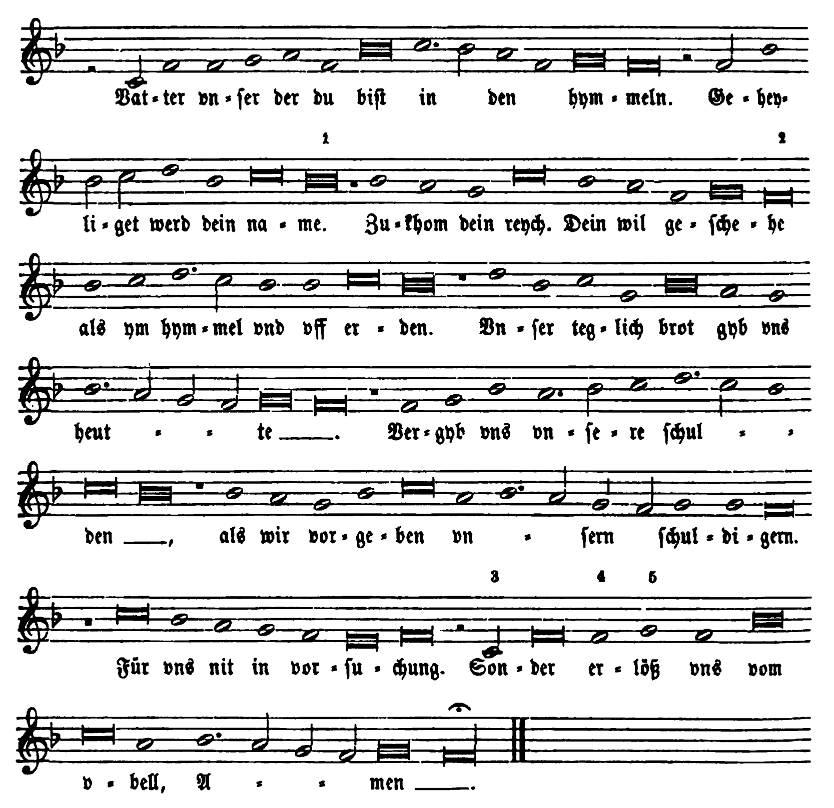
Vff alle heylige tage vor dem Anfang der predig sol das Vatter vnser gesungen werden.

(K. II, 563; W. V, 1158.)

III. Vehe 1537; Leisentrit 1584.



Varianten bei Leisentrit 1584: 1) e statt f. 2) g statt a.



Die Melodie des ersten Theils unseres Liedes bis zu dem Absatze, wo das Vater unser beginnt, ist die des protestantischen Psalmliedes (130): „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir“ (Text von Luther). Sie findet sich zuerst im „Teutsch Kirchenampt, mit lobgesengen vnd göttlichen psalmen ꝛc. Straßburg bei Wolf Köpphel“ 1524; sodann in den meisten protestantischen Gesangbüchern. Aus diesen ging das Luther'sche Lied auch in das Rheinfelsische Gesangbuch 1666 über. Auch Corner 1631 hat die Melodie um eine Quint höher, mit den Varianten bei Leisentrit, zu dem Tischliede (Benedicite) „O trewer Gott vom Himmelreich, allein wir dich thuen ehren“ (K. I, 29).

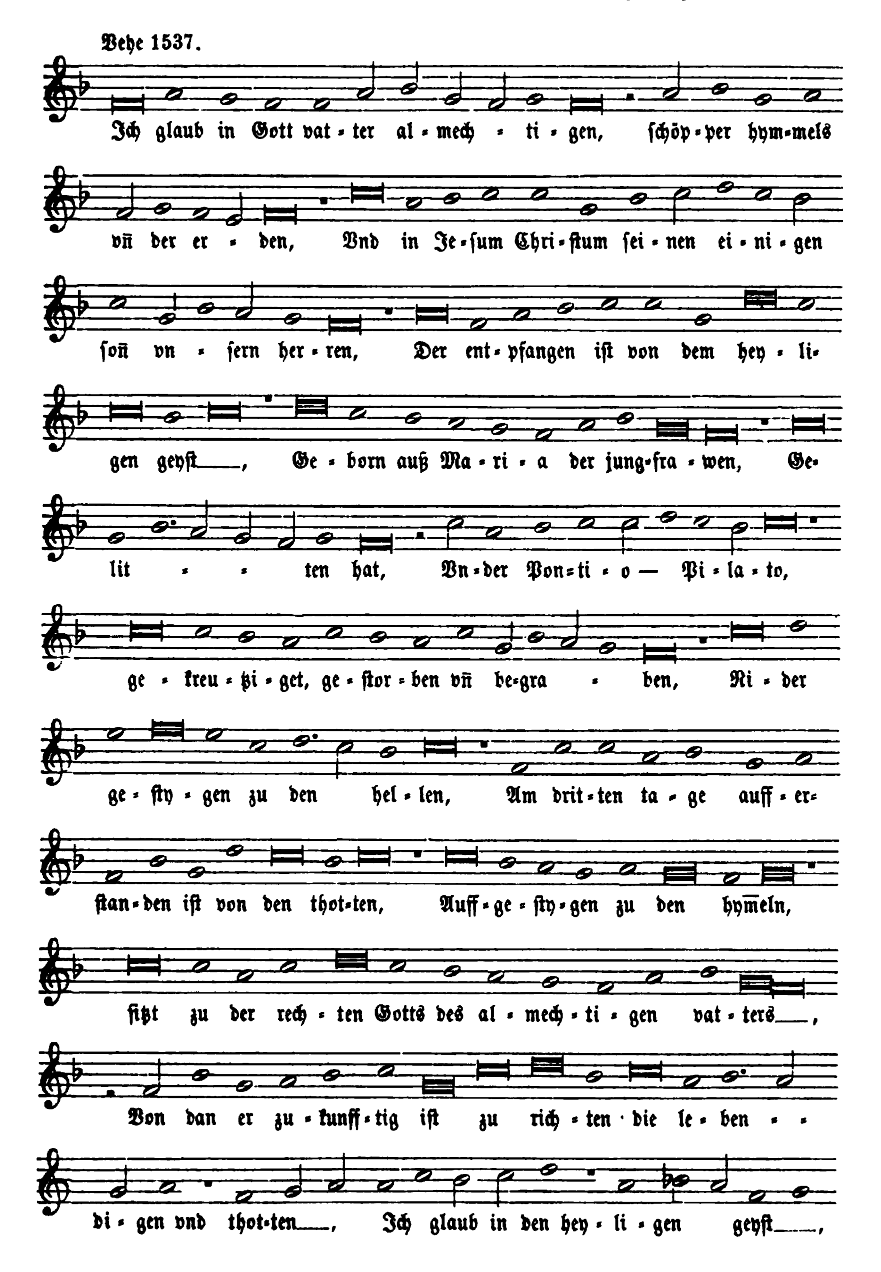
Die Melodie des „Vater unsers“ findet sich mit verschiedenen Abweichungen im Mainzer Cantual 1605, 1627 und im Hildesheimer Cantual 1625.

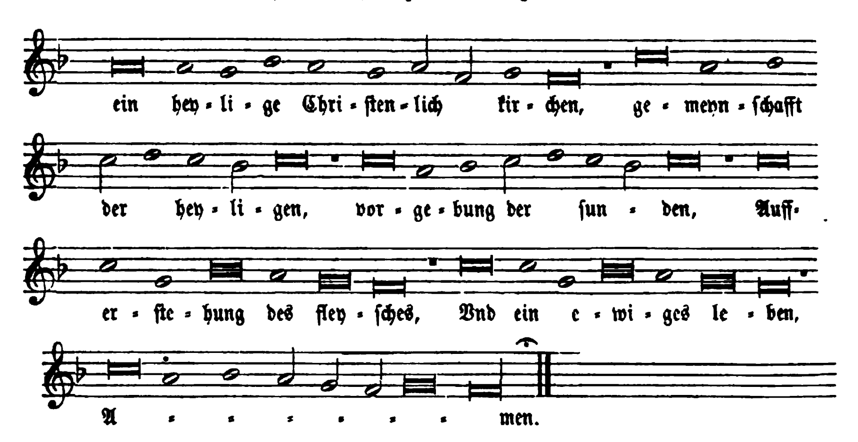
Varianten bei Leisentrit 1584: 1) c statt b. 2) g statt f. 3) d statt c. 4) g statt f. 5) a statt g.

No. 198.

Ich glaub in Gott vatter.

Vff die heyligen tag nach der Predig sol der Glaub gesungen werden.





Der Gesang ist nach einem Choral-Credo im V. Ton bearbeitet. Die andere Melodie bei Vehe und Leisentrit siehe im I. Bande No. 264.

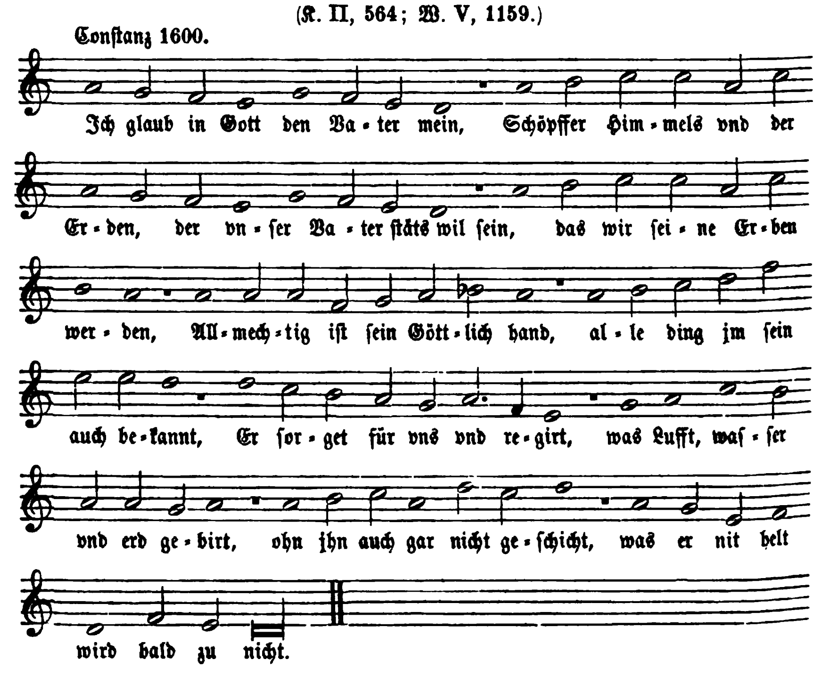
No. 199.

Ich glaub in Gott den Vater mein.

Christlich vnd Catholisch Glaub.

(K. II, 564; W. V, 1159.)

Constanz 1600.
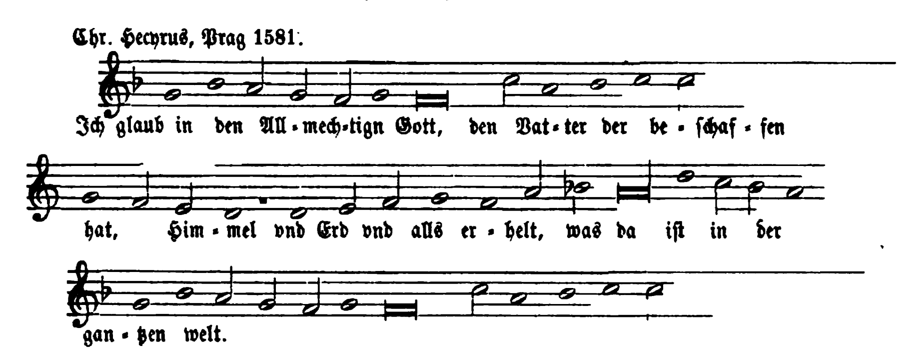


Text von Caspar Querhamer, bereits in Vehes Gesangbüchlein 1537.

No. 200.

Ich glaub in den Allmechtign Gott.

Der Apostolisch Glaub.

Chr. Hecyrus, Prag 1581.
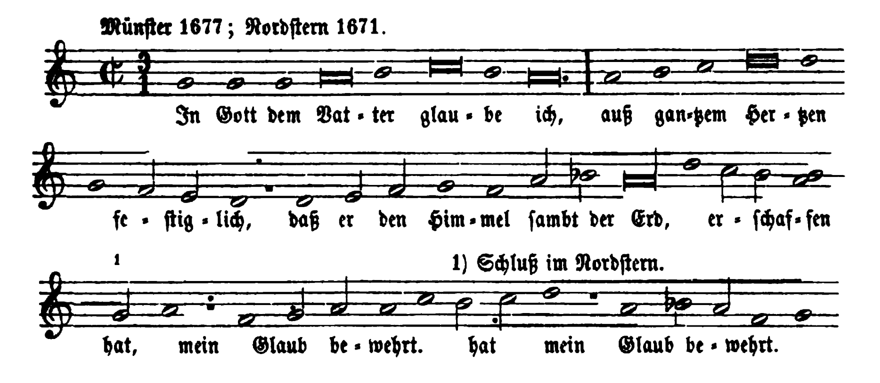


No. 201.

In Gott dem Vatter glaube ich.

Der Christliche Glaub in einem kurtzen Begriff.

Münster 1677; Nordstern 1671.

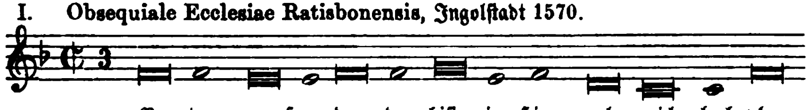


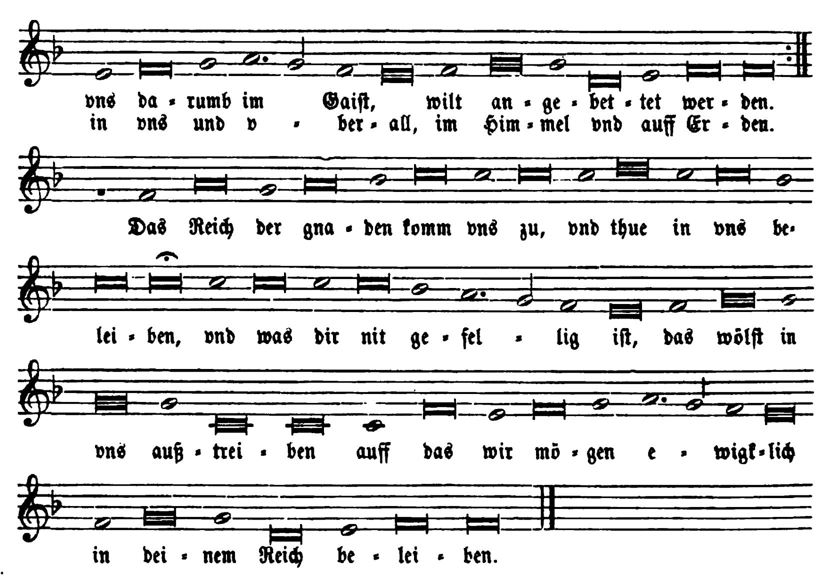
No. 202.

Vater vnser der du bist.

(W. III, 592; K. II, 568.)

I. Obsequiale Ecclesiae Ratisbonensis, Ingolstadt 1570.





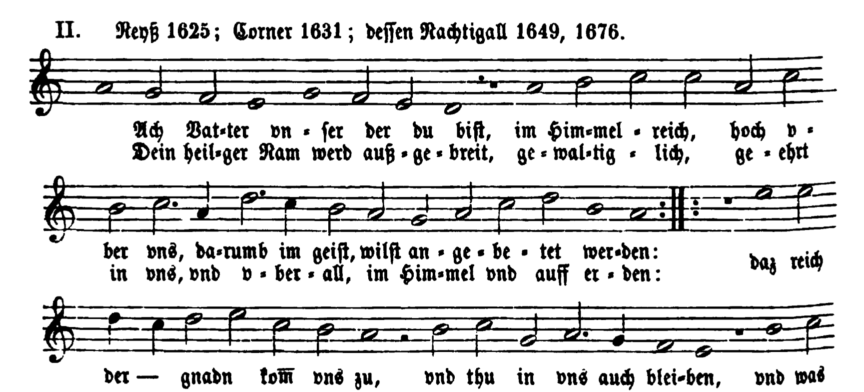
Wackernagel bringt den Text aus dem protestantischen Zwickauer Gesangbüchlein vom Jahre 1525, wo das Lied ohne Angabe des Autors steht. Jedenfalls ist dasselbe vorreformatorisch, denn Triller (vgl. die Bemerkung zur folgenden No.) nennt es das alte Vaterunser. Diese Bezeichnung wendet er nur bei vorreformatorischen Liedern an. In dem protestantischen Dresdener Gesangbuch vom Jahre 1595, durch H. Schütz, wird Ambrosius Moibanus (geb. 1494, gest. als Prediger an der Elisabethkirche in Breslau 1554) als Autor genannt. (Näheres über diesen bei Wetzel, Historische Lebensbeschreibung der berühmtesten Liederdichter. 1721. II, S. 180; und Koch, Geschichte des Kirchenliedes. Dritte Aufl. I, S. 367.)

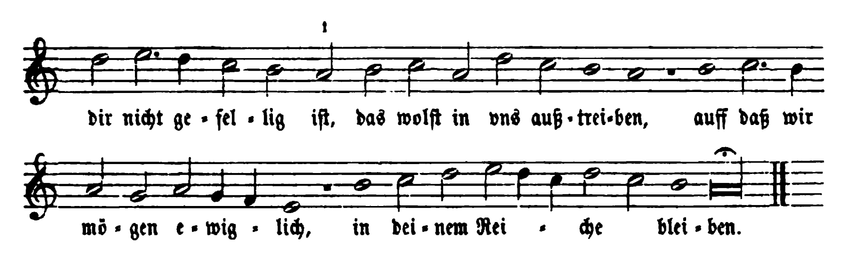
Ach Vatter vnser der du bist.

Das heilige Vatter vnser auff Regenspurgische Melodey.

(K. II, 568.)

II. Reyß 1625; Corner 1631; dessen Nachtigall 1649, 1676.





Dieselbe Melodie steht im Singebuch von Val. Triller (1555) 1559 zu dem Liede: „O Herre Gott vnd Vater mein im Himmelreich" mit dem Bemerken „auff die noten des alten Vater vnsers".

Vatter vnser der du bist.

(K. II, 568.)

III. Constanz 1600.

Vat - ter vn - ser der du bist im hi - mel - reich,
Dein heil - ger Nam werd auß - ge - breit ge - wal - tig - lich,

hoch v - ber vns da - rumb im Geist, wilt an - ge - be - tet
ge - ehrt in vns vnd v - ber - all im hi - mel vnd auff

wer - den.
Er - den. Das reich der gna - den kom vns zu vnd thu in vns

be - lei - ben, vnd was dir nit ge - fel - lig ist, das wölst in

vns auß - trei - ben, auff daß wir mö - gen e - wig - lich in

dei - nem Reich be - lei - ben.

---

1) Variante bei Triller.

Ein anders Vatter vnser, kan auch zu der Kinder Lehr gesungen werden.

IV. Beuttner (1602) 1660.

O Vat - ter vn - ser der du bist im Him-mel - reich,

Hoch v - ber vns da - rumb im Geist, wilt an - ge - bet - tet

wer - den, Dein heil-ger Nam werd auß - ge - brait ge-wal-

tig - leich, Ge - ehrt in vns vnd v - ber - all, im Him-

mel vnd auff Er - den: das Reich der gna - den zu

vns komm, vnd thu in vns be - lei - ben, Vnd was dir

nicht ge - fäl - lig ist, das wölst in vns auß - trei - ben,

Auff daß wir mö - gen e - wig - leich, in dei - nem Reich

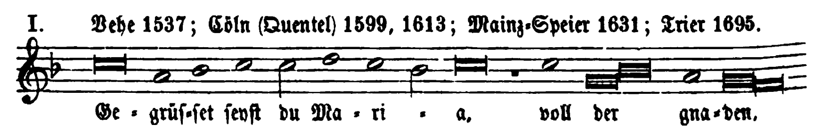
be - lei - ben.

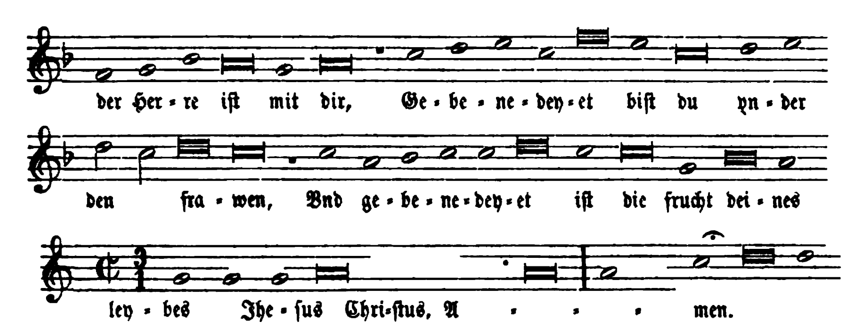
No. 203.

Gegrüsset seyst du Maria.
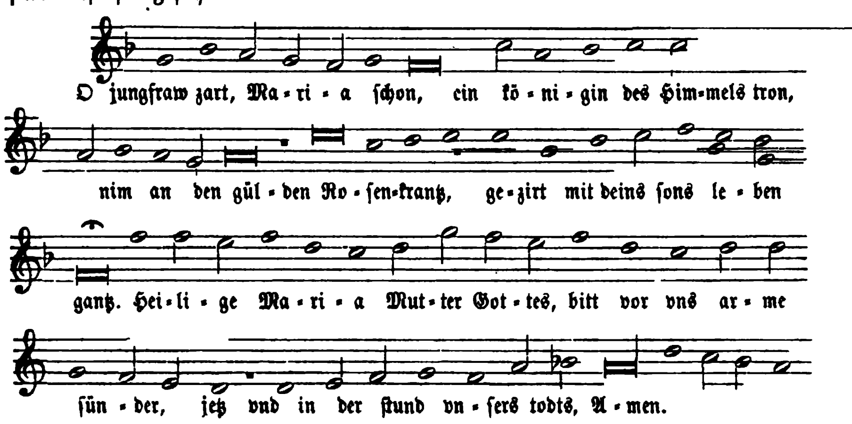
Vff alle heylige tag vor dem anfang der Predig soll auch der Engelisch Gruß gesungen werden.

I. Vehe 1537; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.





In den Geſangbüchern außer Vehe wird nach den Worten: „Jeſus Chriſtus" alſo fortgefahren:
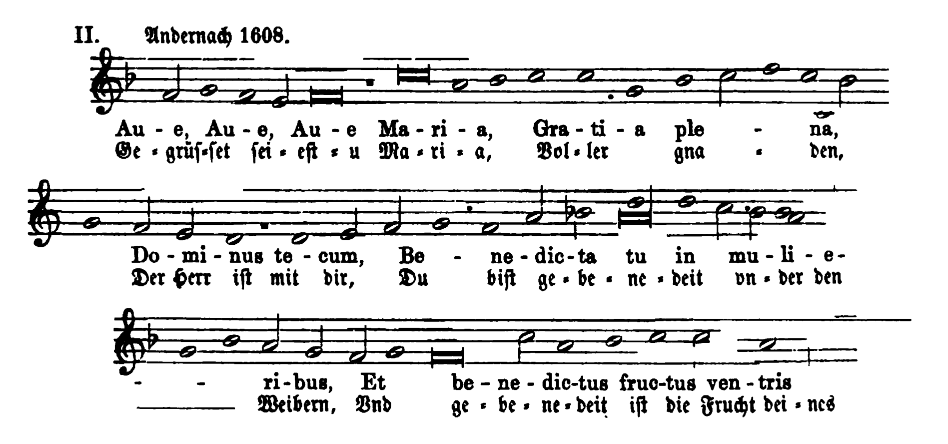


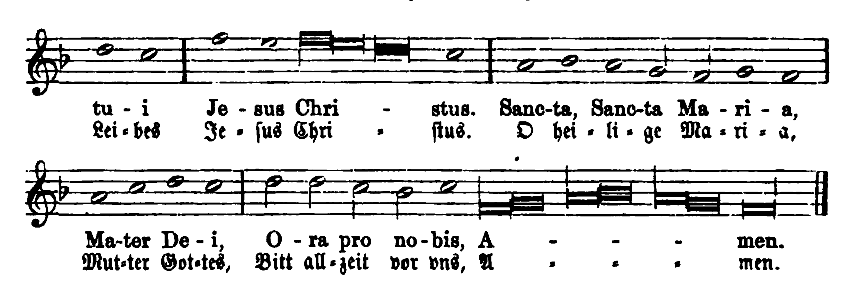
Aue, Aue Maria.

Gegrüſſet ſeieſtu Maria.

Auff Annuntiationis oder Verkündigung Mariae Feſt Proſa.

II. Andernach 1608.



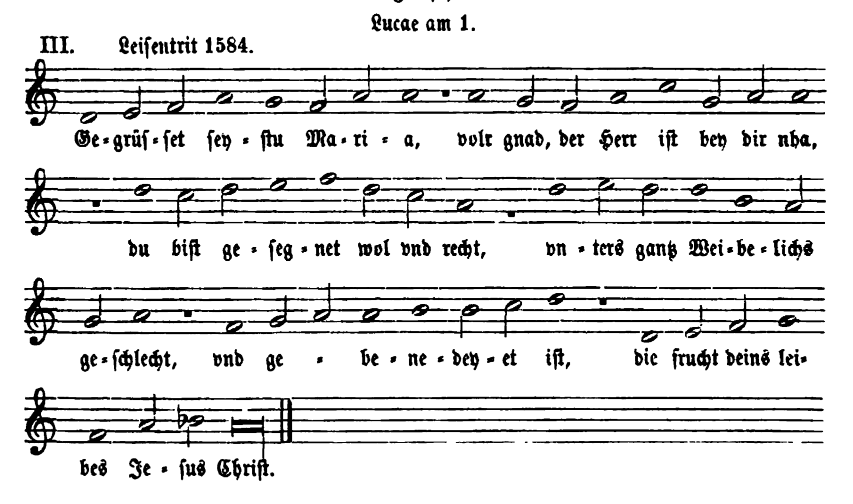


Gegrüsset seystu Maria.

Der Engelische Grus.

Lucae am 1.

III. Leisentrit 1584.
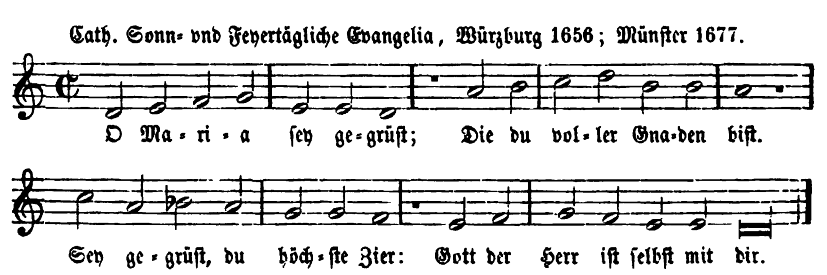


No. 204.

O Maria sey gegrüst.

Das Ave Maria auff ein andere weiß.

Der Englische Gruß.

Cath. Sonn- vnd Feyertägliche Evangelia, Würzburg 1656; Münster 1677.



No. 205.
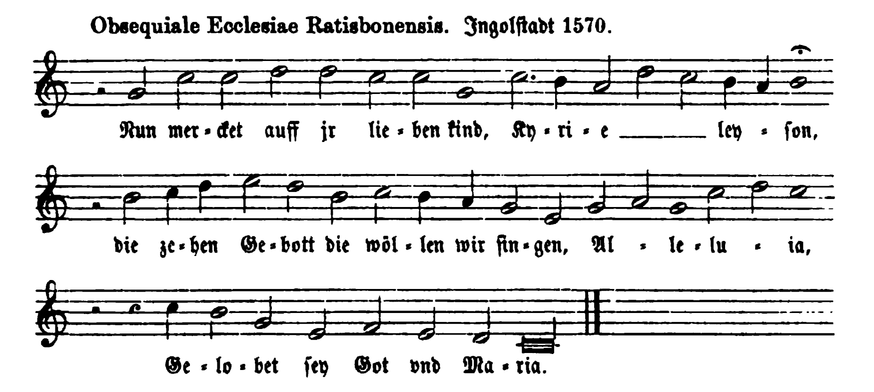
Nun merdet auff jr lieben kind.

In diebus Rogationum.

Die Zehen Gebott.

(W. II, 1127. Aehnlich K. II, 581.)

Obsequiale Ecclesiae Ratisbonensis. Ingolstadt 1570.
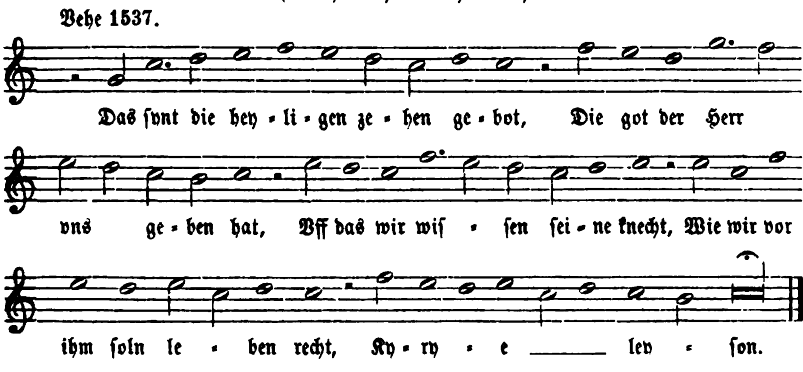


No. 206.

Das synt die heyligen X gebot.

Vff die heyligen tag sollen die zehen gebott nach der Predig zu etlichen zeitten an stat des glaubens gesungen werden.

(K. II, 584; W. II, 1134.)

Vehe 1537.

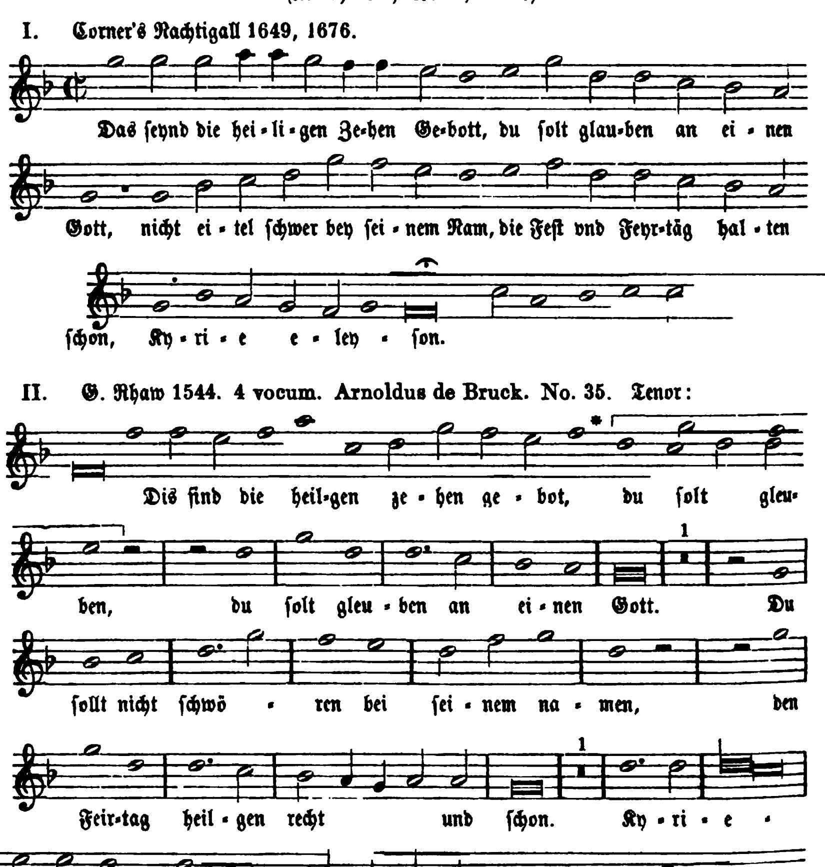


Eine andere Melodie bei Leisentrit 1567 siehe im I. Bande von Meister, No. 213.

No. 207.

Das seynd die heiligen Zehen Gebott.

(K. II, 582; W. II, 1131.)



Im Original stehen die Noten eine Quart tiefer. * Diese Stelle ist ein Einschiebsel im Interesse des mehrstimmigen Satzes, wie schon aus der Textwiederholung hervorgeht.

Der Text steht in Corners Gesangbuch 1631, mit Hinweisung auf die Melodie „Da Gott der Herr zur Marter trat“ (Bd. I von Meister No. 140) und bei Beuttner (1602) 1660: „O Herre Gott das seynd dein Gebott“. Bei beiden hat das Lied fünf Strophen. Die ersten drei finden sich schon in dem Liederbuche Rhaw's: „Newe deutsche Geistliche Gesenge CXXIII. Mit Vier vnd Fünff Stimmen, Für die gemeinen Schulen. Wittemberg 1544“, zu No. 35, mit einem vierstimmigen Tonsatze des Arnold von Bruck. Wackernagel sagt darüber in seinem Buche „M. Luthers geistliche Lieder mit den zu seinen Lebzeiten ge-

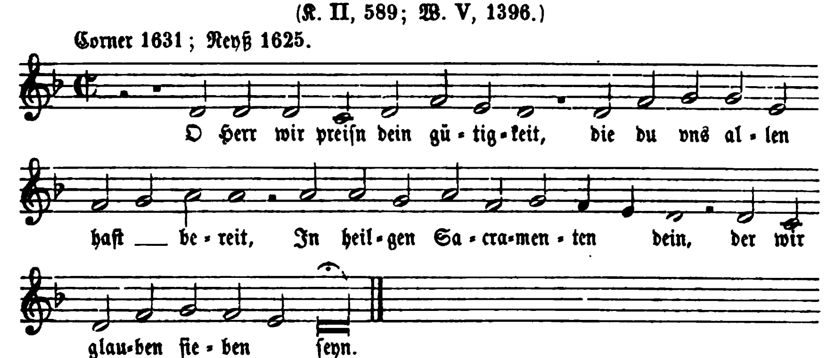
bräuchlichen Singweisen", Stuttgart 1848, S. 137: „Es ist auffallend, daß Georg Rhaw, von dem wir wissen, daß er die tiefste Verehrung für Luther besaß, unter dessen Augen an die Stelle eines seiner Lieder ein anderes setzen konnte und zwar an die Stelle eines Katechismusliedes und in einem Schulgesangbuche". Das ist aber ein Irrthum. Rhaw bringt unter No. 35 zunächst den vierstimmigen Satz von Arnoldus de Bruck, dem der oben mitgetheilte Tenor zu Grunde liegt. Dieser repräsentirt das bekannte ältere Lied. Gleich darauf unter No. 36 folgt das Lied von den zehn Geboten mit dem Texte von Luther: „Dis sind die heilgen zehen gebot, die uns gab unser Herre Gott, durch Mosen seinen Diener treu, hoch auf dem Berg Sinai. Kyrieleison. u. s. w." und einem vierstimmigen Tonsatze von Balthasar Resinarius. Die Melodie (im Tenor) ist hier die des bekannten alten Wallfahrtsgesanges: „In Gottes Namen fahren wir" (I. Bd. No. 213).

No. 208.

O Herr wir preisen dein gütigkeit.

Von den H. sieben Sacramenten.

(K. II, 589; W. V, 1396.)
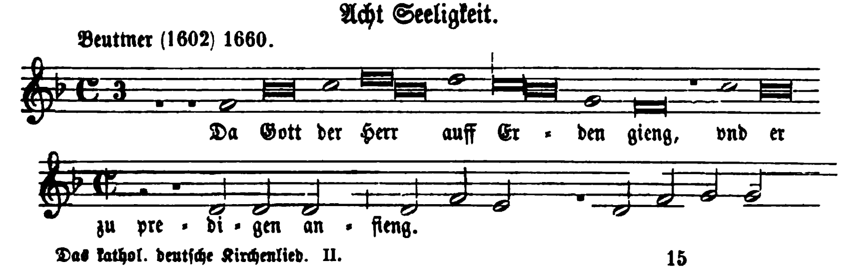


Das ist die Melodie des Hymnus „Veni redemptor gentium". Siehe im I. Bde. von Meister S. 148. Eine andere Melodie zu diesem Texte in den Gesangbüchern Cöln (Quentel) 1599, 1613 und Trier 1695: d d c h c beginnend, haben wir bereits zu dem Liede: „Gegrüßt seist du Maria rein" (No. 69, I) notirt.

Der Text (ohne Melodie) steht bereits im Münchener Gesangbuch 1586.

No. 209.

Da Gott der Herr auff Erden gieng.

Acht Seeligkeit.
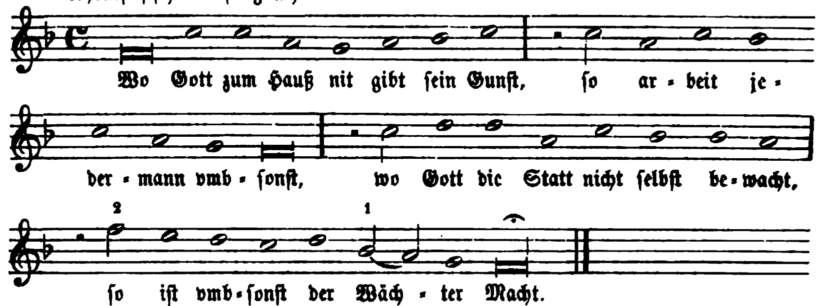


No. 210.

Wo Gott zum Hauß nit gibt sein Gunst.

Vom H. Ehestand.

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Varianten in protestantischen Gesangbüchern.

1) Im Val. Bapst'schen Gsgb. 1545: c statt b.
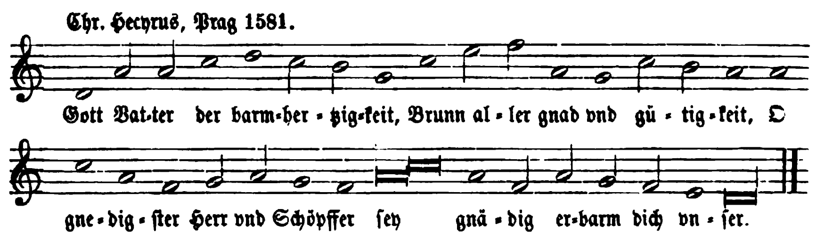
2) Bonner Gsgb. 1579 Schluß:

Der Text dieses Liedes findet sich nach Wackernagel in den frühesten protestantischen Gesangbüchern: Zwickau 1525 und Erfurt 1527 anonym. Seit dem Beginne des 17. Jahrhunderts wird ein gewisser Johann Kolrose (vgl. Wetzel a. a. O. II, 42) als Dichter angeführt, dessen Autorschaft aber fraglich ist. Die obige Melodie steht im Klug'schen Gesangbuche vom Jahre 1535; im Magdeburgischen von 1540, im Bapst'schen von 1545 und im Bonner Gesangbuche von 1579. Das Gesangbuch der böhmischen Brüder vom Jahr (1531) 1564 hat zu derselben den Text: „Wer Gottes Diener werden will".

No. 211.

Gott Vatter der barmhertzigkeit.

Chr. Hecyrus, Prag 1581.



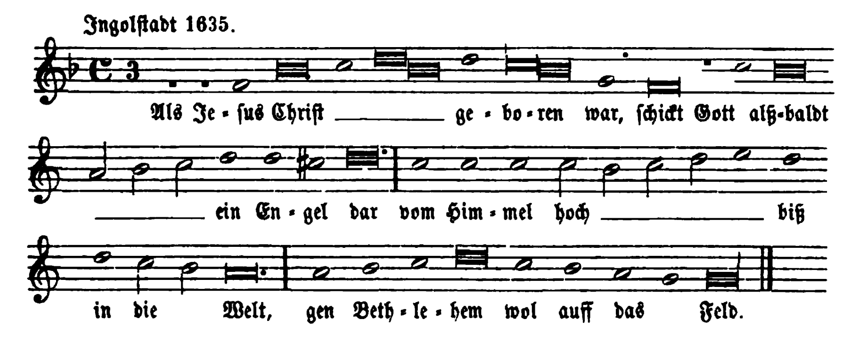
Ueber dem Liede steht die Bemerkung:

Das Kyrie eleyson vnd Gloria in excelsis. Welches alle Fest vnd Feyertag vber das gantze Jar gesungen wirdt, Aber das Gloria wirdt im Aduent vnd vom Sontag Septuagesima biß auff Ostern nit gesungen, denn an grossen Festen.

No. 212.

Als Jesus Christ geboren war.

Das Euangelium auff den h. Weyhnacht Tag.
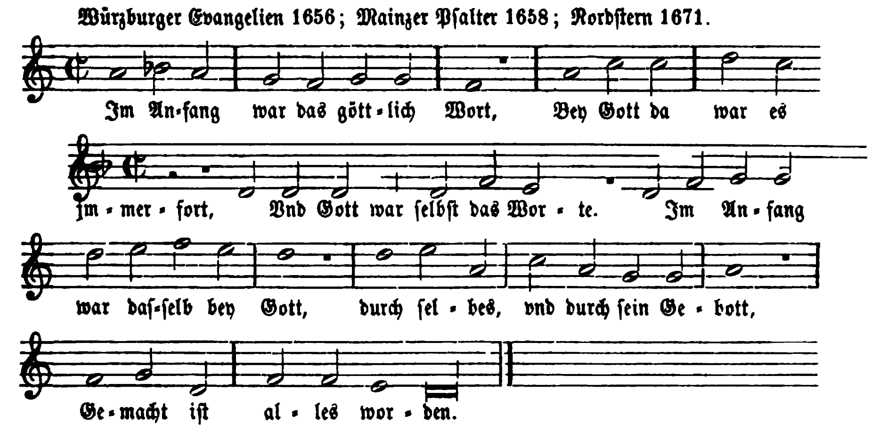


Fünff geistliche Lieder vnd Kirchengesänger. Jedes in beygestellt eigner Melodey. Durch A. M. von newem Componiert. Gedruckt zu Ingolstatt durch Wilhelm Eder. Anno 1635.

No. 213.

Im Anfang war das göttlich Wort.

Am Heiligen Christag im Hohen Ambt, Evangelium, Johannis am I. Cap.



In den Würzburger Evangelien steht die Melodie noch einmal zu dem Liede am Feste der h. Maria Magdalena: „Ein Pharisäer damals trat" (III. Theil, No. 14).
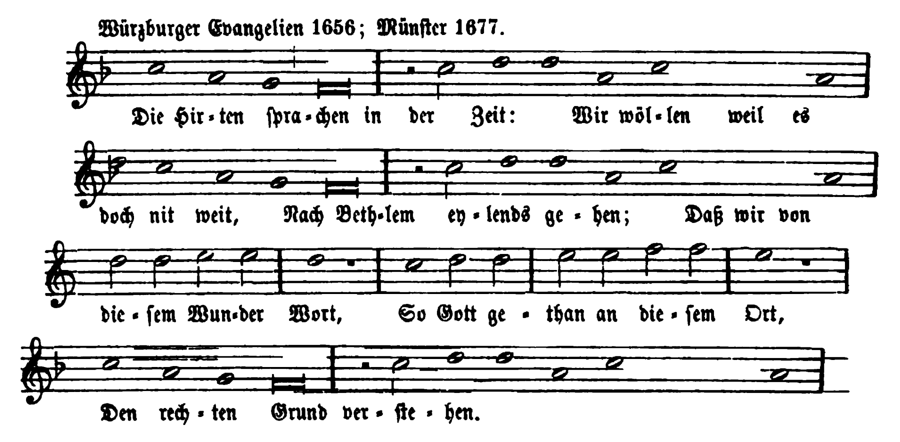
Im Mainzer Psalter hat der Psalm 115: „Ich hab deß Herren Worten glaubt" diese Melodie erhalten.

No. 214.

Die Hirten sprachen in der Zeit.

An der H. Weyhenacht, in der andern Meß, Evangelium, Lucae am 2. Cap.

Würzburger Evangelien 1656; Münster 1677.



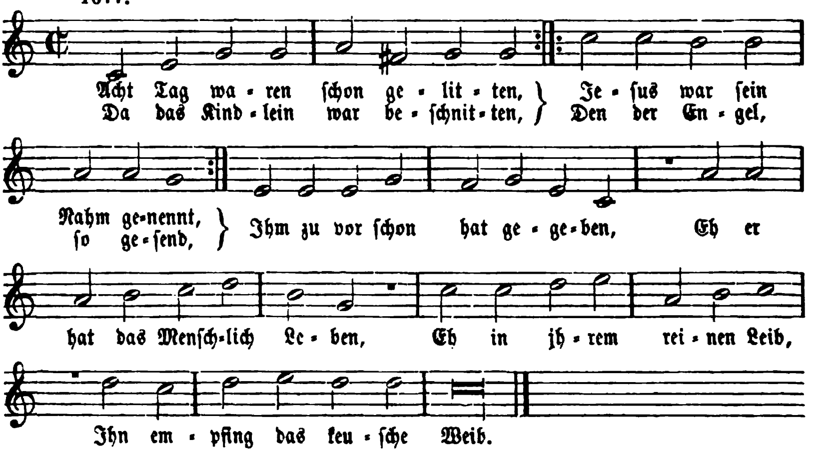
Würzburger Evangelien I. Theil No. 6. Im dritten Theil No. 1 steht die Melodie nochmals zum Text: „Als Jesus gienge an den Strand".

No. 215.

Acht Tag waren schon gelitten.

Am Newen Jahrstag, oder am Fest der Beschneidung unsers Herrn, Evangelium, Lucae am 2. Cap.

Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Psalter 1658; Nordstern 1671; Münster 1677.



In den Evangelien steht die Melodie außer zum obigen Texte I, 12 noch zu folgenden anderen I, 13 „Als Herodes gestorben war“.
III, 6 „Jesus sich zun Jüngern wendet“.
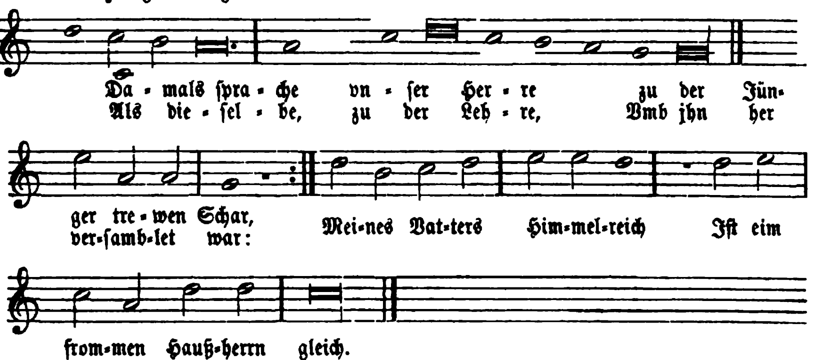
Im Mainzer Psalter ist sie folgenden Psalmen applicirt:
Psalm 67 „Gott der Herr wöll sich erheben“.
Psalm 96 „Gott der alle ding regiert“.
Psalm 148 „Alle Creaturen loben“
Psalm 150 „Gott in seinem Heylgthumb ehrt“ oder
„Gott in seinen Heilgen ehrt“ (Münstersches Gsgb.).

No. 216.

Damals sprache vnser HErre.

Am Sonntag Septuagesimae, Evangelium, Matthaei am 20. Cap.

Würzburger Evangelien 1656.
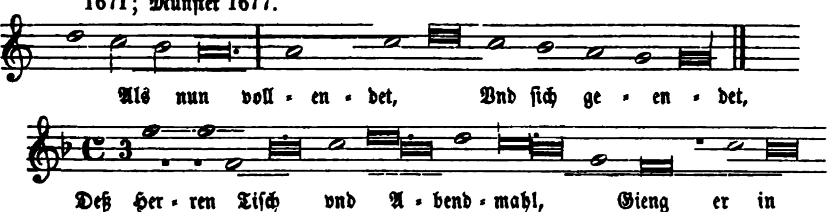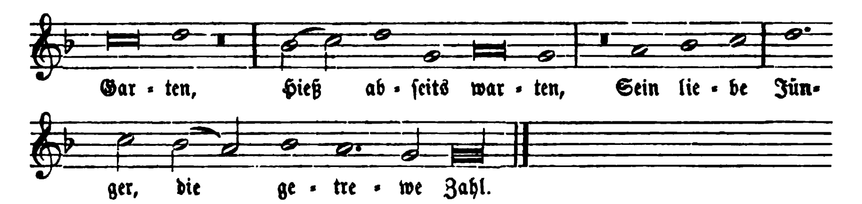


No. 217.

Als nun vollendet.

Am heiligen Charfreytag, Kurtzer Inhalt deß bittern Leidens vnd Sterbens vnsers Herrn Jesu Christi, gezogen auß den Evangelien, Matthaei am 26. Marci 14. Lucae 22. Johannis 18.

Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Psalter 1658; Molsheim 1659; Nordstern 1671; Münster 1677.
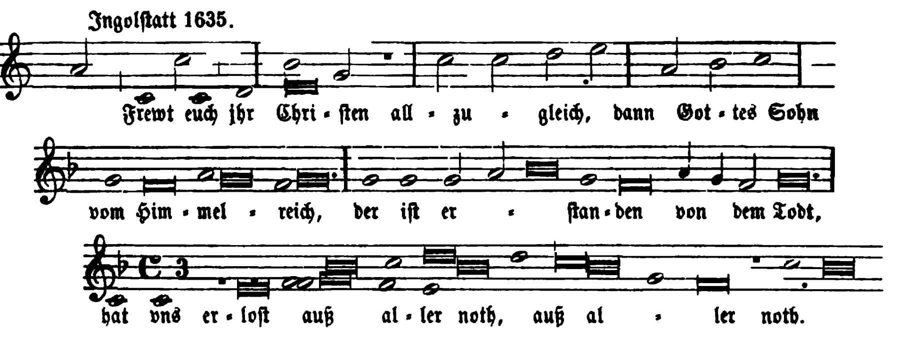




Evangelien I, No. 34. Im Mainzer Psalter trägt Psalm 132 „O wie bequehmlich vnd hochannehmlich" die obige Melodie. Nordstern 1671 und das Münstersche Gsgb. 1677 haben zu dieser Weise das Weihnachtslied: „O wie annehmlich, o wie beqemlich" mit der lateinischen Uebersetzung „O ter jucundas, o ter foecundas".

No. 218.

Frewt euch ihr Christen allzugleich.

Das Euangelium auff den heiligen Ostertag.

Ingolstatt 1635.
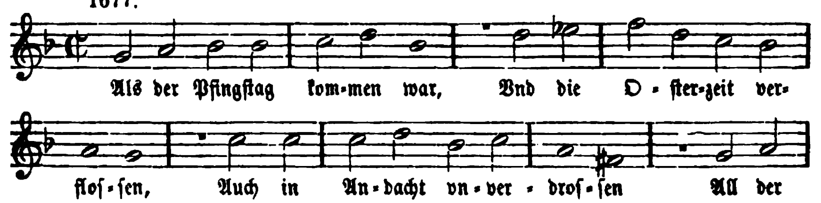


Fünff Geistliche Lieder vnd Kirchengesänger. Jedes in beygestellt eigner Melodey. Durch A. M. von newem Componiert. Gedruckt zu Ingolstatt durch Wilhelm Eder. Anno 1635.
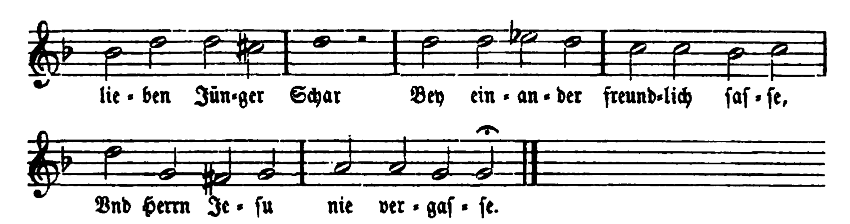
No. 219.

Als der Pfingstag kommen war.

Ankunfft deß heiligen Geists. Act. 2.

Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Psalter 1658; Nordstern 1671; Münster 1677.





Die Melodie steht in den Würzburger Evangelien Theil II No. 12. Der Text einige Seiten weiter.
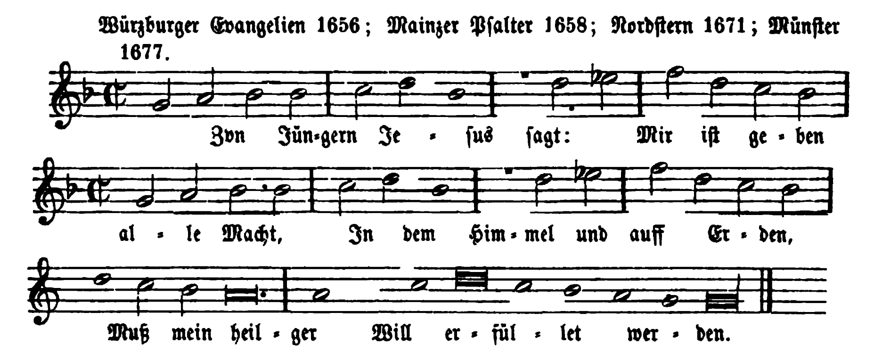
Im Mainzer Psalter haben die Psalmen 47 „Gott ist groß vnd Lobenswehrt" und 124 „Der auff Gott sein Hoffnung setzt" die obige Melodie.

No. 220.

Zun Jüngern Jesus sagt.

Ein ander Evangelium an gemeldtem Fest der heiligen Dreyfaltigkeit, Matth. am 28. Cap.

Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Psalter 1658; Nordstern 1671; Münster 1677.



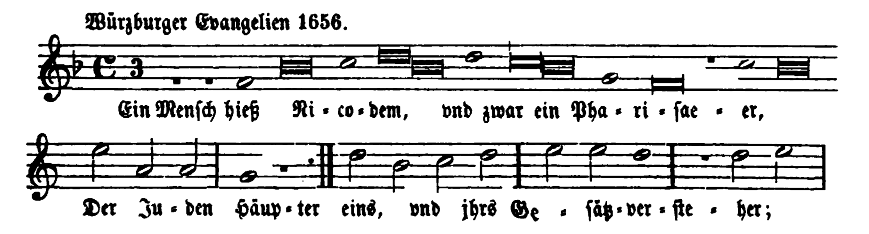
Evangelien Theil II, No. 16.
Mainzer Psalter No. 99 mit dem Texte: „Es lobe Gott alle Welt".
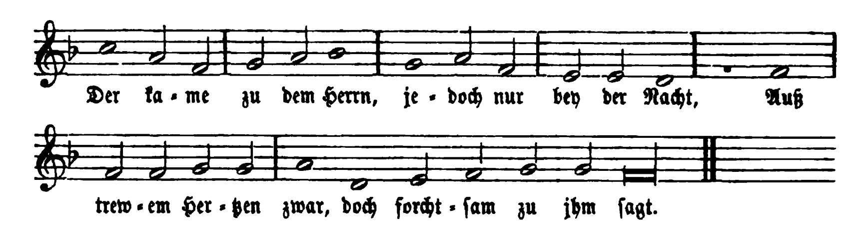
No. 221.

Ein Mensch hieß Nicodem.

Am hohen Fest der heiligsten Dreyfaltigkeit. Ev. Joh. am 3. Capitel.

Würzburger Evangelien 1656.
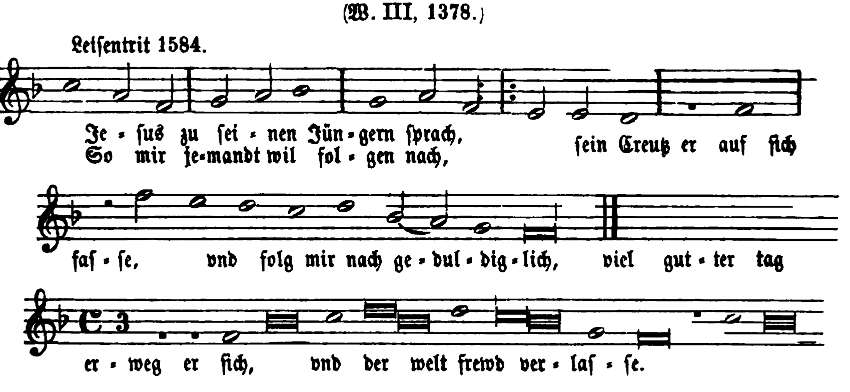




Die Melodie findet sich außerdem noch zu folgenden Evangelienliedern:
„Wann jhr zusammenkombt, das Nachtmahl einzunehmen" (am Grünen Donnerstag). Ferner:
„Als in der Zeit viel Leut zu vnserm Heyland trungen" (am 5. Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit).

No. 222.

Jesus zu seinen Jüngern sprach.

Ein Sonderlich Gesang, Von S. Laurentio dem heiligen Martyrer.

(W. III, 1378.)
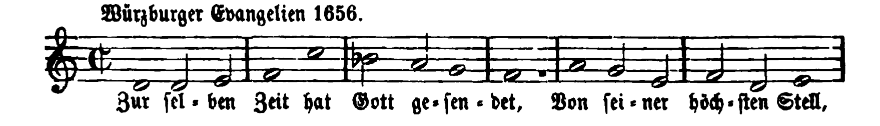


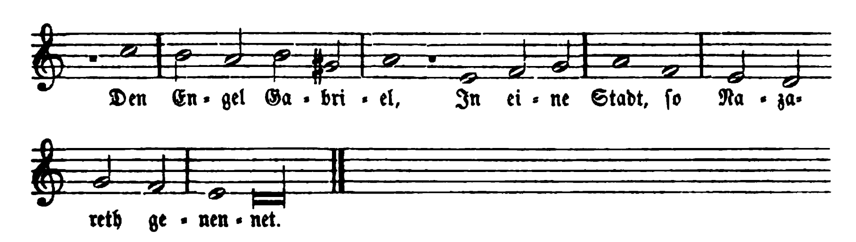
Der Text findet sich zuerst in „Sontags Euangelia vber das gantze Jar, Für die Kinder vnd Christlichen Haußveter. Durch Nicolaum Herman in Jochimsthal. Wittemberg 1560". Hier heißt die Ueberschrift: „Im thon wie man pflegt zu singen an S. Michaelistag von den lieben Engeln, oder Kompt her zu mir spricht Gottes Son". Die obige Melodie ist eine andere.

No. 223.

Zur selben Zeit hat Gott gesendet.

Am hohen Fest der Verkündigung Mariae, Evangelium, Lucae am I. Cap.
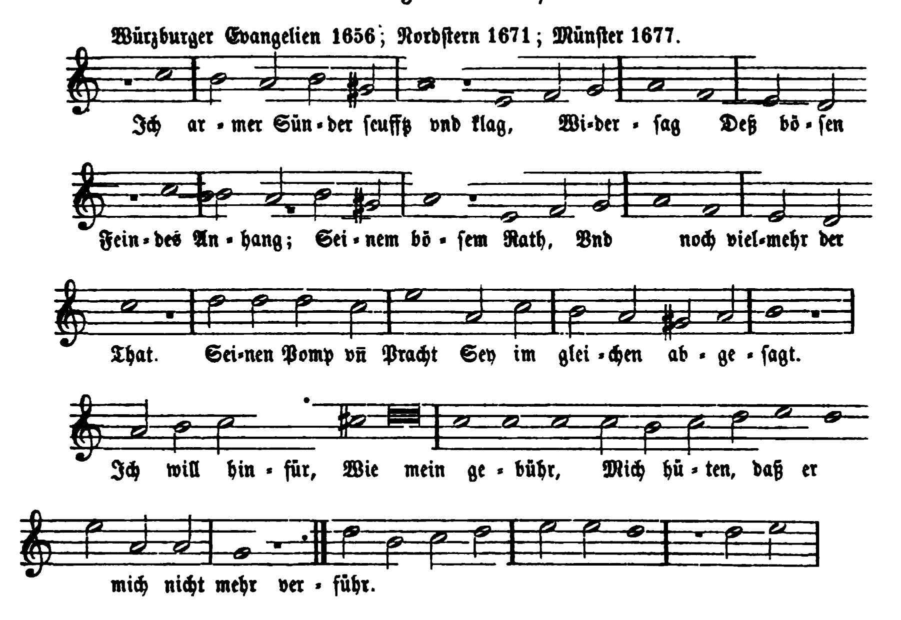




No. 224.

Ich armer Sünder seufftz vnd klag.

Die gemeine Beicht.

Würzburger Evangelien 1656; Nordstern 1671; Münster 1677.



In den Würzburger Evangelien steht die Melodie viermal zu folgenden Texten:

1) „Da es deß Sabbats Abend war". II. No. 4.
2) „Zun Jüngern sprach Herr Jesus Christ". II. No. 9.
3) „Es war ein stoltzer reicher Mann". II. No. 18.
4) „Ich armer Sünder" (wie oben) IV. No. 8.

Im Mainzer Psalter 1658 zu

Psalm 21: „Ach Gott, mein Gott ich bitte dich".
Psalm 139: „Mein Herr und Gott, errette mich".

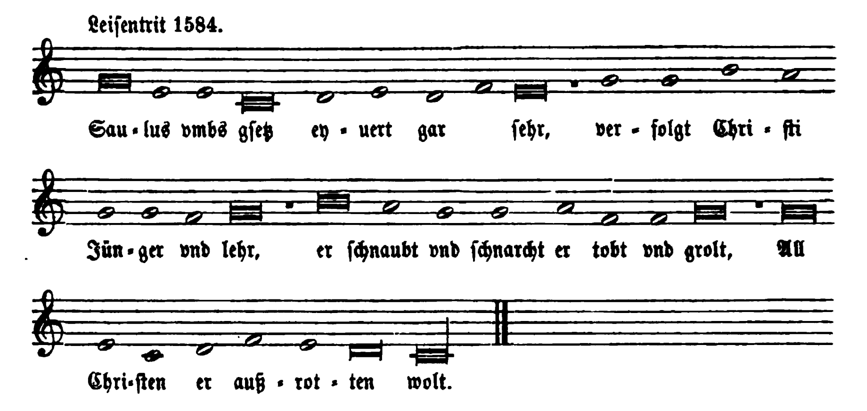
No. 225.

Saulus umbs gsetz eynert gar sehr.

Am Tag der hochverwunderlichen Bekerung S. Pauli, Kan vnd mag der Hymnus, Exultet coelum laudibus, wie oben von S. Andrea vnd andern Apostolischen Festen, da man nichts besonders findet, nicht vnfüglich, in gemein gesungen, vornemlich aber an diesem Tag der Bekerung, das 9 Capitel aus der Apostelgeschichten genommen, vnd folgender gestalt gebraucht werden.

(W. V, 1360.)

Leisentrit 1584.



Das folgende Lied bei Leisentrit an S. Matthiae des H. Apostels tag, aus dem Euangelio Matth. XI. Capitel: „Als Johannes zu Christo sandt" (W. V, 1361) hat eine Melodie, welche schon im I. Bande (No. 119) zu dem Hymnus „Ex more docti mystico" steht. Das zweitfolgende Lied „Christ der Engel zier vnd leben der heiligen" (W. V, 1362), dessen Text Leisentrit dem Edingius (Das ander Theil Kirchisch Messen vnd Vespergesenge, Cöln 1572) entnommen, hat die Melodie der No. 181 des I. Bandes.
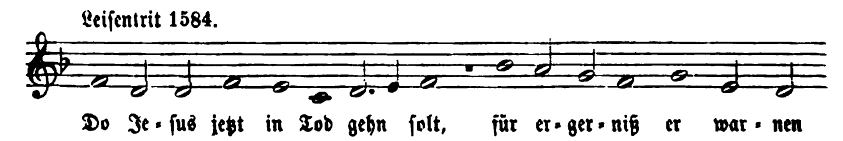
No. 226.

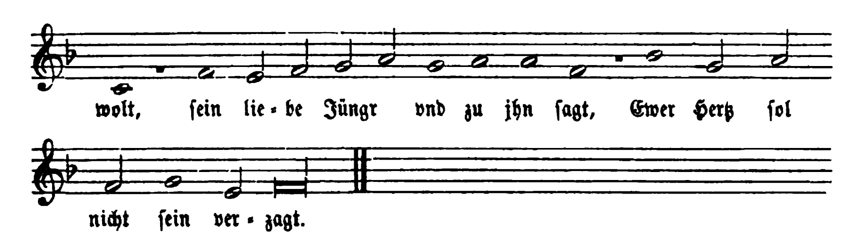
Do Jesus jetzt in Tod gehn solt.

Wiederumb ein anders, vnd sonderliches an Sanct Philippi vnd Jacobi tag. Aus Johan. 14.

(W. V, 1363.)

Leisentrit 1584.





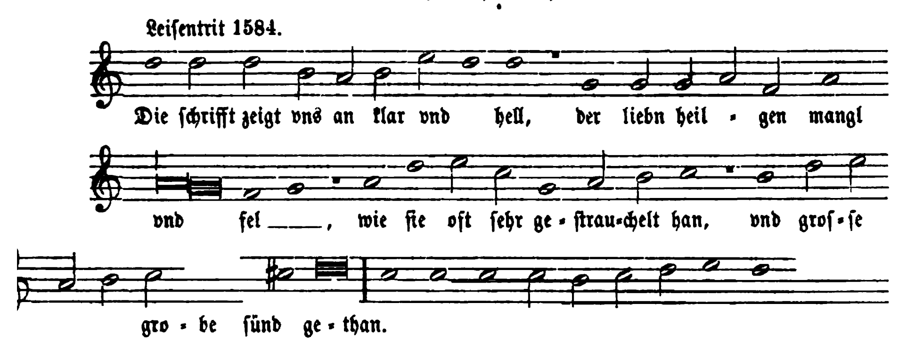
Das folgende Lied bei Leisentrit: „Christ der Herr seine Jünger fragt" (W. V, 1364) am tag Petri vnd Pauli, aus dem Euangelio Matth. 16 hat die Melodie der No. 12 des I. Bandes: „Vox clara ecce intonat".

No. 227.

Die schrifft zeigt vns an klar vnd hell.

Ein sonderlich Gesang an S. Jacobitag, aus dem Euangelio Matth. am 20.

(W. V, 1365.)

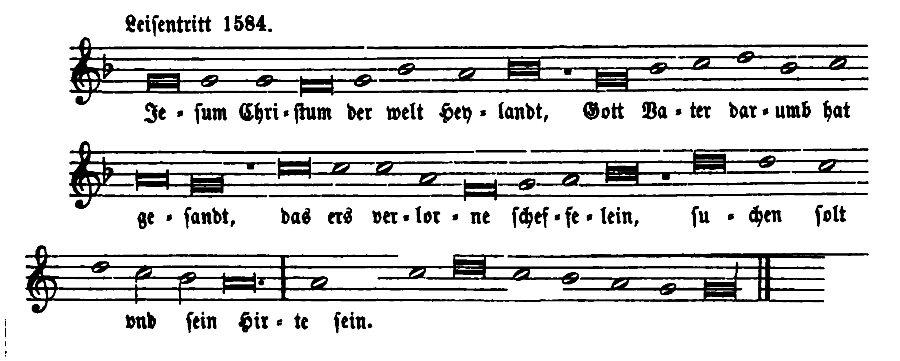


No. 228.

Jesum Christum der welt Heylandt.

Ein besonders auch von Sanct Matheo, aus seinem Euangelio am 9. Capitel.

(W. V, 1366.)

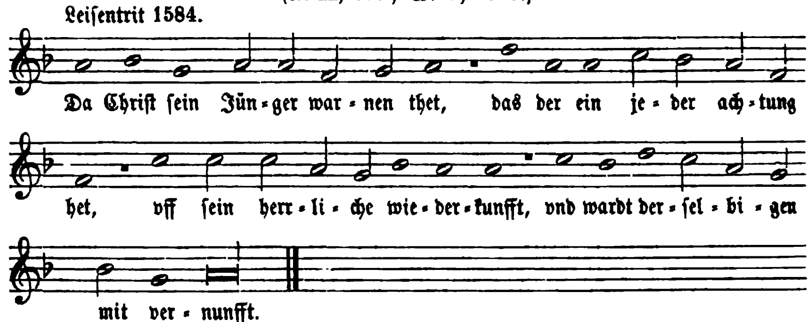


No. 229.

Da Christ sein Jünger warnen thet.

Ein löblich recht Euangelisch Liedt von den Zehen Jungfrawen, auß Matth. 25. Capitel.

(K. II, 648; W. V, 1370.)



No. 230.

Da Jesus Schöpffer aller ding.

Ein Geistlich liedt am tage Mariae Magdalenae, aus dem Euangelio Lucae 7. Capitel. In dem vorhergehenden (Wir wollen singen ein lobgesang) oder im folgenden thon.

(K. II, 503.)

Leisentrit 1567.

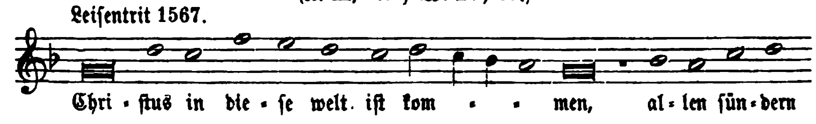
Da Je - sus Schöp - ffer al - ler ding, Im fleisch —
al - hie auff er - den gieng, Na - men viel sün - der an sein
lahr, von der we - gen er kom - men war.

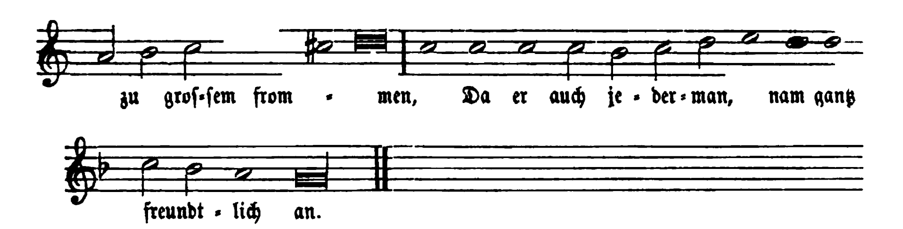
No. 231.

Christus in diese welt ist kommen.

Ein ander Gesang von der Sünderin Lucae am 7. Cap.

(K. II, 502; W. IV, 83.)





Der Text ist von Val. Triller. Er steht in dessen „Schlesisch singebüchlein“ (1555) 1559.

Die Melodie dort ist aber eine andere: Sie trägt die Ueberschrift „Felici peccatrici“. Vgl. die Beschreibung. S. 44.

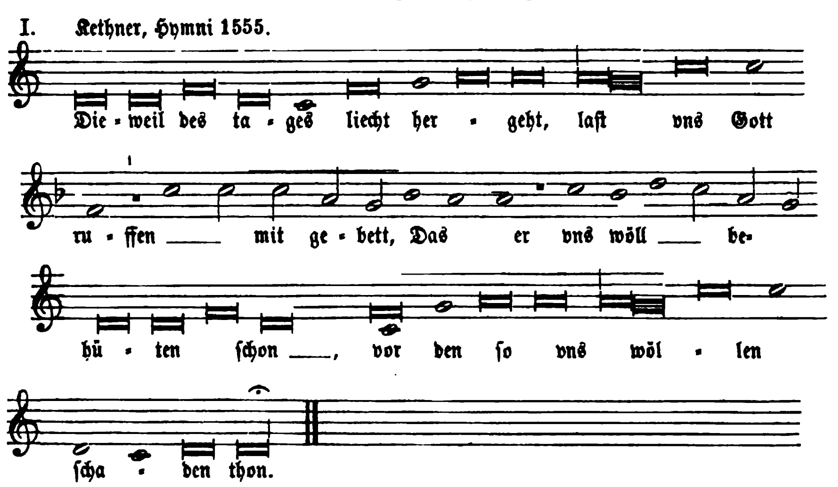
Morgen-, Abend- und Tischlieder.

(No. 232—255.)

No. 232.

Jam lucis orto sidere.

Dieweil des tages liecht hergeht.

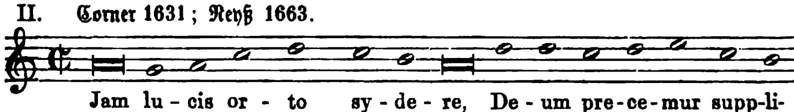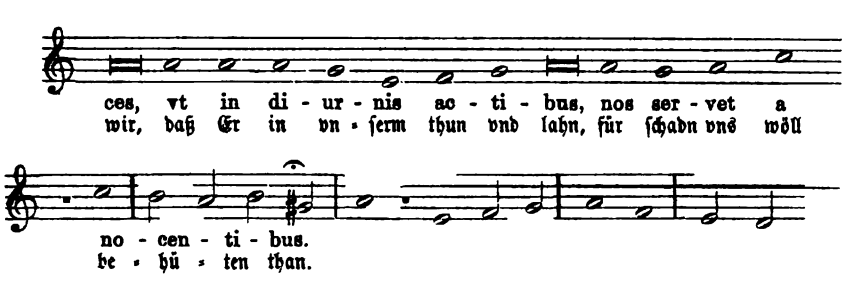


Ueberſetzung des lateiniſchen Hymnus „Jam lucis orto sidere" aus dem fünften Jahrhundert mit der bei den Ciſterzienſern üblichen Choralmelodie.

Deß Tages Liecht kommt jetzt herfür.

Der Hymnus: Jam lucis orto sidere, verdeutſcht.

(K. I, 1.)
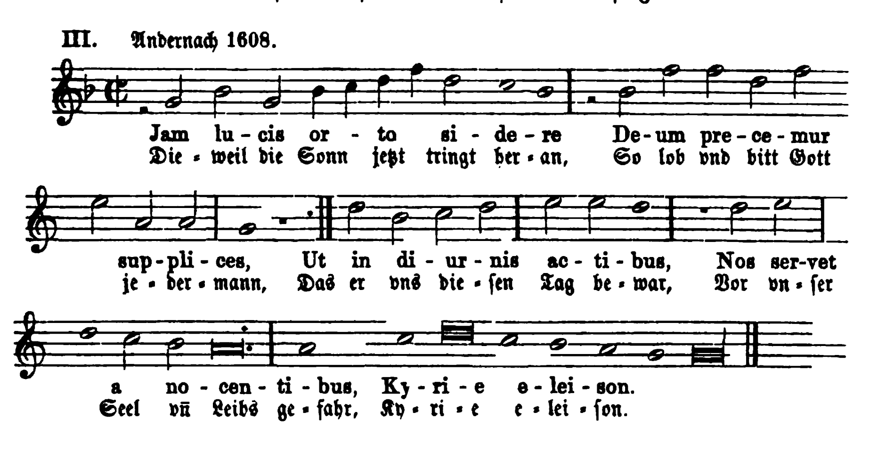




Jam lucis orto sidere. Dieweil die Sonn jetzt tringt heran.

In seiner Choral-Melodey oder wie folgt.

III. Andernach 1608.



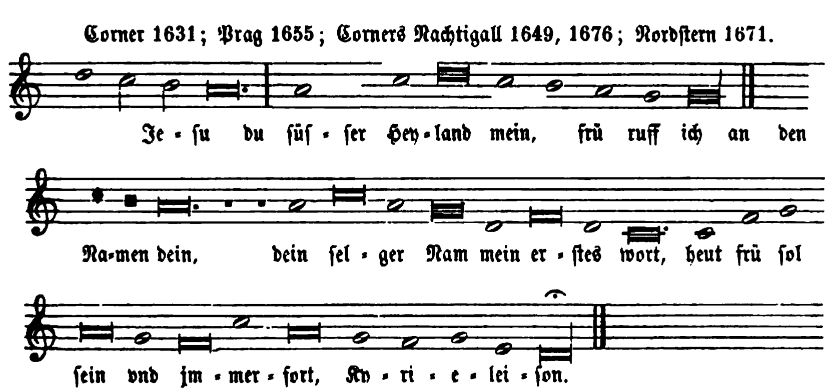
No. 233.

Jesu du süsser Heyland mein.

Ein ander andächtig Morgengesang.

(K. I, 2.)

Corner 1631; Prag 1655; Corners Nachtigall 1649, 1676; Nordstern 1671.



Die Melodie findet sich bereits in dem protestantischen Gesangbuche: „Die Sonntags Euangelia, vber das gantze Jar ꝛc. durch Nicolaum Herman in Jochimsthal, Wittemberg 1560“, zu dem Liede: „Erschienen ist der herrliche Tag, dran sich niemand gnug freuen mag“. Im Prager Gesangbuch 1655 und Nordstern 1671 steht sie mit einigen Abänderungen zu dem Texte: „Am Sabbath früh Marien drei“.
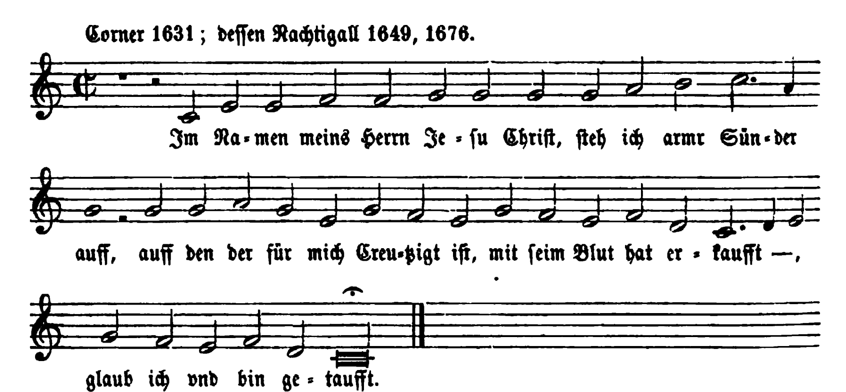
No. 234.

Im Namen meins Herrn Jesu Christ.

Ein ander Morgensegen.

(K. I, 3; W. V, 1454.)

Corner 1631; dessen Nachtigall 1649, 1676.



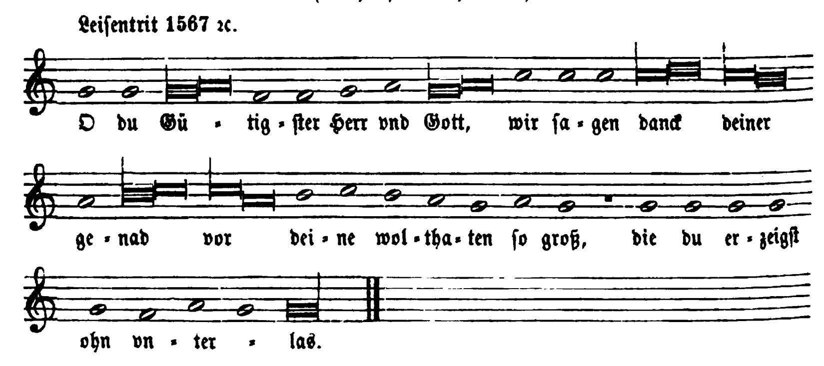
No. 235.

O du Gütigster Herr vnd Gott.

Ein andechtiger Gesang wann man des Morgens auffstehet in dem Thon, Barmhertziger ewiger Gott, oder wie volget.

(K. I, 4; W. V, 1285.)

Leisentrit 1567 ꝛc.
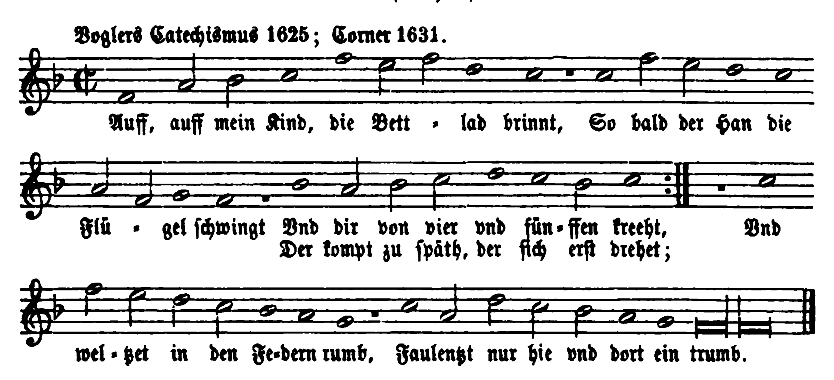


No. 236.

Auff, auff mein Kind.

Weck vnd Morgenglöckle Christlicher Jugendt.

(K. I, 5.)
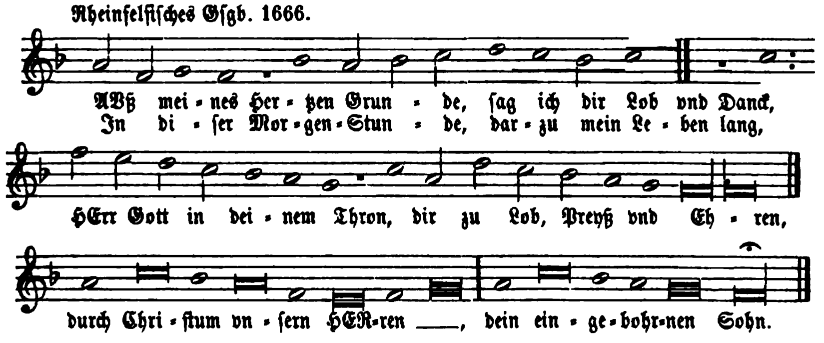


Die Melodie ist aus dem französischen Psalter: Les Pseaumes de David etc. par Clement Marot et Th. de Beze. Ausgabe von 1562, Psalm 105: „Svs, qu'vn chacun des nous sans cesse".

No. 237.

ABß meines Hertzen Grunde.

(K. I, 6; W. V, 248.)



Das Lied ist, soviel ich habe erforschen können, protestantischen Ursprungs, kommt aber sowohl in katholischen, wie protestantischen Gesangbüchern vor. Bei Corner 1631 steht es ohne Melodie, Brauns Echo 1675 gibt den Text mit dem Bemerken: „In seinem bekannten Thon zu singen". Selbst in den drei katholischen Gesangbüchern variiren die Texte. Corner hat sieben Strophen, das Rheinfelsische Gesangbuch und Brauns Echo haben deren acht. Das Lied wurde früher allgemein dem Joh. Matthesius († 1565 als protestantischer Prediger in Joachimsthal) zugeschrieben. Es steht aber, wie Fischer bemerkt (Lexikon S. 57), weder in dessen bisher bekannt gewordenen

Originalwerken, noch in den später veranstalteten Sammlungen seiner Lieder. In den ältesten protestantischen Drucken, von 1592 an (siehe Wackernagel V, 248 ff.), erscheint dasselbe anonym. Der Name Matthesius findet sich erst in M. Prätorius' Musae Sioniae 1610. Die obige Melodie steht zuerst in Wolders Catechismus-Gesangbüchlein. Hamburg 1598. Vgl. dazu die Melodie von No. 10.
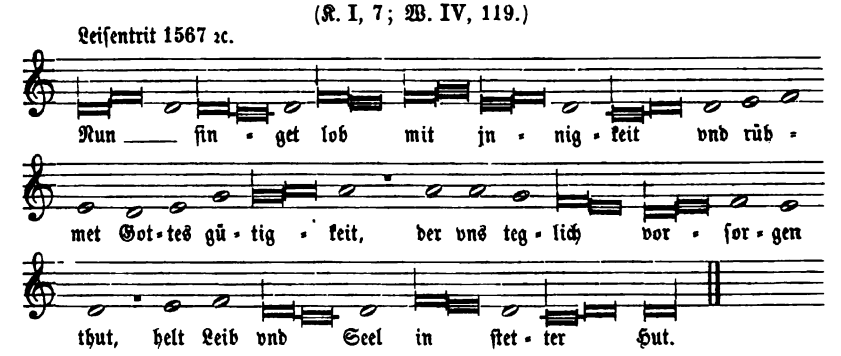
No. 238.

Nun singet lob mit innigkeit.

Ein anders in dem vorgehenden oder volgendem Thon.

(K. I, 7; W. IV, 119.)

Leisentrit 1567 ꝛc.



Text aus Valentin Trillers Singebuch (1555) 1559. Dieser hat eine andere Melodie: „Telluris ingens conditor". Die Melodie, welche Leisentrit hier gesetzt hat, ist die des Hymnus: „Te lucis ante terminum" an den Ferialtagen. So im Compendium Responsoriorum, Cöln 1743. Das vorhergehende Lied bei Leisentrit (vgl. Ueberschrift) ist das Morgenlied: „O du Gütigster Herr vnd Gott". No. 235.

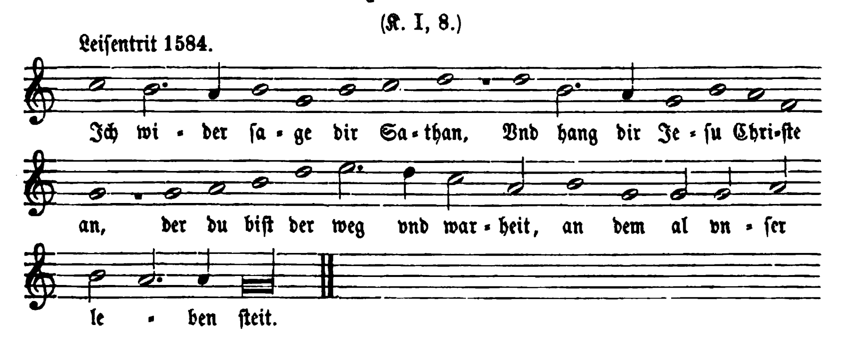
No. 239.

Ich wider sage dir Sathan.

Ein ander schönes Morgenlied aus dem heiligen Augustino vnd andern H. Vätern.

(K. I, 8.)

Leisentrit 1584.
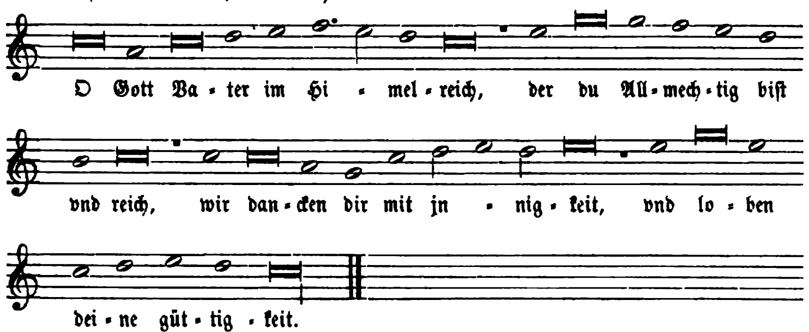


Text aus R. Edingius: Das ander Theil der Kirchisch Messen vnd Vespergesenge. Cöln 1572.

No. 240.

O Gott Vater im Himelreich.

Ein Hymnus Frűe vnd spatt, in dem vorhergehenden oder folgenden Thon zu singen.

(K. I, 12; W. IV, 117.)



Text aus Valentin Trillers Singebuch (1555) 1559. Dieser hat die Melodie „Fit porta Christi pervia".

Das Andernacher Gesangbuch 1608 hat zur vorstehenden Melodie den Text: „Maria Magdalena zwar, der Welt erstlich ein Dienerin war".

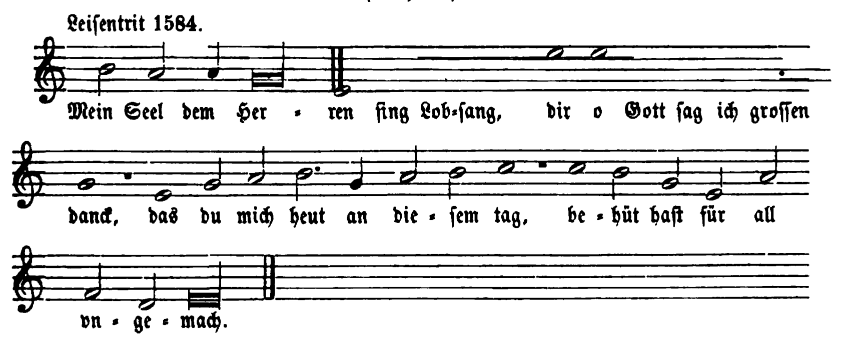
Der vorhergehende Ton (vgl. Ueberschrift) ist „Christ der du bist liecht vnd tag". No. 246.

No. 241.

Mein Seel dem Herren sing Lobsang.

Ein sehr altes Abendt Liedt.

(K. I, 13.)



Text aus N. Edingius: Das ander Theil der Kirchisch Messen zc., Cöln 1572.
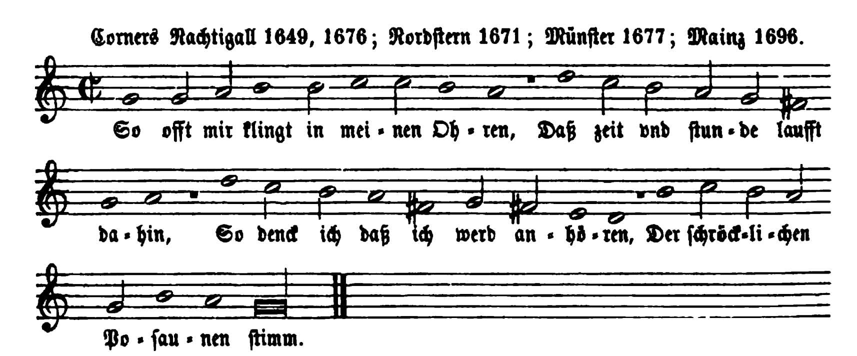
No. 242.

So offt mir klingt in meinen Ohren.

Todts Gedächtnuß, wan die Vhr schlägt.

(K. I, 14.)

Corners Nachtigall 1649, 1676; Nordstern 1671; Münster 1677; Mainz 1696.



Die ♯ ♯ stehen bei Corner.

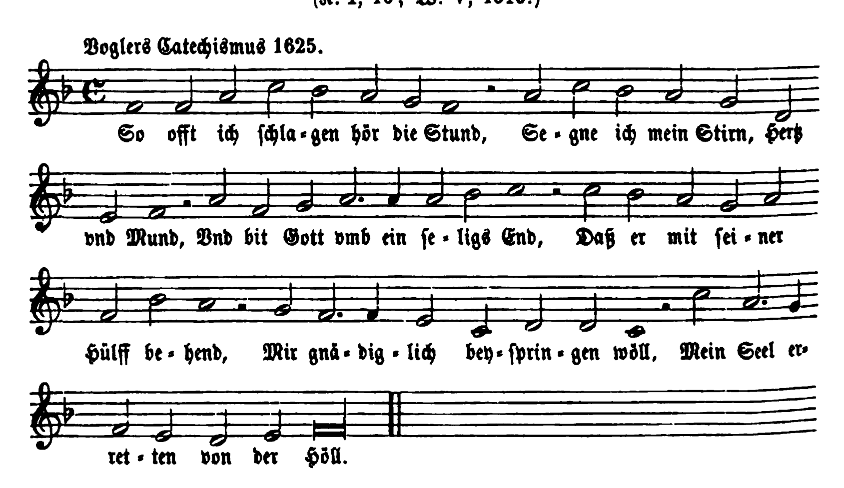
No. 243.

So offt ich schlagen hör die Stund.

Das Catechetisch Vhrwerck, auff alle Stund in gemein.

(K. I, 16; W. V, 1515.)

Voglers Catechismus 1625.



Corner 1631 hat den Text ohne Melodie.
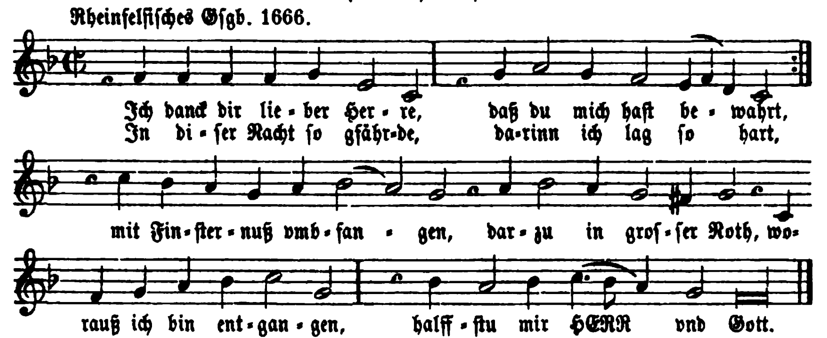
No. 244.

Ich danck dir lieber Herre.

Morgen Gesänge.

(W. III, 114.)

Rheinfelsisches Gsgb. 1666.



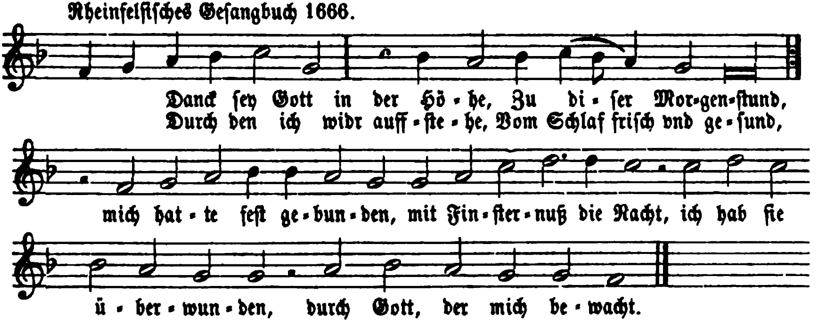
Brauns Echo 1675 hat das Lied ohne Melodie „in seinem bekannten Thon". Wackernagel gibt den Text nach einem Einzeldruck, Nürnberg 1535, und sagt: „Das älteste Gesangbuch, in welchem ich das Lied gefunden, ist das V. Schumann'sche von 1539". Außerdem steht es noch im V. Bapst'schen Gesangbuche 1545 und in vielen andern (Fischer a. a. O. S. 326). Der Name des Dichters Joh. Kolrose († 1560 zu Basel) findet sich zuerst im Straßburger Gesangbuche von 1568. Der Text ist also protestantischen Ursprungs. Die Melodie ist die des Volksliedes: „Entlaubet ist der Walde" (bei Böhme No. 257, auch im I. Bd. von Meister S. 509).

No. 245.

Danck sey Gott in der Höhe.

(W. V, 697.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Protestantisches Kirchenlied von Johann Mühlmann † 1613 (Wetzel a. a. O. II, 189). Wackernagel gibt den Text aus einem Nürnberger Gesangbuch von 1618. Melodie in Barth. Gesius, Geistl. deutsche Lieder, Frankfurt a. d. O. 1607, dritter Theil. Bl. 74 b: „Gedult die solln wir haben"; sodann in vielen protestantischen Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts.
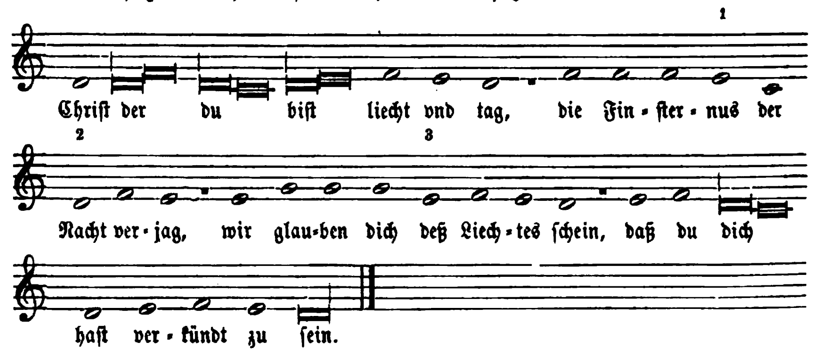
No. 246.

Christ der du bist liecht vnd tag.

Ein Abend Gesang: Der Hymnus S. Ambros. Christe qui lux es et dies. Teutsch.

(K. I, 18; W. II, 566.)

I. Münchener Gsgb. 1586; Leisentrit 1567 ꝛc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613, 1619; Constanz 1600; Andernach 1608; Paderborn 1609; Cöln (Brachel) 1619, 1634; Neyß 1625; Würzburg 1628; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Molsheim 1659; Rheinfelsisches Gsgb. 1666; Nordstern 1671; Brauns Echo 1675; Corners Nachtigall 1676; Münster 1677; Trier 1695; Fulda 1695.

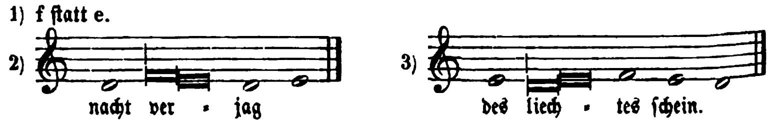


Die Melodie ist dem alten Hymnus „Christe qui lux es et dies" entnommen. Derselbe ist nach dem Muster der Ambrosianischen Lieder gedichtet und stammt nach Wackernagel (I, No. 121) aus dem siebenten, nach Mone (I, No. 70) aus dem achten Jahrhundert.. Von den vorreformatorischen deutschen Bearbeitungen nennen wir folgende:

1. Christ du der leoht pist inti take dera naht finstri intdechis etc. aus dem 8. Jahrhundert (Grimm, Jac., Hymnorum veteris ecclesiae XXVI interpretatio theotisca, 1830, bei Kehrein, Kirchen- und religiöse Lieder, Paderborn 1853, S. 210.)
2. Christ dv lieht bist vñ tach der naht vinster entekchest etc. aus dem 12. Jahrhundert (daselbst S. 11).
3. Christe du pist liecht vnd der tag du deckest ab dy vinstern nacht etc. von Johann Mönch von Salzburg im 14. Jahrhundert. (Daselbst S. 186 und W. II, 563.)
4. Christe du byst dach unde licht, vor deme syt kan vorberghen nicht ꝛc., aus einem handschriftlichen Gebetbuche in niederdeutscher Sprache, 15. Jahrhundert (W. II, 564).

Varianten bei Leisentrit:

1) f statt e.
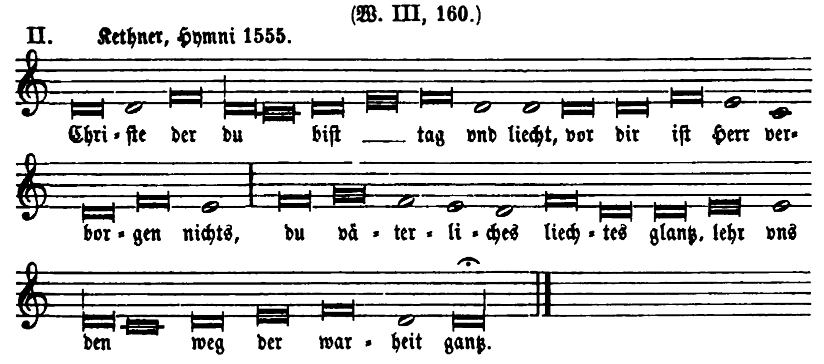


5. Christe, der du bist liecht vnd tag, der nacht finstrin bedecken mag rc., aus einer Stuttgarter Handschrift des 15. Jahrhunderts (W. II, 565).
6. Christ, der du bist das liecht vnd tag, die vinsternuß der nacht veriag rc., aus dem Salus animė, Nüremberg 1503 (W. II, 566).
7. Christe, der bist das liecht vnd tag, der nacht finsterin endecken mag rc., aus dem Ortulus Anime, Straßburg 1501 (W. II, 1096).
8. Der du dz liecht pist vnd der tag Christe, die vinster nacht veryach, aus dem Hymnarius, gedr. zu Sygmundslust 1524 (W. II, 567).

Christe qui lux es et dies.

Christe der du bist tag vnd liecht.

(W. III, 160.)

II. Rethner, Hymni 1555.



Die bei den Cisterciensern übliche Choralmelodie. Der Text steht bereits im Enchiridon geistl. gesenge. Erffurd, Joh. Loerffelt. 1526.
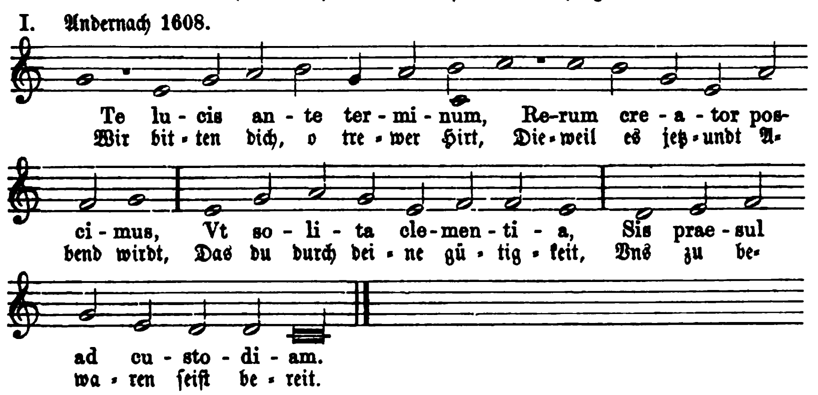
No. 247.

Te lucis ante terminum.

Wir bitten Dich o trewer Hirt.

In seiner Choral-Melody oder wie folgt.

I. Andernach 1608.

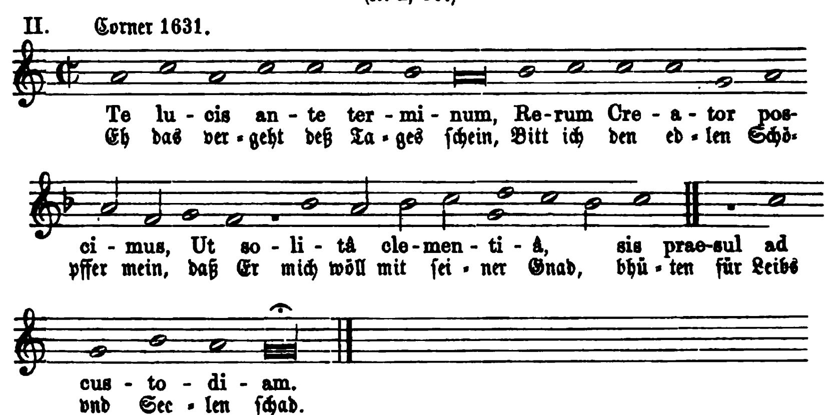


Uebersetzung des Hymnus „Te lucis etc." vom hl. Ambrosius (W. I, 8).

Eh das vergeht deß Tages schein.
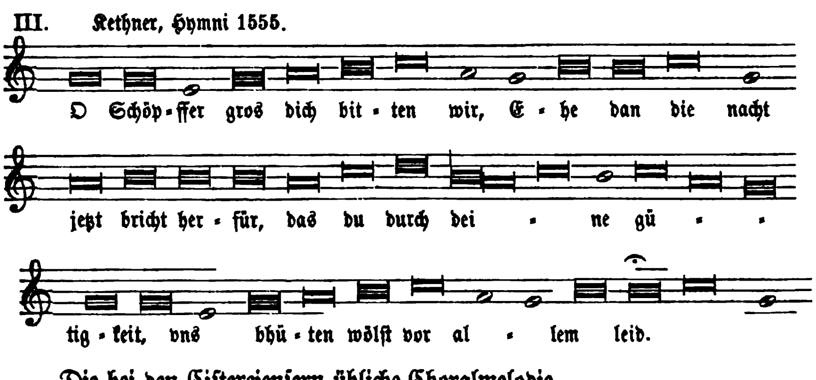
Der Hymnus S. Ambrosii, Te lucis ante terminum verdeutscht.

(K. I, 19.)



Te lucis ante terminum.

O Schöpffer gros dich bitten wir.



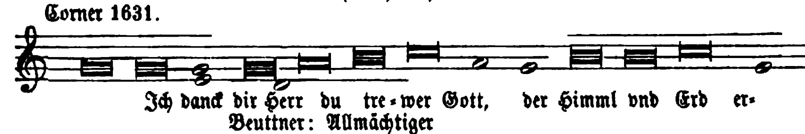
Die bei den Cisterciensern übliche Choralmelodie.

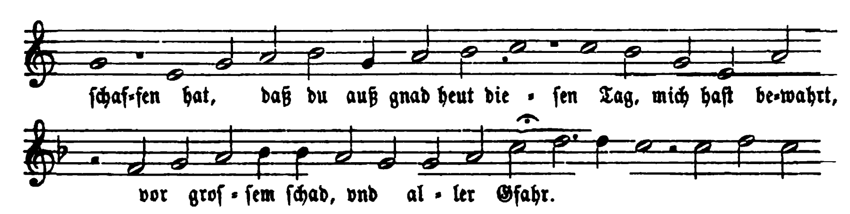
No. 248.

Ich danck dir Herr du trewer Gott.

Ein ander Abendlied.

(K. I, 21.)
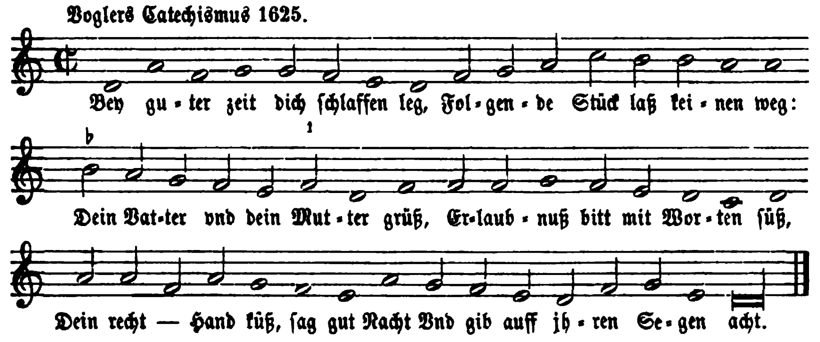




Beuttner hat das Lied ohne Noten, aber mit der Angabe: „Im Thon: Ich weiß mir ein Blümblein ist hübsch vnd fein“. Vgl. No. 284.

No. 249.

Bey guter zeit dich schlaffen leg.

Schlaff vnnd Nachtglöckle Christlicher Jugend.

Voglers Catechismus 1625.



Melodie aus dem französischen Psalter: Les Pseaumes de David etc. par Cl. Marot et Th. de Beze, Ausgabe 1562, Psalm 24: „La terre au Seigneur appartient“.

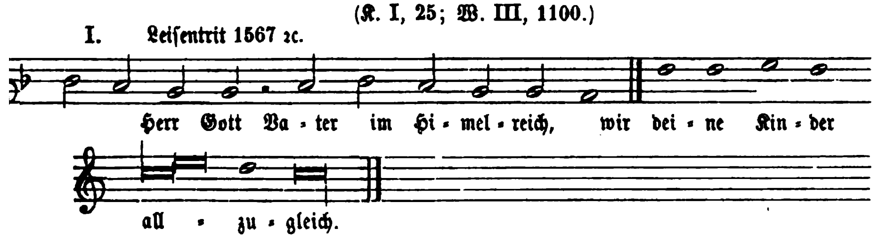
No. 250.

Herr Gott Vater im Himelreich.

Ein gesang vor dem tisch an stadt des Benedicite.

(K. I, 25; W. III, 1100.)

I. Leisentrit 1567 2c.
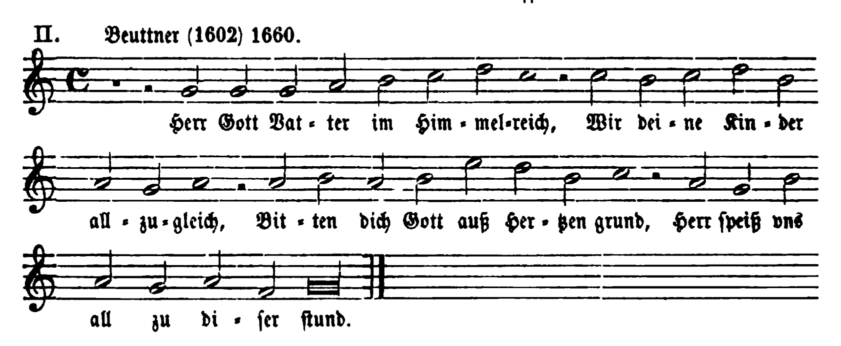


Den Text (6 Strophen) bringt Wackernagel aus dem „Klainen Catechismus von Caspar Huberinus, Augspurg 1544“. Die älteste Quelle ist also eine protestantische.

1) Variante im franz. Psalter: d e statt f.

Herr Gott Vatter im Himmelreich.

Benedicite vor dem Essen.

II. Beuttner (1602) 1660.



Noch zehn solcher Strophen.

No. 251.
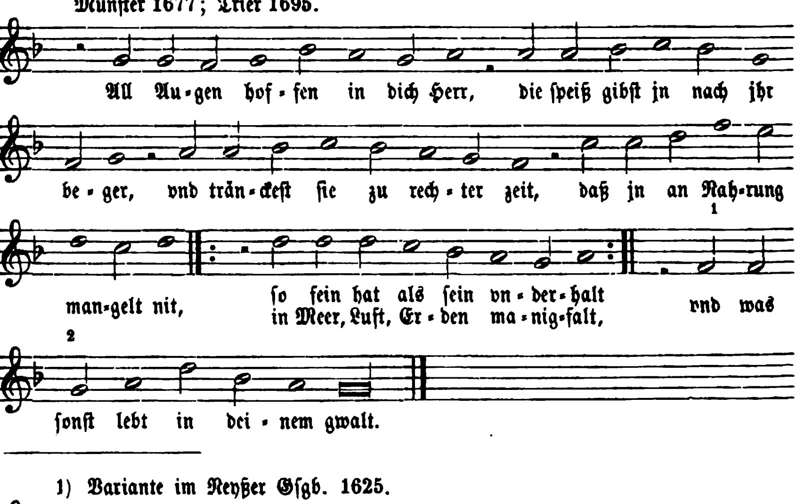
All Augen hoffen in dich Herr.

Das Benedicite. Auff den Thon: „Singen wir auß hertzen grund".*

(K. I, 27; W. V, 1421.)

* (K. I, 38; W. IV, 785.)

I. Dilinger Gsgb. 1589; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Paderborn 1617; Cöln (Brachel) 1623, 1634; Reyß 1625; Mainz-Speier 1631; Rheinfels. Gsgb. 1666; Münster 1677; Trier 1695.



---

1) Variante im Reyßer Gsgb. 1625.

vnd was sonst lebt.

2) Cöln 1599, 1613 und Trier 1695 haben a statt g.

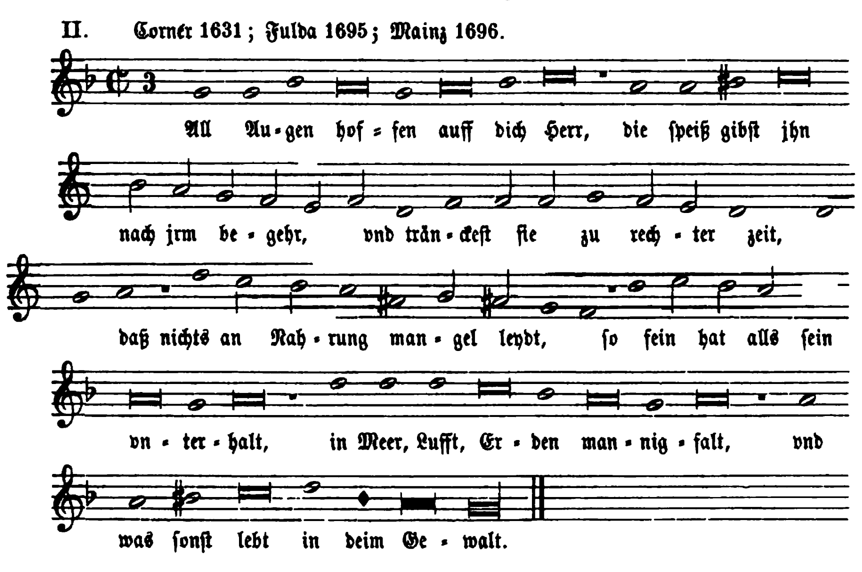
Das Rheinfelsische Gesangbuch bringt das in der Ueberschrift genannte Lied, welches zuerst in dem (prot.) Eichornschen Gesangbuch, Frankfurt a. d. O. 1568, vorkommt.

Die Gesangbücher: Cöln (Brachel) 1623 und 1634, Mainz-Speier 1631 haben zu dieser Melodie als Text das Lied von der h. Theresia: „Last uns loben mit süssen thon" (K. II, 517). In Bezug auf die Melodie, welche die Weise „In natali Domini" ist, vergleiche No. 41 und Anhang, II, 31 im I. Bande.

All Augen hoffen auff dich Herr.

Tisch Gesang.

II. Corner 1631; Fulda 1695; Mainz 1696.
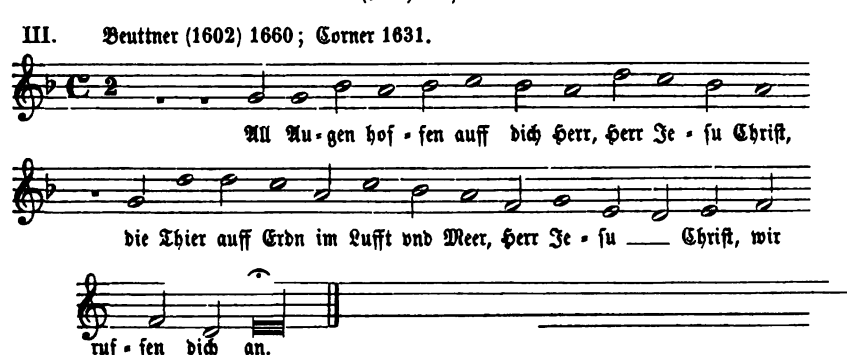


All Augen hoffen auff dich Herr, Herr Jesu Christ.

Ein anders Benedicite.

(K. I, 28.)

III. Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.



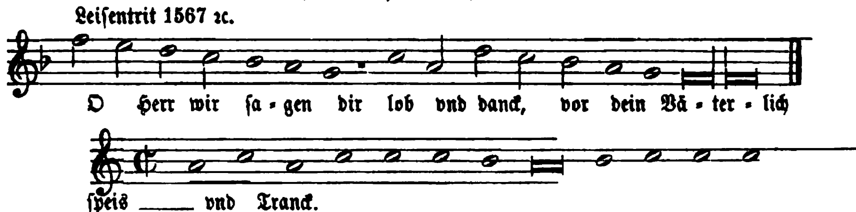
No. 252.

O Herr wir sagen dir lob vnd danck.

Das Gratias oder danckſagung zu Tiſch, ſo man geſſen hat.

(K. I, 32; W. III, 1101.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.
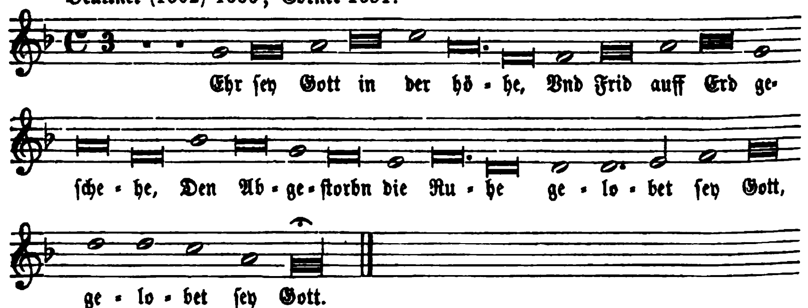


Leiſentrit hat 6 ſolcher Strophen, wie bei Huberinus (ſiehe das Lied: „Herr Gott Vater" No. 250). Corner 1631 hat 12 Strophen mehr.

No. 253.

Ehr ſey Gott in der höhe.

(K. I, 34; W. V, 1452.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.
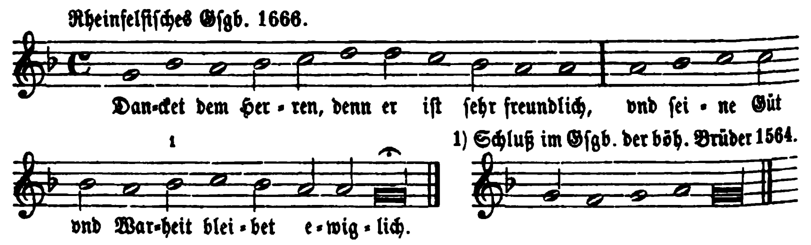


No. 254.

Dancket dem Herren, denn er iſt ſehr freundlich.

Nach dem Eſſen.

(K. I, 36; W. III, 445.)

Rheinfelſiſches Gſgb. 1666.
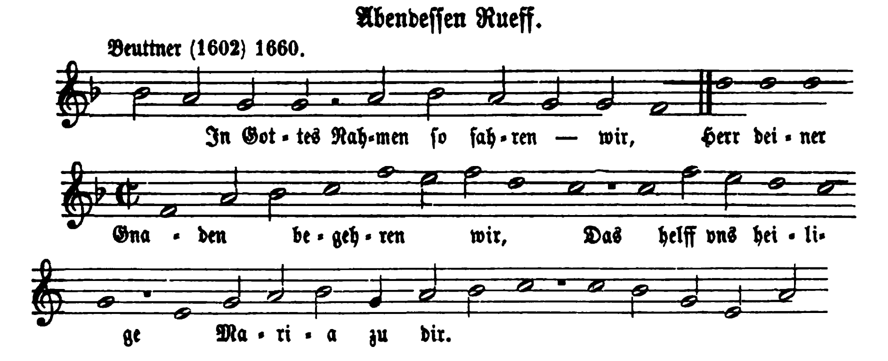


1) Schluß im Gſgb. der böh. Brüder 1564.

Corner 1631 hat den Text ohne Melodie. Die ersten sechs Strophen des achtstrophigen Liedes stehen bereits mit der obigen Melodie im Gesangbuch der böhmischen Brüder (1544) 1564 und in Val. Bapst's Gesangbuch, Leipzig 1545. Die beiden Zusatzstrophen finden sich zuerst im Baseler (prot.) Gesangbuche von 1581 (vgl. Fischer a. a. O. S. 85).

No. 255.

In Gottes Nahmen so fahren wir.

Abendessen Rueff.



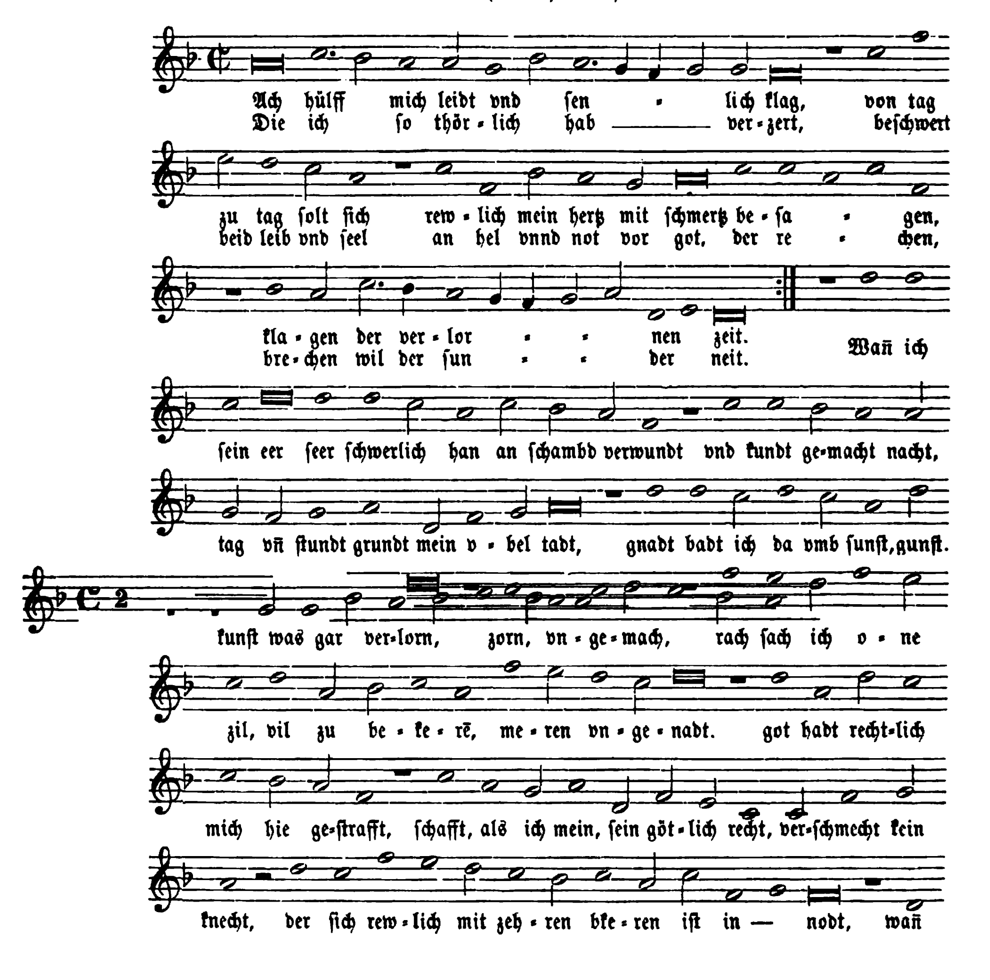
Bußlieder und Gesänge um Vergebung der Sünden.

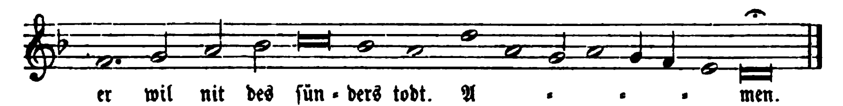
(No. 256—270.)

No. 256.

Ach hülff mich leidt vnd senlich klag.

(W. II, 1314.)





Die Melodie habe ich mitgetheilt nach einer Handschrift der Münchener Staatsbibliothek aus dem 16. Jahrhundert (Cod. 210 = Mus. Ms. 3156, Tenorstimme). Sie findet sich ebenfalls in Glareans Dodecachordon, Basel 1547 als Tenor zu der vierstimmigen Composition „O vera lux et gloria“. Vom Texte stehen in der Münchener Handschrift nur die Anfangsworte. Ich habe denselben ergänzt aus einem weltlichen Liederbuche. „Gedruckt zu Mētz (Mainz) durch Peter Schöffern. Vn̄ volendt Am ersten tag des Mertzen. Anno 1513“ (bei Wackernagel II, 1314).

Das Lied ist also vorreformatorisch.

Der älteste Druck aus protestantischer Zeit steht im Zwickauer Enchiridion 1528, ein anderer im Val. Bapst'schen Gesangbuche 1545 u. a. m. (W. II, 1315). Vgl. auch Fischer (a. a. O. S. 17), der die protestantische Umdichtung ein reformatorisches Rechtfertigungslied nennt. Text und Melodie sind von Adam von Fulda, einem Dichter und Componisten, der einen Tractat „De musica“ (bei Gerbert III, 329 ff.) verfaßte (1490), und außerdem ein Gebet- und Gesangbüchlein, gedruckt zu Wittenberg 1512 (siehe I. Band von Meister S. 38 No. 21, ferner Wackernagels Bibliographie S. 458). Er wird als Autor genannt in den (protestantischen) Gesangbüchern Rostock 1531, Magdeburg 1534 u. s. w. Ob der Text einem weltlichen Liede nachgedichtet sei, läßt sich aus der Ueberschrift im Zwickauer Enchiridion 1528: „Das lied „Ach hülff mich leyd“ geystlich vnnd Christlich verendert“ nicht schließen, da diese Bemerkung sich auf die protestantische Umarbeitung beziehen kann.

Das (vierstimmige) Lied wird in Glareans Dodekachordon 1547, S. 261 dem Adam von Fulda zugeschrieben und dabei bemerkt, daß es in ganz Deutschland viel gesungen worden sei. Der lateinische Text dort „O vera lux et gloria“ scheint von Glarean herzurühren.

In der Münchner Handschrift (siehe oben) lautet die Ueberschrift „Marggraf Friderichs, Tomprobsts zu Wurtzburg lied“; darnach ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dieser der Dichter des Textes, Adam dagegen der Autor der Melodie und des mehrstimmigen Satzes sein könnte.

No. 256 a.
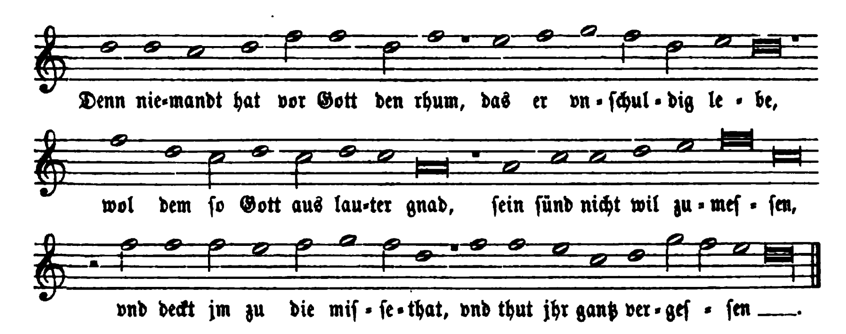
Der Mensch ist recht selig vnd from.

Ein Geistlich Lied von vorgebung der sünden von denen alles vbel kompt, das wir dieselben erkennen, Gott vmb gnad vnd vergebung bitten, vnd vns aller gerechtigkeit befleissen sollen, aus dem 31. Psalm, Beati quorum remissae sunt 2 c.

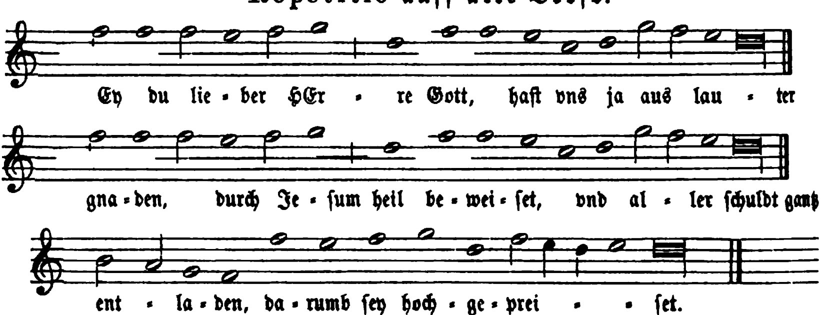
(K. II, 616; W. IV, 96.)

Leisentrit 1567 ꝛc.

Der Mensch ist recht se - lig vnd from, dem die sünd ist ver - ge - ben,



Repetitio auff alle Verss.

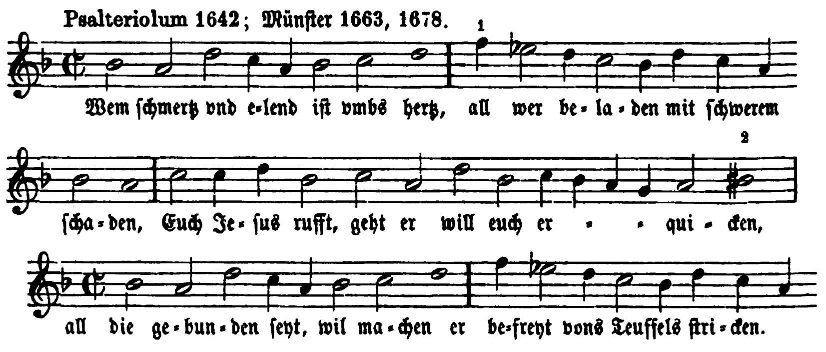


Text aus Val. Trillers Singebuch (1555) 1559. Die Melodie dort ist eine andere.

No. 257.

Wem schmertz vnd elend ist vmbs hertz.

Psalteriolum 1642; Münster 1663, 1678.



Das niederländische Gesangbuch „Het Paradys 1638“ hat zur obigen Melodie das Lied vom h. Geist: O Gheest, die ons kunt aldermeest ꝛc.; das ist nach der Ueberschrift die Weise des weltlichen Liedes „Ick lijd' in 't hert pijn“ ꝛc.

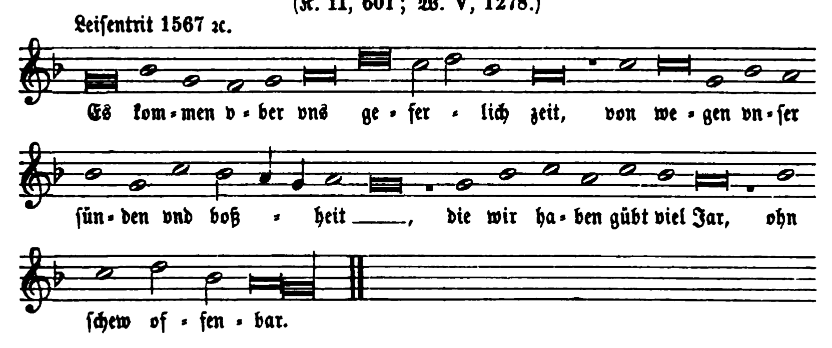
1) Het Paradys 1638 hat d statt f.
2) „ „ „ hat g statt h.

No. 258.

Es kommen vber vns geferlich zeit.

Ein Christlicher gesang, vnd vermanung, zur buß vnd besserung des lebens.

(K. II, 601; W. V, 1278.)
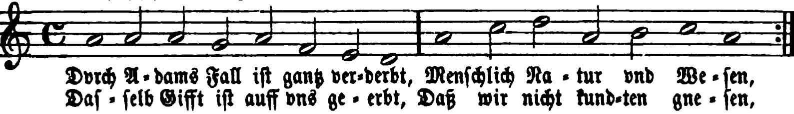


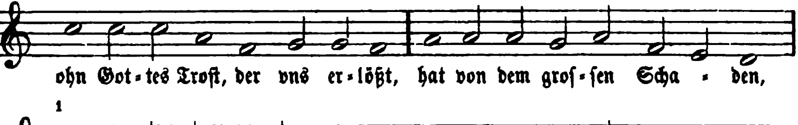
No. 258a.

Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

(W. III, 71.)









Protestantisches Kirchenlied von Lazarus Spengler, einem Freunde Luthers † 1534, zuerst in Johann Walthers „Geystliche gesangk Buchleyn. Wittemberg 1524.", sodann im Klug'schen Gesangbuch 1535, im Magdeburger 1540, bei Val. Bapst 1545 ꝛc. Die Melodie ist, wie Böhme (a. a. O. S. 484 ff.) nachgewiesen hat, keine andere, als die des einst so beliebten Liedes von der Schlacht vor Pavia (1525):

„Was wöll wir aber heben an, ein newes Lied zu singen,
Wol von dem könig aus Frankreich, Mailand wolt er bezwingen,
Das gschach da man zelt tausend-fünf-hundert jar,
im fünfvndzwanzigsten ists gschehen,
er zog daher mit heereskraft,
hat mancher landsknecht gsehen.

In folgenden Gesangbüchern steht die Melodie des Pavierliedes zu dem Texte:

Der grimmig todt mit seinem Pfeil
thut nach dem Leben zielen 2c. Vgl. No. 329.

Paderborn 1617, Mainz 1628, Würzburg 1628, 1649; Molsheim 1659, Nordstern 1671.

Das Bonner (protestantische) Gesangbuch von 1579 hat den Paviertton zu dem Liede: „Maria das Jungfrewlein zart". Hier lautet der Schluß folgendermaßen:
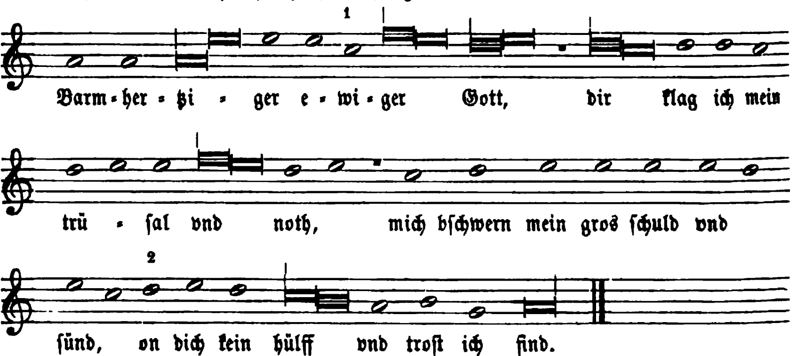


No. 259.
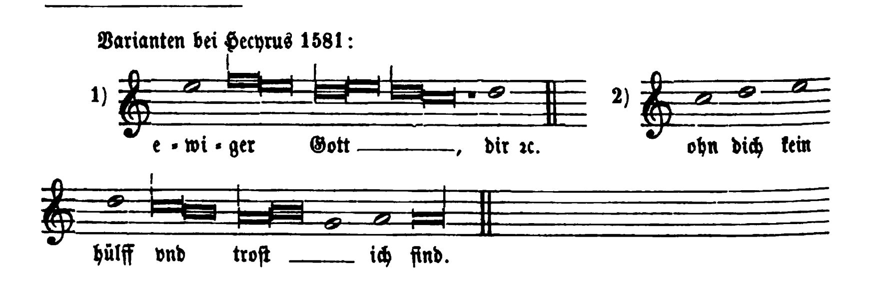
Barmhertziger ewiger Gott.

Ein ander andechtig klag vnd Bitt Gesang eines büssenden Sünders auff die weis, Bey deiner Kirch erhalt vns oder wie volget.

(K. II, 602; W. V, 1202.)



Das Lied ist von Hecyrus, der es seinem Freunde Leisentrit überlassen, bevor er seine Lieder drucken ließ. Siehe die Beschreibung, S. 49.
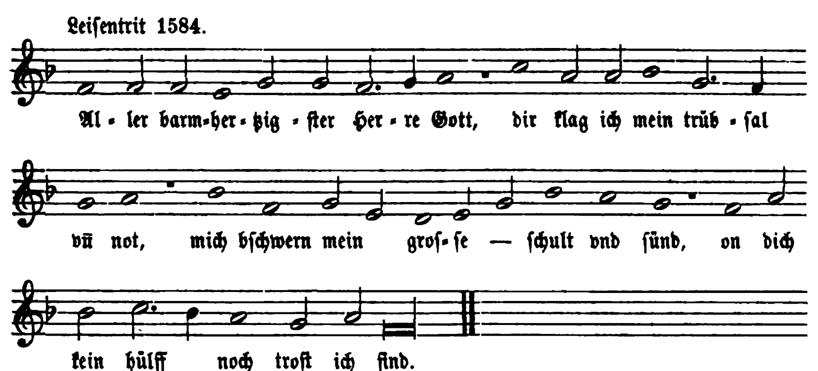


No. 260.

Aller barmhertzigster Herre Gott.

Ein ander Bittliedt vmb verzeihung der Sünden, aus dem heiligen Euangelisten Lucae am 15. Capitel.

(K. II, 603.)
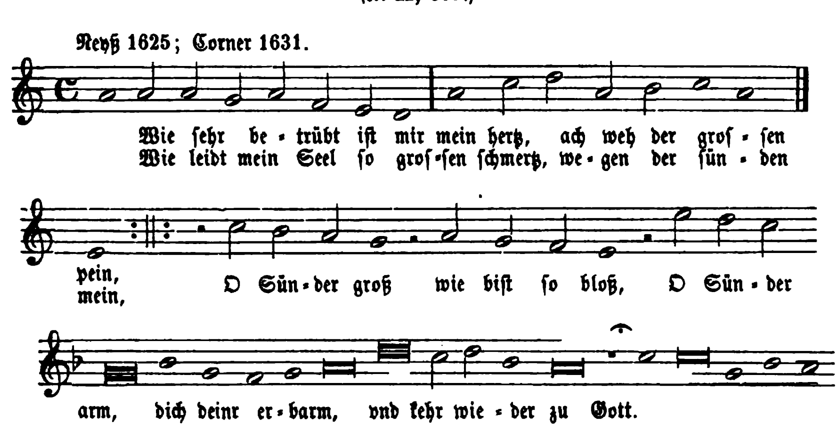


Text aus R. Edingius: Das ander Theil Kirchisch Messen und Vespergesenge, Cöln 1572.

No. 261.

Wie sehr betrübt ist mir mein Hertz.

Gesang eines betrübten Sünders.

(K. II, 605.)
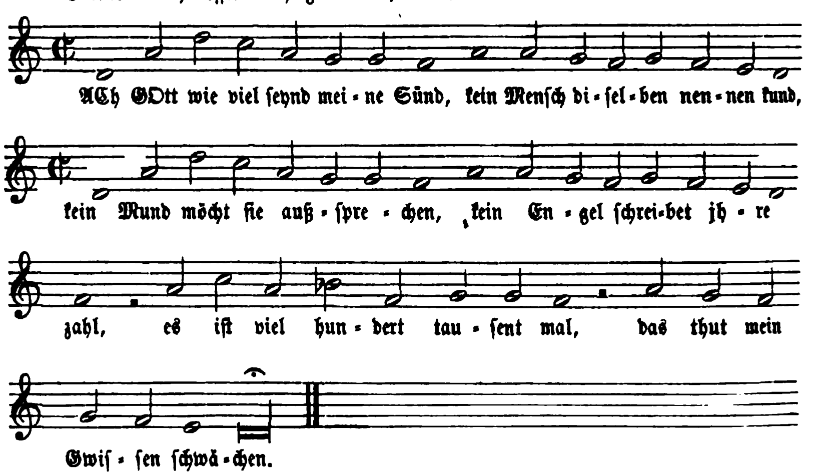


No. 262.

Ach Gott wie viel seynd meine Sünd.

Ein andere Klag eines betrübten Büßenden Sünders.

(K. II, 606.)

Corner 1631; dessen Nachtigall 1649, 1676.
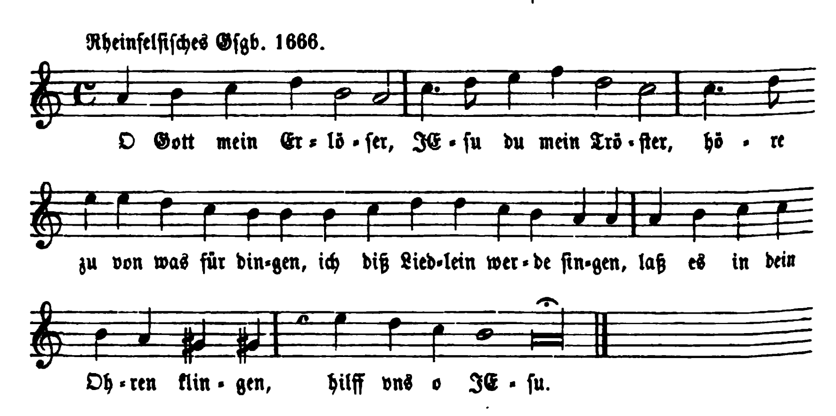


In Corners Gesangbuch 1631 steht die Melodie um eine Quart erhöht.

No. 263.
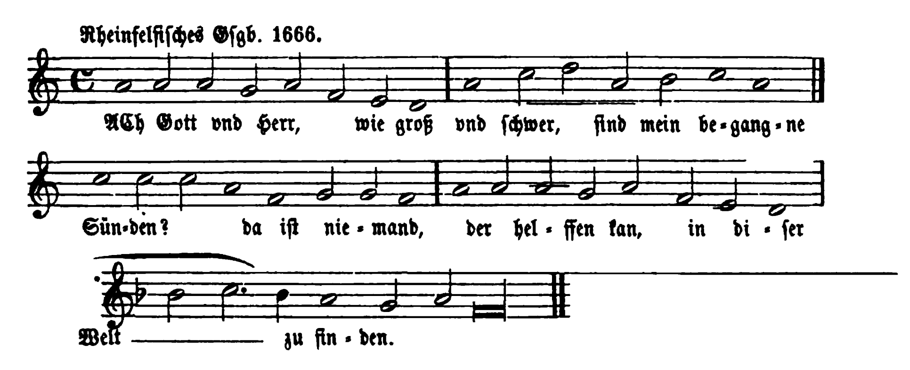
O Gott mein Erlöser.

Rheinfelsisches Gsgb. 1666.



No. 264.

Ach Gott vnd Herr.
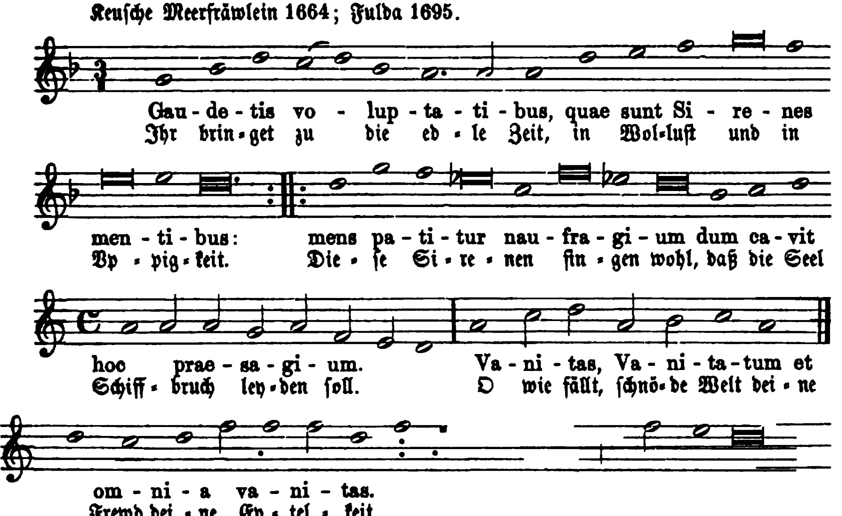


Protestantisches Kirchenlied von Martin Rutilius † 1618 als Diaconus zu Weimar. Melodie zuerst in Schein's Cantional oder Gesangbuch Augspurgischer Confession. Leipzig 1627 (vgl. Wetzel a. a. O. I, 329, ferner Fischer, Lexikon S. 7 ff.).

No. 265.

Ihr bringet zu die edle Zeit.

Gaudetis voluptatibus.
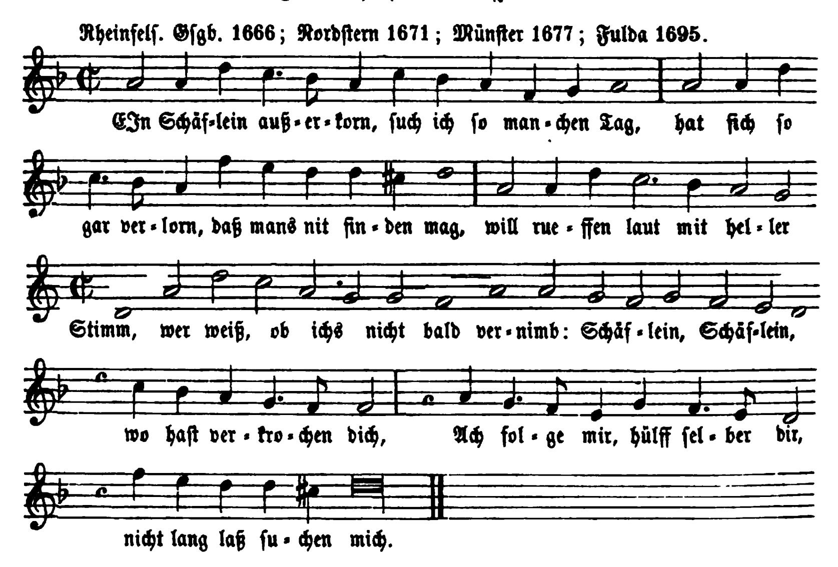


Der deutsche Text ist eine Uebersetzung aus dem Lateinischen: Sirenes Partheniae sive Hymni etc. Herbipoli 1677 (4. Auflage).

No. 266.

EIn Schäflein außerkorn.

Rheinfelß. Gsgb. 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Fulda 1695.



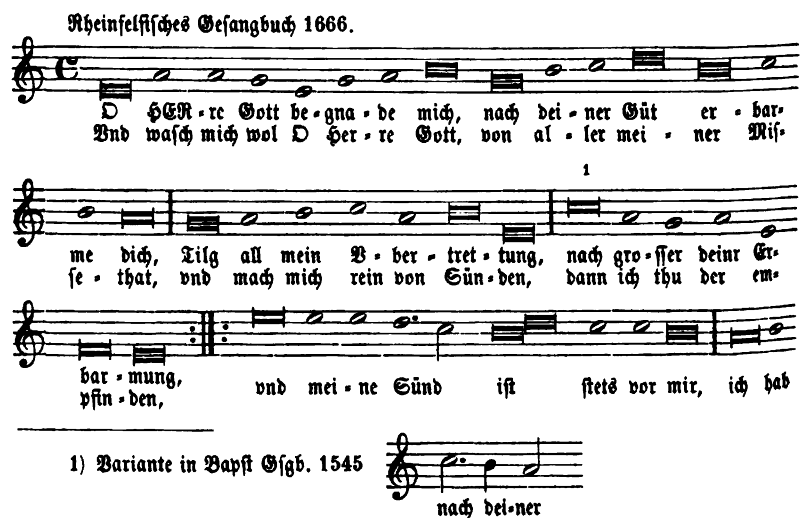
Der Text ist aus dem „Gülden Tugendbuch“ von Spee. Cöln 1649.

No. 267.
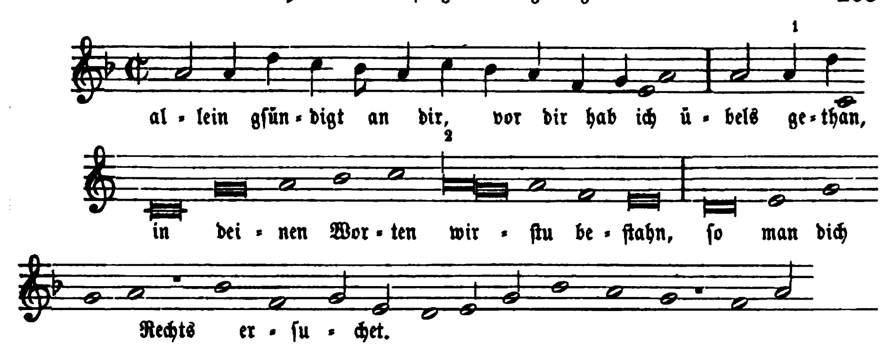
O HERre Gott begnade mich.

(W. III, 120.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



1) Variante in Bapst Gsgb. 1545
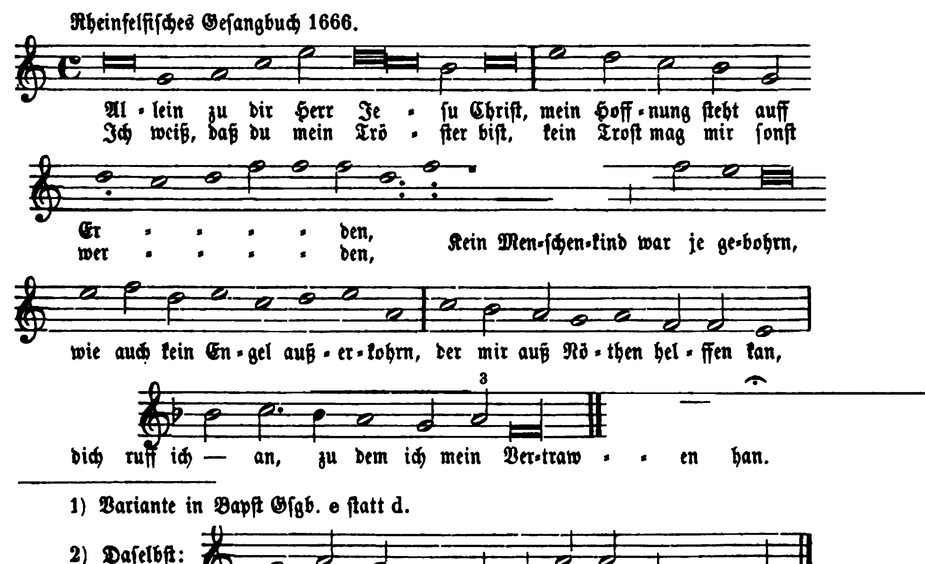


Wackernagel bringt den Text aus: „Teutsch Kirchenampt mit lobgesengen vnd götlichen psalmen. Getruckt zu Straßburg 1525"; später steht das Lied mit der Doxologie im Augsburger Gesangbuch 1533. Einen etwas abweichenden Text hat das V. Bapst'sche Gesangbuch 1545. Ein gewisser Matth. Greiter wird im großen Straßburger Gesangbuch 1560 als Verfasser genannt. Die Melodie ist vermuthlich auch von Greiter, der zuerst Mönch und später Musiker in Straßburg war († 1550). (Näheres bei Fischer a. a. O. S. 168.) In katholischen Gesangbüchern habe ich das Lied weiter nicht vorgefunden.

No. 268.

Allein zu dir HErr JESV Christ.

(W. III, 201.)



1) Variante in Bapst Gsgb. e statt d.

2) Daselbst: Wor - ten wirst be - stan, so man die re - de rich - tet.

3) Das V. Bapst'sche Gesangbuch hat noch die Note d.

Das Lied habe ich nur noch in protestantischen Gesangbüchern vorgefunden. In den ältesten Drucken erscheint es anonym. So in einem Einzeldruck. Nürnberg bei Wachter (vor 1540), im Magdeburger Gesangbuch 1542, im V. Bapst'schen Gesangbuche 1545, im Straßburgischen 1545. Dagegen wird in dem großen Straßburger Gesangbuch 1560 ein gewisser C. Humbert und in dem kleinen bei C. Acker 1568 erschienenen Büchlein Conrad Hubert als Verfasser genannt. Andere (Olearius, Ev. Liederschatz III, 36) schreiben es dem Joh. Schnesing (Chiomusus) zu. (Näheres hierüber bei Fischer a. a. O. S. 34; Wackernagel Kirchenlied III, S. 174 ff.; Rambach, Anthologie II, S. 90.)

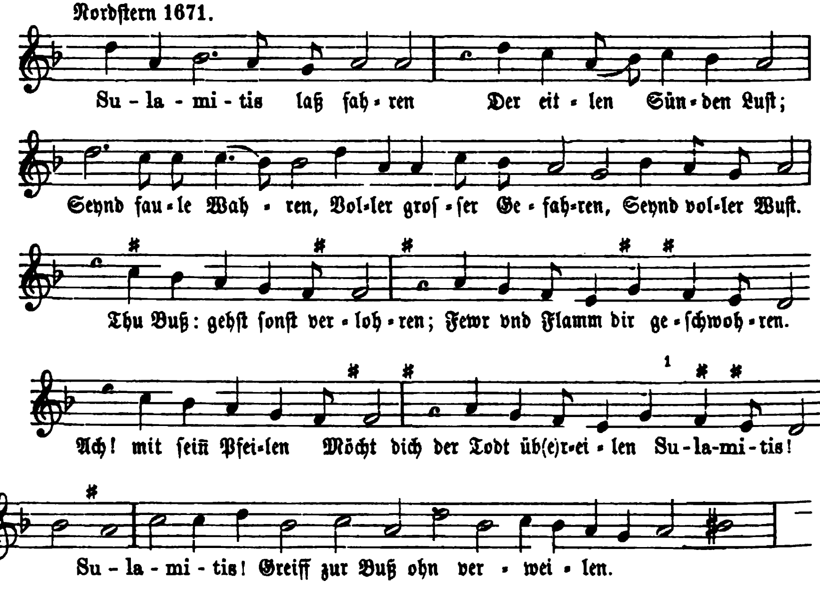
No. 269.

Sulamitis laß fahren.

Gott rufft dir zu.
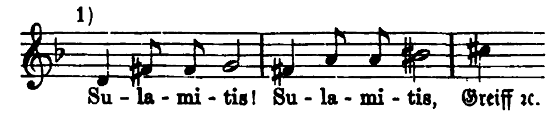
Kehr wieder, Sulamitis (Cant. 6:12).

Nordstern 1671.



Melodie eines italienischen Volksliedes. Im „Paradys der Gheestelycke en Kerckelycke Lof-Sangen (1621) 1638“ steht die obige Weise zu dem Texte: „Sulamite keert weder“ mit der Ueberschrift op de wyse: „Amarillida bella“.
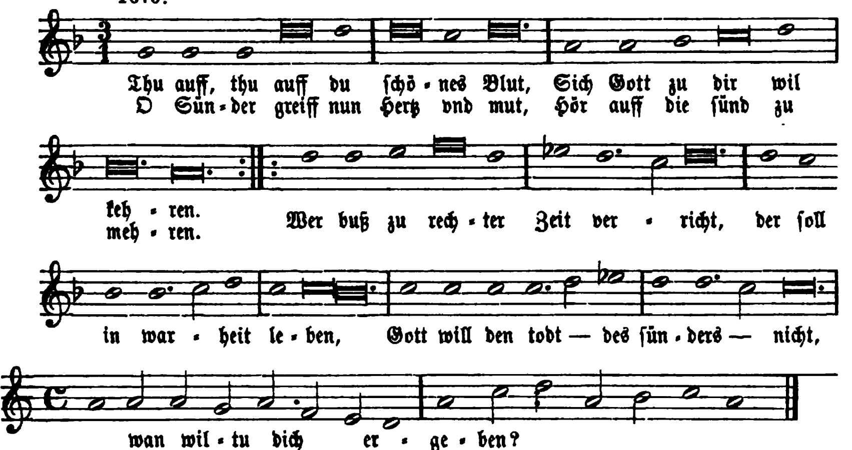
Die # # stehen im Nordstern, im Paradys nicht; dagegen findet sich hier folgende Variante:



No. 270.

Thu auff, du auff du schönes Blut.

Trutznachtigall 1649; Rheinfelsisches Gsgb. 1666; Nordstern 1671; Brauns Echo 1675.



Text von Spee.

Die Melodie steht in „Nordstern 1671" zu dem Liede: „Wach auff zum Heil o Mensch wach auff" und im Münster'schen Gesangbuche 1677 zu dem Texte „Steht auf ihr Todten allzumahl".

Bitt-, Dank- und Loblieder.
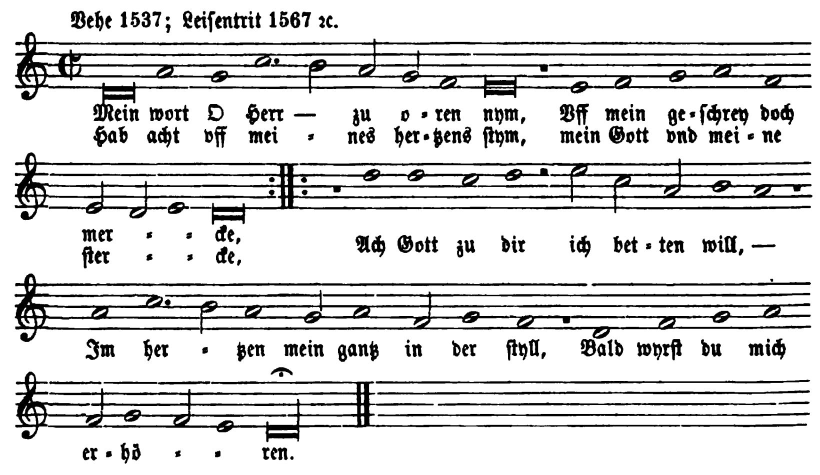
(No. 271—309.)

No. 271.

Mein wort O Herr zu oren nym.

Ein geystlich Bitlied gezogen aus den Psalmen, Verba mea auribus 2c.
(K. II, 608; W. V, 1160.)

Vehe 1537; Leisentrit 1567 2c.
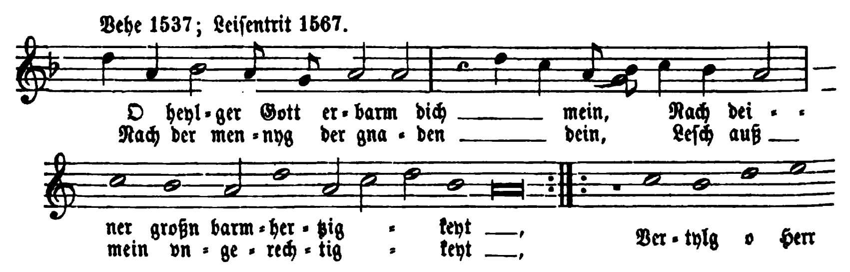


Text von Caspar Querhamer.
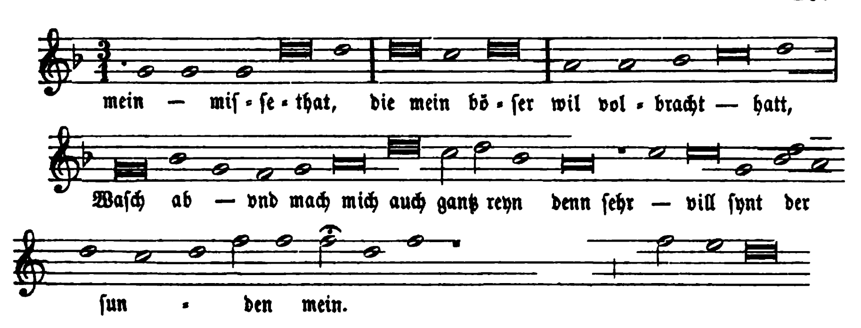
No. 272.

O heylger Gott erbarm dich mein.

Ein geystlich Bitlied gezogen aus dem Psalmen, Miserere mei deus 2c.
(K. II, 610; W. V, 1162.)

Vehe 1537; Leisentrit 1567.





Text nach Wackernagel von Caspar Querhamer. Vgl. I. Band von Meiſter, S. 53.
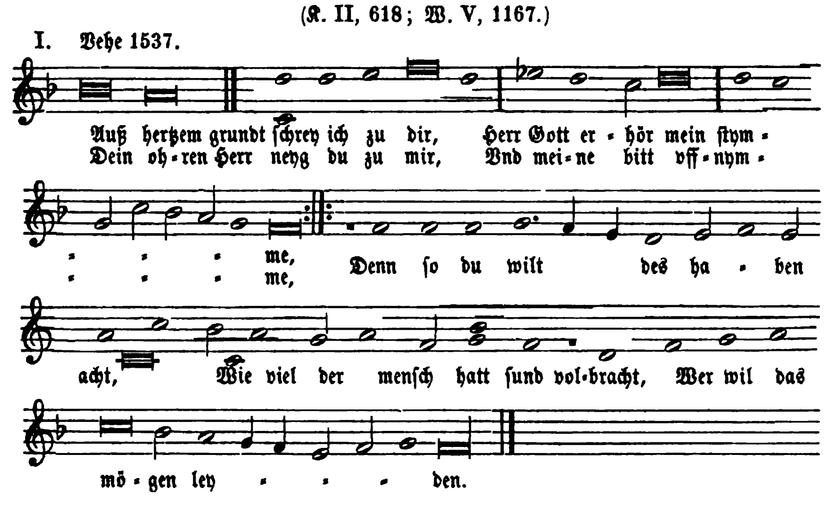
No. 273.

Auß hertzem grundt ſchrey ich zu dir.

Ein geyſtlich Bitlied gezogen aus dem Pſalmen, De profundis clamaui ad te dom.

(K. II, 618; W. V, 1167.)

I. Vehe 1537.

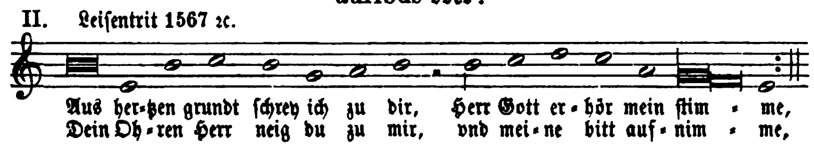


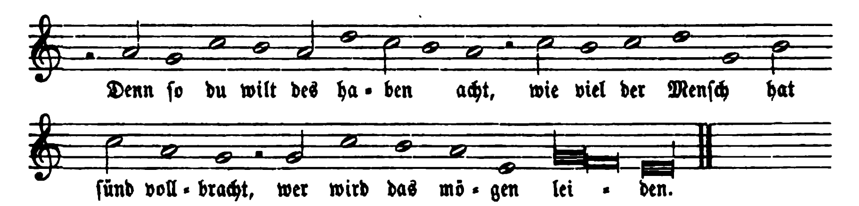
(No. 274.)

Auß hertzen grundt ſchrey ich zu dir.

Ein ander Geiſtlich bittlied vmb vergebung der ſünden vnnd troſt des gewiſſens, aus dem 129. Pſalm, De profundis, auff die weiß Verba mea auribus oder:

II. Leiſentrit 1567 ꝛc.





Den Text setzt Wackernagel unter die Lieder des Caspar Querhamer (vgl. I. Band von Meister, S. 53). Die letztere Melodie bei Leisentrit ist die zweite Weise des bekannten Luther'schen Liedes: „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir". Sie steht zuerst in Joh. Walther's Gesangbuch vom Jahre 1524.
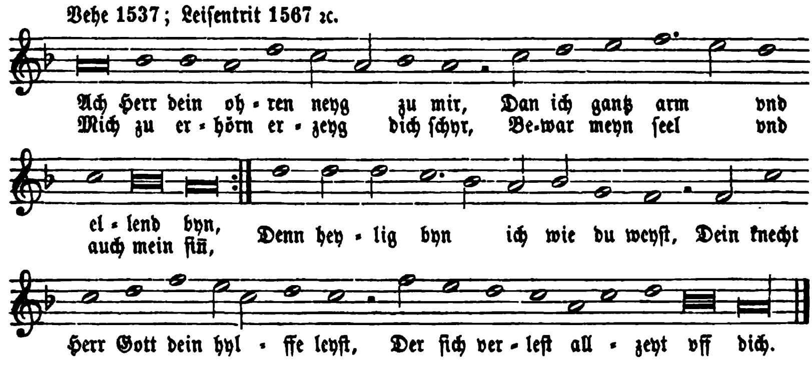
Corner's Nachtigall von 1649 ff. hat diese Melodie zu dem Liede wider die Türken „O gütiger Gott in Ewigkeit" (K. II, 676; W. III, 614), welches bereits in den Gesangbüchern von Leisentrit, Corner 1631 und dem Neyßer 1625 ohne Melodie vorkommt. Wackernagel hat dieses letztere abgedruckt aus einem 1526 zu Nürnberg erschienenen Zweiliederdruck. Es trägt hier die Ueberschrift „Ein schön geystlich lied, Zu Gott, in aller not, trübsal vnd verfolgung. Im thon auß tieffer nott schrey ich zu dir, Oder nu frewt auch lieben Christen gemein". Die Val. Bapst'schen Gesangbücher von 1553 und 1555 setzen über das Lied die Buchstaben D. W. L, spätere machten daraus D. M. L. und so schreiben es dann andere ausdrücklich dem D. M. Luther zu, während Wenzeslaus Linck † 1547 als Pfarrer der Kirche z. h. Geist in Nürnberg der Verfasser ist. (Vgl. die Notizen Wackernagels III, S. 565 und Fischer a. a. O. S. 161.)

No. 275.

Ach Herr dein ohren neyg zu mir.

Ein geystlich Bitlied gezogen aus dem Psalm Inclina domine (auf die weis Als Jesus Christus vnser Herr oder:)

(K. II, 619; W. V, 1163.)



Text nach Wackernagel von Caspar Querhamer (vgl. I. Band von Meister, S. 53). Nach dieser Melodie singt man das andere Lied des genannten Dichters: „Ewiger Gott wir bitten dich, gyb fryden in vnsern tagen"

(K. II, 653; W. V, 1190) in folgenden Gesangbüchern: Vehe 1537 (der nur den Ton angibt), Cöln (Quentel) 1599, 1613; Neyß 1625; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.
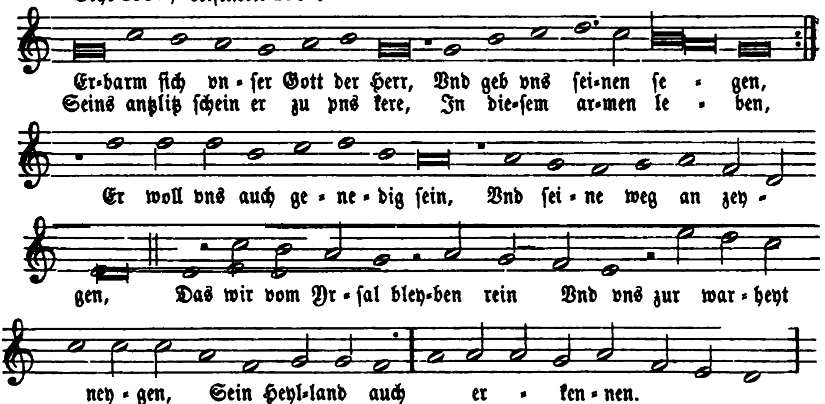
No. 276.

Erbarm sich vnser Gott der Herr.

Ein geystlich Bitlied gezogen aus dem Psalmen, Deus misereatur nostri.
Ein ander Melodey.

(K. II, 620; W. V, 1164.)

Vehe 1537; Leisentrit 1567.
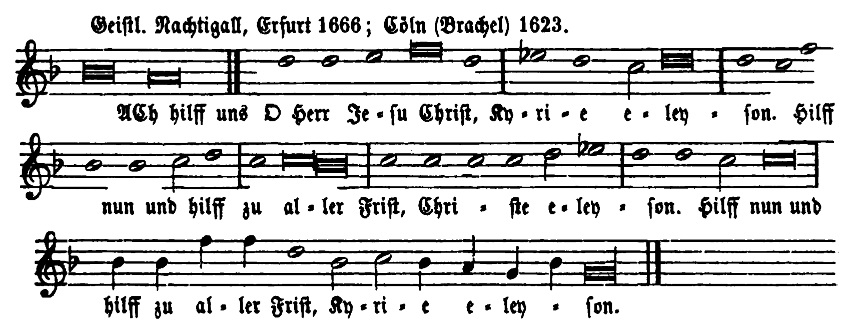


Die erste Melodie, welche bei Vehe und Leisentrit zu diesem Liede von Caspar Querhamer angeführt ist, steht bereits im I. Bande von Meister zu No. 8 „Auß hartem weh klagt menschlichs gschlecht". Die erste Zeile der zweiten hier mitgetheilten Melodie findet sich im Bonner (protestantischen) Gesangbuch von 1579 bei dem Psalm 1: „Wohl dem Menschen, der wandelt nit ꝛc."

No. 277.

ACh hilff vns O HErr Jesu Christ.

Ein Bitt durch das Creutz vnd Leyden Christi.

Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Cöln (Brachel) 1623.



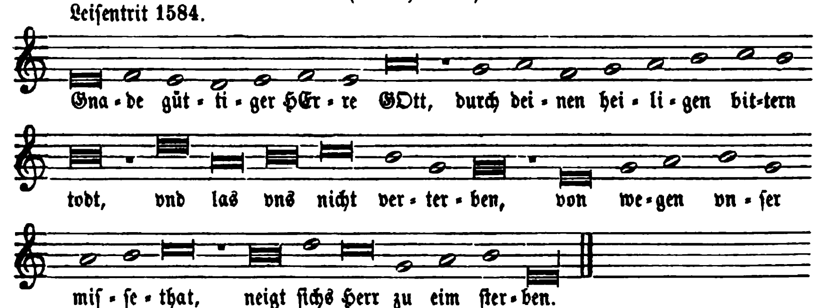
No. 278.

Gnade güttiger HErre GOtt.

Ein alt gesang zur zeit der Pestilentz vnd sterbens gefar zugebrauchen, mit anruffung der Mutter Gottes vnd etzlicher heiligen Vorbitte vor vns arme Sündere.

(W. V, 1374.)

Leisentrit 1584.



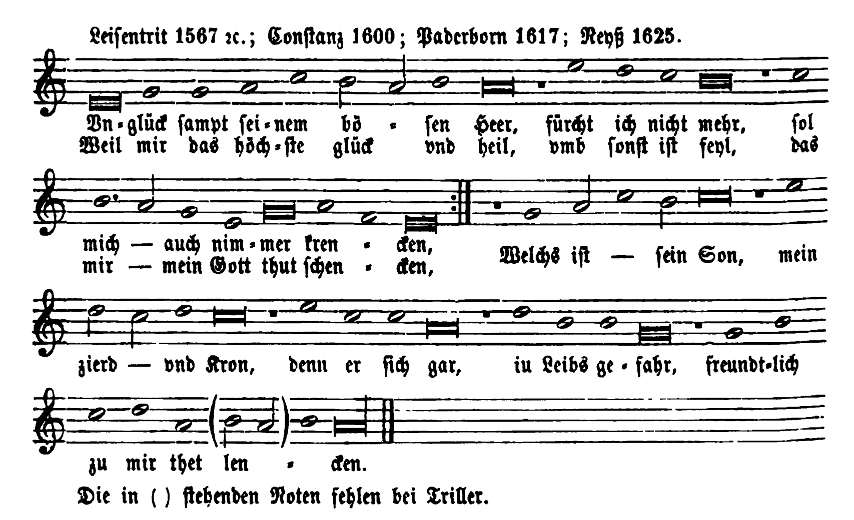
No. 279.

Vnglück sampt seinem bösen Heer.

Ein Tröstlich Lied vom Creutz oder verfolgung.

(K. II, 625; W. IV, 112.)

Leisentrit 1567 2c.; Constanz 1600; Paderborn 1617; Reyß 1625.



Die in ( ) stehenden Noten fehlen bei Triller.

Text und Melodie in Val. Trillers Singebuch (1555) 1559. Hier trägt das Lied die Ueberschrift: „Ein tröstlich gesang, auff die noten, Mag ich vnglück nicht widerstan". Dieses letztere Lied, welches fast in allen lutherischen Gesangbüchern des 16. Jahrhunderts zu finden ist (W. III, 156—158), wird

sowohl in Einzeldrucken seit 1526 als auch in den alten Gesangbüchern das Lied der Königin Maria von Ungarn und Böhmen, der Schwester Kaiser Karls V. und der Gemahlin des in der Schlacht bei Mohacz gefallenen ungarischen Königs Ludwig, genannt. Andere behaupten, Luther habe dieses Lied gemacht und es der Königin zugeeignet, diese habe dasselbe mit Vorliebe gesungen (Scultetus, Annalium evangelii decas II, 1620 und Seckendorf, Historia Lutheranismi 2. fol. 58 u. a. m., bei Fischer, Liederlexikon S. 55 ff.). Doch sind das nur Vermuthungen. Das Lied ist, wie Böhme (a. a. O. No. 637) bereits gezeigt hat, nur eine Umdichtung des alten Meistersingerliedes: „Mag ich vnglück nit widerstan, doch hoffnung han, es sol nit alzeit weren, Mancher treibt jetzund grossen pracht, wirt hoch geacht, gschicht als mit kleinen eren, Wenn er die gnad von got nit hat, das er gedecht wz jm entsprecht, all ding thun sie verkeren" (noch zwei Strophen); bei Forster „Auszug guter alter und newer teutscher Liedlein 1539 No. 102. Die Melodie, welche Böhme abgedruckt hat, stimmt, einige kleine Varianten abgerechnet, mit der obigen.

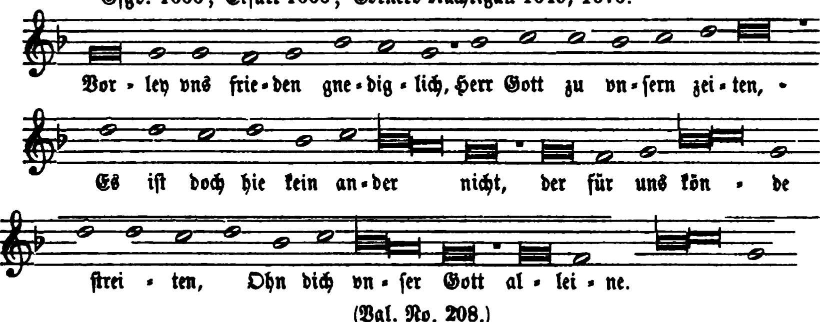
No. 280.

Vorley vns Frieden gnediglich.

Ein Bitliedt vmb Frieden.

(K. II, 652; W. III, 37.)

Leisentrit 1567 ꝛc.; Neyß 1625; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Rheinfels. Gsgb. 1666; Erfurt 1666; Corners Nachtigall 1649, 1676.



(Vgl. No. 208.)

Die Melodie ist dem Ambrosianischen Hymnus „Veni redemptor gentium" entnommen. Den Beweis dafür hat Meister im I. Bande S. 34 geliefert. Zum Text bemerken wir Folgendes: Das ursprünglich einstrophige Lied steht im Gesangbuche „Geistliche lieder auffs new gebessert zu Wittemberg, 1531", unter Luthers Namen mit folgendem Zusatze:

Gott, gib fried in deinem lande,
Glück vnd heil zu allem stande.
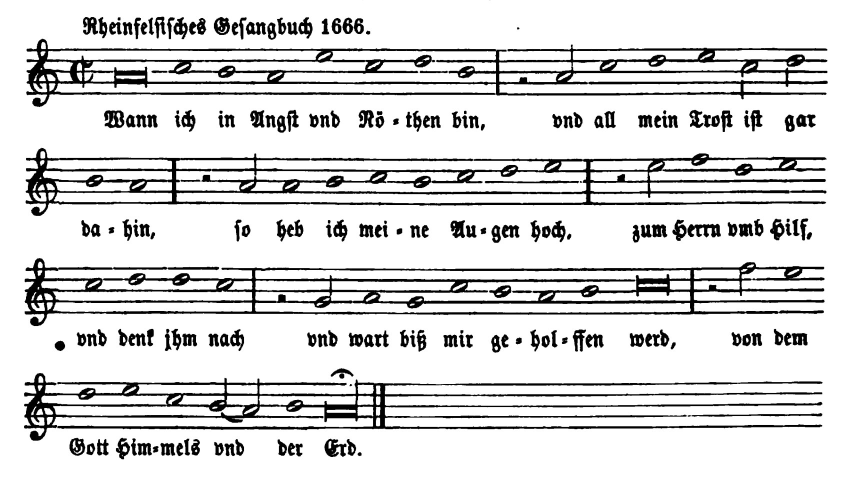
Gleichzeitig erscheint das Lied in einem zu Nürnberg 1531 gedruckten Gesangbuche „Kirchengesenge, mit vil schönen Psalmen vnnd Melodey" ꝛc. in vier Strophen, von denen die erste, dritte und vierte inhaltlich mit dem Liede bei Leisentrit übereinstimmen. Textlich stimmt das Lied bei Leisentrit mit keinem protestantischen überein (vgl. Wackernagel III, 36 bis 38; Fischer

a. a. O. S. 297 ff.), auch nicht mit dem Triller'schen (W. IV, 103), abgesehen von der ersten Strophe, die überall dieselbe Fassung hat. Sie bildet die Uebersetzung der alten Antiphon: „Da pacem Domine in diebus nostris, quia non est alius qui pugnet pro nobis, nisi tu Deus noster" von Luther (?) und wurde verschiedentlich erweitert aus dem Inhalte der auf die Antiphon folgenden Oration: „Deus a quo sancta desideria, recta consilia et justa sunt opera: da servis tuis illam quam mundus dare non potest pacem, ut et corda nostra mandatis tuis dedita et hostium sublata formidine tempora sint tua protectione tranquilla. Per Dominum nostrum etc."

No. 281.

Wann ich in Angst vnd Nöthen bin.

(W. III, 779.)
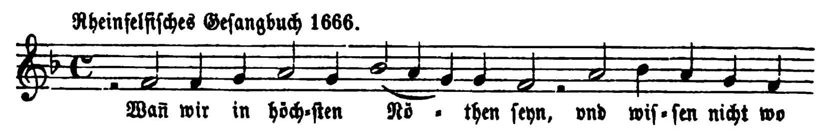


Protestantisches Kirchenlied von Burkhard Waldis († 1544 als Pfarrer zu Abterode in Hessen). Es steht in dessen Werk „Der Psalter, In Newe Gesangsweise vnd künstliche Reimen gebracht", Frankfurt a. M. 1553. Sodann in den protestantischen Gesangbüchern Straßburg 1560, Bonn 1561, Frankfurt 1569 ꝛc. (Fischer a. a. O. S. 350).
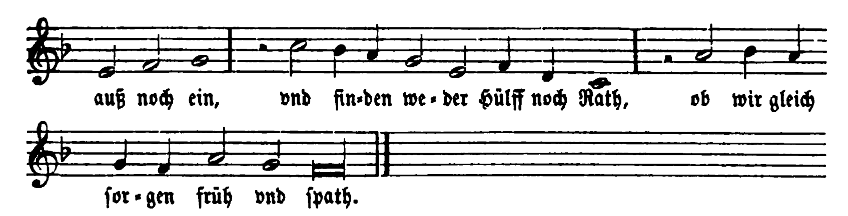
No. 282.

Wann wir in höchsten Nöthen seyn.

(Das Gebet Josaphats, II. Paralip. XX.)

(W. IV, 6.)
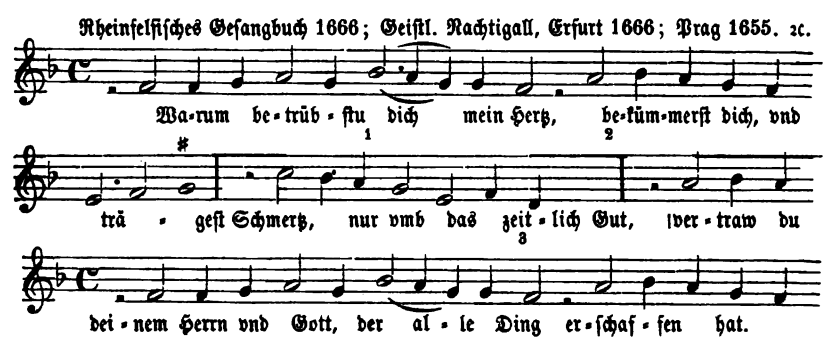




Das Lied erschien bereits 1560 als Einzeldruck bei Fr. Gutknecht in Nürnberg. Wackernagel bringt den Text aus „New Betbüchlein, Gedruckt zu Dreßden durch M. Stöckel 1564". Hier sowie in den übrigen älteren Drucken ist ein Verfasser nicht angegeben. In den Meditationes Sanct. Patrum durch M. Mollerum, Görlitz 1584, und den späteren Gesangbüchern: Leipzig 1586, Hamburg 1592 und 1598 zc. wird Paul Eber, ein Freund Luthers, († 1569) genannt. Die Melodie ist dem französischen Psalter entnommen. Ausgabe Lyon 1562. Sie findet sich dort zum Liede von den 10 Geboten „Leue le cueur, ouure l'aureille" und zum 140. Psalm „O Dieu donne moy deliurance". Brauns Echo gibt diese Melodie an zu dem Liede: „Der liebe Tag kommt nun herbey".

No. 283.

Warum betrübstu dich mein Hertz.

(K. II, 656; W. IV, 190.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Prag 1655. zc.



Bei Corner 1631 steht das Lied ohne Melodie mit der Angabe „incerti authoris". Im Prager und Rheinfelsischen Gesangbuche fehlt die Strophe 6 des Textes bei Corner; ebenso in Brauns Echo 1675. Wackernagel theilt den Text mit nach einem Nürnberger Einzeldruck o. J. und dem Johann Eichorn'schen (protestantischen) Gesangbuche vom Jahre 1569. Dieser stimmt überein mit dem Texte bei Corner und in der Geistl. Nachtigall. Der Autor des Liedes ist unbekannt. Hans Sachs, den man gewöhnlich nennt, ist es nicht. (Vgl. W. IV, S. 129 und Fischer a. a. O., S. 321 ff.) Die Melodie findet sich in „Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum 1597", von Seth Calvisius; auch in „Cantica sacra Eleri, Hamburg 1588", und in vielen andern protestantischen Gesangbüchern. In katholischen Gesangbüchern kommt sie erst im 17. Jahrhundert vor. Sie ist dem Liebesliede „Frölich bin ich auß hertzen grund" oder „Dein gsund mein frewd" (Böhme, a. a. O., No. 638) entnommen und den verschiedensten Texten applicirt worden:

1. „O Gottes Sohn Herr Jesu Christ, der du der Welt ein Richter bist“ (K. II, 657). Cöln 1623 ff.; Mainz 1628; Würzburg 1649; Geistliche Nachtigall, Erfurt 1666.
2. „Betracht mit Fleiß o frommer Christ“ (K. II, 676) und
3. „Schäm dich, Schäm dich du fauler Christ“. Cöln (Brachel) 1619, 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628 ff.; Molsheim 1659; Fulda 1695; Mainz 1696.
4. „O Christ hab acht der lieben Zeit“ (K. II, 673). Andernach 1608; Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631; Nordstern 1671.

Varianten: 1) c b statt b a: Prag 1655; Erfurt 1666.
2) a statt c: Cöln 1623 ff.; Mainz 1628; Würzburg 1628 ff.; Prag 1655; Nordstern 1671 u. a.
3) c d statt a g: in denselben.
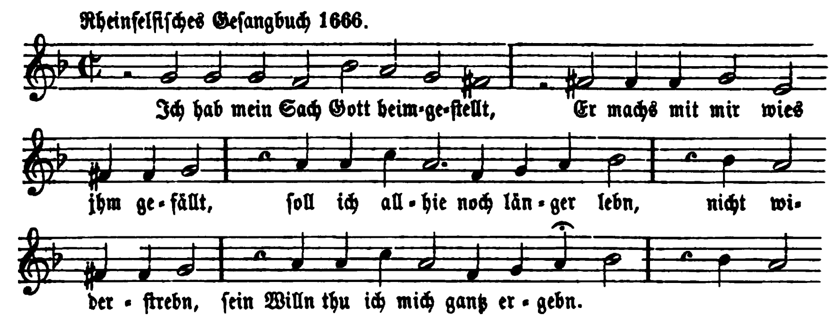
Vergleiche dazu die Lieder No. 319 und 320.

No. 284.

Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

(W. IV, 712.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Der Text, den Wackernagel aus dem protestantischen Gesangbuche: „Psalmen, Geistliche Lieder vnd Kirchengesänge, gedruckt zu Nürnberg bei Kath. Gerlachin 1589“, gibt, ist eine Verbindung von Strophen, welche in zwei Schriften von Joh. Leon († 1597 als Prediger in Wölfis) einzeln vorkommen, und stimmt mit dem Texte im Rheinfelsischen Gesangbuche überein. Das Lied ist übrigens schon älter. In einer handschriftlichen Ergänzung zu Lucas Lossius Psalmodia 1553 (v. J. 1580) * finde ich: „Folgt Im thon: Ich habe mein sach Gott heimgestellt: Ich weiß mir ein Blümlein hübsch und fein, es thut mir wohlgefallen“ (8 Strophen). Ohne Zweifel existirt also ein altes geistliches Volkslied mit den Anfangsworten „Ich habe mein Sach Gott heimgestellt“. Dieses Volkslied war ein weitverbreitetes, denn man findet es in niederdeutscher Sprache im Liederbuche der Catharina Tirs, geschrieben im Jahre 1588 im Nonnenkloster Niesing in Münster (Hölscher, Dr. B., Niederdeutsche geistliche Lieder und Sprüche aus dem Münsterlande, Berlin 1854, No. 58):

> Ich habe mein sache zu godt gestelt,
> der wert es wal machen, wi es em gefeldt etc.

Hochdeutsch kommt ganz dasselbe Lied bereits um 1554 vor (bei Wackernagel III, 1242). Später wurde dasselbe textlich vielfach bearbeitet und erweitert, so z. B. im „Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlein, Christlich moraliter, vnnd sittlich verendert rc. durch Henrich Knausten. Franckfort am Meyn 1571“ (W. III, 1243). Eine andere Bearbeitung ist die von Joh.

Leon in dem genannten Nürnberger Gesangbuche. Hier wird als Melodie angegeben: „Es ist auff erden kein schwerer leiden". Dieses Volkslied (Böhme a. a. O. No. 266) trägt dieselbe Melodie wie „Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein" (Böhme No. 585). Demnach ist unsere oben mitgetheilte Melodie dreien Volksliedern eigen:

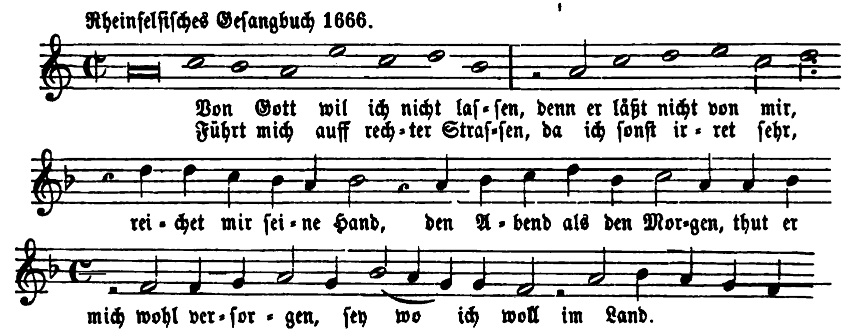
1. „Ich habe mein Sach zu Gott gestellt".
2. „Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein".
3. „Es ist auf Erden kein schwerer Leiden".

Vergleiche No. 248. * Exemplar der Königl. Bibliothek in Berlin.

No. 285.

Von Gott wil ich nicht lassen.

(W. IV, 903.)
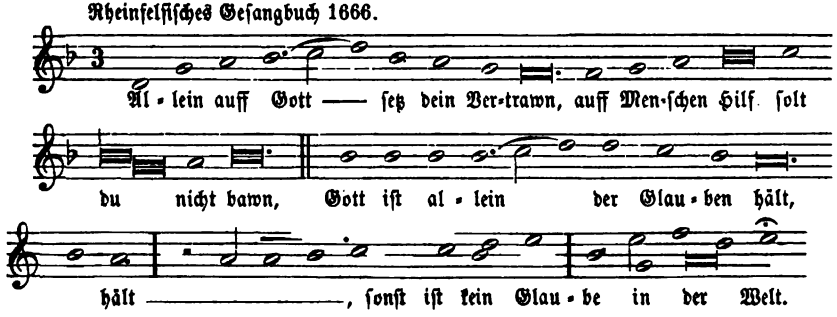


Wackernagel bringt den Text aus „Gassenhawer zc., Frankfurt a. M. 1571". Derselbe ist von Ludwig Helmbold († 1598 als Prediger zu Mühlhausen in Thüringen). Der erste Druck erschien im Jahre 1563. Die Melodie ist dem geistlichen Volksliede: „Ich gieng einmal spacieren ein weglein das war klein" angehörig. Siehe Böhme a. a. O., No. 641, 642. Dieser hält das Lied hinwiederum für eine Parodie des weltlichen Jägerliedes: „Einmal thet ich spatzieren, sunderbar allein". Ueber den Text findet man Ausführliches bei Fischer a. a. O., S. 308.

No. 286.

Das Gulden A. B. C.

(W. V, 516.)



Das Lied ist ursprünglich plattdeutsch und steht schon in dem handschriftlichen Liederbuche der Nonne Cath. Tirs, geschrieben im Jahre 1588 im Nonnenkloster Niesing in Münster. Hier lautet die erste Strophe:

Allene up godt hope und truwe,
up menschen hulpe gants nicht en bouwe;
godt is eth allene, de geloven holt,
sunst vynt men gyn gelove mer in der werlt etc.
noch 23 Strophen.

Die Ueberschrift heißt: Hyr begynt eyn suverlick leet geheiten dat gulden A. B. C. [Hölscher, Niederdeutsche geistliche Lieder und Sprüche rc. Berlin 1854, No. 54, auch bei Wackernagel (V, 730) nach einem Einzeldrucke aus dem Jahre 1612.]

Eine Uebertragung ins Hochdeutsche mit theilweiser Beibehaltung der plattdeutschen Anfangsworte des A. B. C. z. B. „Ock merck: so einer führt ein klag" und „Quadt von niemandt gedenck noch sprich" findet sich zunächst im Greifswalder (protestantischen) Gesangbuche von 1597 (W. V, 516), sodann in vielen andern (Fischer a. a. O. S. 32). Erst in der Praxis piet. melic., von Joh. Crüger 1656, wird Barth. Ringwald († 1598 als protestantischer Prediger zu Langfeld, bei Sonnenburg in der Neumark) als Verfasser genannt. Nach den obigen Ausführungen müßte die Autorschaft vielleicht auf eine Uebertragung ins Hochdeutsche beschränkt werden. In katholische Gesangbücher scheint das Lied nicht übergegangen zu sein. Wir fanden es nur noch im Münsterschen Gesangbuche von 1677 mit einigen textlichen Abweichungen.

In dem ältesten plattdeutschen Drucke 1612 und im Greifswalder Gesangbuch 1697 ist dem Liede der Ton „Christe du bist der lichte dach" (No. 246) vorgeschrieben. Die obige Melodie ist nicht diejenige, welche in den protestantischen Gesangbüchern vorkommt; das Münstersche Gesangbuch hat wieder eine andere Melodie.

No. 287.

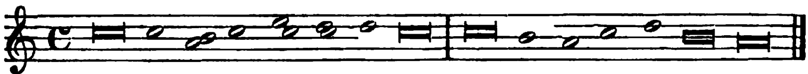
Ach lieben Christen seyd getrost.

(W. IV, 257.)

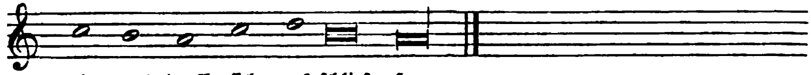
Rheinfelsisches Gsgb. 1666.



Ach lie-ben Chri-sten seyd ge-trost, wie thut jhr so ver-za-gen,
Weyl vns der Herr heim-su-chen thut, laßt vns von Her-tzen sa-gen,



die Straff wir wol ver-die-net han, das muß be-kenn ein je-der mann,



nie-mand darff sich aus-schlies-sen.
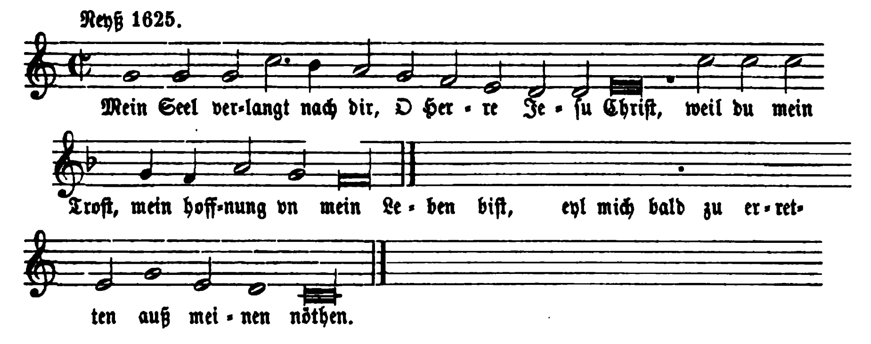
Protestantisches Kirchenlied von Joh. Gigas (eigentlich Heune), Schüler des Justus Jonas, † 1581 als Pfarrer in Schweidnitz.

Wackernagel bringt den Text aus dem Joh. Eichornschen Gesangbuch, Frankfurt a. d. O. 1561, wo der Name des Verfassers genannt ist. Dasselbe geschieht in einem Nürnberger Gesangbuche „Geistliche Lieder und Psalmen" 1566.

Die Melodie ist dem ebenfalls protestantischen Liede: „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält" (W. III, 62) von Justus Jonas entnommen. Sie steht zuerst im Joseph Klug'schen Gesangbuche von 1535. (Näheres über die Texte bei Fischer a. a. O. S. 19 und 404).

No. 288.

Meine Seel verlangt nach dir, O Herre Jesu Christ.
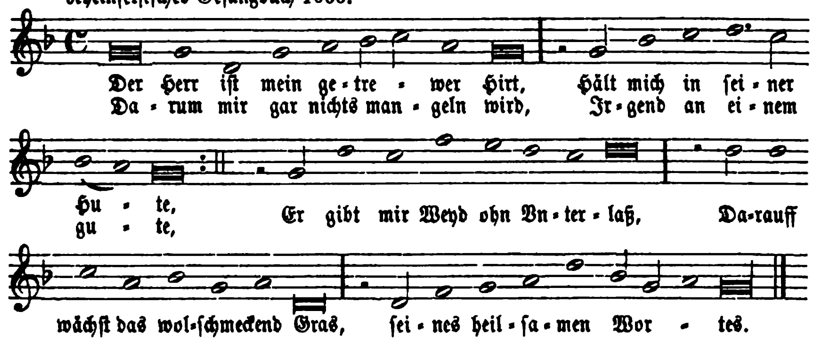


No. 289.

Der Herr ist mein getrewer Hirt.

Von frommer Christen Trost vnd Wolthaten Gottes.

(W. III, 162.)



Der vorliegende Text findet sich mit Ausnahme der Schlußstrophe: „Ehr sei dem Vatter vnd dem Sohn" 2c. zuerst im protestantischen Augsburger Gesangbuche von (1530) 1533, sodann in Val. Bapst'schen Gesangbuche von 1545. Die Angabe des Nürnberger Gesangbuches von 1601, wonach Wolfgang Meuslin der Verfasser sein soll, bezweifelt Wackernagel (III, S. 122).

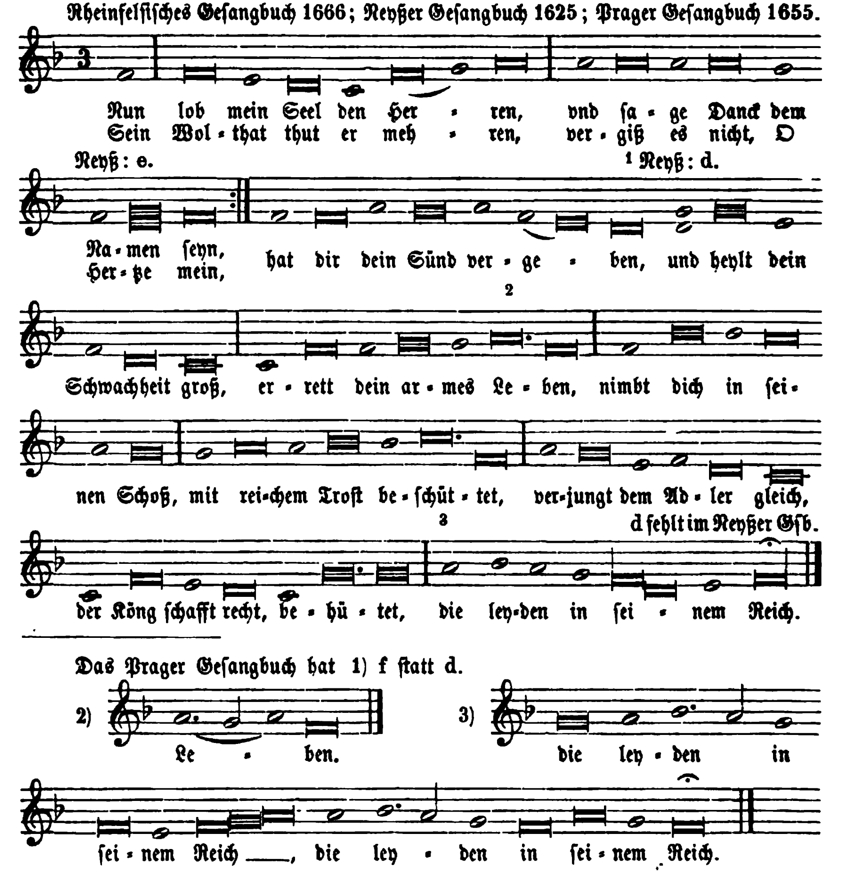
Im Bapst'schen Gesangbuche wird die Melodie „Nu frewt euch lieben Christen gemein" angegeben. Unsere obige Melodie (nebst Text) steht im Straßburger Gesangbüchlein (bei Th. Berger) 1566, dagegen finden wir sie im Bonner Gesangbuch 1579 zu den Texten „Ach Gott vom Himmel sieh darein" und „Gott stande auff zerstrew die Feinde", im Dresdener Gesangbuche 1656 zu dem Liede des Seb. Heyden († 1561) „Wer in dem Schutz des Höchsten ist".

In den übrigen katholischen Gesangbüchern haben wir das Lied nicht gefunden.

No. 290.

Nun lob mein Seel den Herren.

(W. III, 968.)



Wackernagel hat drei Texte abgedruckt, den ersten aus einem Dreiliederdruck, Nürnberg durch G. Wachter o. J., den zweiten aus Joh. Kugelmanns „News Gesang ꝛc. Augsburg 1540", den dritten niederdeutschen aus „Ein schön

Geystlick Sangböck". Magdeburg (1542). Derselbe Text steht mit wenigen Varianten in den kath. Gesangbüchern; im Prager Gesangbuch 1655 und in Brauns Echo 1675 mit der Zusatzstrophe „Sey Lob vnd Preiß mit Ehren", die auch in protestantischen Gesangbüchern (Wolffs Kirchengesänge, Frankfurt a. M. 1569, Harmonia des Calvisius 1598 ꝛc.) vorkommt. Im Rheinfelsischen Gesangbuch fehlt die Strophe „Die Gottes Gnad allein ꝛc." Als Dichter wird Joh. Gramann (Poliander), † 1541 als Prediger in Königsberg (i. Pr.), angeführt.

Die Melodie findet sich zuerst in dem genannten Kugelmann'schen Gesangbuche und hat die verschiedensten Varianten aufzuweisen. Wir führen nur diejenigen an, welche in katholischen Gesangbüchern vorkommen.

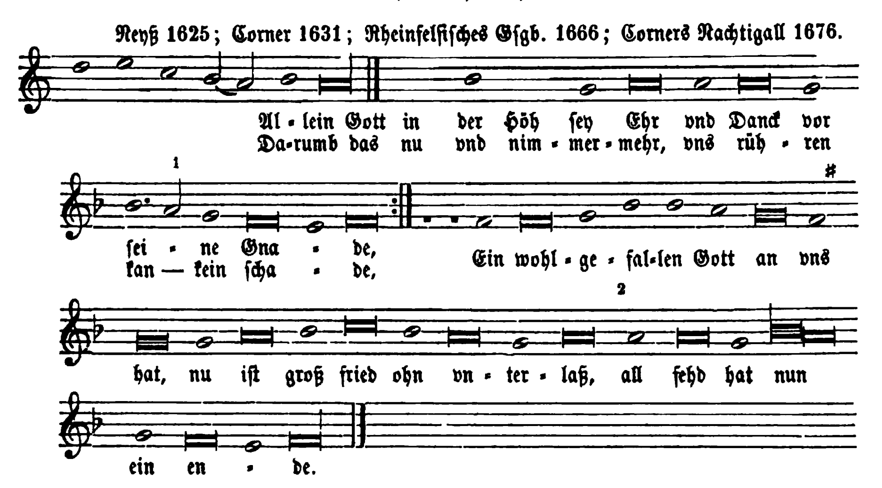
Man vergleiche die Melodie No. 148 im I. Bande, ferner das Lied „Maria zart" S. 92 und „Herr Gott dich loben alle wir" S. 150 in diesem Bande.

Näheres über den Text in protestantischen Gesangbüchern bei Fischer a. a. O. S. 122.

No. 291.

Allein Gott in der Höh sey Ehr.

(W. III, 616.)



In den Corner'schen Gesangbüchern steht als Text das Vatter vnser: „O Vatter liebster Vatter mein" (K. II, 569).

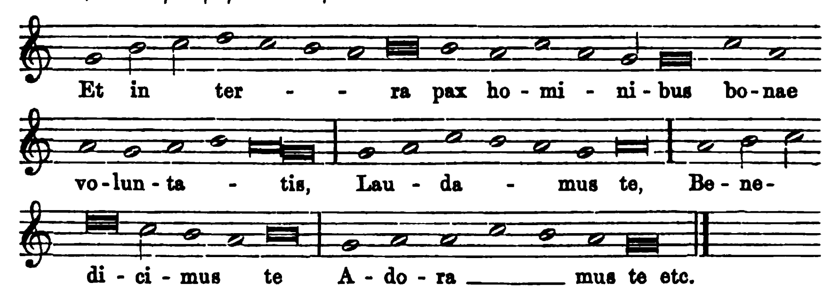
Der Text dieses deutschen Gloria in excelsis Deo wird von Wackernagel u. A. dem Nicolaus Decius oder Hovesch, zuerst Mönch im Kloster Steterburg in Braunschweig, sodann Prediger in Stettin † 1541, zuge-

Varianten im Rheinfelsischen Gesangbuch 1666.

1) Die Note a fehlt. Corner 1631 ff.

2) all Welt hat nun ein En - de. ach laß vns nicht ent - gel - ten.

schrieben. Die älteste Quelle ist das V. Schumann'sche (protestantische) Gesangbuch, Leipzig 1530. Ein niederdeutscher Text kommt schon 1526 in „Eyn gantz schone vnde seer nutte ghesangk Boek" vor. (Vgl. Wackernagel III, S. 565 ff., Fischer a. a. O. S. 33.) Beweise dafür, daß N. Decius der Autor sei, finden wir nicht vor. Rambach (Anthologie II, S. 62) schreibt darüber: „Mehrere Bekannte von Decius, unter andern ein gewisser Autor Steinmann, haben, wie in einem handschriftlichen Verzeichnisse der Braunschweigischen Prediger gemeldet wird, bestimmt versichert, daß er die Lieder: „Allein Gott in der Höh ꝛc.", „O Lamm Gottes" und „Heilig ist Gott der Vater" verfertigt und componirt habe". Die Melodie ist einem Gloria des Gregorianischen Chorals entnommen. Bekanntlich stimmt der Priester nach dem Kyrie in der h. Messe diesen Lobgesang mit den Worten an „Gloria in excelsis Deo", der Chor fährt dann fort:
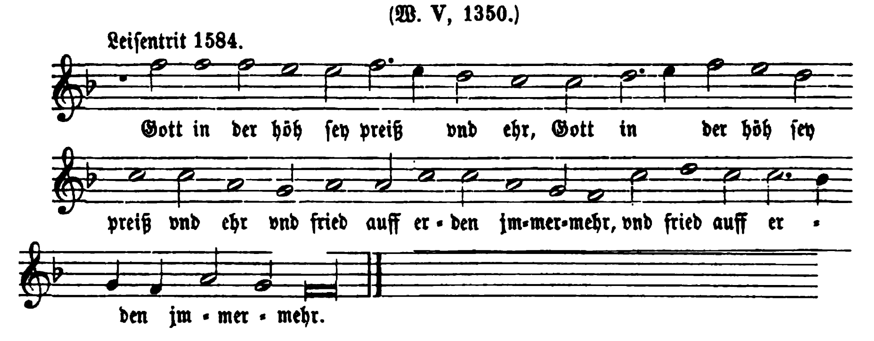


Graduale Romanum, Regensburg 1865, Seite 320. (Ausgabe für die Erzdiöcese Cöln.) Vgl. den Aufsatz A. Jacobs in der Musikzeitschrift Euterpe 1855, S. 80 ff. und die Abhandlung Bliebs in der Musica sacra 1877, S. 54, welche beide den Nachweis geführt haben. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Text dieses Liedes sich noch im Prager Gesangbuch von 1655, in Brauns Echo 1675 und im Münster'schen Gesangbuch 1677 vorfindet.

No. 292.

Der Hymnus Angelicus, Gloria in Excelsis Deo. Deutsch.

(W. V, 1350.)

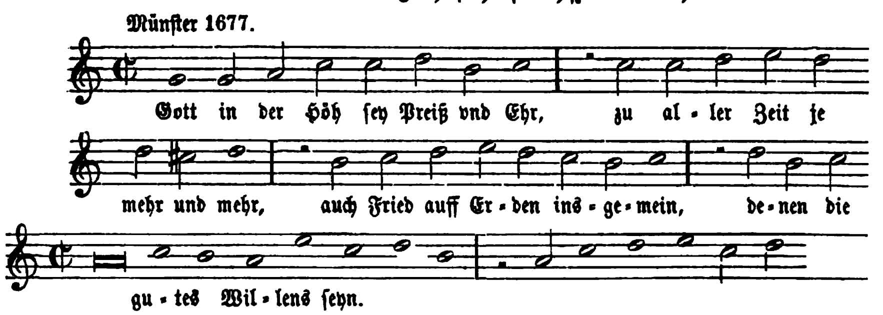


Text von N. Edingius in dem Buche: Das ander Theil der Kirchisch Messen und Vespergesenge. Cöln 1572.

Die Melodie hat Aehnlichkeit mit der Weise des Liedes „Am Sabbath frūe Marien drei" im I. Band von Meister No. 169.

No. 293.
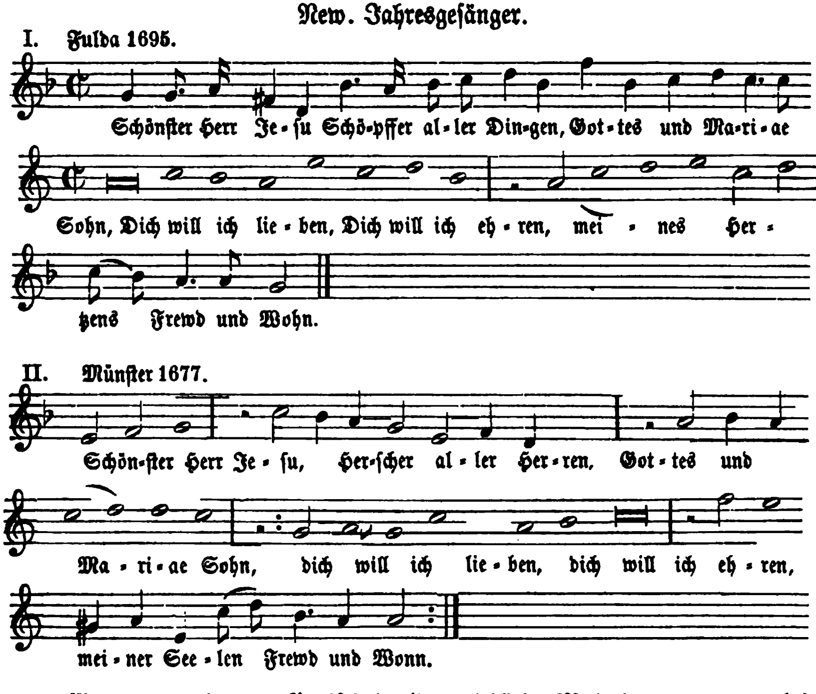
Gott in der Höh sey Preyß vnd Ehr.



No. 294.

Schönster Herr Jesu.

New. Jahresgesänger.
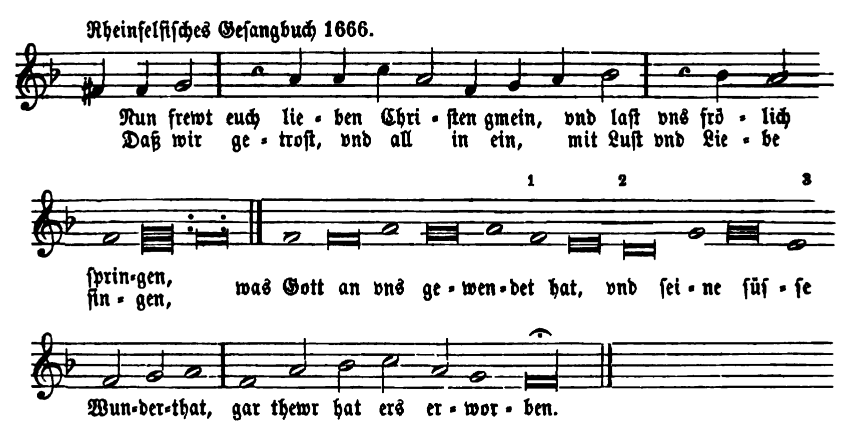


Eine andere in der Grafschaft Glatz übliche Melodie findet man bei Hoffmann und Richter, Schlesische Volkslieder, Leipzig 1842, No. 287.

No. 295.

Nun frewt euch lieben Christen gmein.

(W. III, 2.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



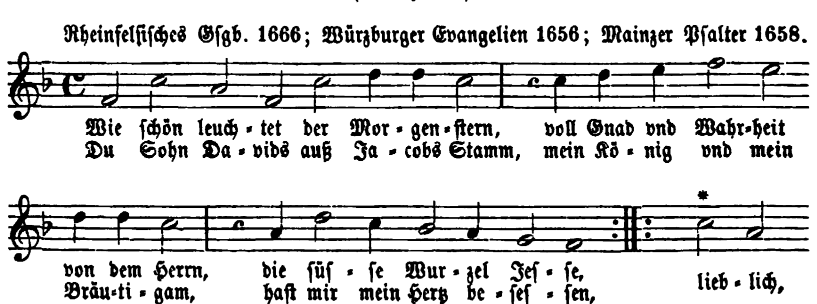
Bekanntes Lied von Martin Luther zuerst im Erfurter Enchiridion 1524, sodann in fast allen protestantischen Gesangbüchern. Die obige Melodie steht zuerst in dem J. Klug'schen Gesangbuch, Wittenberg 1535. Das Val. Bapst-sche Gesangbuch 1545 hat folgende Varianten: 1) d c statt a g. 2) c (unten) statt g. 3) e statt c. Wie Erk (Choralbuch No. 197) bereits bemerkt, hat die Melodie große Aehnlichkeit mit der alten Tageweis: „Wach auf meins Herzen schone, zart allerliebste mein“. Man vergleiche diese Weise bei Böhme No. 118. In späteren protestantischen Gesangbüchern steht sie zu dem Liede: „Es ist gewißlich an der Zeit“ und im Bonner Gesangbuch 1579 zu dem Texte: „Der Herre ist mein trewer Hirt“. In Brauns Echo 1675 stimmt der erste Theil der Melodie des Liedes: „Kommt her ihr Kinder allesamt“ mit der obigen überein.
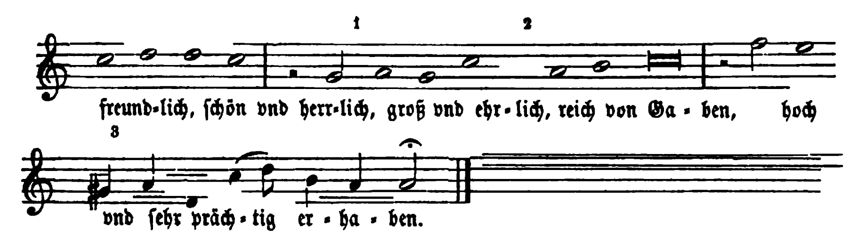
No. 296.

Wie schön leuchtet der Morgenstern.

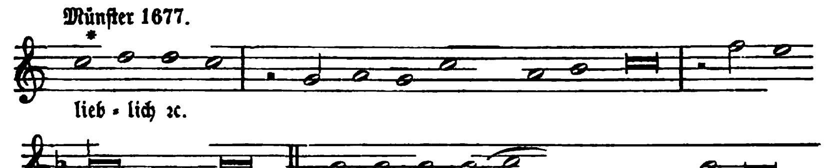
(W. V, 394.)

Rheinfelsisches Gsgb. 1666; Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Psalter 1658.





Varianten in kathol. Gesangbüchern. Würzburger Evangelien 1656 und Mainzer Psalter 1658: 1) f statt g. 2) f statt g. 3) c statt e.



Text und Melodie (protestantischen Ursprunges) von Ph. Nicolai in dessen „Frewdenspiegel des ewigen Lebens ꝛc." Frankfurt a. M. 1599. Die Ansicht von Winterfelds (Der evangelische Kirchengesang I, 90), daß dieses Lied eine Nachdichtung des Liebesliedes: „Wie schön leuchten die Aeugelein der Schönen und der Zarten mein" sei, ist nach den neuesten Forschungen Wackernagels nicht mehr haltbar (W. I, S. 617 ff.), da umgekehrt das um die Mitte des 17. Jahrhunderts auftauchende Liebeslied eine Parodie des geistlichen Liedes ist.

Die Melodie unseres Liedes war eine sehr beliebte und verbreitete. Im Münster'schen Gesangbuche 1677 steht sie zu dem Morgenliede „Herr Gott von Hertzen ich dir dank" mit der Ueberschrift „in der Melodey des Morgensterns". Brauns Echo hat den Text mit dem Bemerken „In seinem bekannten Thon". In den Würzburger Evangelien 1656 steht sie zweimal zu den Texten: „Wach auff mein Seel zu Gott dem Herrn" (IV, No. 11) und „Wohlan mein lieber Ackersmann" (IV, No. 16); im Mainzer Psalter 1658 zu Psalm 62: „Mein Gott vnd Herr zu dir ich wach"; im Nordstern 1671 zu: „O Gott, mein Gott zu dir ich wach".

Noch größere Verbreitung fand die Melodie in protestantischen Gesangbüchern. Sie hat viele Anklänge an das alte Weihnachtslied: „Resonet in laudibus" (siehe im I. Bd. S. 186).
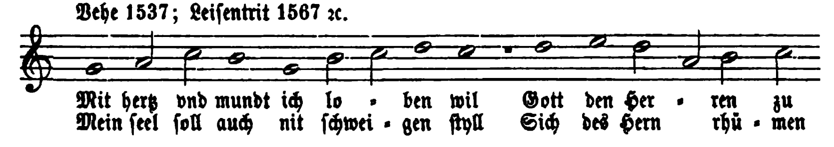
No. 297.
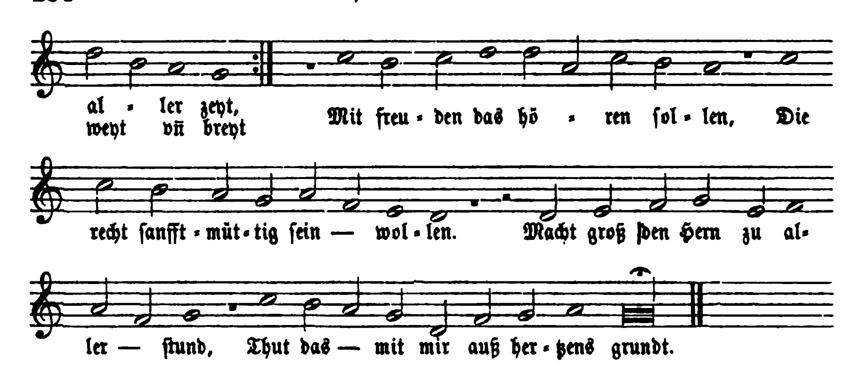
Mit hertz vnd mundt ich loben wil.

Ein geystlich Lobgesang gezogen aus dem Psalmen, Benedicam dominum in omni tempore.

(K. II, 609; W. V, 1161.)

Vehe 1537; Leisentrit 1567 ꝛc.





Wackernagel schreibt das Lied dem Caspar Querhamer zu. Vgl. I. Bd. von Meister, S. 53.

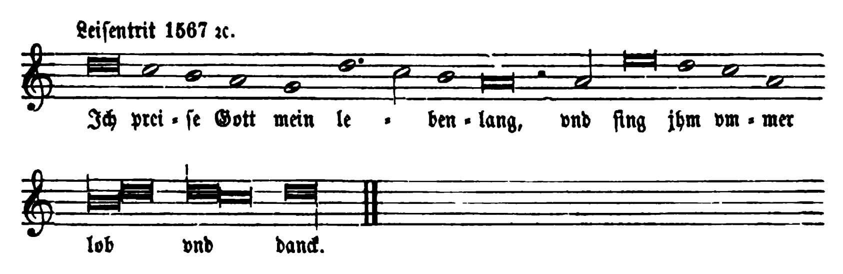
No. 298.

Ich preise Gott mein lebenlang.

Ein Geistlich Lied vnnd Lobgesang der almechtigkeit Gottes der allein hülff thun kan vnd will, denen so jhn darumb ansuchen, Aus dem 145. Psalm Lauda anima mea &c.

(K. II, 611; W. V, 1260.)

Leisentrit 1567 ꝛc.
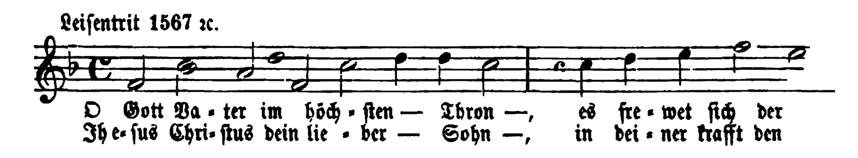


No. 299.
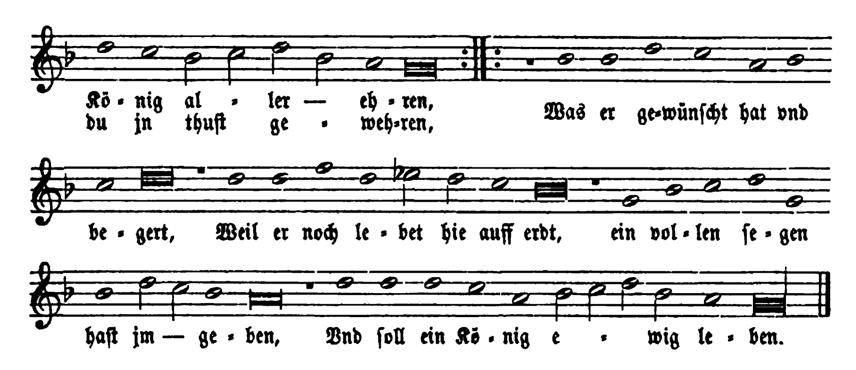
O Gott Vater im höchsten Thron.

Ein Geistlich lied, Von der Glori, herligkeit vnd ewigem reich vnsers sieghafften Königs Christi, darzu vom Rach wider seine feinde, aus dem 20. Psalm, Domine in uirtute tua laetabitur Rex &c.

(K. II, 612; W. IV, 105 und V, 1261.)

Leisentrit 1567 ꝛc.





Text im Singebuch von Triller (1555) 1559, der eine andere Melodie hat. Wackernagel führt das Lied zweimal auf, einmal unter den Liedern Trillers und dann unter den Liedern der römisch-katholischen Kirche (siehe oben). Vgl. die Beschreibung, S. 44.
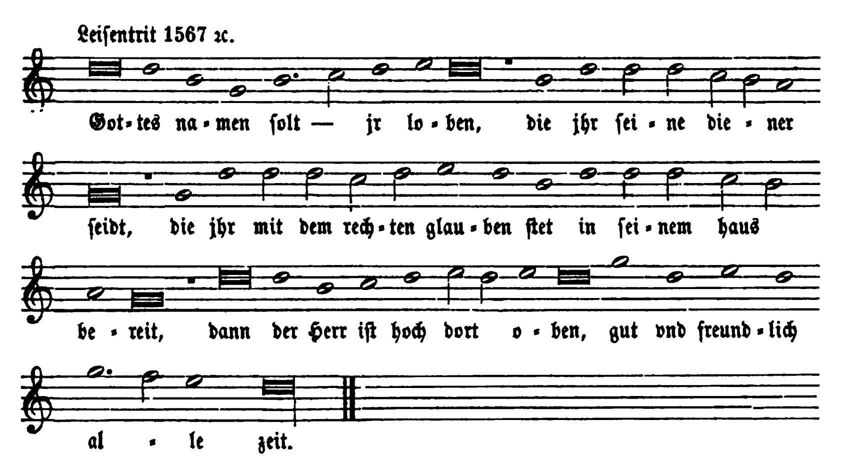
No. 300.

Gottes namen solt jr loben.

Ein Geistlich Liedt vnd dancksagung vor die wolthaten Gottes, vnd errettung von den Feinden vnd Abgöttereyen, aus dem 134. Psalm, Laudate nomen Domini &c. Im Thon wir Christen allzeit frölich sind, oder wie folget.

(K. II, 614; W. IV, 99.)

Leisentrit 1567 ꝛc.



Text aus dem Singebuch von Triller (1555) 1559, der eine andere Melodie hat. Siehe die Beschreibung, S. 44.

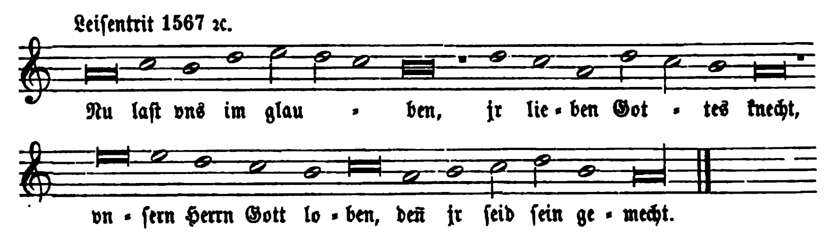
No. 301.

Nu last vns im glauben.

Ein Geistlich Lied zu lob vnd danckſagung Gottes der alle ding ſicht vnd Regiert, vnd alles nach ſeinem willen vnnd gefallen ändert ꝛc. aus dem 112. Pſalm: Laudate pueri &c.

(K. II, 615; W. IV, 97.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



Text aus V. Trillers Singebuch (1555) 1559. Die Melodie dort iſt eine andere. Vgl. die Beſchreibung, S. 44.

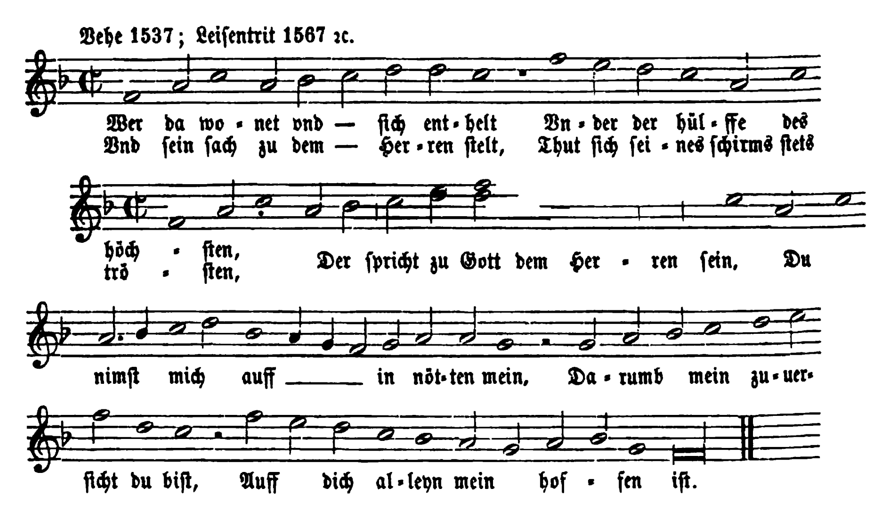
No. 302.

Wer da wonet vnd ſich enthelt.

Ein geyſtlich Lobgeſang gezogen aus dem Pſalmen Qui habitat in adiutorio altissimi.

(K. II, 621; W. V, 1165.)

Vehe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.



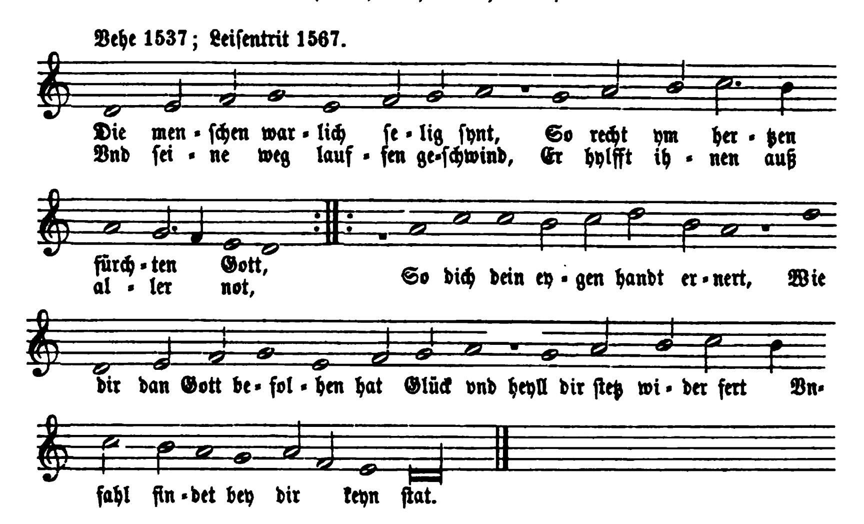
Wackernagel ſetzt das Lied unter die des Caspar Querhamer (vgl. I. Bd. von Meiſter, S. 53).

No. 303.

Die menschen warlich selig synt.

Ein geystlich lied gezogen aus dem Psalm Beati omnes qui timent.

(K. II, 622; W. V, 1166.)
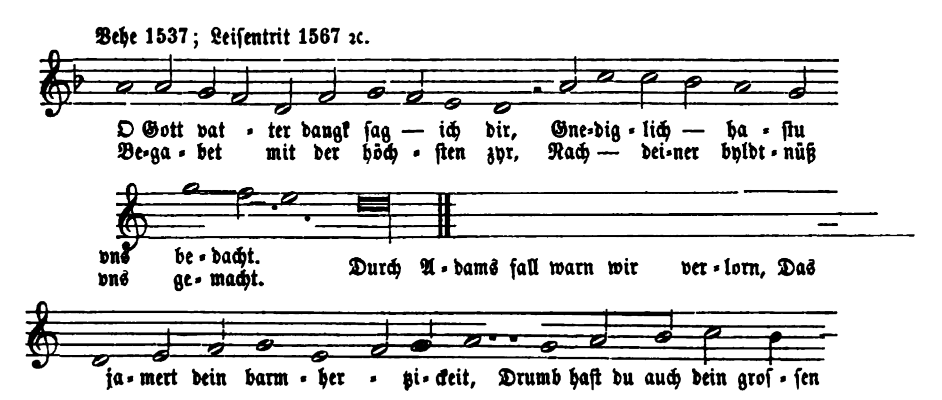


Text nach Wackernagel von Caspar Querhamer (vgl. I. Bd. von Meister, S. 53).
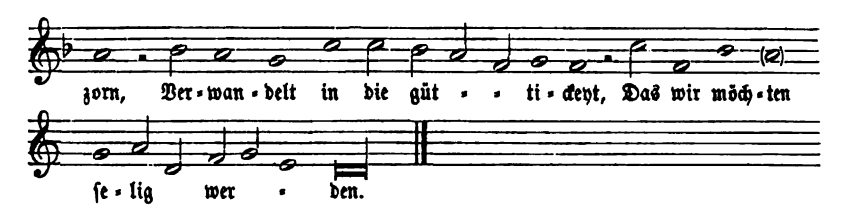
No. 304.

O Gott vatter dangk sag ich dir.

Ein geystlich Dangklied, vor die Göttlichen gutthat, mag zu allen zeytten gesungen werden.

(K. II, 624; W. V, 1179.)





Die Note in ( ) hat Leisentrit nicht.

Text nach Wackernagel von Caspar Querhamer (vgl. I. Bd. von Meister, S. 53).

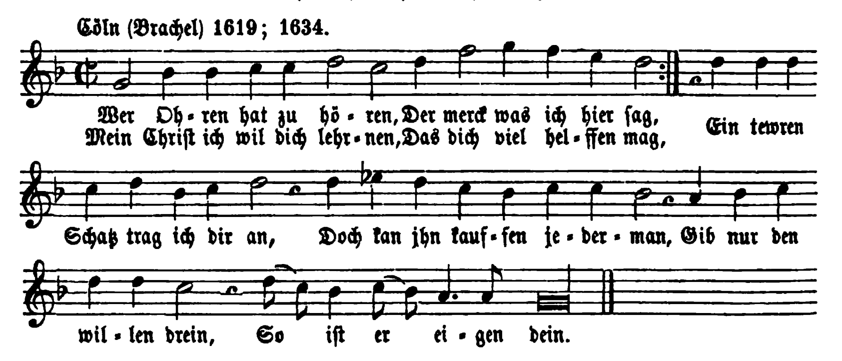
No. 305.

Wer Ohren hat zu hören.

Ein Catholisch Liedt von der Tugendt der Demut.

(K. II, 630; W. V, 1550.)

Cöln (Brachel) 1619; 1634.



Die Melodie ist jedenfalls eine Volksweise. Ich halte sie für eine Variante des ältesten deutschen Volksliedes: „Ich wil zu land ausreiten, sprach sich Meister Hildebrant" (Böhme, Altdeutsches Liederbuch No. 1). Auch das Fragment bei Schmeltzel, Quodlibet 1544, No. 6: „Es wonet lieb bei liebe" (Böhme, No. 19) hat Aehnlichkeit mit dem Anfange unserer Melodie.

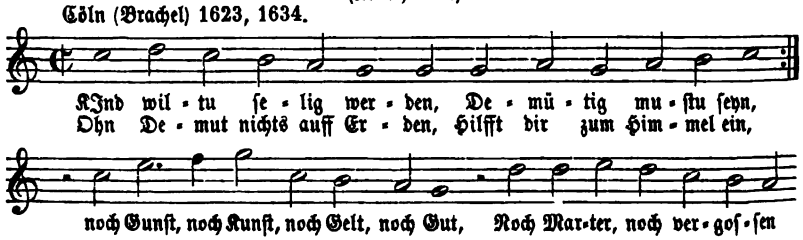
No. 306.

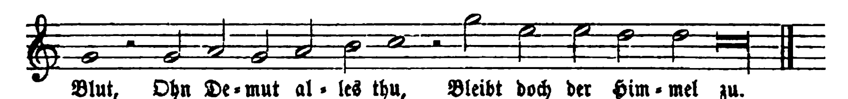
KInd wiltu selig werden.

Von der Demuth.

(K. II, 631.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634.





Dieselbe Melodie (in die Unterquint transponirt) steht zu dem Texte: „Wer Ohren hat zu hören" in folgenden Gesangbüchern: Neyß 1625, 1663; Würzburg 1628, Mainz 1628, Corner 1631, Molsheim 1659, Erfurt 1666, Corners Nachtigall 1649 ff.; dagegen um eine Quart tiefer, also in der sog. mixolydischen Tonart im Würzburger Gesangbuch von 1649 und Nordstern 1671. Hier mit dem Text: „Wan du ein Kind des Herren, Wilt hie auff Erden seyn".
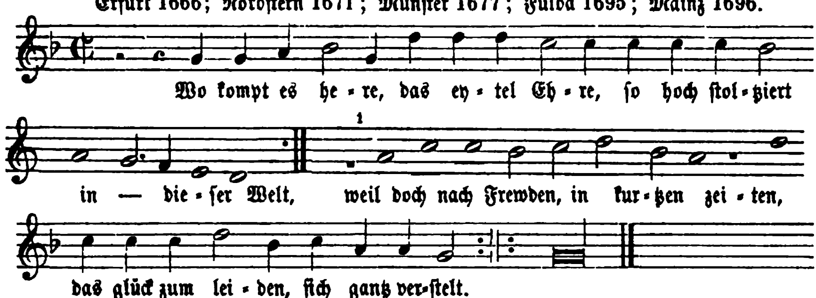
No. 307.

Wo kompt es here.

Ein anders gleichen Inhalts (von der Welt Eytelkeit).

(K. II, 638.)

Mainz 1628; Corner 1631; Würzburg 1628, 1649; Prag 1655; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.



Het Paradys der Gheestelijcke en kerckelijcke Lof-Sangen (1621) 1638 hat die obige Melodie zu dem Texte: „Ick wil de valsche wereldt" mit der Ueberschrift „op de wijse: Mijn ooghskens weenen etc. Ofte: Galiard' Itali. Wir haben also hier die Melodie eines Tanzliedes vor uns.
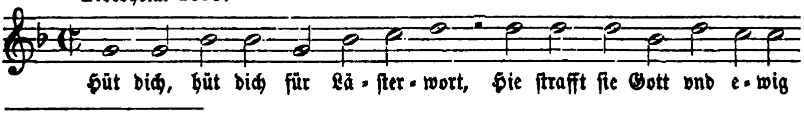
No. 308.

Hüt dich, hüt dich für Lästerwort.

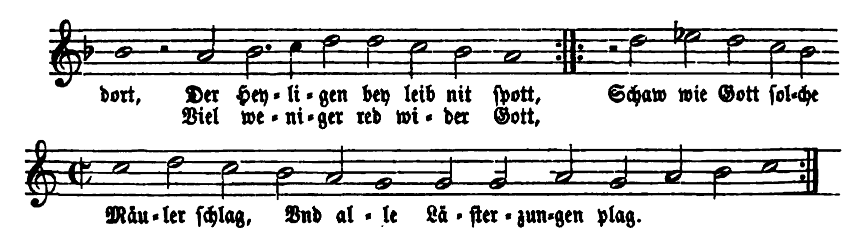
Wider die Lästerzungen.

(K. II, 649.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628; Corner 1631, 1649 ff.; Molsheim 1659.



1) Variante, Paradys 1638.
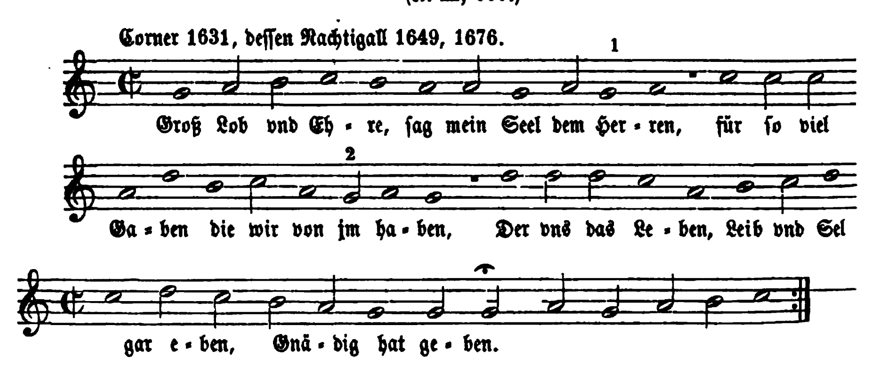


No. 309.

Groß Lob vnd Ehre.

Ein new schönes Dancklied, vmb die Gaben vnd Wolthaten Gottes.

(K. II, 660.)

Corner 1631, dessen Nachtigall 1649, 1676.



Die Melodie findet sich mit unbedeutenden Abweichungen im Gesangbuche der böhmischen Brüder, vom Jahre 1566, zu dem Liede „Die Nacht ist kommen, drin wir ruhen sollen“ von Petrus Herbert († 1571). Text bei Wackernagel IV, No. 613.

Varianten in Corners Nachtigall:
1 und 2: h statt g.

Lieder von der Kirche und wider die Feinde der Christenheit.
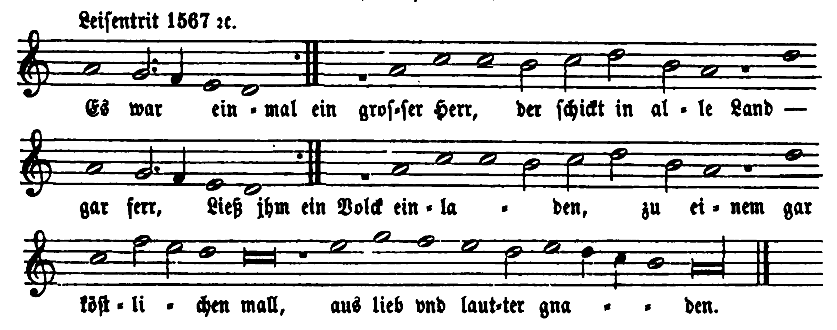
(No. 310—326.)

No. 310.

Es war einmal ein grosser Herr.

Aus dem Euangelio Lucae am 14. von der einladung vnd beruff in die Christliche Kirch.

(K. II, 647; W. IV, 88.)



Text in Val. Trillers Singebuch (1555) 1559. Die Melodie daselbst ist eine andere. Vergleiche die Beschreibung, S. 46.
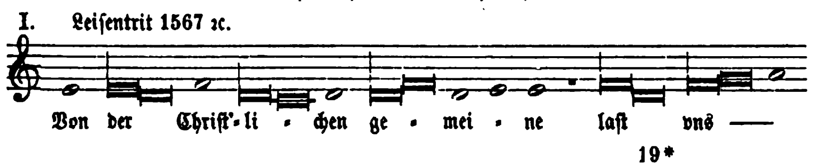
No. 311.
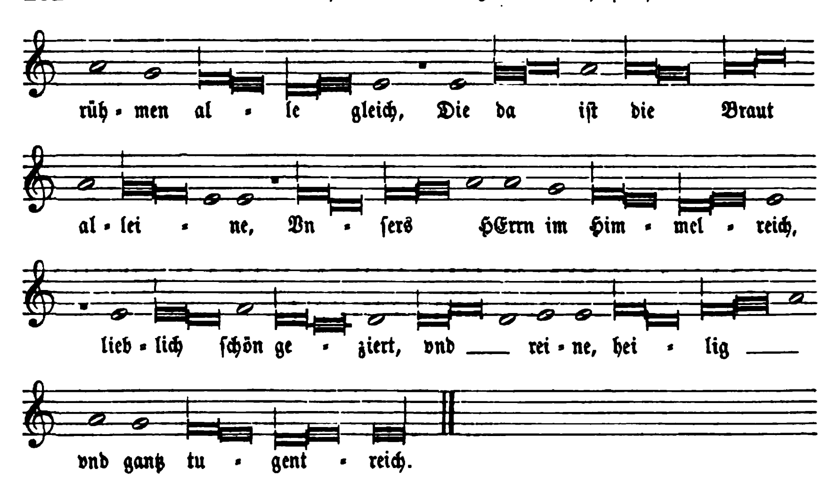
Urbs Jerusalem beata.

Von der Christlichen gemeine.

Ein andechtiges Liedt von der Kirchen vnd Braut Christi, so man pflegt in der Kirchweyhe zu singen.

(K. II, 663; W. IV, 75.)
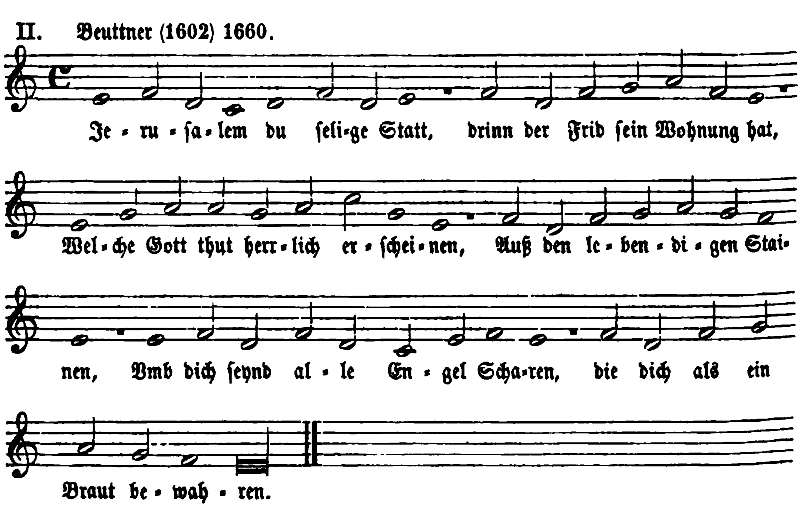




Text und Melodie stehen bereits in Val. Trillers Singebuch (1555) 1559, mit der Ueberschrift „Urbs beata". Diesem Hymnus zum Feste der Kirchweihe aus dem siebenten Jahrhunderte (W. I, No. 124, Mone, I, S. 319) ist die obige Melodie entnommen. Leisentrit (1584) hat sie noch einmal zu dem Liede: „Jerusalem du selge Stadt, drin der frid sein wonung hat" (K. II, 661), eine Uebersetzung aus dem Lateinischen von R. Edingius (Das ander Theil der Kirchisch Messen vnd Vespergesenge. Cöln, 1572). Dieser scheint hinwiederum die Uebertragung Witzels in „Odae christianae" 1541: „Jerusalem du selig Stadt" bei Leisentrit 1567 ff. (K. II, 662; W. V, 1152) benutzt zu haben.

Jerusalem du selige Statt.

Das new Jerusalem: Oder die Christliche Kirch.

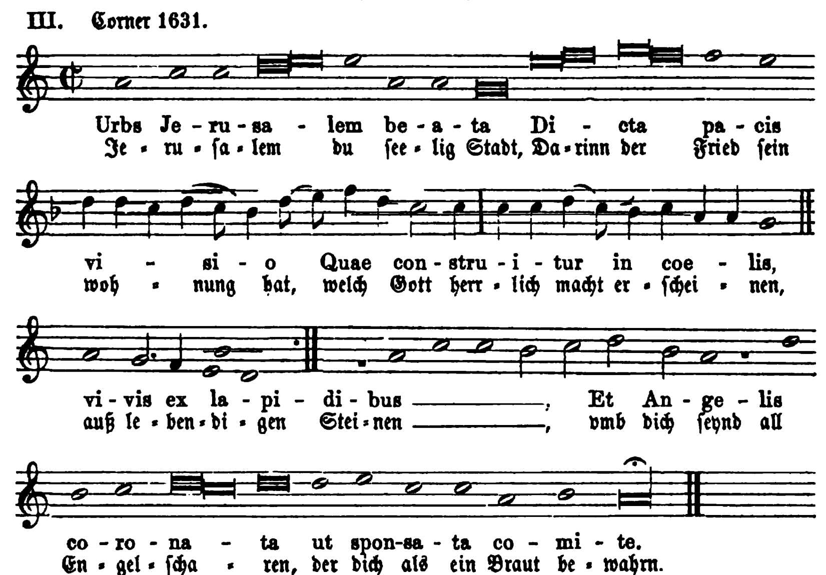
II. Beuttner (1602) 1660.



Jerusalem du seelig Stadt.

Der Hymnus Urbs Jerusalem beata verdeutscht, welcher beydes von Kirchweyh vnd der Himmelsfrewd kan gesungen werden.

(K. II, 661.)
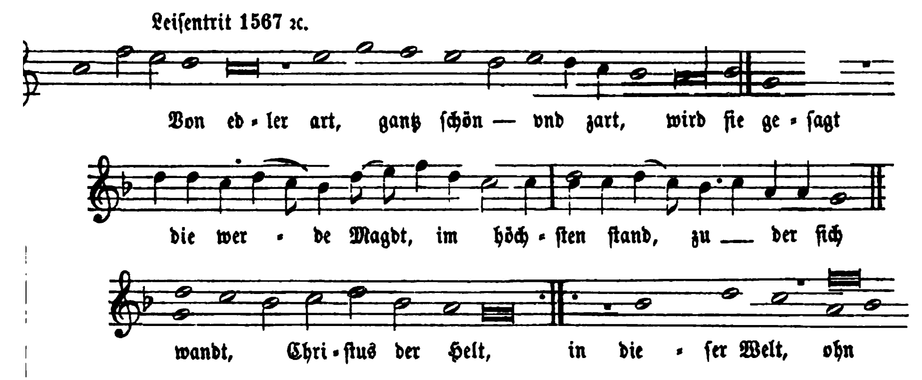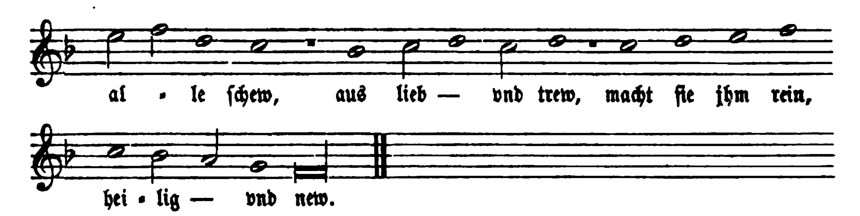


No. 312.

Von edler art.

Ein ander andechtiger gesang von der heiligen Kirchen vnd Christo jhrem Breutigam, im thon O Gütigster HErr Jesu Christ, oder wie volget.

(K. II, 664; W. IV, 79.)
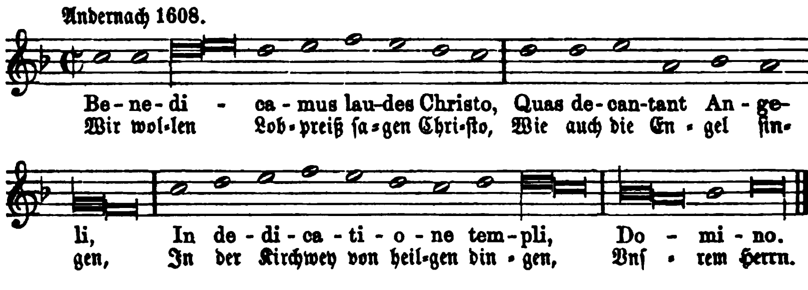




Der Text ſteht bereits in Trillers Singebuch (1555) 1559, jedoch mit einer anderen Melodie. Vergleiche die Beſchreibung, Seite 46.

No. 313.

Wir wollen Lobpreiß ſagen.

Allhie haben wir das Benedicamus zur Kirchwey beygeſetzt.

Andernach 1608.



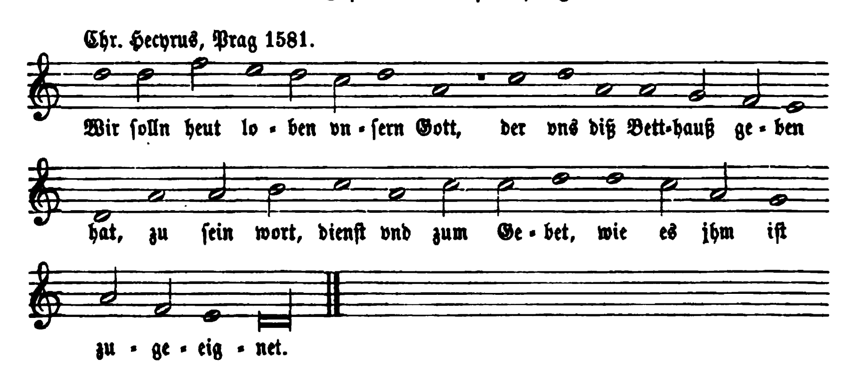
Das iſt die Melodie des „Benedicamus Domino" an den höchſten Feſten, aus dem Gregorianiſchen Choralgeſange.

No. 314.

Wir ſolln heut loben.

Am Feſte der Kirchweihung.

Chr. Hecyrus, Prag 1581.



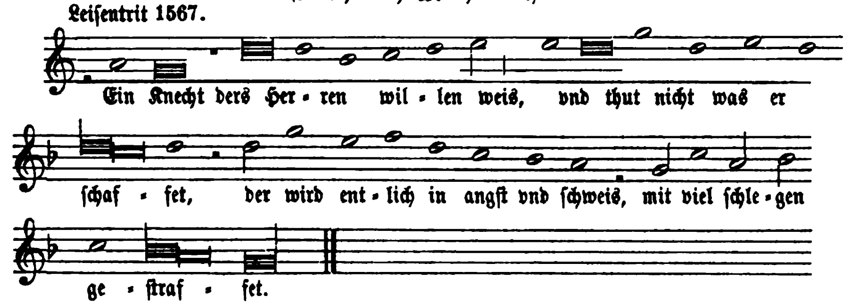
No. 315.

Ein Knecht ders Herren willen weis.

Gesang von einem nachlessigen Knecht.

(K. II, 665; W. V, 1265.)

Leisentrit 1567.



Der Text bildet die vorletzte Strophe des Liedes: „Seidt heupt ꝛc.“ No. 187.
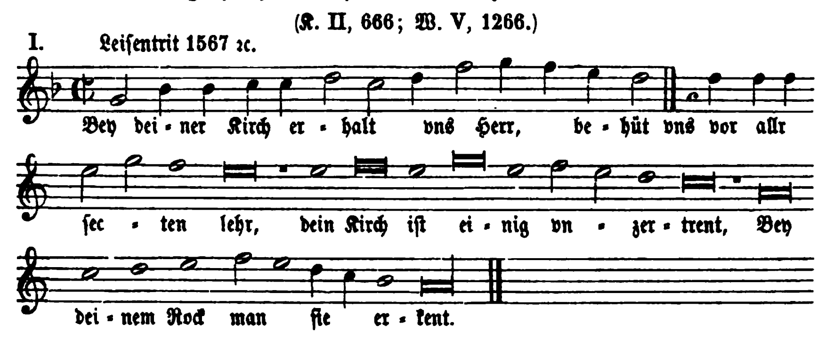
No. 316.

Bey deiner Kirch erhalt vns Herr.

Ein Kinder Liedt zusingen wider die zwene Erbfeindt der heiligen Algemeiner Christlichen Kirch, Als den Ketzer vnd Türcken.

(K. II, 666; W. V, 1266.)
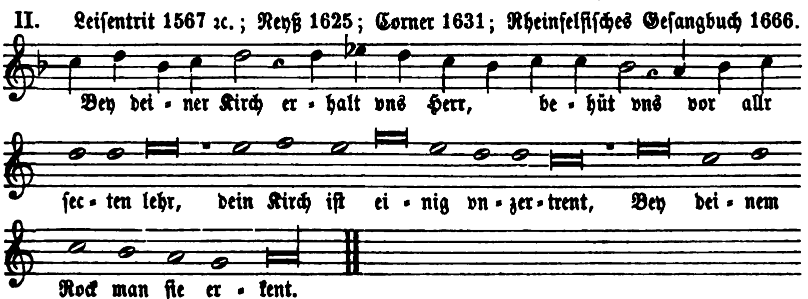
I. Leisentrit 1567 ꝛc.



(316 a.)

Ein ander wolbekante Melodey.

II. Leisentrit 1567 ꝛc.; Reyß 1625; Corner 1631; Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Das ist die bekannte Melodie des Luther'schen Liedes: „Erhalt uns Herr bei deinem Wort und steur des Papsts und Türken Mord ꝛc.". Das Rheinfelsische Gesangbuch hat die ersten drei Strophen dieses Liedes mit der Melodie und einigen Aenderungen z. B. „und steur der Ketzer Trug und Mord" herübergenommen. Ueber die Verwandtschaft der Melodie mit der Weise des alten Hymnus „Veni redemptor gentium" siehe Näheres im I. Bande von Meister, S. 34.

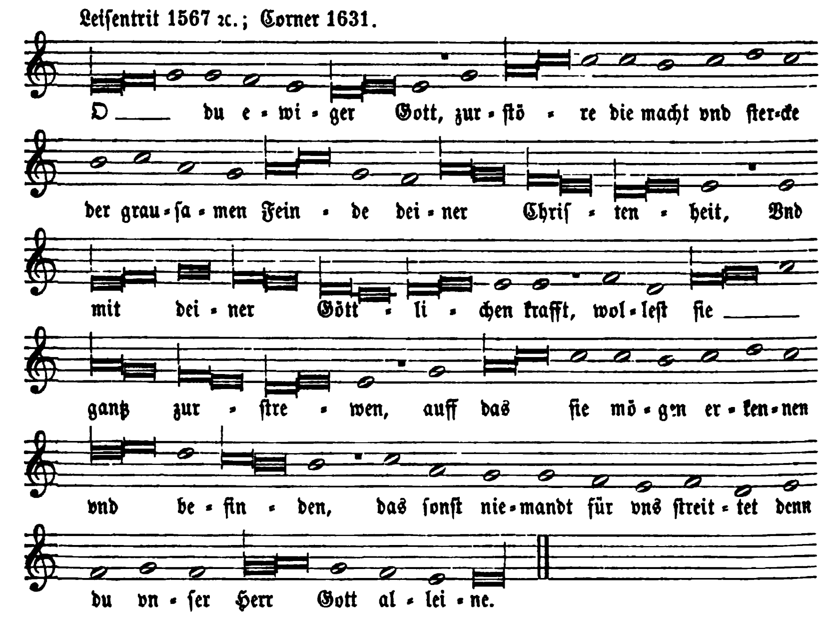
No. 317.

O du ewiger Gott, zurstöre die macht.

Das Contere deutsch wider den Feind Christlicher Kirchen.

(K. II, 668.)

Leisentrit 1567 ꝛc.; Corner 1631.



Text und Melodie stehen bereits in Val. Trillers Singebuch (1555) 1559. Sie gehören beide der lateinischen Antiphon an: Contere Domine fortitudinem inimicorum Ecclesiae tuae et disperge illos virtute tua, ut cognoscant, quia non est alius qui pugnet pro nobis nisi tu Deus noster; bei Corner 1631.

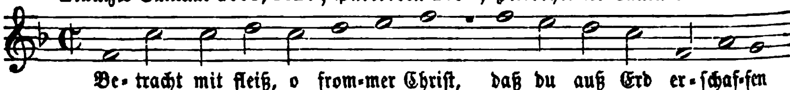
No. 318.
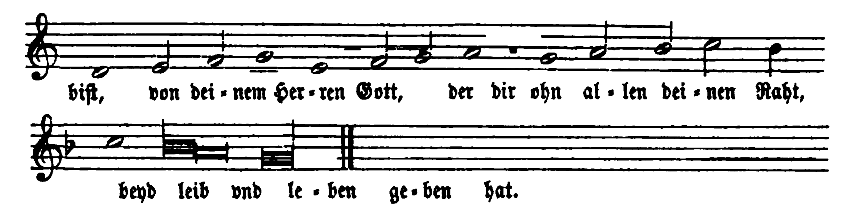
Betracht mit fleiß o frommer Christ.

Ein anders vom Glauben vnd guten Wercken, wie man dadurch selig werde, auch in gewisse theil abgetheilet.

(K. II, 672.)
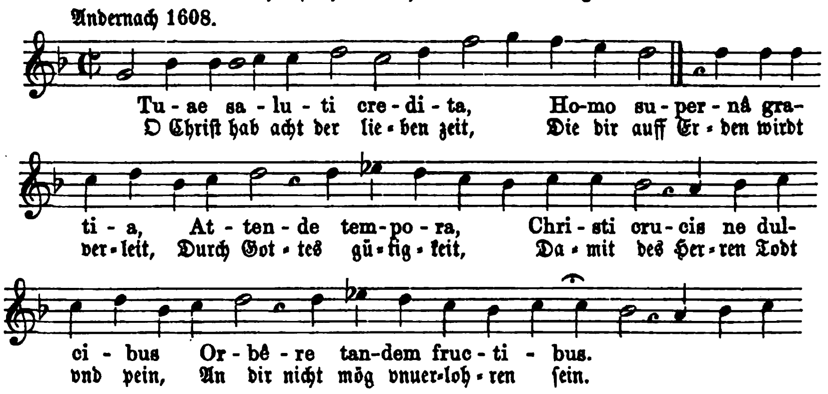
Mainzer Cantual 1605, 1627; Paderborn 1609; Hildesheimer Cantuale 1625.





No. 319.
O Christ hab acht der lieben zeit.

Andernach 1608.
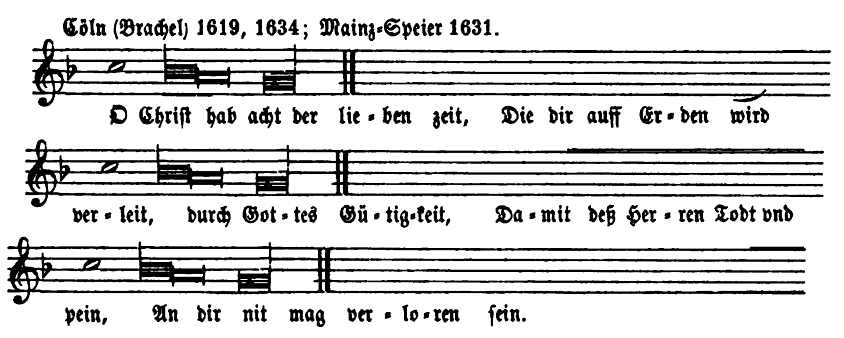


Der lateinische Text rührt wahrscheinlich vom Herausgeber des Andernacher Gesangbüchleins her. Die Melodie gehört dem Volksliede an: „Frölich bin ich aus hertzengrund" oder „Dein gsund mein frewd". Vgl. No. 283.

No. 320.
O Christ hab acht der lieben zeit.

Ein anders auff vnderschiedtliche zeit deß gantzen Jahrs nützlich zu singen.

(K. II, 673; W. V, 1473.)

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631.
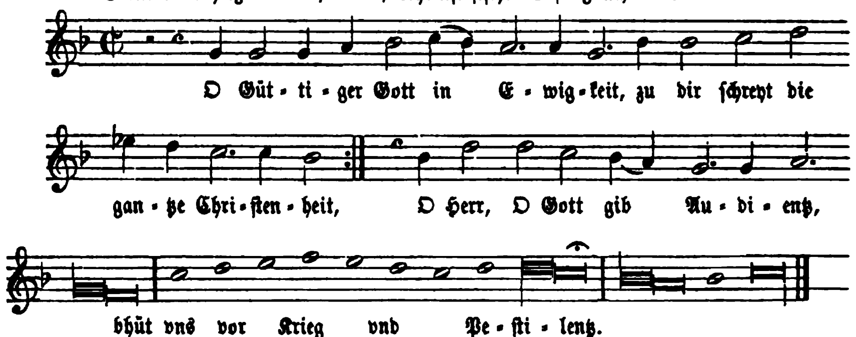


Dieselbe Melodie steht im Cölner Gesangbuch (Brachel) 1619 zu dem Liede: „Betracht mit Fleiß o frommer Christ" (K. II, 672). Die Melodie ist eine Moll-Bildung aus der Dur-Weise des vorigen Liedes. Vgl. No. 283.

No. 321.

O Gütiger Gott in Ewigkeit.

Wiennerischer Rueff zur zeit deß Kriegs vnd Pestilentz.

Corners Nachtigall 1649, 1676; Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.
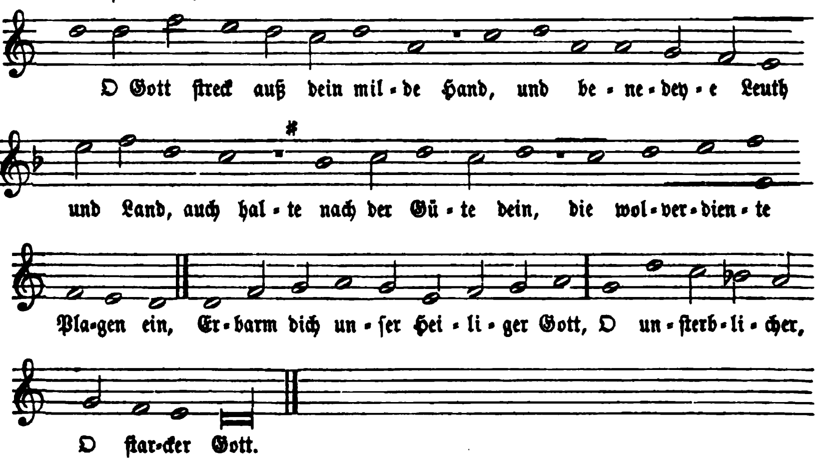


Ein anderes Lied wider die Türken mit gleichem Textanfang siehe unter No. 274 in der Anmerkung.

No. 322.

O Gott streck auß dein milde Hand.

Umb gnädige abwendung der Pest, Hunger, Krieg vnd anderer Plagen.

Münster 1677; Psalteriolum 1642.



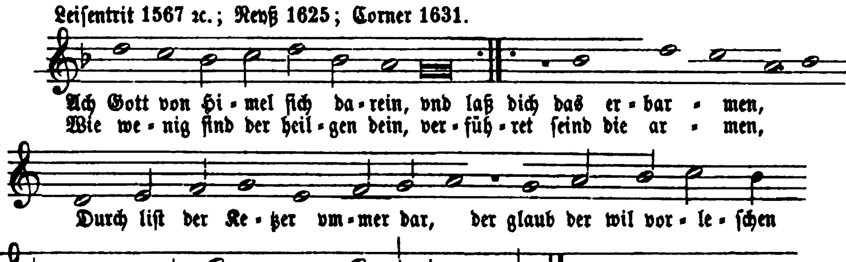
No. 323.
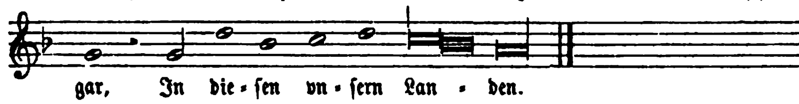
Ach Gott von Himel sich darein.

Von heiliger Christlicher Kirchen der II. Psalm Saluum me fac, im Thon Verba mea auribus oder wie De profundis, oder aber wie volget:

(K. II, 674; W. V, 1264.)

Leisentrit 1567 ic.; Reuß 1625; Corner 1631.





Gegenlied zum Luther'schen Texte „Ach Gott vom Himmel sieh darein", welcher mit der obigen Melodie zuerst im Erfurter Enchiridion 1524 und „Teütsch Kirchenampt" Straßburg 1525, erschien. Eine andere Umdichtung steht im Rheinfelsischen Gesangbuche 1666. Triller (1558) 1559 hat zu dieser Melodie den Text: „Aus grosser Angst und tiefer Not".

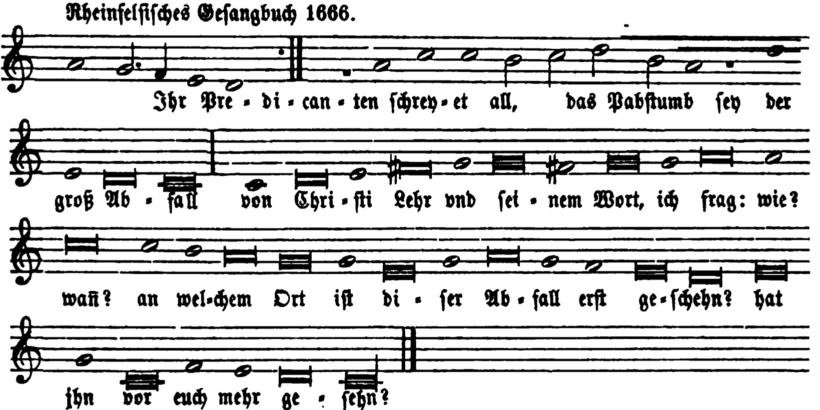
No. 324.

Ihr Predicanten schreyet all.

Obs wahr sey, daß der Pabst von Gottes Wort abgefallen, vnd dasselbige vndertruckt habe?

(K. II, 679; W. V, 1553.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Bei Corner 1631 steht der Text ohne Melodie, in dessen Nachtigall 1649 ff. eine andere als die obige. Als Verfasser wird hier Herman Joseman angegeben.
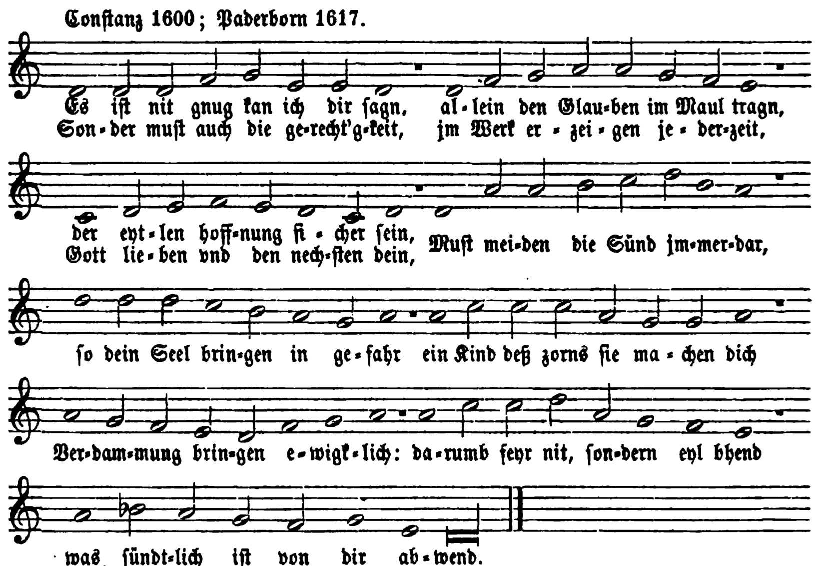
No. 325.

Es ist nit gnug, kan ich dir sagn.

Die Christlich Gerechtigkeit.

(W. V, 1405.)

Constanz 1600; Paderborn 1617.



Wackernagel bringt das Lied aus einer ältern Quelle: Catholisch Gesangbüchlein bey dem Catechismo ꝛc. Zu Ynßprugg Truckts Hans Paur. 1588.
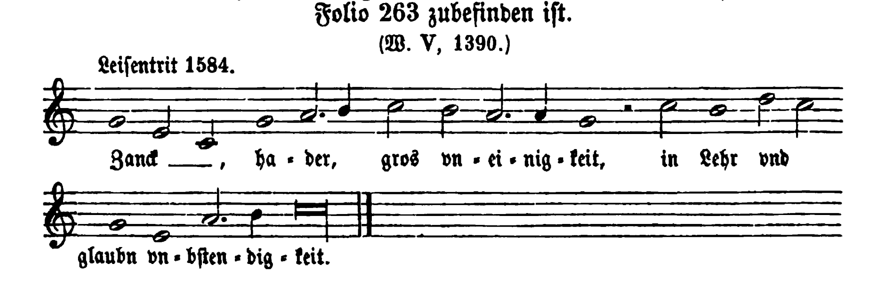
No. 326.

Zanck, hader, gros vneinigkeit.

Von dem zwispalt der Alten vnd newen Ketzern, auch von Christlicher gedult der altglaubigen Catholischer Kirchen, welche jtziger zeit, notwendig ist zuwissen, wa dieselbe anzutreffen sey, ꝛc. Aus dem H. Hylario neben teglicher erfahrung gezogen, kan auff die weis wie das negste vnd dergleichen eines so im Ersten vnd in diesem andern theil wol zubefinden vnd auff zwen Rithmos gerichtet sein, hirneben auch mag nicht vnfüglich genommen vnd gebraucht werden, das Ach Gott von Himmel sich darein, ꝛc. So im Ersten theil Folio 263 zubefinden ist.

(W. V, 1390.)

Leisentrit 1584.



Sterbelieder. Von den letzten Dingen des Menschen.
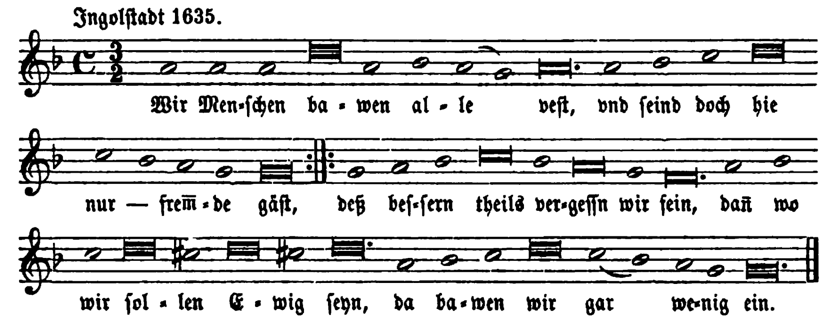
(No. 327—358.)

No. 327.

Wir Menschen bawen alle vest.

Der Geistlich Schell oder nützlich Betrachtung deß Todts.

Ingolstadt 1635.



Fünff Geistliche Lieder vnd Kirchen Gesänger. Jedes in beygestellt eigner Melodey. Durch A. M. von newem Componiert. Gedruckt zu Ingolstatt durch Wilhelm Eder. Anno 1635.

No. 328.

Parendum est.
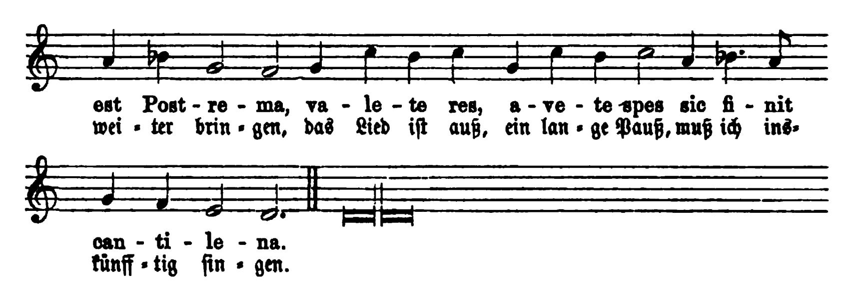
Es muß nur seyn, ich gib mich drein.

Schwanenlied vor dem Tode. Die gute Letz eines Sterbenden.

Keusche Meerfräwlein; Würzburg 1664; Nordstern 1671; Brauns Echo 1675; Fulda 1695.

Pa - ren-dum est, cre-den-dum est; clau-den-da vi - tae
Es muß nur seyn, ich gib mich drein: der Todt will mit mir

sce - na est. Jac - ta sors, me vo - cát mors, haec ho - ra
rin - gen. Mein Le-bens-lauff hört bey mir auff, ich kans nicht



Der lateinische Text, ein Produkt der damaligen Zeit, steht in Sirenes Partheniae (4. Auflage) Würzburg 1677. Der deutsche Text ist eine Uebertragung. In Brauns Echo steht diese Melodie zu dem Weihnachtsliede: „Hebt an und singt, daß alles erklingt“.
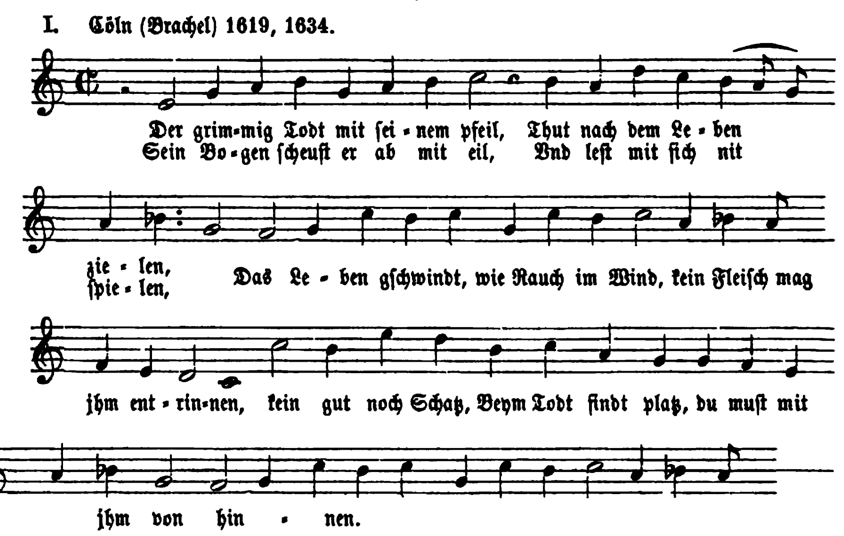
No. 329.

Der grimmig Todt mit seinem pfeil.

Ein sehr schon Geistliches Lied vnd Vorbereitung zu dem Todt.

(K. II, 696; B. V, 1557.)
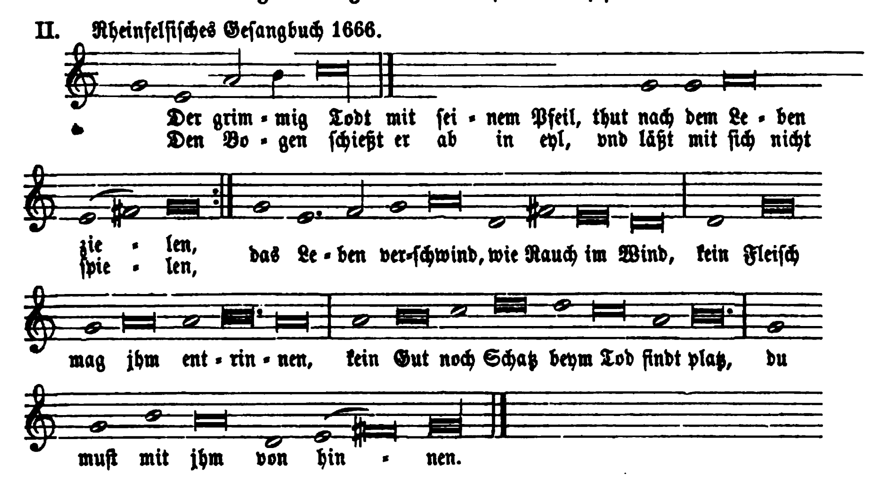
I. Cöln (Brachel) 1619, 1634.



Im Corner'schen Gesangbuche 1631 hat der Text zu Anfang noch vier Strophen mehr. Die erste Strophe beginnt dort mit den Worten: „O Sonnen schön, edler Planet“. Als Verfasser wird in der Ueberschrift der Jesuit Petrus Franziskus genannt. Die Melodie ist jedenfalls einem weltlichen Liede entnommen. In Brauns Echo findet man sie bei dem Marienliede: „Nach Gott zu dir Maria rein“.

Der grimmig Todt mit seinem Pfeil.

II. Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



No. 330.



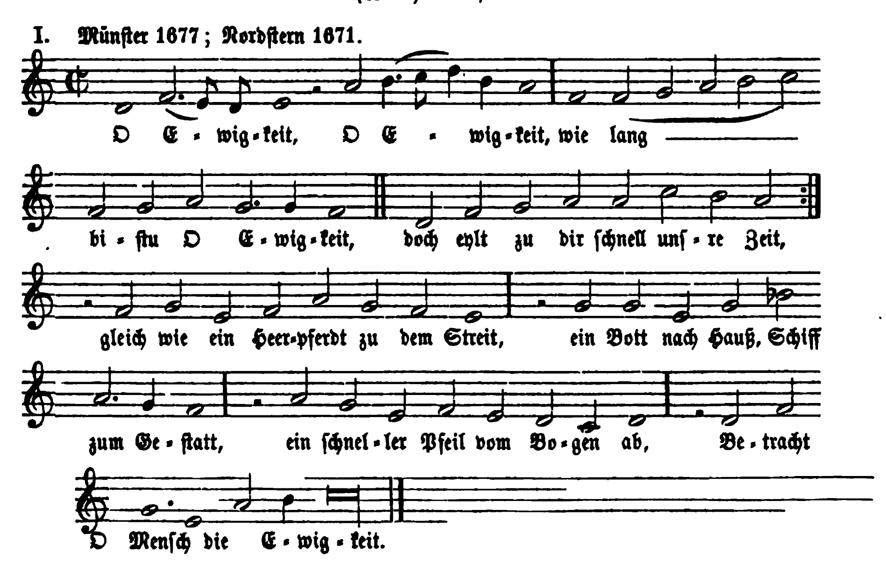
O Ewigkeit, o Ewigkeit.

Bedenckung der Ewigkeit. Psalm 76.

Ich hab die ewige Jahren in meinem Sinn gehabt, vnd habs bey nächtlicher weile bewachtet: hab mich geübet, vnd undersucht, meinen Geist: Solte mich etwan Gott in Ewigkeit verwerffen.

(W. V, 1509.)

I. Münster 1677; Nordstern 1671.
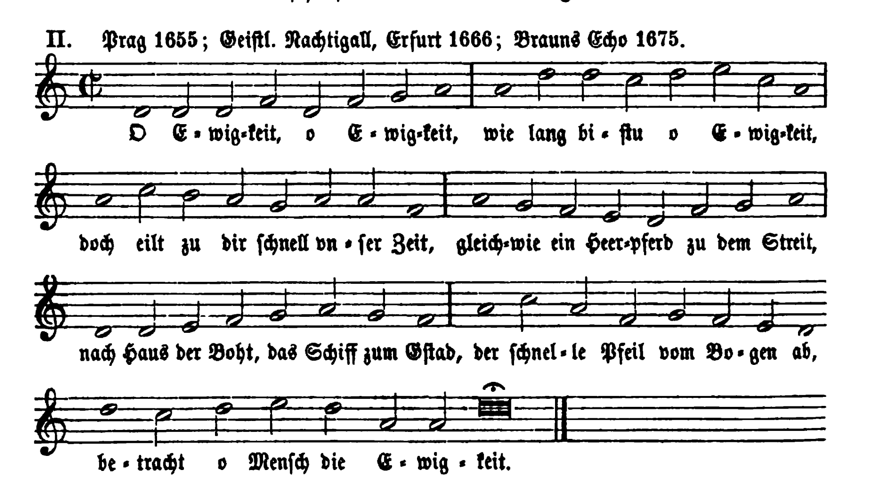


Das 18 strophige Lied steht mit einer anderen Melodie im Cölner Gesangbuche (Brachel) vom Jahre 1623; seit 1648 auch in protestantischen Gesangbüchern (Fischer a. a. O. S. 144).

O Ewigkeit, o Ewigkeit.

Beschluß in vnd von der Ewigkeit.

II. Prag 1655; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Brauns Echo 1675.
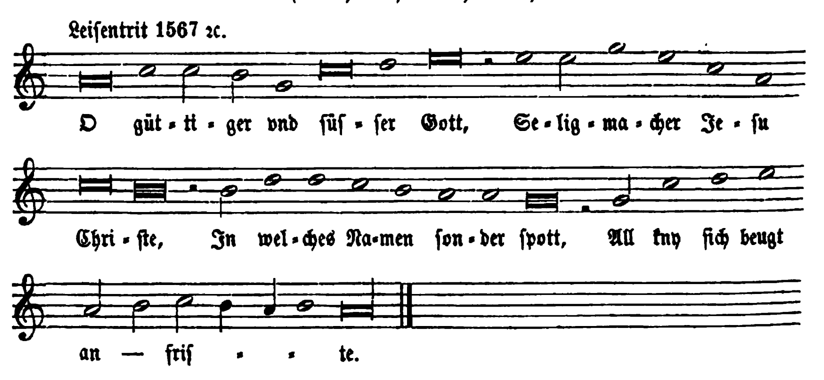


No. 331.

O güttiger vnd süsser Gott.

In todes not vnd geferligkeit, Ein gar lieblich, andechtig, vnd fruchtbar getiсht, vnd lied ɀc. In dem Thon, Christum hat Gott zum Sacrament ɀc. Item, das Sacrament ein geheimnis ist oder der Glaub in lieb oder auff die volgende weiß.

(K. II, 680; W. V, 1279.)

Leisentrit 1567 ɀc.
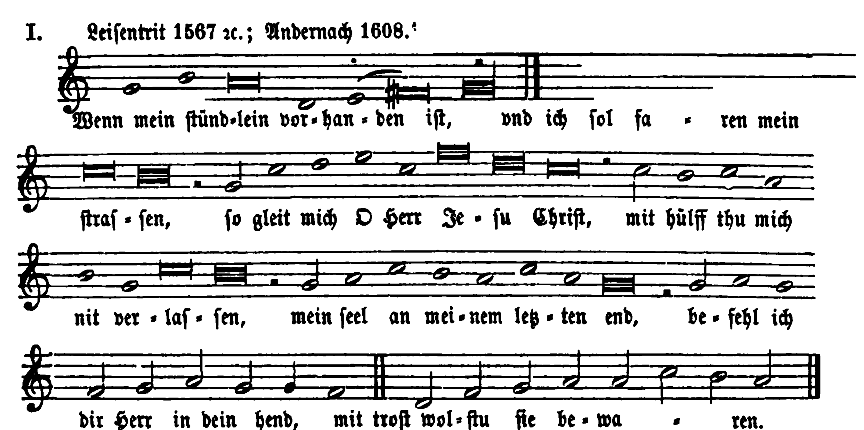


No. 332.

Wenn mein stündlein vorhanden ist.

Ein recht Christlich Gesang vnd bitliedt, wann sich der mensch fület, Auch ane das von hinnen tödlich (doch Christlich vnd bedechtiglich) zu scheiden vormeinet, Auff die weis, Ach lieber Herre ich bitte dich, Vnd auff andere mehr so daselbst vorzeichnet, oder wie folget.

(K. II, 681; W. III, 1414.)

I. Leisentrit 1567 ꝛc.; Andernach 1608.[1]
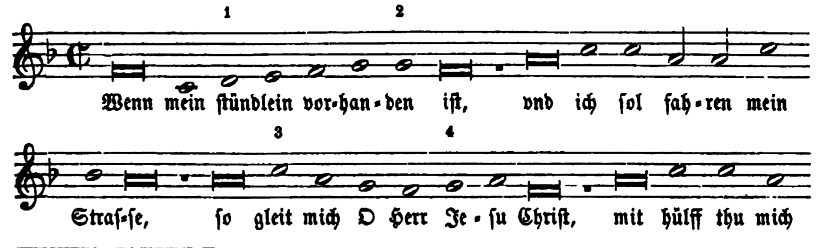


Der Text (4 Strophen) steht bereits in dem Buche: „Die Historien von der Sindfludt, Joseph, Mose, Helie ꝛc. auch etliche Psalmen vnd geistliche Lieder, zu lesen vnd zu singen in Reyme gefasset ꝛc. durch Nicolaum Herman in Jochimsthal. Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhawen Erben 1562". Die Melodie, welche in den protestantischen Gesangbüchern zu diesem Liede vorkommt, haben das Neyßer und Rheinfelsische Gesangbuch mit herübergenommen.
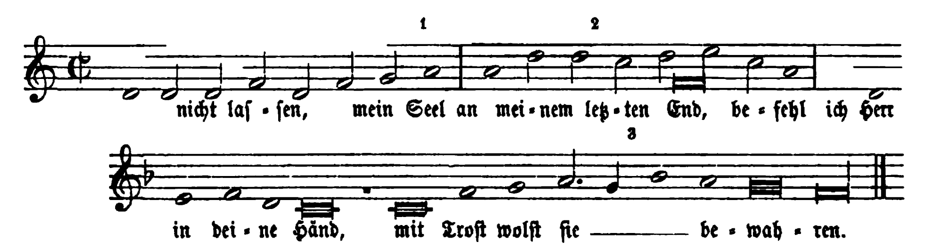
(No. 232 a.)

Wenn mein stündlein vorhanden ist.

II. Neyß 1625; Rheinfelsisches Gsgb. 1666.



Varianten im Rheinfelsischen Gesangbuch:
1) f statt d; 2) a statt g; 3) b statt c; 4) a statt g.



Die Melodie mit den Varianten im Rheinfelsſ. Gesangbuche findet sich zuerst in dem protestantischen Gesangbuche: „Kirchengesäng getruckt zu Frankfurt a. M. durch Joh. Wolffium 1569". Der Text zählt im Neyßer Gesangbuch fünf Strophen, im Rheinfelsischen dagegen neun. In betreff dieser Erweiterungen vergleiche man W. III, S. 1212 und Fischer Lexikon, S. 352.
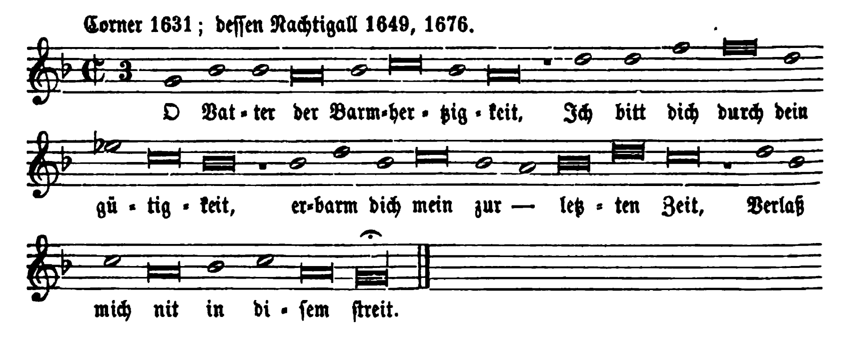
No. 333.

O Vatter der Barmhertzigkeit.

Ein anders sehr andächtiges kräfftiges Gesang zu GOtt vnd seinen Heiligen, vmb ein seliges Ende.

(K. II, 683.)

Corner 1631; dessen Nachtigall 1649, 1676.



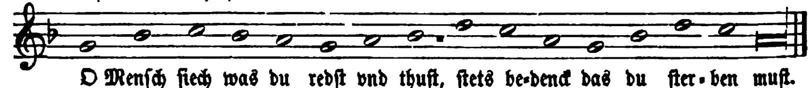
No. 334.

O Mensch siech was du redst vnd thust.

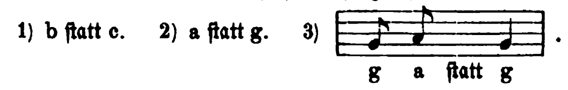
Ein christliche Betrachtung vnsers elenden lebens vnd seliglichen sterbens rc.

(W. V, 1389.)

Leisentrit 1584; Paderborn 1609.



Varianten im Rheinfelsischen Gesangbuch:

1) b statt c. 2) a statt g. 3)  .

No. 335.
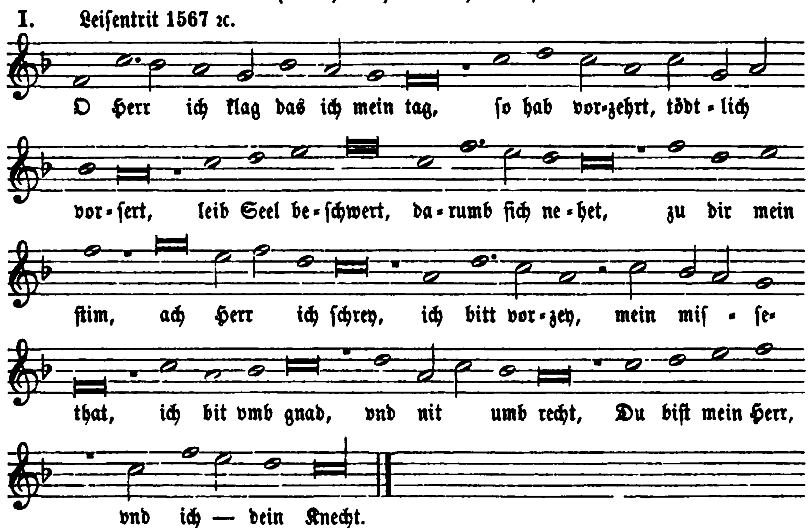
O Herr ich klag das ich mein tag.

In Todesnöthen.

Ein Christliches vnd andechtiges Lied, wann der Sünder fürchtet das gericht vnd vrtheil Gottes.

(K. II, 685; W. III, 1468.)

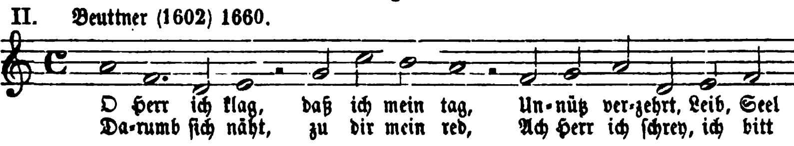
I. Leisentrit 1567 2c.

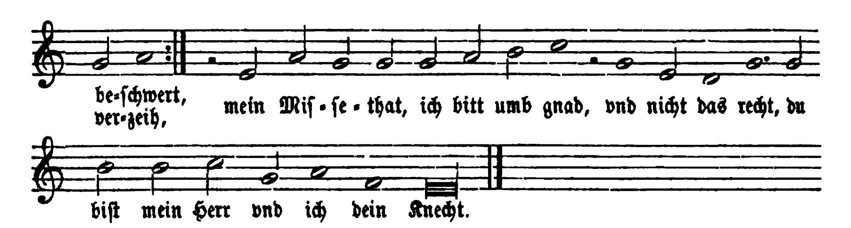


Wackernagel führt als älteste Quelle einen Dreiliederdruck aus dem Jahre 1534 (o. Ort) an. Hier lautet die Ueberschrift „Zum andern ein new Geystlich Lied, Ach Herr ich klag, das ich mein Tag so hab verzert 2c. Im Thon: Ich rew vnd klag“ (III, 1467 und Bibliographie No. 320). Sodann folgt die Fassung aus: „Schöne außerlesene lieder, des hoch berümpten Heinrici Finckens, Nürnberg 1536“. Schließlich wird noch ein dritter Text nach einem besondern Druck durch Hannsen Khol, Regenspurg, mitgetheilt. Das Leisentrit'sche Lied ist, ganz unbedeutende Varianten abgerechnet, dasjenige, welches in der Sammlung von Finck steht. Die Melodie dort ist aber weder die obige noch die folgende. Auch dem weltlichen Liede „Ich rew vnd klag, daß ich mein tag“ im Liederbuche des Arnt von Aich 1519, in den „Gassenhawerlin, Franckfurt a. M. 1535“, und bei Forster „Außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein“ Nürnberg 1539 ist weder die Melodie bei Leisentrit noch bei Beuttner entnommen.

Klaglied.

II. Beuttner (1602) 1660.





Der Text hat nur die ersten beiden Strophen des dreistrophigen Liedes bei Leisentrit, ist dagegen um fünf weitere Strophen vermehrt worden.

No. 336.
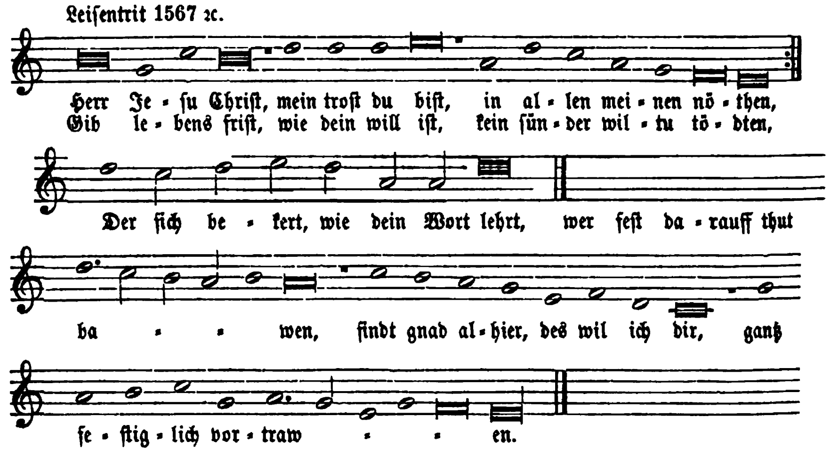
Herr Jesu Christ, mein trost du bist.

In Todesnöthen.

Ein anders wan der sünder durch die gnad, vnd barmhertzigkeit Gottes erquicket wird.

(K. II, 686; W. V, 1282.)

Leisentrit 1567 ꝛc.

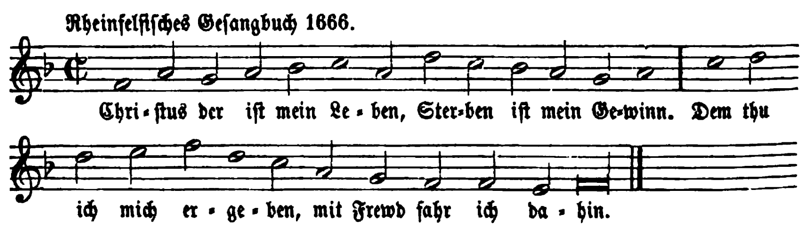


No. 337.

Christus der ist mein Leben.

(W. V, 666.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.

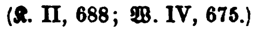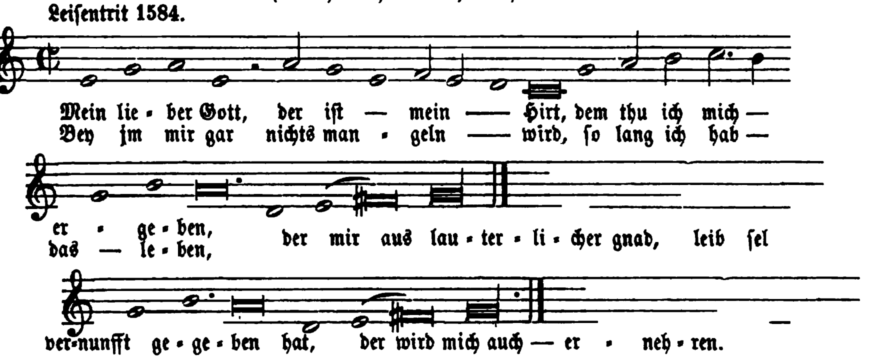


Die älteste Quelle für Text und Melodie ist bis jetzt eine protestantische: „Ein schön geistlich Gesangbuch" ꝛc. durch Melchiorem Vulpium Jena 1609". Zu den sieben Strophen daselbst hat das Rheinfelsische Gesangbuch eine Schlußstrophe mit der Doxologie hinzugefügt. Näheres über die Textvarianten bei Fischer a. a. O., S. 77.

No. 338.

Mein lieber Gott, der ist mein Hirt.

Wiederumb ein anders, Ebenmessiger weis zuuollenden, Besonder wann der Mensch zeit vnd weil darzu hat.


(K. II, 688; W. IV, 675.)



Der Text ist von dem protestantischen Prediger Johann Leon, † 1597 in Wölfis. Es steht in einem Zweiliederdruck: Erffurdt, durch Conradum Dreher bey S. Michael o. J. Darunter die Angabe „gestellet durch Johann Leon, Pfarrherr zu grossen Möllhausen, in seiner Kranckheitt, Anno 1575, den tag Magdalenae. Im thon, Nv frewt euch lieben Christen gemein". Die obige Melodie ist eine andere, von Leisentrit hinzugefügte.

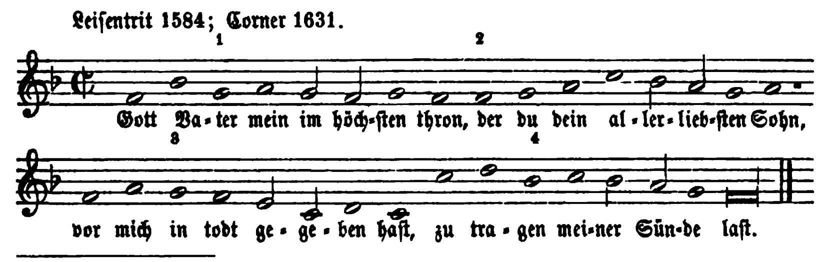
No. 339.

Gott Vater mein im höchsten thron.

Jam moesta quiesce querela.

Ein anders in Todes nöten, welches ein jeder Christ vor sich selbst vmb ein glückseliges ende kegen Gott mit worten oder gedancken, gebrauchen mag vnd soll.

(K. II, 687; W. IV, 674.)



Varianten bei Corner: 1) zwei halbe Notten g g. 2) zwei halbe Noten f f.
3) wie bei 1. 4) zwei halbe Noten b b.

Das ist das erste Lied aus dem in der vorigen Nummer genannten Zweiliederdruck. Die Melodie, welche nicht näher bezeichnet wird, gehört dem Hymnus des Aurelius Prudentius an:

Jam moesta quiesce querela,
Lachrymas suspendite matres,
Nullus sua pignora plangat,
Mors haec reparatio vitae est etc.

bei Corner 1631. Vergl. W. I, 40 und 42.

No. 340.

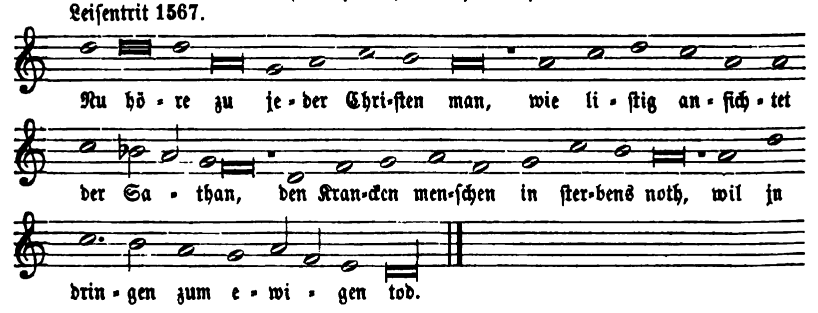
Nu höre zu jeder Christen man.

In Todesnöthen.

Ein ander andechtig lied, wie sich der seelsorger vormög seines ampts kegen den Krancken mit trost, der Krancke aber, (welchen der Sathan anficht) mit bestendigkeit des Glaubens vorhalden solle.

(K. II, 689; W. V, 1283.)

Leisentrit 1567.
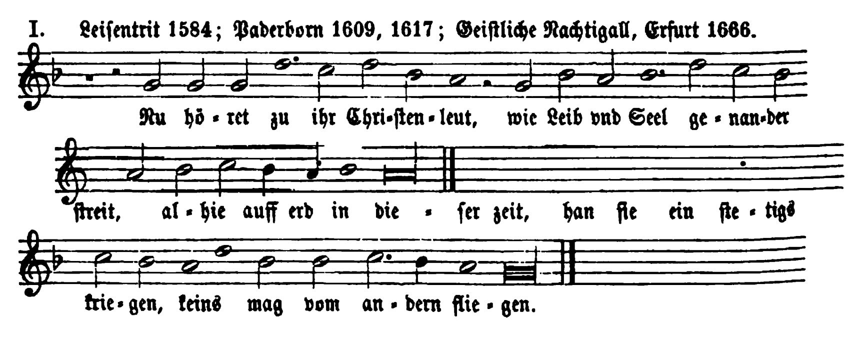


No. 341.

Nu höret zu ihr Christenleut.

Geistliches vnd durch die tegliche erfahrung ein wol bewertes, warhafftiges Liedt, von dem Leib vnd der Seel, wie sie gegen vnd mit einander, vnd also das Fleisch wider den Geist, vnd der Geist wider das Fleisch hefftig streiten.

(W. III, 195.)

I. Leisentrit 1584; Paderborn 1609, 1617; Geistliche Nachtigall, Erfurt 1666.
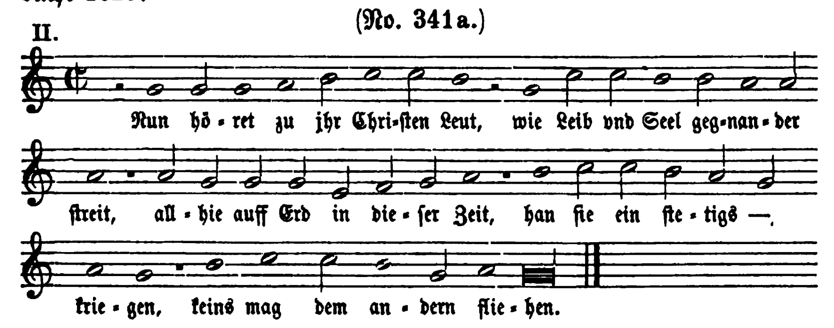


Wackernagel bringt den ältesten Text aus einem Zweiliederdruck, Nürnberg durch Jobst Gutknecht (um 1526) mit dem Titel: „Der geystlich Buchsbaum, Von dem streyte des fleysches wider den geyst, Gedicht durch Hans Witzstat von Wertheim (Wiedertäufer). Im thon des Buchsbaums.“ Dieses weltliche Gedicht behandelt den Streit zwischen dem Buchsbaum und der Bachweide. Der Anfang lautet „Nun wölt jhr hören newe Mär, Vom buchsbaum vnd dem felbinger &c.“ (bei Böhme No. 273). Das ist aber nicht die Melodie, welche dem obigen Liede zu Grunde liegt. Ein anderes Volkslied das sogenannte Lindenschmidlied, eines der beliebtesten historischen Lieder des 16. Jahrhunderts, entstanden um 1490, hat dem Liede bei Leisentrit die Melodie gegeben. Die erste Strophe lautet: „Was wölln wir singn und heben an? Das best was wir gelernet han, ein newes Lied zu singen: wir singen von einem edelman, der heißt Schmid von der Linden.“ Man vergleiche die Melodie bei Böhme No. 375. Auch das im I. Bande von Meister No. 150 abgedruckte Lied „Kombt her zu mir spricht Gottes Sohn“ hat die Melodie des Lindenschmidliedes. Weitere Varianten bilden die No. 78 und 149 im ersten Bande.

Den Buchsbaum Ton trägt das folgende Lied aus dem Neyßer Gesangbuche 1625.

(No. 341a.)

II.



Die Melodie steht in dieser Form im Val. Bapst'schen Gesangbuche 1545 und im Gesangbuche der böhmischen Brüder, Nürnberg 1566. (In betreff der Varianten dort vgl. Böhme No. 273 und 654.)

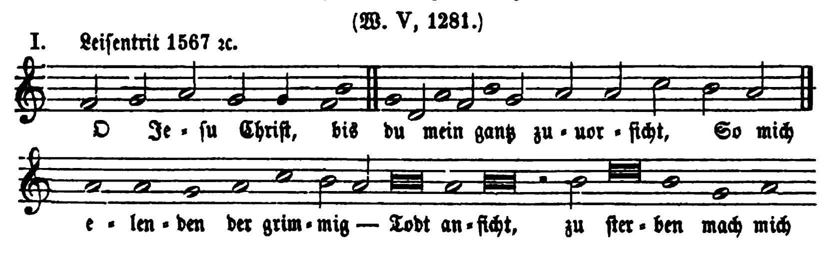
No. 342.

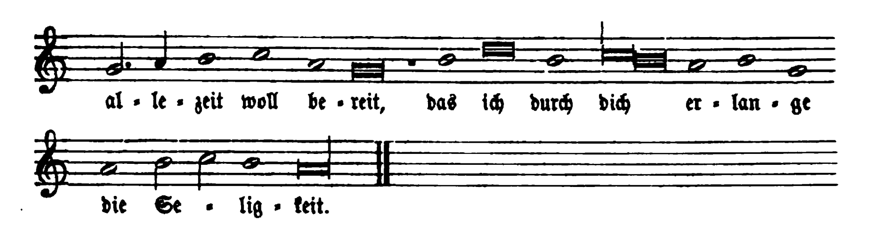
O Jesu Christ, bis du mein gantz zuuorsicht.

Ein gar schön andechtiges Bittliedt, vmb ein selige sterbstunde, zu Jesum Christum, den gecreutzigten.

(W. V, 1281.)

I. Leisentrit 1567 &c.



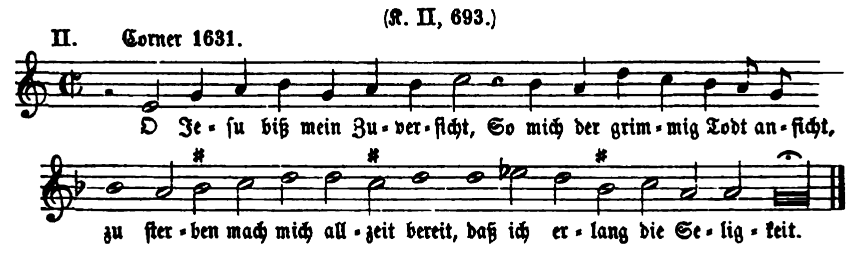


O Jesu biß mein Zuversicht.

Ein Gesang zu Jesu Christo, vmb ein selige Sterbstundt.

(K. II, 693.)

II. Corner 1631.
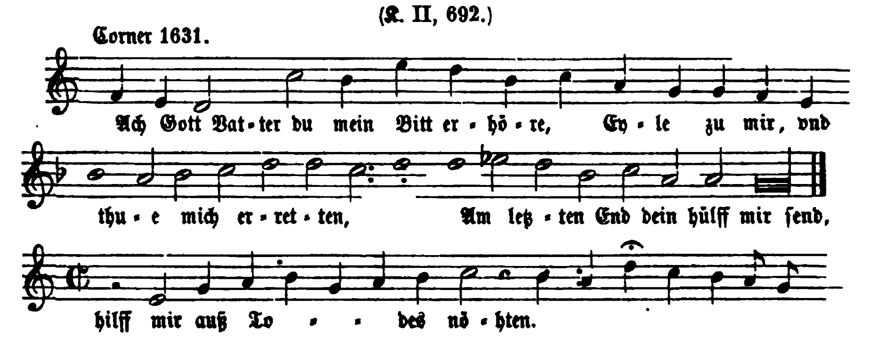


No. 343.

Ach Gott Vatter du mein Bitt erhöre.

Ein anders, um ein seliges Ende.

(K. II, 692.)

Corner 1631.



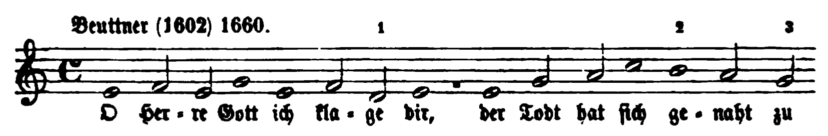
No. 344.

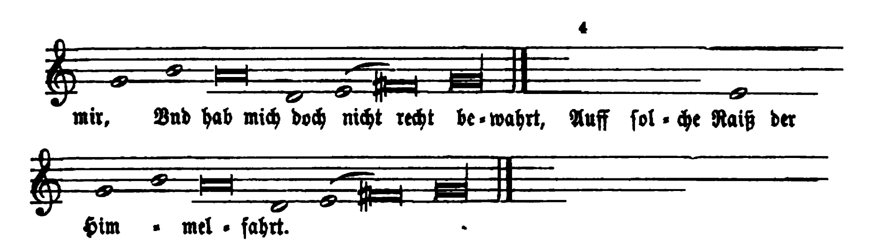
O Herre Gott ich klage dir.

Bekandtnuß Rueff.

(K. II, 694; W. V, 1556.)

Beuttner (1602) 1660.





Der Text steht auch bei Corner 1631. Die Melodie findet sich, einige kleinere Varianten abgerechnet, im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531 zu dem Text: „Nu loben wir mit Innigkeit“ von M. Weiße (W. III, 394).

Varianten im Gesangbuch der böhm. Brüder 1531:

1) g statt d. 2) g statt h. 3) a statt g. 4)
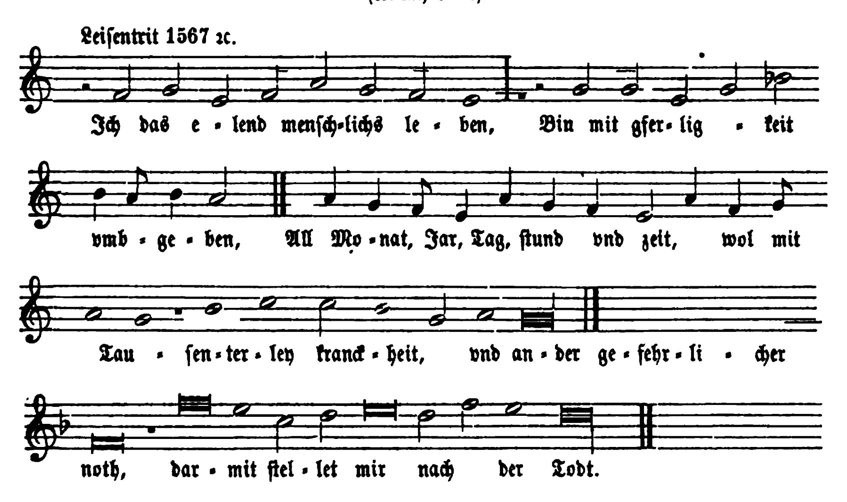
Nach derselben Melodie wurde bei den böhmischen Brüdern das Lied: „Nu last vns den leib begraben“ (auch von M. Weiße) gesungen.

No. 345.

Ich das elend menschlichs leben.

Ein Christlich Liedt von dem ellenden vnd vorn augen schwebenden vnbestendigē leben, beim Begrebnus zusingen, im Thon, Herr Jesu Christ war mensch. oder auff die volgende Melodey.

(K. II, 695.)
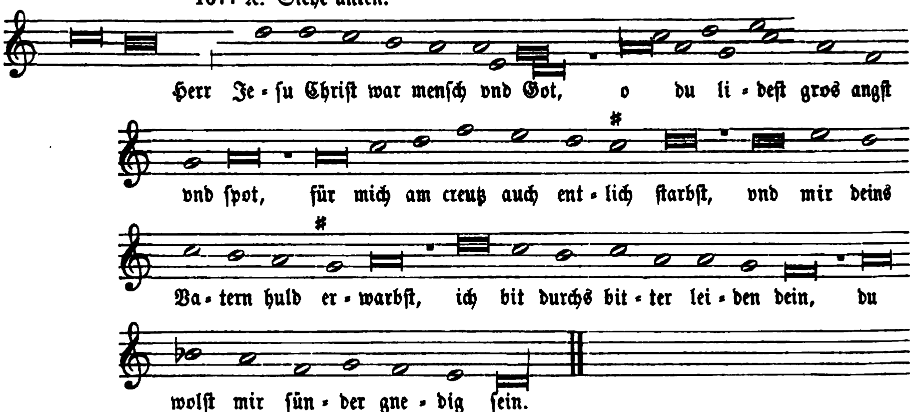


No. 346.

Herr Jesu Christ war mensch vnd Got.

Ein Bittliedt zu Christo, vmb einen seligen abschiedt aus diesem betrübten ellenden leben, In dem Thon, Von edler art, gantz ꝛc. oder O Gütigster Herr Jesu Christ.

(K. II, 698; W. V, 1593.)

I. Leisentrit 1567 ꝛc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Reyß 1625; Hildesheimer Cantuale 1625; Mainzer Cantuale 1627; Mainz-Speier 1631; Trier 1695; Münster 1677 ꝛc. Siehe unten.



Der Text (8 Str.) ist protestantischen Ursprungs, wie Wackernagel V, S. 1367 und 1378 nachgewiesen hat. Er trägt in der Ausgabe durch Lucas Lossius, Frankfurt 1563 die Ueberschrift: „Oratio etc. ... D. Pauli Eberi etc. ... ad Christum, pro placido ac beato discessu ex hac vita, scripta Germanice et edita Anno 1562, dicenda quotidie a piis ad Christum, praecipue in his periculosis et pestiferis temporibus". Nun folgt das obige Lied.
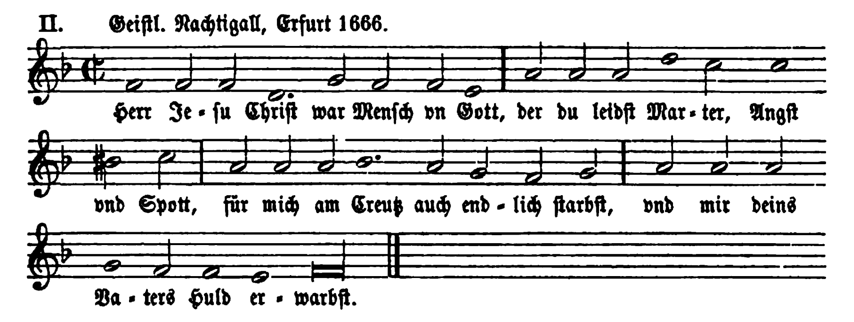
Die Melodie gehört dem bekannten Vaterunsergesange von Luther an: „Vater unser im Himmelreich, der du vns heissest alle gleich" ꝛc. Dieses Lied hat das Rheinfelsische Gesangbuch wörtlich herübergenommen. Hier stehen auch die über den Linien verzeichneten # #.

Die Melodie ist, wie schon Böhme bemerkt, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von Luther, obschon sie bereits im Luthercodex vom Jahre 1530 steht. Luther suchte, als er dieses Lied dichtete, nach einer Melodie zu demselben. Beweis dafür ist ein noch vorhandener Entwurf, den von Winterfeld in seiner Ausgabe von Luthers Liedern facsimilirt hat. Da Luther aber keine passende Weise fand, nahm er die aus Süddeutschland herübergekommene in die von ihm redigirten Gesangbücher (das Schumann'sche und V. Bapst'sche) auf. (Böhme, Altdeutsches Liederbuch, S. 739.) Höchst wahrscheinlich ist die Melodie einem Volksliede entnommen. Die Bezeichnung in Walthers mehrstimmigem Gesangbuche von 1544: „Vater vnser, auff Bercrcyenweise" läßt einen solchen Ursprung vermuthen. Auch die Thatsache, daß die Melodie zu

allen möglichen Texten auftritt, bestärkt diese Annahme. In katholischen Gesangbüchern finden wir sie zu folgenden Liedern:

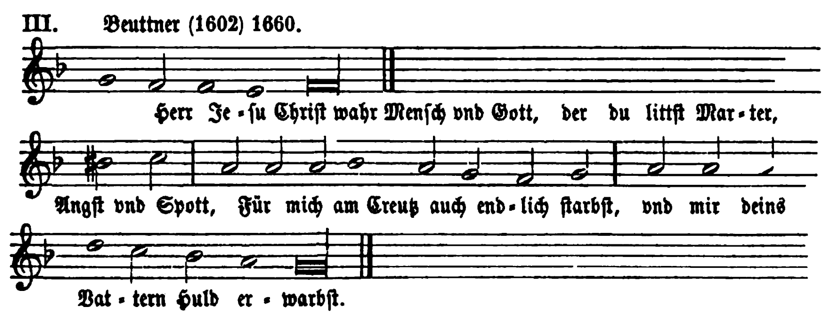
1. „O himmlische Frau Königin vnd aller Welt ein Herrscherin ꝛc." (Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628, 1696).
2. „Gott sei mir gnädig dieser Zeit ꝛc." (Molsheim 1659; Fulda 1695).
3. „Erhör o Gott die Klage mein ꝛc." (Corner 1631).
4. „So oft ich schlagen hör die Stund ꝛc." (Corners Nachtigall 1649 ff.).
5. „O Vatter vnser der du bist, Im Himmel, so dein Wohnung ist ꝛc." (Würzburger Evangelien 1656).
6. „Herr, der du vnser Herrscher bist ꝛc." } (Mainzer Psalter 1658 Psalm 8 u. 54).
7. „Ach Gott vernehm doch meine Bitt ꝛc." }

Andere Melodie.



Herr Jesu Christ wahr Mensch vnd Gott.

Vmb ein seliges Endt zu bitten.
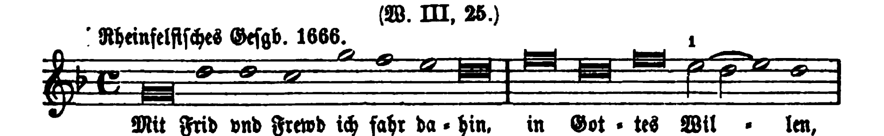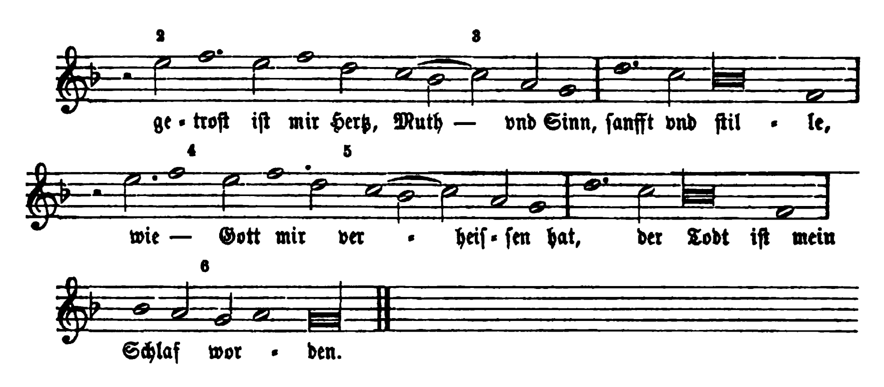


Beuttner hat nur 7 Strophen des Textes von Leisentrit, dagegen 2 neu hinzugefügte.

No. 347.

Mit Frid vnd Frewd ich fahr dahin.

(W. III, 25.)





Melodie und Text zuerſt in Joh. Walthers „Geyſtliche geſangk Buchleyn“ Wittenberg 1524, ſodann in den von Luther herausgegebenen „Chriſtliche Geſeng Lateiniſch vnd Deudſch zum Begrebnis“ Wittenberg 1542.

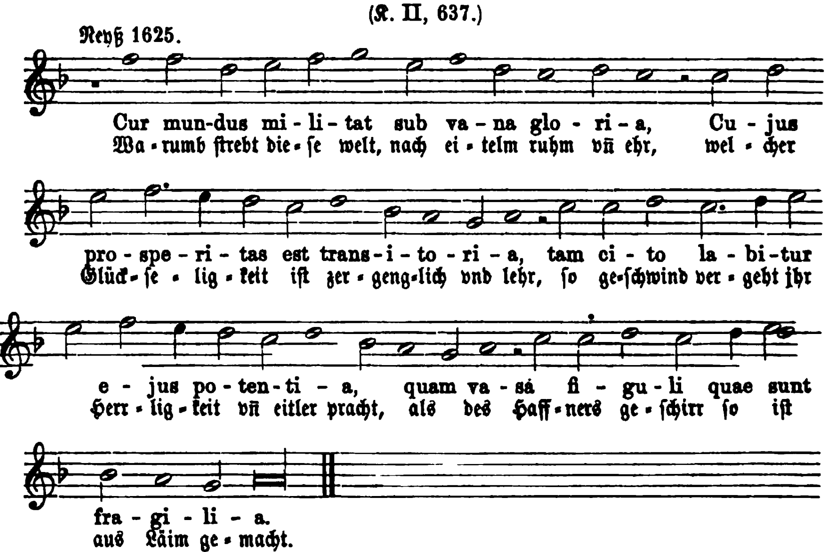
Varianten bei Walther 1524: 1) e d fehlen. 2) d. 3) c fehlt. 4) c fehlt. 5) e fehlt. 6) a g fehlen.

No. 348.

Cur mundus militat.

Warumb ſtrebt dieſe welt.

(K. II, 637.)



Ueberſetzung des lateiniſchen Gedichtes „De contemptu mundi“ vom ſeligen Jacobus de Benedictis (Jacopone da Todi) † 1306. Näheres über deſſen Leben in meinem Aufſatze „Stabat mater“ im Cäcilienkalender 1883.

Andere Melodien zu dieſem Texte haben Corner 1631 ff. und das Prager Geſangbuch 1655.

No. 348 a.
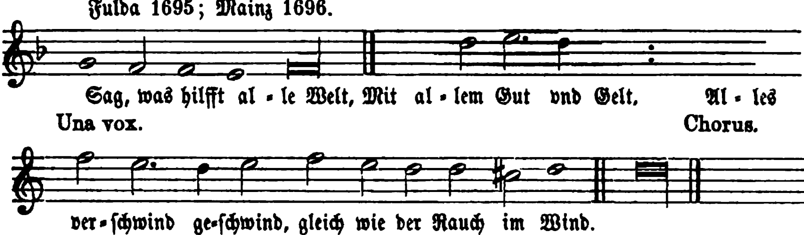
Sag, was hilfft alle Welt.

(Cur mundus militat.)

Von Verachtung der Welt vnd vom Todt.

(K. II, 701.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628 ff.; Corner 1631; Molsheim 1659; Rheinfelsisches Gesangbuch 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.



Una vox interrogat, Chorus respondet.

Das Lied erscheint von 1657 an auch in protestantischen Gesangbüchern mit einer andern Melodie und wird bei Rambach (Anthologie II, S. 316) und Wetzel (Historische Lebensbeschreibung der berühmtesten Liederdichter II, S. 175) dem Dr. Joh. Math. Meyfart zugeschrieben, der im Jahre 1642 als Professor der Theologie und Prediger in Erfurt gestorben ist. Wetzel beruft sich auf Meyfarts „Tuba poenitentiae prophetica, Coburg 1625". Unser Lied erschien aber bereits 1623 in Cöln. Dasselbe gilt von dem Liede „Gib uns o Jesu Gnad, daß uns die Welt nichts schad", welches im Cölner Gesangbuch folgt und im selben Ton gesungen werden soll.

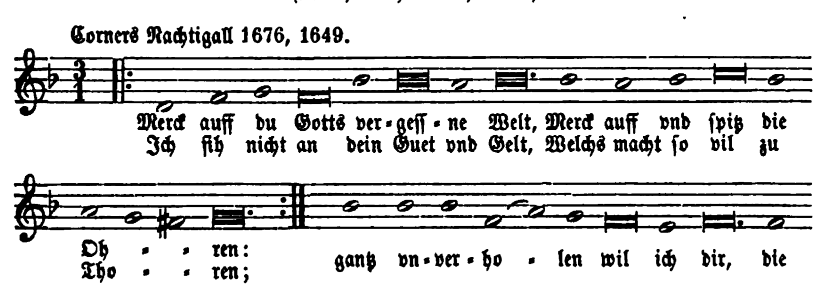
No. 349.

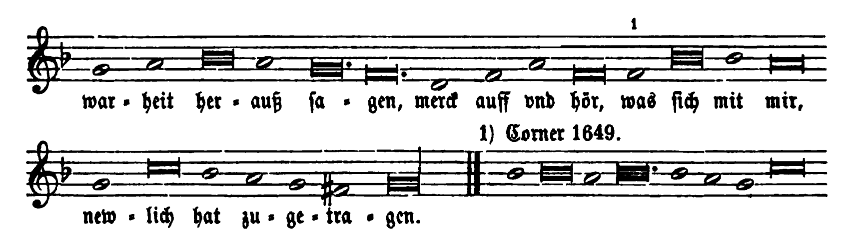
Merck auff du Gotts vergessne Welt.

Von der Höllischen Peyn. Gespräch deß Leibs vnd der Seele eines verdambten Menschen, genommen auß Roberti Sicolniensis Episcopi Schrifften. Im Thon: Der grimmig Todt mit seinem Pfeil, Oder in folgender Melodey.

(K. II, 710; W. V, 1561.)

Corners Nachtigall 1676, 1649.





Der Text steht bereits im Corner'schen Gesangbuch von 1631. Die Melodie findet sich in Rhaws (protestantischem) Gesangbuch Wittenberg 1544 zu dem Liede:

Was mein Gott will gscheh allzeit
Sein Will ist der beste ꝛc.
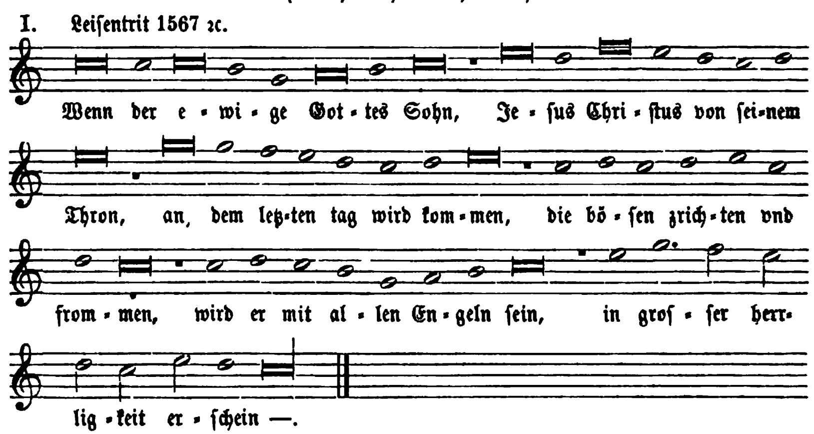
Sie ist jedoch diesem Liede nicht eigenthümlich, sondern, wie Böhme nachgewiesen hat, dem französischen Liebesliede: „Il me souffit de tout mes maulx" in einer Liedersammlung von Atteignant, Paris 1529 entnommen. Man vergleiche das Lied bei Böhme S. 751. Orlando di Lasso hat im Jahre 1568 über diese Melodie eine vierstimmige Messe componirt, welche sich im Manuscript in der Stadtbibliothek zu Augsburg befindet.

No. 350.

Wenn der ewige Gottes Sohn.

Ein Christlich Gesang on vnterlaß zu gebrauchen ꝛc. Auff die weis Herr Jesu Christ war mensch. Item Ich das elend menschlich leben oder auff die volgenden Noten.
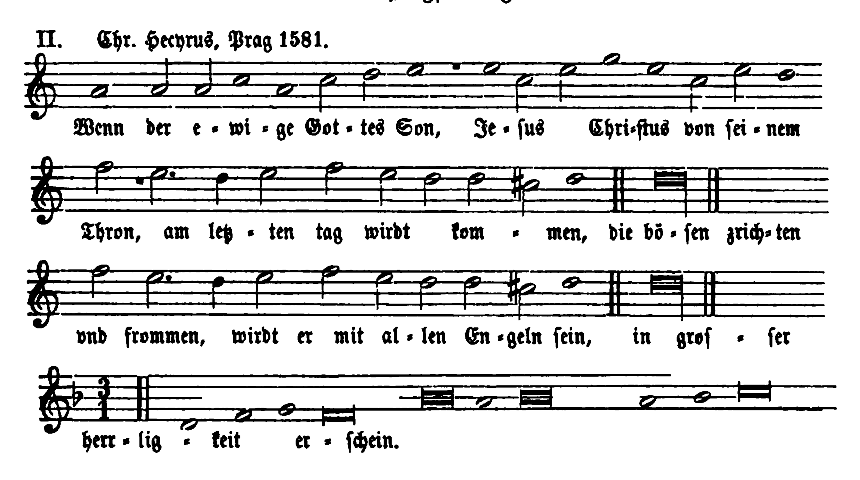
(K. II, 702; W. V, 1289.)



Die ersten Sätze der Melodie stimmen mit der Weise des Hymnus „Vexilla regis prodeunt" (I. Bd. No. 127). Der Text ist von Chr. Hecyrus, der das Lied seinem Freunde Leisentrit überlassen hatte, bevor er selbst seine Lieder drucken ließ.

Wenn der ewige Gottes Son.

Vom jüngsten tag.

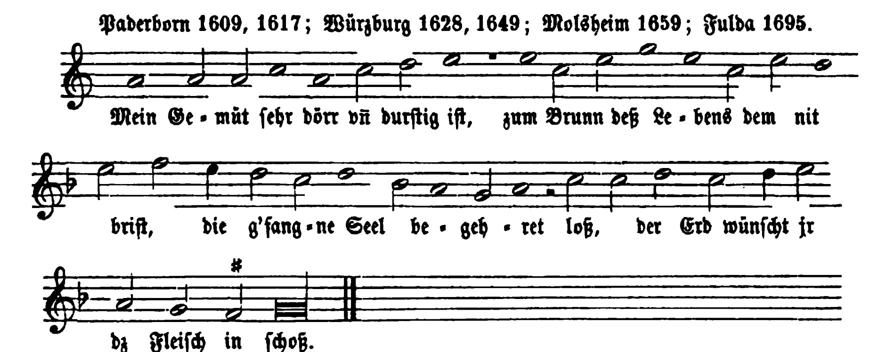


No. 351.

Mein Gemüt sehr dörr vñ durstig ist.

Ein schöner Lobgesang, von Herrligkeit deß Paradeises. D. Augustini.

(K. II, 711; W. V, 1398.)



Das # steht in den späteren Gesangbüchern, Würzburg 1649 ꝛc.

Eine andere Melodie steht im I. Bande No. 220. Der Text befindet sich bereits im Münchener Gesangbuche 1586. Er ist nach dem Hymnus des h. Augustinus (?) De superna Jherusalem gedichtet:
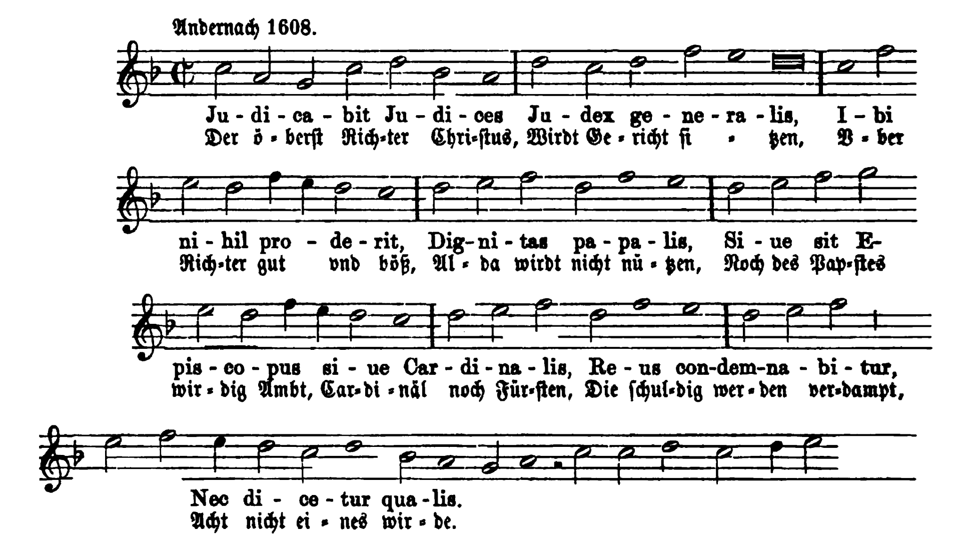
> Ad perennis vitae fontem mens sitit nunc arida
> Claustra carnis praesto frangi clausa quaerit anima
> Gliscit, ambit, eluctatur exul frui patria etc.

Mone I, No. 300; Daniel I, S. 116; IV, S. 203.

No. 352.

Judicabit Judices.

Der öberst Richter Christus.

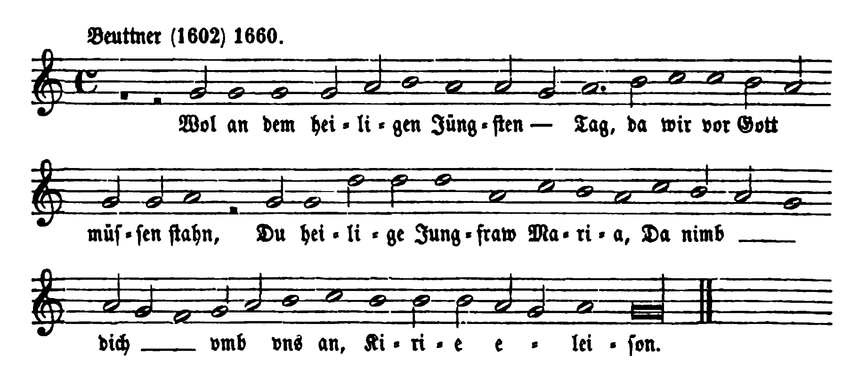


Den lateinischen und deutschen Text hat auch Leisentrit 1584, dazu jedoch die Melodie „Patris sapientia" (I. Bd. No. 120).

No. 353.

Wol an dem heiligen Jüngsten Tag.

Siben Werck der Barmhertzigkeit.



Der Anfang der Melodie stimmt überein mit dem Weihnachtsliede „Wollet ihr hören singen" (I. Bd. No. 79).

No. 354.
Dies irae.

Das „Dies irae“, welches nach dem sogenannten Tractus in der Missa pro defunctis (Seelenmesse) gesungen wird, zählt man zu den Sequenzen. Im Grunde genommen ist es aber keine Sequenz, denn Sequenzen sind eigentlich Freudengesänge, die an besonderen Festtagen gesungen zu werden pflegen. Sie verdanken ihre Entstehung den textlosen Jubilationen, die in alter Zeit auf das Alleluja des Graduals folgten. Daher die Regel, daß, wenn kein Alleluja gesungen wurde, auch keine Sequenz folgte. (Duranti, Rationale Div. offic. lib. IV, cap. 22.)

Der Autor dieses „gigantischen Hymnus“, der „wie ein Hammer mit drei geheimnißvollen Reimklängen an die Menschenbrust schlägt“ ist mit absoluter Sicherheit nicht zu bestimmen. Die meisten Orden stritten untereinander um die Ehre, den Verfasser zu den Ihrigen zählen zu dürfen. Am weitesten verbreitet und auf die besten Gründe sich stützend ist die Meinung von Wadding, dem berühmten Annalisten der Minoriten († 1657). Dieser behauptet in seinem Werke „Bibliotheca Scriptorum Ordinis Minorum“ (Romae 1650, I, 40), daß Thomas von Celano der Verfasser sei. Als Beweis führt er eine Stelle aus dem Buche „Liber conformitatum“ des Barth. Albizzi aus Pisa vom Jahre 1385 an, die besagt, daß die Prose „Dies irae dies illa,“ welche in der Requiemsmesse gesungen werde, den Thomas von Celano zum Autor habe. Dieser gehört zu den ersten Mitgliedern des Minoritenordens und lebte mit dem Gründer desselben, dem h. Franz von Assisi, in steter Freundschaft. In den Jahren 1221—1230 bereiste er Deutschland, um die neugegründeten Klöster zu visitiren.
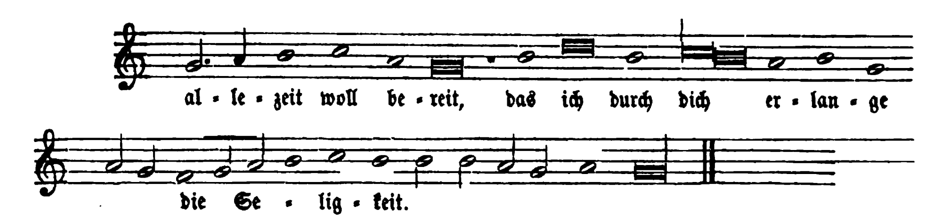
Seine Autorschaft beim „Dies irae“ beschränkt sich indessen darauf, daß er einzelne Stücke verschiedener Dichtungen über denselben Gegenstand aus dem 9. bis zum 13. Jahrhundert in geschickter Weise zu einem Ganzen verarbeitet hat. Unter dem Eindrucke des Schreckens, mit welchem die christliche Welt der furchtbaren Katastrophe des Weltunterganges im Jahre 1000 entgegensah, entstand eine große Anzahl von Dichtungen, welche dieses verhängnißvolle Ereigniß zum Gegenstande ihrer Darstellung machten. (Vgl. Wackernagel I, No. 215 und 216, ferner E. de Coussemaker, Histoire de l'Harmonie au moyen âge p. 113 ff.)

Die Prose erlangte im Laufe der Zeit eine solche Berühmtheit, daß sie in das Formular der Requiemsmesse Eingang fand, in Italien bereits im 14. Jahrhundert und später auch in den übrigen Ländern. Fétis hat dieselbe in einem (nach 1480) zu Lübeck gedruckten Missale und in einem Graduale aus dem Jahre 1490 (in der königl. Bibliothek zu Brüssel) aufgefunden und zwar in dem Meßformular vom Allerseelentage. (Biographie universelle 2. Aufl. II, 234.)

Die Dichtung ist, wie Daniel bereits bemerkt, an sich schon musikalisch durch die unübertrefflich schönen Vocalassonanzen. Nehmen nicht die folgenden Wortgebilde:

Túba mirúm spargens sónúm
Per sepúlchra regiónúm
Cóget ómnes ante thrónúm.

durch die häufige Wiederholung der Vokale u und o einen phonetischen Charakter an, welcher der Bedeutung der Worte entspricht! Glauben wir

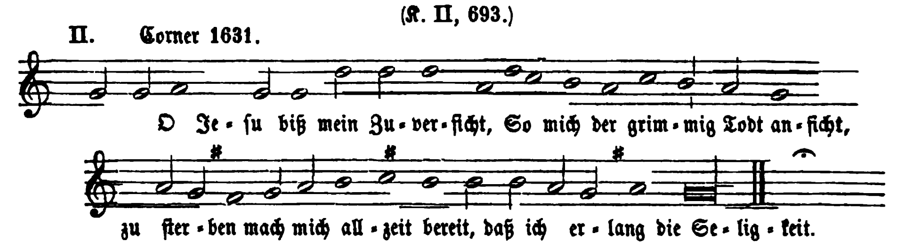


O Jesu biß mein Zuversicht.

Ein Gesang zu Jesu Christo, vmb ein selige Sterbstundt.

(K. II, 693.)

II. Corner 1631.
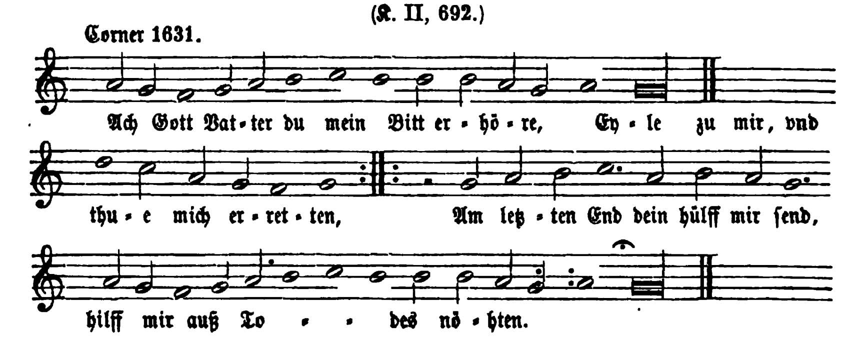


No. 343.

Ach Gott Vatter du mein Bitt erhöre.

Ein anders, um ein seliges Ende.

(K. II, 692.)

Corner 1631.



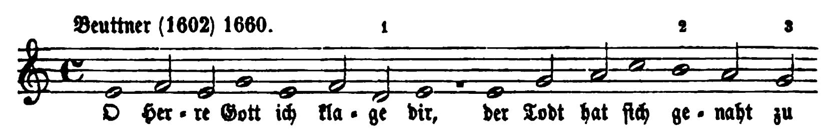
No. 344.

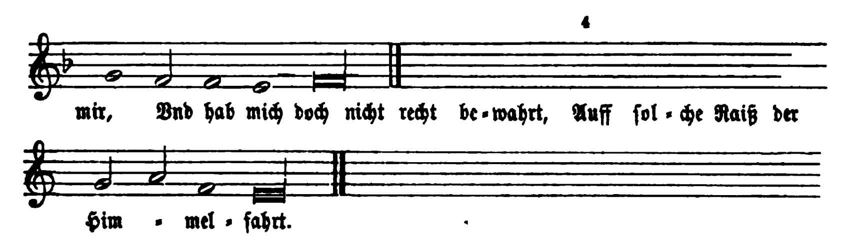
O Herre Gott ich klage dir.

Bekandtnuß Rueff.

(K. II, 694; W. V, 1556.)

Beuttner (1602) 1660.





Der Text steht auch bei Corner 1631. Die Melodie findet sich, einige kleinere Varianten abgerechnet, im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531 zu dem Text: „Nu loben wir mit Innigkeit“ von M. Weiße (W. III, 394).

Varianten im Gesangbuch der böhm. Brüder 1531:

1) g statt d. 2) g statt h. 3) a statt g. 4)
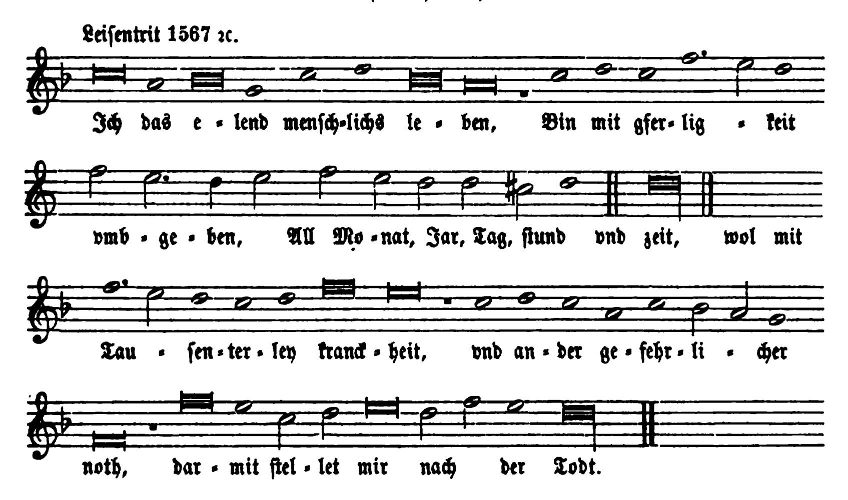
Nach derselben Melodie wurde bei den böhmischen Brüdern das Lied: „Nu last vns den leib begraben“ (auch von M. Weiße) gesungen.

No. 345.

Ich das elend menschlichs leben.

Ein Christlich Liedt von dem ellenden vnd vorn augen schwebenden vnbestendigē leben, beim Begrebnus zusingen, im Thon, Herr Jesu Christ war mensch. oder auff die volgende Melodey.

(K. II, 695.)
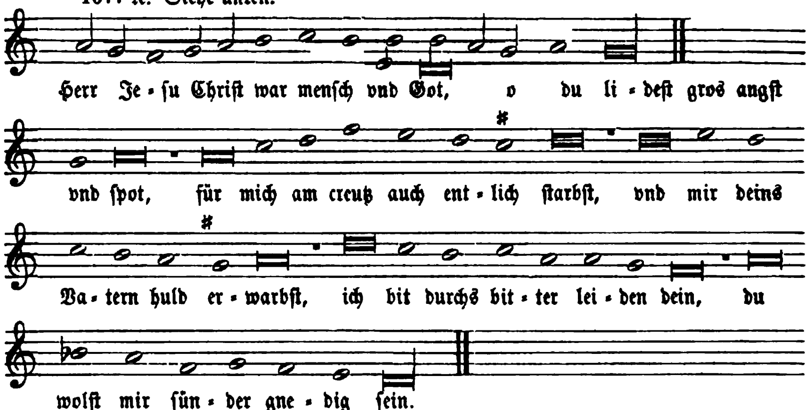


No. 346.

Herr Jesu Christ war mensch vnd Got.

Ein Bittliedt zu Christo, vmb einen seligen abschiedt aus diesem betrübten ellenden leben, In dem Thon, Von edler art, gantz ꝛc. oder O Gütigster Herr Jesu Christ.

(K. II, 698; W. V,.1593.)

I. Leisentrit 1567 ꝛc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Reyß 1625; Hildesheimer Cantuale 1625; Mainzer Cantuale 1627; Mainz-Speier 1631; Trier 1695; Münster 1677 ꝛc. Siehe unten.



Der Text (8 Str.) ist protestantischen Ursprungs, wie Wackernagel V, S. 1367 und 1378 nachgewiesen hat. Er trägt in der Ausgabe durch Lucas Lossius, Frankfurt 1563 die Ueberschrift: „Oratio etc.... D. Pauli Eberi etc.... ad Christum, pro placido ac beato discessu ex hac vita, scripta Germanice et edita Anno 1562, dicenda quotidie a piis ad Christum, praecipue in his periculosis et pestiferis temporibus". Nun folgt das obige Lied.
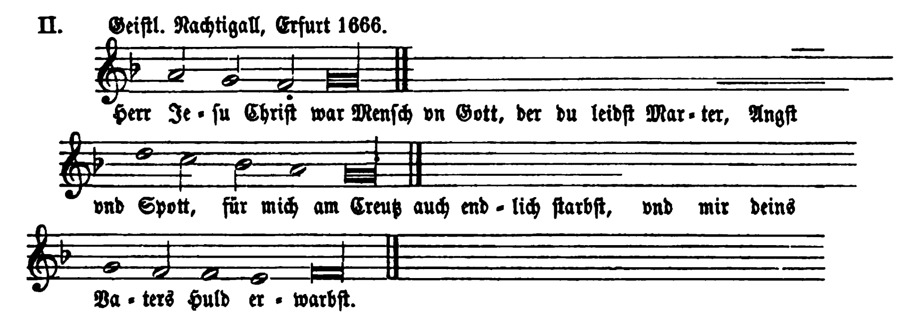
Die Melodie gehört dem bekannten Vaterunsergesange von Luther an: „Vater unser im Himmelreich, der du vns heissest alle gleich" ꝛc. Dieses Lied hat das Rheinfelsische Gesangbuch wörtlich herübergenommen. Hier stehen auch die über den Linien verzeichneten # #.

Die Melodie ist, wie schon Böhme bemerkt, aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von Luther, obschon sie bereits im Luthercodex vom Jahre 1530 steht. Luther suchte, als er dieses Lied dichtete, nach einer Melodie zu demselben. Beweis dafür ist ein noch vorhandener Entwurf, den von Winterfeld in seiner Ausgabe von Luthers Liedern facsimilirt hat. Da Luther aber keine passende Weise fand, nahm er die aus Süddeutschland herübergekommene in die von ihm redigirten Gesangbücher (das Schumann'sche und V. Bapst'sche) auf. (Böhme, Altdeutsches Liederbuch, S. 739.) Höchst wahrscheinlich ist die Melodie einem Volksliede entnommen. Die Bezeichnung in Walthers mehrstimmigem Gesangbuche von 1544: „Vater vnser, auff Berckreyenweise" läßt einen solchen Ursprung vermuthen. Auch die Thatsache, daß die Melodie zu

allen möglichen Texten auftritt, bestärkt diese Annahme. In katholischen Gesangbüchern finden wir sie zu folgenden Liedern:

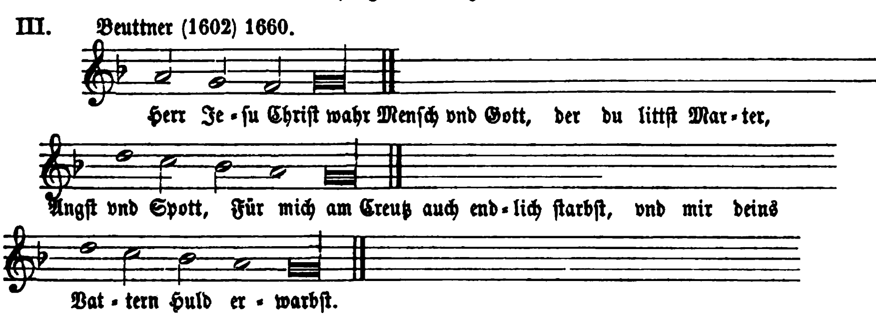
1. „O himmlische Frau Königin vnd aller Welt ein Herrscherin ꝛc." (Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628, 1696).
2. „Gott sei mir gnädig dieser Zeit ꝛc." (Molsheim 1659; Fulda 1695).
3. „Erhör o Gott die Klage mein ꝛc." (Corner 1631).
4. „So oft ich schlagen hör die Stund ꝛc." (Corners Nachtigall 1649 ff.).
5. „O Vatter vnser der du bist, Im Himmel, so dein Wohnung ist ꝛc." (Würzburger Evangelien 1656).
6. „Herr, der du vnser Herrscher bist ꝛc." } (Mainzer Psalter 1658 Psalm 8 u. 54).
7. „Ach Gott vernehm doch meine Bitt ꝛc." }

Andere Melodie.



Herr Jesu Christ wahr Mensch vnd Gott.

Vmb ein seliges Endt zu bitten.
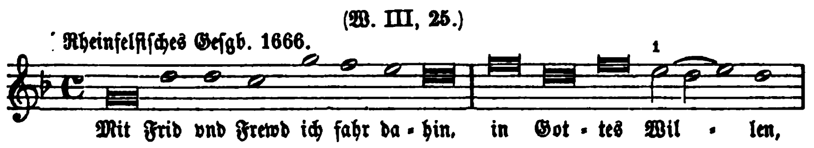


Beuttner hat nur 7 Strophen des Textes von Leisentrit, dagegen 2 neu hinzugefügte.

No. 347.

Mit Frid vnd Frewd ich fahr dahin.

(W. III, 25.)





Protestantisches Begräbnißlied. Text von Michael Weiße im Gesangbuch der böhmischen Brüder vom Jahre 1531 „im thon: Nu loben wir mit Innigkeit" (siehe das Lied: „O Herre Gott ich klage dir" No. 344). Die hier stehende Melodie findet sich zuerst in „Newe Deudsche Geistliche Gesenge CXXIII. Mit Vier vnd Fünff Stimmen. Für die gemeinen Schulen. Wittemberg durch Georgen Rhaw 1544". No. 121, in einem fünfstimmigen Satze von Johannes Stahl. (Näheres bei Fischer II, S. 120.)

Psalmen.

(No. 359—390.)

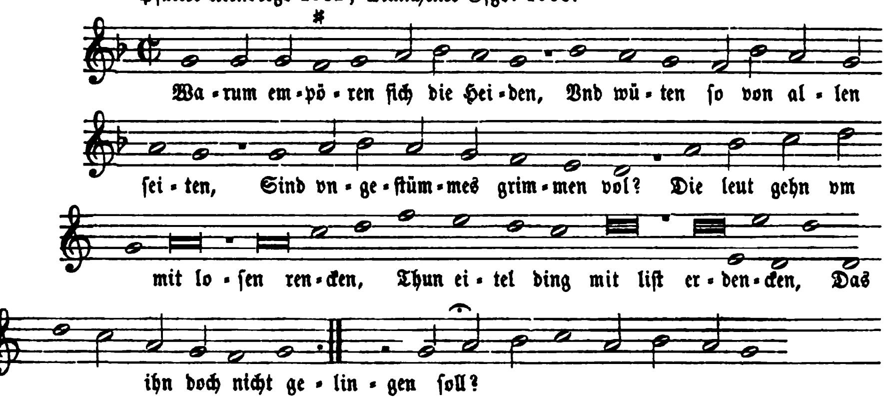
No. 359.

Warum empören sich die Heiden.

Quare fremuerunt gentes. Der II. Psalm.

(K. III, 128; W. V, 1324.)

Psalter Ulenbergs 1582; Münchener Gsgb. 1586.



Nach derselben Melodie werden gesungen:
Psalm 11: „Hilff lieber Herr, die heilig frommen“ ꝛc. (K. III, 137.)
Psalm 65: „Wolauff getrost ihr völcker alle“ ꝛc. (K. III, 191.)
Psalm 134: „Preiset des Herren tewren namen“ ꝛc. (K. III, 260.)

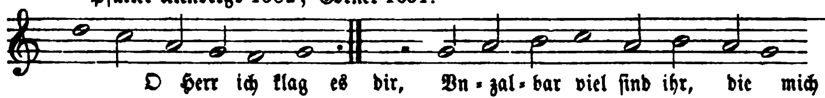
No. 360.
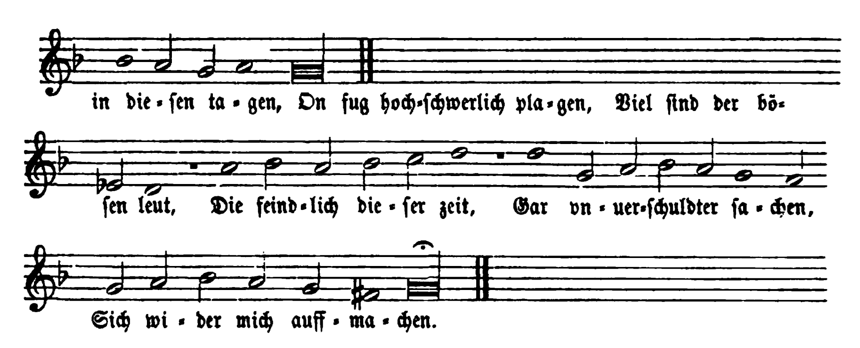
O Herr ich klag es dir.

Domine quid mult. Der III. Psalm.

(K. II, 634 und III, 129.)

Psalter Ulenbergs 1582; Corner 1631.
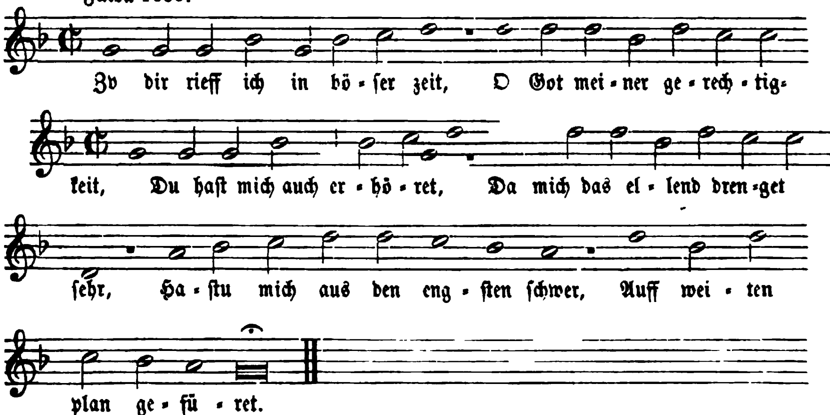




No. 361.

Zu dir rieff ich in böser zeit.

Cum inuocarem. Der IIII. Psalm.

(K. III, 130; W. V, 1325.)

Psalter Ulenbergs 1582; Münchener Gsgb. 1586; Cöln (Quentel) 1613; Neyß 1625; Mainz 1628; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Trier 1695; Fulda 1695.



Bei Ulenberg steht die Melodie noch zu folgenden Psalmen:
63. „Laß Herr die stim vnd klage mein" 2c. (K. III, 189).
64. „Groß ist dein lob Herr in Sion" 2c. (K. III, 190).
120. „Mein augen heb ich wolgemut" 2c. (K. III, 246).

Die oben verzeichneten Gesangbücher haben den Text des 101. Psalms: „Erhör o Gott die Klage mein" (K. III, 227). Im Neyßer Gesangbuch lautet der Text „Straff mich Herr nit im grimmen muth".

Die Melodie beginnt im „Bruder Veitston" vgl. die Lieder: „Der Himmel jetzt frolocken soll" No. 109 und „Mein hertz auf dich thut bawen" No. 366.
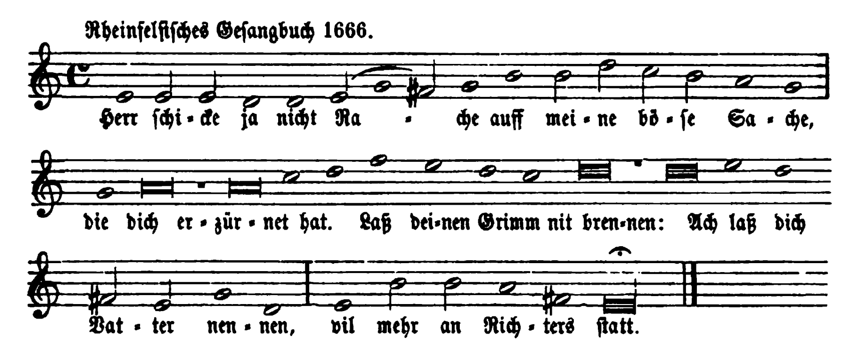
No. 362.

Herr schicke ja nicht Rache auff meine böse Sache.

Die siben Buß-Psalmen. Der Erste, an der Zahl der 6.

Domine ne in furore tuo.

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Melodie (eine Quart höher) in: Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562. Psalm 6: „Ne vueille pas, o Sire“.
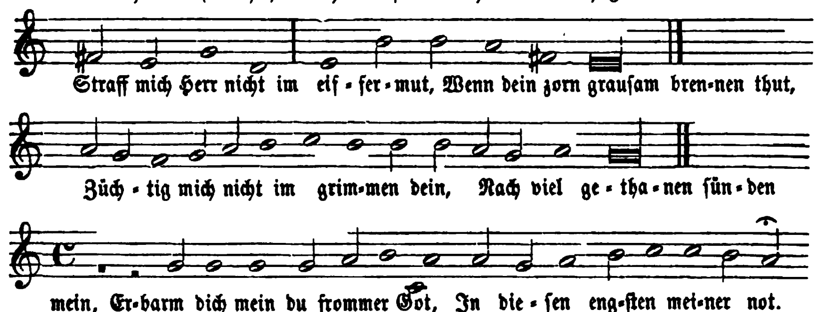
No. 363.

Straff mich Herr nicht im eiffermut.

Domine ne in furore. Der VI. Psalm.

(K. III, 132; W. V, 1326.)

Psalter Ulenbergs 1582; Münchener Gsgb. 1586; Dillinger Gsgb. 1589; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Neyß 1625; Mainz 1628; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Münster 1677; Trier 1695; Fulda 1695.



Dieselbe Melodie steht bei Ulenberg zu folgenden Psalmen:

37. „Straff mich Herr nicht in eiffermut.“ (K. III, 163).
49. „Der starcker Got im himelreich.“ (K. III, 175).
50. „Got sei mir gnedig diser zeit.“ (K. III, 176).
101. „Erhör, O Gott, die klage mein.“ (K. III, 227).

129. „Ich ruff zu dir, mein Herr vnd Got." (K. III, 255).
142. „Hör mein gebet du frommer Got." (K. III, 268).

Vgl. auch die Melodie zu dem Muttergottesliede: „Gegrüst seyst du Maria rein." [Cöln (Brachel) 1619 und 1634] No. 69, III., welche bis auf die letzte Zeile mit der obigen übereinstimmt. Beuttner hat die Melodie zu dem Begräbnißruf: „Ihr lieben Christn kommt nun her" (W. V, 1451) und das Andernacher Gesangbuch zu dem Fastenliede: „Nun ist die gnadenreiche Zeit" (W. V, 1467).

No. 364.
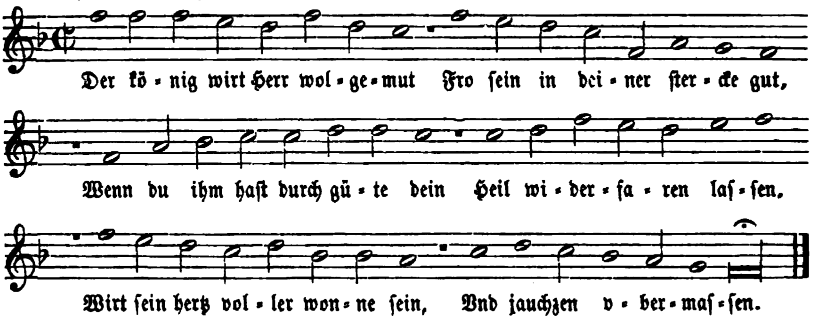
Der könig wirt Herr wolgemut.

Der XX. Psalm.

Domine in virtute tua.

(K. III, 146; W. V, 1327.)

Psalter Ulenbergs 1582; Münchener Gsgb. 1586; Andernach 1608.



Dieselbe Melodie steht noch einmal bei dem Psalm 108: „O Got mein rum schweig immer nicht" (K. III, 234).

Das Andernacher Gesangbuch hat zu obiger Melodie das Adventslied: „O Herr Gott, Vatter Abraham".

No. 365.

Mein hirt ist Got der Herr.
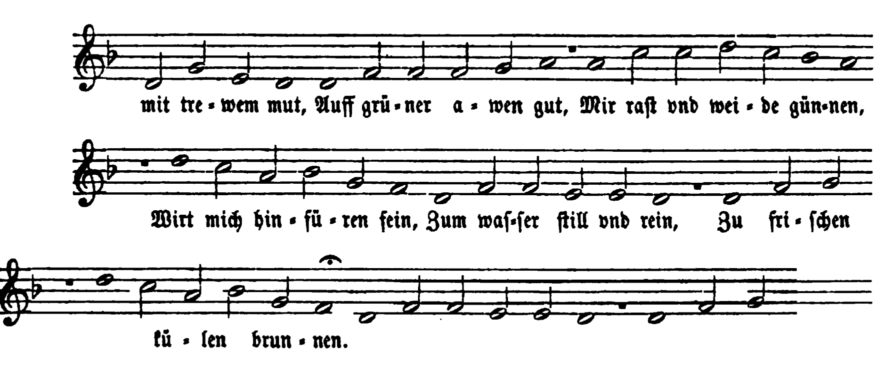
Der XXII. Psalm.

Dominus regit me.

(K. III, 148; W. V, 1328.)

Psalter Ulenbergs 1582; Münchener Gesangbuch 1586; Corner 1631.





Dieselbe Melodie findet sich auch bei dem Psalm 46: „Wolauff ihr völcker all, Frolocket mit den heyden" (K. III, 172).

No. 366.
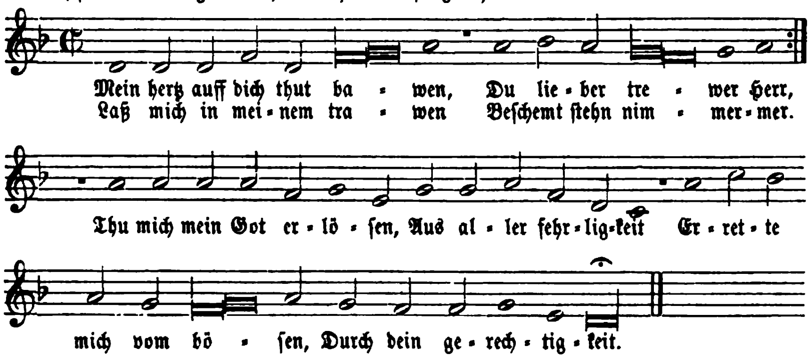
Mein hertz auff dich thut bawen.

Der XXX. Psalm.

In te Domine speravi.
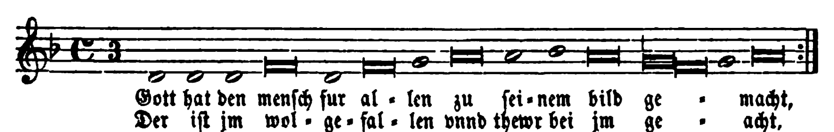
(K. III, 156; W. V, 1329.)
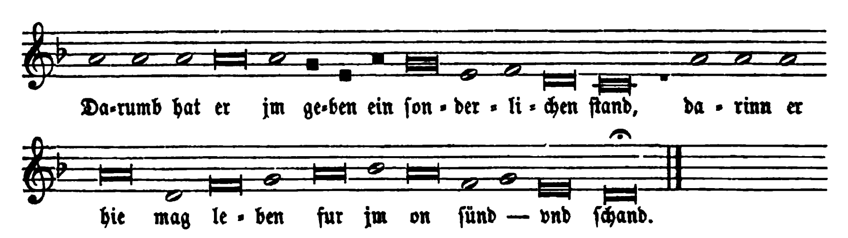
Psalter Ulenbergs 1582; Münchener Gesangbuch 1586.



Die Melodie ist eine ältere. Triller hat sie in seinem Singebuch (1555) 1559 mit folgendem Text:

„Ein Lied von unzüchtigem leben vnd hurerey, auff die noten, In Dorotheae festo, wie oben, O Gott wir wollen preisen, oder auff den thon, Wolauf jr frome Christen, frewt euch vñ jubiliert ꝛc."





Die Noten zu dem Liede „O Gott wir wollen preisen" im Ton „In Dorotheae festo" bei Triller Blatt T (III) sind andere. Die vorstehende Melodie ist also die des Liedes: „Wolauff jr frome Christen", welches auf verschiedenen Einzeldrucken des 16. Jahrhunderts die Ueberschrift trägt: „Im Bruder Veits thon". Dieser Ton, sagt Böhme, der im 16. Jahrhundert zahlreichen weltlichen und selbst geistlichen Gesängen vorgezeichnet wurde, hat seinen Namen von einem bis jetzt nicht wieder aufgefundenen Liede, das da anhob

„Gott grüß dich Bruder Veite!
hörst du kein new geschrei"?

Es war scheinbar ein Landsknechtsgesang und vermuthlich ein im Jahre 1515 entstandenes Spottlied der Schweizer gegen die Landsknechte (der Heini wider Bruder Veit), wie von Liliencron annimmt. Daß die obige Melodie der Bruder Veitston sei, beweist Böhme in eingehender Weise in seinem Liederbuche, S. 495 ff.

No. 367.
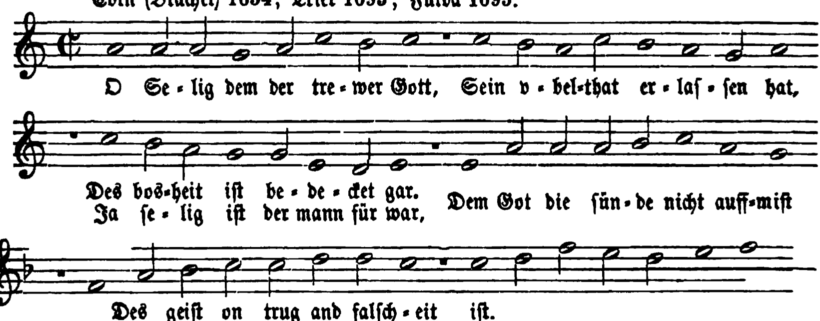
O Selig, dem der trewer Gott.

Der XXXI. Psalm.

Beati quorum remissae sunt.

(K. III, 157; W. V, 1330.)

Psalter Ulenbergs 1582; Dillinger Gsgb. 1589; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Constanz 1600; Andernach 1608; Mainz 1628; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Trier 1695; Fulda 1695.



Das Andernacher Gesangbuch hat die vorstehende Melodie dem Hymnus am Kirchweihfeste: „Urbs beata Jerusalem, Jerusalem du selge Stadt" zugeeignet.

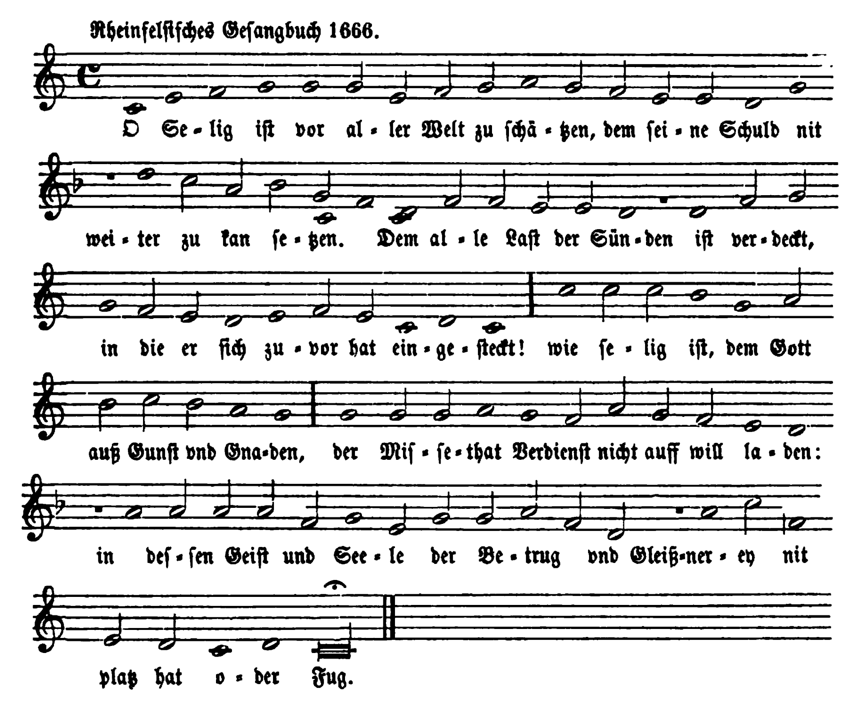
No. 368.

O Selig ist vor aller Welt.

Der ander Buß-Psalm.

An der Zahl der 31.

Beati, quorum remissae sunt iniquitates.



Die Melodie ist dem französischen Psalter: Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562, Psalm 32 entnommen. Dort steht sie zu dem Texte: „Bien-heureux ce-luy dont les commises".
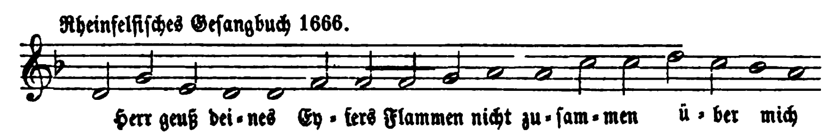
No. 369.
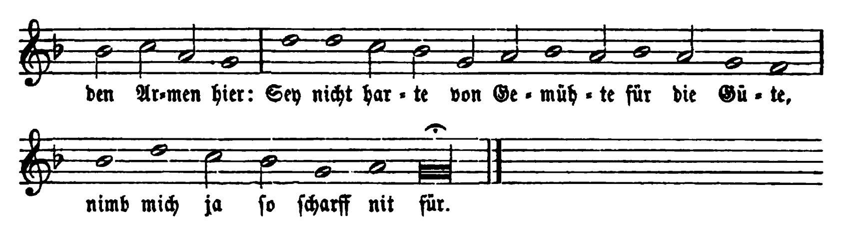
Herr geuß deines Eyfers Flammen.

Der dritte Buß-Psalm.

An der Zahl der 37.

Domine, ne in furore tuo.





Die Melodie ist aus Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562, Psalm 38: „Las! en ta fureur aigue“.

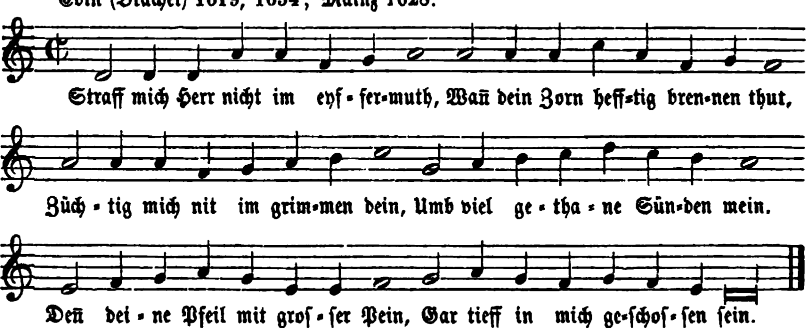
No. 370.

Straff mich Herr nicht im eyffermuth.

Domine ne in furore. Der dritte Buß-Psalm.

(K. III, 163.)

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz 1628.



Der Text ist aus dem Psalter Ulenbergs. Die Melodie ist wahrscheinlich irgend einem Volksliede entnommen. Die erste Zeile (bis zum Worte „thut“) stimmt wenigstens mit dem Anfange eines niederländischen Volksliedes: „Een boermann had een dommen sin“ überein. Das Lied steht bei Böhme a. a. O., No. 82 b.

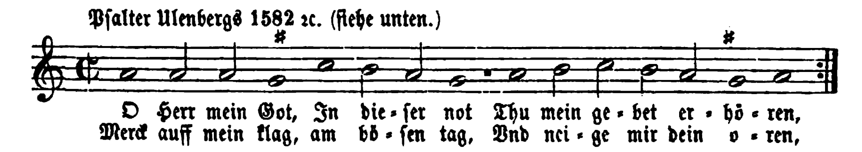
No. 371.
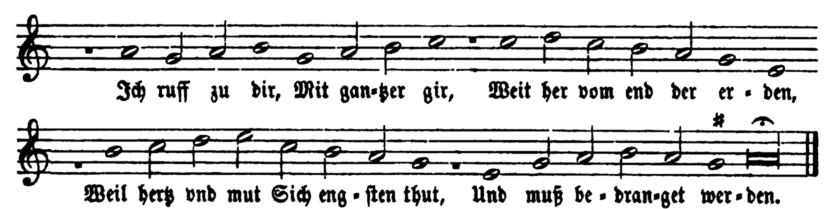
O Herr mein Got, In dieser not.

Exaudi Deus deprecat. Der LX. Psalm.

(K. III, 186.)

Psalter Ulenbergs 1582 ꝛc. (siehe unten.)





Die # # stehen bei Ulenberg nicht, sondern erst in den späteren Gesangbüchern. Paderborn 1617 ꝛc.

Die Melodie war eine viel verbreitete. Sie findet sich bei dem folgenden Texten:

1. „Kompt her wer Kron und Inful trägt, Roth Hut vnd Bischof Stabe" ꝛc. (K. II, 707; W. V, 1487.) Lied vom jüngsten Gericht aus dem Lateinischen übersetzt von dem Jesuiten Sigismund Bachhammer im Paderborner Gesangbuch 1617. 26 Strophen, bei Corner 1631 noch 14 Strophen mehr.
2. „All Tugend schon viel Ehr vnd Lohn" ꝛc. (K. II, 632.) Cöln (Quentel) 1619; Brachel 1619, 1634; Reyß 1625; Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628; Corner 1631; Molsheim 1659; Corners Nachtigall 1649 ff.; Münster 1677; Trier 1695.
3. „O Gold im Feuer, Gedult wie theuer" ꝛc. (K. II, 633.) Cöln (Brachel) 1623; Mainz-Speier 1631; Nordstern 1671.
4. „Heiliger Gott Herr Zebaoth" ꝛc. (Tischlied). (K. I, 33.) bei Corner 1631 und im Mainzer Gesangbuch 1696.

No. 372.

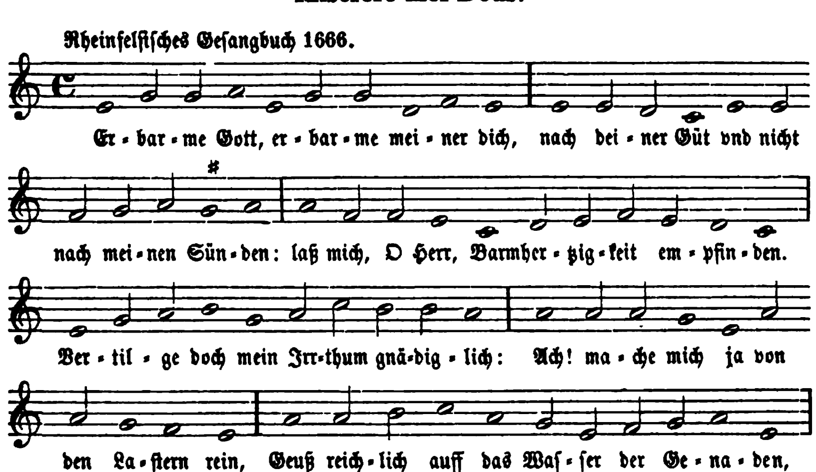
Erbarme Gott, erbarme meiner dich.
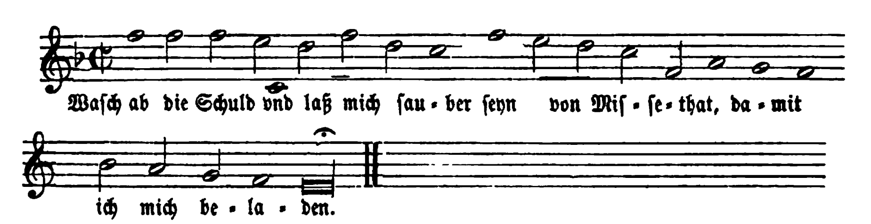
Der vierdte Buß-Psalm.

An der Zahl Der 50.

Miserere mei Deus.

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.
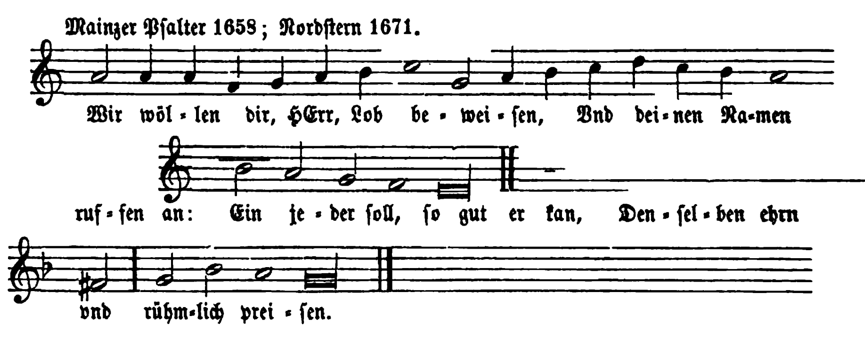




Melodie aus Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562, Psalm 51: „Misericorde au poure vicieux“ und 69: „Helas, Seigneur, ie te pri' sauue moy“.

No. 373.

Wir wöllen dir, HErr, Lob beweisen.

Confitebimur tibi, Deus: confitebimur.

Der LXXIV. Psalm.



„Nordstern“ hat den Text: „Der Herr hat Sinai umbgeben“.

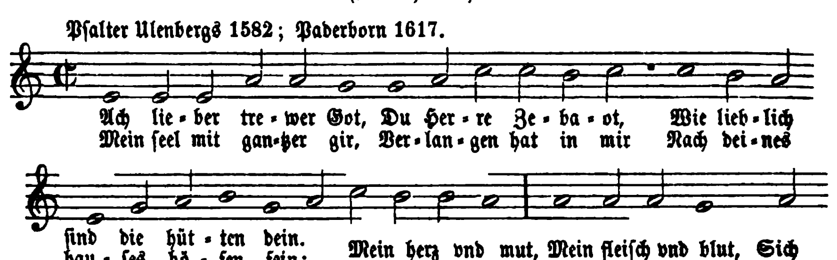
No. 374.
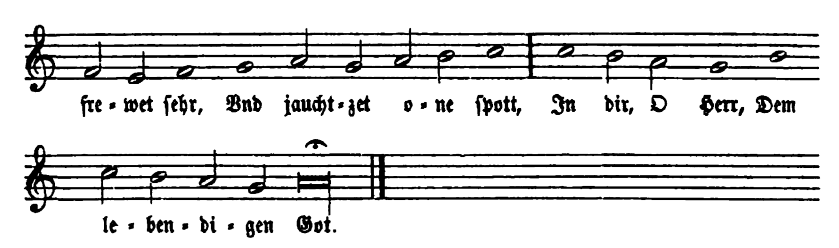
Ach lieber trewer Got.

Der LXXXIII. Psalm.

Quam dilecta.

(K. III, 209.)





Im Paderborner Gesangbuch steht die Melodie eine Terz höher.

No. 375.
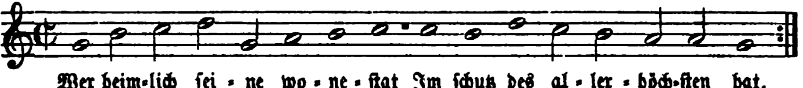
Wer heimlich seine wonestat.

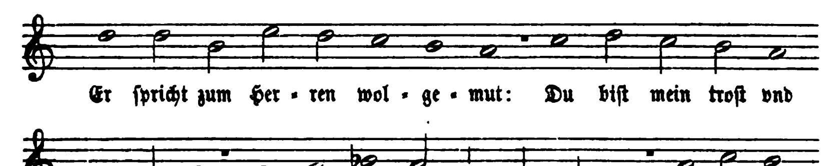
Der XC. Psalm.

Qui habitat in adiutorio.

(K. III, 216.)

Psalter Ulenbergs 1582; Andernach 1608; Paderborn 1617.







Die Melodie steht bei Ulenberg noch zu folgenden Psalmen:

41. „Wie ein hirsch girlich schreien thut ꝛc.“ (K. III, 167).
67. „Der Herr steh auff gewaltiglich ꝛc.“ (K. III, 193).
77. „Mein volck hör mein gesetze gut ꝛc.“ (K. III, 203).
85. „Herr neige mir die oren dein ꝛc.“ (K. III, 211).
118. „O selig die mit hertzen rein ꝛc.“ (K. III, 242).

Das Andernacher Gesangbuch hat den Text: „Herr du hast vns ausserkorn“ (W. V, 1474).

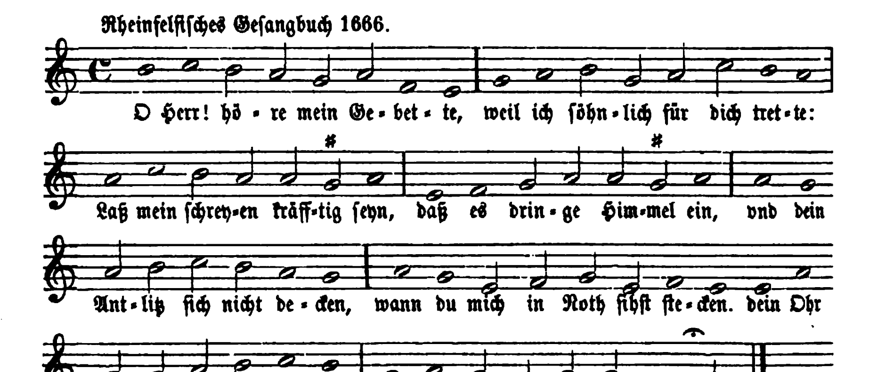
No. 376.

O Herr! Höre mein Gebette.

Der fünfte Buß-Psalm. An der Zahl der 101.

Domine exaudi orationem meam.

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Die # # stehen im Rheinfelsischen Gesangbuche.

Die Melodie ist aus dem französischen Psalter: Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562, Psalm 102: „Seigneur, enten ma requeste".
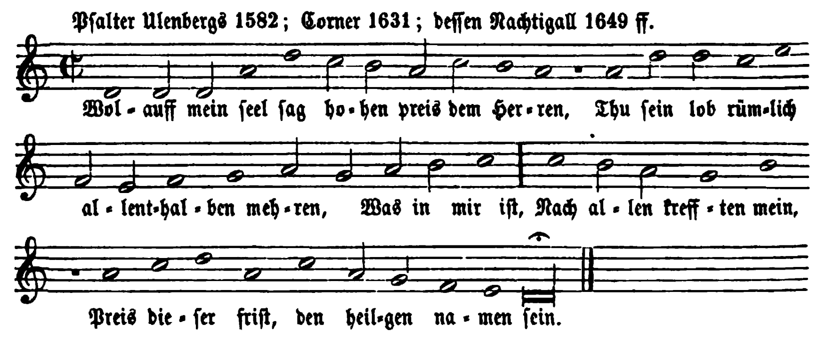
No. 377.

Wolauff mein seel sag hohen preis dem Herren.

Benedic anima mea Domino. Der CII. Psalm.

(K. III, 228.)

Psalter Ulenbergs 1582; Corner 1631; dessen Nachtigall 1649 ff.



Außerdem steht diese Melodie bei Ulenberg zu folgenden Liedern:

Psalm 24. „Zu dir O Got allein in diesem leben &c." und zu dem Liede „Got vatter, Herr, allmechtig, gros hieroben", welches die Ueberschrift trägt: „des heiligen Aurelij Augustini Pselterlein, welchs er aus den Psalmen Dauids gezogen, vnd der Monica seiner mutter zugerichtet hat" (K. III, 277).
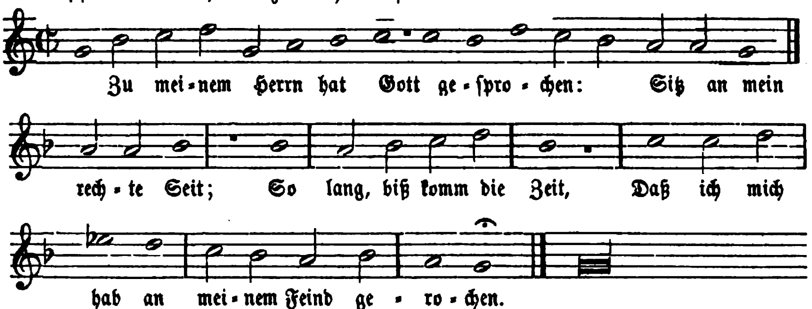
No. 378.

Zu meinem Herrn hat Gott gesprochen.

Der CIX. Psalm.

Dixit Dominus Domino meo.

Psalmen Davids, Mainz 1658; Nordstern 1671.



Nordstern hat den Text: „Der Herr hat meim Herrn zugesprochen".
Der Anfang der Melodie hat Aehnlichkeit mit der Volksweise: „Ich weiß mir ein Blümlein". Vgl. No. 284.
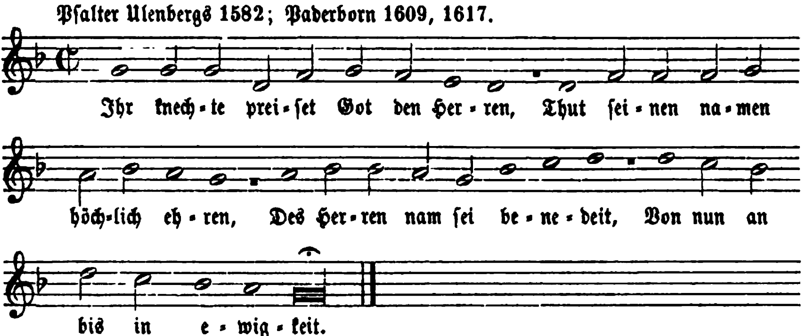
No. 379.

Ihr knechte preiset Got den Herren.

Laudate pueri Dominum. CXII. Psalm.

(K. III, 238.)

Psalter Ulenbergs 1582; Paderborn 1609, 1617.



Außerdem findet sich diese Melodie bei Ulenberg noch zu folgenden Psalmen:

35. „Es zeugen des gotlosen wercke ꝛc." (K. III, 161).
88. „Mein stimm soll ewiglich erklingen ꝛc." (K. III, 214).
135. „Preiset den lieben Got einmütig ꝛc." (K. III, 261).
146. „Nv preiset Got, thut frölich klingen ꝛc." (K. III, 272).

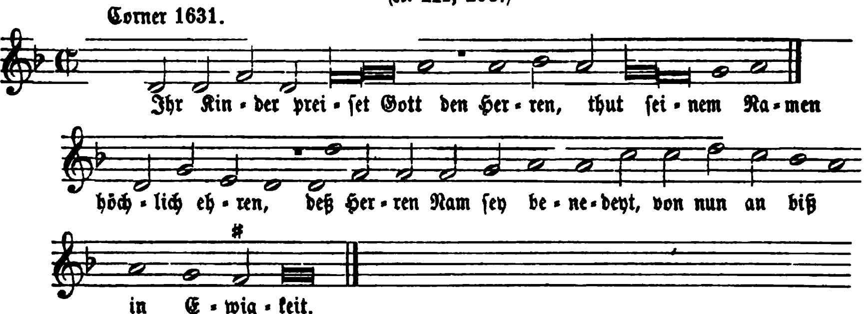
No. 380.

Ihr Kinder preiset Gott den Herren.

Laudate pueri Dominum. Der 112. Psalm.

(K. III, 238.)

Corner 1631.



Der Text ist aus Ulenbergs Psalter: „Ihr knechte preiset Gott den Herrn."
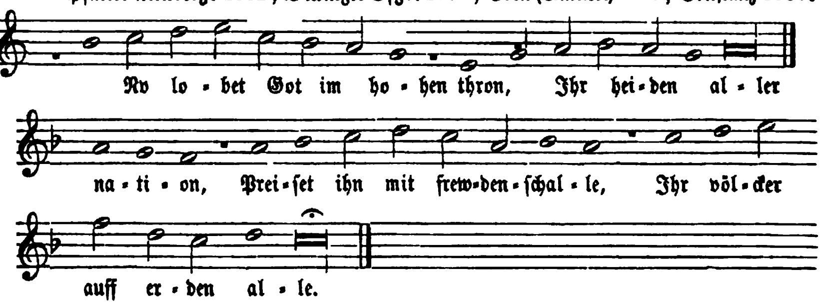
No. 381.

Nv lobet Got im hohen thron.

Laudate Dominum omnes gentes. Der CXVI. Psalm.

(K. III, 242.)

Psalter Ulenbergs 1582; Dillinger Gsgb. 1589; Cöln (Quentel) 1599; Constanz 1600.



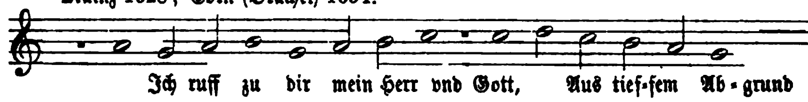
No. 382.
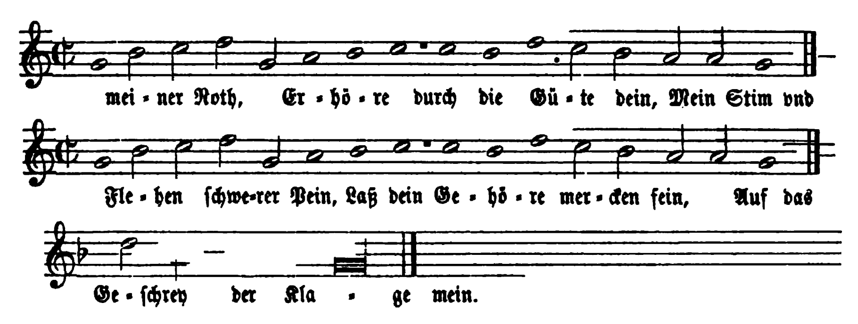
Ich ruff zu dir mein Herr vnd Gott.

De profundis clamaui. Der CXXIX. Psalm.

(K. III, 255.)

Mainz 1628; Cöln (Brachel) 1634.
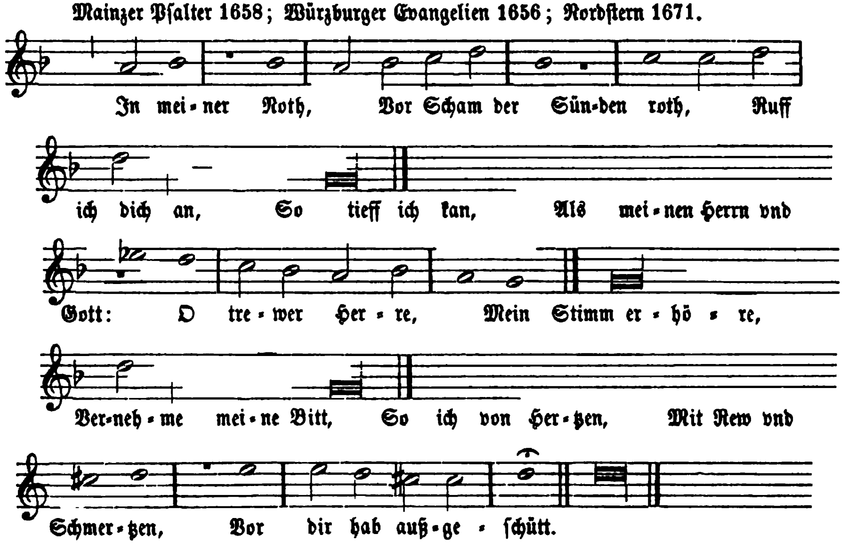




Der Text ist aus dem Psalter Ulenbergs.

No. 383.

In meiner Noth.

De profundis clamavi ad te, Domine. Ps. 129.

Mainzer Psalter 1658; Würzburger Evangelien 1656; Nordstern 1671.



Die Melodie steht in den Würzburger Evangelien bei den folgenden Texten:

Theil I. No. 25: „Herr Jesus sagt den Jüngern: Nehmts in acht ꝛc."
„ III. No. 8: „Es nam zu sich Herr Jesus gnädiglich ꝛc."
„ III. No. 26: „In jener Zeit, Auß großem Hertzenleyd ꝛc."

Im Mainzer Psalter 1658 zu
Psalm 107: „Es ist bereit, Mein Hertz zu jederzeit ꝛc."
Psalm 129: „In meiner Noth ꝛc." wie oben.
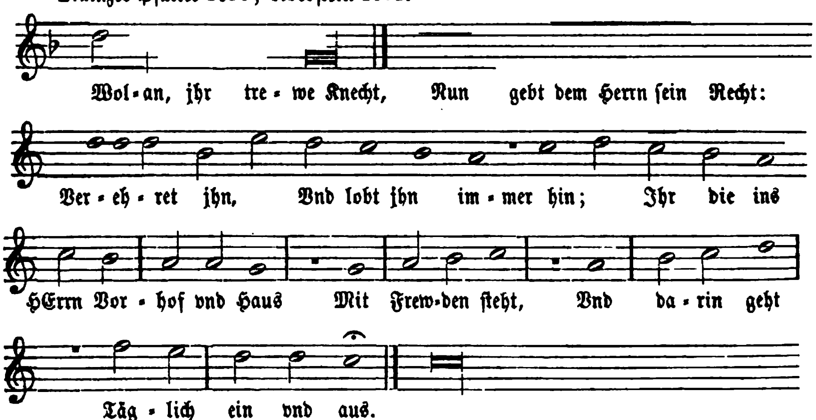
Einen ähnlichen Text hat auch „Nordstern": „Auß tieffer Noth, vor scham der Sünden roth ꝛc."

No. 384.

Wolan, ihr trewe Knecht.

Ecce, nunc benedicite Dominum, omnes servi Domini.

Der CXXXIII. Psalm.
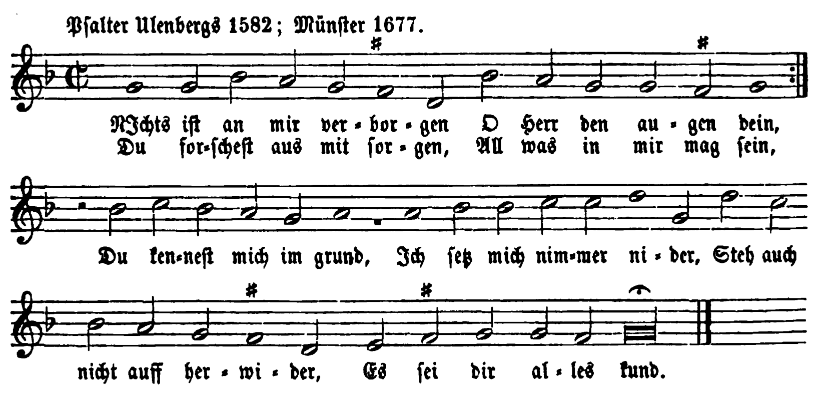


Im „Nordstern“ steht zu dieser Melodie der Text: „Schawt nur, ihr Gottes Knecht, dem Herren gebt sein Recht“.

No. 385.

NJchts ist an mir verborgen.

Domine probasti me. Der CXXXVIII. Psalm.

(K. III, 264.)



Die # # stehen im Münsterschen Gesangbuche.

No. 386.

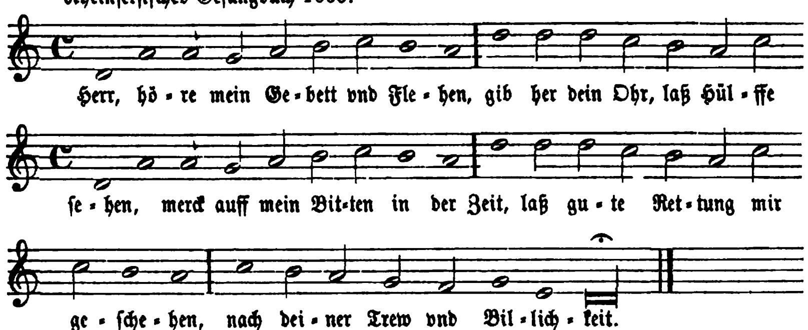
Herr, höre mein Gebett vnd Flehen.

Der sibende Buß-Psalm.

An der Zahl der 142.

Domine exaudi orationem meam.
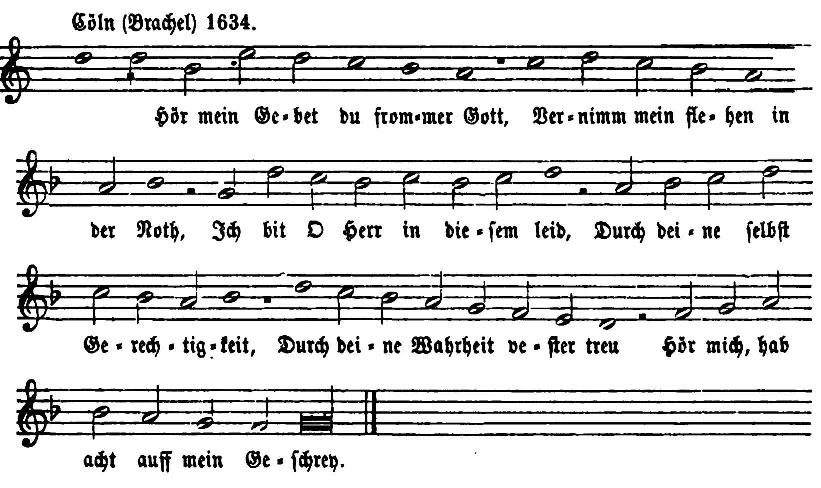




Melodie aus Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562, Psalm 143: „Seigneur Dieu, oy l'oraison mienne".

No. 387.

Hör mein gebet du frommer Got.

Domine exaudi orationem. Der CXLII. Psalm.



Der Text ist aus dem Psalter Ulenbergs, Psalm 142. (K. III, 268.)

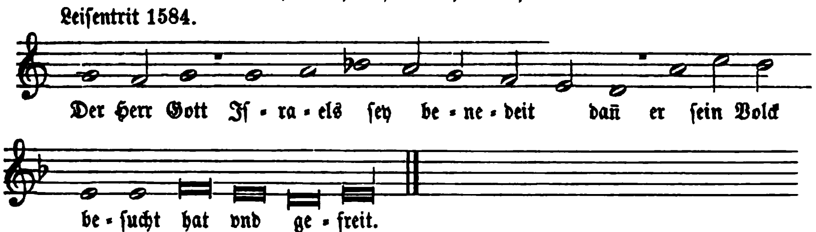
No. 388.

Der Herr Gott Israels sey benedeit.

Das Canticum Zachariae Benedictus Dominus Deus Israel.

(K. III, 91; W. V, 1349.)

Leisentrit 1584.



No. 389.
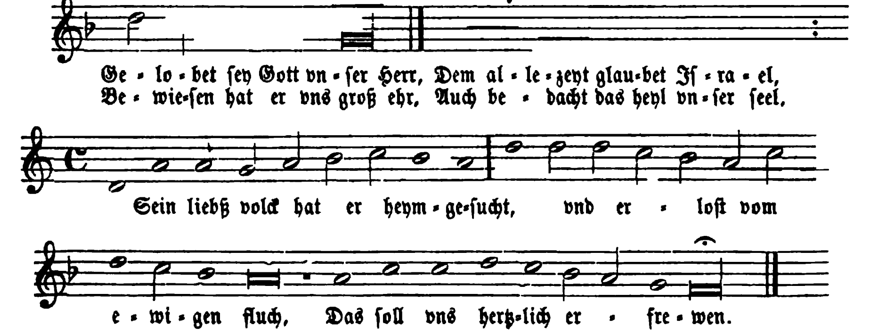
Gelobet sey Gott vnser Herr.

Vff das Fest Johannis Baptiste, auch zu andern zeytten.

(K. II, 623; W. V, 1174.)



Vehe 1537; Leisentrit 1567 rc.



Der Text, von C. Querhamer, ist ebenfalls eine Uebertragung des Lobgesanges des Zacharias „Benedictus Dominus Deus Israel".
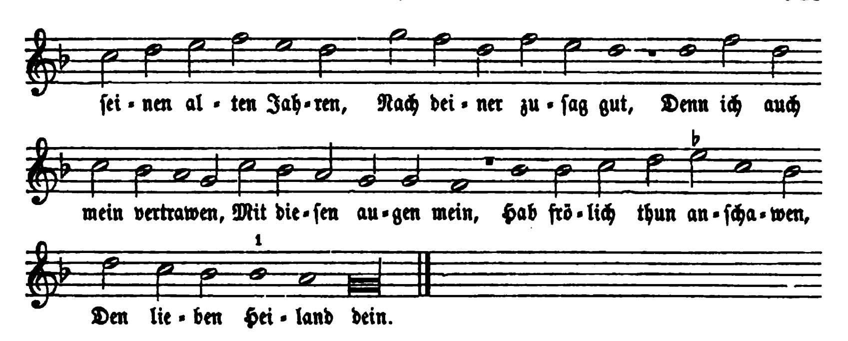
No. 390.

Nu laßt im Fried Herr fahren.

Lobgesang des alten Simeons. Nunc dimittis. Luc. 2.

Psalter Ulenbergs 1613 rc. Siehe unten.





Diese Melodie ist aus dem französischen Psalter „Les Pseaumes de David par Clement Marot et Th. de Beze, Lion 1562" in eine spätere Auflage von Ulenbergs Psalmen aufgenommen worden. Sie scheint sehr beliebt gewesen zu sein, denn man findet sie den verschiedensten Texten applicirt.

1. „Au fons de ma pensée", Psalm 130 im französischen Psalter.
2. „O Gott vnd Fürst der Ehren", Geistlicher Triumphwagen, Cöln (Brachel) 1622; Gesangbuch daselbst 1634; Prag 1655; Trier 1695 (W. V, 1505).
3. „Aus disem tieffen Grunde" (6. Bußpsalm von M. Opitz), Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.
4. „Mein Seel mach groß den Herren" Magnificat, Rheinfelsisches Gesangbuch 1666; Nordstern 1671; Münster 1677 (K. II, 420).

1) Im französischen Psalter steht die Note c statt b.

Litaneien und Rufe.

(No. 391—441.)

No. 391.

Vater im Himel wir deine Kinder.

(Ueberschrift in der Ausgabe 1584.)

Wiederumb ein andere tegliche Litania oder supplication für die gemeine Kirche vnd katholische Christliche samblung, auff die zwei örter oder Chor zu singen, bey Gott vmb gnad vnd barmhertzigkeit anzuhalten vnd trewlich zu bitten, dann Gott sol uns vnd wil teglich von vns in tiefffter demut ersucht vnd gebeten sein, auff die wolbekandte Melodey vnd weiß zubrauchen.

(K. II, 628; W. V, 1149.)

Leisentrit 1567 ꝛc.

Primus Chorus.

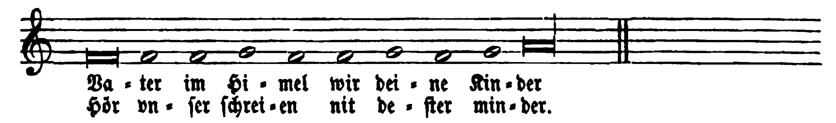
Ky - ri - e e - lei - son, Chri - ste e - lei - son,

Ky - ri - e e - lei - son.
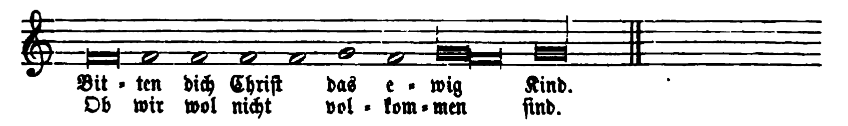
Secundus Chorus.

Dasselbe.

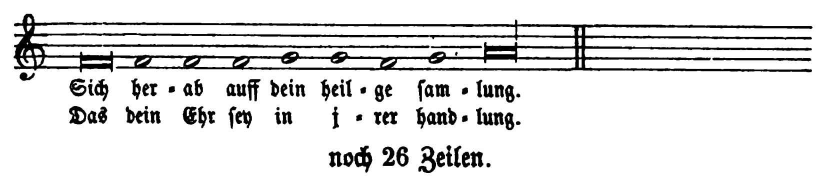
Primus Chorus.



Secundus Chorus.

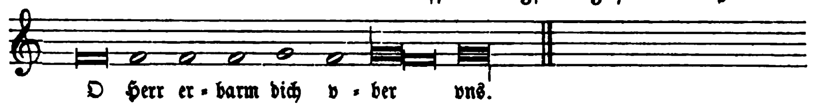


Primus Chorus.

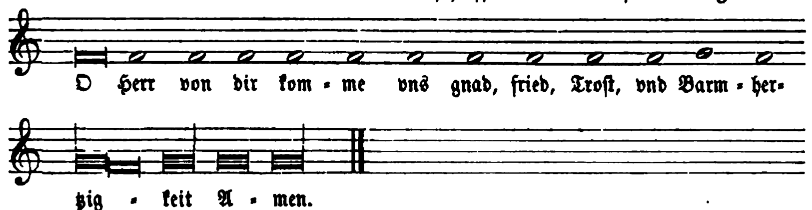


noch 26 Zeilen.

Secundus Chorus Antwortet auff alle negst vorgehende Verß.



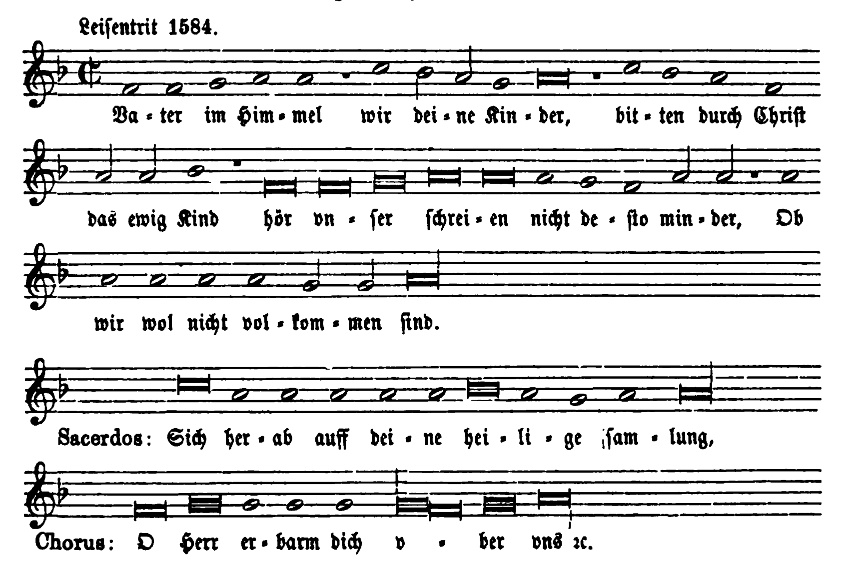
Primus Chorus vnd Secundus beschliessen die Litaney wie volget.



No. 392.
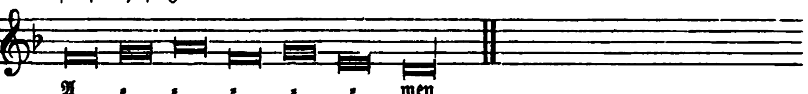
Auff den fall der noth, kan auch diese hernachfolgende Melodey gebraucht werden.

Leisentrit 1584.



Nota.

Also immerfort wie oben bis zu dem Amen daselbst, welches sie zugleich mit einander semptlich singen.



Dieses Lied steht nur in der dritten Auflage des Leisentrit'schen Gesangbuches. Der Text, aus Odae christianae von G. Witzel 1541, ist bereits in Vehes Gesangbüchlein 1537 abgedruckt.

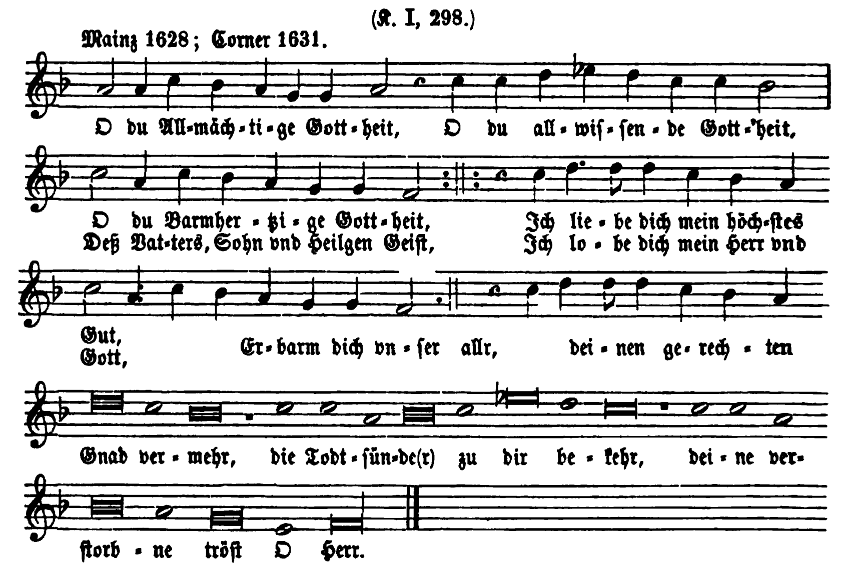
No. 393.

O du Allmächtige Gottheit.

Litaney von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

(K. I, 298.)

Mainz 1628; Corner 1631.



No. 394.

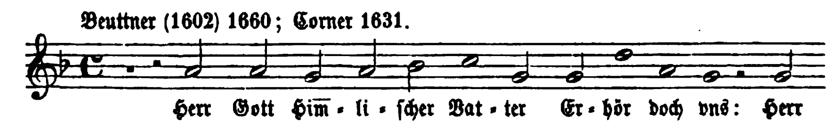
Herr Gott Himlischer Vatter.
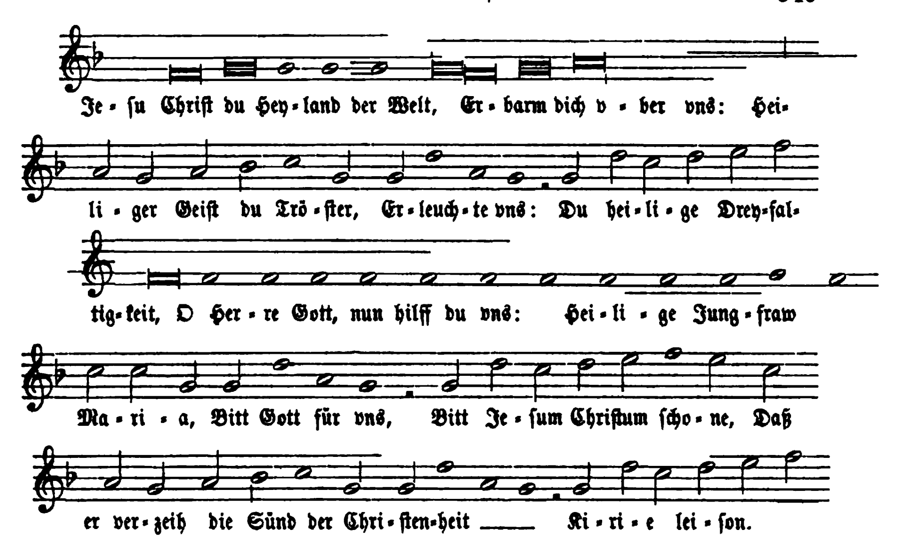
Ein andere vnnd kürtzere Litaney: Wañ man in die Kirchen kombt, mag man nider knyen, vnd denselben Heyligen, wie die Kirchen genennt ist, also ansingen.

Kurtze Litaney.

(K. II, 443.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.





Vergleiche dazu die Melodie No. 271 im I. Bande: „Dich Got wir lobn vnd ehren“ ebenfalls aus Beuttners Gesangbuch.

No. 395.
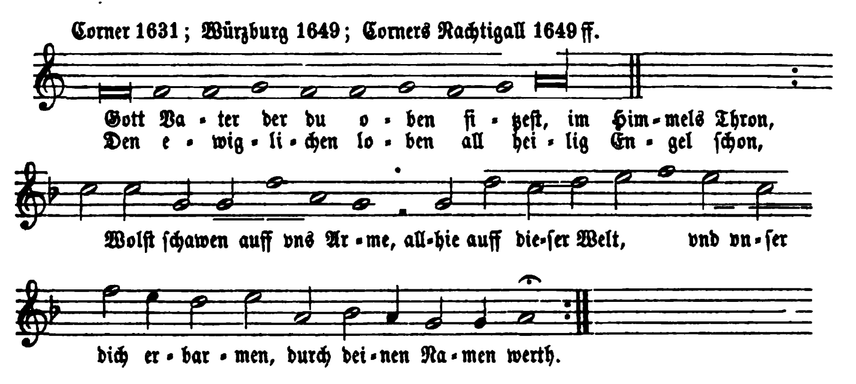
Gott Vater der du oben.

(O Haupt voll Blut und Wunden.)

Ein andere schöne andächtige Litaney. Reymenweiß.

(K. II, 444.)

Corner 1631; Würzburg 1649; Corners Nachtigall 1649 ff.



Im Würzburger Gesangbuch 1649 steht als Text: „Ein G'schicht hat vns beschrieben Lucas mit trewer Hand, wie Gabriel der Engel von Gott herabgesand, er kam gschwind unverdrossen, wol in das Jüdisch Land, gen Nazareth verschlossen, da er Mariam fand ꝛc.“ Die Melodie ist die des Liebesliedes:

„Mein Gmüth ist mir verwirret,
Das macht ein Jungfraw zart;
Bin ganz vnd gar verirret,
Mein Herz das krenkt sich hart.
Hab Tag vnd Nacht kein Ruh,
Führ allzeit große Klag,
Thu stets seufzen vnd weinen,
In Trauer schier verzag.“

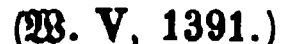
Aus Hans Leo Haßler, „Lustgarten neuer teutscher Gesänge rc. Nürnberg 1601“, No. 24. Bald nachher finden wir die Melodie dem Sterbelied „Herzlich thut mich verlangen nach einem selgen End“, von Christoph Knoll, zugeeignet: in „Harmoniae sacrae, vario Carminum Latinorum et Germanicorum genere etc. Görlitz 1613“. In Johann Crügers „Praxis pietatis melica 1656“ steht sie bei dem Passionsliede: „O Haupt voll Blut und Wunden“ (von Paul Gerhardt 1607—1676), dem das lateinische „Salve caput cruentatum“ vom h. Bernhard von Clairvaux zu Grunde liegt [W. I, 192 (VII)]. Auch noch andere Lieder des evangelischen Kirchengesanges wie z. B. „Befiehl du deine Wege“ (P. Gerhardt) und „Ach Herr mich armen Sünder“ (Chr. Schneegaß) tragen diese Weise. Vgl. Böhme, Altdeutsches Liederbuch, No. 220.

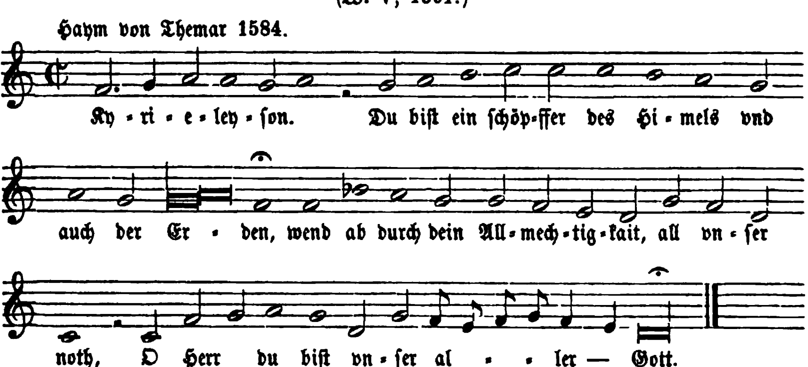
In der Trutznachtigal von Spee, Cöln 1649, finden wir dieselbe, rhythmisch und melodisch verändert, zu dem Liede: „O trawrigkeit des hertzen.“

No. 396.

Kyrie eleyson.

Ein newer Cath. Christen: ruff, zu der heiligsten Göttlichen Dreyfaltigkeit vmb abwendung alles vbels, Allgemainer Christenhait zu bitten.


(W. V, 1391.)



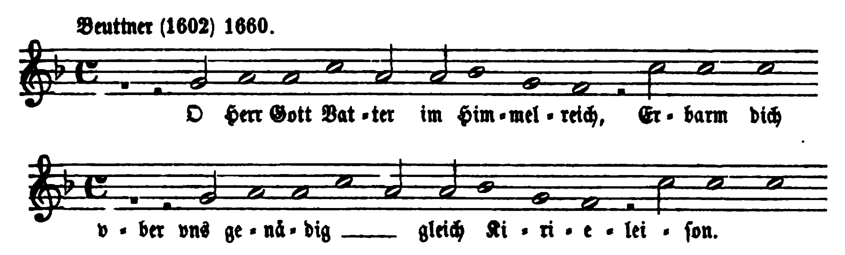
Das Lied steht als Anhang in: „Drey Gaystliche vnd Catholische Lobgesang rc. Año Domini 1584, Johañ Haym“.

No. 397.

O Herr Gott Vatter.

Die gantze Litaney Teutsch.

(K. II, 442.)
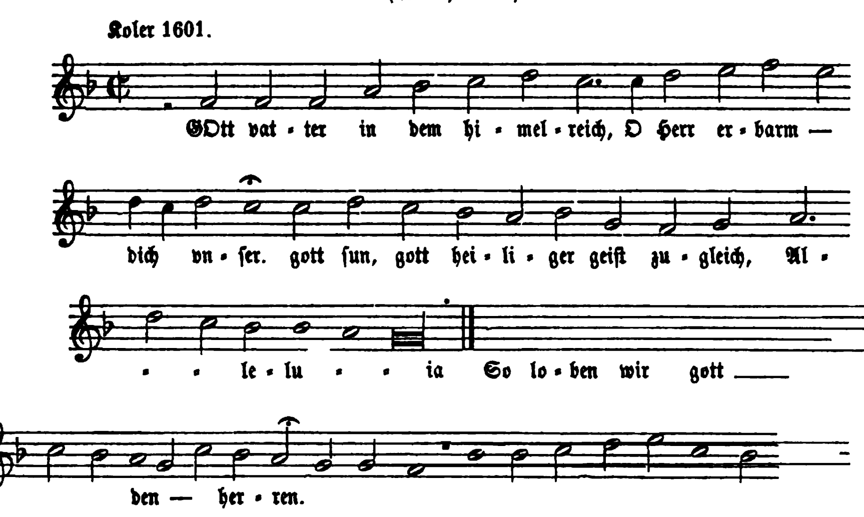


No. 398.

GOtt vatter in dem himelreich.

Ein andere Letaney oder Rüef zue gott vmb verzeichung der sünden vnd abwendung alles übelß, in nachfolgender aigner Melodia, durch Joan: Koler gemachtt, vnd dar zue deputirt zu ßingen.

(W. V, 1443.)



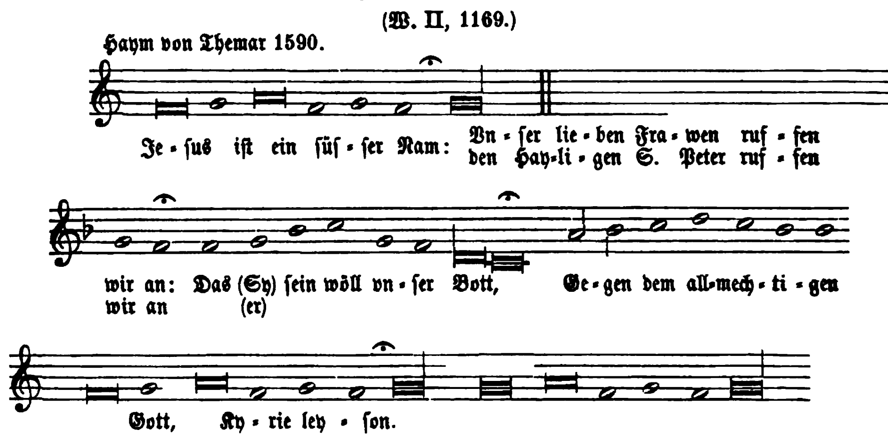
Papierhandschrift, früher im Besitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathusius zugehörend. Vgl. Seite 50.

No. 399.

Jesus ist ein süsser Nam.

Letania, von dem aller Hayligisten Namen Jesu, An gewonlichen Creutzgengen zu singen.

(W. II, 1169.)



Dazu die Bemerkung:
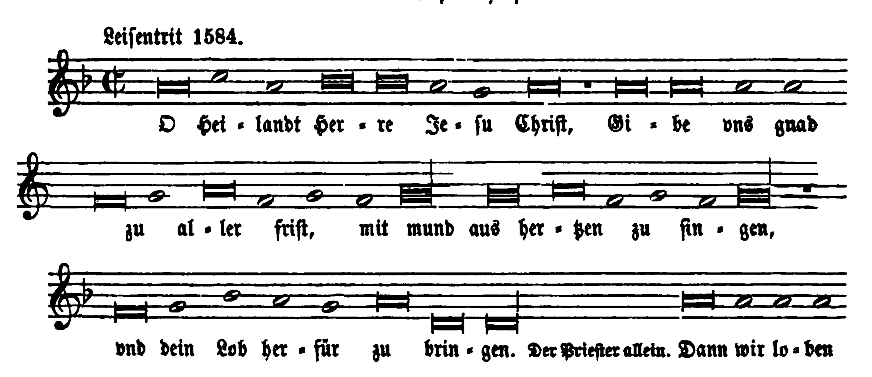
„Also kann die gantz Letaney von allen lieben Gottes Hayligen gesungen werden, vnd allem all angefangen werden ꝛc."
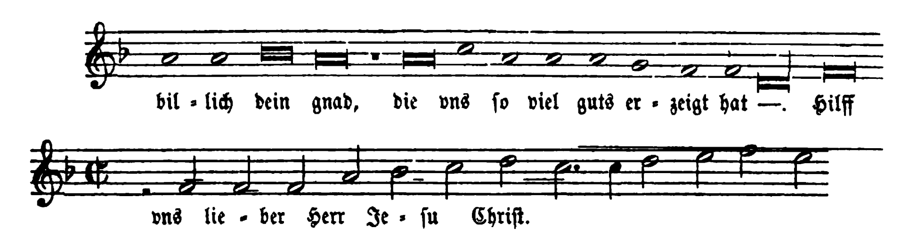
Das Lied ist aus: „Schöne Christenliche Catholisch Weinnächt oder Kindtleßwiegen Gesang ꝛc. Durch Johannem Haymen von Themar, Thumbuicarier vnnd Priestern Hoherstifft Augspurg 1590".

No. 400.

O Heilandt Herre Jesu Christ.
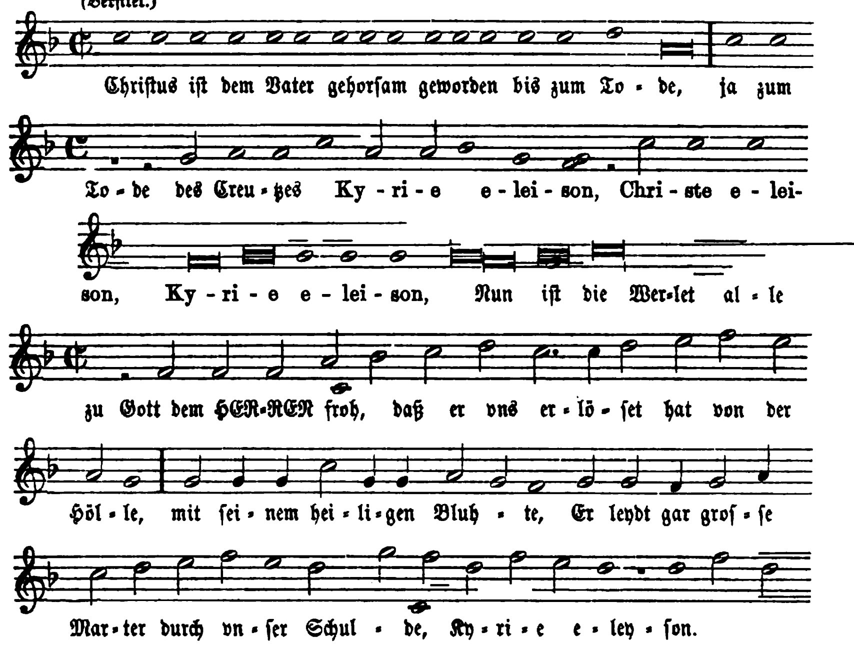
Ein ander nothwendige Lytaney vor die Leyen, von dem Leben, Leiden vnd Sterben Jesu Christi ꝛc.





No. 401.
Nun ist die Werlet alle zu Gott dem HERREN froh.
Fastengesang.

Geistliche Nachtigall, Erfurt 1666.



N. B. welches dreymahl soll wiederhohlet werden. Darauf folgt:

Vers. Gott hat seinen einigen Sohn nicht verschonet.
R. Sondern für uns alle in den Todt gegeben.

Sodann ein Gebet: O Herr Jesu Christe zc.

In einem Spiele von der Himmelfahrt Mariae aus der Mitte des 14. Jahrhunderts singen die Heiden, welche von Laien dargestellt werden, das Lied: „Nu ist diu werlt zu gote vil vrô“ (Hoffmann, Gesch. d. Kl. 1861, S. 76 und Mone, Altdeutsche Schauspiele, 1841, S. 32). Sollte in unserm
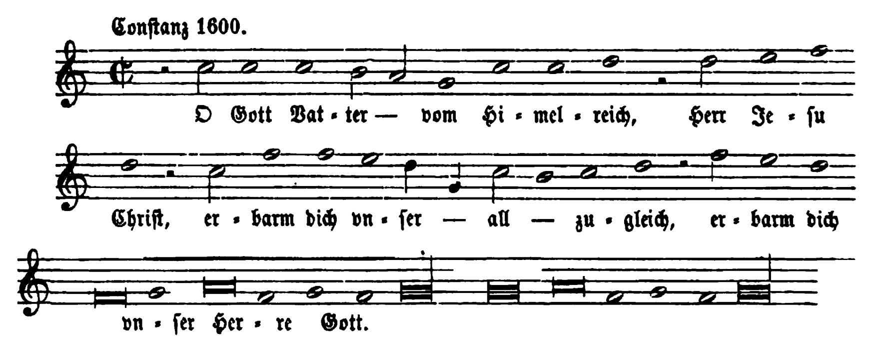
Liebe jener alte Gesang sich nicht erhalten haben? Der Text ist weiter nichts als eine andere Version des Liedes: „Wir danken dir lieber Herre, der bittern Marter dein", oder „Preis vnd Danck wir sagen, Herr für dein Marter groß", oder „Laus tibi Christe qui pateris" (siehe im I. Bd. S. 294 ff.). Die Melodie ist eine Variante des Liedes „Preiß vnd Danck wir sagen" im Mainzer Cantual 1605. (Man vergleiche die No. 131 im I. Bde.)

No. 402.

O Gott Vatter vom Himelreich.

Litaney vom hochwürdigen Sacrament.

(K. I, 311.)
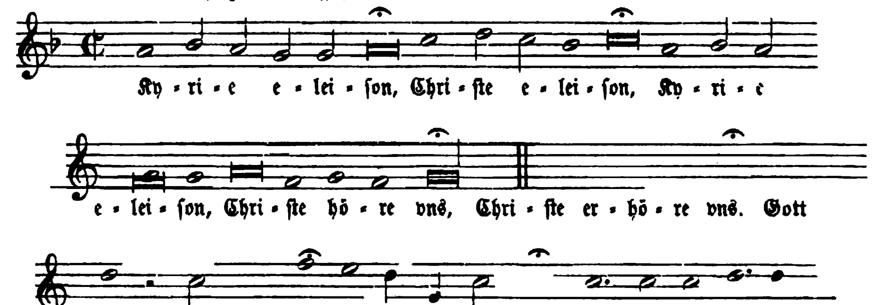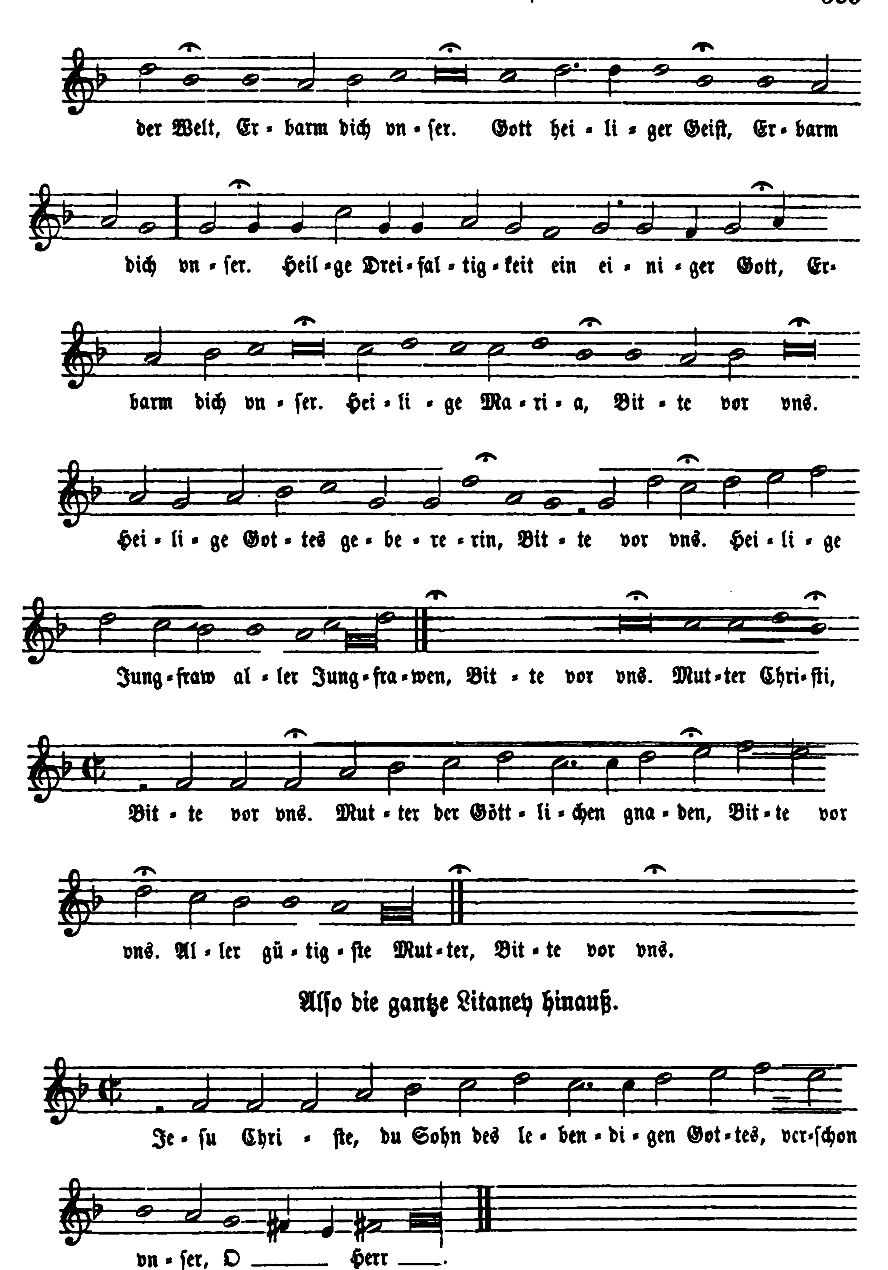


Text auch bei Corner 1631.

No. 403.

Kyrie eleison, Christe eleison.

Vnser lieben Frawen Letaney, wie man sie im Catechismo oder anderen Büchlein hat.





Jeſu Chriſte, du Sohn des lebendigen Gottes,
Erhöre uns, O Herr.
Jeſu Chriſte ꝛc., Erbarme dich vnſer.

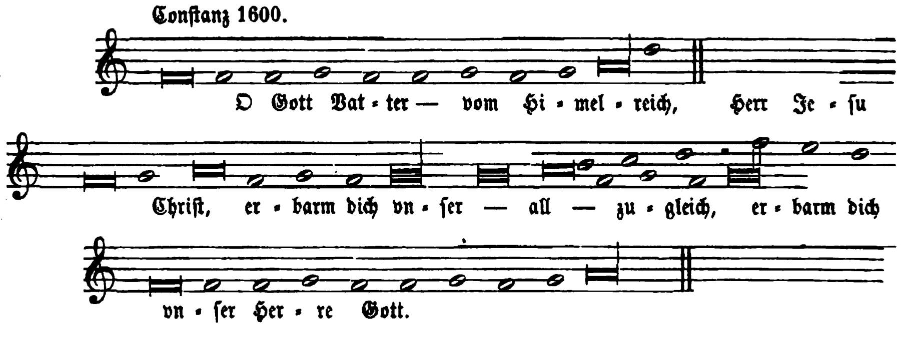
Liebe jener alte Gesang sich nicht erhalten haben? Der Text ist weiter nichts als eine andere Version des Liedes: „Wir danken dir lieber Herre, der bittern Marter dein", oder „Preis vnd Danck wir sagen, Herr für dein Marter groß", oder „Laus tibi Christe qui pateris" (siehe im I. Bd. S. 294 ff.). Die Melodie ist eine Variante des Liedes „Preiß vnd Danck wir sagen" im Mainzer Cantual 1605. (Man vergleiche die No. 131 im I. Bde.)

No. 402.

O Gott Vatter vom Himelreich.

Litaney vom hochwürdigen Sacrament.

(K. I, 311.)
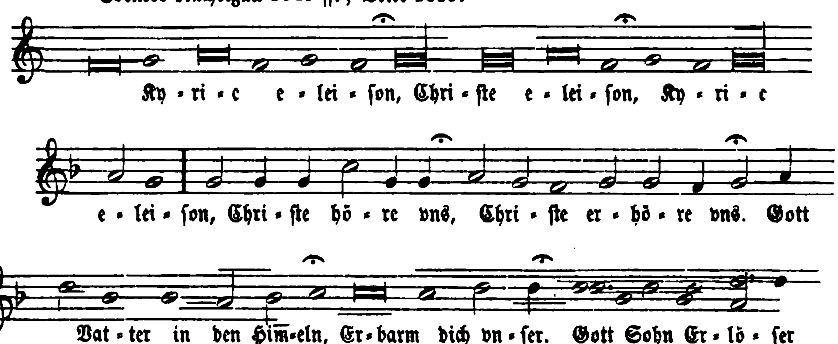


Text auch bei Corner 1631.
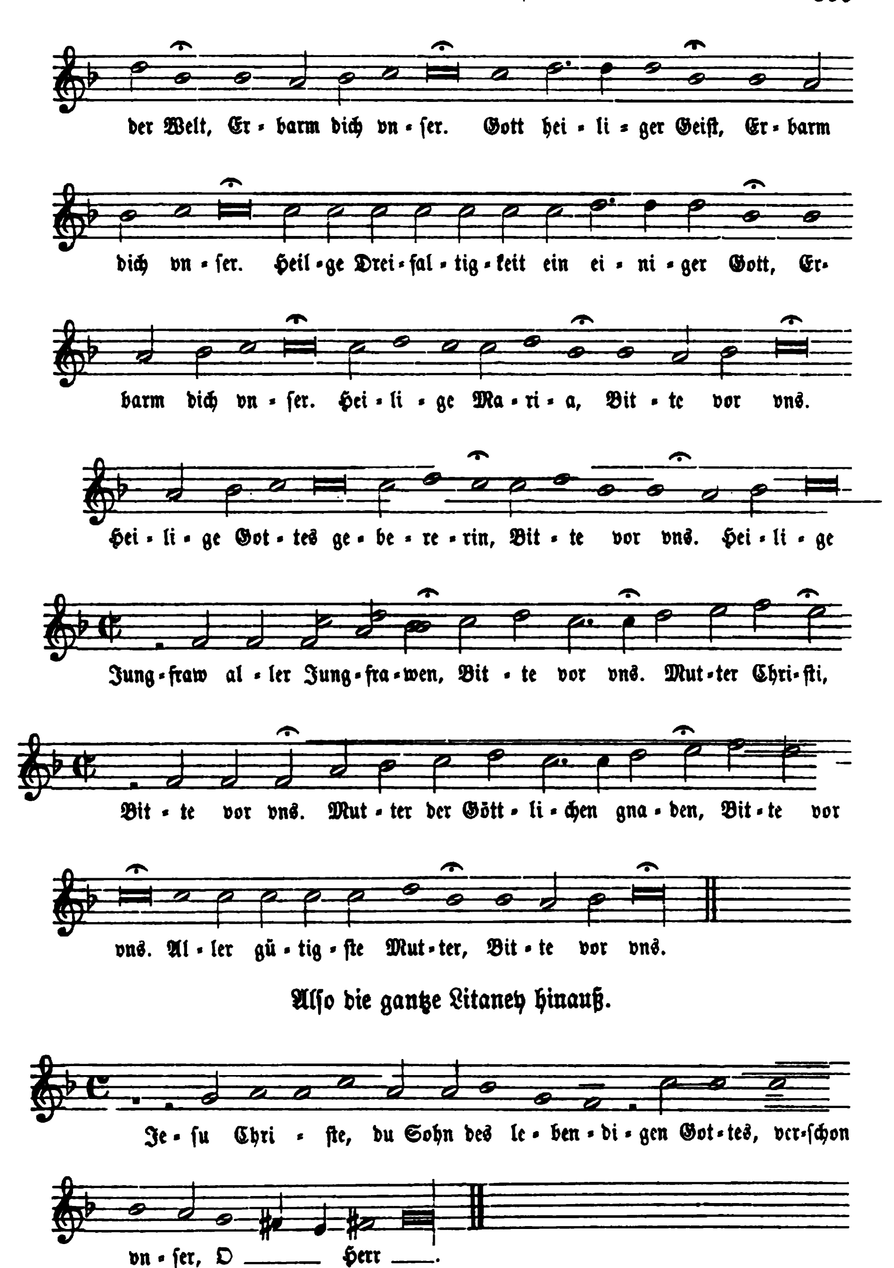
No. 403.

Kyrie eleison, Christe eleison.

Vnser lieben Frawen Letaney, wie man sie im Catechismo oder anderen Büchlein hat.

Cöln (Quentel) 1613, 1599; Andernach 1608; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Corners Nachtigall 1649 ff.; Trier 1695.





Jesu Christe, du Sohn des lebendigen Gottes,
Erhöre uns, O Herr.
Jesu Christe rc., Erbarme dich vnser.
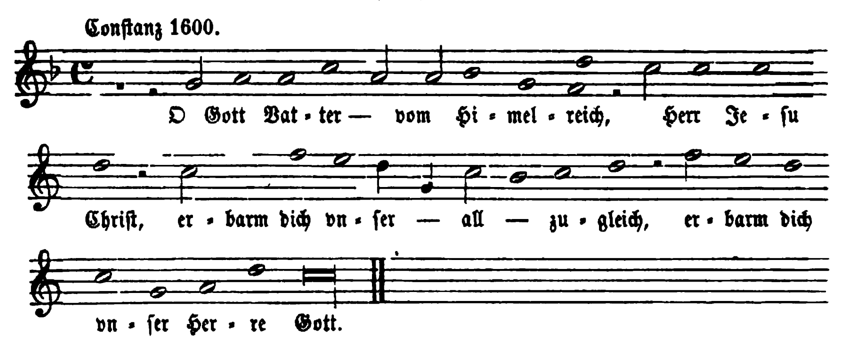
Liebe jener alte Gesang sich nicht erhalten haben? Der Text ist weiter nichts als eine andere Version des Liedes: „Wir danken dir lieber Herre, der bittern Marter dein", oder „Preis vnd Danck wir sagen, Herr für dein Marter groß", oder „Laus tibi Christe qui pateris" (siehe im I. Bd. S. 294 ff.). Die Melodie ist eine Variante des Liedes „Preiß vnd Danck wir sagen" im Mainzer Cantual 1605. (Man vergleiche die No. 131 im I. Bde.)

No. 402.

O Gott Vatter vom Himelreich.

Litaney vom hochwürdigen Sacrament.

(K. I, 311.)
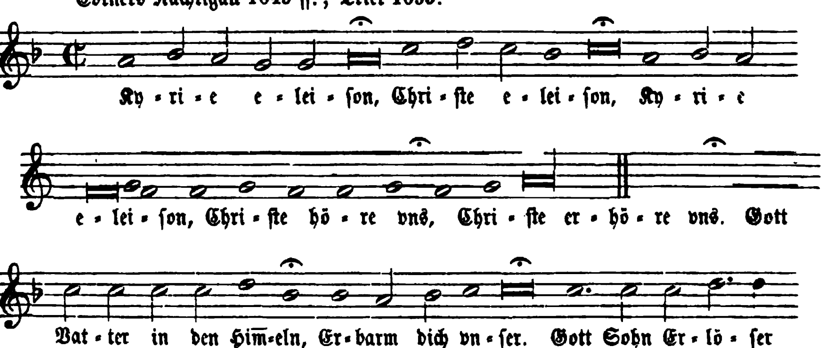


Text auch bei Corner 1631.
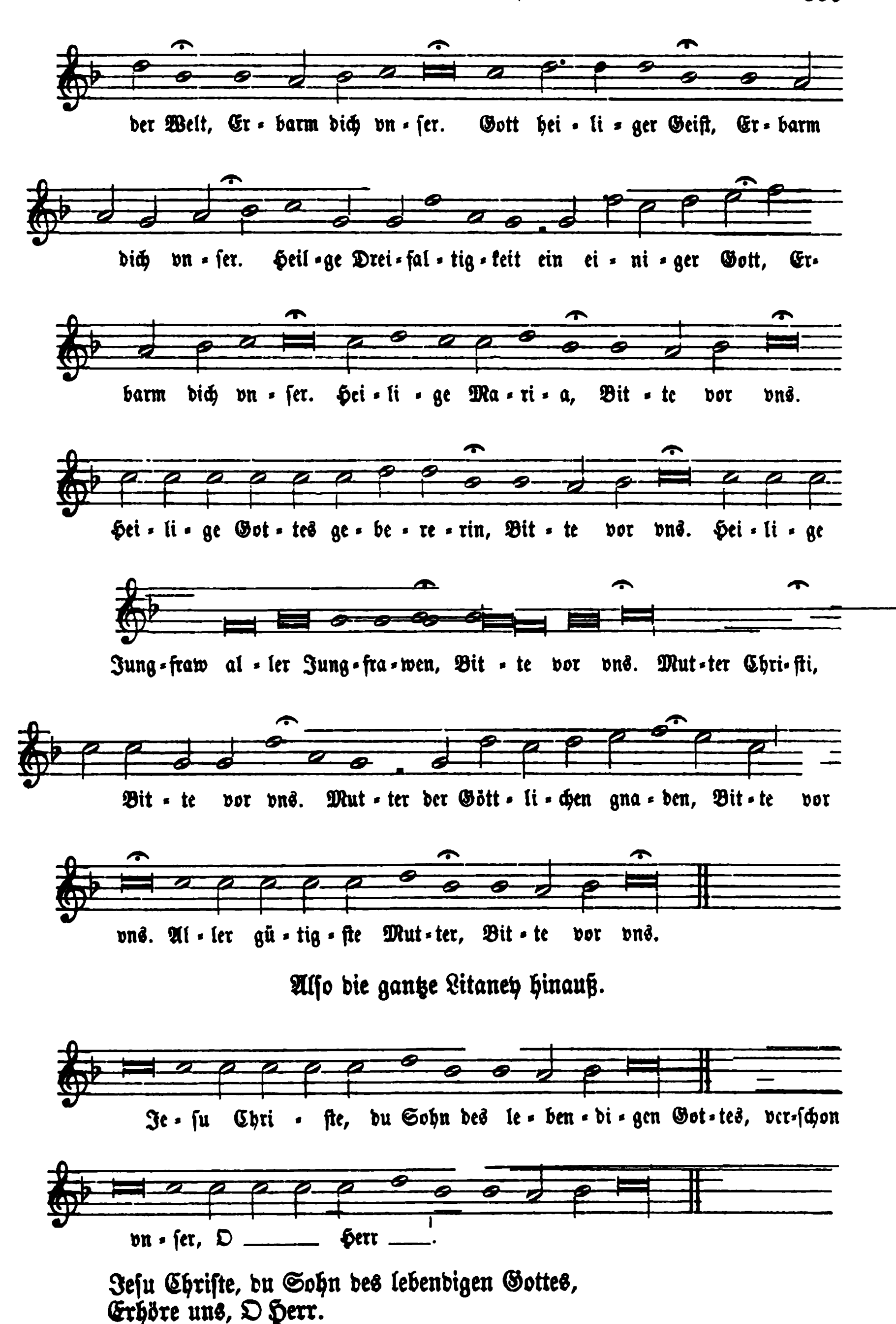
No. 403.

Kyrie eleison, Christe eleison.

Vnser lieben Frawen Letaney, wie man sie im Catechismo oder anderen Büchlein hat.

Cöln (Quentel) 1613, 1599; Andernach 1608; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Corners Nachtigall 1649 ff.; Trier 1695.
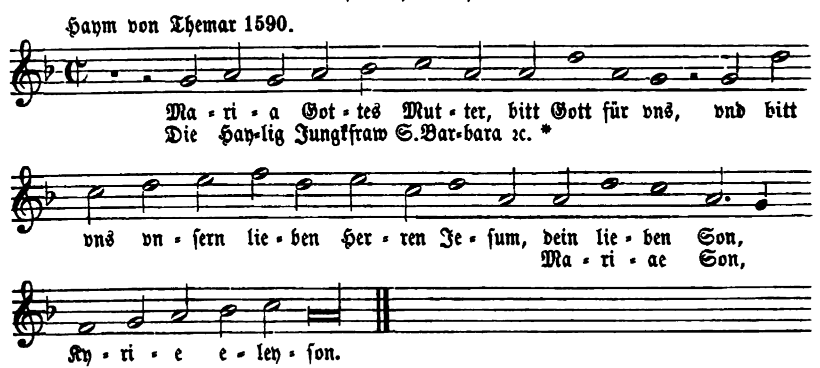




Jesu Christe, du Sohn des lebendigen Gottes,
Erhöre uns, O Herr.
Jesu Christe rc., Erbarme dich vnser.

No. 404.

Maria Gottes Mutter.

Volgt ein andere Letaney, Von allen Haylligen Jungkfrawen vnnd Frawen.

(W. V, 1413.)



* „vnd so von allen Jungfrawen vñ Martyren".

Das Lied ist aus der Sammlung: „Schöne Christenliche Catholisch Weinnächt oder Kindtleßwiegen Gesang ꝛc. Durch Johannem Haymen von Themar, Thumbuicarier vnnd Priestern ꝛc., Augsburg 1590".

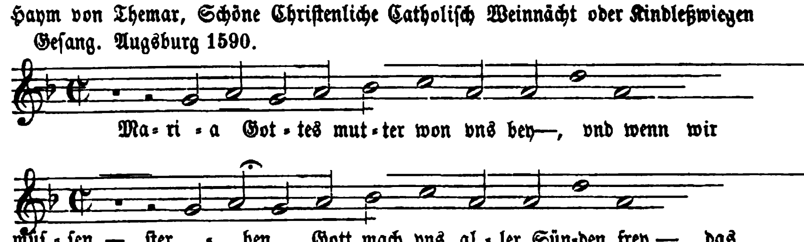
No. 405.

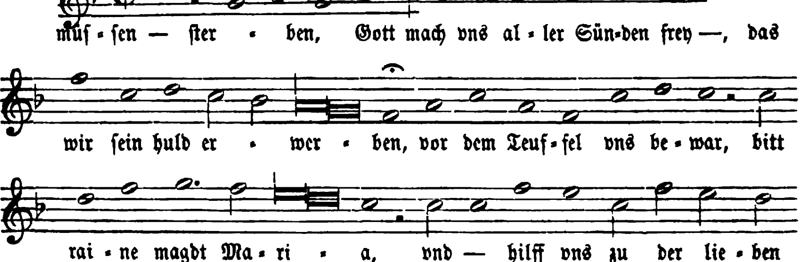
Maria Gottes mutter won vns bey.
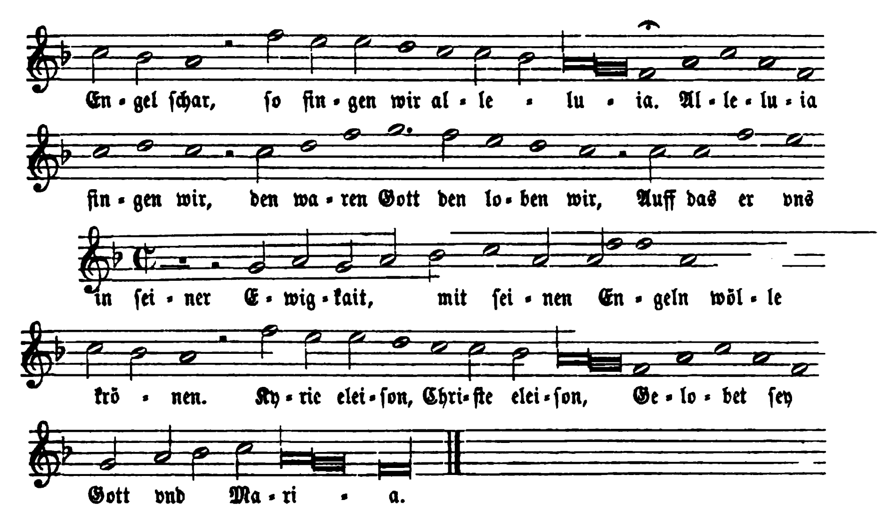
Ein andere Letania von der werden Mutter Gottes vnd andern Haylichn Gottes.

(W. II, 685.)

Haym von Themar, Schöne Christenliche Catholisch Weinnächt oder Kindleßwiegen Gesang. Augsburg 1590.







Ein alter Litaneigesang, wie „Gott der Vater wohn vns bey" im I. Bde No. 208. Vergleiche auch das Lied „Sancta Maria bitt Gott für vns" No. 13. In der Crailsheimer Schulordnung vom Jahre 1480 heißt die erste Strophe so:

Sancta Maria ste vns bej
so wir sullen sterben.
Mach vns aller sunden frej
vnd lass vns nicht verderben.
R. Vor dem teufel vns bewar,
rayne magt Maria,
hilff vns an der engel schar,
so singen wir alleluia.
R. Alleluia singen wir
got dem herren zu lone
das er vns in seyner ewickait
mit dem himel krone.
Alleluia, alleluia, alleluia, alleluia.

(Mitgetheilt von Prof. Dr. Crecelius in Birlingers Alemannia III, 3.)

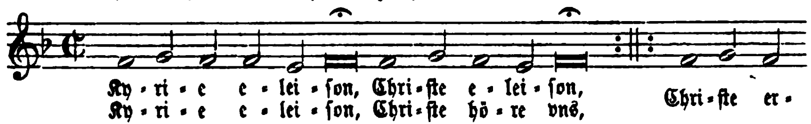
No. 406.

Kyrie eleison, Christe eleison.

Die Litaney der Heiligen, so im Catechismo begriffen zu singen.

(K. II, 441.)

Cöln (Quentel) 1613, 1599; Mainz-Speier 1631.



hö - re vns, Gott Vat-ter in dem Him - mel, er - barm dich vn - ser,

Gott Sohn Er - lö - ser der Welt, Er-barm dich vn - ser, Gott Hei - li - ger

Geist, Er-barm dich vn - ser. Hei - li - ge Drey-fel - tig-keit, ei - ni - ger

Gott, er - barm dich vn - ser. Hei - li - ge Ma - ri - a, bit - te für vns.
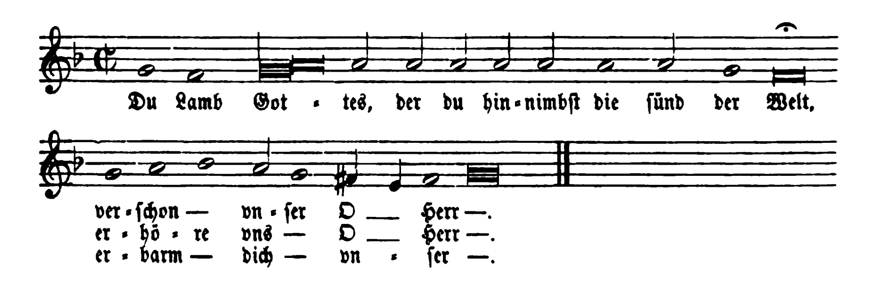
Hei - li - ge Got-tes ge - be - re - rin, bit - te für vns. Hei - li - ge

Jung-fraw al - ler Jung-fra - wen, bit - te für vns. Al - le Hei - li - gen

En - gel vnd Ertz - en - gel, bit - tet für vns. Al - le Hei - li - gen

Pa - tri - ar - chen vnd Pro-phe - ten, Bit-tet für vns. ꝛc.

Also magstu nach dieser weiß die gantze Litaney absingen.



No. 407.

Kyrie eleyson.

Litaney zu allen Heiligen.

Münsterisches Gesangbuch 1677.

Ky - ri - e e - ley - son ℟ Ky - ri - e e - ley - son. Christe
Ky - ri - e e - ley - son ℟ Christe — e - ley - son.

hö - re uns, ℟ Christe er - hö - re uns. Gott Vat-ter in dem Him-mel,

Er - bar - me dich un - ser. Hei - li - ge Ma - ri - a, ℟ Bit - te Gott

für uns. Al - le hei - li - ge Pa - tri - ar - chen und Pro - phe - ten,

Bit - tet Gott für uns ꝛc. Herr sei uns gnä - dig, ver - scho - ne uns
von al - lem Ü - bel, Er - lö - se uns
Durch dei - ne Ge - burt,

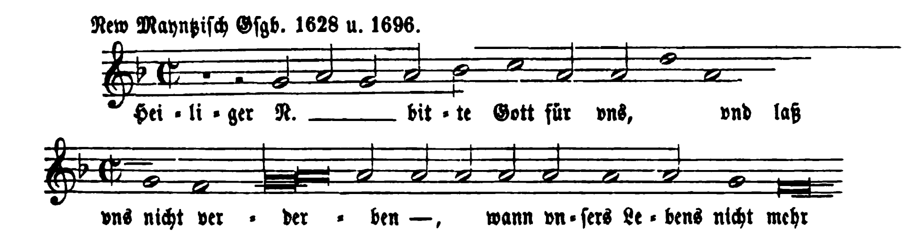
o Herr! daß du uns zur wah-ren Buß be - keh - ren wol - lest, Wir
o Herr! O du Lamb Got - tes der du ꝛc.

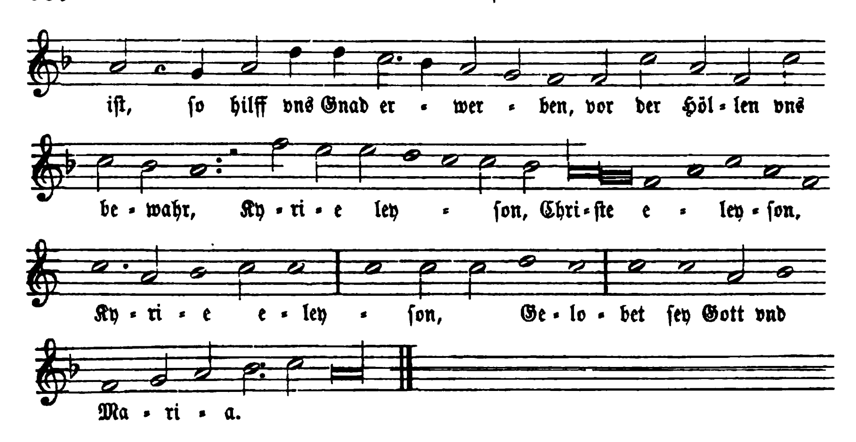
bit - ten dich er - hö - re uns ꝛc.

No. 408.

Heiliger N. bitte Gott für vns.

New Maynzisch Gsgb. 1628 u. 1696.





Vergleiche die Litaneigesänge No. 13 und 405 in diesem Bande und No. 208 im I. Bande.

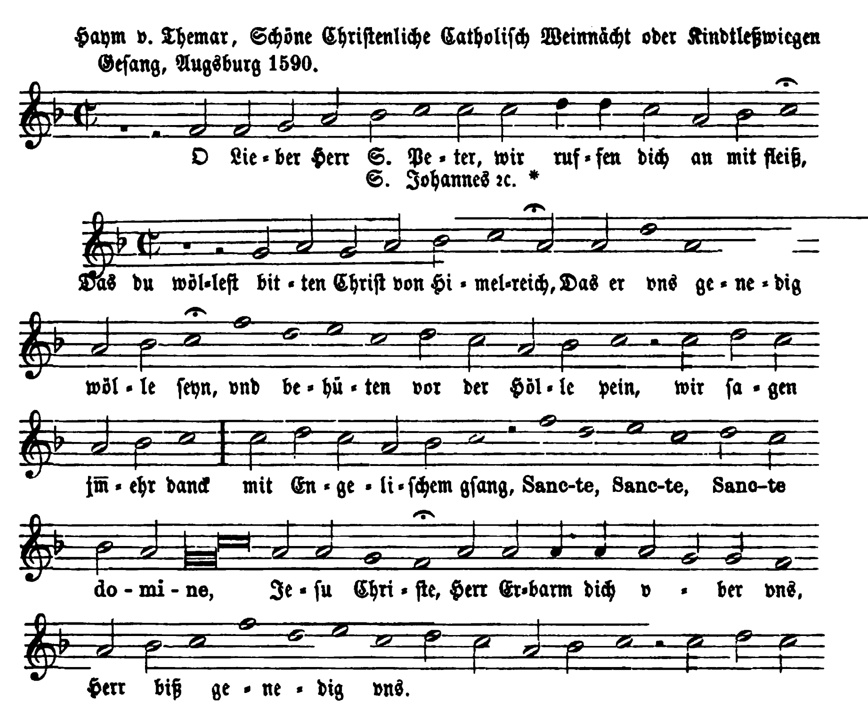
No. 409.

O Lieber Herr S. Peter.

Andere Letania, von den Hayligen Apostlen, Martyrern vnd Beychtigern.

(W. V, 1412.)

Haym v. Themar, Schöne Christenliche Catholisch Weinnächt oder Kindtleßwiegen Gesang, Augsburg 1590.



* „vnd also von allen Hayligen".
Der Anfang der Melodie hat Aehnlichkeit mit dem Liede: „Es wolt gut Jäger jagen" (I. Band No. 11).

No. 410.

Sanct N. lieber Herre mein.

Ein anders, wie die Kirchen nach den Heyligen genennet ist, mag man denselbigen also anruffen, oder grüssen.

Patron Ruff.

Beuttner (1600) 1660.

Sankt N. —— lie - ber Her-re — mein, Du wölst
lie - be Jungfraw — mein,

auch vn - ser Für - bit-ter —— seyn, Zu vn - serm Her - ren

Je-sum — Christ, Der al - ler Welt — ein — Hel-ffer —

ist, Daß er vns geb noch len - ger frist, Daß wir

em-pfa-hen ein Beicht vnd ein Buß, Gotts Leichnamb vnd — sein —

— hei - li - ges Blut, So wird die Seel gar wol — be-hut,

Gott hab vns all in sei - ner Hut.
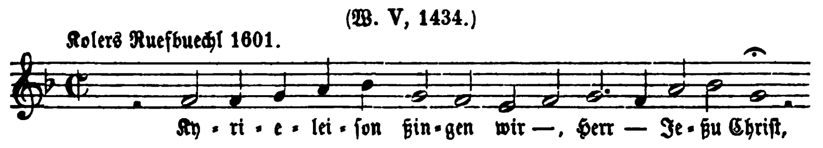
No. 411.

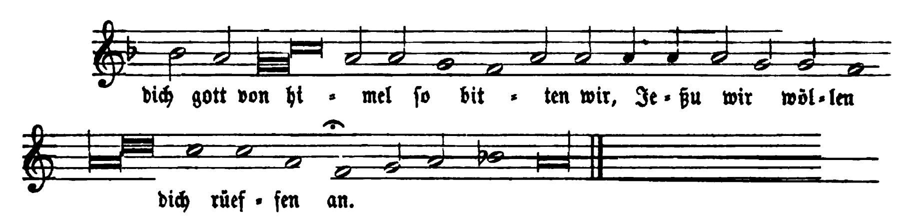
Kyrieleison singen wir.

Die Letaney der Kirchen auf das vleissigest ruefs weiß in folgender aigner melodey zu singen zusamen bracht per Vitum Lauch: pas: in Dach:

(W. V, 1434.)

Kolers Ruefbuechl 1601.





Der Verfasser ist Vitus Lauch, Pastor in Dachau. Papierhandschrift früher im Besitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathusius zugehörend. Siehe S. 50.
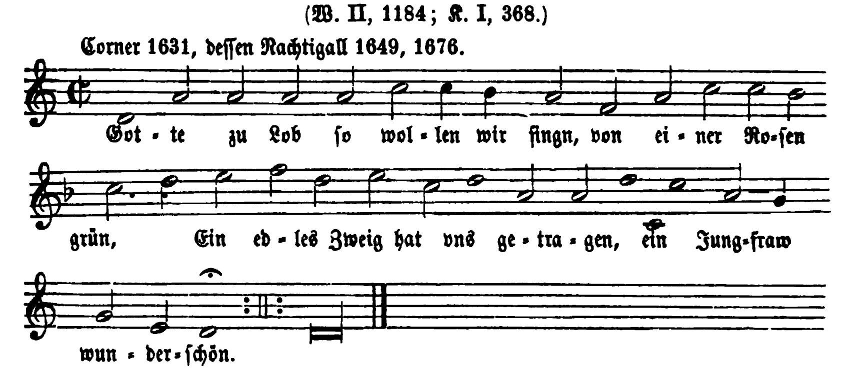
No. 412.

Gotte zu Lob so wollen wir singn.

Das gantze Leben Christi in eim einfältigen gar alten Ruff begriffen.

(W. II, 1184; K. I, 368.)

Corner 1631, dessen Nachtigall 1649, 1676.
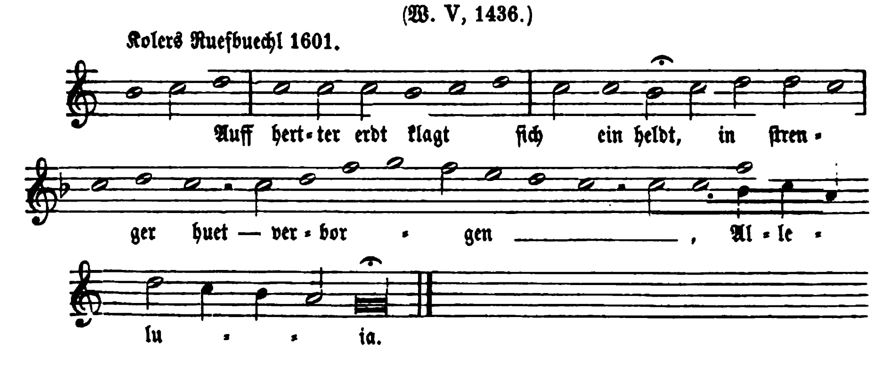


No. 413.

Auff hertter erdt klagt sich ein heldt.

Ein schoner geistlicher Rüef von dem anfang der erlößung menschlichen geschlechts.

(W. V, 1436.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandschrift früher Clemens Brentano zugehörend, jetzt in den Besitz von Ph. Nathusius übergegangen. Siehe S. 50.

Das Lied No. 7 im I. Bande: „Aus hertem wee klagt menschlichs Geschlecht“ ist hier zu einem Rufe verarbeitet worden.

Vgl. dazu das Wächterlied „Aus hertem we klagt sich ein held, in strenger hut verborgen“ ꝛc. (bei Böhme No. 111).

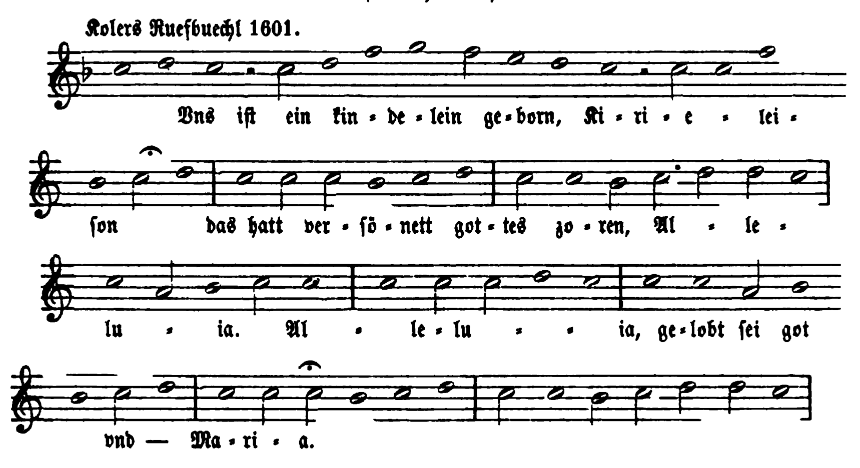
No. 414.

Vns ist ein kindelein geborn.

Ein schöner geistlicher Ruef von der menschwerdung vnd freudenreichen geburth, auch leben vnd miracklen vnsers herren Jeßu Christi ꝛc.

(W. V, 1411.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandschrift ꝛc. Siehe S. 50.

No. 415.
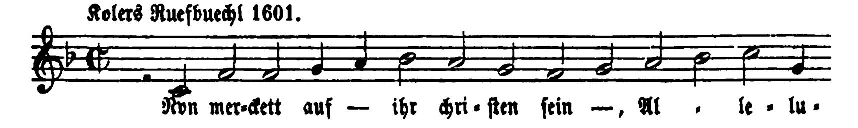
Nvn merckett auf, ihr christen fein.
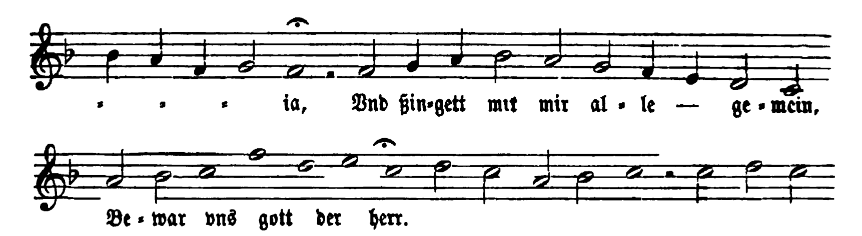
Das Euangelium Joannis am ersten capittel.

Im anfang war das worth ꝛc. durch ainen catholischen Priester Michaelem Seidl in ruefs weiß gestellt, welches in folgender Melodia füeglich mag geßungen werden.

(W. V, 1435.)

Kolers Ruefbuechl 1601.





Vergleiche dazu die Melodie No. 275 im I. Bande. Papierhandſchrift ꝛc. Siehe S. 50.

No. 416.

Die Heiligen drey König mit jhrem Stern.

Stern Lied.

(W. II, 923.)

Paderborn 1617; Geiſtliche Nachtigall, Erfurt 1666.

Die Hei = li = gen drey Kö = nig mit jh = rem Stern, die
kamen her aus Morgen-land fern.

Wackernagel ſetzt das Lied in das 15. Jahrhundert. Text auch bei Hoffmann a. a. O., No. 260.

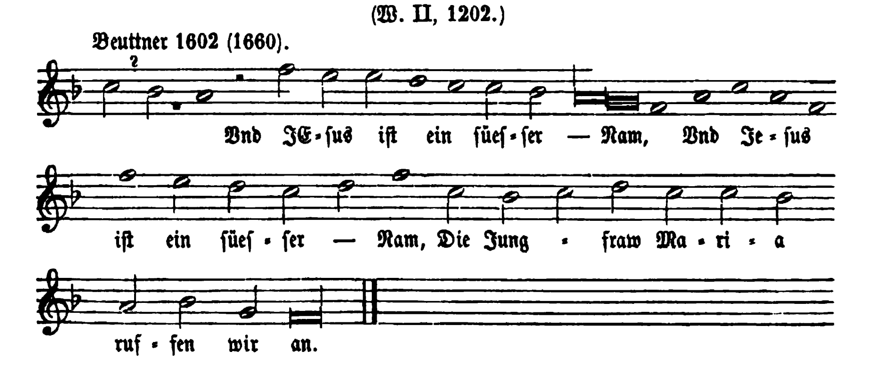
No. 417.

Vnd JEſus iſt ein ſüeſſer Nam.

Der Oelberg Rueff.
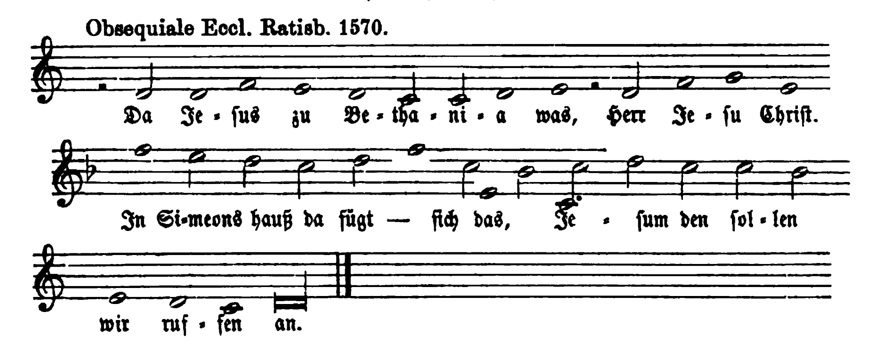
(W. II, 1202.)

Beuttner 1602 (1660).



No. 418.
Da Jesus zu Bethania was.
Ein ander Ruff.
(W. II, 1208.)

Obsequiale Eccl. Ratisb. 1570.
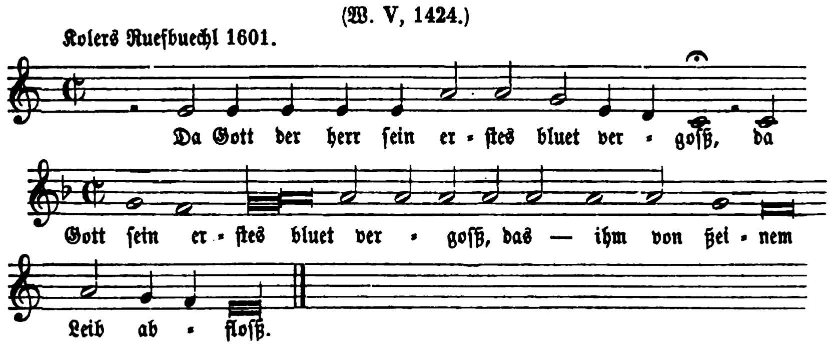


No. 419.
Da Gott der herr sein erstes bluet vergosß.

Ein schöner andechtiger Ruef von den siben bluetuergießungen Jeßu Christi, durch Joan: Koler von Neuen gemacht, vnd in ßeiner alten nachfolgenden Melodie zu ßingen geordnet worden.

(W. V, 1424.)

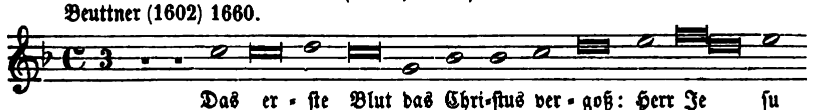
Kolers Ruefbuechl 1601.
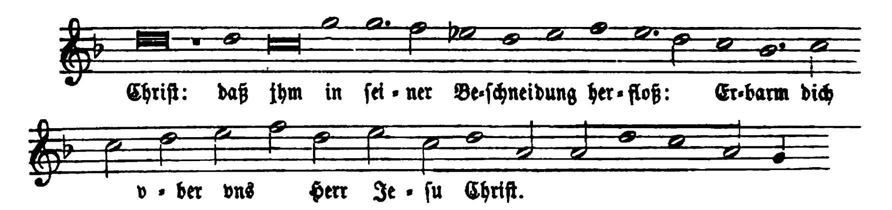


Papierhandschrift 2c. Siehe S. 50.

No. 420.
Das erste Blut das Christus vergoß.
Siben Blutvergiessung, wider die siben Todtsünden.
(W. V, 1447.)

Beuttner (1602) 1660.





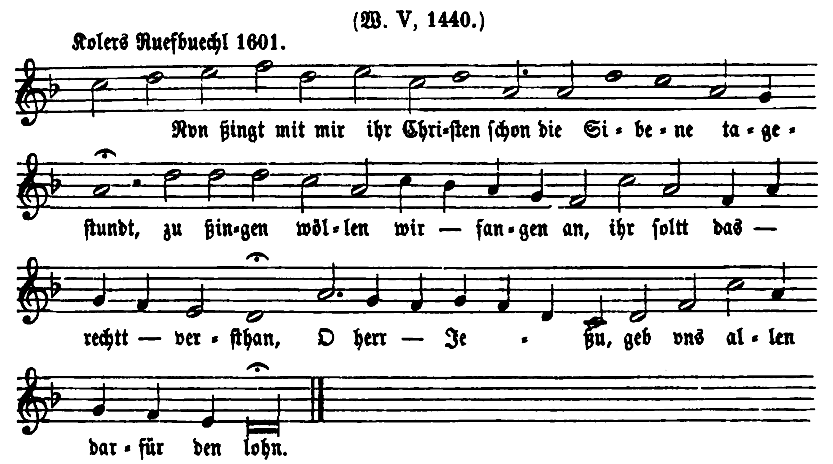
No. 421.

Nun ßingt mit mir ihr Christen schon.

Ein schöner geistlicher ruef von den siben tagzeitten, was Christus in denselben gelitten in volgender aigner melodie zu ßingen.

(W. V, 1440.)

Kolers Ruefbuechl 1601.
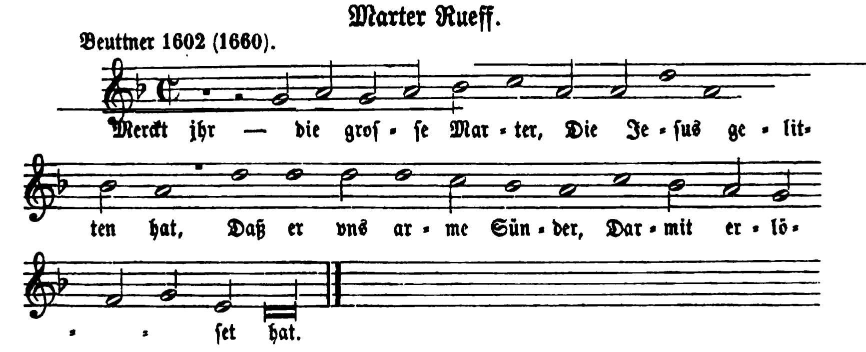


Papierhandschrift 2c. Siehe S. 50.
Vergleiche dazu die Melodie zu dem Liede: „Es floß ein Rose vom Himmel herab" No. 138 im I. Bande.

No. 422.

Merckt jhr die grosse Marter.

Marter Rueff.

Beuttner 1602 (1660).



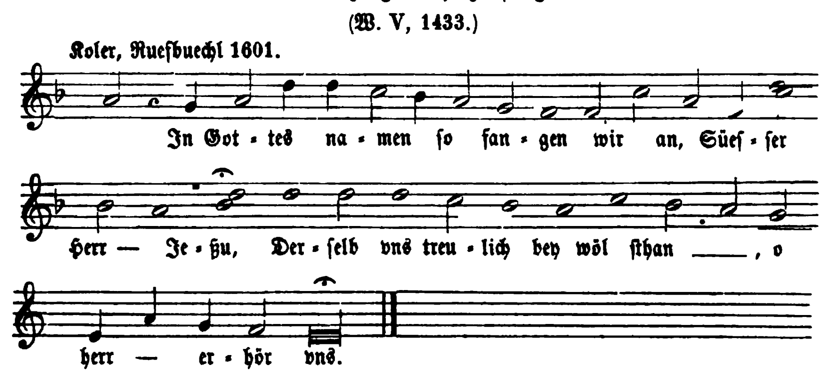
No. 423.

In Gottes namen so fangen wir an.

Ein schöner geistlicher Rüef von der angst vnd bluetigem schwaiß Christi Jeßu, so er am antlaßtag am ölberg geschwitzt. Durch den Ehrwürdigen Herrn Philippum Dobereiner gemacht, vnd in folgender aigener Melodia durch Joan Koler darzu gemacht zu ßingen.

(W. V, 1433.)

Koler, Ruefbuechl 1601.

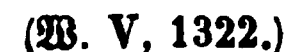


Papierhandschrift früher im Besitze von Cl. Brentano, jetzt Eigenthum von Ph. Nathusius. Siehe S. 50.

No. 424.
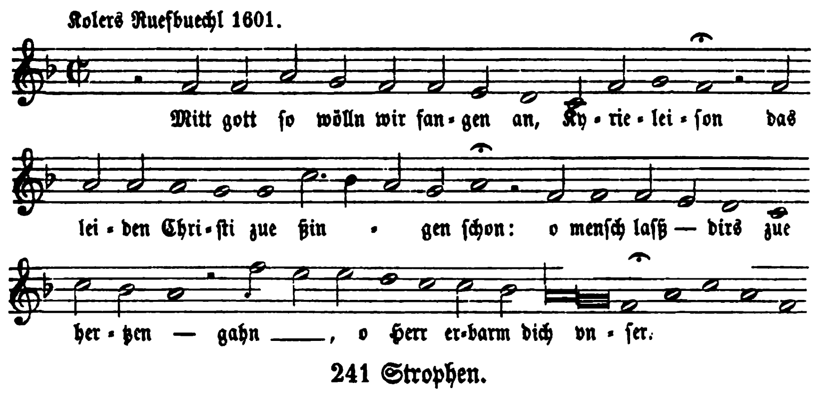
Mit gott so wölln wir fangen an.

Die historia des leidens vnd sterbens Jeßu Christi, auf das kürtzest auß den 4. evangelisten gezogen in nachgeschribener oder in seiner altten gemainen melodey zu singen.



(W. V, 1322.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



241 Strophen.
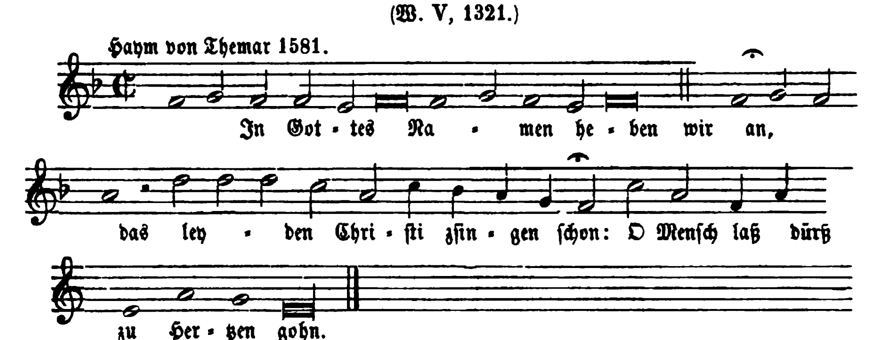
Papierhandschrift 2c. Siehe S. 50.

No. 425.

In Gottes Namen heben wir an.

Passion, oder das allerheyligist bitter leiden vnd sterben Jhesu Christi ꝛc., auß den vier Hey: Evangelisten genommen vnd Reimenweiß in ein Cath. Creütz-gesang" gemacht worden, zuvor inn Truck nye außgangen, vnd inn beige-truckter Melodey, gar andechtig zu singen Durch einen Cath. Priestern ꝛc. Anno Dominij 1581. Johan Haym.

(W. V, 1321.)

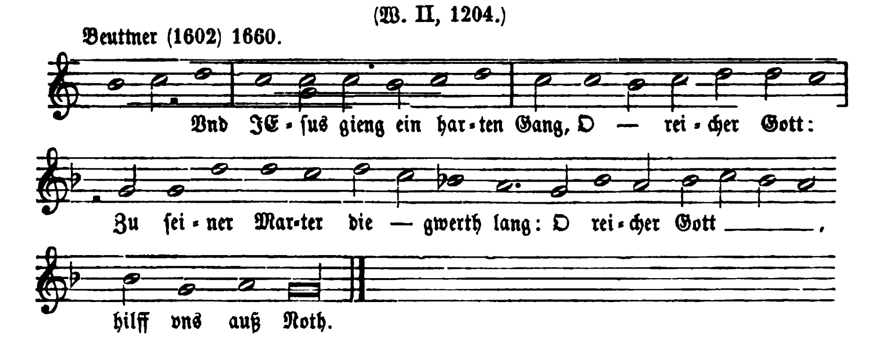


No. 426.

Vnd JEsus gieng ein harten Gang.

Zerstörung Jerusalem.

(W. II, 1204.)

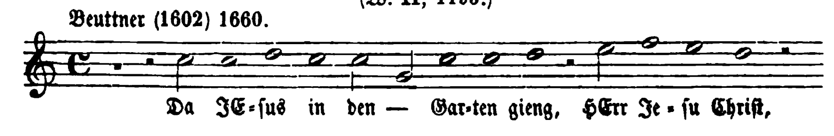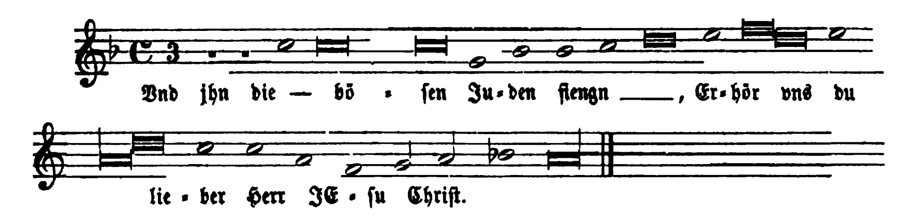


No. 427.

Da JEsus in den Garten gieng.

Bitt Rueff.

(W. II, 1193.)
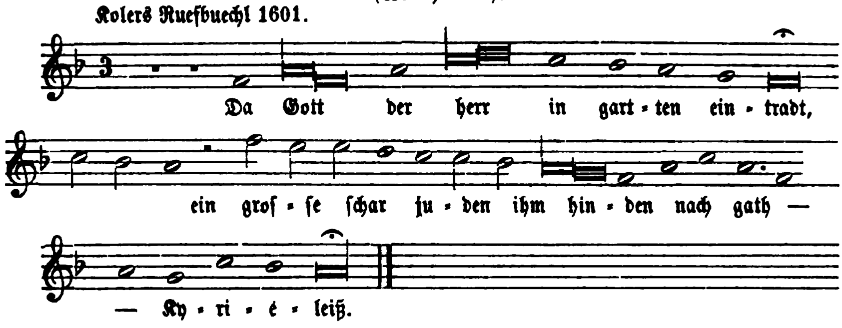




No. 428.

Da Gott der herr in gartten eintradt.

Ein anderer rüef auß dem leiden Christi gezogen in folgender melodia zu singen.

(W. V, 1439).

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandschrift 2c. Siehe Seite 50.
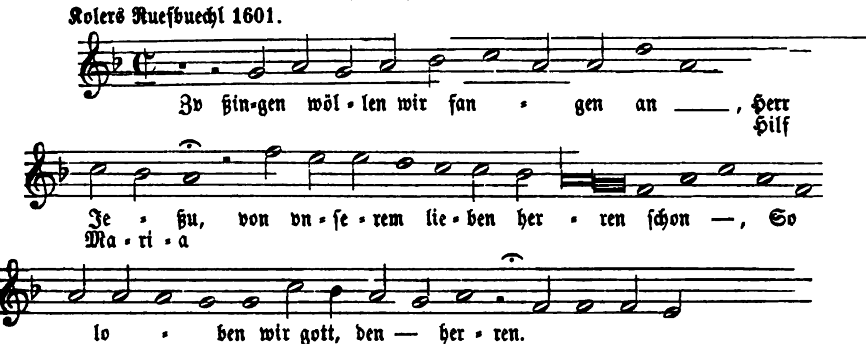
No. 429.

Zv singen wöllen wir fangen an.

Ein anderer ruef von dem leiden vnd sterben Jesu Christi 2c.

(W. V, 1437.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandschrift früher im Besitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathusius zugehörend. Siehe Seite 50.
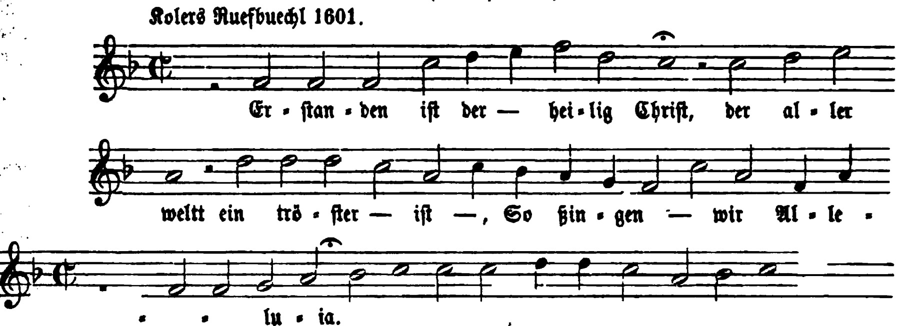
No. 430.

Erstanden ist der heilig Christ.

Ein anderer rüef von der frölichen aufferstehung Christi in folgender Melodey zue ßingen.

(W. V, 1442.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandschrift früher im Besitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathusius zugehörend. Siehe Seite 50.
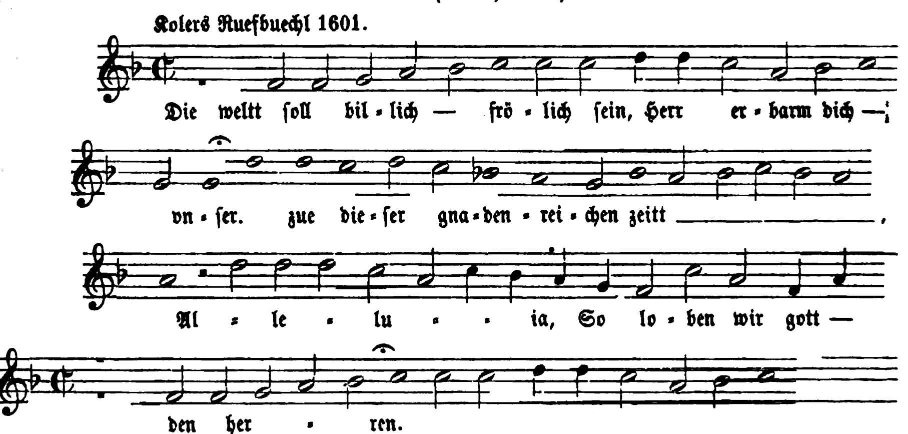
No. 431.

Die weltt soll billich frölich sein.

Ein schöner geistlicher ruef von der glorwürdigen vnd freudenreichen aufferstehung Jesu Christi ꝛc.

(W. V, 1441.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandschrift früher im Besitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathusius zugehörend. Siehe Seite 50.
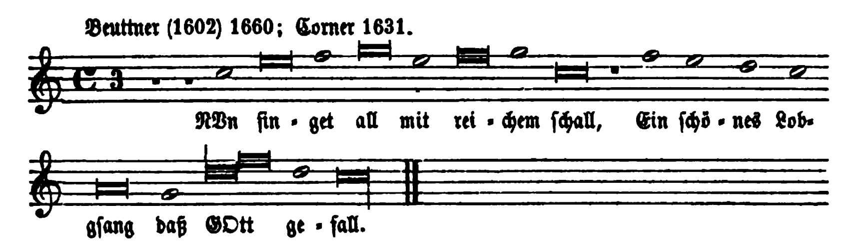
No. 432.

NUn singet all mit reichem schall.

Oster Rueff von S. Thoman.

(K. I, 240.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.

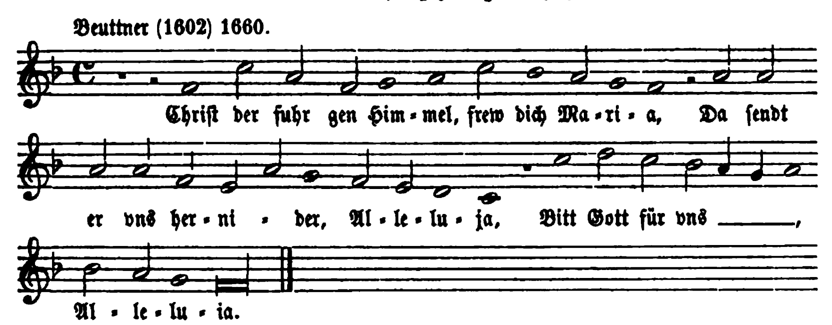


No. 433.

Christ der fuhr gen Himmel.

Ein anders Gesang zur Himelfahrt.

Beuttner (1602) 1660.



Die Melodie hat Aehnlichkeit mit den Liedern „Freu dich du Himmelskönigin“ und „Königin im Himmel“. Vgl. No. 9 und 10.

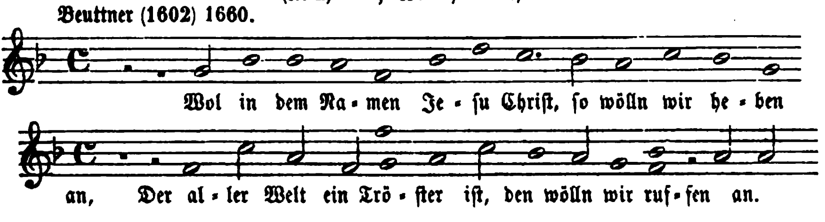
No. 434.

Wol in dem Namen Jesu Christ.

Paßaw Rueff, von Gotts Leichnamb.

(K. I, 335; W. II, 1277.)

Beuttner (1602) 1660.



Corner (1631) hat das Lied ohne Melodie.
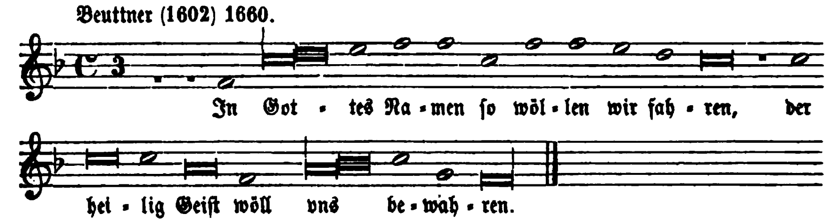
No. 435.

In Gottes Namen so wöllen wir fahren.

Ingolstatt Rueff von Gotts Leichnamb.

(K. I, 334; W. II, 1278.)

Beuttner (1602) 1660.
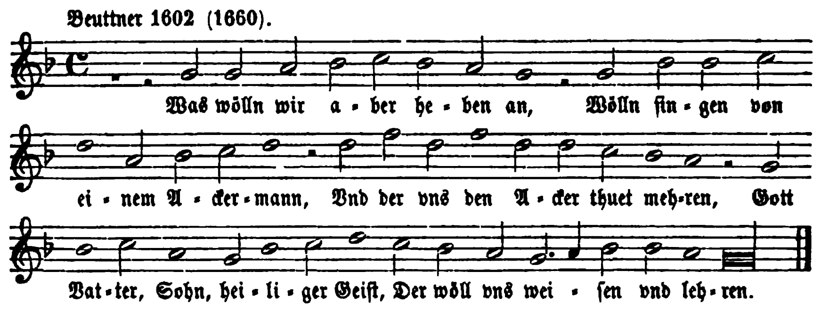


No. 436.

Was wölln wir aber heben an.

Vom Acker: oder Säman.

(K. II, 646; W. V, 1551 und IV, 1553.)

Beuttner 1602 (1660).



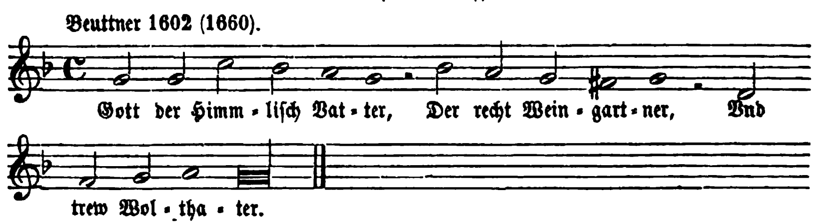
Die Melodie, welche bei Wackernagel IV, 1553 zu diesem Rufe angegeben wird (Dreiliederdruck, Nürnberg durch Friedrich Gutknecht) „Im thon, die Welt die hat einen thum̃en mut“ ist nicht die obige. (Vgl. Böhme No. 82a.)

No. 437.

Gott der Himmlisch Vatter.

Weinstock Rueff.

Beuttner 1602 (1660).
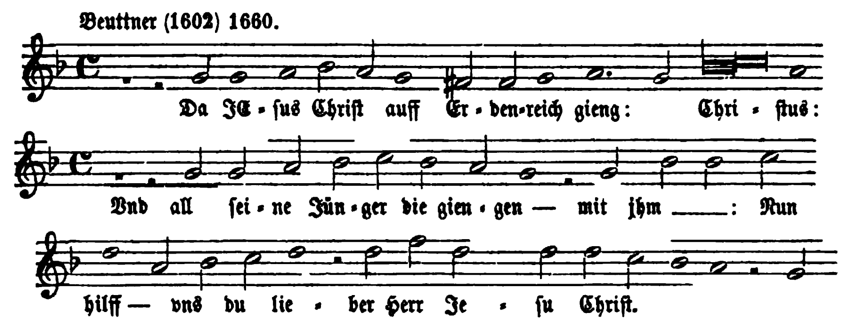


No. 438.

Da JEsus Christ auff Erdenreich gieng.

Fünff Gersten Brodt.

(K. II, 644; W. II, 1206.)

Beuttner (1602) 1660.



Der Text steht auch bei Corner 1631, mit der Angabe „Im Thon: Singet zu Gott mit Lobesschall". Vergleiche diese Melodie im I. Bande No. 268, ferner das Lied „Von deinetwegen seynd wir hie" No. 180 in diesem Bande.

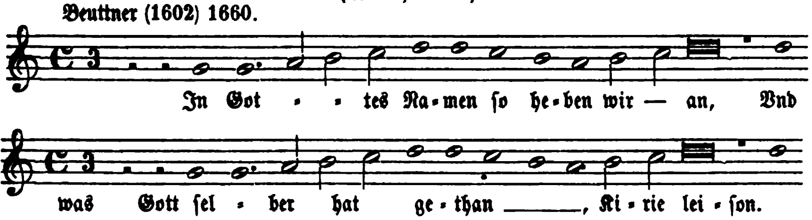
No. 439.

In Gottes Namen so heben wir an.

Sontag Rueff.

(W. II, 1203.)

Beuttner (1602) 1660.



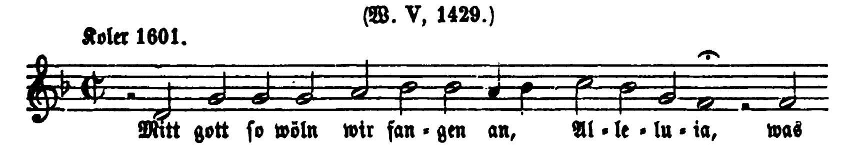
No. 440.

Mitt gott so wöln wir fangen an.

Die historia vom reichenn man vnd armen Lazaro, Lucae am 16. capittel beschriben, Durch Joan. Koler in villen verßen corrigirt, vnd mehr alß halben thail augirt, in folgender Melodia zueßingen.

(W. V, 1429.)

Koler 1601.





Papierhandschrift früher im Besitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathusius angehörend. Siehe Seite 50.

In anderer Form steht der Ruf in „Schöne Christliche Creutz vnd Kirchen Gesänger“, Straubing 1615: „So wöllen wir aber heben an zu singen von einem armen Mann“ rc. und bei Corner 1631: „Es war einmal ein reicher Mann, mit Sammet vnd Seyden angethan“ rc.

No. 441.

Es war einmal ein Reicher Mann.

Vom reichen Mann vnd armen Lazaro.

(K. II, 645; W. V, 1431.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.

Es war ein - mal ein Rei - cher Mann, Es war ein - mal ein

Rei - cher Mann, mit Sam - met vnd Sey - den an - ge - than.

Auch in protestantischen Gesangbüchern finden sich Lieder gleichen Anfanges (W. III, 206; IV, 124), die aber auch nur diese Zeilen mit dem unsrigen gemein haben.

Anhang.

Mehrstimmige Lieder.

1) 6 Lieder aus dem ersten mehrstimmigen katholischen Gesangbuche, welches folgenden Titel führt:

Catholisches Gesangbuch Auß vnterschiedlichen, von der Römischen Catholischen Kirchen approbierten Gesangbüchern, von allerley Tugentgesäng vnnd Bußpsalmen colligirt, welche in Processionibus, Creutzgängen, Wallfahrten bey der H. Meß, Predig vnd Kinderlehr zu gebrauchen. Sampt etlichen Lateinischen vnd Teutschen Hymnis oder Lobgesängen, auff Sonn- vnd fürnehme Festäg deß gantzen Jahrs, neben den gebreuchlichen Tonis Vespertinis, vnnd Lytania B. Mariae Virg: etc.

Mit 4 Stimmen componirt, in welchen der Discant allzeit führet den Choral. Durch Joann Degen Sacellanum ad D. Martini Bambergae. Getruckt zu Bamberg, durch Augustinum Crinesium. Anno 1628. Cum gratia & priuilegio Caes: Maiestatis.

2) 1 Lied aus dem Paradeißvogel, Ingolstatt 1613 (vgl. S. 31, No. 49).

3) 5 Psalmen zu 4 Stimmen von Goudimel aus dem Buche: Les Pseaumes mis en Rime Françoise par Clement Marot et Theodore de Beze. Mis en Musique à Quatre parties par Claude Goudimel. Par les heritiers de François Jaqui 1565 (vgl. S. 48).

4) 4 Psalmen zu 4 Stimmen von Conrad Hagius nach den Melodien des Ulenberg'schen Psalters aus dem Werke: Die Psalmen Dauids, Wie die hiebeuor in allerlej art Reymen vnd Melodejen, durch Herrn Casparum Vlenbergium in Truck verfertigt, newlich abgesetzt, vnd allen anfangenden Schülern der Music zu dienst einfeltig mit vier Stimmen zugerichtet: Durch Cunradum Hagium Rinteleum, Dieser zeit des durchleuchtigen, Hochgeboren Fürsten vnd Herrn, Herrn Johans Wilhelmn, Hertzogen zu Gülich, Cleue vnd Berg, Grauen zur Marck vnnd Rauenßberg, Herrn zu Rauenstein, rc. Musicum. Werdet voll des Heiligen Geistes vnd redet vntereinander von Psalmen vnd Lob, vnd Geistlichen Gesengen, Singet vnd Lobsinget dem Herrn in ewren hertzen. Ephes. 5. Gedruckt zu Düsseldorff durch Albert Buyß, im jahr nach Christi geburt, funffzehenhundert. neun vnd achtzig. Andere Auflage 1606. (Vgl. I. Band von Meister, S. 44.)

5) 12 Lieder aus dem vierstimmigen Psalteriolum Harmonicum, 1642. (Vgl. S. 36, No. 81.)

Anmerkung. Die Zeichen ♯ und ♭ gelten nur für den nachfolgenden Accord. Diejenigen, welche frei über den Linien stehen, finden sich in späteren Ausgaben des französischen Psalters (Herborn 1622 u. 1666); dagegen sind die in ( ) stehenden von mir hinzugefügt worden. Die geschwärzten Noten des Originals habe ich mit herübergenommen; sie zeigen nur eine Umkehrung des Rhythmus an: also

𝅘𝅥 ◆ = 𝅗𝅥 𝅝 anstatt 𝅝 𝅗𝅥

Dagegen habe ich die Ligaturen des Originals nur in der Auflösung mitgetheilt.

No. 1.

Die schrift die gibt vns weiß vnd lehr.

Bamberger Gesangbuch 1628.

Cantus.

Altus.

Die schrift die gibt vns weiß vnd lehr, wie das Ma - ri - ae Psal-ter

Tenor.

Bassus.

wer, da - uon ich euch wil sin - gen: Gött - li - che weiß - heit ruf ich

an, Je - sum Christum zu eh - ren schon, so mag vns nit miß-

lin - gen. Ma - ri - a hat jhr auß - er - wehlt, die jh - ren

Pſal - ter bet - ten, Hats in jhr Bru - der - ſchafft ge - zelt, vnd wils bey
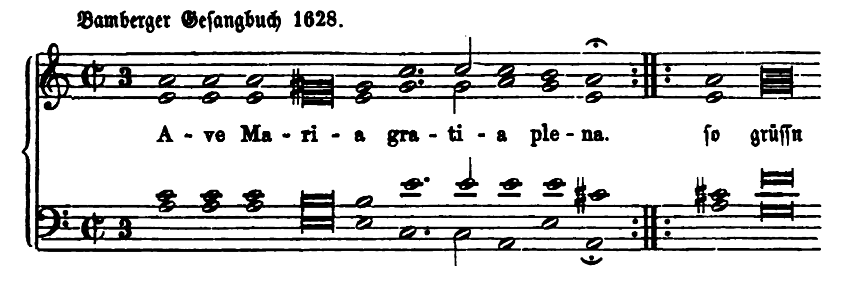
Gott ver - tret - ten, Es ſey gleich Fra - wen o - der Mann, wer

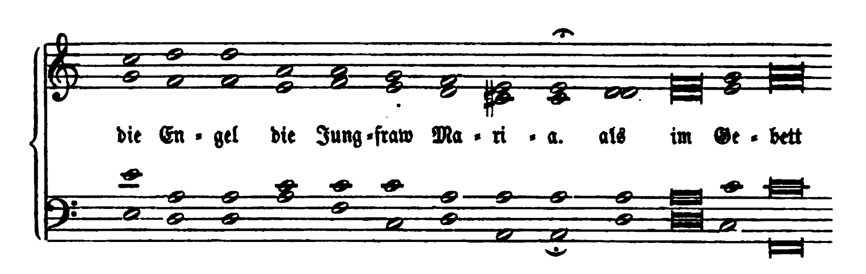
ſie da - mit thut ruf - fen an, dem wil ſie trew - lich bey - ſtahn.

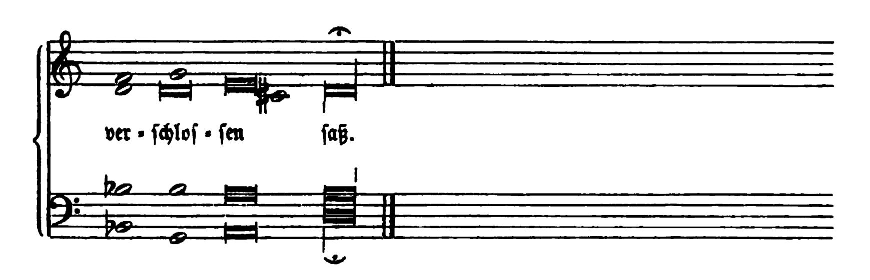
No. 2.

Ave Maria gratia plena.

Bamberger Geſangbuch 1628.
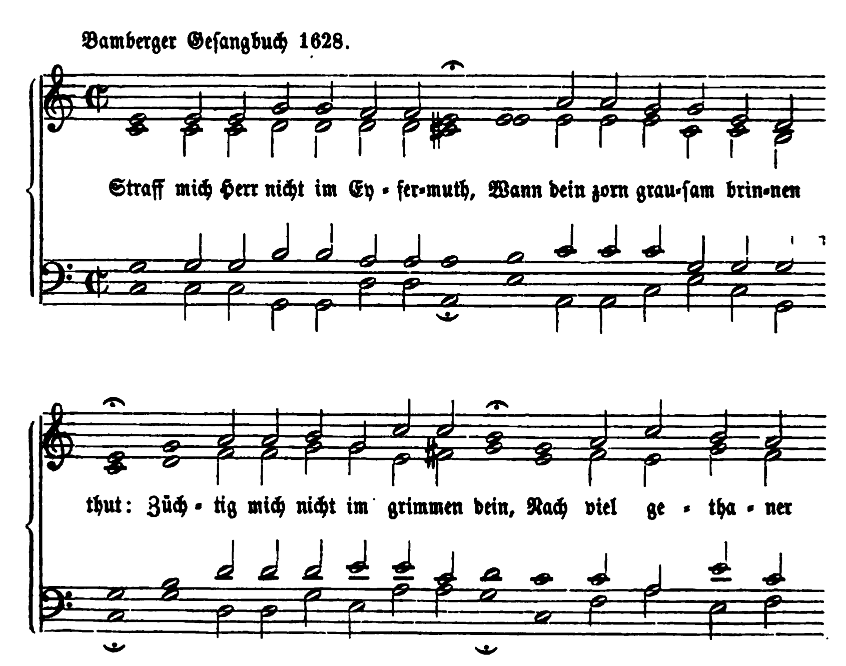




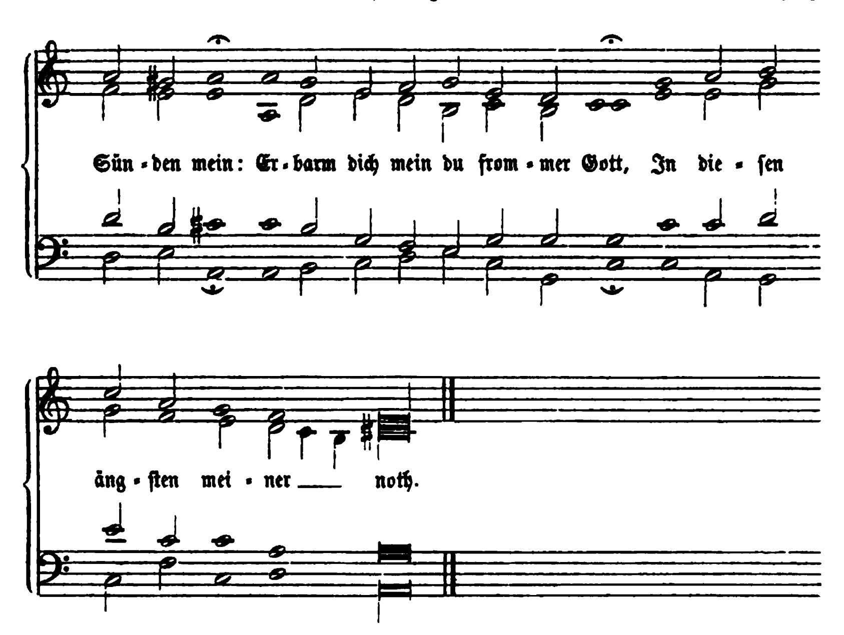


No. 3.

Der erste Bußpsalm.

Bamberger Gesangbuch 1628.
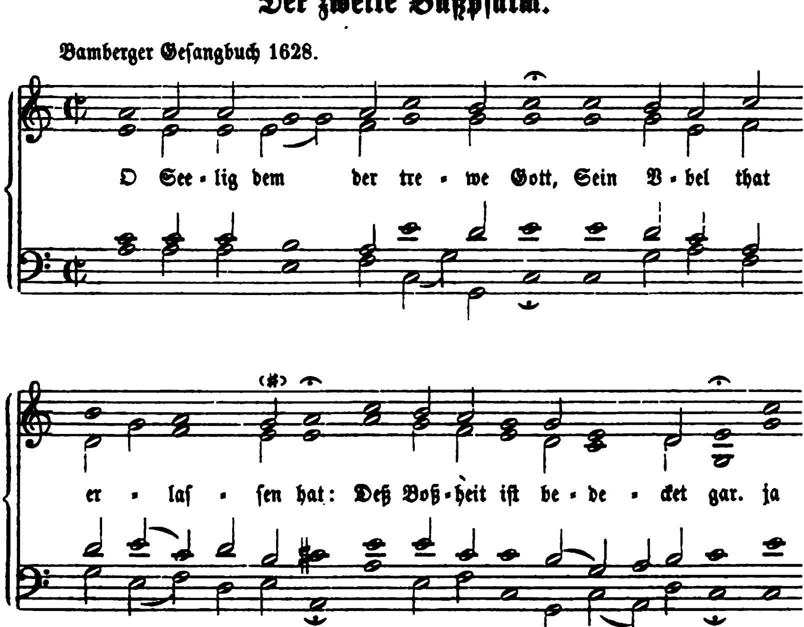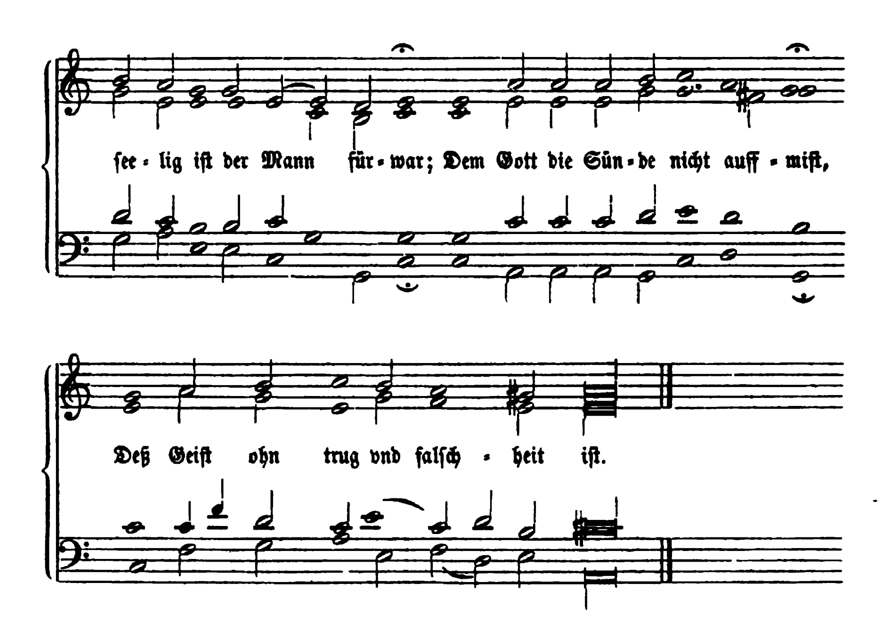




No. 4.

Der zweite Bußpsalm.

Bamberger Gesangbuch 1628.

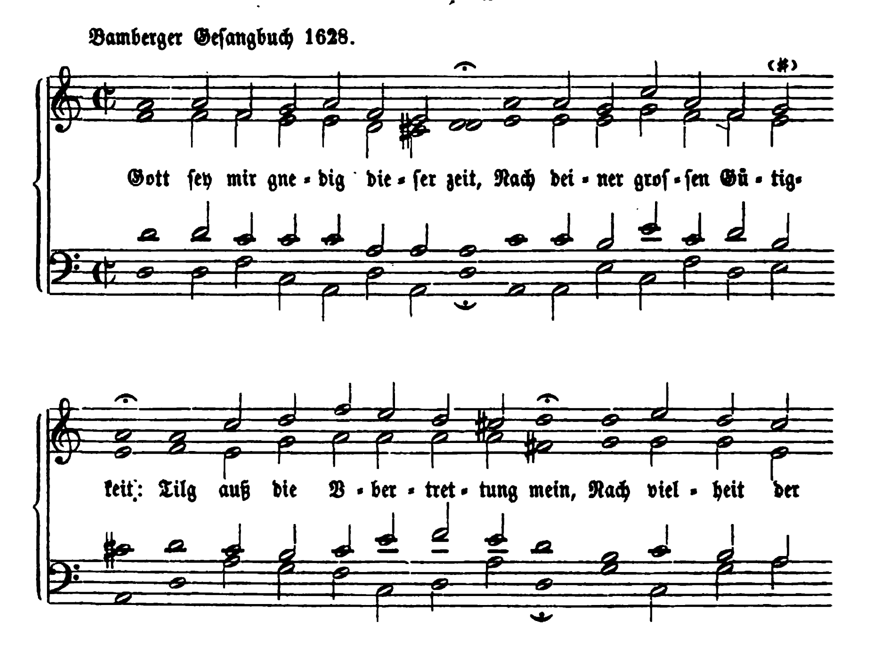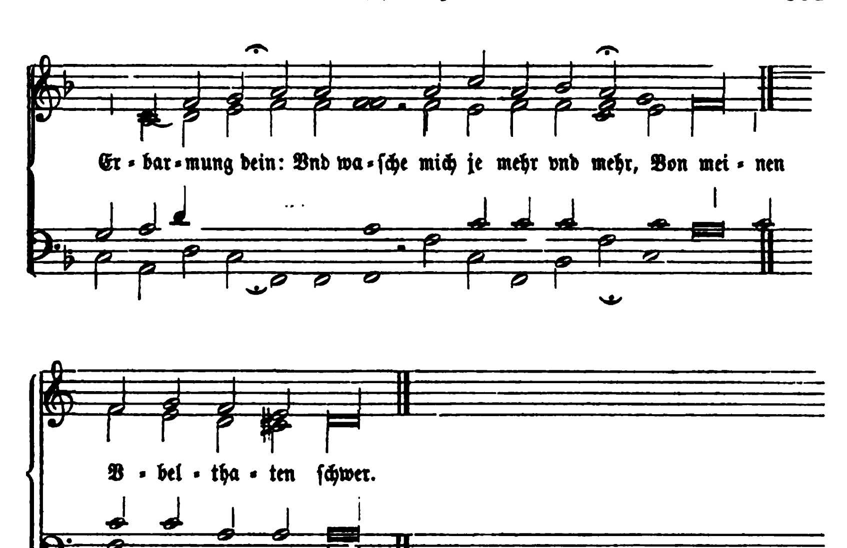




No. 5.

Der vierde Bußpſalm.

Bamberger Geſangbuch 1628.



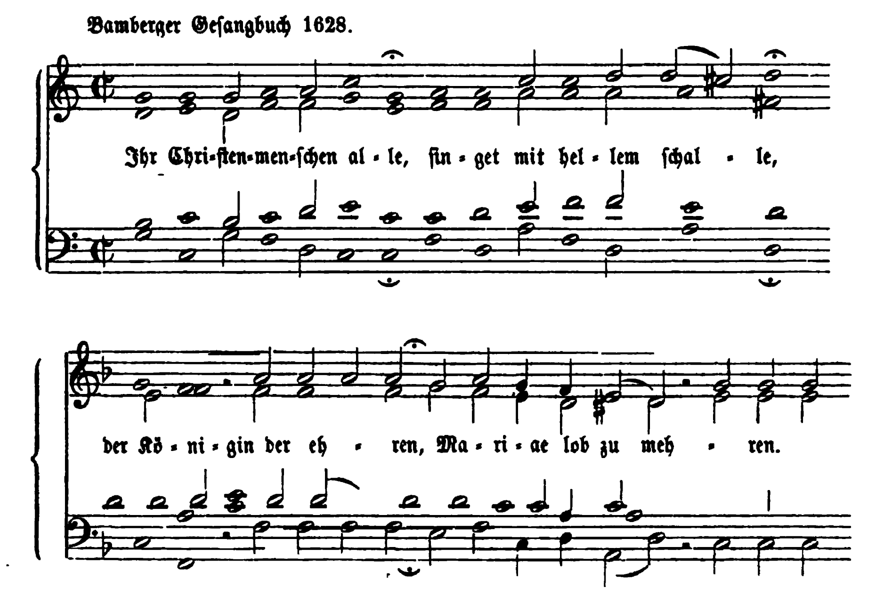


Vergleiche die Melodie in No. 346.

No. 6.

Ihr Christenmenschen alle.
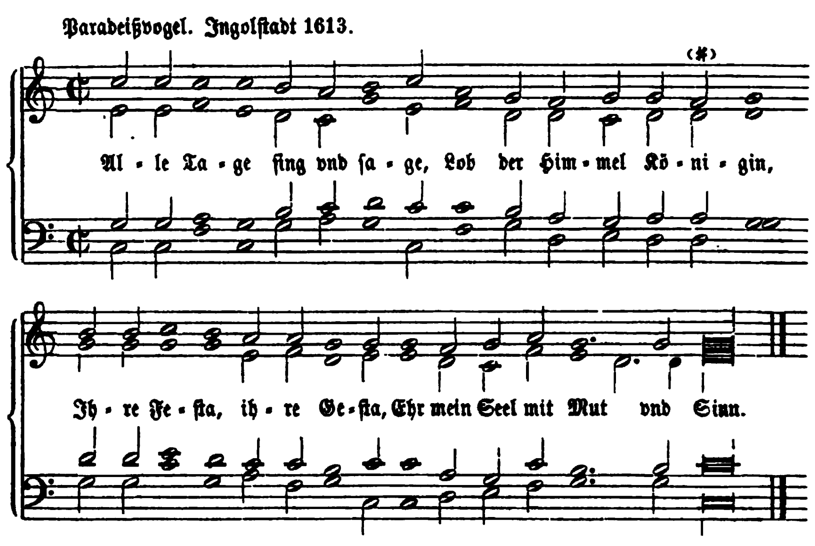
Bamberger Gesangbuch 1628.



No. 7.

Alle Tage sing vnd sage.

Paradeißvogel. Ingolstadt 1613.
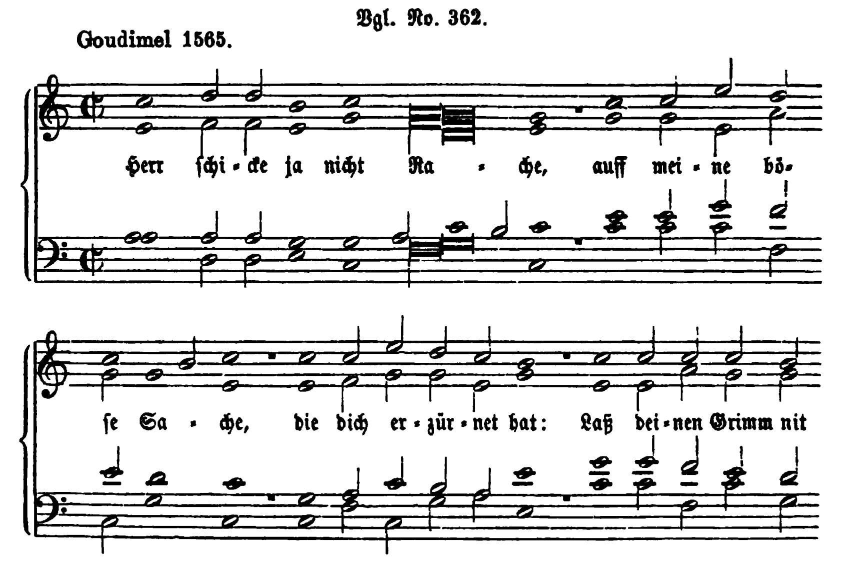


Vgl. No. 19 II und IV. Melodie im Tenor.
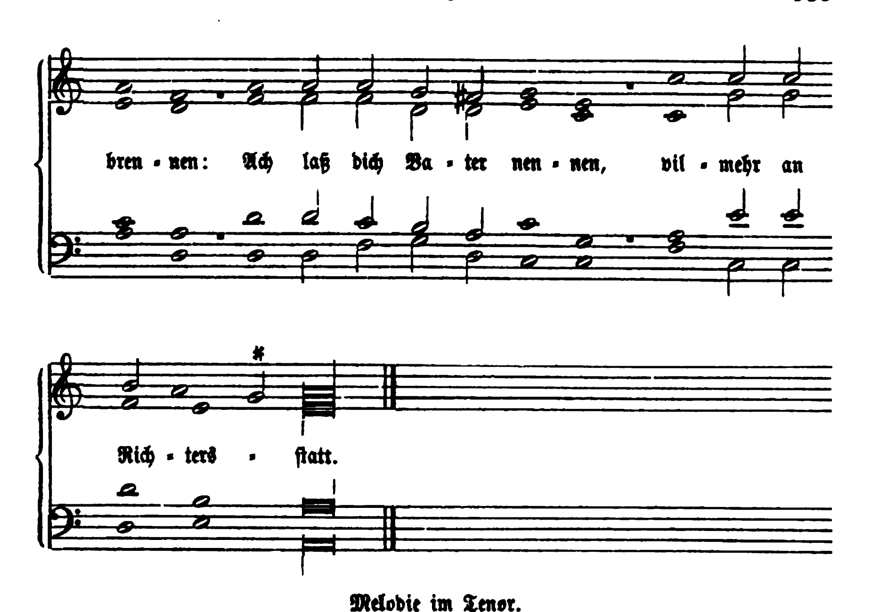
No. 8.

Psalm 6.

Vgl. No. 362.

Goudimel 1565.





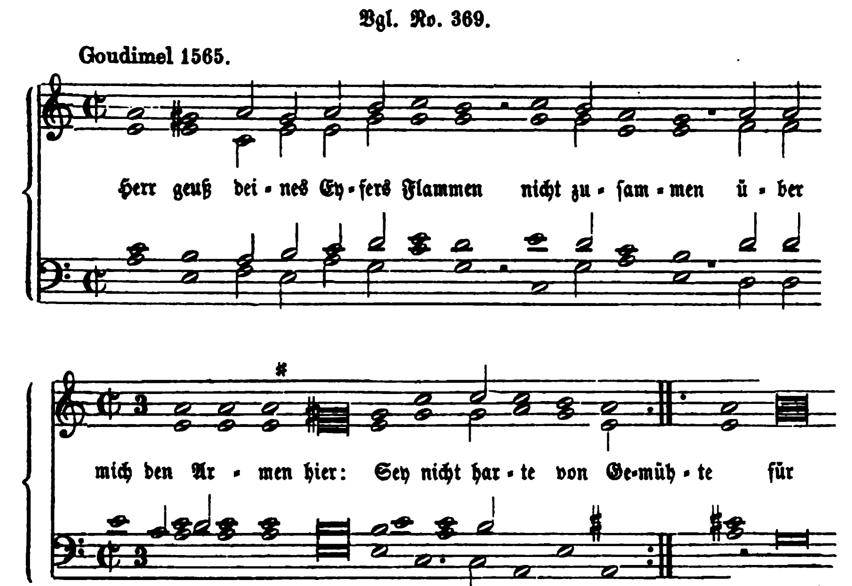
Melodie im Tenor.
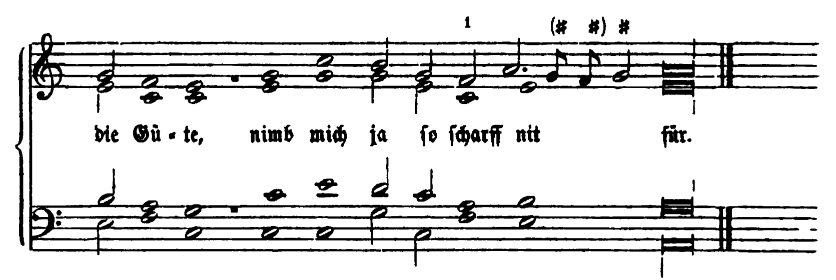
No. 9.

Psalm 38.

Vgl. No. 369.

Goudimel 1565.





1) Spätere Ausgaben (Herborn 1622 und 1666) haben hier a statt f. Die Melodie liegt im Tenor.

No. 10.

Psalm 102.
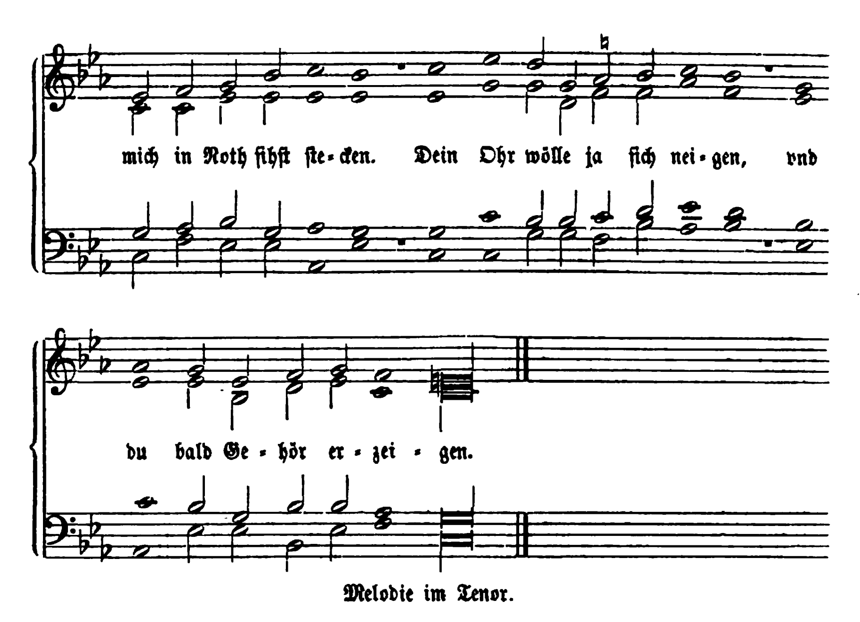
Vgl. No. 376.

Goudimel 1565.

O Herr hö-re mein Ge-bet-te, weil ich söhn-lich für

dich tret-te: Laß mein schreyen kräff-tig sein, daß es drin-ge

Him-mel ein, vnd dein Ant-litz sich nicht de-cken, wann du



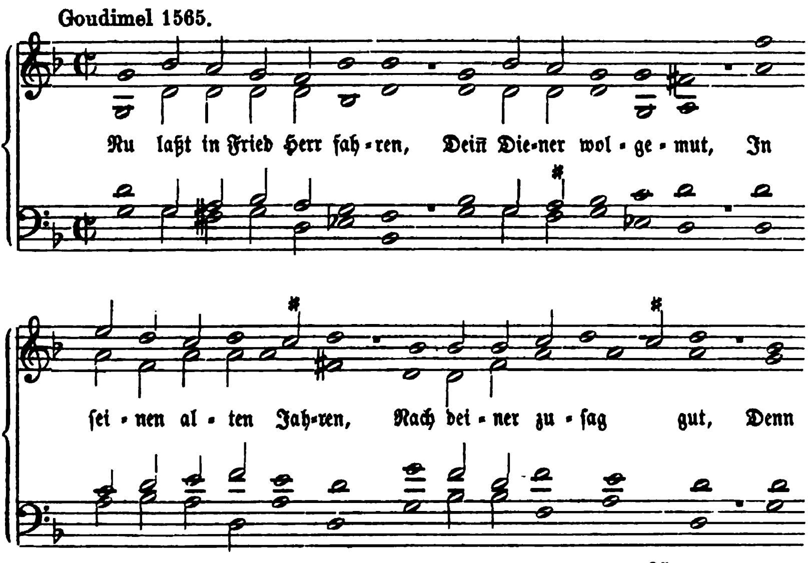
Melodie im Tenor.
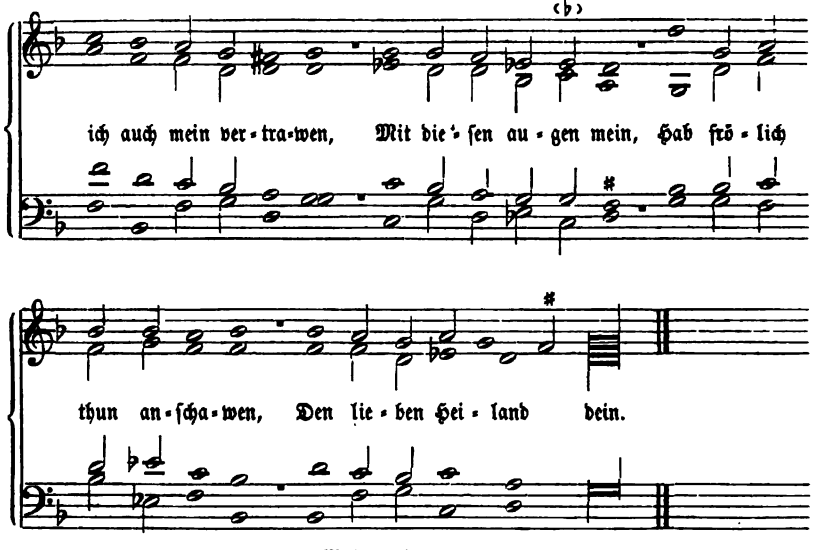
Im Original steht der Psalm um eine Terz tiefer.

No. 11.
Psalm 130.

Vgl. No. 390.

Goudimel 1565.





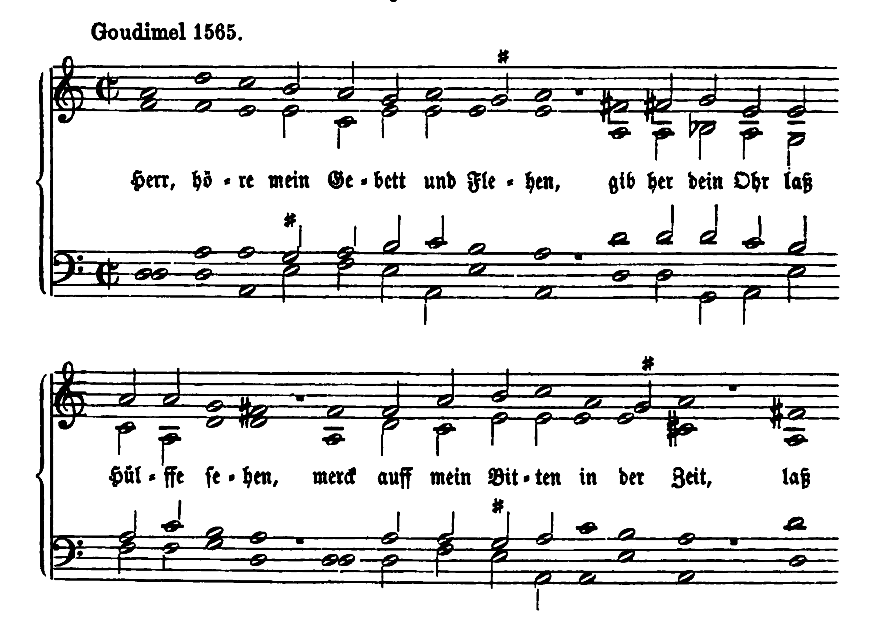
Melodie im Tenor.
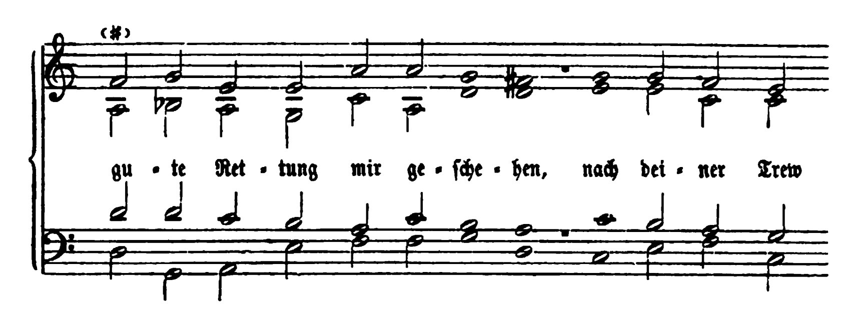
No. 12.

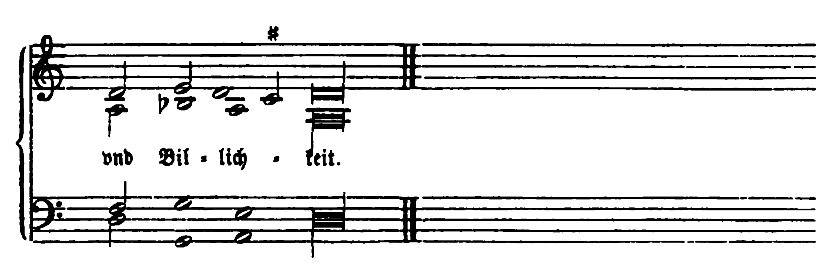
Psalm 143.

Vgl. No. 386.

Goudimel 1565.
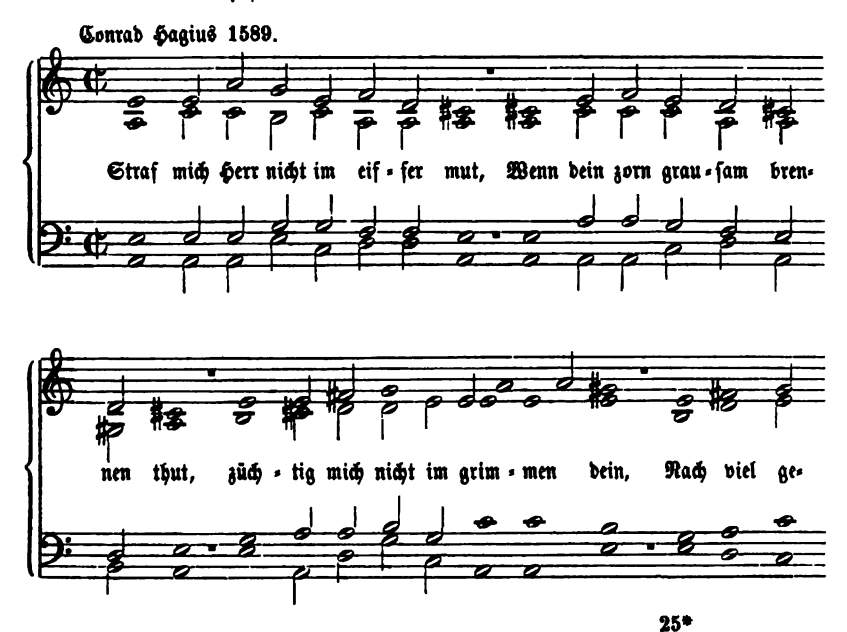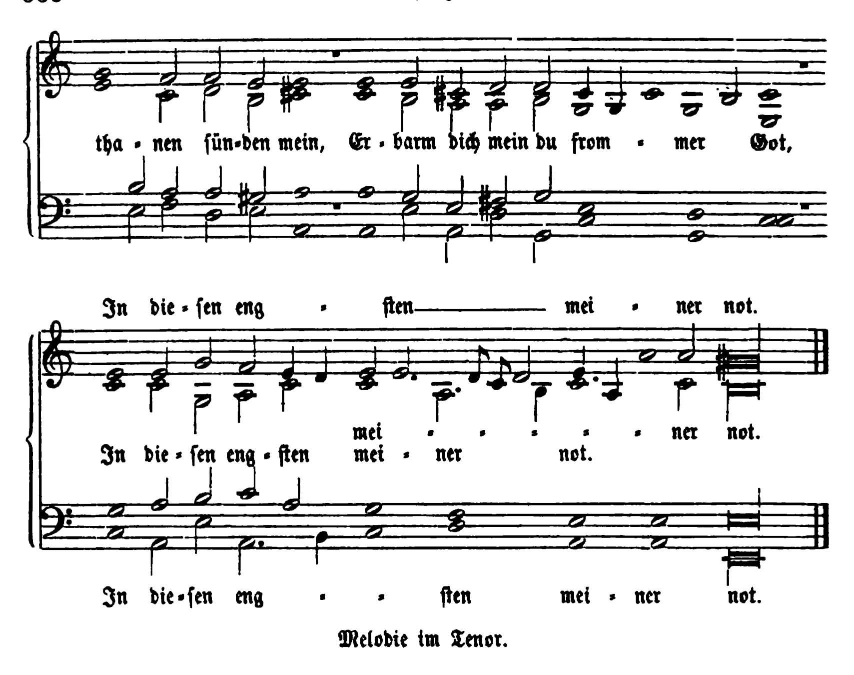






Melodie im Tenor.

No. 13.
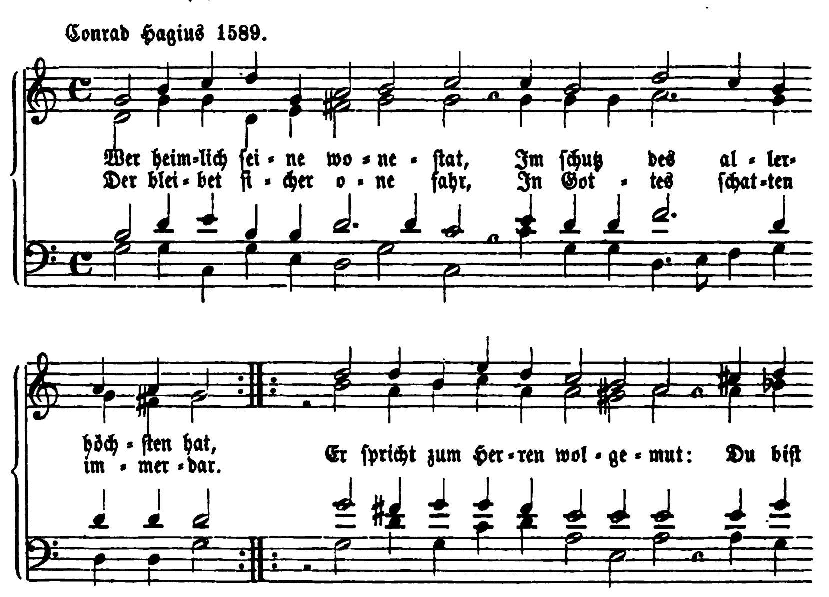
Pſalm 6. Domine ne in furore.
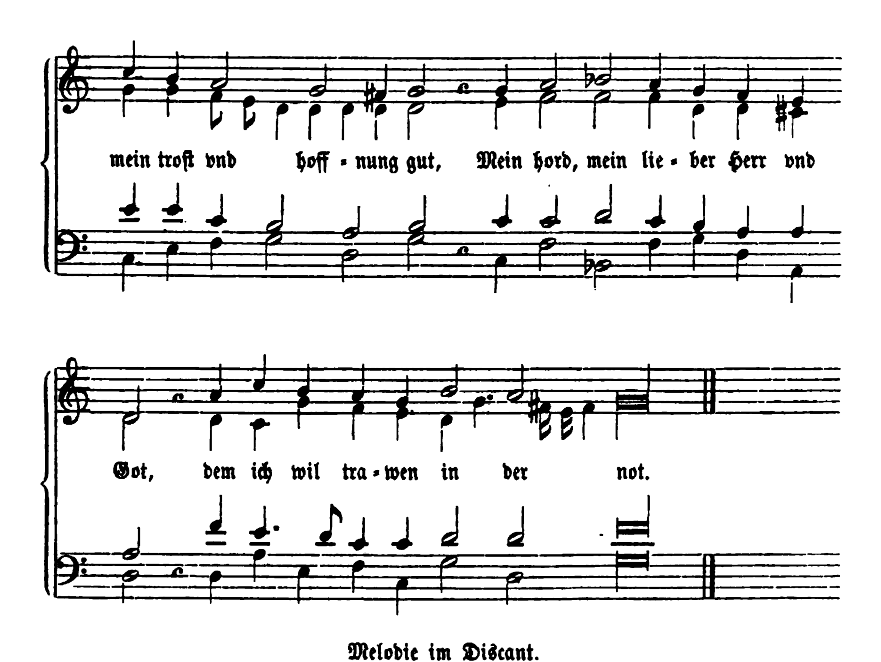




No. 14.

Psalm 90. Qui habitat in adiutorio.
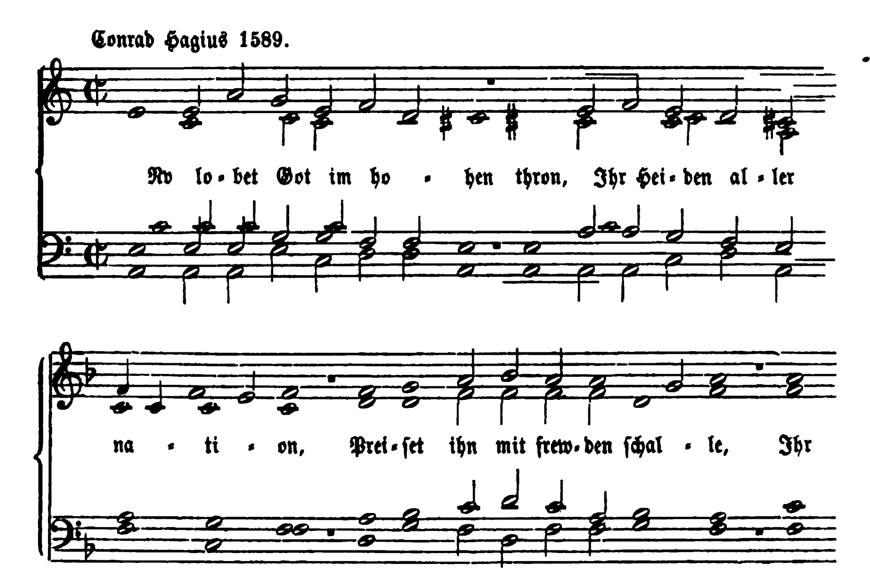




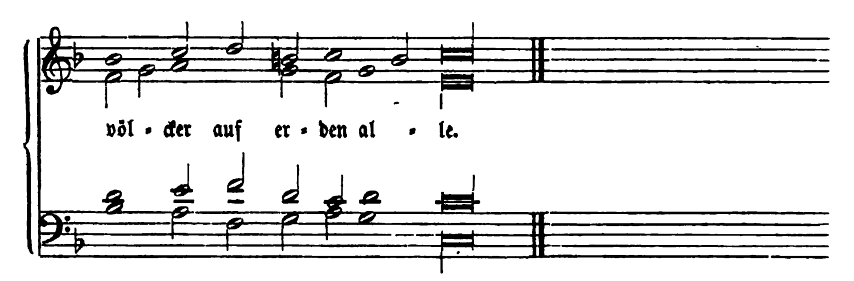
Melodie im Discant.

No. 15.

Psalm 116. Laudate Dominum omnes gentes.

Conrad Hagius 1589.





Melodie im Tenor.

No. 16.

Psalm 148. Laudate Dominum de coelis.

Conrad Hagius 1589.

Jhr cre - a - tur ——— im Thut ew - ren

Jhr cre - - a - tur im Hi - mel o - ben, Thut ew - -

Got ——— vnd (#)

- - ren Got vnd Her - ren lo - ben, Vnd prei - set jn mit

Prei-

süs - sem ton, In sei - nem ho - hen heil - gen thron, Prei-

ſet —— in hoch

ſet in hoch mit frew - den - ſchal - le, Ihr ſei - ne

lie - ben en - gel al - le, Auch all ſein hee - ren groſ - ſer

Sonn, Mond —— vnd al - le
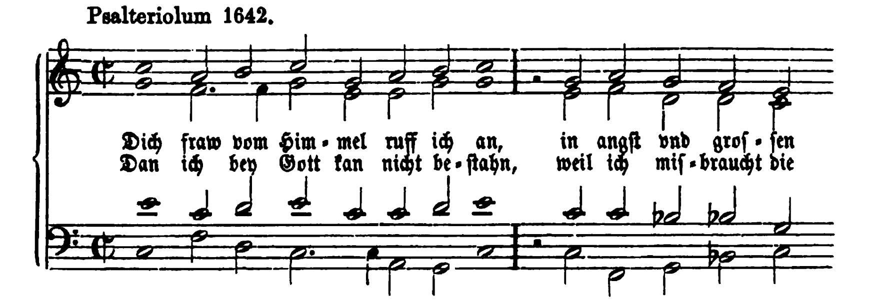
ſchar, Sonn, Mond vnd al - le Ster - nen klar.
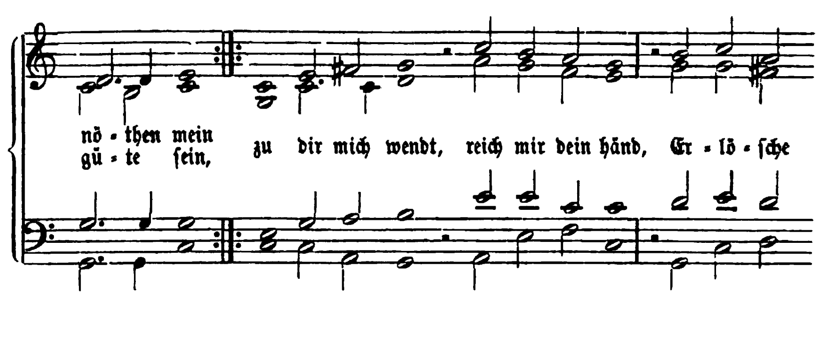
Melodie im Tenor.

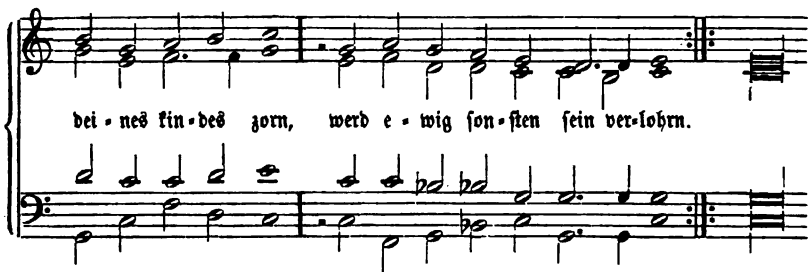
No. 17.

Dich fraw vom Himmel.

Psalteriolum 1642.
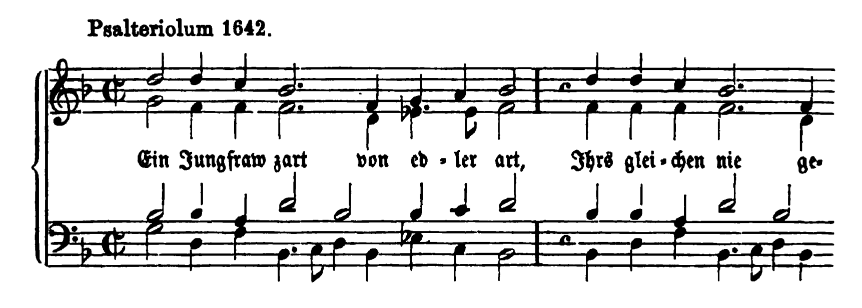




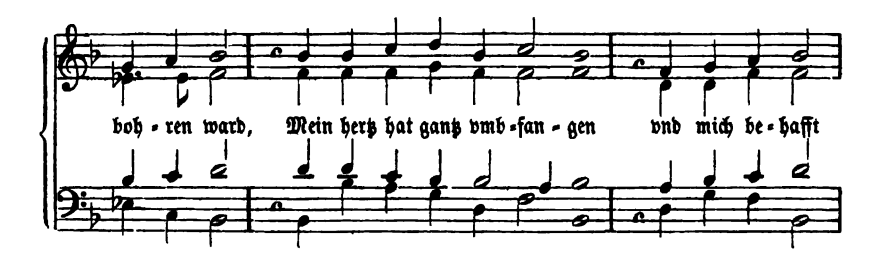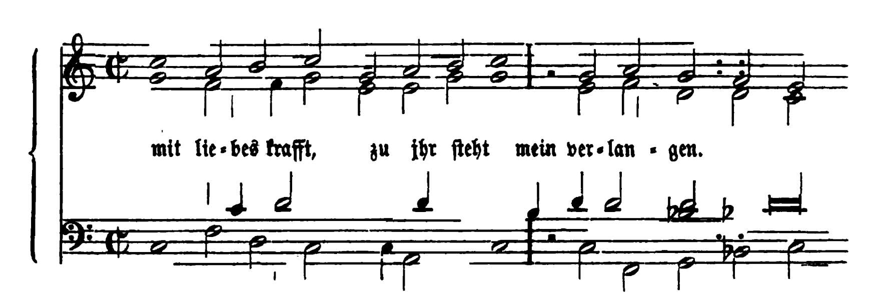


No. 18.

Ein Jungfraw zart von edler art.

Psalteriolum 1642.
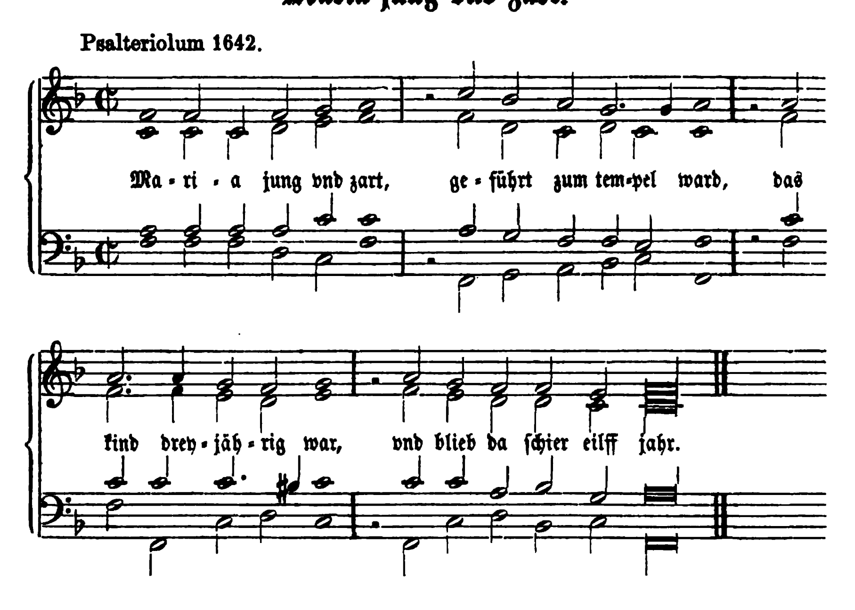






No. 19.

Maria jung vnd zart.

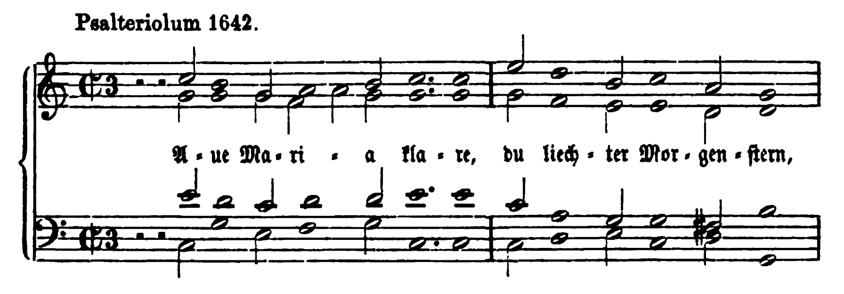
Psalteriolum 1642.



No. 20.

Aue Maria klare.

Psalteriolum 1642.



du bist ein frewd für-wah-re, der him-mel vnd der erd, Er-wehlt
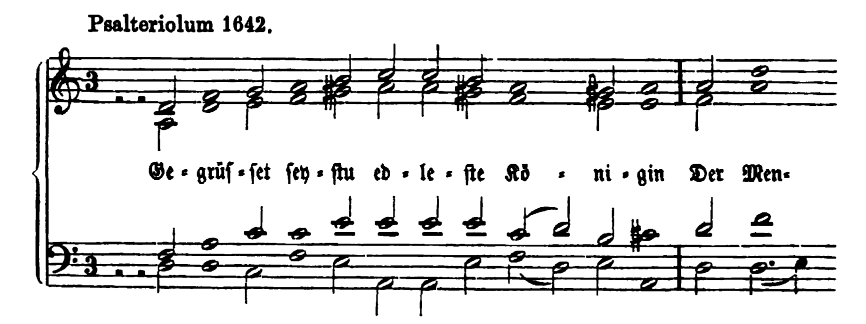
von E-wig-keit, zu sein ein mut-ter Got-tes, zu trost

der Chri-sten-heit.

No. 21.

Gegrüsset seystu.

Psalteriolum 1642.



ſchen vnd der En - ge - lein, Ein mut - ter der barm-

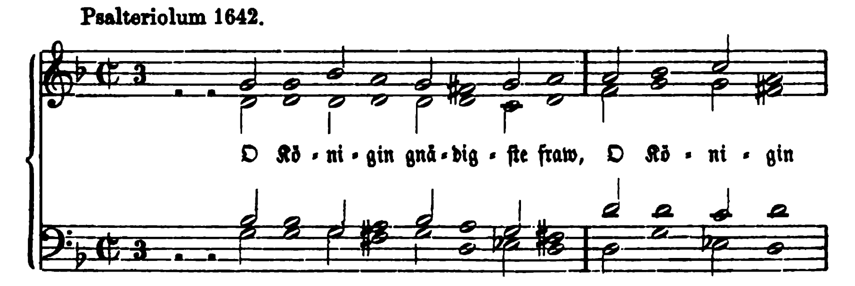
her - tzig - keit, Das le - ben vnſr hoff - nung vnd ſüſ - ſig - keit.
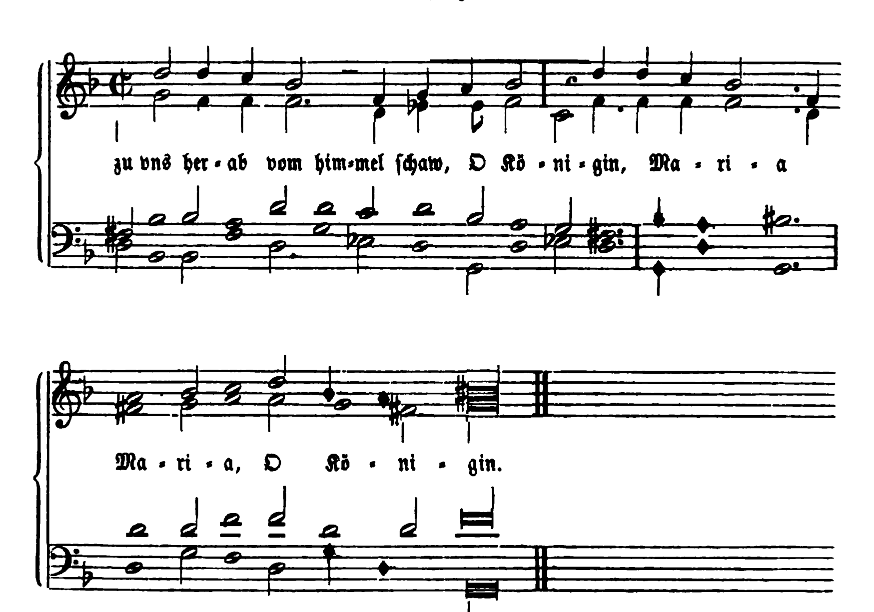
Das le - ben vnſr hoff - nung vnd ſüſ - ſig - keit.

No. 22.

O Königin gnädigſte fraw.
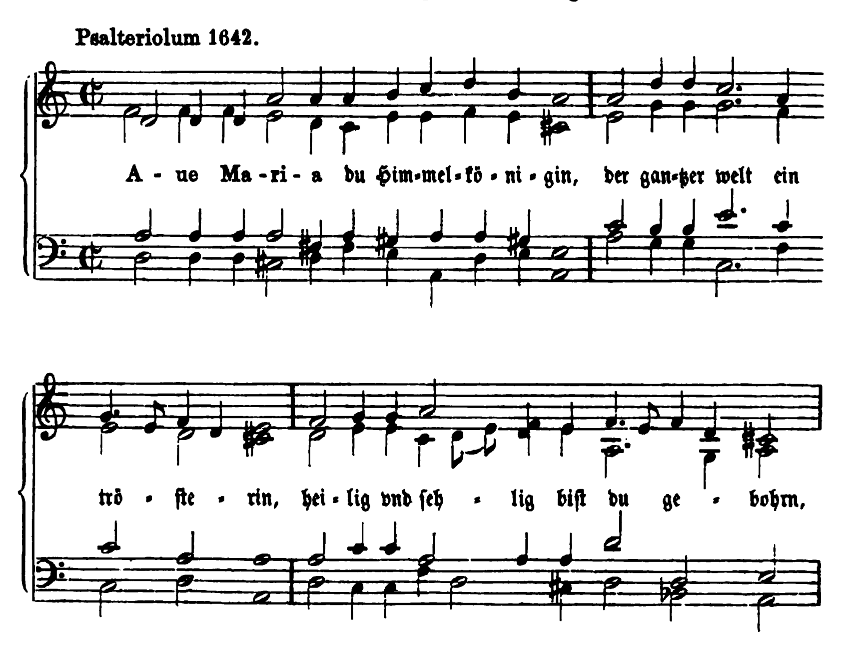
Psalteriolum 1642.
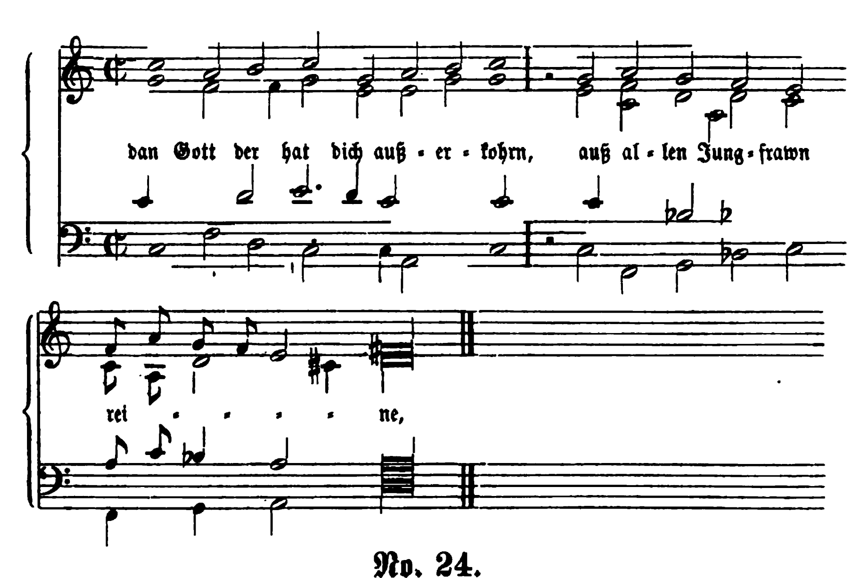




No. 23.
Ave Maria du Himmelkönigin.

Psalteriolum 1642.
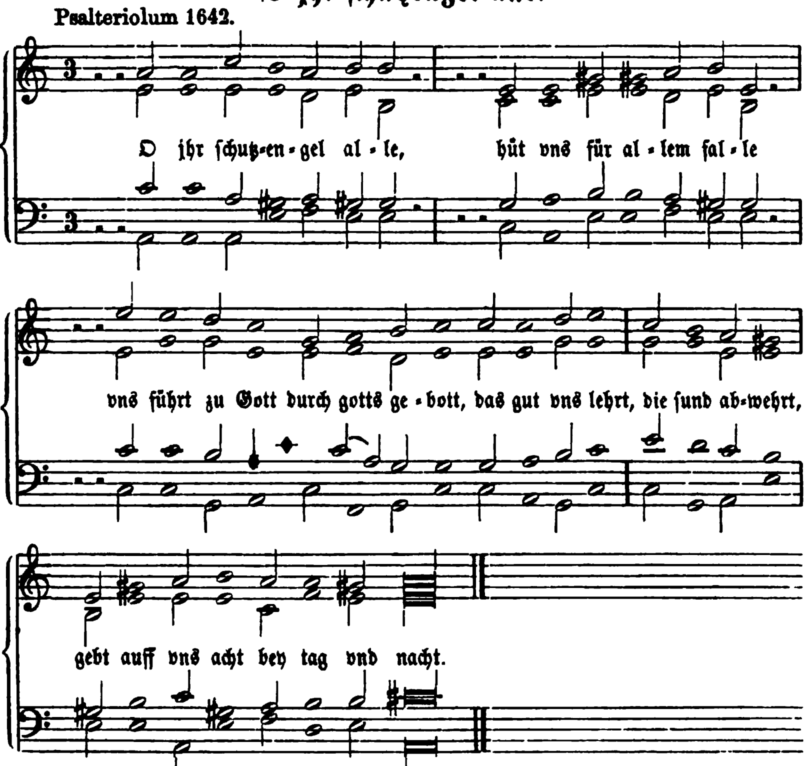




No. 24.

O jhr schutzengel alle.

Psalteriolum 1642.



No. 25.

O ihr freund Gottes.

Psalteriolum 1642.

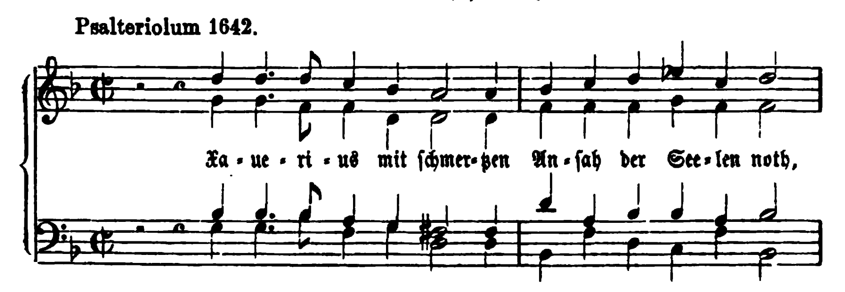
O ihr freund Got-tes all - zu - gleich, ihr En - gel all im Him-mel - reich,
Du gan - tze Pa - tri - ar - chen-schar, vnd ihr Pro - phe - ten al - le gar,

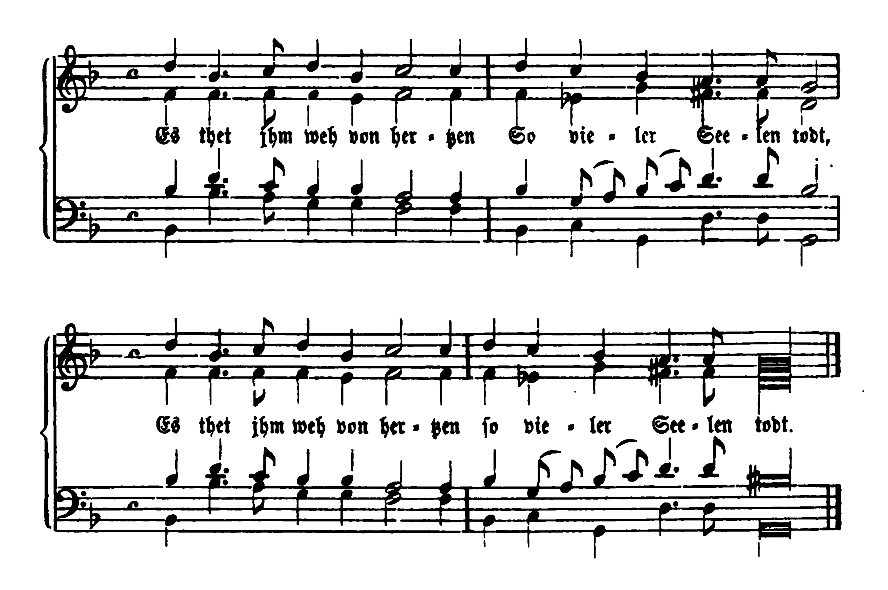
Helfft vns in die-sem Jam - mer - thal, das wir durch Got - tes gna-den wol, zum Him - mel kom - men all - zu - mal.

No. 26.

Xaverius mit schmertzen.

Psalteriolum 1642.
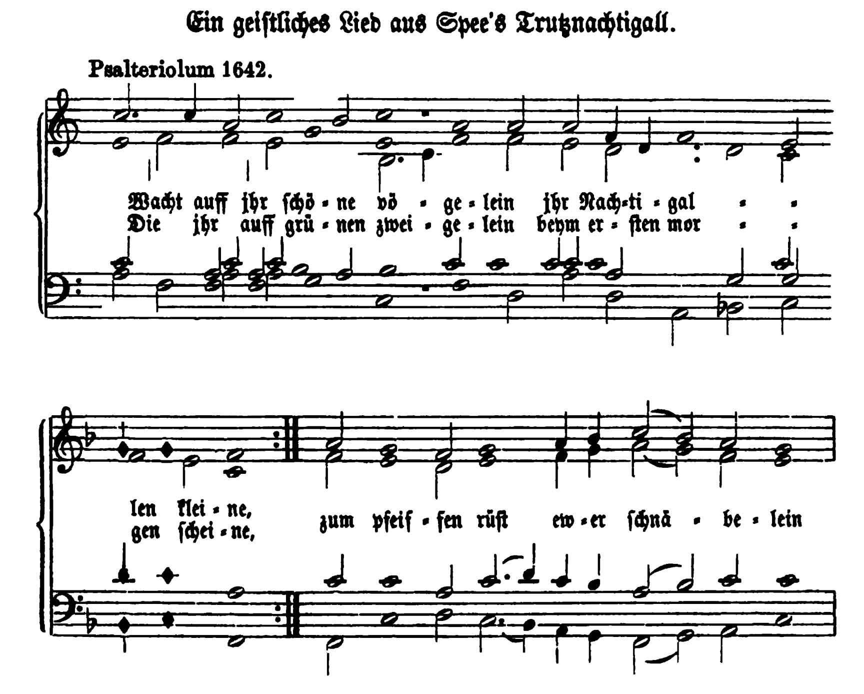


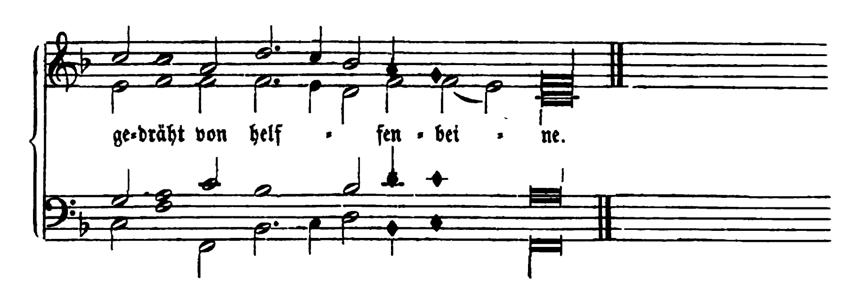


No. 27.

Wacht auff jhr schöne vögelein.

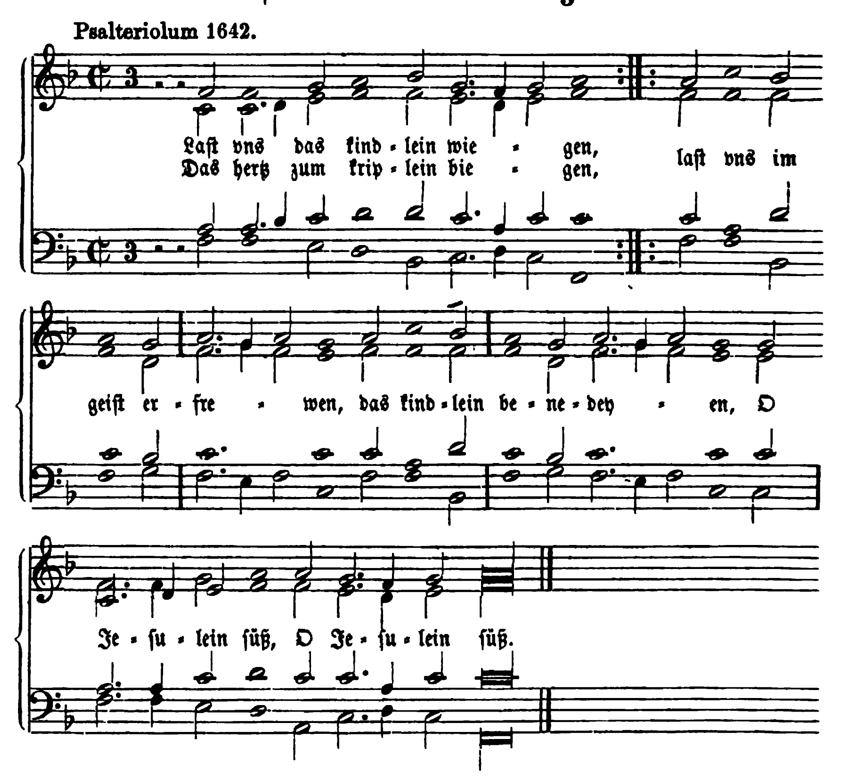
Ein geistliches Lied aus Spee's Trutznachtigall.





No. 28.

Last vns das kindlein wiegen.



Register der deutschen Texte und Melodien.

(S. = Seite; sonst ist die Nummer gemeint.)

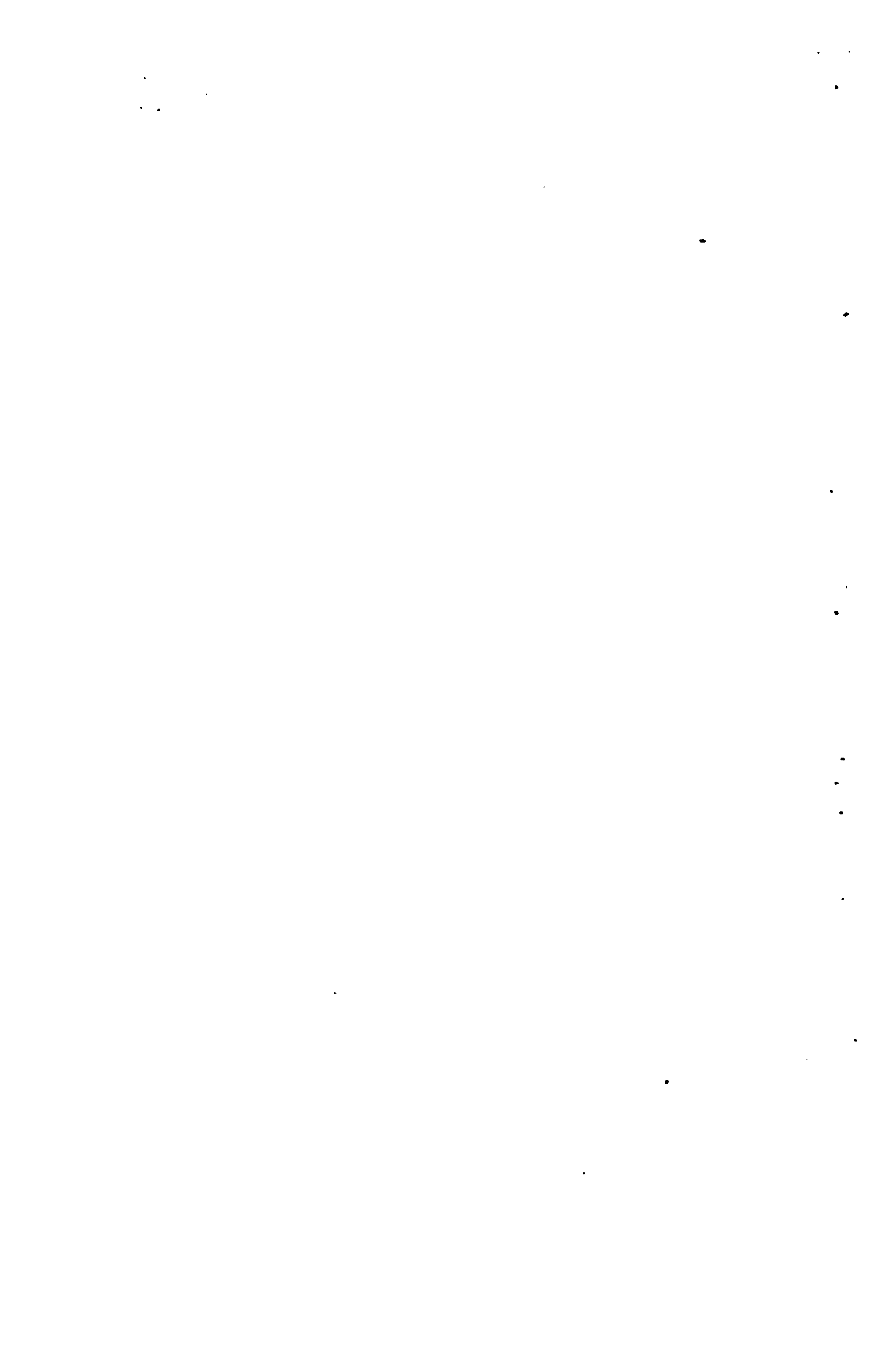
Verzeichniss der lateinischen Texte und Melodien.

Verzeichniss der niederländischen, französischen und italienischen Texte und Melodien.

Namen- und Sachregister.

(Die angegebene Zahl bezeichnet die Seite.)

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.







Stanford University Libraries
3 6105 004 276 411
JUN 3 0 2005
4 1962